BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pyl, Theodor, 1826-1904

Pommersche Genealogien nebst Beiträgen zur Geschichte v. Greifswald u. Stralsund als Ergänzung zu O. Focks Rüg. Pom. Geschichte

Bd.: 2

Greifswald 1873

Geneal. 45 s-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11158613-5

General. 455

/2

74

Siegel Greifswalder Patricier-Familien.



1. Henning v. Wampen 1394.
(Urk. 213 b.)



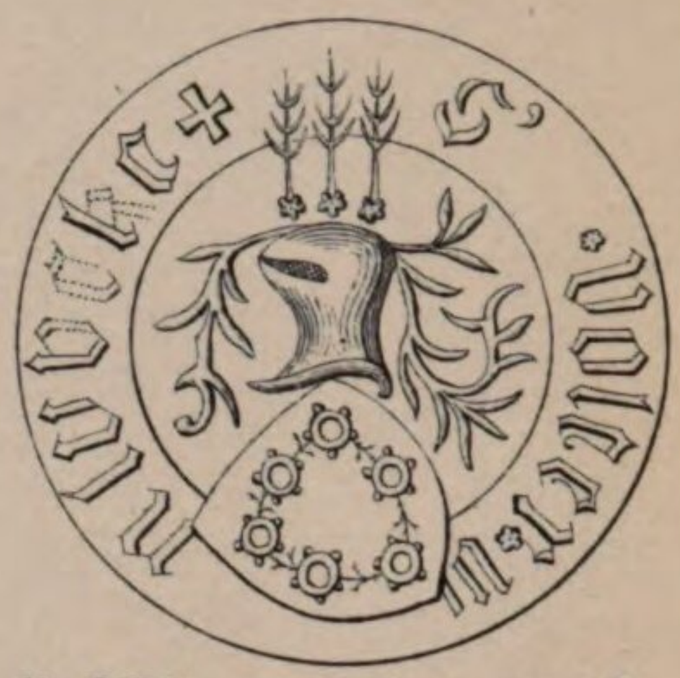
3. Johann Hilgeman. 1428.
(Urk. 255.)

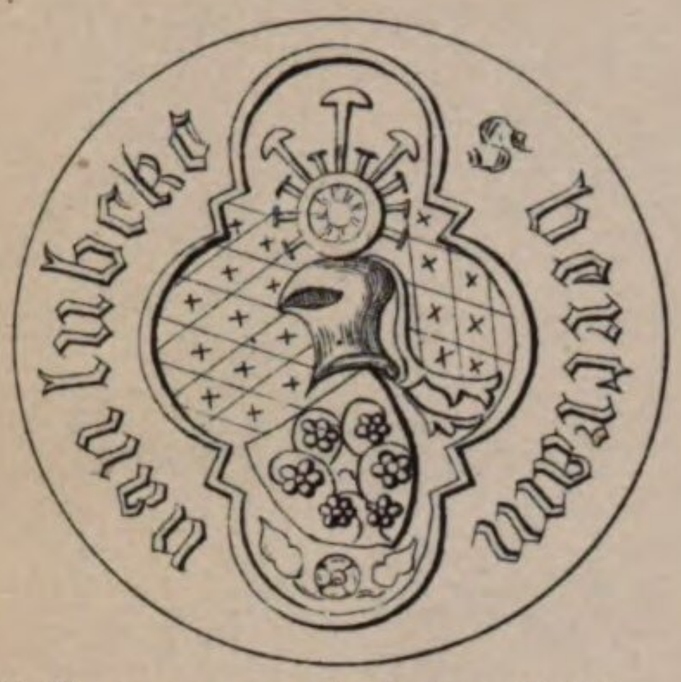


2. Hermann Vredekow 1394.
(Urk. 213 b.)

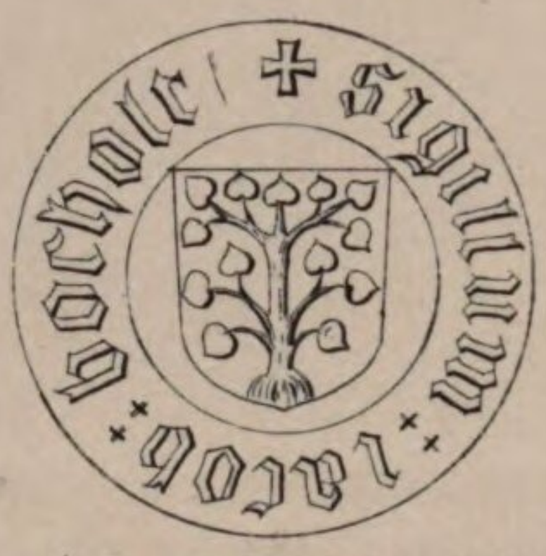


4. Gotschalk Below 1443.
(Urk. 273 b.)





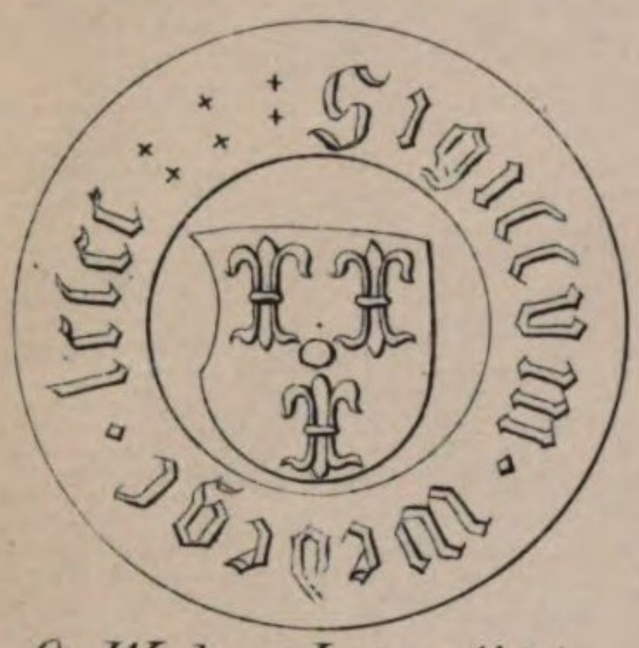
6. Bertram v. Lubek 1447.
(Urk. 285 b.)



5. Jacob Bocholt 1443.
(Urk. 273 b.)



7. Wolter v. Lubek. 1478.
(Urk. 415 b).

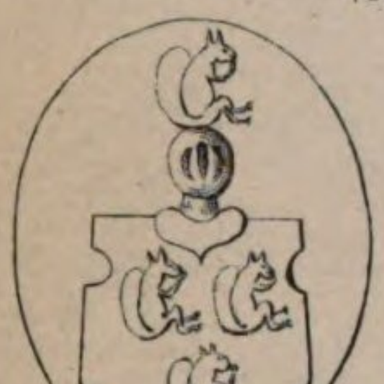


9. Wedego Lotze 1494.
(Urk. 445.)



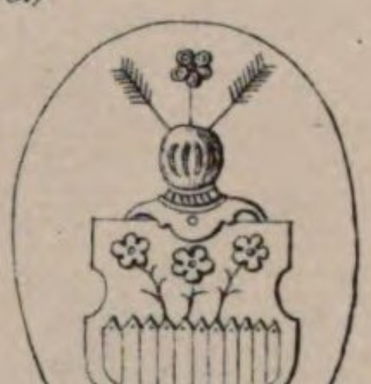
8. Bartolomäus Lowe.
1478. (Urk. 415 b.)

10. Marcus Segeberg 1541.
(Urk. 550).



14. Raph. Erich. 1644.





15. Christoph Nürnberg. 1667.



12. Bertram Smiterlow. +1572. (Urk. 621 b.)



16. Christian Schwarz 1640.



17. Tornow. 1544.



11. Hans Engelbrecht. 1580. (621 d.)



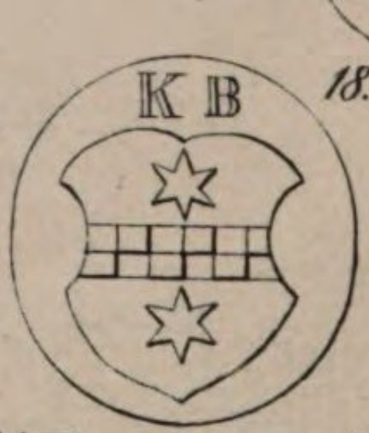
19. Jac. v. Lubek 1401.



20. Arn. Lange 1361.
(Urk. 149.)

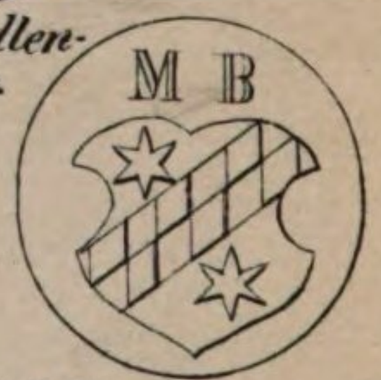


13. Christian Smiterlow 1569.



21. Karst. Bunsow 1518.
(Urk. 618 c.)

18. Trendlenburg.



22. Mart. Bunsow 1583.
(Urk. 625 b.)

erei v. F. W. Kunike.

gez. v. C. A. Hube, 1871.

Pommersche Genealogien.

Nach urkundlichen Quellen und den Sammlungen von

A. Balthasar, J. A. Dinnies und **C. Gesterding**

herausgegeben

von

Dr. Theodor Pyl,

Vorstand der Rügisch-Pommerschen Abtheilung
der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde
in Greifswald.

Zweiter Band.

Genealogien d. Fam. Wakenitz, Lübeck u. Smiterlow
nebst Beiträgen zur Geschichte v. Greifswald u. Stralsund
als Ergänzung zu D. Focks Rüg. Pom. Geschichte,

so wie Stammtafeln der Familien
Bere, Semlow, Schulow, Ferber, Wulflam, Darne, Holthusen,
Krüdener, Voge, Letzenitz, Below, Wampen, Vredekow, Lange, Bokholt u. Lowe
mit Abbildungen der Wappen u. e. Grabsteins der Fam. Letzenitz.

Greifswald.

Vereinsschrift der Rügisch-Pommerschen Abtheilung
der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde
in Stralsund und Greifswald.

1873.

General. 45 5/2

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS

136 G

Dem Andenken

unserer Rügisch-Pommerschen Geschichtsforscher

Johann Albert Dinnies,

geboren zu Stralsund 1727, zu Rath erwählt 1753,
Burgemeister 1778, gestorben 1801;

Dr. Arnold Brandenburg,

geboren zu Stralsund 1783, zu Rath erwählt 1808,
Syndicus 1822, gestorben 1870;

Dr. Otto Fock,

Verfasser der Rügisch-Pommerschen Geschichte
und Ehrenmitglied
der Rügisch-Pommerschen Abtheilung der Gesellschaft für
Pommersche Geschichte u. Alterthumskunde,
geboren 1819, gestorben 1872.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Genealog. 45 5

Pommersche Genealogien.

Nach urkundlichen Quellen und den Sammlungen von

A. Balthasar, J. A. Dinnies und **C. Gesterding**

herausgegeben

von

Dr. Theodor Pyl,

Vorstand der Greifswalder Abtheilung
der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Zweiter Band.

Der Erste Band: Genealogien u. b. Familienstiftungen
Pommerscher b. ritterschaftlicher Familien gesammelt g. u. w. a. von
Dr. Carl Gesterding, erschien Berlin, G. Reimer, 1842.

Greifswald.

Vereinsschrift der Greifswalder Abtheilung der Gesellschaft für
Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

1868.

Kaufmännische Korrespondenz

Vorrede.

Der zweite Theil Pommerscher Genealogien, welcher die Fortsetzung der i. J. 1842 von **Dr.** Carl Gesterding, Burgemeister von Greifswald, (Berlin, G. Reimer) herausgegebenen ersten Sammlung bildet, ist theils den Originalurkunden und Stadtbüchern des Greifswalder Universitäts- und Rathsarchivs, theils mehreren handschriftlichen Sammlungen entnommen. Dieselben sind:

I. Stadtbücher in Greifswald.

1. **Mem. B. XIV. a) Lib. de hered. res.** Stadterbebuch, **f.** 1—97, v. J. 1291—1332. Die älteste Aufzeichnung steht **f.** 1 **v.** **f.** 3 und 4 gehören zwischen **f.** 38 und 39, **f.** 1 **recto** enthält Aufzeichnungen v. J. 1320 und 1326. Der Schluß fehlt. **b) Lib. de arbitrio consulum,** Rathswillkürbuch, **f.** 97—101, v. J. 1322 bis 1358. Der Anfang fehlt.

2. **Mem. B. XV. Lib. de obligationum resignatione, f.** 1—254, v. J. 1349—1442. Anfang und Schluß scheinen zu fehlen. Die Lücke vor dem J. 1349 ist vielleicht durch den v. J. 1348—1350 herrschenden Schwarzen Tod zu erklären.

3. **Mem. B. XVI. a) Lib. reddituum civitatis, f.** 1—8, v. J. 1349. **b) Lib. de hereditatum resignatione, f.** 1—217, v. J. 1351—1451. Der Schluß scheint zu fehlen.

4. **Mem. B. XVII. Lib. de her. res. f.** 1—272, v. J. 1460—1676, seit d. J. 1547 (f. 107—272) in Niederdeutscher Sprache.

5. **Mem. B. VI. Lib. de concordiis officiorum** (Vgl. Pyl, Pomm. Gesch.-D. **II. p.** 109), enthält auch die Stadtverfaßung v. J. 1451 und die Burspraken.

6. **Mem. B. XXI. 4*to*. a) Lib. jurationum et proscriptorum, f.** 1—93, v. J. 1382—1527. **b)** Chronik der Rathsmitglieder, **f.** 21, v. J. 1382—1655.

7. **Mem. B. XXXIII. Lib. censuum civitatis,** Schotbok, v. J. 1360—1409.

8. **Mem. B. XXXIV. Lib. tributorum princ.** v. J. 1499 bis 1546.

II. Genealogische Sammlungen.

1. **Vitae Pomeranorum**, eine Sammlung von Urkunden, so wie handschriftlichen und gedruckten Genealogien von 1187 Pommerschen Familien, angelegt von Augustin v. Balthasar, geb. 1701, Professor der Rechte in Greifswald 1734, Präsident des Tribunals in Wismar 1778, gest. 1786, jetzt im Besitz der Tribunalsbibliothek zu Greifswald, 40 Foliobände, unter ihnen eine Menge Genealogien, verf. von Jacob Gerschow, **prof. hist. Gryph.** 1619—1655.

2. **Stemmata Sundensium** von Joh. Alb. Dinnies, **sen. Sund.** 1753, **cons.** 1778, gest. 1801, eine handschriftliche Sammlung der Stammtafeln von 230 Stralsunder Familien nebst urkundlichen Beilagen (**Probationes**), vorzugsweise aus den Stralsunder Stadtbüchern und Klosterarchiven entnommen.

3. Handschriftliche Genealogien, gesammelt von **Dr.** Carl Gesterding, geb. 1774, Rathsherr in Greifswald 1798, Burgemeister 1833, gest. 1843.

Wenn bei der Herausgabe dieser Genealogien, die nur zum Theil auf eigenen Forschungen, zum Theil aber auf Arbeiten Verstorbener beruhn, Verschiedenheiten des Stils und andere historische Mängel vorkommen, so bittet der Verfaßer, solche damit zu entschuldigen, daß die Originalquellen gerade im Gebiete der Genealogie oft zerstört, oft unerreichbar sind, oft aber auch erst dann zugänglich werden, wenn der betreffende Theil der Arbeit schon gedruckt ist. Sofern es möglich war, sind die älteren Angaben nach den Quellen berichtigt und ist in dieser Beziehung der Verfaßer den Vorstehern der Archive und Bibliotheken des Raths, der Universität und des Tribunals, so wie Herrn v. Wakenitz in Greifswald, ferner den Herren: Kreisrichter W. Hagemeister, Prof. **Dr.** Zober und **Dr.** O. Fock in Stralsund, Grafen v. Behr auf Semlow, Freiherrn v. Bohlen auf Bohlendorf und Geh. Archivrath Lisch in Schwerin, welche diese Herausgabe mit reger Theilnahme unterstützt haben, zu verbindlichstem Danke verpflichtet.

Die Pommerschen Genealogien werden in mehreren Heften erscheinen.

Die Familie v. Behr und v. Behr-Negendank.

Der verstorbene Burgemeister **Dr.** Gesterding erwähnt im **I.** Theile der von ihm herausgegebenen Pommerschen Genealogien, **p.** 2, bei der Genealogie der Gützkowschen Familie v. Behr eines anderen Familienzweiges, dessen Grundbesitz im ehemaligen Fürstenthum Rügen und Meklenburg belegen ist. Die Genealogie dieser Linie sollte den Anfang des **II.** Theiles bilden und liegt im Manuscripte des Verstorbenen v. J. 1842 vor. Seit dieser Zeit sind aber sehr umfaßende Arbeiten über diese Familie erschienen, welche die namentlich auf Elzows Manuscript beruhende Sammlung des **Dr.** Gesterding so wesentlich berichtigen und ergänzen, daß es angemeßen schien, dieselbe ungedruckt zu laßen. Die beiden Hauptwerke sind: **Dr.** G. C. Fr. Lisch, Urkunden und Forschungen zur Geschichte des Geschlechts Behr. 4to. Bd. **I.** 1861; Bd. **II.** 1862; Bd. **III.** 1864. J. v. Bohlen-Bohlendorf, Georg Behr, ein Pommersches Lebensbild. 1859. Beide Werke sind auf Veranlaßung des jetzigen Familienhauptes, des i. J. 1861 in den Grafenstand erhobenen Ulrich Carl August Wilhelm Hermann Axel v. Behr-Negendank auf Semlow (geb. 9. Mai 1826), herausgegeben, welcher durch Ordnung des Familienarchivs und Restauration der auf die Familie bezüglichen Kunstwerke, namentlich der Kirche zu Semlow, ein großes Verdienst um die Pommersche Geschichte erworben hat. Beide Werke ergänzen einander; das von Lisch, welches noch nicht vollendet ist, enthält die Familiengeschichte bis zum Schluße des fünfzehnten Jahrhunderts und die Abbildungen

der verschiedenen Wappen und anderer Denkmäler; das von Bohlen gibt einen Stammbaum von Joachim Behr († 1505) bis auf die neueste Zeit und eine Culturgeschichte aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges.

Lisch a. a. O. I. p. 11—34, unterscheidet folgende Familien Behr, welche er auf Eberhard Bere als muthmaßlich gemeinsamen Stammvater zurückführt.

Everhard Bere.

Ritter unter Heinrich dem Löwen, dem er in die Verbannung nach England folgte und mit ihm i. J. 1189 in sein Vaterland zurückkehrte.

Derselbe soll nach den Forschungen des Dr. Klempin (Lisch a. a. O. p. 95) ein Sohn von Hugo Bere, Drost des Bischofs von Osnabrück (1147—1172), sein. Everhard hatte nach Dr. Klempin einen Sohn Lippold (miles 1224), welcher mit einer Tochter von Hugold de Goslaria vermählt war. Nach Lisch a. a. O. p. 34 stammen von Everhard Bere:

Werner Bere.	Hugo Bere.	Lippold Bere.	Hugold Bere.
1259.	1204—1230.	1224—1225.	1231.
Stifter der Familie Behr im Herzogthum Lüneburg (auf Stellichte).	Stifter der Familie Behr (Bar) im Bisthum Osnabrück.	Stifter der Familie Behr in der Grafschaft Gützkow.	Stifter der Familie Behr im Fürstenthum Rügen.

Die Familien Behr im Herzogthum Lüneburg (Stellichte) und Bisthum Osnabrück.

Da der Stammvater Everhard Bere in den Landen Heinrich des Löwen wohnhaft war, so haben wir diese wohl mit Sicherheit als Stammsitz der ganzen Familie und die Linien im Herzogthum Lüneburg und Bisthum Osnabrück als die ältesten zu betrachten. Ueber die Geschichte dieser beiden Linien ist zu vergleichen: F. Vogell, Versuch einer Geschlechtsgeschichte des hochadelichen Hauses der Herren Behr im Hannoverschen und Curländischen. Celle, 1815. 4to. (Geschlechtsgeschichte p. 1—160; Urkunden p. 1—328; Stammtafeln I—IV., von denen Tafel II. die Curländische, Tafel III.

die ältere, Tafel IV. die jüngere Linie betrifft); und (Erblanddroſt v. Bar auf Barenau), Stammtafeln und Nachrichten von dem Geſchlechte der Bar, de Bare, de Barn, de Baer, v. Baar, jetzt v. Bar im Fürſtenthum Osnabrück, mit Urkunden, Osnabrück, 1840. 4to. (Erläuterungen der Stammtafeln p. 1—62, Urkunden p. 1—87). Ueber die älteren Wappen dieſer Linien, welche in ihrem weſentlichen Beſtandtheile, dem ſchreitenden Bären, den Wappen der Linie im Fürſtenthum Rügen gleichen, vgl. Liſch a. a. O. I. Tafel I., X. und XI. p. 12, p. 15, p. 105 ff. — Tyroffiſches Wappenbuch. II. Tafel 193, 218, 160. Die Lüneburger Linie hat als ſpecifiſches Kennzeichen einen Pfauenwedel auf dem Helm, welcher als beſondere Auszeichnung vielleicht auf die ſeit dem Jahre 1407 in der Familie erbliche Würde des Marſchallamtes des Herzogthum Verden Bezug hat. Derſelbe kommt auch auf den Wappen der Stralſunder Familie Bere vor. Von der Lüneburger Linie ſtammt:

Die Familie Behr im Herzogthum Curland,

welche dort in der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts durch Dietrich Behr und Werner Behr von Stellichte geſtiftet wurde. Vgl. Vogell a. a. O. §. 32—37. Stammtafel I. und II. und Liſch a. a. O. p. 21.

Die Familie Behr in der Grafſchaft Gützkow.

Dieſe Linie iſt ſchon von Dr. Geſterding in der erſten Sammlung p. 1—32 behandelt. Der nach Urkunden berichtigte Stammbaum derſelben, von Eberhard Bere (1189) bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts hinabgeführt, findet ſich bei Liſch a. a. O. II. p. 54. Ueber die Verwandtſchaft dieſer Linie mit der im Fürſtenthum Rügen, ſo wie über den Grundbeſitz vgl. Liſch a. a. O. I. p. 37, p. 40. II. p. 21—52, 191, 197.

Ueber das Wappen dieſer Linie vgl. Bagmihl, Pomm. Wappenbuch. I. p. 1—5, Tafel V. Liſch a. a. O. I. Tafel I—VII, Tafel XII. p. 39, 53. III. p. 47. P. Caſſel, Berliner Wochenblatt für chriſtliches Leben und Wißen. 1863. Nr. 50.

Das ſpecifiſche Kennzeichen desſelben ſind, neben dem mit den anderen Linien gemeinſamen Bären, Schwanenhälſe, welche, bald

drei, bald zwei an der Zahl, mit dem Bären zusammen, oft aber auch ohne denselben im Schilde vorkommen. In der späteren Zeit finden sich zwei Schwanenhälse auf dem Helm und ein aufgerichteter Bär im Schilde.

Schwarz, Pomm. Lehnshistorie, p. 649. sieht in den Schwanenhälsen eine Andeutung der Abstammung von dem Pommerschen Herzoge Svantibor; P. Cassel a. a. O. stellt dieselben, indem er sie in Gänsehälse verwandelt, mit den Lehnsherren des Geschlechts, den Grafen von Gützkow, zusammen, da **Guzka** im Slavischen Gans bedeute. Das Wappen der Grafen von Gützkow enthielt jedoch ein Andreaskreuz mit vier Rosen in den Winkeln. (Vgl. Kosegarten, Pomm. G.-D. **I. p.** 338. mit Abb.). Von der Gützkowschen Linie stammen ab:

Die Familien v. Behr in Hinterpommern,

welche sich in die Bütowsche und Stargardische Linie scheiden, und in späterer Zeit als Haus Camin und Haus Rödlin bezeichnet werden. Vgl. Lisch a. a. O. **I. p.** 41. **II. p.** 41—54; über die Wappen **I.**, Tafel **VI., VII.**

Die Familie v. Behr in der Mark Brandenburg,

deren Stammgüter Groß und Klein Beeren waren, haben nach Lisch a. a. O. **p.** 24. keine Verwandtschaft mit der Gützkowschen Linie, obwohl sie einen Schwan im Wappen führen. Vgl. Tyroffisches Wappenbuch. **II.** Tafel 193.

Die Familie v. Behr im ehemaligen Fürstenthum Rügen und v. Behr-Negendank.

Ueber diese Familie handeln vorzugsweise die obengenannten Werke von Lisch und v. Bohlen-Bohlendorf. Ueber den Grundbesitz vgl. Lisch **I. p.** 58—68 mit einer Karte, über die Burgen **I. p.** 69—74 mit 2 Abbildungen des Schloßes Rustrow; **II. p.** 13 mit einer Abbildung des Burgwalles Werder; **III. p.** 12 mit einer Abbildung des Burgwalles Neuhof. Ueber das Wappen vgl.

Tyroffisches Wappenbuch. II. Tafel 218. Bagmihl, Pomm. Wappenbuch. I. Tafel I., V. p. 1—5. Lisch a. a. O. I. Tafel I., VIII., IX. p. 56; III. p. 24. Tafel 1 und 2. In den ältesten Zeiten führt diese Familie drei Rosen, seit der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts einen schreitenden Bären im Schilde, der in späterer Zeit auch auf dem Helm erscheint.

Die Semlower Linie führt seit dem Jahre 1767 den Namen Behr-Negendank, deren letztes Mitglied sie im Jahre 1766 beerbte und auch deren Wappen mit dem ihrigen vereinte. Vgl. Tyroffisches Wappenbuch. II. Tafel 218. Bagmihl, Pomm. Wappenbuch. I. Tafel I. Lisch I. p. 63 mit der Abbildung des Wappens.

Vgl. den älteren Stammbaum bei Lisch II. p. 3; III. p. 3. und den neueren Stammbaum in dem Werke des Freiherrn v. Bohlen auf Bohlendorf.

Die Familie v. Karlow im Fürstenthum Ratzeburg, so wie die Familie Schwantes bei Camin (Vgl. Ledebur, Archiv für Deutsche Adelsgeschichte, Heft I. p. 107.) haben ebenfalls einen Bären im Wappen, die erstere mit einem Halsbande. Lisch a. a. O. I. p. 23. stellt die Vermuthung auf, daß dieselbe einen nach dem Lehn veränderten Namen führe. Auch die Familie v. Bähr in Dessau führt einen Bären mit einem Halsbande im Schilde und auf dem Helm. Vgl. Tyroffisches Wappenbuch. II. Tafel 218.

Die Familien v. Behr in Meißen und Franken, welche Schlüßel im Wappen führen (vgl. Tyroffisches Wappenbuch. II. Tafel 193), so wie die Familien v. Behr in Schlesien, welche einen Eber im Wappen führen, sind nach Lisch a. a. O. I. p. 25. nicht mit den Pommerschen und Hannoverschen Linien verwandt.

Die Patricierfamilien Bere.

Die in den Hansestädten und anderen kleineren Pommerschen Städten theils im Rathe, theils als Kaufleute wohnhaften Familien Bere stammen wahrscheinlich, ebenso wie die ritterschaftlichen Familien, von demselben Vorfahren ab. Wir können dies einerseits aus dem ihnen mit den ritterschaftlichen Familien gemeinsamen

Wappen, an dem auch der Pfauenwedel oder Helmbusch der Hannoverschen Linie vorkommt (Vgl. Lisch a. a. O. I. Tafel XII. p. 87. v. Bohlen-Bohlendorf, Geschichte des Geschlechts v. Krassow. II. p. 116. 1.), andererseits auch daraus schließen, daß sie ebenso wie jene aus den Erblanden Heinrich des Löwen und der von diesem gegründeten Hansestadt Lübeck sich über Meklenburg nach Pommern verbreiteten. Da über diesen Zweig der Familie noch keine selbständigen Arbeiten erschienen sind, so wollen wir in dieser Schrift den Stammbaum derselben nach den von Burgemeister Dinnies in Stralsund gesammelten Genealogischen Nachrichten I. Tafel 19. mittheilen.

Lübeck.

Johannes Bere, Burgemeister von Lübeck 1425—1451.

Johannes Bere, Rathsherr von Lübeck 1495, Vorsteher der Marienkirche daselbst. Vgl. das Wappen desselben an einer Urkunde vom 25. Juli 1495 im Archiv der Marienkirche zu Lübeck und an einer Urkunde vom Jahre 1498 im Archiv zu Lübeck bei Lisch a. a. O. Tafel XII. 67. p. 108. Dasselbe hat einen schreitenden Bären im Schilde und einen wachsenden Bären auf dem Helme mit der Umschrift: **S. johan bere.**

Lüneburg.

Die hier wohnhafte Familie hat gekreuzte Arme im Schilde (Vgl. Büttner, Genealogie der Lüneburgischen Geschlechter. Lisch a. a. O. p. 89) und ist daher vielleicht auf einen anderen Ursprung zurückzuführen. (Lisch II. Nr. 146.)

Stettin.

Heinrich Bere, Bürger in Stettin 1332. (Lisch II. Nr. 229.)

Usedom.

Dietrich Bere, Rathsherr von Usedom 1407. (Lisch III. Nr. 383, 384.)

Heinrich Bere, Bürger in Usedom 1409. (Lisch III. Nr. 389, 438.)

Treptow a. d. Rega.

Friedrich Bere, Kämmerer in Neu-Treptow 1464.

Pyritz.

Henning Bere, Bürger in Pyritz.

Hans Bere, Hennings Sohn, Bürger in Pyritz 1406. (Lisch III. Nr. 378.)

Wolgast.

Heinrich Bere, Rathsherr zu Wolgast 1421. (Lisch III. Nr. 424, 425.)

Stralsund.

Ueber die ältesten Mitglieder der Familie Behr in Stralsund, deren Name abwechselnd **Bare** und **Bere** geschrieben wird, erhalten wir Nachrichten aus den Stralsunder Stadtbüchern (**Lib. de hereditatum resignatione** und **Lib. de hereditatum obligatione**), aus denen sich jedoch ein sicherer genealogischer Zusammenhang nicht feststellen läßt, (Vgl. Lisch **I. p.** 88; **II.** Nr. 168, 169.):

Henneke Bare
1291 — 1293.

Hince Bare
1304.

Petrus Bare
1304.

Hinricus Bare
1318.

Wilhelm (Willekinus) Bere
† v. 1317
vermählt mit Mechtildis

Gerborch	**Mechtildis**	**Margareta**
de Stene	de Stene	de Stene
1317.	1317.	1317.

Ueber die später in Stralsund wohnhafte Patricierfamilie Bere ist ein Stammbaum vom Burgemeister Dinnies angefertigt, welcher theils auf den Angaben der Stadtbücher, theils auf Urkunden des städtischen Archivs und geistlicher Körperschaften: **Dipl. Coen. Mar. Coron. p.** 246, 158, 146, 163 vom Jahre 1456, 1467, 1490, 1497. **Dipl. Spir. S. p.** 402 vom Jahre 1444 beruht. Ueber die Wappen derselben vgl. Bagmihl, Pomm. Wappenbuch. **I.** Tafel **V.** Lisch a. a. O. Tafel **XII.** 68—70. **p.** 88, 108.

Taf. I.

Lubbert Bere
civis Sundensis 1380.
Seine Gattin Taleke heiratet nach seinem Tode
2) den Str. B. Gruter, von dem Zegebode Gr. stammt;
3) im Jahre 1403 Johann v. Lübeck.

Johann Bere
sen. Sund. 1424, cam. 1427, cons. 1443, † 1459.
Verheiratet mit
1) Margarete Blome, f. Heinrich Bl. cons. S. 1412.
2) Metteke Voge, f. Nic. V. cons. S. 1409, sor. Ottonis V. cons. S. 1443,
† sine prole.
3) Wendula v. Zutfeld, f. Berndt v. Z. sen. S. 1431.
4) Kuneke Schulow († 1467) f. Joh. S. s. S. 1377,
Witwe v. Lud. Kannemaker, c. S. und Nic. v. d. Lippe cons. S. 1414.

Aus der Ehe mit Marg. Blome stammen:

---

1) Lubbert Bere † *v. 1483* *Siehe Tafel II.*

2) Heinrich Bere *civ. Sund. 1436* † *v. 1456* ∞ *Brigitte v. Rethem f. Joh. v. Rethem s. S. 1443, heir. Ev. v. d. Mohlen s. S. 1462*

3) Johann Bere I. † *v. 1436*

4) Zegebode Bere † *v. 1444*

5) Urban Bere † *1466* *Siehe Tafel III.*

6) Arnold Bere † *v. 1436*

Heinrich Bere *civ. S. 1488*

Margarete Bere † *v. 1469* ∞ *Nic. Holesteen*

Aus der Ehe mit Wendula v. Zutfeld stammen:

---

7) Johann Bere II. *sen. S. 1472 † 1474* ∞ *Ilsabe Voet, fil. Arndt Voet s. S. 1443*

8) Balthasar Bere. ∞ *Alveke Burow*

Margarete Bere, *Erbin v. Kath. Rubenow 1492* ∞ *Martin Vust, sen. S. 1494—1503*

Anna Vust ∞ *Dubberman Hasert.*

Ilsabe Vust ∞ *1) Rolof Moller, c. S. 1524* *2) Georg z. Velde, heir. Anna Bere. Siehe Tafel II. s. S. 1546.*

Johann Vust *Mesb.*

Martin Vust.

(Vgl. Pyl, Pomm. Geschichtsdenkm. II. p. 168. Tafel I.)

Taf. II.

Lubbert Bere

(*Sohn von Joh. Bere und Marg. Blome. Siehe Tafel I.*)

Altermann des Gewandhauses 1468, † v. 1483.

Aus seiner Ehe mit Taleke Kummerow, f. Joh. K. s. S. 1412, stammen:

Margarete Bere ∞ 1) *Heinr. Ruwing* 2) *J. Rysman* 3) *H. Kindeman s. S. 1504*

Taleke Bere ∞ *Nic. Lemke*

Heinrich Bere *s. S. 1482* † *n. 1521* ∞ 1) *Mecht. Garlepow f. Briccii G. s. S. 1472* 2) *Margarete, heir. Nic. Parow s. S. 1498*

Wobbeke Bere ∞ 1) *Jacob Hasert II.* 2) *J. Krakow*

Anna Bere ∞ 1) *Jacob Hasert I.* 2) *Herman Gramberg*

Ilsabe Bere ∞ *Laur. Rust.*

Gertrud Bere † *v. 1488* ∞ *Hans Prael.*

Joachim Bere *presb. 1504*

Lubbert Bere *Kaufmann in Antwerpen* † *v. 1555 sine prole*

Johann Bere *civis Sundensis* ∞ *Gesa Trittelvitz f. Zabel Trittelvitz heir. Heinr. Heidenthal*

Lubbert Bere *Altermann der Kräm.-C. 1565* ∞ *1560 Margarete zum Velde fil. Georg z. Velde s. S. 1546* ∞ *Ilsabe Vust*

Anna Bere ∞ *Georg z. Velde (s. S. 1546)* † *v. 1580*

1) *Kath. z. V.* ∞ *N. Kannenberg* 2) *Georg z. V. s. S. 1602* ∞ *An. Gotschalk* 3) *Dorothea z. V.* ∞ *Eust. Picht* 4) *Gesa z. V.* ∞ *B. Smiterlow*

Margarete Bere ∞ *Heinr. v. Buchow s. S. 1556*

Albert v. Buchow ∞ *Dor. Prütze*

Dr. Alb. v. Buchow, sen. S. 1632 ∞ *An. Andreae, fil. Henning A.*

Dorothea ∞ *B. Brandenburg sen. S. 1663 indef. Brandenburg*

Margarete ∞ *H. Hagemeister cons. S. 1686 indef. Hagemeister*

Dorothea Bere ∞ 1) *Zabel Heye* † *v. 1561* 2) *Mathias Steilenberg*

Hans Bere *civ. Sund.* † *1603* ∞ *Elis. Völschow heir. Benedict Fürstenow sen. S. 1616*

Lubbert Bere † *s. prole*

Jürgen Bere † *puerili aetate*

Ilsabe Bere † *1630* ∞ *Alb. Hagemeister merc. Sund.* † *1630 inde 4 lib. 9 nep. 9 pronep. 3 abnep.*

Joachim Bere

Hans Bere

Margarete Bere

Elisabeth Bere

Taf. III.

Urban Bere

(Sohn von Joh. Bere und Marg. Blome. Siehe Tafel I.)

senator Sundensis 1463, † 1466.

Vgl. sein und seines Bruders Johann Bere II. Wappen an Urkunden des Prov.-Arch. in Stettin vom Jahre 1464 und 1468 bei Lisch a. a. O. I. Tafel XII. 68—70.

∞ 1) Magdalene Wilde fil. Peter Wilde

2) Ida v. Grullen fil. Ludolf v. Grullen

3) Margarete Siegfried fil. Zabel Siegfried I. cons. S. 1446 heir. Heinr. Buchow.

1.	2.		3.	
Margarete Bere ∞ 1) *Otto Voge cons. S. 1443, † 1475* 2) *Everd Segeberg Alt. d. G. H. † 1489 sine pr.*	Ludolf Bere *civ. S. Vormund von Heinr. Bere's Kindern † 1507*	Urban Bere	Erasmus Bere *presb. ord. praed. in Rostock*	Johann Bere

Urban Bere
civ. Sundensis 1519, † v. 1532
∞ *Anna Bavemann*
fil. Nic. Bavemann, sen. S. 1520
heir. Jürgen Rust

Ludeke Bere	Gertrud Bere ∞ 1) *Dankwardt Hahn sen. S. 1562* 2) *Andreas Behrens*	Eddele (*Ottilie*) Bere ∞ *Joachim Listmann*

Hans Hahn † v. 1589 sin. prole.	*Dankwardt Hahn civ. Sund.*	*Schüting Hahn † v. 1581.*

Die Familie v. Semlow.

Nach dem Kirchdorfe Semlow, welches schon seit dem Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts als Rittersitz der Familie v. Behr genannt wird und durch seine uralte Kirche im vorgothischen Rundbogenstil als eine Stätte frühsten Culturlebens erscheint (Vgl. Lisch, U. u. F. z. G. d. G. Behr. I. p. 72; Mekl. Jb. XXIII. p. 318; XXVI. p. 235; Lotz, Kunsttopographie Deutschl. I. s. v.), wurde eine Familie benannt, welche zu den hervorragendsten und ältesten Patricierfamilien der Stadt Stralsund gehörte, und unter ihren Zeitgenoßen solche Geltung erlangte, daß dieselben eine der Hauptstraßen mit dem Thore nach der Familie benannten. Der Name derselben kommt zuerst in mehreren Urkunden v. J. 1256 (**Litt. vend. Jaromari, pr. Ruy.** Fabricius, Urk. z. G. d. F. Rügen. **II. p. 38, Urk. LXIII—LXV.**) vor, in welchen die Brüder **Heinrich** und **Johann** als Zeugen auftreten und wird abwechselnd **Semelow, Semmelow, Semelowe, Zemelowe** geschrieben. Ob die Familie zu der Ritterschaft gehörte und vielleicht früher einen andern Namen führte, der durch die lokale Bezeichnung verdrängt wurde, läßt sich, da das Wappen derselben unbekannt ist, nicht ermitteln. (Vgl. Fabricius a. a. O. **II. p. 99**). **Johann v. Semlow** und seine Nachkommen waren Mitglieder des Raths, so wie im Besitz mehrerer Landgüter und eines großen Reichthums. Wie bedeutend derselbe war, erhellt aus einer Vermögenstheilung **Gerwins v. Semlow** d. Ä. zwischen seinen 8 Kindern i. J. 1320. (**Lib. de arb. consul.**) Ueber einen gegen den Rath i. J. 1327 unternommenen Aufstand **Gerwins** d. J., an dem auch seine Brüder **Tideman, Leo** und **Johann** betheiligt waren, und der mit der Verbannung **Gerwins** und **Tidemans** i. J. 1328 endete, vgl. **lib. de arb. consul., lib. proscriptorum, lib. memor.**; Brandenburg, G. d. M. d. St. Str. **p. 31**; O. Fock, Rüg. Pomm. Geschichte. **III. p. 74—79, p. 239—244.** Die von Dinnies, Stammtafel **IV.** aufgestellte Genealogie, nach welcher **Tideman** und **Johann** später wieder in den Rath aufgenommen werden, ist ff.:

Stammtafel der Familien v. Semlow und Schulow.

v. Semlow

Heinrich v. Semlow
Zeuge in Urkunden v. J. 1256

Johann v. Semlow
Rathsherr von Stralsund i. J. 1256, prov. ad St. Spir. + c. 1279

Ludwig v. Semlow
Rathsherr von Stralsund i. J. 1278

Gerwin v. Semlow
der Aeltere, Rathsherr von Stralsund i. J. 1287, Burgemeister i. J. 1303, + n. 1320

Heinrich v. Semlow
sen. Sund. 1316, Fürstl. Vogt 1319, Burgemeister 1325, besass Pantliz u. Mützkow

Conrad v. Semlow ∞ **Tochter** *Joh. Robelman*

Tochter *verm. mit* Detmar Schulow *sen. Sund. 1313 bis 1328*

Tochter *verm. mit* Conrad Witte *sen. Sund. 1328 bis 1334*

Gerwin *der Jüngere, auf Lüdershagen, wird i. J. 1328 verbannt*

Arnold *Ordens-Geistlicher*

Tideman (*Tideke Dietrich*), *wird i. J. 1328 verbannt, sen. Sund. 1338, wird von Bogislaw V. i. J. 1341 belehnt, + v. 1349*

Leo (*Loweke*), *schwört i. J. 1328 Urphede, vergleicht sich mit dem Rath i. J. 1333*

Ricquan

Johann (*Henneke*), *schwört i. J. 1328 Urphede, vergleicht sich mit dem Rath i. J. 1333, sen. Sund. 1353*

Familienmitglieder mit unsicherer Genealogie sind:

Heyso v. Semlow
sen. Sund. 1328.

Johann v. Semlow
civ. Sund. 1386.
(*Vgl. Bohlen, Gesch. d. G. Krassow, II. p. 173. Anm.*)

Von Detmar Schulow stammt vielleicht:

Johann Schulow
sen. Sund. 1377—1394

Gerwin Schulow

Johann Schulow

Kuneke Schulow ∞ *1) Ludolf Kannemaker, civ. S. + 1422, 2) Nic. v. d. Lippe, sen. S. 1398, cons. 1414—33, 3) Joh. Bere, sen. S. 1424, cons. 1443, + 1459.*

Tilseke Schulow ∞ *Marcus v. Kulpen*

Taleke Schulow ∞ *Johann Rodinghusen*

Familienmitglieder mit unsicherer Genealogie sind:

Meyneke Schulow
sen. Sund. 1263.

Gerwin Schulow
sen. Sund. 1356.

Die Familie v. Wakenitz und v. d. Lanken-Wakenitz.

Die Nachrichten über die Familie v. Wakenitz sind von Dr. Gesterding namentlich dem genealogischen Werke von Elzow entlehnt und durch eigene Forschungen vermehrt. Die von mir hinzugefügten Ergänzungen entnahm ich den Originalurkunden des Raths- und Universitätsarchivs und der genealogischen Sammlung von Augustin v. Balthasar in den **Vitae Pomeranorum** auf der Tribunalsbibliothek, ferner einer Anzahl von Abschriften und Auszügen, welche vorzugsweise aus dem alten Lehnarchiv in Stettin von dem Freiherrn Julius v. Bohlen eigenhändig zusammengestellt und mir in collationirter Abschrift mit dankenswerther Bereitwilligkeit mitgetheilt worden sind, endlich einer Reihe von Familien-Papieren, welche Herr L. A. v. Wakenitz in Greifswald mir gütigst zur Einsicht übergab, unter denen mehrere Stammbäume und Biographien, ein auf Pergament sehr sorgfältig gemaltes Wappen und eine Familiengeschichte in Quart v. J. 1801 hervorzuheben sind.

Familienwappen.

Das älteste uns bekannte Wappen der Familie an einer Urkunde v. J. 1458 enthält einen Schild ohne Helm, dessen eine Hälfte fünf Rauten (Vier im Quadrat und Eine darunter), die andere zwei Keßelhaken zeigt. In späteren Zeiten hat dasselbe mehrere Veränderungen und Abweichungen erfahren, aus denen allmählich eine bestimmte Form hervorging, wie sie auf dem im Besitz der Boltenhäger Linie befindlichen Wappen von Wilhelm Dietrich v. Wakenitz (Nr. 47, geb. 1728) sichtbar ist. Dasselbe enthält in

einem von oben nach unten in zwei gleiche Abschnitte getheilten Schilde rechts fünf schwarze Rauten (Vier im Quadrat und Eine in der Mitte) im silbernen Felde, links drei gebogene, dreizackige, schräg links liegende, silberne Keßelhaken im schwarzen Felde. Auf dem Helm befinden sich zwei Straußfedern, rechts eine silberne mit schwarzer, links eine schwarze mit silberner Raute. Nach Elzows Beschreibung sind die fünf Rauten „oder Glasscheiben" roth im gelben und die drei Keßelhaken schwarz im weißen Felde. Auch zählt er drei Straußfedern auf dem Helm, eine rothe in der Mitte und auf jeder Seite eine weiße mit einer rothen Raute. Die Helmdecken sind auf dem genannten Wappen roth und golden, nach anderer Angabe schwarz und silbern.

Bemerkenswerthe Abweichungen von dieser Form zeigt das Wappen von Albrecht v. Wakenitz (Nr. 3) an einer Urkunde v. J. 1529. Auf diesem erscheinen die Linien der fünf Rauten so zusammengezogen, daß sie eine Masse bilden, auch haben die drei Keßelhaken eine einfachere Form ohne Zacken. (Bagmihl, Pomm. Wappenbuch. II. p. 47, Tafel XVII.; XVIII., 6. Meding, Nachr. v. adl. W. III. Nr. 898. Siebmacher, W.-B. V. 169, wo die Keßelhaken „oder Lenghaken" schrägrechts liegen).

Die Wappen des Melchior und Jasper v. Wakenitz (Nr. 5 und 8) an einer Urkunde v. J. 1578 (vgl. **Vitae Pomeranorum, Vol. XXXIX.**) zeigen drei Straußfedern und stellen die Rauten und Keßelhaken in umgekehrter Folge. In dem Wappen des Bastian v. Wakenitz (Nr. 6) an derselben Urkunde stehen die Keßelhaken senkrecht, die Rauten bilden ein Kreuz, das in gleicher Weise auf den Helm an Stelle der Straußfedern gesetzt ist.

Grundbesitz.

Die Familie führt ihren Namen wahrscheinlich von dem im Kirchspiel Gülzow belegenen Dorfe Wakenitz, welches in einem alten Bederegister des Landes Loitz v. J. 1343 mit folgenden Worten erwähnt wird:

Villa Wakenitz habet XXII mansos, quorum quosdam colunt vasalli dominorum.

Leider werden dieselben nicht genannt, doch ist die Annahme wahrscheinlich, daß die Familie im Besitz des gleichbenannten Ortes war, wie uns dies im gleichen Falle bei den noch blühenden Fa-

milien v. d. Lanken, Buggenhagen u. A. ersichtlich ist. Einen ähnlichen Namen führt das Dorf Wokenitz auf Ummanz bei Rügen und der Fluß Wakenitz bei Lübeck.

Als den ältesten, urkundlich beglaubigten Grundbesitz erkennen wir Trissow, Passow, Lütken Kiesow und Clevenow.

Das oben erwähnte Bederegister v. J. 1343 erwähnt dieselben mit folgenden Worten:

Villa Parsow (Passow) in Parochia Grammin (Görmin) habet XXVI mansos. (Von diesen besaß) **Hinrik Wakenitze IV mansos. Villa Trissow habet XII mansos, quorum Henneke Wakenitze colit VI, residui dant precariam** [1]).

Dieselben Güter erscheinen in den späteren Urkunden v. J. 1431, 1458, 1470, während die Lehn- und Gesammthandbriefe v. J. 1503, 1550, 1568, 1626 und 1728 als gesammten Grundbesitz der Familie aufzählen: Clevenow, Trissow, Kl. Kiesow, Neuendorf, Zarnewanz, Wüstenei, Candelin, Czemmin, Göslow, Passow und Lüssow. Verkauft wurden i. J. 1491 Klotzow, der Radelower Krug und ein Antheil von Relzow, so wie später Neuendorf bei Gützkow, Trissow, Kl. Kiesow, Zarnewanz, Candelin, Czemmin und Göslow. Dagegen wurden Boltenhagen und Rappenhagen durch Ankauf erworben und befinden sich noch jetzt im Besitz der Boltenhäger Linie. Das erstere war in den J. 1442—1524 im Besitz der Familie v. Spiegelsdorf, die wahrscheinlich von dem benachbarten Dorfe Spiegelsdorf den Namen führte. (Bagmihl, Pomm. W.-B. **III. p.** 94, Tafel **XXIX.** 4). Clevenow, Wüstenei, Passow und Lüssow sind im Besitz der Clevenower Linie verblieben und außerdem durch Ankauf und Erbschaft hinzugekommen: Boldewitz, Muglitz, Kl. und Gr. Lipsitz, Zuhlitz, Ramitz und Neuendorf auf Rügen, so wie Dönnie, Volkshagen und Boltenhagen bei Grimmen.

Aelteste Nachrichten.

Die älteren Pommerschen Geschichtsschreiber: **Micraelius VI.; M. Rango, Origin. Pomeran. p. 263—265; Hering, De**

1) Diese Nachrichten aus dem Loitzer Bederegister v. J. 1343 verdanke ich der Güte des Freiherrn J. v. Bohlen auf Bohlendorf.

origine feudorum; Engelbrecht, De jur. ord. equest.; Schwarz, Comm. de baronibus; Pomm. Lehnshistorie, p. 985 rechnen die Familie v. Wakenitz zu den ältesten ritterschaftlichen und schloßgesessenen Familien, welche im Kriege mit sechs, im Frieden mit vier Pferden Folge zu leisten hatten. Dennoch sind unsere Nachrichten über dieselbe, soweit sie das vierzehnte Jahrhundert betreffen, außerordentlich spärlich. Dieselbe war im Lande Loitz auf einem zwischen Grimmen und Gützkow ausgedehnten Grundbesitze wohnhaft, auf dem sie noch jetzt blüht, und erhielt wahrscheinlich von dem jetzt nicht mehr bestehenden Dorfe Wakenitz bei Gülzow ihren Namen. Ob dieselbe auch außerhalb Neuvorpommerns ansessig war, ist nicht bekannt. Die einzige darauf bezügliche Nachricht findet sich in dem **Anniversarium** des Afrakloſters zu Meißen bei Schöttgen und Kreysig, **Diplomataria et scriptores historiae Germanicae, 1755, II. p. 141:**

> **Anno domini MCCCC in feria quinta ante Pentecostes obiit Johannes Reinsberg de Wakenitz, qui missam in altare Sanctae Margarethae instituit, sepultus ad dextrum latus altaris ejusdem et servitur dominis de villa Hugistorff computando frumentum. Nunc in Korwycz mutata est.**

Die ältesten Mitglieder der Familie, welche uns in Pommern genannt werden, sind:

Hinrik Wakenitze,

schon i. J. 1320 in Urkunden genannt und i. J. 1343 auf Passow wohnhaft, ist wahrscheinlich derselbe, welcher i. J. 1369 mit seiner Schwester Gisela Stoltevot in einem Greifswalder Stadtbuch **(Lib. Hereditatum; Mem. B. 16. f. 54 v.)** genannt wird:

> **Notandum, quod domina Hille, relicta quondam Hinrici Rusen emit ab Hinrico Wokenitzen et a sua sorore Ghyslen Stoltevûtes quandam hereditatem, sitam in platea Rakow juxta domum quondam domini Johannis Zulitz, quae quondam spectabat ad Bertoldum Bronekow ad partem meridionalem, quam cum omnibus suis attinentiis iidem Hinricus et Ghisle soror sua praefatae dominae Hillen coram nobis**

nostro debito resignaverunt. Scriptum feria sexta ante dominicam Palmarum anno 1369.

Henneke Wakenitze,

i. J. 1343 auf Trissow wohnhaft, ist wahrscheinlich ein Bruder des genannten Heinrich. (Vgl. das oben genannte Bederegister des Landes Loitz v. J. 1343).

Mathias Wakenitze,

erscheint als **Clericus, Notarius publicus** in einer Urkunde, welche i. J. 1386 in Greifswald ausgestellt ist und sich in Abschrift in einem Bande (**11. B. VI.**) der Nikolaikirchenbibliothek zu Greifswald befindet (Vgl. Pyl, Rubenowbibliothek. **p.** 68; Balt. Stud. **XXI.**, 1. **p.** 20) und kann ein jüngerer Bruder der Vorgenannten sein.

Melchior Wakenitz

wird von Elzow **p.** 141 als i. J. 1397 lebend erwähnt.

Hinrik Wakenisse, junior,

wohnte auf Kl. Kiesow und verkaufte i. J. 1431 dem Priester Bernd Todtendorff 2 M. j. P. aus dem genannten Gute. Die betreffende Urkunde befindet sich im Prov.-A. in Stettin.

Clawes Wakenitz,

knape, zu Trissow, ist vielleicht ein Sohn des obengenannten Heinrich W. und erscheint i. J. 1494 mit der Bezeichnung **nobilis** als Zeuge bei der Einführung des Mag. Mathias Dankwart in die Pfarre zu Görmin. Die betreffende Urkunde befindet sich im Universitätsarchiv und ist mitgetheilt von Kosegarten, Gesch. d. Univ. **II. p.** 119, Nr. 84; Balt. Stud. **XVII. 1. p.** 40; **App. hist. dipl. p.** 48. Vielleicht ist er derselbe, für den Achim und Reimer Blixen i. J. 1509 Bürgschaft leisten. (Gesterding, Pomm. Gen. **I. p.** 77.) Derselbe verkauft i. J. 1470 an den Professor Hermann Slupwachter in Greifswald 9 M. j. R. aus Trissow. Das Original dieser Urkunde befindet sich im Universitätsarchiv und ist bisher noch ungedruckt geblieben. Dasselbe lautet:

In gades namen, amen. Jk Clawes Wakenitze, knape, wanaftich tho Triſſow in deme lande tho Lotze, bekenne und betughe apenbar an deſſeme breve vor alle den jenen, dar he to kumpt, dat ik na rade unde vulbort myner rechten erven vorkoft hebbe unde vorlaten, vorkope unde vorlate an deſſer ſchrifft deme erwerdighen manne her Hermen Slupwachter, an deme geiſtliken rechte doctor, unde dekene der domkerken thome Gripeswolde, unde zynen nakomelinghen Neghen mark gheldes jarliker renthe, de he alle jar, he unde zyne nakomelinghe, nppe Sunte Mertens dach boren ſchal uth deme have unde van den hoven unde haves-thobehoringhe, dat zy acker, holte, wiſke, weide, mure unde alles anderen, wes des is, dat tho deme have unde hove licht, leghen heft, edder tho liggende wert, den ik im ſulven bewane unde buwe an deme have to Triſſzow vorſcreven, edder van den jenen den hoff unde hoven to tokamenden tiden buwenden werden, myt deme gude tho dhunde, unde tho latende, to vörkopende, edder tho vor zettende an geſtlike edder werlike acht, wor id deme vorſcreven her Hermen edder zynen nakomelinghen even kumpt, edder ghud dunket. Ock gheve ick unde myne erven her Hermen unde zinen nakomelinghen vullemacht, deſſe vorſcreven jr marck renthe unde pacht alle jar uth to pandende, wen em unde zynen nakomelinghen des behuff is, de pande wech to vorende, unde to vorkopende bynnen deme Gripeswolde, edder wor id em event, an der heren lande van Lotze unvorvolghet ſunder keringhe unde wedderſtal myner unde der mynen, ſunder arghelift vor Hundert marck penninghe guder ghenghe unde ghever munte an den veer Steden Sund, Gripeswolt, Ankklem unde Dymyn, de my her Hermen vorſcreven wol tho danke unde nughe wol bereth heft eer der makinghe deſſes breves, dede ſcholen unde horen tho der dömproven, de her Hinrik Nacke wandaghes zeliger dechtniſſe, deken in der vorgenanten kerken thome Gripeswolde, funderet unde ghemaket heft. Unde ik wil unde myne erven her Hermen unde zynen nakomelingen deſſe vorſcreven Neghen marck gheldes waren vor alle anſprake geiſtliker unde werliker perſonen, unde ſchal ſe ock unde wil unde myne erven vor denen van den heren des landes like mynen anderen guderen, de ik hebbe van der herſſchopp. Weret ock, dat her Hermen vorbenomen deſſe jr mark pacht vorbutede, vorweſſelde, edder tho anderen ewighen almiſſen lede, deme ſchal ick unde wil unde myne erven

dessen breff holden in allen zynen articulen, alzo he ludh. Ock schal ik unde wil unde myne erven her Hermen vorbenomet unde zynen nakomelinghen uppe dessen vorscreven kopp schicken der heren gunst unde willen des landes, wen ick edder myne erven dar tho gheeschket werde, uppe unnse kost unde theringhe an ereme breve besegelt. Vordermer we dessen breff heft myt witschopp unde willen her Hermens under zyner nakomelinghe, deme schal ick unde wil unde myne erven holden an alle syne stucken, oft he em by namen unde thonamen tho screven sy. Vortmer na desseme reddeliken kope, alzo hyr vorsteit, zo gift my umme vruntschop unde mynen erven de vorbenomen her Hermen unde zyne nakomelinghe den wedderkopp, alzo wen ick edder myne erven de vorscreven jr marck gheldes wil wedderkopen, zo schal ick edder myne erven her Hermen edder zynen nakomelinghen en halff jar tovoren to segghen unde gheven em denne edder zynen näkomelinghen wedder Hundert marck unde Negen marck pacht uppe Sunte Mertens dach bynnen deme Gripeswolde an eneme summen an munte, alzo hyr vorscreven steit, sunder rechtganck, were, weddersprake, hinder, hulperede unde sunder alle arghelist, dar me dessen breff mede breken edder schutten mochte unde de pacht unde de renthe an deme hovetstole nicht aff to slande. Weret ock, dat ick edder myne erven her Hermen edder zynen nakomelinghen dessen köp nicht en helden edder holden konden, edder he nicht mechtich blyven mochte nach uthwisinghe des breves an eneme stucke edder an allen, zo schal ick Clawes Wakenitze vorbenomet edder myne erven her Hermen edder zynen nakomelinghen syne Hundert marck unde jr marck pacht wedder geven an eneme summen, alzo hyr vorgescreven steit. Alle desse stucke unde en islik by ziick lave ick Clawes Wakenitze vorbenomet vor my unde myne erven stede unde vast to holdende an ghuden truwen alzo en vullekamen hovetman, unde myth my laven de duchtighen manne Merten Dowet to Parszow, Clawes Blixen to Zasterow, Wolter Pentze unde junghe Hinrick Bilow to Bilow wanaftich myt eren erven. Unde wy Merten Dowet, Clawes Blixen, Wolter Pentze, unde junghe Hinrik Bilow laven mit Clawes Wakenitze unde zynen erven vor uns unde unnße erven myt ener zamenden hand an guden truwen her Hermen Slupwachter doctori vorscreven unde zinen nakomelinghen alle desse vorscreven dink unde kopp stede unde vast to holdende sunder arch. Unde des

to tughe zo hebbe ick Clawes Wakenitze alzo en hovetman unde wy Merten Dowet, Clawes Blixen, Wolter Pentze unde junghe Hinrick Bilow alzo truwe lovers unse inghesegele vor uns unde unnße erven henghet vor dessen breff, dede ghegheven unde screven ist thome Gripeswolde na gades bort Dusent, Veerhundert, dar na in deme Soventichsten jare an Sunte Mertens daghe des hilghen Bisschoppes.

Auf der Rückseite der Urkunde steht: Littera novem marcarum super decanatu. (Claus Wakenitz in Trissow Nr. 90). Redditus novem marcarum in Trissow. C. D. Nr. 84. B. 9. 1470. Das Original dieser Urkunde, auf Pergament mit kleinen Minuskelzügen geschrieben, $15\frac{1}{2}$ Zoll breit und $7\frac{1}{2}$ Zoll hoch, befindet sich im Universitätsarchiv Nr. 68. Die eine Seite hat sehr durch Feuchtigkeit gelitten, ist aber von mir so restaurirt, dass noch alle Worte lesbar wurden. An derselben haben fünf Siegel gehangen, von denen das von Clawes Wakenitz verloren gegangen ist. Das zweite von grünem Wachs enthält im Schilde einen Widderkopf und in Minuskeln die Umschrift S. merten dowt. (Vgl. Bagmihl, Pomm. Wappenb. V. p. 64). Das dritte von gelbem Wachs enthält im Schilde die Sonne mit den drei Pfeilspitzen, welche Blitzstrahlen bedeuten, das Wappen der F. Blixen und die sehr verwitterte Umschrift in Minuskeln S. clawes blixen. (Vgl. Bagmihl, Pomm. Wappenb. II. p. 97. Tafel XXXVII, XLII, 1). Das vierte von grünem Wachs enthält im Schilde eine Tatze oder Klaue und die Minuskelumschrift S. wolter pentze. (Vgl. Bagmihl, Pomm. Wappenb. III. p. 116. Tafel XLI, 1). Das fünfte von gelbem Wachs enthält im Schilde drei Beile und die Minuskelumschrift S. hinrik bilow. (Vgl. Bagmihl, Pomm. Wappenb. I. p. 84. Tafel XXXV, 5). Sämmtliche Wappen haben einen Durchmesser von 1 Zoll und führen keinen Helm.

Eine Abschrift dieser Urkunde, welche manche Neuerungen in der Orthographie enthält, im Uebrigen aber mit dem Original übereinstimmt, befindet sich in dem alten von Rubenow angelegten Universitäts-Diplomatar Nr. 90. p. 455—457; ein Auszug derselben findet sich in Kosegartens Geschichte der Universität. II. p. 109. Nr. 68.

Hans Wakenitze,

in dem Lehnbriefe v. J. 1503 zur Unterscheidung von einem Vetter gleichen Namens De olde Hans genannt, seit 1458 auf Trissow wohnhaft, ist vielleicht ein Sohn von Hinrik Wakenitze junior, so wie ein Bruder von Clawes Wakenitz, und seit 1484 und 1489 Herzoglicher Hauptmann in Grimmen und Tribsees. Die älteste auf ihn bezügliche Urkunde befindet sich im Universitätsarchiv zu Greifswald und betrifft einen Verkauf an Mathias Goldemann,

Perner to Görmin (d. h. Pfarrer)[1]) v. J. 1458. Dieselbe war bisher noch völlig unbekannt und lautet:

In ghodes namen, amen. Ik Hans Wakenitze, knape, to Trissow wanaftigh, bokenne unde betughe apenbar an desseme breve, dat ik vorkoft unde vorlaten hebbe, vorkope unde vorlate jeghenwardich an macht desses breves deme ersamen manne heren Mathie Goldeman, Pernere to Ghormyn, unde alle sinen nakomelingen Perneren darsulves Ene mark gheldes pacht, alle jar to borende up Sunte Mertens dagh, des hilghen Bisschoppes, alße van tonamenen hoven, de nu buwet Vicke Schade, to Ghorsleve wanastich, van Hans Pawels haven unde van aller tobohoringe der sulven hoven, ze zin, welk se zin, vor Teyn mark peninge Sundescher munte ghenge unde gheve, de my ghantz to der nůghe betalet sin eer der makinge desses breves. Des wyse ik ene unde sine nakomelinge in de vredesame bosittinghe desser vorbenomen mark gheldes likerwys, also ik unde myne olderen se aldervredesamest boseten hebben mid aller tobehoringe unde vrigheit mid volkamer macht alle jar de vorbenomen mark gheldes to pandende van deme jenen, de de vorbenomen hoven buwet, nnde de pande to vorkopende alßo vorvolghede pande sunder jenegherleie wedderstal van my edder den mynen sunder arghelist. Overs wen ik edder myne erven desse vorbenomen mark gheldes wedder kopen willen, so schole wy em edder sinen nakomelingen eyn half jar to voren to seggen unde denne vor den neghesten Sunte Mertens dach en bereden unde betalen to Ghormyn yn der kerken den vorbenomen hovetstul an enem summen unde desse pande des jares unde aller vorghannen jare io to voren bord, unde der nicht to rekende edder aftoslande an deme hovethś(tule. Desse vorbe)nomede mark gheldes mid der tobehoringe schal unde wil ik unde myne erven em unde sinen nakomelinge(n waren unde) entfrighen vor alle ansprake ghestliker unde werliker personen unde ok vor denen der heren des land(es under unsen) kosten unde teringen. Desse vorscreven stucke unde articule alle unde eyn jewelik by sik sunder (arghelist lave ick Hans) Wakenitze vorbenomet also eyn hovetman mid mynen erven stede unde vast to

---

1) Das Stralsunder handschriftliche Glossar erklärt Perner: Plebanus, pastor ecclesiae, conductius vel mercenarius ecclesiae, vicerector ecclesiae, viceplebanus.

holdende an rechten truwen unde ghuden (lov) en mid mynen truwen medeloveren, alſo Reymer Holtſte unde Merten Dowt to Parſow wanaftich. Des wy, Reymer unde Merten vorbenomet, bokennen, dat wy lavet hebben unde laven mid Hans Wakenitzen unde ſinen erven heren Mathie vorbenomet unde ſinen nakomelingen vor Teyn mark hovetſtuls unde vor Ene mark gheldes, na lude unde uthwiſinge aller vorſcreven articule ſunder jenegherleye wedderſproke edder hulperede gheſtlikes edder werlikes rechtes, dar me deſſen breff mede breken mach. Des to tughe ſo hebbe wy alle hovetman unde borghen myd willen unde witſchopp unſe ingheſeghele henghet vor deſſen breff. Gheven to Ghormyn na der bord des heren Verteynhunoert jar, dar na in deme Achte unde Veftighеſten jare des daghes Sunte Gregorii des hilghen Pawezes.

Auf der Rückseite der Urkunde steht: Littera Hans Wakeniſſe in Triſſow. Tein M. hovetſtuls 1 M. Pacht (1 Mark Pacht dem Perner to Gormin). E. 6. 1458. Dat. LX. Ap. Kirchen zu Görmin.

Das Original dieser Urkunde, auf Pergament mit mittelgrossen Minuskelzügen geschrieben, 12 Zoll breit und 7 Zoll hoch, befindet sich im Universitätsarchiv Nr. 45 Dieselbe hat in der Mitte sehr durch Feuchtigkeit gelitten und an dieser Stelle ein Loch von 1 Zoll im Durchmesser erhalten. Glücklicherweise hat dasselbe eine Stelle getroffen, an welcher sich die fehlenden Worte mit Leichtigkeit ergänzen lassen.

Alle drei Siegel der Urkunde sind wohl erhalten. Das erste von gelbem Wachs enthält das Wappen des Hans Wakenitz und ist das älteste bekannte Siegel dieser Familie. Von den späteren Wappen abweichend, zeigt die eine Seite des Schildes nur zwei Kesselhaken und die andere fünf Rauten. Die Minuskelumschrift lautet s. hans wakenicz. Das zweite von grünem Wachs, welches die Minuskelumschrift s. reimer holſte hat, ist schwierig zu erkennen und mag vielleicht drei Rosen und einen Adlerflügel enthalten. (Vgl. Bagmihl, Pomm. Wappenb. V. p. 25. Tafel XIV., XVII.) Das dritte von grünem Wachs enthält im Schilde einen Widderkopf und die Minuskelumschrift s. merten dowt. (Vgl. Bagmihl, Pomm. Wappenb. V. p. 64.) Sämmtliche Wappen haben einen Durchmesser von 1 Zoll und führen keinen Helm.

Diese Urkunde ist von mir restaurirt und in das alte von Rubenow angelegte Universitäts-Diplomatar, wo sie bisher fehlte, von mir 1867, s. Nr. 81 b. p. 430 eingetragen.

Nach dem App. dipl. I. p. 46 verpfändet Hans Wakeniz der Kirche zu Görmin auch eine Hebung aus Göslow.

Derſelbe erhielt durch Bogislaw X. die Belehnung über einen größeren Grundbeſitz in Czemmin und Clevenow. Die darauf bezügliche, in Stettin Mittwoch nach Michaelis i. J. 1480 aus-

gestellte Urkunde lautet in einem vom Freiherrn v. Bohlen angefertigten Auszuge:

Herzog Bogislaus bekennt, daß er angesehen habe die mannigfaltigen getreuen Dienste, die ihm Hans Wakenitz vaken und mennichwerff gethan habe und noch thun könne, und hebben ehm und synen erven geven und gelegen sodane gudere, van angevelle also uns und unser herschop thogekamen sint, tho Czemmin van den toden* nhu in godt vorstorven und de negen hoven, de unse vedder milder dechtnisse und wy nhadenst plegen tho hebbende in deme dorpe Clevena by Grimmen belegen, so dat he de mit sinen erven hebben und besitten schall, mit alle eren tobehoringen, dat sy an acker, holtingen, wesen, weiden, wateren, vischerigen, jacht und mit alleme richte, nichtes uthgenhamen, women dat nomen mach, dat hogeste mit deme sidesten gerichte an handt und ahn hals, so quidt und vrigh, also de toden vorhen und wy de IX hoven tho Clevena ock quitest und vrigest gehat hebben und wy willen ehm de guder, de uns van den toden togekamen szint, quidt und vrigh schicken und willen em der anderen vor einen jedermhan eine wehre wesen. Die Zeugen dieser Urkunde sind: Werner van der Schulenborch, Cammo de Scheningen und Hennynk Borcke.

* (Toden kann auch Taden gelesen werden).

Das Dorf Klotzow, den Radelower Krug und 2 Hufen in Rethslow (Relzow) verkaufte er i. J. 1491 für 2050 M. an Rolof Nienkerken.

Im J. 1484 und 1489 ernannte ihn Bogislaw X. zum Rath, Hauptmann und Voigt in Grimmen und Tribsees. Die vom Freiherrn v. Bohlen aus den betreffenden Urkunden angefertigten Auszüge lauten:

Wolgast, am Sonntage vor Bartholomaei 1484.

Herzog Bogislaff bekennt, dass er mit dem Erbaren duchtigen Hans Wakenitz übereingekommen sei, ihm einzuthun Schloss, Stadt und Voigtei Grimmen, sie in Gericht und Bewahrung zu halten; auf demselben soll er halten: 2 Müller, 3 Mühlenpferde und 1 Wagenknecht zum Mühlenwagen, 1 Landreiter, 1 Koch, 1 Frau auf dem Schlosse und sich selbst mit 3 Pferden. Diese Leute und das Schloss zu halten sei ihm zugelegt: 3 Last Hafer, 20 Drömt Roggen, 2 Drömt Malz, zu Gesindelohn 63 M., ihm zu Kleidung Hoflage und zum Küchenbehuf 76 M. und dazu das Buwerk thom Stoltenhagen, hiervon soll er sich mit seinen Knechten, dem Gesinde und Schlosse halten, sonst dem Herzoge keine Ausrichtung thun, sondern das, was dieser verzehren würde, in Rechnung stellen. Die Auskündigung solle

½ Jahr vor Uebergabe des Schlosses erfolgen, auch will der Herzog, wenn er zur Stätte, ihm und sein Gesinde verfaren und vor Schaden stehn.

Wolgast, Sonntags nach Mitfasten 1489.

X Herzog Bogislaus bekennt, dass er mit dem Erbaren seinem Rath Hans Wakenitz übereingekommen sei, und ihm zu Schlossglauben eingethan habe Schloss, Stadt und Voigtei Tribbeses, sie in Waringe und Gericht zu halten und auch daneben vorstehen der Voigtei zu Grimmen, dar wij vorbath up deme flote neve kokenne denken tho holdende.

Zu Tribses solle er diese nachgeschriebenen Leute halten: sich selbst mit 3 oder 4 Pferden, einen Schreiber, der die Pacht habe, dem solle er die Kost reichen und der Herzog wolle ihm lohnen; 3 Müller, 1 Landreiter, 1 Thorwärter, 1 Koch, 1 Kellerknecht und 1 Bäcker. Diese vorgeschriebenen Leute und das Schloss zu halten sei ihm dazugelegt: 4 Last Hafer, 20 Drömt Roggen und 20 Drömt Malz und zu Gesindelohn und Küchenbehuf 140 M. Sundisch.

Sonst solle er dem Herzoge daselbst keine Ausrichtung thun, sondern wenn Letzterer daselbst käme, so solle berechnet werden, was er verzehre und er und sein Gesinde solle dann auch mitessen.

Gleich anderm Hofgesinde wolle der Herzog ihm mit seiner reisigen Habe vor Schaden stehn. Die Aufkündigung solle ½ Jahr vor der Räumung erfolgen.

Nach der Familiengeschichte v. J. 1801 und nach anderen Familiennachrichten stammen aus der Ehe von Hans v. Wakenitz mit Elisabeth v. Blücher a. d. H. Daberkow mehrere Söhne, von denen Thomas als Stammvater der Boltenhäger, Albrecht als der Stifter der Clevenower Linie genannt werden.

Diese Mittheilung wird aber durch mehrere Urkunden zweifelhaft, in denen die gleichzeitigen Mitglieder der Familie in einem anderen genealogischen Zusammenhange auftreten.

Im Jahr 1502 **d. d.** Wolgast, am Abend **Divisionis Apostolorum**, belehnt Bogislaw **X.** Hans Wakenitz wegen mannigfach geleisteter Dienste mit den Gütern, die Curdt Holtze im Dorfe Passow besaß, im Fall der Letztere oder seine Lehnserben ohne männliche Descendenten versterben würden.

Diese Belehnung wird i. J. 1568 **d. d.** Wolgast 23. October von den Herzogen Johann Friedrich, Bogislaus, Ernst Ludwig, Barnim und Casimir den Gebrüdern Stellan und Melchior, zu Passow wohnhaft, bestätigt. In der betreffenden Urkunde werden sie Söhne von Hans Wakenitz genannt, denen Bogislaus **X.** i. J. 1502 dasselbe Lehn verlieh.

Hierin findet sich der erste Wiederspruch, da Stellan und Melchior in der Familiengeschichte als Söhne von Thomas und Enkel des alten Hans gelten. Söhne des Letzteren können sie nicht sein, da derselbe c. 1430 geboren war, Stellan Wakenitz aber erst i. J. 1587 starb, also zwischen Beiden ein Zeitraum liegt, welcher nur durch zwei Generationen ausgefüllt werden kann.

In einer anderen Urkunde d. d. Stettin, Donnerstags in den Pfingsten i. J. 1503, belehnt Herzog Bogislaw X.:

Olde Hans tho Clevenow, Tomas, Albrecht, Junge Hans und Gerth vedderen und brödere de Wakenitze genomet mit ihrem Erbe und Lehn in den Gütern **Tressow, Kisow, Nigendorpe, Czernewantze, Wustenie, Candelin, Czemmin, Golzlove, Parsowe und Clevena,** und verleiht ihnen die gesammte Hand an denselben.

Von den genannten Familienmitgliedern galten Thomas und Albrecht als Söhne des alten Hans, Junge Hans und Gerth als deren Vettern. Die Nachkommen dieser Generation finden wir in einer Urkunde d. d. Ukermünde, Mittwochs nach **Omnium Sanctorum** i. J. 1550, in welcher Herzog Philipp I.: **Claus, Jacob; Bastian, Christoffer, Jasper; Stellanus und Melcher Gefeddern und Gebrueder** mit den oben genannten Gütern belehnt, und wurden bisher **Bastian, Christoffer** und **Jasper** als Nachkommen von **Albrecht Stellan** und **Melcher** als Nachkommen von **Thomas; Claus** und **Jacob** als Nachkommen des jungen **Hans** angesehn.

Doch auch diese Annahme wird durch eine andere Urkunde v. J. 1505 zweifelhaft, in welcher **Thomas, Hans** und **Gerth** als Brüder aufgeführt werden. Dieselbe, bisher noch völlig unbekannt, befindet sich im Universitätsarchiv und ist erst jetzt bei Ordnung desselben aufgefunden worden. Das Original derselben ist nicht bekannt; die von einem Notar beglaubigte, auf einem halben Bogen in Quart ausgefertigte alte Abschrift lautet:

In gades namen amen. Vor allen cristenen luden, dar disse breff vorkumpt, ene szen, horen, edder lezen, bokenne wy Thomas, Hans und Gherdt, brodere, ghenometh de Wakenitzen, ghezeten tho Passow, dath wy myth rade und vulborth unser neghesten erven und vrunth hebben vorkofft und vorlaten und jheghenwerdichliken vorkopen und vorlaten an krafft und macht disses breves deme werdighen heren Hinrico Bukowen, licenciaten der ghestliken rechten, domheren der domkercken Sunte Nicolai tho dem Gripes-

wolde, unſem leven vedderen, und alle ſzynen nakamelinghen yn ſzyner dom=pravenen achtenghen marck jarlike pacht, alle jar tho borende uppe Sunte Martens dach, des hilghen Biſſchoppes, nome=liken van deme have und hoven, den nhu buweth und bowänth Marcus Penſzin tho Paſſow xij ſchillinghe, und van deme have und hoven, den nhu buweth und bowaneth Hans Nyghe=man ene marck, Hans Wulff vyff marck, myn ver ſchillinghe, Jacob Bole zavede halve marck, Hans Blome ene marck, alle ver boleghen thom Nyendorpe by Gutſchow, und van deme haven und hoven Drewes Vulff tho Lutken Kyſzow ver marck, und van allen anderen, de yn tho kamenden tiden dyſſe have und hoven zint buwende, brukende und bowanende, und van alle der have und hoven tobehoringhe, dat ſy: acker, holte, wiſſche, mure, water, dike, afvlathe, tovlathe, yd ſy, wat id ſy, dat nu to deſſen haven und hoven hort, unde van oltlinghes toghehort hefft, vor drehundert marck Sundeſche ſchillinghe unſes gnedighen heren Ger=toch Bugſlaves munte, de uns to dancke und tor noghe wol boreth und betalt ſint er der makinghe deſſes breves, unde hebben de ghekert in unſe und unſer erven nuth unde vramen, wor uns des noth und behoff was. Des wiſe wy den Irſcreven unſen leven vedderen unde alle ſine nakomelinghe, offte navolgers in der pre=benden in de vredeſam̃e, lifflike boſittinghe und brukinghe deſſer vorſcreven achtegen marck pacht ſo quith und vrig, alſe de unſe vorolderen varen, unde wy de na alder vrigeſt und vredeſam̃eſt gebruket und boſeten hebben, vormittelſt diſſem unſem jeghenwer=dighen vulmechtighen breve. Unde gheven em vulkamene macht, deſſe pacht alle jar uthtopandende, de pande wech to vorende, edder to drivende alle, wor id em, effte ſinen navolgern, alder=beſt henne gadet, unde de to verkopende, alſe vorvolgede pande (f. 1. verſo) ſunder rechtgant, ſo vakene des noth und behoff deit, edder de to manende mit geſtlikem effte werlikem rechte, wo id en beſt gadet. Ock ſchale und wille wy diſſe vorſcreven gudere waren quith und vrig vor alle anſprake geſtliker und werliker perſonen, de recht geven und nemen willen em und ſinen nakomelinghen der pacht halven unde de vordenen van den heren der lande like unſen anderen guderen unde ſcicken em, effte ſynen navolgeren unſes gne=dighen heren gunſt an ſynem breve vorſegelt, wen wy, effte unſe erven dar to eſſchet werden, under unſen koſten und teringhen.

Weret avers, dat desse breff in tokamenden tiden breckaftichеit trege, er he loset wurde, an scrifften, buckstaven, ingesegelen, caduc, wormholen, effte vormulschinge, alle breckaftichеit schal em unschedelik sin. Na dessem reddelken kope szo hefft de upgenante licenciate vor sik und sine nakomelinghe uns und unsen erven gegunt den wedderkop desser vorscreven achtegen marck pacht unde, wen wy, effte unse erven desse pacht willen wedderkopen, so schale wy, effte synen nakomelinghen, unde he uns wedder, effte he edder syne nakomelinghe sodanen vorscreven hovetstol wolde nicht lenck by uns laten, tovarn to seggen up den dach Sunte Johannes Baptisten syner bort unde geven em denne up den negest to kamenden Sunte Martens dach drehundert marck Sundescher schillinghe unses vorscreven gnedigen heren munte, nu genge und geve mit achtegen marck pacht, unde don de botalinge bynnen deme Gripeswolde an enem summen und to ener tid, alle wor dat unsem leven veddern, effte synen nakomelinghen alder evenst kumpt, unde alle pacht van jar tho jaren to vărne utegeven und betalt, und de nicht to kortende, edder affstoslande yn dem hovetstole. Unde weret sake, dat desse botalinghe nicht enschege beide hovetstols und der pacht so vorscreven steit na der upsegginge, so dat unse vorbenomet vedder, effte sine navolgere der wegen jenigen scaden neme, kost und teringhe dar umme dede, de bowislik were, de schale und wille wi, effte unse erven gantz uprichten und wedderleggen like deme hovetstole. Weret ok, dat god vorbede, desse vorscreven gudere affbranden, vorwusteden, effte tonichte quemen van unser effte unser erven wegen unwanliker denste, effte scattinghe halven, so dat unse vorbenomet leve vedder, effte syne nakomelinghe desse vorscreven pacht mochte jarliken heven unde baren up de vorbostemmede tid alse Sunte Martens dagh, (f. 2. r.) so lave wy Thomas, Hans unde Gerd vorscreven mit unsen erven em, effte synen nakomelinghen to borende und botalende beide hovetstol und pacht uth unsen alder redesten guderen. Alle desse vorscreven stucke und artikele und en islick by sick lave wy Thomas, Hans unde Gerd vakennomet, zakeweldiger wor uns und unse erven, stede unde vast unvorbraken wol to holdende an gudem loven und truwen zunder invindinge jeniges rechtes, hulperede, argelist, effte jegenseggent vor richteren edder vor vrunden, dar me dessen breff mede breken effte trenken mochte, gantzliken, edder an enem dele. Unde mit uns laven de erbaren duchtegen

manne, alse: Bernd Bere to Pergatze[1]), Hans Gweſtine to Quilow[2]), junge[3]) Curd Bonow to Turow, Buslaff Ruſche tor Gribenow, Michel Bere to Slagetow[4]) und Sivert Bliren to Saſtrow[5]) wanafftich, mit eren erven und mit ener ungheſchededen ſamenden hant. Und wy Bernd, Hans, junge Curd, Buslaff, Michel und Siverd vorſcreven laven alle mit unſen erven like unſen hovetluden alle vorſcreven artikele ſtede und vaſt wol to holdende zunder jenigerleye wedderſeggent und alle argeliſt. Des to tuchniſſe unde mer zekerheit ſzo hebbe wy hovetmanne unde borgen vorſcreven alle unſe ingeſegele vor uns unde unſe erven henget neddene an deſſen apenen breff. Geven und ſcreven tom Gripeswolde na der bort Chriſti Duſent, Piffhundert dar na in deme vefften jar, am̄e avende Simonis et Judae der hilghen apoſtele.

Auschultata est praesens copia per me Johannem Scroder Imperiali auctoritate notarium, et concordat cum suo originali in effectu de verbo ad verbum.

Da in dieſer Urkunde Thomas, Hans und Gerth als Brüder auftreten, die nach dem Lehnbriefe v. J. 1503 als Vettern angeſehen wurden, und da auch Albrecht, welcher in der letzteren Urkunde zwiſchen Thomas und Hans geſtellt iſt, wahrſcheinlich ein Bruder der drei genannten Familienmitglieder iſt, ſo läßt ſich der Ausdruck **vedder** nur auf den alten Hans beziehn und dieſer kann daher nicht der gemeinſame Stammvater ſein, vielmehr wird die Annahme wahrſcheinlich, daß derſelbe ihr Oheim war und daß der früher genannte **Clawes Wakenitz, knape**, 1470 zu Triſſow wohnhaft, der Stammvater der ganzen Familie iſt.

Wäre Albrecht ebenfalls in der Urkunde v. J. 1505 genannt, ſo wäre die genealogiſche Reihenfolge unzweifelhaft, da dies aber nicht der Fall iſt, ſo ſind zwei Aufſtellungen möglich. Entweder wir nehmen an, daß in den Lehnbriefen v. J. 1503 und 1550 die Reihenfolge genau nach den Stämmen angeordnet ſei, dann ergiebt ſich folgende Zuſammenſtellung:

---

1) Gest. Pomm. Gen. I. p. 7. Nr. 48. (1484).
2) Gest. Pomm. Gen. I. p. 36. Nr. 9. (1529). Bagmihl I. p. 141.
3) Bagmihl IV. p. 10. (1515).
4) Gest. Pomm. Gen. I. p. 7. Nr. 47.
5) Gest. Pomm. Gen. I. p. 79. Nr. 15. (1508).

Heinrich Wakenitz
auf Kl. Kiesow 1431
?

Hans Wakenitz
auf Trissow 1458,
Herzogl. Hauptmann 1484,
im Lehnbriefe v. J. 1503 genannt:
De olde Hans tho Clevenow

Clawes Wakenitz
knape, auf Trissow 1470.

Thomas	Albrecht	Junge Hans	Gerth
1503	*1503*	*1503*	*1503*
auf Passow		*Herz. Hauptmann*	
1513		*1532*	

?	?	Bastian	Christoph	Jasper	Stellan	Melchior
Claus	Jacob	*1550.*	*1550.*	*1550*	*1550*	*1550*
1550.	*1550.*			*Stifter der Clevenower Linie.*	† *1587.*	*Stifter der Boltenhäger Linie.*

Nehmen wir dagegen an, daß in den Lehnbriefen v. J. 1503 und 1550 die Reihenfolge nicht genau nach den Stämmen, sondern vielleicht nach dem Lebensalter angeordnet sei, so ist auch folgende Zusammenstellung möglich:

Heinrich Wakenitz
auf Kl. Kiesow 1431
?

Olde Hans Wakenitz
auf Trissow 1458,
Herzogl. Hauptmann 1484

Clawes Wakenitz
knape, auf Trissow 1470

Albrecht	Thomas	Junge Hans	Gerth
1503	*1503*	*1503*	*1503.*

Bastian	Christoph	Jasper	?	?	Stellan	Melchior
1550.	*1550.*	*1550*	Claus	Jacob	*1550.*	*1550*
		Stifter der Clevenower Linie.	*1550.*	*1550.*		*Stifter der Boltenhäger Linie.*

Claus und Jacob, über deren Erben uns nichts bekannt ist, können in beiden Fällen Söhne von Thomas oder Gerth, im ersten Falle auch Söhne des alten Hans sein.

Die Abstammung von Stellan und Melchior geht aus der oben erwähnten Urkunde v. J. 1502 hervor, welche ihnen als Söhnen von Hans Wakenitz die Anwartschaft auf die Holstenschen Güter bestätigt. Unter dem Letzteren ist jedoch nicht, wie früher angenommen wurde, der alte Hans, sondern der junge Hans zu verstehen, eine Verwechselung, welche zwischen zwei Personen gleichen Namens um so eher stattfinden konnte, als Beide das gleiche Amt eines herzoglichen Hauptmanns, der eine i. J. 1484, der andere i. J. 1532, bekleideten.

Folgen wir nun der ersten genealogischen Zusammenstellung, welche die größere Wahrscheinlichkeit für sich hat, so erhalten wir folgende Genealogie:

1a. Heinrich Wakenitz,

auf Kl. Kiesow 1431, c. 1400 geboren. Von ihm stammen vielleicht Nr. 1b. und c.

1b. Hans Wakenitz,

auf Trissow 1458, in dem Lehnbriefe v. J. 1503 **de Olde Hans tho Clevenow** genannt, herzoglicher Hauptmann in Grimmen und Tribsees, (vermählt mit Elisabeth v. Blücher?), c. 1430 geboren und c. 1505 gestorben.

1c. Clawes Wakenitz,

knape, auf Trissow 1470. Von ihm stammen Nr. 2, 3a. b. c.

Zweite Generation.

2. Thomas Wakenitz,

Sohn von Nr. 1c., lebte i. J. 1505 und 1513 auf Passow und Kl. Kiesow. Derselbe verkauft i. J. 1505 mit seinen Brüdern Hans und Gerth 18 M. j. P. aus Passow, Neuendorf und Kl. Kiesow an Heinrich Bukow d. J., desgleichen in demselben Jahre eine Rente von 3 M. aus Passow an die Kalandsbrüder von St. Gregorius bei der Marienkirche in Greifswald (Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 476; Pomm. Gen. I. p. 79), ferner i. J. 1513 aus Kl. Kiesow 6 M. j. P. an den Licentiaten Wichmann Kruse in Greifswald. Die betr. Urk. befindet sich im Univ.-A. (Kos. G. d. U. II. p. 122. Nr. 100). In einer Musterrolle v. J. 1521 wird er im Amt Loitz mit einem Pferde aufgeführt. Nach Familiennach-

richten soll er mit Katharina v. Rauschen a. d. H. Griebenow oder mit Margareta v. Dechow a. d. H. Pantlitz vermählt gewesen sein. Von ihm stammen vielleicht 3 d. und e.

3 a. Albrecht Wakenitz,

erhielt i. J. 1503 mit seinen Brüdern und Vettern die Belehnung von Herzog Bogislaw X. über die obengenannten Güter. Im J. 1521 wird er in einer Musterrolle mit 4 Pferden im Amte Grimmen aufgeführt, i. J. 1522 tritt er seinen Lehn-Antheil an Hanshagen für 600 Rh. G. an das Kloster zu Crummin ab. Er verstarb vor dem J. 1548, da eine Urkunde v. J. 1548, welche sich in den **Vitae Pom.** auf der Tribunalsbibliothek befindet, einen Erlaß des Herzog Philipp I. in einem Proceß zwischen den Testamentarien des **Dr.** H. Bukow j. und den Erben des Albrecht v. W. enthält.

Nach Elzow soll er mit Eva v. Rauschen a. d. H. Griebenow, nach anderen Nachrichten mit Margareta v. Dechow a. d. H. Pütnitz verheirathet gewesen sein. Von ihm stammen Nr. 6 — 8.

3 b. Hans Wakenitz,

wird in dem Lehnbriefe v. J. 1503 der junge Hans genannt und bekleidet ebenso wie sein Vorfahr gleichen Namens das Amt eines herzoglichen Hauptmanns in Grimmen und Tribsees i. J. 1532. (Bagmihl, P. W.-B. **II. p.** 48). Im J. 1505 verkauft er mit seinen Brüdern Thomas und Gerth 18 M. j. P. aus Passow, Neuendorf und Kl. Kiesow an **Dr.** H. Bukow d. J. In der Musterrolle v. J. 1521 wird er mit 2 Pferden im Amt Usedom aufgeführt, und kauft i. J. 1531 von den Herzogen Georg und Barnim 30 G. j. P. aus den Aemtern Grimmen und Tribsees. Nach den Familiennachrichten sollte er zwei Söhne gehabt haben, welche ohne männliche Nachkommen verstorben wären. Dies beruht auf einer Verwechselung mit seinem Bruder Thomas, vielmehr hat er nach der Urkunde v. J. 1563 zwei Söhne (Nr. 4 und 5) Stellan und Melchior, von welchem Letzteren die Boltenhäger Linie abstammt. Vielleicht war er mit Elisabeth v. Blücher oder mit Katharina v. Rauschen vermählt, von denen die Erstere als Stammmutter der ganzen Familie, die Andere als Stammmutter der Boltenhäger Linie in der Familiengeschichte genannt wird.

3c. Gerth Wakenitz,

erscheint neben seinen Brüdern Thomas, Albrecht und Hans in dem Lehnbriefe v. J. 1503 und in der Urkunde v. J. 1505, und ist vielleicht der Vater von Nr. 3d. und e.

Dritte Generation.

3d. Claus Wakenitz, junior, 3e. Jacob Wakenitz,

erscheinen Beide im Lehnbrief v. J. 1550 und stammen entweder von Nr. 1b. oder von Nr. 2 oder von Nr. 3c. Nach der Musterrolle v. J. 1521 stellen **Thomas** und **Claus W.** zu Passow im Lande Loitz jeder 1 Pferd, was **Claus** und **Jacob** als Söhne von **Thomas** erscheinen läßt.

4. Stellan Wakenitz,

Sohn von Nr. 3b., erhält von Herzog Philipp i. J. 1550 die Belehnung und gesammte Hand, welche i. J. 1568 von den Nachfolgern bestätigt wird. Im J. 1568 erhält er die herzogliche Bestätigung der seinem Vater Hans verliehenen Anwartschaft der Holstenschen Güter in Passow, und kauft i. J. 1563 mehrere Güter bei der Stadt Gützkow von der Familie Ruyan für 950 Gulden. Im J. 1569 erhält er die herzogliche Genehmigung zu mehreren Anleihen, welche er gegen Verpfändung einiger Renten von dem Greifswalder Burgemeister Peter Krull, Rathsherrn Joachim Schomaker und Heinrich Altenkirchen empfangen hatte. Im J. 1573 verpfändete er Kl. Kiesow an seinen Schwager Christoph Behr auf Dargetzin für 2500 Gulden und verkaufte seinen Antheil an den Eichenwaldungen in Passow an seinen Vetter Bastian für 1000 Gulden. Nachdem er i. J. 1574 an den genannten Burgemeister Peter Krull 2 Höfe in Neuendorf für 800 Gulden verpfändet, kommt es zwischen diesem und ihm, so wie seinem Schwager Chr. Behr zu einem Rechtsstreit, welcher von dem Burgemeister Peter Froböse und Joachim Erich als herzoglichen Commissarien durch einen Vergleich am 26. März d. J. beendet wird, der am 1. April d. J. die herzogliche Bestätigung erhält. Eine ihn betreffende Urkunde enthält einen Erlaß des Herzogs Ernst Ludwig v. J. 1578, welche sich auf das Testament des **Dr.** H. Bukow d. J. bezieht. (Vgl. **Vitae Pom. Vol. XXXIX.**)

Er war herzoglicher Hauptmann zu Wolgast und Ukermünde, so wie Rath des H. Ernst Ludwig und war mit Ilsabe v. Behr

verheiratet. Er starb i. J. 1587 und wurde ebenso wie seine Gattin in der Kirche von Görmin beerdigt, wie aus der Inschrift des dortigen gemeinschaftlichen Grabsteins hervorgeht.

5. Melchior Wakenitz,

Sohn von Nr. 3b., erhält mit seinem Bruder Stellan i J. 1550 und 1568 die herzogliche Belehnung und Bestätigung der Anwartschaft auf die Holstenschen Güter in Passow. Im J. 1571 verkauft er an seinen Vetter Caspar in Clevenow zwei Höfe u. A. für 1200 G. wiederlöslich und erhält dazu die herzogliche Bestätigung; ebenso i. J. 1564 an die Universität Greifswald 25 G. j. P. aus Passow. Eine auf das Testament des Dr. H. Bukow d. J. bezügliche, von ihm unterzeichnete Obligation v. J. 1589 findet sich in den **Vitae Pom. Vol. XXXIX.**, ebendaselbst eine von ihm, Bastian und Jasper unterzeichnete und mit den oben **p.** 14 beschriebenen Wappen versehene Urkunde v. J. 1578. Er war mit Katharina v. Blixen verheiratet und gelangte durch diese Heirat auch in den Besitz eines Theiles von Kl. Zastrow. Nach Heinsbrücks Gen. d. F. v. Eickstedt. Nr. 24. **p.** 9 war er auch mit Katharina v. Eickstedt verheiratet. Nach dem Stammbaum der Boltenhäger Linie stammen aus der erstgenannten Ehe Nr. 9a. **b. c. d.**, 10 und 11. (Vgl. denselben **p.** 55.)

6. Bastian Wakenitz,

Sohn von Nr. 3, empfing die herzogliche Belehnung i. J. 1550 und 1568, und war Pommerscher fürstlicher Rath und Hauptmann zu Loitz. Ueber einen Streit, welchen derselbe i. J. 1572 mit der Stadt Anklam hatte, vgl. Werner Reinhold, Chron. Anklams, 1838, **p.** 122. Derselbe verstarb ohne Descendenz i. J. 1588 und wurde von seinen Neffen beerbt.

7. Christoph Wakenitz,

Sohn von Nr. 3, empfing die herzogliche Belehnung i. J. 1550 und verstarb vor dem J. 1568. Er war mit Margareta v. Holsten, nach Steinbrück, G. d. v. E. Nr. 24, auch mit Margareta v. Eickstedt verheiratet. Seine Söhne sind Nr. 12 und 13. Seine Tochter Benigna war mit Caspar v. Flamsen aus der Mark Brandenburg verheiratet. **(Vit. Pom.)**

8. Casper (Jasper) Wakenitz,

Sohn von Nr. 3, empfing die herzogliche Belehnung i. J. 1550 und 1568. Er besaß außer den Familiengütern noch Gransebit und Antheile an Nielitz, die er von Hans Baltz für 1000 Gulden pfandweise erhielt und welche Herzog Bogislaw XIII. i. J. 1598 seinem Sohne Albrecht bestätigte. Nach Inhalt des Jasenitzer Vertrages i. J. 1569 war er Inspector des Fräulein-Klosters zu Bergen. Aus seiner Ehe mit Margareta v. Eickstedt von Rothen Clempenow stammen die Söhne Nr. 14—17, so wie die Tochter Catharina, verheiratet an Valentin v. Horn auf Walendow und Schlatkow, herzogl. Pomm. Hauptmann auf Pudagla.

Vierte Generation.

Nr. 9—17.

9a. Stellan, Sohn von Nr. 5, wurde i. J. 1601 von seinem Bruder Hans in Folge eines Streites bei der Heimkehr von einem Gelage nach Passow getödtet.

9b. Hans, Sohn von Nr. 5, hatte in Folge der Tödtung seines Bruders Stellan keinen Theil an der Belehnung v. J. 1602, war verheiratet und hatte mehrere Söhne, die aber alle in der Jugend verstorben sind.

9c. Christoph, Sohn von Nr. 5, empfing die herzogliche Belehnung i. J. 1602, so wie die Bestätigung der Anwartschaft auf die Holstenschen Güter in Passow v. J. 1502 und 1568. Er hatte einen Sohn, welcher wahrscheinlich kinderlos verstorben ist.

9d. Henning, Sohn von Nr. 5, erhielt die herzogliche Belehnung und Bestätigung mit seinen Brüdern i. J. 1602 und ist kinderlos verstorben.

10. Otto, Sohn von Nr. 5, erhielt die herzogliche Belehnung und Bestätigung mit seinen Brüdern i. J. 1602, als er noch minorenn war, wurde herzoglicher Hofjunker und Jägermeister, auch Hauptmann zu Torgelow und Ukermünde. Seinen Antheil an dem Gute Passow veräußerte er an Nr. 17. Dagegen erwarb er für seine Linie das Gut Boltenhagen. In den J. 1605, 1623, 1625 und 1632 war er bei den landesfürstlichen Leichengefolgen der Herzoge Casimir, Ulrich, Philipp Julius und Hedwig Sophia. Aus seiner Ehe mit Sophia v. d. Lanken a. d. H. Jarnitz, Schwester des Rickmann v. d. Lanken auf Zürkevitz, stammt Nr. 18.

11. Ernst, Sohn von Nr. 5, erhielt die herzogliche Belehnung und Bestätigung mit seinen Brüdern i. J. 1602, als er noch minorenn war.

12. Jacob, Sohn von Nr. 7, erhielt die herzogliche Belehnung erst i. J. 1585, als er 26 Jahre alt war, (wobei sich der Herzog eine Strafe „weil er sich ihm nicht früher verwandt gemacht habe" vorbehielt) und wohnte auf Trissow. Im J. 1588 erhielt er seinen Antheil an dem Erbe seines Oheims Bastian. (Vgl. oben Nr. 6.) Seine Gattin Amalia v. Lepel schenkte i. J. 1597 einen silbernen Kelch an die Kirche zu Görmin. Ein Sohn dieser Ehe war Nr. 19.

13. Claus, Sohn von Nr. 7, war Besitzer des Gutes Kl. Kiesow. Aus seiner Ehe mit Margareta v. Trautmann von Schönenfelde in Mecklenburg stammt Nr. 20.

13 b. Joachim, dritter Sohn von Nr. 7, verstarb frühe und ohne Descendenz.

14. Bastian, Sohn von Nr. 8, war fürstlicher Rath und Hauptmann zu Loitz, erhielt nach dem Tode seines Vaters i. J. 1584 Clevenow und besaß mehrere Höfe in Techlin, welche ihm Herzog Philipp Julius i. J. 1614 für ein Darlehn von 2120 G. verschrieb. Er starb i. J. 1620. (Vgl. den Lehnsbrief von Herzog Bogislaw XIV. v. J. 1620.) Aus seiner Ehe mit Barbara v. Mörder, Tochter des Achatz v. Mörder auf Daskow und der Catharina v. Levezow a. d. H. Luckow in Mecklenburg, stammen die Söhne Nr. 21 und 22, so wie die Tochter Magdalena — in der Behrschen Genealogie genannt Helena — die an Wedigo v. Behr auf Katzenow verheiratet ward.

15. Albrecht, Sohn von Nr. 8, geboren zu Clevenow am 13. Juli 1558, starb als ein hochbejahrter Greis und als ein wegen seiner Gelehrsamkeit, Rechtschaffenheit und Wohlthätigkeit allgemein hochgeachteter Mann am 26. März 1636. (Vgl. König, Gen. W.-B. B. 103; Micraelius V. p. 344, VI. p. 540; Schwarz, Pomm. Lehnshistorie, p. 986.) Er studirte, nach genoßenem Schulunterricht, zu Greifswald, Rostock, Wittenberg, Leipzig und Tübingen, erlangte eine außerordentlich große Gewandtheit in der lateinischen und griechischen Sprache und besaß ein so vortreffliches Gedächtniß, daß ihm jede Stelle des neuen Testaments gegenwärtig war. (Vit. Pom.) Im J. 1585 ward er zum Professor der Rechte bei der Universität zu Greifswald (Vgl. Daehn., Pomm. Bibl. I. p. 115;

Kosegarten, G. d. Un. l. p. 218), i. J. 1590 zum landesherrlichen Archivar, Rath und Hauptmann der Aemter Grimmen und Tribsees, i. J. 1605 zum Landrath, Prälaten[1]) und Canzler des Stifts Cammin, in den J. 1616, 1617, 1621 und 1622 zum Procanzler bei der Universität zu Greifswald berufen. Im J. 1620 wurde er Mitglied der zur Visitation der Greifswaldischen frommen Stiftungen verordneten landesherrlichen Commission, in welcher Eigenschaft er auch schon 1590 thätig war, und i. J. 1627 auch zu der Visitation der Universität zu Greifswald und des Pädagogii zu Stettin berufen. Im J. 1592 hielt er dem Herzog Ernst Ludwig eine Leichenrede, welche gedruckt erschien: **Oratio de vita et obitu Ernesti Ludovici Bardi 1592. 4°.** (Vgl. Daehn. Pomm. Bibl. I. 3. p. 78.) Auch nahm er an dem Abschluße des Greifswalder und Stralsunder Bürgervertrages in den J. 1611 und 1615 Theil. Im J. 1584 erhielt er nach dem Tode seines Vaters Caspar das väterliche Lehn, i. J. 1588 das Lehnserbe von seinem Oheim Bastian, i. J. 1590 von Herzog Ernst Ludwig mehrere Hebungen „aus **Goßklow**", i. J. 1598 mehrere Höfe in Nielitz, i. J. 1620 für sich und die Descendenz seines Bruders Nr. 17 von Herzog Bogislaw **XIV.** die Anwartschaft auf das v. Schmalenseesche Gut **Dönnitz**, jetzt Dönnie genannt, so wie i. J. 1609 einen Hof in Bartmannshagen als Entschädigung für Darlehn und Rückstände, die ihm Herzog Philipp Julius schuldete. Im J. 1601 schenkte er zur Unterstützung der Greifswaldischen Studirenden 500 Gulden und vermehrte die von seinem Bruder Nr. 16 gestifteten Akademischen Stipendien i. J. 1621 mit 500 Gulden, so wie durch sein Testament vom 1. Februar 1632 wieder mit 4000 Gulden. Außerdem vermachte er der Universitätsbibliothek zu Greifswald, außer seiner Bibliothek, 500 Gulden. Das Manuscript in den **Vit. Pom.** erwähnt namentlich unter seinen Büchern eine griechische Bibel und viele Manuscripte. Ferner bestimmte er an die Prediger

---

1) Vgl. Micraelius V. p. 344, wo er Cantor des Doms zu Cammin genannt wird. Ueber seine Thätigkeit als fürstlicher Rath und Hauptmann auf den Landtagen vgl. Micraelius IV. p. 65; Daehnert, Pomm. Bibl. II. p. 186. Als Zeuge erscheint er in den Urkunden von 1601, 1611, 1621. Daehn. Pomm. Bibl. V. p. 99, 101, 332. In der Urkunde von 1601 wird mit ihm zusammen ein Hans Wakenitz auf Posteliz als Scholasticus des Doms von Cammin erwähnt.

und Armenhäuser zu Cammin 500 Gulden, an den Prediger und die Armen zu Görmin (nach anderer Nachricht zu Grimmen) 600 Gulden, für die Armen zu Clevenow und Grimmen 2000 Gulden, so wie zu Vermächtnißen an die Pastoren in Saßen und Grimmen. Dem neuen Waisenhause zu Greifswald schenkte er i. J. 1622 ebenfalls 500 Gulden, und errichtete außerdem noch mehrere andere wohlthätige Stiftungen, deren Patronat, ebenso wie das der vorher genannten Vermächtniße, der Besitzer von Clevenow ausübt [1]). Das in der Kirche zu Grimmen befindliche v. Wakenitzsche Begräbniß, in welchem er beigesetzt ist, kaufte er für seine Familie um den Preis von 500 Gulden und traf in seinem Testamente Bestimmungen zu dessen Erhaltung. Aus seiner Ehe mit Margareta v. Rotermund, Wittwe des Godeke v. Osten, — (nach Elzow Anna v. Dechow) — stammt eine Tochter Anna, die an den Landrath Vincentz v. Blücher zu Daberkow verheiratet ward [2]).

16. Jürgen, Sohn von Nr. 8, empfing die herzogliche Belehnung i. J. 1581 und 1602, erhielt 1584 sein väterliches und i. J. 1588 sein Erbe von seinem Oheim Bastian, war i. J. 1603

---

1) Daehnert, Pomm. Land. Urk. Suppl. II. p. 176; C. G. Nic. Gesterding, Pomm. Mus. p. 318; Gadebusch, Schwed. Pomm. Staatskunde. p. 130; Gesterding, B. z. G. d. St Gr. Nr. 732, Nr. 743, Nr 815; Gesterding, 2 Forts. z. G. d. St. Gr. p. 149; Kosegarten, G. d. Univ. I. p. 118. II. p. 133, wo auch die Stelle seines Testaments abgedruckt ist, in welcher er seinen Nachfolgern eine milde Behandlung der Unterthanen zur Pflicht macht. Diese Stelle findet sich auch in dem Manuscript in den Vit. Pom., wo ausführlich seine milde Gesinnung und Behandlung nothleidender Menschen namentlich während der Kriegszeit erwähnt wird.

2) Eine andere Anna v. Wakenitz war die Gattin von Christoph v. Blixen (Vgl. Gest. Pomm. Gen. I. p. 78. Nr. 12) und machte i. J. 1597 verschiedene Stiftungen zum Wohle der Universität, der Prediger und Armen in Greifswald. (Vgl. Gest. B. z. G. d. St. Gr. p. 78. Nr 660. und Kos. G. d. Univ. II. p. 132. Nr. 148.) Ihr Zusammenhang mit der übrigen Familie läßt sich nicht nachweisen. Andere nur aus einzelnen Erwähnungen bekannte Mitglieder der F. v. W. sind: v. Wakenitz, verh. mit Mar. Soph. v. Printzen i. J. 1710, Oberhofmeisterin der Markgräfin Albrecht Friedrich v. Br., deren Tochter Sophia Ilsabe i. J. 1710 Anw. auf d. Kl. in Zehdenick hat (S. König, G. Wb. und die v. Behrsche und Seiffertsche Ahnentafel), ferner P. D. v. Wakenitz i. J. 1731 auf Murchin, endlich Marg. Dor. v. Wakenitz, geb. v. Dewitz, † 1793 zu Kotelow in Meckl. Strelitz (Vgl. König, Gen. Wb.; Hamb. Corr. 1793. Nr 56).

bei der Leichenfolge des Herzogs Barnim XI. und starb i. J. 1606 als landesherrlicher Kämmerer ohne Descendenz, nachdem er ein Jahr vorher an die Universität zu akademischen Stipendien 1000 Gulden geschenkt hatte.

17. Otto, Sohn von Nr. 8, empfing die herzogliche Belehnung i. J. 1602, erhielt sein väterliches Erbe i. J. 1584 und besaß ein Haus in Barth und das Gut Ludwigsburg, welches ihm verpfändet war. Beide Gegenstände verkaufte er i. J. 1625 an die verwitwete Herzogin Sophie Hedwig. Die Familie bezeichnet das J. 1626 als sein Todesjahr; dieses ist wahrscheinlich ein Schreibfehler für 1636, da er nach Elzow noch i. J. 1630 gelebt hat. Aus seiner Ehe mit Barbara v. Bülow stammen die drei Söhne Nr. 23—25, so wie zwei Töchter:

a) Magdalena, verheiratet an Henning v. Hagemann auf Brönkow;
b) Margareta, verheiratet an Philipp Ernst v. Kamptz auf Dratow.

Fünfte Generation.

Nr. 18—25.

18. Philipp, Sohn von Nr. 10, wohnte auf Boltenhagen und Gr. Bünsow, auch besaß er ein Haus in Greifswald, über welches er einen Proceß mit dem Rathe i. J. 1681 führte, desgl. auch über Gr. Bünsow i. J. 1686 beim Tribunal. Er war i. J. 1670 Schwedischer Rittmeister. Aus seiner Ehe mit Hedwig v. Jasmund, Tochter des Adam v. Jasmund auf Cammin und Rödelin und der Lucia v. Trotta, stammen die Söhne Nr. 26—28 und eine Tochter, die unverheiratet gestorben ist.

19. Christoph Albrecht, Sohn von Nr. 12, lebte i. J. 1654 auf Trissow. Aus seiner Ehe mit Ilsabe v. Ahnen, Tochter des Martin v. Ahnen auf Dazow stammt der Sohn Nr. 29, so wie die Tochter Ilsabe Catharina, die in erster Ehe mit Moritz v. Normann auf Lage und nach dessen Tode mit Jochen Victor v. Behr zu Schlagetow verheiratet ward [1]).

20. Philipp Ernst, Sohn von Nr. 13, war Besitzer des Gutes Kl. Kiesow, verpfändete dieses aber i. J. 1695 mit Geneh-

---

1) Vgl. Pomm. Gen. I. Familie v. Behr. Nr. 70.

migung der königl. Regierung an seinen Schwager Engelcke [1]). Von ihm stammen die Söhne Nr. 30 und 31 a. und b.

21. Casper, Sohn von Nr. 14, lebte in den J. 1636 bis 1663 [2]) auf Clevenow. Aus seiner Ehe mit Catharina v. Drieberg aus Mecklenburg stammt der Sohn Nr. 32 und die Tochter Barbara Adelheid, die an Reimer v. Levezow verheiratet wurde.

22. Achatz, Sohn von Nr. 14, starb in der Jugend.

23. Jürgen, Sohn von Nr. 17, ist ebenfalls jung und unverheiratet gestorben.

24. Albrecht, Sohn von Nr. 17, ist gleichfalls jung gestorben.

25. Johann, Sohn von Nr. 17, war Besitzer der Güter Clevenow, Wüstenei, Lüssow und Passow. (Eine von ihm i. J. 1653 ausgestellte Obligation von 200 Gulden findet sich in den **Vitae Pom. Vol. XXXIX.**) Diese wurden aber während der feindlichen Invasion i. J. 1659 so sehr verwüstet, daß er bei der neuen Einrichtung derselben genöthigt war, einen Hof in Passow auf 25 Jahre an Hans Scheel, Kaufmann zu Stralsund, gegen ein Darlehn von 1800 Thaler zu verpfänden. Aus seiner Ehe mit Catharina Margareta v. Kamptz, Tochter des Eggert v. Kamptz auf Plestelin und der Maria Erdmuth v. Blixen [3]) stammen die Söhne Nr. 33—35 und die Tochter Barbara Maria, i. J. 1661 an Vivigenz v. Eickstedt auf Rothen-Clempenow verheiratet. Nach den mit diesem Ehemann i. J. 1661 vollzogenen, bei den v. Walslebenschen Hofgerichtsacten befindlichen Ehepacten ward ihr ein anderer ganz verwüsteter Hof in Passow als Brautschatz verschrieben. Nach dem Tode des ersten Mannes ward diese Tochter mit Jochen Heinrich v. Walsleben verheiratet.

Sechste Generation.

Nr. 26—35.

26. Otto Christoph, Sohn von Nr. 18, war Besitzer des Gutes Boltenhagen und ist unverheiratet gestorben.

---

1) Vgl. Siebmacher III. 167. und Schöttgen und Kreysig, Dipl. III. p. 87, wo das Testament einer Margarete Engelke, Witwe von Joh. Engelke, v. J. 1423 abgedruckt ist.

2) Vgl. den Lehnbrief v. J. 1636 von Herzog Bogislaw XIV.

3) Vgl. Pomm. Gen. I. p. 80. Nr. 19.

27. Philipp Adam, Sohn von Nr. 18, stand als Lieutenant in Dänischen Diensten und ist i. J. 1695 gestorben. Aus seiner Ehe mit Helena Sophia v. Gloeden, Tochter des Hans Jürgen v. Gloeden, Mecklenburgischen Hauptmanns zu Wesenberg, und der Anna Maria v. Graevenitz a. d. H. Schilde [1]), stammen mehrere Töchter, von denen die eine nach einer Familiennachricht an einen Oberjägermeister Jorgassen verheiratet war, eine andere: Philippina Sophia war anfangs Priorin des Klosters zu Barth, danächst aber mit dem königl. Preußischen Feldmarschall Curt Christoph v. Schwerin verheiratet. Die verwittwete v. Wakenitz, geb. v. Gloeden, erhielt vermöge königl. Dänischer Concession vom 4. Februar 1719 zur Wiederherstellung des während des Nordischen Krieges sehr verwüsteten Gutes Kl. Kiesow die Bewilligung einer sechsjährigen Befreiung von allen Landessteuern und außerdem einen damals noch in Kl. Kiesow befindlichen Domanialhof zu eigen. Diese Concession ward nach hergestelltem Frieden von der königl. Schwedischen Regierung in der Urkunde vom 26. October 1720 bestätigt.

28. Carl Albrecht, Sohn von Nr. 18, war Rittmeister in Schwedischen Diensten und Besitzer des Gutes Boltenhagen. Im J. 1695 ward er Landesdeputirter und i. J. 1700 Landrath. Aus seiner Ehe mit Louise v. Gloeden aus Roggenhagen, Oberhofmeisterin der Königin Louise von Dänemark, Gemahlin Friedrich IV., stammen die Söhne Nr. 36—38, so wie drei Töchter:

a) Sophia, Hofdame der Königin von Dänemark, Gemahlin Friedrich IV.;
b) Margareta, Klosterfräulein;
c) Tochter, an den Dänischen General L. v. Staffelt, Commandant von Friedericia und Ritter des Elephantenordens, verheiratet.

29. Hans Christoph, Sohn von Nr. 19, war 1664 Besitzer des Gutes Trissow. Aus seiner Ehe mit Sabina v. Blixen a. d. H. Jargenow, Tochter des Christoph Oldewig v. Blixen [2]) und der Sabina Ertmuth v. Parsenow, stammt der Sohn Nr. 39.

---

1) Vgl. Pomm. Gen. I. p. 250. Nr. 21.
2) Vgl. Pomm. Gen. I. p. 81. Nr. 26.

30. Otto und
31a. Johann,
31b. Christian,
31c. Ernst Philipp (Wedigo), Söhne von Nr. 20, sind alle jung und unverheiratet gestorben. Einer von 31 **b. c.** ist Major in Schwedischen Diensten gewesen; einer von beiden hat auch zwei Söhne gehabt, welche ohne Descendenz verstorben sind.

32. Sebastian Albrecht, Sohn von Nr. 21, lebte auf Clevenow und starb unverheiratet.

33. Otto Eggert, Sohn von Nr. 25, lebte i. J. 1690 auf Clevenow. Er war verheiratet:

1) mit Charlotte Catharina v. Krakevitz, Tochter des Hans v. Krakevitz und der Anna v. Ahrensdorf, dann
2) mit Ilsabe v. Hadeln aus Braunschweig, sodann
3) mit Ilsabe Dorothea v. Rammin, Tochter des Henning David v. Rammin zu Müggenburg und der Hedwig v. Krakevitz a. d. H. Müggenburg, zuletzt
4) mit Margaretha Sophia v. Köppern, Tochter des Melchior v. Köppern zu Ratebur und Schmuggerow, so wie der Agnes Maria v. Normann a. d. H. Tribberatz.

Von ihm stammen die Söhne Nr. 40 — 42 **a.** und **b.**

34. Albrecht Christian, Sohn von Nr. 25, lebte i. J. 1690 auf Clevenow und war verheiratet:

1) mit Sophia Dorothea v. Levezow; aus dieser Ehe stammt Nr. 43, dann
2) mit Elisabeth v. Mellendorf, verwitweten v. Stoisloff.

35. Hans Ernst, der dritte Sohn von Nr. 25, lebte ebenfalls auf Clevenow. Aus seiner Ehe mit Catharina Maria v. Normann stammte der Sohn Nr. 43 **b.** Otto Albrecht, welcher schon in der Jugend vor dem Vater verstarb.

Siebente Generation.

Nr. 36 — 43.

36. Carl Philipp, Sohn von Nr. 28, geb. 17. December 1697 [1]), diente unter Carl **XII.** als Schwedischer Rittmeister, fiel

---

1) Die sämmtlichen Vorfahren von Carl Philipp v. Wakenitz und seiner

in Dänische Gefangenschaft und ward nach erfolgter Auswechselung zum Schwedischen Oberstlieutenant befördert. Als solcher auf sein Ansuchen entlaßen, bewohnte und bewirthschaftete er seine Güter Boltenhagen, Kl. Kiesow und einen gepfändeten Behrschen Antheil in Gr. Kiesow, ward Deputirter des Wolgaster Kreises und starb den 3. December 1739. Aus seiner Ehe mit Charlotte Louise v. Oertzen a. d. H. Tornow, geb. 29. Juli 1699, gest. 14. März 1774, stammen die Söhne Nr. 44—49 und sieben Töchter:

a) Louise Florin, geb. 31. Januar 1721, gest. 1783, die an Georg Friedrich v. Arnim auf Sukow und Mechlin, starb 1772, verheiratet ward;

b) Sophia Ilsabe, geb. 5. Juni 1722, ward Hofdame am königl. Preußischen Hofe, starb 2. August 1775;

c) Charlotte Johanna, geb. 26. Juli 1727, gest. 1769, Hofdame bei der verwitweten Königin von Preußen, ward an den General-Lieutenant v. Buddenbrok verheiratet und starb im Wochenbett in Berlin;

d) Wilhelmine Helena, geb. 2. October 1729, gest. 20. März 1730;

e) Dorothea Friederica, geb. 2. October 1730, ward mit dem Schwedischen Oberstlieutenant v. Strålhielm verheiratet und starb 30. December 1769 im Wochenbett;

f) Magdalena Christine Henriette, geb. am 18. Februar 1732, ward am 13. November 1762 an Georg v. Eickstedt zu Rothen-Clempenow, geb. 1730, gest. 1801, Präsidenten der Regierung zu Stettin und General-Landschaftsdirector und Johanniterritter, als dessen zweite Gattin verheiratet und starb schon am 12. December 1763 im ersten Wochenbett, entbunden von einer todten und zwei lebenden Töchtern, wovon die eine Louise v. Eickstedt an den Landrath Jacob Heinrich v. Arnim auf Nechlin, Schwarzensee und Trubenow, die andere Augusta an den Capitain Otto v. Stülpnagel auf Liebenow und Helpte verheiratet ward;

Gattin Charlotte Louise v. Oertzen befinden sich auf zwei Stammbäumen im Besitz der Familie, von denen der größere auch die sämmtlichen in Farben ausgeführten Wappen enthält. Nach Königs Gen. Wb. soll derselbe 1696 geboren sein, nach den Familienpapieren 1697. (Vgl. den Stammbaum p. 55.)

g) Eleonora Ilsabe, geb. 7. November 1733, ward am 18. Mai 1765 an ihren genannten Schwager Georg v. Eickstedt als dessen dritte Frau verheiratet und starb am 11. September 1783 mit Hinterlaßung zweier Töchter, Henriette und Margareta Sophia Albertina v. Eickstedt, von denen Letztere i. J. 1787 an Ulrich Philipp v. Behr-Negendank auf Torgelow, Schlön, Schmachthagen, Godow und Ueberende verheiratet war und als dessen Witwe am 19. Januar 1841 starb [1]).

37. Hans Albrecht und

38. Detloff, Söhne von Nr. 28, sind beide jung und unverheiratet gestorben.

39. Christoph Albrecht, Sohn von Nr. 29, war 1694 Besitzer des Gutes Trissow, ward Officier in königl. Schwedischen Diensten und starb i. J. 1718. Aus seiner Ehe mit Maria Anna v. Flotow stammen die Söhne Nr. 50 **a. b. c.**

40. Hans Christoph, Sohn von Nr. 33, war unverheiratet und blieb bei der Schellenberger Schlacht als königl. Dänischer Hauptmann.

41. Albrecht Friedrich, Sohn von Nr. 33, i. J. 1680 zu Lüssow geboren, ward königl. Dänischer Major im Jütischen Regiment, starb unverheiratet i. J. 1722 und wurde am 20. Mai 1722 in der Nikolaikirche zu Greifswald beigesetzt. (Vgl. König, Gen. Wb.).

42 **a.** Curt Franz, Sohn von Nr. 33, ist jung und unverheiratet gestorben.

42 **b.** Christ. Friedrich, Sohn von Nr. 33.

43 **a.** Franz Otto, Sohn von Nr. 34, geb. am 24. Juli 1676, starb am 18. November 1732 als Besitzer der Güter Clevenow, Wüstenei, Lüssow und Passow. Diese wurden während des Nordischen Krieges, namentlich durch Anlage der Schanzen zwischen der Trebel und dem Ryck in der Nähe von Caschow und Clevenow und durch Abbruch von 37 Gebäuden, so sehr verwüstet, daß er sich mit seiner Familie und seinen Untergebenen nach Retzow in Mecklenburg begeben mußte. Nach Beendigung des Krieges setzte

---

1) Steinbrück a. a. O. Nr. 136. p. 74, 75. und Pomm. Gen. I. Küssowsche Gen. Nr. 128. p. 279.

er die genannten Güter mit bedeutenden Kosten wieder in Stand. Er war in erster Ehe i. J. 1700 mit Ida Catharina v. Koppelow, einer Tochter von Daniel v. Koppelow auf Passow in Mecklenburg und Emerentia v. Levezow, und, als diese i. J. 1723 gestorben war, in zweiter Ehe mit Magdalena v. Behr vermählt. Seine Söhne sind Nr. 51 — 55.

43 b. Otto Albrecht, Sohn von Nr. 35, verstarb in der Jugend.

Achte Generation.

Nr. 44 — 55.

44. Carl Siegmund, Sohn von Nr. 36, geb. am 9. September 1723, erwarb vom Capitain v. Steinwehr das Gut Rappenhagen, war anfangs Hauptmann in Preußischen Diensten, dann aber Major bei dem königl. Schwedischen Leibregiment und Ritter des Schwertordens, und starb als solcher in Stralsund am 15. Februar 1776 ohne Descendenz. Er war vermählt mit einem Fräulein v. Dewitz aus Gr. Daberkow, welche 1793 starb.

45. Victor Albrecht, Sohn von Nr. 36, geb. am 8. März 1725, war anfangs Lieutenant in königl. Preußischen Diensten und nahm an der Schlacht bei Kesselsdorf Theil, wurde dann aber herzogl. Mecklenburgischer Kammerjunker unter Adolph Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, kehrte sodann nach Pommern zurück und unterschrieb als Ritterschaftlicher Deputirter den Hofgerichts-Receß vom 29. Februar 1772. Das ihm zu Theil gewordene Gut Kl. Kiesow überließ er dem Bruder Nr. 47. Aus seiner Ehe mit Magdalene Louise v. Rieben, Tochter des Hannoverschen Obersten Balzer Henning v. Rieben, stammen die Söhne Nr. 56—58 und eine Tochter Charlotte Louise, geb. am 21. December 1755, verheiratet in erster Ehe an den Hofmarschall, Domherrn zu Brandenburg und Johanniterritter Grafen v. Wartensleben; in zweiter Ehe an Herrn v. Rochow auf Stölpe bei Baruth, aus welcher Ehe ein Sohn und eine Tochter stammen, welche letztere an den Kammerdirector v. Bülow in Braunschweig verheiratet war.

46. August Friedrich Christoph, Sohn von Nr. 36, geb. am 26. April 1726, nahm als Hauptmann im Hessischen Militair an den Feldzügen in Brabant und Schottland Theil, ging dann in Dänische Dienste und starb als königl. Dänischer Kammer-

herr, Oberst und Kriegs-Commissar in Norwegen. Aus seiner Ehe stammte eine Tochter.

47. Wilhelm Diedrich, Sohn von Nr. 36, geb. am 2. August 1728, diente anfangs im Preußischen Heer, nahm an allen Kämpfen des siebenjährigen Krieges Theil und ward nach der Schlacht bei Zorndorf zum Oberstlieutenant bei der **garde du corps** befördert, ging dann in Hessen-Kasselsche Dienste, ward Etats-Minister, General-Lieutenant und Inspector der Cavallerie, Commandeur eines Gensdarmerie-Regiments, auch Oberamtmann des Fürstenthums Hersfeld und Ritter des Ordens vom goldenen Löwen und **de la vertu militaire**, und ist ohne Descendenz am 9. Februar (Januar) 1805 gestorben. Er war Besitzer der Güter Boltenhagen und Rappenhagen und erhielt vermöge der Cession des Bruders Nr. 45 auch das Gut Kl. Kiesow. Letzteres ward aber, in Vollmacht von ihm, vermöge Contracts vom 1. Juli 1778 von seinem Schwager Georg v. Eickstedt mit Genehmigung der Brüder Nr. 46 und 49, so wie der Vettern Nr. 56, 57 und 58 verkauft an Diedrich Casper Linde, Hofgerichtsfiscal zu Greifswald, für 18,000 Rthlr. Pommersch Courant. Von diesem erbte es sein Bruder Johann Christoph Linde und dieser, i. J. 1807 ehelos gestorben, vermachte es in seinem Testament an die von seinem Bruder A. C. Linde, Pastor zu Casnevitz, hinterlaßene Tochter Hedwig Linde. Von dieser erbte solches, vermöge ihres Testaments, ihr Ehemann Abraham Bunge, in zweiter Ehe mit Auguste v. Gloeden verheiratet, von dem danächst auch die vollständige Allodification bewirkt worden [1]).

48. Christian Ludwig, Sohn von Nr. 36, geb. am 22. April 1735, trat in Preußische Militairdienste, blieb unverheiratet und ist als Lieutenant und Adjutant des Feldmarschalls v. Schwerin in der Schlacht bei Prag geblieben.

49. Philipp Leopold, Sohn von Nr. 36, geb. am 26. Mai 1736, ging in Dänische Militairdienste, war Capitain bei der Grenadiergarde in Kopenhagen, und starb als königl. Dänischer Kammerherr und General-Zolleinnehmer zu Drontheim den 21. Mai

---

1) Vgl. Pomm. Gen. I. p. 256 und 287 d. Fam. v. Gloeden. Nr. 41. und d. Fam. v. Küssow. Nr. 205.

1800. Er war verheiratet, hat aber keine Söhne, sondern nur einige Töchter hinterlaßen.

50a. Hartwich Christoph, Sohn von Nr. 39, starb als Lieutenant in Dänischen Diensten unverheiratet.

50b. Christoph Albrecht, Sohn von Nr. 39.

50c. Paschen Dietrich, Sohn von Nr. 39, war im Besitz des Gutes Trissow und starb 1736. Wegen der auf diesem Gute angehäuften Schulden wurde dasselbe zu Lebzeiten des Besitzers vom Hofgericht in öffentlicher Licitation an einen v. Scheelen verkauft. Trissow war nun einige Zeit im Besitz der Familie v. Scheelen und als der Letzte dieses Stammes, der Rittmeister Ernst Carl Bogislav v. Scheelen, der auch das Gut Göslow besaß, ohne männliche Descendenz gestorben war, kamen beide Güter, vermöge Concession des Königs von Schweden, an den General-Lieutenant Carl Philipp v. Blixen-Finecke. Trissow ward jedoch noch bei seinem Leben an den jetzigen Besitzer Ludwig Reimer und Göslow nach seinem Tode an den jetzigen Besitzer Carl Rieck verkauft [1]).

51. Christian Diedrich, Sohn von Nr. 43, geb. am 8. Juni 1708, ward nach seines Vaters Tode Besitzer der Güter Clevenow, Wüstenei und Lüssow, studirte zu Greifswald und Halle, war anfangs Landes-Deputirter des Loitzer Districts, dann 1763 königl. Landrath und Curator der königl. Academie zu Greifswald, und in den J. 1769 und 1770 Präses der Visitation des Hofgerichts und des Consistorii. Auch erhielt er 1764 das Ritterschaftliche Directorium. Er starb am 27. März 1779 als ein allgemein hochgeachteter Mann. Seine beiden nach einander mit den Schwestern v. Guhl geschloßenen Ehen blieben kinderlos.

52. Daniel Otto, Sohn von Nr. 43, geb. am 6. August 1709, starb unverheiratet als Schwedischer Volontair in Stralsund am 17. März 1729.

53. Carl Albrecht, Sohn von Nr. 43, geb. am 16. Januar 1711, starb i. J. 1737 unverheiratet zu Glückstadt als Lieutenant bei dem Schwedischen Leibregiment der Königin.

54. Theodor Christoph, Sohn von Nr. 43, geb. am

---

1) Vgl. Pomm. Gen. I. p. 88. Nr. 50. und p. 50. Nr. 59.

14. August 1713, blieb am 27. März 1735 als Würtembergischer Fähnrich in der Campagne am Rhein.

55. Franz Otto, Sohn von Nr. 43, geb. am 21. April 1721 zu Gustow auf der Insel Rügen, studirte zu Greifswald und Halle, stand in den J. 1760 und 1761 als Deputirter der Pommerschen Ritterschaft im königl. Schwedischen Hauptquartier, ward 1762 Deputirter für die damaligen Kreise Loitz, Grimmen und Tribsees, 1764 Executor des Küssowschen Testaments und erbte im J. 1779 von dem Bruder Nr. 51 die Güter Clevenow, Wüstenei und Lüssow. Aus seiner i. J. 1747 vollzogenen Ehe mit Ulrica Sophia v. Langen[1]) a. d. H. Ueselitz stammen die Söhne Nr. 72 und 73, so wie eine Tochter Anna Dorothea Margareta.

Neunte Generation. Nr. 56—60.

56. Theodor August Carl, Sohn von Nr. 45, geb. am 13. September 1753, ist als Oberst bei der Hessen-Kasselschen Grenadiergarde und Commandeur des Cadetten-Corps unverheiratet gestorben.

57. Heinrich Friedrich, Sohn von Nr. 45, geb. am 8. Juli 1760, war bis zum J. 1789 Hauptmann in Hessen-Kasselschen Diensten und starb den 11. August 1814 als Major in Preußischen Diensten.

58. Christoph Leopold, Sohn von Nr. 45, geb. am 30. April 1761, gest. den 7. December 1813 zu Jarmen, war bis zum J. 1786 Hauptmann in Hessischen Diensten, wurde dann Preußischer Major und Chef eines Füselier-Bataillons in Bialystock und erhielt 1805 nach dem Tode seines Vaterbruders Nr. 47 die Güter Boltenhagen und Rappenhagen. Aus seiner Ehe mit Henriette Charisius aus Königsberg stammen Nr. 59—61.

Zehnte Generation. Nr. 59—61.

59. Leopold, Sohn von Nr. 58, verstarb in der Jugend.

60. Leopoldine Henriette, verstarb i. J. 1799 im 8. Jahre.

61. Heinrich Ludwig Anton, geb. den 27. März 1800 in Bialystock, lebt in Greifswald und besitzt die von seinem Vater hinterlaßenen Güter Rappenhagen und Boltenhagen, welches letztere

---

1) Vgl. das Leichenprogramm auf Anna Dorothea v. Essen, verehelichte v. Langen, von Prof. Stenzler vom J. 1748.

er durch Erwerbung des darin befindlichen Domanialantheils verbesserte. Er verheiratete sich i. J. 1824 mit Cordula Amalie Bartholdi, geb. den 31. Juli 1805 in Stralsund, gest. den 19. Mai 1839 in Boltenhagen, einer Tochter des königl. Preußischen Hauptmanns Bartholdi (früher im XIX. Schwedischen Linienregiment), geb. den 23. September 1776 in Stralsund, gest. den 21. Juni 1856 in Greifswald, verheiratet mit Caroline Rhode aus Stralsund.

Aus dieser Ehe stammt die eilfte Generation. Nr. 62—67 b.

62. Bertha Adelheid Hedwig, geb. den 28. März 1828 zu Boltenhagen, verheiratet ebendaselbst den 11. Juni 1848 mit **Dr. med.** Wilhelm Ludwig Ziemssen, Docent an der Universität zu Berlin (später nach theologischem Studium Pastor zu Wusterwitz b. Schlawe, dann in Glevitz b. Loitz), geb. den 29. Oct. 1821. Sie starb in Berlin den 23. März 1861. Aus dieser Ehe stammt:

Hedwig Wilhelmine Cordula Henriette Ziemssen, geb. den 8. August 1855 zu Berlin.

63. Emma Therese Thusnelde, geb. den 9. Februar 1831 zu Boltenhagen, verheiratet in Greifswald den 25. Mai 1855 mit **Dr. phil.** Ludwig Wilhelm Ziemssen, Gymnasiallehrer zu Stargard in Pommern, geb. den 29. September 1823. Aus dieser Ehe stammen:

a) Roderich Heinrich Wilhelm Ziemssen, geb. den 30. März 1856 in Stargard;

b) Helene Cordula Wilhelmine Ziemssen, geb. den 26. April 1857 in Stargard.

64. Otto Karl Gustav, geb. den 17. April 1833 zu Boltenhagen, gest. ebendaselbst den 2. October 1833.

65. Ludwig Wilhelm Karl, geb. den 8. April 1834 zu Boltenhagen, gest. ebendaselbst den 20. Juli 1834.

66. Marie Auguste Wilhelmine, geb. den 1. Juli 1835 zu Boltenhagen, verheiratet in Greifswald den 25. September 1857 mit **Dr. med.** Hugo Wilhelm Ziemssen, Professor der Medicin in Greifswald und dann in Erlangen, geb. den 13. December 1829. Aus dieser Ehe stammen:

a) Hugo Heinrich Wilhelm Gustav Ziemssen, geb. den 19. September 1858 in Greifswald;

b) Eva Marie Bertha Therese Ziemssen, geb. den 18. October 1859 in Greifswald;

c) Elisabeth Henriette Anna Charlotte Laura Ziemssen, geb. den 23. October 1861 in Greifswald;
d) Gertrud Friederika Emma Louise Therese Felicia Ziemssen, geb. den 6. Juni 1866 in Erlangen.

67. Erdmann Franz Wilhelm, Sohn von Nr. 61 b., geb. den 29. September 1836 zu Boltenhagen, verheiratet in Stralsund den 16. Juli 1861 mit Laura Elise Ernestine Henriette Melms, geb. den 29. October 1841 in Alten-Pleen.

Aus dieser Ehe stammt die zwölfte Generation. Nr. 68—71.

68. Anna Christine Henriette Albertine Wilhelmine Agnes Emma, geb. den 1. Mai 1862 in Rappenhagen.

69. Hans Louis Emil Conrad Erdmann Malte, geb. den 18. März 1863 in Rappenhagen.

70. Heinrich Max Otto Ernst Philipp Erdmann, geb. den 20. März 1864 in Rappenhagen.

71. Ottilie Caroline Emilie Erdmandine Laura, geb. den 10. Februar 1866 in Rappenhagen.

67 b. Bernhard, Sohn von Nr. 61 b., geb. den 5. März 1838 zu Boltenhagen, gestorben ebendaselbst den 11. April 1839.

Auch die Töchter sind hier mit fortlaufenden Nummern angeführt, weil auch sie eventuell zu dem von Nr. 73 in Boldewitz gestifteten Fideicommisse von 50,000 Thaler berechtigt sind. Siehe Beil. I. p. 61. c.

Die Familie v. d. Lanken-Wakenitz auf Clevenow.

Neunte Generation. Nr. 72—73.

72. Franz Christian Anton v. Wakenitz, Sohn von Nr. 55, geb. den 3. April 1749, starb unverheiratet am 16. Juni 1769.

73. Franz Carl Ludwig v. Wakenitz, Sohn von Nr. 55, geb. am 22. October 1752, studirte zu Greifswald und Göttingen, kam nach seines Vaters Tode in Besitz der Güter Clevenow, Passow, Lüssow und Wüstenei. Da auf diese, als die alten Wakenitzschen Stammgüter, der Vetter Nr. 61 eine Lehnsberechtigung geltend machen konnte, so fand er i. J. 1827 diesen, gegen Zahlung einer namhaften Abfindungssumme, völlig ab und bewirkte darauf auch die vollständige Allodification dieser Güter. Schon früher i. J. 1817 kaufte er das v. d. Lankensche Gut Boldevitz c. p. auf Rügen für 96,000 Thaler. Sodann traf er mit seinem Tochtermann, ver-

möge eines gerichtlich bestätigten Vertrages vom 6. Juni 1821, die Uebereinkunft, daß er das Kaufgeld von 96,000 Thaler durch Zulage von 4000 Thaler zu einer Summe von 100,000 Thaler vermehrte und hinsichtlich derselben bestimmte, daß der Tochtermann für diesen Preis die Güter annehme und besitze, so wie davon 50,000 Thaler (jedoch mit der Verpflichtung, dafür, so lange der Schwiegervater lebe, an denselben jährlich 1600 Thaler, bestimmt für seine ältesten Töchter, zu bezahlen) als Brautschatz seiner Frau einbehalte, den Rest von 50,000 Thaler aber, gemäß einer schon früher am 15. December 1818 getroffenen und am 24. November 1820 vom königl. Hofgericht bestätigten als Beil. I. p. 59 in Abschrift beigefügten Uebereinkunft, als ein immerwährendes Fideicommiß in Boldevitz **c. p.** stehen laßen solle, und zwar so, daß nach dem Ableben des Schwiegervaters, der Schwiegersohn und seine Ehegenoßin diese 50,000 Thaler unzinsbar haben, daß aber, wenn auch sie dahin geschieden sind, ihre Kinder in den Zinsengenuß succediren sollen, zuerst die Söhne mit ihrer Descendenz, dann die Tochter mit ihrer Descendenz, jedoch überall unter Beobachtung der Linealerbfolge und Primogenitur. Für den Fall, daß diese Descendenz gänzlich erlösche, soll gleichmäßig die Succession an die Descendenz des Vetters Nr. 61 gelangen. Der Tochtermann nahm, in Folge dieser Uebereinkunft, außer seinem Namen: v. d. Lanken den Zusatz: Wakenitz an und so wird daher bei der folgenden Genealogie die fernere Descendenz von Nr. 73 unter dem Namen v. d. Lanken-Wakenitz vorkommen. Von Nr. 73 wurden, vermöge Contracts vom 31. August 1829, auch noch die allodificirten v. Platenschen Güter Lipsitz und Ramitz auf der Insel Rügen von der Frau des Oberforstmeisters v. Bredow, geb. v. Marvitz, die solche von ihrem in der Minderjährigkeit verstorbenen Sohn erster Ehe, Eugen v. Platen, geerbt hatte, gekauft und später kaufte er auch die allodificirten Güter Dönnie und Boltenhagen bei Grimmen von dem Kammerherrn Hans Felix Bernhardt v. Behr [1]). Am 27. November 1830 machte er das in der Beil. II. p. 62 beigefügte, nach seinem am 1. Mai 1834 erfolgten Ableben publicirte und zur Ausführung gekommene Testament, zu welcher Zeit der ihm gehörige Grundbesitz im Werthe von **c.** 500,000 Thaler geschätzt wurde. Seine Ehe mit Friederica

---

1) Vgl. Pomm. Gen. I. p. 25. Nr. 121.

v. d. Lanken war kinderlos. Er hinterließ aber zwei natürliche Kinder, einen Sohn Nr. 74 und eine Tochter Nr. 75, die beide die landesherrliche Legitimation mit dem Recht, das Wakenitzsche Wappen und den Namen v. Wakenitz anzunehmen, erhielten. Diese und die Tochterkinder wurden nach dem Testament unter den darin enthaltenen fideicommissarischen Bestimmungen seine Erben.

Zehnte Generation. Nr. 74—75.

74. Carl Wilhelm v. Wakenitz, legitimirter Sohn von Nr. 69, starb minderjährig am 25. Januar 1838.

75. Emilie Christine v. Wakenitz, legitimirte Tochter von Nr. 69, geb. den 16. März 1801, wurde am 3. October 1816 an den Freiherrn Carl Friedrich Bernhard v. d. Lanken verheiratet, geb. den 8. September 1780, gest. als königl. Schwedischer Oberst und Generaladjutant den 11. Juni 1837 zu Boldevitz.

Freiherr C. Fr. B. v. d. Lanken nahm nach dem Wunsche seines Schwiegervaters mit königlicher Genehmigung den Namen v. d. Lanken-Wakenitz an und vereinigte beide Wappen ff.

Der von zwei weißen Rossen gehaltene, durch ein schwarzsilbernes Kreuz getheilte Schild enthält als Mittelschild das Wappen der Familie v. d. Lanken, den rothen Löwen im silbernen Felde, darunter drei silberne Sterne im blauen Felde. Die vier durch das schwarzsilberne Kreuz eingeschloßenen Felder enthalten je zweimal die fünf schwarzen Rauten und drei silbernen Keßelhaken aus dem Wappen der Familie v. Wakenitz. Ueber dem Schilde befindet sich eine Freiherrnkrone und zwei ebenfalls mit Freiherrnkronen geschmückte Helme, von denen der eine den v. d. Lankenschen Löwen mit einem Stern über dem Haupte zwischen zwei Fahnen, der andere die Straußfedern und Rauten des v. Wakenitzschen Helmes trägt.

Von Nr. 75 stammt die eilfte Generation. Nr. 76—99.

76. Ulla Friederike Caroline v. d. Lanken-Wakenitz, geb. den 11. November 1817 zu Malmoe in Schweden, verheiratet den 11. Mai 1840 an den Freiherrn Adolph v. Schimmelmann, Rittmeister a. D., geb. den 11. December 1812. Aus dieser Ehe stammen:

1) Asta v. Schimmelmann, geb. den 9. Mai 1841, verheiratet 1863 an den Freiherrn v. Karstedt, welcher schon i. J. 1864 verstarb;
2) Ulla v. Schimmelmann, geb. den 13. April 1845;

3) Ebba v. Schimmelmann, geb. den 12. Mai 1848 zu Wuhrow bei Regenwalde;
4) Adolph v. Schimmelmann, geb. den 15. April 1851 ebendaselbst;
5) Fritz v. Schimmelmann, geb. den 4. Juni 1852 ebendaselbst;
6) Anna v. Schimmelmann, geb. den 8. December 1853 ebendaselbst;
7) Ida v. Schimmelmann, geb. den 12. Januar 1855 ebendaselbst;
8) Carl v. Schimmelmann, geb. den 31. März 1856 zu Petersdorf bei Liegnitz;
9) Malte v. Schimmelmann, geb. den 1. April 1859 ebendaselbst;
10) Hilda v. Schimmelmann, geb. den 14. Januar 1864 in Eldena bei Greifswald.

77. Antoinette Wilhelmine Maria Amalie v. d. Lanken-Wakenitz, Tochter von Nr. 75, geb. den 31. Januar 1819, verheiratet den 8. Juli 1836 mit dem Freiherrn Malte v. Platen, Majoratsherrn auf Granskewitz, welcher am 20. December 1837 starb, in zweiter Ehe vermählt am 16. September 1839 mit dem Freiherrn Johann v. Banèr, Majoratsherrn auf Sjö in Schweden. Aus dieser Ehe stammen:

1) Axel v. Banèr, geb. 1840, gest. 1864;
2) Ebba v. Banèr, vermählt mit Herrn v. Gelsdorff auf Möglin in Pommern;
3) Johann v. Banèr;
4) Pèr v. Banèr;
5) Martha v. Banèr;
6) Siegrid v. Banèr.

78. Carl v. d. Lanken-Wakenitz, Sohn von Nr. 75, geb. den 8. Februar 1820, gest. den 13. Mai 1833.

79. Malte I. v. d. Lanken-Wakenitz, Sohn von Nr. 75, geb. den 11. April 1821, gest. den 3. Mai 1830.

80. Louise Caroline Franziska v. d. Lanken-Wakenitz, Tochter von Nr. 75, geb. den 1. Januar 1823, verheiratet den 15. August 1844 mit Gustav v. Luck, Major im 84. Infanterie-Regiment, gest. 1866. Aus dieser Ehe stammen:

1) Clärchen v. Luck;
2) Anna v. Luck;
3) Hans v. Luck, Lieutenant im Kaiser Franz-Grenadier-R.

81. Friederich (Fritz) Freiherr v. d. Lanken-Wakenitz, Sohn von Nr. 75, geb. den 22. Mai 1824, Majoratsherr auf Clevenow, Passow, Wüstenei und Lüssow, königl. Kammerherr und Rittmeister im schweren Landwehr-Reiter-Regiment, starb zu Nechanitz in Böhmen an seinen in der Schlacht bei Königsgrätz (3. Juli) erhaltenen Wunden am 5. Juli 1866 und wurde in der p. 37 erwähnten Familiengruft in Grimmen, welche von ihm restaurirt und künstlerisch ausgeschmückt war, beigesetzt. Er hatte ein hohes wißenschaftliches und künstlerisches Interesse und war auch selbst litterarisch thätig. Aus seiner Ehe mit Marie v. Dycke, Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers v. Dycke auf Losentitz, stammt die

Zwölfte Generation. Nr. 82—90.

82. Ottonie v. d. Lanken-Wakenitz, geb. den 18. Januar 1850.

83. Franziska Caroline Louise v. d. Lanken-Wakenitz, geb. am 2. Januar 1851, gest. am 7. Juni 1856.

84. Margarete v. d. Lanken-Wakenitz, geb. den 2. Februar 1852.

85. Marie v. d. Lanken-Wakenitz, geb. den 21. Januar 1854, gest. den 17. April 1860.

86. Carl Friedrich Malte Ernst Freiherr v. d. Lanken-Wakenitz, geb. den 15. Mai 1855, Majoratsherr auf Clevenow, Passow, Wüstenei und Lüssow, Patron der v. Wakenitzschen Stiftungen. Bevollmächtigter desselben ist Herr Rechtsanwalt v. Bahl in Greifswald.

87. Malte Ehrenfried Freiherr v. d. Lanken-Wakenitz, geb. den 11. November 1856, gest. den 28. April 1865.

88. Josepha Natalie Aveline Wilhelmine v. d. Lanken-Wakenitz, geb. den 13. December 1858.

89. Carola Emilie Gustava Antoinette v. d. Lanken-Wakenitz, geb. den 11. August 1860.

90. Magdalena Julie v. d. Lanken-Wakenitz, geb. den 21. Mai 1862.

91. Hilda v. d. Lanken-Wakenitz, Tochter von Nr. 75, geb. den 19. Januar 1826, gest. den 27. September 1843.

92. Natalie Julie Aveline Elisabeth v. d. Lanken-Wakenitz, Tochter von Nr. 75, geb. den 5. Januar 1828, vermählt den 21. September 1852 mit dem Vicomte José de Santa Quiteria, Königl. Portugiesischem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe zu Wien. Aus dieser Ehe stammt:

Maria de Santa Quiteria, geb. im Juli 1853, gest. im December 1859.

93. Malte II. Friedrich Freiherr v. d. Lanken-Wakenitz, Sohn von Nr. 75, geb. den 15. November 1830, Majoratsherr auf Boldevitz, Neuendorff, Muglitz, Zühlitz und Kl. Lipzitz, königl. Preußischer Rittmeister im 1. Garde-Landwehr-Cavallerieregiment, vermählt den 1. Mai 1863 mit Clotilde Auguste Emilie v. Usedom, geb. den 14. August 1845, einer Tochter von Christoph v. Usedom, Erbherrn auf Glutzow, Venzewitz und Garlepow, und Wilhelmine v. Bagewitz a. d. H. Ralow.

Aus dieser Ehe stammt die zwölfte Generation. Nr. 94—95.

94. Malte Fritz Leopold Freiherr v. d. Lanken-Wakenitz, Sohn von Nr. 93, geb. den 22. September 1864.

95. Adele Willy Marie Natalie v. d. Lanken-Wakenitz, Tochter von Nr. 93, geb. den 7. October 1865.

96. Oskar v. d. Lanken-Wakenitz, Sohn von Nr. 75, geb. den 29. April 1833, gest. den 10. November 1838.

97. Gustav August Emil Freiherr v. d. Lanken-Wakenitz, Sohn von Nr. 75, geb. den 11. Juli 1835, Majoratsherr der Güter Gr. Lipzitz und Ramitz, königl. Preußischer Premier-Lieutenant im 2. Landwehr-Husarenregiment, vermählt am 11. April 1863 mit Anna Biese, Tochter des Professor Biese zu Putbus.

Aus dieser Ehe stammt die zwölfte Generation. Nr. 98.

98. Franz Freiherr v. d. Lanken-Wakenitz, Sohn von Nr. 97, geb. den 13. April 1865.

99. Asta Louise Elfride v. d. Lanken-Wakenitz, Tochter von Nr. 75, geb. den 18. Januar 1838, gest. den 15. Juni 1841.

Ahnentafel von Victor Albrecht v. Wakenitz,

geb. 1725. (Nr. 45.)

Georg v. Bodungen *a. Mardefeld*
∞ *Agnes v. Hardenberg a. Hardenberg*
Heinr. v. Veltheim *a. H. u. B.*
∞ *Kath. v. Münchhausen a. Oldendorp*
Bernh. v. Schulenburg *a. Buggendorf*
∞ *Mar. v. Quitzow a. Stavenow*
Hans v. Treskow *a. Schlagentin*
∞ *Marg. v. Kathen a. Viervitz*
Volr. v. d. Lühe *a. Reddersdorf*
∞ *Kath. v. Below*
Reimar v. Gentzkow *a. Dewitz*
∞ *Soph. v. d. Lühe a. Reddersdorf*
Adam v. Köllen *a. Gr. Grabow*
∞ *Kath. v. Krakevitz a. Dewitz*
Leopold v. Oertzen *a. Helpte*
∞ *Mar. v. Platen*
Georg v. Cossebode *a. Klagsdorf*
∞ *Dor. v. Kamptz a. Jadow*
Joach. v. Graevenitz *a. Schilder*
∞ *Marg. v. Below a. Lebbin*
Heinr. v. Warburg *a. Quaden Schönfeld*
∞ *Adelheid v. Zernikow*
(14) Berndt v. Gloeden *a. Rugenhagen*
∞ *Katharina v. Zernikow*
Levin v. Trotten *a. Badingen*
∞ *Eva v. Ribbek a. Ribbek*
Christ. v. Jasmund *a. Cammin*
∞ *Ilsabe v. Buggenhagen a. Nehringen*
Christ. v. Lanken *a. Zürkewitz*
∞ *Marg. v. Platen a. Freesen*
(5) Melch. v. Wakenitz, *1550 a. Passow*
∞ *Kath. v. Blixen a. Kl. Zastrow*

El. Flor. v. Bodungen *a. Mardefeld*
Phil. Sig. v. Veltheim *a. Harpke u. Boyenrode*
Marg. v. Schulenburg *a. Buggendorf*
Daniel v. Treskow *a. Schlagentin*
Leveke v. d. Lühe *a. Reddersdorf*
Victor v. Gentzkow *a. Dewitz*
Anna v. Köllen *a. Gr. Grabow*
Georg v. Oertzen *a. Helpte*
Ingeborg v. Cossebode
Johann v. Graevenitz *a. Schilder*
Elisab. v. Warburg *a. Quaden Schönfeld*
(17) Joachim v. Gloeden *a. Rugenhagen*
Lucia v. Trotten *a. Badingen*
Adam v. Jasmund *a. Cammin*
Sophia v. d. Lanken *a. Zürkewitz*
(10) Otto v. Wakenitz *1602 a. Boltenhagen*

(18) Philipp v. Wakenitz *auf Boltenhagen, Schwed. Rittmeist. 1670*

Sophia Hedwig v. Jasmund *a. Cammin und Rödelin*

(21) Hans Georg v. Gloeden, *Amtshauptm. a. Rugenhagen*

Anna Maria v. Graevenitz *aus Schilder*

Hans v. Oertzen, *Rittmeister a. Helpte*

Dorothea Sophia v. Gentzkow *a. Dewitz*

Arndt Heinrich v. Treskow *auf Schlagentin und Milow*

Gertrud Magdal. v. Veltheim *a. Boyenrode*

(28) Carl Albrecht v. Wakenitz *a. Boltenhagen, i. J. 1700 Landrath*

Louise v. Gloeden *a. Rugenhagen (Vgl. Gesterding, Pomm. Gen. I. p. 250. Nr. 14, 17, 21.)*

Victor Sigismund v. Oertzen, *H. Meklenburgischer Landrath und Marschall*

Elisabeth Florina v. Treskow *a. Schlagentin*

(36) Karl Philipp v. Wakenitz
geb. 17. December 1697,
gest. 3. December 1739,
Schwed. Oberst-Lieutenant
auf Boltenhagen
und Kl. Kiesow.

∞ Charlotte Louise v. Oertzen
aus d. H. Tornow,
geb. 29 Juli 1699,
gest. 14. März 1739.
Aus dieser Ehe stammen 7 Töchter
und 6 Söhne u. i. Victor Albrecht (45).

Stammtafel der Familie v. Wakenitz,

Linien zu Trissow, Kl. Kiesow und Clevenow.

(3 a.) Albrecht Wakenitz
(Trissow u. Kl. Kiesow) 1503, † v. 1548 (Clevenow)

(6) Bastian *1550.*

(7) Christoph *1550* ∞ *Marg. v. Holsten*

(8) Caspar (Jasper) *1550, † 1584* ∞ *Marg. v. Eickstedt*

- **(12) Jacob** *a. Trissow* ∞ *Amalie v. Lepel*
- **(13) Claus** *a. Kl. Kiesow* ∞ *Marg. v. Trautman*
- **(13 b.) Joachim** † *sin. prol.*
- **(14) Bastian** † *1620* ∞ *Barb. v. Mörder*
- **(15) Albrecht** *geb. 1558* † *1636* ∞ *Marg. v. Rotermund*
- **(16) Jürgen** † *1606 sin. pr.*
- **(17) Otto** † *1636(26)* ∞ *Barbara v. Bülow*

- **(19) Christoph Albrecht** *a. Trissow* † *1718,* ∞ *M. A. v. Flotow*
- **(20) Philipp Ernst** *a. Kl. Kiesow 1695*
- **(21) Casper** *1636–63* ∞ *Kath. v. Drieberg*
- **(22) Achaz** † *s. pr.*
- **(23) Jürgen** † *s. pr.*
- **(24) Albrecht** † *s. pr.*
- **(25) Johann** *1659* ∞ *Kath. Marg. v. Kamptz*

- **(29) Hans Christoph** *a. Trissow* ∞ *Sabina v. Blixen*
- **(30—31 c.) Otto; Johann; Christian; Ernst Philipp (Wedigo).**
- **(32) Sebastian Albrecht** † *s. pr.*
- **(33) Otto Eggert** ∞ *1) Ch. C. v. Krakevitz, 2) Ils. v. Hadeln, 3) J. D. v. Rammin, 4) M. S. v. Köppern*
- **(34) Albrecht Christian** ∞ *1) S. D. v. Levezow, 2) Elis. v. Mellendorf*
- **(35) Hans Ernst** ∞ *Kathar. Maria v. Norman*

- **(39) Christoph Albrecht** *a. Trissow* † *1718,* ∞ *M. A. v. Flotow*
- **(40) Hans Christoph** *Dän. Hauptm.*
- **(41) Albrecht Friedrich** *Dän. Major,* † *1722.*
- **(42 a.) Curt Franz** † *s. pr.*
- **(42 b.) Christ. Friedrich** † *s. pr.*
- **(43 a.) Franz Otto** *geb. 1676,* † *1732,* ∞ *1) Id. Kath. v. Koppelow, 2) Magdalena v. Behr*
- **(43 b.) Otto Albrecht** † *s. pr.*

- **(50 a. b. c.) Hartwich Christoph; Christoph Albrecht; Paschen Dietrich,** *verkauft Trissow,* † *1736.*
- **(51) Christian Dietrich** *geb. 1708, Landrath u. Curator d. Univ. Gr.* † *1779 s. pr.*
- **(52) Daniel Otto** *geb. 1709,* † *1729 s. pr.*
- **(53) Carl Albrecht** *geb. 1711,* † *1737 s. pr.*
- **(54) Theodor Christoph** *geb. 1713,* † *1735 s. pr.*
- **(55) Franz Otto** *geb. 1721, seit 1779 auf Clevenow, 1747* ∞ *Ulrica Soph. v. Langen*

- **(72) Franz Christian Anton** *geb. 1749,* † *1769 sin. pr.*
- **(73) Franz Carl Ludwig** *geb. 1752,* † *1834*

- **(74) Carl Wilhelm v. Wakenitz** † *1838 sine prole*
- **(75) Emilie Christine v. Wakenitz,** *geb. 1801,* ∞ *1816 Carl Friedr. Bernhard v. d. Lanken, geb. 1780,* † *1837*

- **(78) Carl** *gb. 1820,* † *1833.*
- **(79) Malte** *gb. 1821,* † *1830.*
- **(81) Friedrich** v. d. Lanken-W. *gb. 1824,* † *1866, a. Clevenow* ∞ *Mar. v. Dycke*
- **(93) Malte Friedrich** v. d. Lanken-W. *gb. 1830, a. Boldevitz* ∞ *C. A. E. v. Usedom*
- **(96) Oskar** *gb. 1833,* † *1838.*
- **(97) Gust. Aug. Emil** v. d. Lanken-W. *gb. 1835, a. Gr. Lipsitz* ∞ *Anna Biese*

- **(86) Carl Friedr. Malte Ernst** *g. 1855, a. Clevenow.*
- **(87) Malte Ehrenfried** *g. 1856,* † *1865.*
- **(94) Malte Fritz Leopold** *geb. 1864.*
- **(98) Franz** *geb. 1865.*

Stammtafel der Familie v. Wakenitz,

Linie zu Boltenhagen und Rappenhagen.

(3b.) Junge Hans Wakenitz
1503

(4) Stellan
1550, + 1587
∞ Ilsabe v. Behr

(5) Melchior
1550
∞ Katharina v. Blixen

(9a.) Stellan
+ 1601.

(9b.) Hans
1602
3 Söhne.

(9c.) Christoph
1602
1 Sohn.

(9d.) Henning
1602.

(10) Otto
erwarb Boltenhagen,
∞ Sophie v. d. Lanken

(11) Ernst
1602.

(18) Philipp
1686
auf Boltenhagen,
∞ Hedwig v. Jasmund

(26) Otto Christoph
a. Boltenhagen,
+ sin. prole.

(27) Philipp Adam
+ 1695
a. Kl. Kiesow,
∞ Hel. Soph. v. Gloeden.

(28) Carl Albrecht
i. J. 1700 Landrath
a. Boltenhagen,
∞ Louise v. Gloeden

(36) Carl Philipp
+ 1739
a. Boltenhagen und Kl. Kiesow,
∞ Charlotte Louise v. Oertzen
(a. d. Ehe stammen 6 Söhne und 7 Töchter)

(37) Hans Albrecht
+ sine prole.

(38) Detloff
+ sine prole.

(44) Carl Siegmund
+ 1776 s. pr.
erwarb Rappenhagen.

(45) Victor Albrecht
geb. 1725, + 1772,
∞ Magd. Louise v. Rieben

(46) August Friedrich Christoph
geb. 1726,
Dän. Oberst.

(47) Wilhelm Dietrich
geb. 1728,
Hessischer General u. Minister
+ 1805, verk. Kl. Kiesow.

(48) Christian Ludwig
geb. 1735,
fiel bei Prag 1757.

(49) Philipp Leopold
geb. 1736,
Dän. Hauptm.
+ 1800.

(56) Theodor August Carl
geb. 1753,
Hess. Oberst.

(57) Heinrich Friedrich
geb. 1760, + 1814,
Preuss. Major.

(58) Christoph Leopold
geb. 1761, + 1813,
Pr. Major, ∞ Henr. Charisius

(59) Leopold
+ sine prole.

(60) Leopoldine Henriette
+ 1799.

(61) Heinrich Ludwig Anton, *geb. 1800,*
auf Boltenhagen und Rappenhagen,
∞ Cordula Amalie Bartholdi.

(64) Otto Carl Gustav
geb. u. + 1833.

(65) Ludwig Wilhelm Carl
geb. u. + 1834.

(67) Erdmann Franz Wilhelm
geb. 1836,
∞ 1861
Laura E. E. H. Melms

(67b.) Bernhard
geb. 1838, + 1839.

(69) Hans Louis Emil Conrad Erdmann Malte
geb. 1863.

(70) Heinrich Max Otto Ernst Philipp Erdmann
geb. 1864.

Nachtrag zur Familie v. Behr.

(p. 7). Auch in Greifswald kommt eine Familie **Bare** vor. Im **lib. de oblig. resign. (Mem. B. XV. fol. 234)** und im **lib. de hereditat. res. (Mem. B. XVI. fol 193, 208 v.)** wird i. J. 1429 und 1432 **Detlev Bare** und **Johannes Bare** genannt. In Stralsund begegnet uns später eine aus Lübeck eingewanderte Familie **Bahr**, von welcher namentlich der Rector **Benedict Bahr** (1643—1655), später Rathsherr (1655—1670) hervorzuheben ist. (Vgl. über ihn und seine Nachkommen Dinnies, Stammtafeln, und Zober, Gesch. des Stralf. Gymn. III. p. 23—27).

(p. 5). Auch die Familie **v. Karlow** kommt in Greifswald vor, u. A. ein **Hermann Karlowe** (gest. vor 1305) und seine Nachkommen. **(Mem. B. XIV. fol. 15 v.)**.

p. 8. Z. 5 v. u. ist Joh. Vust Presb. statt Mesb. zu lesen.

p. 9. Gen. 3. Joachim und Lubbert Bere sind Söhne erster, Johann Bere Sohn zweiter Ehe.

Nachträge zur Familie v. Wakenitz.

(p. 16). In dem Greifswalder Stadtbuch **Mem. B. Nr. 21. f. 5.** findet sich noch eine Aufzeichnung über einen dritten Heinrich Wakenitz, welcher in den oben **p.** 13—30 mitgetheilten Nachrichten noch nicht aufgeführt worden ist. Dieselbe lautet, so weit sich aus den halb erloschenen Schriftzügen entnehmen läßt:

> **Notandum, quod constituti coram nobis Hinricus Wokenitze, vasallus, ex una, et Ludeke van Dorpen, noster concivis, parte ex altera hanc inter se fecerunt concordiam, ita quod dictus Ludeke debebit efficere et ordinare, quod hij, qui jus habeant resignabile, et ad quos spectat, quod illi dictam mediam villam ipsi Hinrico et suis heredibus infra hinc et Michaelis, quanto citius poterunt, debeant resignare. Scriptum post decollationis Baptistae feria septima** (1390).

Die Jahreszahl dieser Urkunde ist erloschen; da aber die vorhergehende Aufzeichnung v. J. 1390 datirt ist, so ist dieses Jahr auch wohl bei der folgenden zu ergänzen. Dieser Heinrich Wakenitz wird zwischen Heinrich **senior** v. J. 1343 und Heinrich **junior** v. J. 1431 (Vgl. oben **p.** 16—17) zu setzen sein.

Beilage I. (Vgl. oben p. 50.)

Kund und zu wissen sey hiermit, dass zwischen dem Herrn Carl v. Wakenitz, Erbherrn auf Clevenow, Passow, Wüsteney und Lüssow einer Seits, und dem Herrn Obristen und Ritter, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz, als Eigenthümer der Güter Boldevitz, Neuendorf, Zühlitz, Muglitz und Lipsitz, nachstehender Vertrag eingegangen, verabredet und abgeschlossen ist.

§. 1.

Da der Herr Carl v. Wakenitz von dem Kaufgelde, welches sein Schwiegersohn, der Herr Obrist und Ritter, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz, für die von ihm erkauften Güter Boldevitz, Neuendorf, Zühlitz, Muglitz und Lipsitz zu erlegen gehabt, für letztgenannten und zum Ankauf dieser Güter 50,000 Rthlr. Pommersch Courant baar ausgezahlet hat, so erkennt der Herr Obrist und Ritter, Baron Fritz v. d. Lanken diese zum Ankauf der genannten Güter angeliehene und verwandte Summe von Funfzigtausend Reichsthaler Pommersch Courant unter specieller Verpfändung dieser Güter als eine in denselben radicirte Forderung an.

§. 2.

Diese von dem Herrn Carl v. Wakenitz zum Ankauf der Güter Boldevitz, Neuendorf, Zühlitz, Muglitz und Lipsitz ausgezahlten 50,000 Reichsthaler hat der Herr Obrist und Ritter, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz seinem Herrn Schwiegervater, dem Herrn Carl v. Wakenitz auf dessen Lebenszeiten jährlich mit 5 Procent zu verzinsen.

§. 3.

Der Herr Carl v. Wakenitz bestimmt daneben dieses mehrgedachte Capital der 50,000 Reichsthaler, um den Flor und das Ansehen der Familie zu erhalten, zu einem Familienfideicommiss, und es wird daher festgesetzt:

1. Das angezielte Capital von 50,000 Reichsthaler soll in den Boldevitzer Gütern so lange, als irgend Jemand, der in Folge nachstehender Bestimmungen zum Genuss dieses Familienfideicommisses gelangen kann, am Leben ist, zu 5 Procent jährlicher Zinsen bestätiget bleiben und darf unter keinen Umständen und von Niemandem gekündiget oder eingezogen werden.

2. Der Herr Obrist und Ritter, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz verpflichtet sich für seine Erben und alle künftige Besitzer der Boldevitzer Güter, diese Güter mit keinen solchen Schulden, welchen einen Vorzug vor diesem Capital von 50,000 Reichsthaler zustehen könnte, zu belasten.

3. Der Herr Obrist und Ritter, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz und dessen Frau Gemahlin Emilie v. Wakenitz, geniessen nach

dem Ableben des Herrn Carl v. Wakenitz die von den Revenüen der Boldevitzer Güter jährlich zu 5 Procent für das Capital von 50,000 Reichsthaler zu entrichtenden Zinsen auf ihre Lebenszeit und nach dem Absterben des einen von ihnen erhält der oder die Ueberlebende diese Zinsen allein und auf ihre Lebenszeit.

4. Nach dem Ableben des Herrn Obristen und Ritters, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz und dessen Frau Gemahlin Emilie v. Wakenitz soll dieses Familienfideicommiss für deren Nnchkommen ein immerwährendes Majorat nach dem Recht der Erstgeburt seyn und zum Genuss desselben, also der für das in den Boldevitzer Gütern bestätigte Capital von 50,000 Reichsthaler jährlich zu erhebenden Zinsen,

a) der älteste Sohn des Herrn Obristen und Ritters, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz und dessen Frau Gemahlin Emilie v. Wakenitz gelangen und nach ihm dessen männliche Descendenten und zwar so, dass der älteste Sohn des letzten Majoratsherrn und dessen männliche Descendenten wieder seine jüngeren Brüder und deren Descendenten ausschliesst; stirbt aber

b) der älteste Sohn ohne männliche Nachkommen, oder erlöscht dessen männliche Descendenz, so soll der zweite Sohn des Herrn Obrist und Ritters, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz und dessen Frau Gemahlin Emilie v. Wakenitz und dessen männliche Descendenz in seine Stelle treten, und diese sollen in eben der Art, wie unter Numero 1. bemerkt worden, zum Genuss des Fideicommisses kommen. Sollte aber auch

c) der zweite Sohn gestorben sein und keine männlichen Descendenten desselben existiren, so kommen die nachfolgenden Söhne des Herrn Obristen und Ritters, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz und dessen Frau Gemahlin Emilie v. Wakenitz zum Genuss des Familienfideicommisses und zwar so, dass die ältere Linie immer die jüngere und der ältere Sohn immer den jüngeren ausschliesst und der älteste Sohn des letzten Majoratsherrn allen anderen vorgeht. Sollte aber

d) aus der Ehe des Herrn Obristen und Ritters, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz und dessen Frau Gemahlin Emilie v. Wakenitz bei deren Ableben keine männlichen Descendenten vorhanden oder die männliche Descendenz ganz erloschen seyn, oder mit der Zeit erlöschen, so soll dieses Familienfideicommiss auf die weiblichen Nachkommen des Herrn Obristen und Ritters, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz und dessen Frau Gemahlin Emilie v. Wakenitz gelangen und soll auch in diesem Fall unter den weiblichen Descendenten die ältere Linie die jüngere und die ältere Tochter die jüngere ausschliessen, jedoch dergestalt, dass diejenige Linie der weiblichen Descendenten, welche demjenigen, der zuletzt im Genuss des Fideicommisses gewesen,

die nächste ist, allen anderen vorgeht, und sollen die Söhne der weiblichen Descendenten keinen Vorzug vor den Töchtern haben.

e) Ist die männliche und weibliche Descendenz des Herrn Obristen und Ritters, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz ganz erloschen, so soll Herr Heinrich v. Wakenitz aus dem Boltenhäger Hause und dessen männliche Descendenz, und nach deren Abgange die weibliche Descendenz desselben und zwar in derselben Ordnung, wie in Ansehung der Nachkommen des Herrn Obristen und Ritters, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz in Vorstehendem festgesetzet ist, zum Genuss des Familienfideicommisses gelangen. Sollte aber auch die v. Wakenitzsche Familie aus dem Boltenhäger Hause ganz erloschen seyn, so soll dieses Familienfideicommiss aufhören, und dasjenige, welches derjenige, der solches zuletzt genossen, über das ausgesetzte Capital von 50,000 Reichsthaler disponirt haben dürfte, in Ausführung gebracht, oder auch sonst damit dem Rechten gemäss verfahren werden.

5. Damit dieses Familienfideicommiss vorstehender Ordnung gemäss aufrecht erhalten werde, so soll das Königliche Hochlobsame Hofgericht nicht nur um die Bestätigung dieses Vertrages, sondern auch ersucht werden, die Errichtung des darin angeordneten Familienfideicommisses öffentlich bekannt zu machen, imgleichen nach dem Ableben des Herrn Carl v. Wakenitz eine Curatel, welche aus zweyen ansässigen Edelleuten bestehen soll, in dem Maasse anzuordnen, dass diese Curatel darüber, dass mit dem Familienfideicommiss der Anordnung gemäss verfahren werde, zu wachen und hierüber jährlich dem Königlichen Hofgericht Bericht abzustatten hat. Die hierdurch entstehenden Kosten hat derjenige, welcher im Genuss des Familienfideicommisses ist, zu berichtigen.

6. Es soll das angeordnete Familienvermächtniss auf keine Weise aufgehoben werden können, und sollen auch diejenigen, welche in dessen Genuss sind, oder dazu zu gelangen Aussicht haben, durch besondere Verträge oder Vereinbarungen eine Aufhebung des Familienfideicommisses zu bewirken, nicht befugt seyn.

§. 4.

Der Herr Obrist und Ritter, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz erkennt die in vorstehender Anordnung seines Herrn Schwiegervaters für ihn und seine Familie gemachte Vorsorge mit Dank an, und verspricht zu deren Ausführung Sorge zn tragen.

§. 5.

Sowohl der Herr Carl v. Wakenitz als auch dessen Herr Schwiegersohn, der Herr Obrist und Ritter, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz, entsagen allen und jeden ihnen wider diesen Vertrag etwa zu Statten kommenden Einreden und Rechtswohlthaten und insbesondere auch der Rechtsregel, dass ein allgemeiner Verzicht nicht gelte, wenn kein besonderer vorhergegangen ist.

Urkundlich ist dieser Vertrag sowohl von dem Herrn Carl v. Wakenitz als auch von dem Herrn Obristen und Ritter, Baron Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz eigenhändig unterschrieben und untersiegelt.

Stralsund, den 15. December 1818.

(gez.) **Carl v. Wakenitz**
(L. S.)

Fritz v. d. Lanken v. Wakenitz
(L. S.)

Ludw. Hoyer
als erbetener Instrumentszeuge
(L. S.)

Joachim D. Oesterreich
als erbetener Zeuge
(L. S.)

Dass der Erbherr auf Clevenow, Passow, Wüsteney und Lüssow, Herr Carl v. Wakenitz, und der Herr Obrist und Ritter, Baron Friedrich v. d. Lanken, Herr der Güter Boldevitz, Neuendorf, Zühlitz, Muglitz und Lipsitz, vorstehendes fideicommissum conventionale nach deutlicher Vorlesung und Genehmigung desselben in meiner und der unterschriebenen Zeugen Gegenwart, des Kaufmanns Herrn Ludwig Hoyer und des Schiffers Herrn Joachim David Oesterreich von hier, eigenhändig unterschrieben und untersiegelt haben, solches, wie dass alles continuo geschehen, bescheinige ich hiemit vi officii mei publici.

Actum Stralsund, den 15. December 1818.

In fidem
subscripsi et subsignavi
(L. S.) (gez.) Johann Carl Staude
ut Notarius publicus
S. R. Tribun. imm.
mppr.

Beilage II. (Vgl. oben p. 50.)

Da die Vorsehung meinen vieljährigen Fleiss segnend belohnt hat, so erachte ich es für meine väterliche Pflicht, durch eine letztwillige Verordnung meine zeitlichen Güter meinen Nachkommen so zu sichern und nutzbar zu machen, wie nach meiner langen Erfahrung es ihnen zuträglich ist, und ich habe demnach beschlossen, jetzt, da ich noch bey gesunden Körper- und Geisteskräften mich befinde, nachstehend meinen letzten Willen zu errichten, wobey ich ausdrücklich erkläre und verordne, dass, wenn etwa nach meinem Tode sich noch frühere Dispositionen von mir finden sollten, solche doch als durch die gegenwärtige gänzlich aufgehoben und annullirt betrachtet werden sollen.

§. 1.

Nach meinem Ableben soll mein Leichnam so lange über der Erde bleiben, bis sich unverkennbar die Verwesung eingestellt hat, und danächst will ich, wenn ich in der hiesigen Provinz sterbe, in das meiner Familie gehörige Erb-Begräbniss in der Kirche zu Grimmen zur Ruhe gebracht werden.

§. 2.

Zu meinen Erben setze ich titulo institutionis honorabili ein:

1) Meine Tochter Emilie, Baronesse v. d. Lanken-Wakenitz auf Boldevitz;
2) Meinen laut der Allerhöchsten Königlichen Legitimations-Acte vom 18. April 1825 mit den Rechten eines im Ehestand erzeugten Kindes versehenen Sohn Carl Wilhelm Wakenitz;
3) die Kinder meiner Tochter Emilie, Baronesse v. d. Lanken-Wakenitz zu Boldevitz.

Diese meine Erben sollen meinen gesammten Nachlass haben, jedoch unter folgenden näheren Bestimmungen.

§. 3.

Meine Tochter Emilie, Baronesse v. d. Lanken-Wakenitz, hat bey ihrer Verheiratung von mir einen Brautschatz von Funfzig Tausend Reichsthaler Pommersch Courant erhalten; diese 50,000 Reichsthaler soll sie als ihr Erbtheil behalten. Ausserdem aber soll sie auch für ihre Lebenszeit die Zinsen von denjenigen Funfzig Tausend Reichsthaler Pommersch Courant geniessen, welche ich als ein Fideicommiss-Kapital in den Boldevitzer Gütern bestätiget habe. Da hiermit ihr anständiges Auskommen reichlich gesichert sein wird, so darf ich mit Zuversicht erwarten, dass sie meine wohlmeinende Absicht gegen sie und ihre Kinder nicht verkennen werde, wenn sie sieht, dass ich dasjenige, was ich ausserdem noch zu ihrem und der ihrigen Besteu habe thun wollen, unmittelbar ihren Kindern zuwende. Sollte sie aber dennoch wider Erwarten diese meine Disposition anfechten, so soll sie auf den gesetzlich ihr zukommenden Pflichttheil zu meiner Erbin eingesetzt und auf diesen beschränkt seyn, auch soll dann alles dasjenige wegfallen und zu Gunsten meines Sohnes annullirt seyn, was ich in dieser meiner Disposition zu Gunsten ihrer Kinder, als welche dann nicht zu meinen Erben mit gehören sollen, verfüge. Bey der Berechnung ihres Pflichttheils sollen denn ihr auch diejenigen Einkünfte angerechnet werden, welche sie aus meinem Vermögen früher als mein Sohn genossen hat.

§. 4.

Mein Sohn Carl Wilhelm soll als sein Erbtheil von mir meine Güter Clevenow, Wüsteney, Lüssow und Passow haben mit Inventarien, Saaten und Ackerarbeit, frey von Schulden, jedoch unter folgenden Modificationen:

1. Erst wenn er sein Ein und zwanzigstes Lebensjahr zurückgelegt hat, sind ihm die Güter zu übergeben, bis dahin aber sollen sie der unten

bezeichneten Curatel zur Verwaltung anvertraut seyn, und es soll diese von den Revenüen der Güter nur dasjenige für ihn behalten und verwenden, was zu seinem Unterhalt und zu seiner Erziehung erforderlich ist, und die Summe von Fünfhundert Reichsthaler Pommersch Courant in keinem Jahr übersteigen darf; die übrigen Revenüen aus den Gütern sind als für die Kinder meiner Tochter Emilie bestimmt, stets prompt an den Curator von Lipsitz und Ramitz auszukehren.

2. Mein Sohn erhält nur den Geniessbrauch von diesen Gütern, von Zeit seiner eigenen Besitznahme derselben an, als welche Zeit ich noch näher dahin bestimme, dass sie mit dem nach seinem vollendeten Ein und zwanzigsten Lebensjahr zunächst kommenden Trinitatis-Termin erst eintreten soll; sie sind übrigens als ein Familien-Fideicommiss bereits von mir erklärt, und ich wiederhole diese Erklärung dahin und mit der näheren Bestimmung, dass

a) diese Güter als ein untheilbares Majorat, ebenso wie mein Sohn sie erhalten wird, seinem ältesten Sohne, und bey dessen Abgang ohne männliche Nachkommen, dessen im Alter auf ihn folgenden Bruder zufallen, und auf solche Weise unter den männlichen Gliedern bleiben sollen, so lange deren vorhanden seyn werden; dass

b) wenn die männlichen Nachkommen meines Sohnes aussterben, der älteste Sohn seiner ältesten Tochter oder ihrer Descendenz den Fideicommiss-Besitz erhalten soll, und so weiter, so dass immer der älteste lebende Sohn der älteren Linie den Vorzug hat; dass

c) wenn keine männlichen Nachkommen aus der weiblichen Descendenz meines Sohnes mehr am Leben sind, auch die weiblichen Nachkommen desselben auf gleiche Weise, wie oben bezeichnet ist, succediren sollen, doch so, dass deren männliche Descendenz wieder der weiblichen vorgehet. In den sub b) und c) bezeichneten Fällen aber soll der jedesmalige Fideicommiss-Besitzer den Namen Wakenitz annehmen;

d) würde aber mein Sohn ohne eheliche Descendenz sterben, oder seine eheliche Descendenz erlöschen, so sollen dann die Kinder meiner Tochter Emilie v. d. Lanken-Wakenitz ebenso zur Succession in diesem Fideicommiss kommen, als wenn sie Descendenten meines Sohnes wären.

Uebrigens schreibe ich noch hiermit vor, dass die zu diesen Gütern gehörigen Holzungen von der Curatel geschont werden sollen und keine Bäume aus denselben genommen werden dürfen, als nur soweit sie zum Bedarf für die Güter selbst gebraucht werden.

§. 5.

Die Güter Dönnie und Boltenhagen, welche ich neulich gekauft habe, sollen aus meinem baaren Nachlass, oder nach Befinden aus den Revenüen, baldigst von Schulden befreiet werden, übrigens aber der Administration des unten benannten Curators anvertrauet seyn, und ich gebe ihnen folgende Bestimmung:

1. So lange bis mein Sohn Carl Wilhelm Fünf und zwanzig Jahre alt und ihm ein Sohn geboren ist, werden die Revenüen aus Dönnie und Boltenhagen mit Inventarien, Saaten und Ackerarbeit, soweit dies bey meinem Ableben bey diesen Gütern ist, zum Besten der Kinder meiner Tochter Emilie v. d. Lanken-Wakenitz eingezogen und berechnet.

2. Danächst aber sollen diese Revenüen zum Besten der Kinder meines Sohnes Carl Wilhelm, so lange er im Fideicommiss-Besitz seiner Güter ist, und so ferner immer zum Besten der Kinder des jedesmaligen Fideicommiss-Besitzers der Clevenowschen Güter berechnet, immer aber erst nach vollendetem 25. Lebensjahre denselben ausgekehrt werden, und bey Vertheilung solcher Gelder erhält der, welcher den Fideicommiss-Besitz hat oder zunächt dazu berechtiget ist, nichts. Ich erwarte, dass der jedesmalige Fideicommiss-Besitzer der Clevenowschen Güter wenigstens ebenso viel für seine Kinder erübrigen wird, als ich ihnen auf diese Weise sichere. Uebrigens soll es mit dieser Verfügung auch so fortgehen, wenn das Clevenowsche Fideicommiss an die Descendenz meiner Tochter Emilie kommt. Uebrigens mache ich dem Curator der Güter Dönnie, Boltenhagen, Lipsitz und Ramitz zur Pflicht, gleich nach meinem Ableben dafür zu sorgen, dass sowohl Dönnie und Boltenhagen, als auch Lipsitz und Ramitz in dem Maasse, wie diese meine Disposition es erheischt, gerichtlich für Fideicommisse anerkannt und als solche erklärt werden.

§. 6.

Den Kindern meiner Tochter Emilie v. d. Lanken-Wakenitz, sie mögen schon geboren seyn oder künftig noch geboren werden, bestimme und gebe ich in der Voraussetzung, dass ihre Mutter meine Disposition nicht anfechten wird, folgende Vortheile, ausser denjenigen, welche schon in den §§. 4. und 5. ihnen eventuell zugedacht sind:

1. Die Zinsen des in Boldevitz stehenden Fideicommiss-Capitals von Funfzig Tausend Reichsthaler soll der älteste Sohn meiner Tochter Emilie vom Todestage seiner Mutter an für seine Lebenszeit als ein Fideicommiss geniessen, und danächst wird dies Fideicommiss in eben der Art als ein männliches, und eventuell weibliches Majorat, vererbt, wie ich es bey dem Clevenowschen Fideicommiss bestimmt habe, nur mit dem Unterschiede, dass es auch auf die jüngeren Kinder meiner Tochter, wenn die Descendenz des ersten nach ihr eintretenden Fideicommiss-Besitzers abgeht, übergehen soll, ebenso wie ich es bey dem Clevenowschen Fideicommiss für die etwa mehreren Kinder meines Sohnes bestimmt habe.

Beym gänzlichen Abgang der ehelichen Nachkommen meiner Tochter Emilie fällt dies Fideicommiss an die Nachkommen meines Sohnes, aber nicht an den Clevenowschen Fideicommiss-Besitzer, wenn noch andere Berechtigte vorhanden sind.

2. Die Güter Lipsitz und Ramitz soll derjenige Sohn meiner Tochter Emilie, welcher im Alter der zweite ist, gleich nach seinem vollendeten Fünf und zwanzigsten Lebensjahr in dem dann zunächst folgenden Trinitatis-Termin, frei von Schulden, mit Inventarien, Saaten und Ackerarbeit aus den

Händen der unterzeichneten Curatel als ein Fideicommiss erhalten; welches ebenso, wie von dem Geldfideicommiss in Boldevitz vorgeschrieben ist, als ein untheilbares Majorat in der Familie bleiben und nicht mit dem Geldfideicommiss in Boldevitz an eine und dieselbe Person kommen soll, so lange die Descendenz meiner Tochter noch in mehr als einer Person existirt, und beym gänzlichen Erlöschen dieser Descendenz in eben der Art, wie das Boldevitzer Fideicommiss an die Descendenz meines Sohnes fällt.

3. Was etwa sonst noch nach Auskehrung dessen, was ich unten auszuzahlen verordnet, und nach Bezahlung der auf meinen Gütern haftenden Schulden, in meinem Nachlass sein wird, soll der Curator für Lipsitz und Ramitz — nicht minder, als die Revenüen aus Lipsitz und Ramitz und die aus Dönnie und Boltenhagen, so weit letztere nicht an die Kinder des Clevenowschen Fideicommiss-Besitzers, in Gemässheit obiger Bestimmung, fallen, wie auch die Revenüen aus den Clevenowschen Gütern, soweit ich sie ihnen oben überwiesen habe, — für die Kinder meiner Tochter Emilie, Baronin v. d. Lanken-Wakenitz, dergestalt entgegen nehmen und administriren, dass Er jedem derjenigen dieser Kinder, welche bey Vollendung ihres Fünf und zwanzigsten Lebensjahres weder das Fideicommiss in Boldevitz, noch das von Lipsitz und Ramitz anzutreten berechtiget die nächsten sind, denjenigen Theil auszukehren hat, der ihm nach der Grösse des baaren Curatel-Vermögens dann auf seinen Antheil zukommen kann, womit denn solches Kind insoweit abgefunden ist, dass es von den ferneren Ersparnissen der Curatel nichts mehr, als nur von dem, wes aus den Ueberschüssen der Güter ferner einfliesst, verlangen kann, soweit nicht etwa jüngere Geschwister dahnächst sterben, als deren Nachlass dann dasjenige anzusehen ist, was zur Zeit ihres Todes als ihr Antheil angesehen werden kann.

Die, welche zu den beiden Fideicommissen die nächsten sind, bleiben von diesen Curatelgeldern zwar, wie ich schon erwähnt habe, ausgeschlossen, wenn aber der, welcher das Boldevitzer Fideicommiss haben soll, nicht mit seinem vollendeten Fünf und zwanzigsten Lebensjahr zu dessen Genuss gelangt, so soll Er bis dahin, dass dies geschieht, aus der Curatelkasse jährlich Fünfhundert Reichsthaler Pommersch Courant geniessen und behalten.

§. 7.

Zum Curator der Clevenowschen Fideicommiss-Güter, nämlich der Güter Clevenow, Wüsteney, Lüssow und Passow, bestelle ich hiermit bis dahin, dass mein Sohn das Ein und zwanzigste Lebensjahr vollendet hat und die Güter antritt, den Herrn Doctor Schwarz in Greifswald. Er hat jährlich dem Königlichen Hofgericht Rechnung abzulegen, auch dem Curator von Lipsitz und Ramitz, Dönnie und Boltenhagen prompt die Ueberschüsse auszukehren und ihm immer alle nöthige Auskunft über den Stand der Angelegenheit zu geben. Auch hat er für die gute Erziehung meines Sohnes zu sorgen und es ist mein Wunsch, dass dieser, wenn er 13 Jahre alt ist, nach Halle in das Pädagogium komme, da vier Jahre bleibe und dann vier Jahre bey tüchtigen Landwirthen die Landwirthschaft lerne.

Als Renumeration bestimme ich für Ihn die Summe von Zweihundert Reichsthaler Pommersch Courant jährlich.

§. 8.

Zum Curator der Güter Dönnie und Boltenhagen, wie auch der Güter Lipsitz und Ramitz, und alles dessen, was ich sonst noch den Kindern meiner Tochter Emilie, Baronin v. d. Lanken-Wakenitz, zugewandt habe, verordne ich den Herrn Bürgermeister Dr. Schwing in Stralsund, welchem ich eine Renumeration von Zweihundert Reichsthaler Pommersch Courant jährlich hiermit aussetze.

Auch er hat dem Königlichen Hofgericht Rechnung abzulegen, und übrigens nach Inhalt meines Testaments zu verfahren. Speciell schreibe ich ihm noch vor:

1) dass er auf sorgfältige Behandlung der Hölzung zu Dönnie mit Fleiss achte;
2) dass er die Bauten zu Lipsitz und Ramitz, soweit ich sie etwa nicht vollende, beschaffe, damit namentlich Ramitz, mit Inbegriff des Bauerackers, ein ordentlicher Hof werde;
3) dass er die Conventionen, welche ich mit meinem Schwiegersohn, dem Herrn Baron v. d. Lanken-Wakenitz, geschlossen habe oder etwa noch schliessen werde, aufrecht erhalte, und nach dem Vergleich, so ich mit selbigem errichtet habe, verfahre.

§. 9.

Würde etwa das Fideicommiss der Clevenowschen Güter an die Kinder meiner Tochter fallen, so soll:

1) der, welcher es erhält, erst mit seinem vollendeten Fünf und zwanzigsten Lebensjahr in dem dann nächsten Trinitatis-Termin zum Besitz kommen;
2) es soll dieser Erwerber des Clevenowschen Fideicommisses nicht ein zweites Fideicommiss, weder in Boldevitz, noch in Lipsitz und Ramitz, erhalten, sondern solche sollen an andere Berechtigte kommen, damit die grösseren Nutzungen aus meinem Vermögen Mehreren zu Theil werden.

§. 10.

Sobald mein Sohn Carl Wilhelm Wakenitz das Majorat antritt, soll er auch alle Rechte eines Volljährigen haben, und soweit dazu eine höhere Dispensation nöthig ist, hat die Curatel solche zu bewirken. Daneben hat dieselbe eine öffentliche gerichtliche Bekanntmachung darüber: dass das Fideicommiss nicht mit Schulden belastet werden dürfe, zu extrahiren, und würde er dies versäumen, so ersuche ich eventuell das Hochlobsame Königliche Hofgericht, ex officio solches zu bewirken. Eine gleiche Bekanntmachung schreibe ich auch wegen der beiden anderen Fideicommisse und für jeden eintretenden Wechsel in der Person des Fideicommiss-Besitzers vor.

(Hier folgen einige unwesentliche Bestimmungen.)

p. a. Dessen zur Urkund habe ich diesen meinen letzten Willen eigenhändig unterschrieben und untersiegelt, auch von sieben dazu speciell erbetenen Zeugen unterschreiben und untersiegeln lassen.

So geschehen Grimmen, den 27. November 1830.

Carl v. Wakenitz

(L. S.)

Carl Matthei als erbetener Zeuge

(L. S.)

E. Mordhorst als erbetener Zeuge

(L. S.)

J. Ehlert als erbetener Zeuge

(L. S.)

J. Berg als erbetener Zeuge

(L. S.)

J. Häwert als erbetener Zeuge

(L. S.)

J. Blasse als erbetener Zeuge

(L. S.)

A. Schröder als erbetener Zeuge

(L. S.)

Actum Grimmen, den 27. November 1830.

Am heutigen untengesetzten Datum erschien der mir von Person wohlbekannte Herr v. Wakenitz auf Clevenow pp. hier in meinem Hause in meinem gewöhnlichen Geschäftszimmer mit der Requisition, seinen letzten Willen mit Zuziehung von sieben Testaments-Zeugen zu solennisiren.

Es hat demnach der Herr v. Wakenitz in meiner und der zu diesem Act erbetenen sieben Zeugen Gegenwart und bei völligen Geisteskräften erklärt:

dass die vorliegenden zehn Blätter seinen von ihm entworfenen — jedoch nicht eigenhändig geschriebenen — wohlüberlegten, letzten Willen enthielten.

Der Herr Testator vollzog hierauf diesen seinen letzten Willen durch eigenhändige Namens-Unterschrift und Untersiegelung mit seinem Familien-Wappen.

Dieser Vollziehung fügten darauf die sieben Zeugen ihre Namens-Unterschrift und Pettschaft hinzu.

Sodann haben sämmtliche Unterschriebene ihre Hand und Siegel nochmals anerkannt, und ist alles dieses in einem Acte ohne Unterbrechung vorgegangen. Solches wird von mir Kraft meines öffentlichen Amtes und zweien mit unterschriebenen Documents-Zeugen bezeuget und documentirt.

a. u. s.
E. Mordhorst
als Zeuge.
A. Schröder
als Zeuge.

In fidem pp.
M. v. Willich
beim Königl. Ober-Appell.- und Höchsten Gericht zu Greifswald immatr.
öffentlicher Notar.

Die Familie v. Ferber.

Die Familie v. Ferber ist in verschiedenen Gegenden Deutschlands, sowohl im Norden[1]) und Süden, als auch im mittleren Theile verbreitet. In Pommern begegnet uns der Name derselben in der Form **Verwer** oder in lateinischer Uebersetzung **Colorator**[2]) schon am Ende des dreizehnten Jahrhunderts unter den Patriciern und Rathsherren der Stadt Greifswald. Der älteste dieses Namens ist:

Everardus Verwer senior,

welcher schon i. J. 1295 in dem ältesten Greifswalder Stadtbuche (**Mem. B. XIV. f. 2. v.**) erwähnt wird:

> **Everardus Colorator habebit VII jugera ad domum suam lapideam et ad domum oppositam Thi. de Lubec.** (1295).[3])

Er ist vielleicht derselbe, welcher i. J. 1303 bei einer **Orveyde** (**Mem. B. XIV. f. 10**; Kosegarten, Pomm. Gesch.-D. **I. p. 66**) als Zeuge erscheint und i. J. 1307 ein Vermächtniß an seine Tochter Margareta bestimmt. Dasselbe lautet (**Mem. B. XIV. f. 21. v.**):

> **Everardus Verwer senior in ultima voluntate sua dedit suae filiae Margaretae centum marcas denariorum; hos sustulit ejus maritus Goth. de Rozde et pro illis posuit suam hereditatem, ita, si Goth. prius**

---

1) In Danzig nahm ein Zweig der Familie, welcher aus Calcar stammte, eine sehr hervorragende Stellung unter den Patriciern ein.

2) Vgl. A. G. Schwarz, Rede vom Ursprung der Stadt Greifswald. Gr. Höpfner, 1733. 4to. p. 83. Gesterding, B. z. G. d. St. Greifswald. 1. Fortf. p. 113.

3) Die unmittelbar vorhergehende Aufzeichnung ist v. J. 1295 datirt. Vgl. auch Mem. B. XIV. f. 8. v. (1302); f. 14. (1304).

ea moritur, tunc ipsa primitus illas centum marcas tollet, et illam hereditatem vendere aut exponere idem Goth. non potest; vel sic accideret, quod mercandi causa praedictus Goth. pecuniae indigeret, tunc vendere potest hac conditione: prima hereditate vendita, aliam hereditatem loco illius emere tenetur, cum qua iterum dictas centum marcas certificare poterit.

Gleichzeitig mit **Everardus Verwer** senior wird erwähnt:

Eberhardus Verwere (junior),

vielleicht ein Sohn desselben, Rathsherr von Greifswald i. J. 1305, welcher in einer Urkunde desselben Jahres als Zeuge erscheint [1]). Ein Bruder desselben ist wahrscheinlich:

Gherardus Verwer,

welcher seit dem J. 1308 mit seinem Bruder **Everhardus Verwer** und seinem Oheim **Arnold Gryphenhaghen** in dem Stadtbuche erwähnt wird. (Vgl. **Mem. B. XIV. f. 25, 42**, wo **Everhard** ein Haus von **Lambert de Lecenitze** kauft, **f. 71, 80.**) Derselbe kaufte i. J. 1321 ein Haus von **Heinrich Dersecowe**, welches der Marienkirche gegenüber (**ex opposito cymiterii beatae virginis**) belegen war (**Mem. B. XIV. f. 56.**) Seine Gattin hieß Jutta, wie wir aus folgender Aufzeichnung des Stadtbuches vom J. 1322 (**Mem. B. XIV. f. 60**) entnehmen:

Noverint, quod domina Jutta uxor Gherardi Verwer et sui pueri cessaverunt et dimiserunt penitus ab omnibus bonis, quae ipsis cedere et derivari (?) poterant jure hereditario ab Hennekino Frisone, filio Reynekini Frisonis, ad manus Boltonis et Reynekini fratrum dictorum de Kyle, et eorum matris Kerstinae, et Alheydis relictae Hufnaghel, et Lamberti ejusdem filii, et Kerstinae filiae relictae Hufnaghel, quum dictus Hennekinus Friso suis diebus potens debet esse omnium suorum bonorum sed quum non ita q' ea dilapidare et erogare possit alicui.

---

1) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 56. Pyl, Pomm. Geschichtsdenkmäler, p. 200.

Scriptum anno XXII dominica proxima ante festum Katherinae.

Ein Sohn dieses **Gherardus Verwer** ist wahrscheinlich:

Everardus Verwer,

welcher den Namen des muthmaßlichen Großvaters trägt und mit seiner Gattin **Hille Mursow** seit dem J. 1353 in den Stadtbüchern als in der Knopfstraße wohnhaft erwähnt wird. (Vgl. **Lib. de obs. res. f. 35 v. 74, 82; Lib. de her. res. f. 6 v., f. 36, 38, 42 v.**)

In späterer Zeit finden wir den Namen in einer Familie, welche sich um Kunst und Typographie verdient gemacht hat. In den J. 1559—1564 war **Hans Ferber** beim Schloßbau in Güstrow, namentlich als Bildhauer, thätig. **Aegidius Ferber** war i. J. 1557 Herz. Meklenburgischer Sekretair (Mekl. Jb. **V. p.** 18, 4; **XXII. p.** 224). In den J. 1575—1581 besaß

Augustin Ferber senior

in Rostock eine Buchdruckerei, aus der mehrere werthvolle Drucke hervorgingen. Im J. 1581 siedelte er nach Greifswald über, um dort für die Universität thätig zu sein. Dort gab er i. J. 1581 das erste in Greifswald gedruckte Buch: **Jac. Stoppelii orationes de omni amissionis feudi materia** und dann i. J. 1582 eine Bauer- und Schäferordnung, so wie bald darauf: **Jac. Runge, Catechesis doctrinae Christianae** und **Johann Seccervitii Pomeraneidum lib. V.** heraus. Im J. 1602 ging er nach Stettin und von dort nach Thorn, wo er noch 1619 thätig war (Hager, Buchdruckerkunst und Schriftgießerei. 1741. **III. p.** 474). Von ihm stammen:

1) Augustin Ferber junior,

v. J. 1582—1602 Buchdrucker in Rostock, dann v. J. 1602—1617 in Greifswald, kehrte v. J. 1618—1630 nach Rostock zurück und ging dann i. J. 1630 nach Stralsund, wo er bis zum J. 1632 thätig war.

2) Anna Ferber,

verheiratet mit dem Buchdrucker Christoph Reusner in Rostock, welcher von da nach Stockholm ging, wo er i. J. 1640 starb.

3) und 4) Dorothea und Ilsabe Ferber,

von welchen die eine an Moritz Sachs verheiratet war, der v. J.

1615—1628 in Rostock und Güstrow und seitdem in Stralsund als Buchdrucker thätig war. Das Wappen dieser Familie befindet sich nach Mohnikes[1]) Angabe a. a. O. p. 53 an einer Urkunde v. J. 1602, welche einen Vergleich Augustin Ferbers d. Ä. mit seinen Kindern enthält.

Familien in Mittel- und Süddeutschland.

In Wittenberg wird in einer Urkunde v. J. 1391 ein **Johannes Ferwer** genannt, welcher in dem genannten Jahr bereits verstorben war. Sein Sohn war Probst in Wittenberg (Schöttgen und Kreysig, **Diplomataria et scriptores historiae Germanica.** 1755. **III. p.** 454).

Eine Familie v. Ferber zu Rechelheim in Steiermark führt im Schilde und auf dem Helm einen Thurm (Vgl. Meding, N. v. a. W. **II.** Nr. 231. Siebmacher, Wb. **II.** 46. Beitr. z. K. Steiermärkischer Geschichtsquellen, h. v. hist. V. i. St. **III. p.** 23 ff.)

Eine andere Familie v. Ferber, ebenfalls in Süddeutschland wohnhaft, führt in einem dreigetheilten Schilde 1) ein von drei Schwertern durchbohrtes Herz, 2) einen Adlerkopf mit einem Churhute (diesen auch auf dem Helme), 3) einen liegenden Halbmond. Eine andere Linie führt in einem viergetheilten Schilde 1) den Adlerkopf mit dem Churhute, 2) den liegenden Halbmond, 3) zwei Querbalken, 4) das mit drei Schwertern durchbohrte Herz; auf dem Helme zwei Hörner (Vgl. Tyroffisches Wb. I. 246, 247).

Die Familie v. Ferber auf Thurow in Neuvorpommern.

Die jetzt in Neuvorpommern ansessige Familie v. Ferber stammt aus Hessen-Darmstadt, von wo sie zuerst nach Meklenburg und von dort i. J. 1724 nach Neuvorpommern übersiedelte. Die Nachrichten über dieselbe sind theils aus Aug. v. Balthasars Geneal. Sammlung **Vitae Pomeranorum, Vol. XII.**, namentlich

---

1) Vgl. Mohnike, Gesch. der Buchdruckerkunst in Pommern. 1840. p. 50—54, p. 72—76. Kosegarten, Gesch. d. Univ. I. p. 215.

1) dem Leichenprogramm von Johann Anton v. Ferber, **stud. Gr. s. rect.** Friedrich Gerdes, vom 12. März 1669; 2) dem Hochzeitsgedicht a. d. V. von Carl Julius v. Ferber und C. M. G. v. Engelbrecht vom 27. Januar 1769; 3) der Todesanzeige von C. J. v. Ferber vom 3. Juni 1776 entnommen, theils vom Burgemeister **Dr.** Gesterding aus dem Familienarchiv zusammengestellt.

Wappen.

Das Wappen der Familie v. Ferber in Neuvorpommern zeigt in einem ungetheilten Schilde eine goldene Gabel oder Dreizack, welche zwischen zwei silbernen Kleeblättern aus grünem Rasen hervorgeht. Zu beiden Seiten des Dreizacks befindet sich ein silberner Stern. Zwischen roth-goldenen Helmdecken befindet sich auf dem gekrönten Helme ein wachsender Geisbock. (Vgl. Mekl. Wb. XV. p. 55. Bagmihl, Pomm. Wb. III. Tafel L. p. 161., so wie eine Urkunde vom J. 1754 mit dem Wappen des Carl Julius v. Ferber, gest. 1776, im Besitz des Hrg.).

Grundbesitz.

In Hessen-Darmstadt besaß die Familie das Gut Bellersheim, in Meklenburg die Güter Varchenthin, Cassebohm, Melz, Röbel, Bresen und Wotrum und erhielt daselbst, nachdem i. J. 1704 der Adel der Familie vom Kaiser erneut worden war, das Indigenatrecht der eingebornen Meklenburgischen Ritterschaft.

In Neuvorvommern erwarb Johann Gustav v. Ferber i. J. 1724 die zwischen Grimmen und Tribsees belegenen Güter Thurow **c. p.**, Strelow, Voigtsdorf (m. d. P. Dannenhof, die nach Gesterdings Meinung ein späterer Ausbau ist) und Delsdorf für die Summe von 27,000 Thaler von den Erben seines Schwiegervaters, des Oberstlieutenants J. H. v. Königsheim. Diese Güter waren ursprünglich im Besitz der Familie Bonow[1]), welche i. J. 1699 in der Rügischen Linie mit Bogislaw Moritz Bonow auf Prissevitz und Stedar ausstarb. Die letzten Familien-

---

1) Das Wappen der Familie Bonow zeigt in den älteren Formen von 1488—1519 einen halben Bären über zwei Querbalken im Schilde, in späterer Zeit seit 1623 auch einen Helm mit wachsendem Bären. (Bagmihl, Pomm. Wb. IV. t. VI. 1—5. p. 8).

mitglieder der Neuvorpommerschen Linie waren Curt Bonow, Herzogl. Pommerscher Rath, Marschall und Hauptmann zu Franzburg, und dessen Bruderssohn Curt Nicolaus Bonow, welcher noch vor dem Oheim kinderlos verstarb. Die Anwartschaft auf die genannten Güter erhielt Erasmus Küssow (gest. 23. Mai 1629), an dessen Erben[1]) Curt Bonow noch bei seinem Leben dieselben am 31. October 1632 gegen eine jährliche Rente von 3000 Gulden abtrat, wozu Herzog Bogislaw XIV. am 8. November d. J. seine Bestätigung ertheilte. Auch zahlten sie zur Tilgung der auf den Gütern haftenden Schulden 17,000 Gulden.

Am 20. Mai 1681 verkaufte Erasmus v. Küssow[2]), ein Enkel des obengenannten E. v. Küssow, mit Genehmigung seines Bruders Michel und seiner Vettern, so wie mit landesherrlicher Bestätigung die genannten Güter für 10,000 Thaler Pomm. C. an Louise v. Horn[3]), Witwe des Hauptmann Christian v. Grävenitz (gest. 1681), in zweiter Ehe mit dem Hauptmann Abraham Friedrich v. Peterswalde verheiratet.

Am 9. Juni 1688 verkaufte Louise v. Peterswalde die Güter mit Genehmigung der Vormünder ihrer Kinder erster Ehe und des Landesherrn für 13,500 Thaler Pomm. C. an den Freiherrn Otto Johann v. Grothusen[4]), General-Lieutenant und Gouverneur der Herrschaft Wismar.

Am 2. Mai 1696 verkaufte Freiherr v. Gr. die Güter mit landesherrlicher Genehmigung an den Rittmeister Paschen v. Plüskow für 14,500 Thaler Pomm. C.

Am 28. Januar 1700 verkaufte Rittmeister v. Plüskow die Güter mit landesherrlicher Genehmigung für 16,500 Thaler Pomm. C. an den Obersten Julius Heinrich v. Königsheim[5]) (gest. 1723)

---

1) Pomm. Gen. I. p. 265. F. v. Küssow. Nr. 35. Nr. 43—49. Bagmihl, Pomm. Wb. II. p. 168.

2) Vgl. Pomm. Gen. I. p. 269; F. v. Küssow. Nr. 67, 68. Bagmihl, Pomm. Wb. II. p. 168.

3) Vgl. Pomm. Gen. I. p. 102, p. 251; F. v. Horn. Nr. 64. F. v. Gloeden. Nr. 22. Bagmihl, Pomm. Wb. II. p. 180. IV. p. 27.

4) Vgl. Svearikes Wapnbok. Fr. p. 4. Nr. 74. Rid. p. 9. Nr. 266.

5) Vgl. Svearikes Wapnbok. Rid. p. 44. Nr. 1320.

und dessen Erben aus seiner Ehe mit Auguste Marie v. Wolfradt[1]) (geb. 1675):

1) Eva Christina, verheiratet mit dem Hofgerichts-Director v. Corswant (geb. 1674, gest. 1733)[2]);
2) Juliane Elisabeth, verh. m. d. Rittm. v. Eckenberg[3]);
3) Ulrike Margarete, verh. m. Johann Gustav v. Ferber;
4) Barbara Maria, verheiratet mit dem Hofgerichts-Assessor Carl Adolph v. Lillieström[4]);
5) Hel. Hedwig; 6) Charl. Amalie; 7) Cath. Auguste.

Am 30. September 1706 wurde dem Obersten v. Königsheim von seinem Schwager, dem Landrath Hans Jakob v. Molzan, die Anwartschaft auf die genannten Güter, welche derselbe am 28. April 1706 vom Könige Carl XII. erhalten hatte, unter der Voraussicht cedirt, daß dieselben, wenn jener keine Söhne hinterließe, an einen seiner Schwiegersöhne fallen sollten.

Demnach verkauften die Erben des Obersten v. Königsheim am 1. Juli 1724 die Güter für 27,000 Thaler an ihre Schwester Ulrike Margarete und deren Gatten Johann Gustav v. Ferber, dem auch am 12. Januar von dem Königl. Schwedischen Staatssecretair Freiherrn Daniel Nikolaus v. Höpken[5]) die auf dieselben vom Könige erlangte Anwartschaft cedirt wurde.

Am 2. Juni 1752 erhielt der Königl. Schwedische Staatssecretair Freiherr v. Rudenskiöld[6]) vom König Adolph Friedrich die Anwartschaft auf die genannten Güter für seine männliche Descendenz und am 26. März 1753 auch für die weibliche und das Recht, die Anwartschaft an einen anderen Lehnsfähigen abtreten zu können. Am 16. September 1756 trat Freiherr v. Rudenskiöld das Recht der Anwartschaft an den Major Philipp v. Bilow auf Grischow und dessen Brüder ab.

Am 15. Juni verkaufte Gust. Friedr. Heinr. Christ. v. Ferber Delsdorf an den Amtshauptmann Stephan v. Aminoff[7]) und

---

1) Vgl. Gest., Pomm. Gen. I. p. 211. F. v. Wolffradt. Nr. 3. Bagmihl, Pomm Wb. II. p. 35.

2) Vgl. Gest., B. z. G. d. St. Gr. 2. Forts. p. 120. Bagmihl, Pomm. Wb. III. p. 113.

3) Vgl. Svearikes Wapnbok. Rid. p. 16. Nr. 463.

4) Vgl. Svearikes Wapnbok. Rid. p. 9. Nr. 241; p. 14. Nr. 395.

5) Vgl. Svearikes Wapnb. Fr. p. 8. Nr. 151. 6) S. W. Fr. p. 52. Nr. 1556.

7) Vgl. Svearikes Wapnbok. Rid. p. 15. Nr. 443. Bagmihl, P. W. III. 17.

die Familie v. Bilow auf Gülzow, Drosedow und Rakow, welche nach dem Aussterben der männlichen Glieder der Familie v. Aminoff durch die Majorin v. Bilow, geb. v. Aminoff, in dem Besitz dieses Gutes verblieben ist, und auch die Ansprüche, welche die Linie zu Grischow nach der Urkunde vom 16. September 1756 an dieses Gut erlangte, abgefunden hat. Für die Güter Thurow und Strelow kam das genannte Anwartschaftsrecht der Familie v. Bilow auf Grischow nicht zur Geltung, da die Familie v. Ferber in den folgenden Generationen durch Söhne beerbt war. Für die Güter Voigtsdorf mit der Pertinenz Dannenhof cedirte die Familie v. Bilow i. J. 1789 das Recht der Anwartschaft an den General v. Hintzenstern, welchem dieselben i. J. 1777 von der Witwe des Carl Julius v. Ferber (gest. 1776) für 20,000 Thaler verpfändet wurden. Im J. 1791 wurden Voigtsdorf und Dannenhof für 45,000 Thaler an den Major v. Behr überlaßen, später jedoch, als der Sohn von C. J. v. Ferber majorenn geworden und der gedachte Verkauf vom J. 1791 rückgängig gemacht war, aufs Neue am 16. November 1794 an den General v. Hintzenstern verpfändet, endlich aber am 29. November 1795 für die Summe von c. 40,000 Thaler wieder eingelöst.

Im J. 1806 erwarb Carl Jul. Friedr. August v. Ferber (1796—1862) durch Erbschaft von seiner Mutter Maria v. Hintzenstern (gest. 4. Mai 1806), einer Tochter des genannten Generals Carl v. Hintzenstern und der Maria Sophia v. Pleßen, das Gut Zarrenthin.

Vorübergehend war auch das Gut Brönkow bei Grimmen im Besitz der Familie v. Ferber, auf welches der obengenannte Freiherr v. Rudenskiöld ebenfalls i. J. 1752 und 1753 die Anwartschaft erlangte und solche auch i. J. 1756 an die Familie v. Bilow abtrat. Dasselbe wurde jedoch i. J. 1765 an den Oberstlieutenant Hermann Christian v. Rheder verkauft.

Im J. 1854 verkaufte Carl Julius Friedrich August v. Ferber (1796—1862) die Güter Voigtsdorf und Zarrenthin seinem Sohne Carl Johann Hermann Wilhelm, geb. 1822, wobei sich die Mutter desselben das Vorkaufsrecht vorbehielt; die Güter Thurow und Strelow erhielt der jüngere Sohn Alexander Carl Wilhelm, geb. 1829. Vgl. die beigegebene Stammtafel:

Stammtafel der Familie v. Ferber auf Thurow etc.

Roring v. Ferber *Schatzmeister in Hessen-Darmstadt* — Arnold Weidemann ⚭ *Kath. Prottes*

Anton v. Ferber ⚭ Anna Weidemann
c. 1600 auf Bellersheim, Herz. Braunschw. Hauptm.

David Rabe ⚭ *Anna Wessentin* — Nic. Schmied *Centumv. i. Danzig,* ⚭ *Elis. v. Linden, Tochter von Adrian v. L. sen. in Danzig*

Dr. Johann Corvin *Past. i. Danzig* ⚭ Elis. Schmied

Johann Levin v. Ferber *Herz. Mekl. Lehnrath.* *a. Varchenthin u. Cassebohm* ⚭ Anna Corvin

Carl Friedrich v. Ferber *a. Cassebohm,* ⚭ *v. Huswedel*

Gustav v. Ferber *a. Varchenthin,* ⚭ *v. Huswedel*

Joh. Anton v. Ferber *geb. 1648, † 1669 stud. Gryph. (Vit. Pom. XII.)*

Johann Gustav *† 1745, erwarb i. J. 1724 die Güter Thurow, Strelow, Voigtsdorf u. Oelsdorf,* ⚭ *Ulr. Marg. v. Königsheim, T. v. Jul. Heinr. v. K., Oberstl.*

Carl Friedr. *† sine prole.*

Anton Heinr. *Schwed. Hauptm. unter Carl XII. a. Cassebohm,* ⚭ *v. Klinggräff*

Johann Friedrich *Mekl-Strel. Oberforstmeister a. Varchenthin u. Melz,* ⚭ *v. Blücher, † s. pr.*

Carl Julius *† 1. Juni 1776, K. Schw. Kammerh. a. Thurow etc.* ⚭ *1769 Car. Marg. Gert. v. Engelbrecht († 30. Jan. 1809), T. v. H. Heinr. v. E. Vicepr. Tribun.*

Gust. Fr. Anton *† 2 Sept. 1773 s. pr., K. Schw. Kammerh. a. Brönkow, das 1765 an Oberstl. Herm. Chr. v. Reder verkauft wurde.*

Friedrich August *a. Melz in Mekl., wird 15. Dec 1815 mit Lehnsansprüchen a. Thurow etc. abgewiesen,* ⚭ *v. Müller*

Gust. Friedr. Heinr. Christoph *g. 1773, † 13. Dec. 1799 a. Thurow etc., verkauft 15. Jan. 1795 Oelsdorf an Steph. v. Aminoff,* ⚭ *Maria v. Hintzenstern († 4. Mai 1806), T. des General C. v. Hintzenstern und Mar. Soph. v. Plessen*

Friedrich August Mekl. Kammerh. ⚭ *v. Kettenburg* — *2 Söhne.*

Carl a. Bresen — *1 Sohn.*

Gustav a. Wotrum

Johann Sächs. Major ⚭ *v. Keyserbein* — *1 Sohn.*

Christian Friedrich Ehrenreich K. Pr. Kriegsrath, † s. pr.

Carl Julius Friedrich August *geb. 1796, † 23. Oct. 1862, a. Thurow, Strelow Voigtsdorf u. Zarrenthin,* ⚭ *Friederike v. Hintzenstern, T. des Hauptm. v. H. auf Zarrenthin etc.*

Charl. Soph. Doroth. Franz. *geb. 1797,* ⚭ *Wilh. Leop. v. Bohlen auf Bohlend. u. Streu.*

Amalie Wilh. Soph. *geb. 1798,* ⚭ *Herm. Ludw. v. Bohlen auf Poppelvitz, Bruder von Wilh. Leop. v. B.*

Herm. Gust. Eduard *† 1800 s. pr.*

Amal. Elis. Jul. Franz. *geb. 1. März 1821,* ⚭ *F. v. d. Osten auf Martensdorf.*

Carl Johann Herm. Wilh. *geb. 3. Juni 1822, a. Voigtsdorf u. Zarrenthin,* ⚭ *Auguste v. Angern, T. des Pr. Rittm. v. A.*

Fried. Franz. Gustava *geb. 2. Sept. 1823, † 28. Juli 1847,* ⚭ *Ferd. v. Tigerström auf Kirchbaggendorf.*

Car. Wilh. Amalie *geb. 25. Aug. 1824,* ⚭ *Pr. Lieut. v. Werdt.*

Mar. Elis. Jac. Gust. *geb. 16. Febr. 1826, † 13 Jan. 1853,* ⚭ *Eduard v. Krauthof a. Jamitzow.*

Alexander Carl Wilh. *geb. 7. Aug. 1829, a. Thurow u. Strelow,* ⚭ *Emil. Schröder, T. des Mekl. Hofm. Sch.*

Jul. Ernst Carl Alex. Ant. Ferd. *gb. 17. Dec. 1846*

Mar. Lud. Caroline gb. 6. Aug. 1850

Mel. Emil. Gust. Lis. Car. Aug. gb. 2. Dec. 1852

Hans Levin *g. 5. Aug. 1854*

Ern. Fried. Joh. Alex. Gustava gb. 29. Jan. 1859

Marg. Wilh. Mar. Carol. gb 9. Nov. 1864

Joh. Jul. Friedr. Bruno *gb. 2. Aug. 1853*

Alex. Charl. Car. Aug. Lis. gb. 8. Mai 1856

Die folgenden Genealogien betreffen diejenigen Familien, welche bei den Stralsunder Verfaßungsstreitigkeiten vom J. 1391 und 1453 betheiligt waren.

Die Familien Wulflam und Darne in Stralsund.

(*Dinnies Stammtafeln Xg., XXm.*)

Wulflam
civ. Sund. 1311

Nicolaus Wulflam	Hanna Wulflam	Hermann Wulflam *civ. Sund.*	Bertram Wulflam *sen. Sund. 1362, cons. Sund. 1364, exsul 1391, kehrt nach den älteren Historikern 1393 zurück und stirbt 1394 oder 1396 in Stralsund, stirbt nach Korner Lüb. Chron. (Eccard Corp. h. med aev. II. p. 1169; O. Fock, Rüg. Pomm. Gesch. IV. p. 99) im Exil*	Wulf Wulflam *civ. Sund.*

Wulf Wulflam *sen. Sund. 1394, cons. Sund. 1397, occ. 1409 in Bergen,* ∞ 1) —— 2) *Marg. Holthusen f. Alb. Holthusen s. S. 1378*	Bertram Wulflam + *v. 1405*	Nicolaus Wulflam + *v. 1399,* ∞ *Gertrud Gyldenhusen, fil. Alb. Gyld., cons. S. fund. vicar. heir. Lud. v. Kulpen*

(1) Dietrich Wulflam + *v. 1423*	(2) Bertram Wulflam *1446*	Katharina Wulflam *war verheiratet mit*	Bertram Wulflam *1411*	Albert Wulflam

Nicolaus Darne *civ. Sund. 1413,* + *v. 1429,* ∞ *Ilsabe vid. Conr. Tzegeman*	Mathias Darne *civ. Sund. fund. vic. Mar. 1447 auf Bassin,* ∞ 1) *Kath Wulflam,* 2) *Hilleke, Enwold Mollers Mutter*	Tetze Darne *civ. Sund.* + *v 1445 sin. prol.* ∞ *Taleke Potlist fil. Joh. Potlist, vid. Burchard Witte*

(1) Wulf Darne + *juv. aetate.*	(1) Mathias Darne *auf Bassin, wohnt in dem noch erhaltenen Wulflamschen Hause am alten Markt in Stralsund und wird von Otto Voge 1453 gefangen genommen und nach dessen Flucht sen. Sund. 1453, cons. Sund. 1465, + 1486 sin. pr.* ∞ 1) *1445 Kath. Harteger fil. Alb. Harteger sen. S. 1431,* 2) *Marg. Leveling fil. Heinr. Leveling, Alt. d. Gew. 1443.*

Das Wappen der Familie Wulflam zeigt einen 14 Mal von oben nach unten (wahrscheinlich Silber und Blau) getheilten Schild (Dipl. St. Georg Ramb. d. a. 1365), das Wappen der Familie Darne eine Medusa oder einen Thierkopf im Schilde. Vgl. über die Geschichte der Familien Wulflam und Darne, Holthusen und Krüdener Brandenburg, G. d. M. d. St. Str. p. 33, 46, 50; O. Fock, Rüg. Pomm. Gesch. IV. p. 45 ff., p. 174 ff.; O. Francke, G. d. Strals. St. Verf.; Balt. Stud. XXI, 2. p. 42 ff.

Die Familien Holthusen und Krüdener in Stralsund.

(*Dinnies Stammtafeln XXb., Xv.*)

Albert Holthusen
sen. Sund. 1378, Münzherr,
entweicht mit seinem Schwiegersohn
Wulf Wulflam und dessen Vater aus Stralsund 1391,
stirbt nach O. Fock, Rüg. Pomm. Gesch. IV. p. 99, im Exil

Margarete Holthusen ∞ *Wulf Wulflam cons. Sund. 1397, occ. 1409 in Bergen, erbittet nach des Gatten Tode Almosen in silberner Schale*	Johann Holthusen *civ. Sund.*	Heinrich Holthusen *sen. Sund. 1417, cam. 1427, † 1429, ∞ 1) Tibbeke, Witwe von Detmar Korkevitz 1408, 2) Ilsabe v. Hiddingen fil. Jac. v. Hiddingen heir. Tob. v. Külpen*

(1) Taleke Holthusen *conv. in Mariencron 1423 abb. 1440*	(1) Johann Holthusen *presb.*	(1) Heinrich Holthusen *civ. Sund. † 1437 sin. pr. ∞ Gertrud Suthymb sor. Henr. Sythymb, vid. Henr. Strobuck, † v. 1448*	(1) Paul Holthusen *1446*	(1) Alveke Holthusen ∞ *Werner Retzman exsul 1428*

Johann Krüdener
civ. Sund. † v. 1335,
∞ *1) T von Martin Kalsow,*
2) Gerborgis 1330

(1) Johann Krüdener	(2) Heinrich Krüdener *sen. Sund. 1351. Nach Brandenburg, Gesch. d. M. d. St. Str. ist i. J. 1349 Friedrich Krüdener im Rath*	(2) Gerhard Krüdener *sen. Sund. 1353*

Herman Krüdener *sen. Sund. 1386 † 1393 in der Verbannung, ∞ Gertrud v. Rode, T. von Herm. v. Rode, sen. S. 1351, cons. 1364, heir. n. 1393 Jacob v. Balven*	Dietrich Krüdener *sen. Sund. 1369 cons. 1384 † 1388, ∞ Hebele*

Johann Krüdener † *v. 1398.*	Adelheid Krüdener ∞ *Dietr. Schele, sen. Sund. 1400.*

Das Wappen der Familie Holthusen zeigt drei Köpfe im Schilde und zwei Hörner auf dem Helme, das Wappen der Familie Krüdener eine Narrenkappe.

Die Familie Voge
in Stralsund.
(*Dinnies Stammtafeln XVIII.*)

Voge

Cord Voge *sen. Sund. 1313—28* — Dietrich Voge *1340*

Gerhard Voge *1340* — Cord Voge *?* — Wybeke Voge

Voge
ist vielleicht mit einem der unten Genannten identisch

Nicolaus Voge *sen. Sund. 1390, cons. 1409, + 1416, ∞ 1) 1389 Kuneke Louwe, fil. Gerh. Louwe, 2) Wobbeke, Stieftochter von Gerh. Papenhagen, cons. Sund. 1398* — Jacob Voge *civ. Sund. + v. 1428, ∞ 1) Marg. Ryk, fil. Herm. Ryk, 2) Tilseke*

Margarete Voge *∞ 1) Arndt Brandenburg, sen. Sund. 1411, 2) Cord. v Orden, Alt. d. Gew. H. 3) Magnus v. Alen, sen. Sund. 1443* — Peter Voge — Otto Voge *sen. Sund. 1432, cons. Sund. 1443, exsul. 1453, redux. 1457, + 1475, beerdigt in dem von ihm gestifteten St. Annen-Kloster, ∞ 1) Taleke (von der Kinder aus erster Ehe stammen), 2) Margarete Bere, f. Urban Bere, sen. S. 1463, heir. Everd Segeberg, Alt. d. Gew. H. + 1489 sin. pr.* — Metteke Voge *+ v. 1435 sin. pr. ∞ Johann Bere, sen. Sund. 1424, cons. 1443, + 1459*

Familienmitglieder, deren genealogische Stellung unsicher ist:

Oltmann Voge *sen. Sund. 1381*

Marg. Vughe *∞ Lud. Korchow. Mem. B. XVI. f. 100 v.*

Hermann Voge (Vughe) *∞ Gherborgis Gholtbergh, fil. Katherinae 1382. (Mem. B. Gryph. XVI. Lib. de her. res. f. 70 v., 98 v.) lib. de obs. res. XV. 130 v.*

Hermann Voge — Henning Voge *armiger*

Voge

Wedego Voge. — Henning Voge *1440.* — Jacob Voge.

Das Wappen der Familie Voge enthält eine Kugel von einem Kranze umgeben (Dipl. d. a. 1450, 1467 Coen. Mar. cor. p. 65, 158). Vgl. über die Geschichte der Familie Voge Mohnike und Zober, Strals. Chron. I. p. 201, 224; Brandenburg, G. d. M. d. St. Str. p. 47; Otto Fock, Rüg. Pomm. Gesch. IV. p. 148 ff.; Francke, G. d. Strals. Verf.; Balt. Stud. XXI, 2. p. 48 ff.

Die Familie von Lübeck.

Wenn wir die Geschichte der Stadt Greifswald in den erhaltenen Urkunden und Stadtbüchern [1]) verfolgen, so erblicken wir unter den angesehenen Patriciergeschlechtern schon in den ältesten Zeiten die Familie von Lübeck nicht nur durch Reichthum und Grundbesitz, sondern auch durch mannhafte Tüchtigkeit und geistige Begabung zu einem so hervorragenden Einfluße gelangt, wie sie kein anderes Geschlecht vor und nach ihr in den Hansastädten besaß. Wenn dessenungeachtet der Name „von Lübeck" bisher nur selten in unsern Geschichtsbüchern erwähnt wird, so erklärt sich dies daher, daß in andern Familien einzelne Mitglieder [2]) durch ihre seltenen Eigenschaften und Erfolge nicht

---

1) Die ff. Geschichte der Fam. v. Lübeck ist den oben in der Vorrede angeführten Urkunden und Stadtbüchern des Greifswalder Rathsarchivs entnommen. Dazu ist zu bemerken, daß das Stadtbuch L. M. XV nicht „de obligationum resignatione", sondern „de hereditatum obligatione", oder „Stadtrentenbuch" zu benennen ist. Für die späteren Generationen sind auch die Stemmata Sundensium v. Dinnies, nebst den urkundlichen Belegen (Probationes) benutzt. Da aber diesem verdienstvollen Geschichtsforscher die Greifswalder Quellen unbekannt waren, so sind seine Genealogien grade bei dieser Familie theils unrichtig, theils unvollständig.

2) Unter andern sind zu erwähnen: Jakob v. Pleskow (1352–81), Thomas v. Wickede (1506—27), Jürgen Wullenwever (1531–37) in Lübeck; Bernhard Kopman (c. 1301–14), Arnold Kröpelin (c. 1361–70), Heinrich Katzow (c. 1402—28) in Rostock; Bertram Wulflam (1362–93), Zabel Siegfried (1472–91), Franz Wessel (1524—70) in Stralsund; Berthold Segeberg (1436—59), Heinrich Rubenow (1449 - 62), Nikolaus Smiterlow I (1463–85) in Greifswald. Vgl. Fock, Rüg. Pomm. Gesch. III, 178—180; Melle, Nachr. v. Lübeck, p. 52—67; Waitz, Lübeck unter Wullenwever I, 80; Lisch, Forsch. üb. Rostocker Patricierfam. Mekl. Jahrb. XI, p. 193—195; Brandenburg, Gesch. d. Stralf. Mag., 46—50.

nur das eigene Geschlecht, sondern auch die engere und weitere Heimat mit so glänzendem Ruhme erfüllten, daß sich auf ihren hervorragenden Persönlichkeiten die Aufmerksamkeit der vaterländischen Geschichtsschreiber concentrirte. Stellen wir nun diesen berühmten Namen die Familie v. Lübeck gegenüber, so sind wir allerdings nicht im Stande, aus den uns vorliegenden Urkunden Mitglieder derselben namhaft zu machen, welche sich mit jenen vergleichen ließen. Doch ist dies, so zu sagen, schweigende Zeugniß nur ein scheinbarer Beweis für eine geringere Stellung dieser Familie, vielmehr gehört die Entwicklung und Blüthe derselben in eine Zeit, wo nur selten aus den historischen Aufzeichnungen ein genügender Lichtblick auf die handelnden Personen fällt. Zwar erhalten wir über die geschehenen Thatsachen genauere Kunde, aber statt einer ausführlichen Schilderung der leitenden Persönlichkeiten tritt uns meistens nur der einfache Name entgegen, dessen Bedeutung um so schwieriger zu beurtheilen ist, als uns nur zu oft — man möchte es eine Ironie der Geschichte nennen — über die wichtigsten Ereigniße sehr kurze, dagegen über unbedeutende Dinge sehr ausführlich abgefaßte Urkunden vorliegen.

Die Theilnahme an den großen geschichtlichen Ereignißen, die Menge der Erblaßungen und Kaufbriefe, endlich der Rang, welchen die Familienmitglieder im Rathe einnahmen, müßen uns für die Bedeutung des Geschlechtes als Prüfstein dienen, ein tieferes Eindringen in das Wesen der einzelnen Persönlichkeiten der Familie v. Lübeck und ihrer meisten Zeitgenoßen bleibt uns versagt; erst in derjenigen Familie, welche durch Verheiratung mit der Erbtochter Gesa von Lübeck auch in den Besitz ihrer umfangreichen Güter gelangte — in der Familie Smiterlow treten uns Persönlichkeiten entgegen, deren Namen durch ausführliche Geschichtsquellen in ebenso glänzenden Schilderungen der Nachwelt erhalten sind, als ihre vergangenen Thaten verdienen. Da nun auf diese Art die letztere auch als Erbe der geistigen und politischen Bedeutung der ersteren in der heimatlichen Geschichte auftritt, so wird sich die Darstellung der Familie Smiterlow unmittelbar an die der Familie v. Lübeck anschließen. Da beide Geschlechter eine so hervorragende Stelle in der Entwicklung unseres städtischen Lebens einnehmen, so gewinnen wir durch diese genealogischen Darstellungen auch zugleich eine Uebersicht der Geschichte unserer

Städte im Allgemeinen und sind dieselben aus diesem Grunde sehr ausführlich und mit den wichtigsten urkundlichen Belegen mitgetheilt. Da die Familie Smiterlow seit dem XV. Jahrhundert und noch jetzt in mehreren Linien blüht, so erhalten wir durch sie einen Einblick in die kirchlichen und politischen Kämpfe seit der Reformation bis auf die neueste Zeit. In der Familie v. Lübeck dagegen zeigt sich das Bild eines glänzenden mittelalterlichen Patriciats von 23 Rathsmitgliedern, wie es selbst von den bedeutendsten Lübecker Geschlechtern von Wickede, Warendorp und Pleskow [1]) nicht erreicht wird. Schon seit dem Jahr 1258 urkundlich im Rathe nachweisbar, behauptet sie diese Stellung bis zum Jahr 1509, so daß wir in ihrer Geschichte von Generation zu Generation das Emporblühen städtischer Macht von der Germanischen Einwanderung bis zur glänzenden Vereinigung des Hansabundes und den ruhmvollen Kämpfen mit den Nordischen Reichen verfolgen können. In allen Urkunden, welche von den großen Ereignißen heimatlicher Geschichte Zeugniß geben, begegnen uns die Träger ihres Namens; acht unter ihnen bekleiden nachweislich die Burgemeisterwürde und wiederholt erscheinen sie als Gesandte auf den Hansatagen. Namentlich ragt die Familie im Dänischen Kriege (1311—13) und im Rügischen Erbfolgekriege (1326—28) hervor, wo Johannes, Walter und Nikolaus von Lübeck ihre Reichthümer dem Wohle des Vaterlandes darbringen, so wie später im Dänischen Kriege (1358—70), wo Heinrich und Siegfried v. Lübeck die Stadt Greifswald vertreten. Zur Zeit der Universitätsstiftung sehen wir drei ihrer Familienmitglieder im Rathe neben Heinrich Rubenow wirken und im Verein mit andern ihnen durch Heirat verbundenen Geschlechtern [2])

---

1) Vgl. Melle, Nachr. v. Lübeck, p. 48 ff. Hiernach stellte die Familie v. Wickede 15, die F. v. Warendorp 14, die F. v. Pleskow 10 Rathsmitglieder; nach gütiger Mittheilung des Herrn Staatsarchivar Wehrmann in Lübeck.

2) Solche mit der Fam. v. Lübeck nachweislich durch Heirat verwandte Familien sind in Greifswald die Fam.: Lange, Lowe, Roggenbuck, Bucholt, Letzenitz, Erich und Segeberg; in Stralsund die Fam.: v. Travenemunde, v. Dorpen, Wulfersdorp, v. d. Lippe, Junge, Rugeman, Budde, v. d. Mohlen, Busch, Voet, Busch, Stenveld, Moller und die ritterschaftlichen Fam. Walsleben und Schönfeld.

ihre auf ausgedehntem Grundbesitz und Handel beruhenden Geldmittel zu diesem Zwecke [1]) verwenden.

In welchem Geiste überhaupt ihr Geschlecht für das Wohl der Vaterstadt wirkte, können wir u. A. aus ff. Wahlspruche entnehmen, welcher i. J. 1414, als Georg, Bertram I und Gotschalk IV im Rathe thätig waren, in der Rathsmatrikel [2]) vom Protonotar verzeichnet worden ist:

Urbis si fueris rector, duodena notabis:
Unum fac populum, Communem respice fructum,
Vim des expertis, Serventur redditus urbis,
Crescant in melius, Tibi sit vicinus amicus.
Aequum protege jus. Et sit par dys et egenus,
Atque statuta tene bona questa, Pravaque repelle,
Et dominum terrae cole, Dicta tene sapientum.
Urbs nam, si caret hys, raro fuerit sine curis.

Diese Regeln, welche sich auch in andern Denkmalen jener Zeit u. A. auf einer Tafel in der Rathhaushalle [3]) zu Bremen v. J. 1491 finden, lauten in Niederdeutscher Sprache am Eingange des Ribnitzer [4]) Stadtbuches v. J. 1456:

Bistu Stad Reghementes man, Twelff artikel see merklik an:
(1) Eyndracht maek den boergern dyn (2) Meyne best schalt erste syn;
(3) Vorhoege de wisen in guder vart (4) Der stad ingeld sy wol bewart;
(5) Keert tom besten an guder grund (6) Dyn naber sy dyn und du syn vrund;
(7) Bescherme dat recht an guder acht (8) De arme sy lyk dem riken betracht;
(9) Ghut ghesette hold wol by macht (10) Legh aff, is ichtswat quaeds bedacht;
(11) Laed landesheren heren blyven (12) Hold, wat wise meister beschriven.
Welk stad nicht desse stucke haet, De zelden zunder zorge staet.

---

1) Vgl. Pommersche Geschichtsdenkmäler II, p 121–124.

2) L. M. XXI, f. 28 vor dem Verzeichniß der Rathsherren v. J. 1414.

3) Denkm. der Geschichte und Kunst der freien Hansestadt Bremen, Heft 1, 1862, p. 28 ff. Taf. III. Die dort vorhandenen Varianten sind (R. 5) Crescat et in melius; (8) et stet; (9) Et statuta bona tene (die Lesart des Greifswalder Stadtbuchs bona questa scheint auf einer Zusammenziehung von bona quaesita zu beruhn). Am Schluße: raro fulget. Die Greifswalder Handschrift scheint, als ältere Redaction, auch einen älteren und richtigeren Text zu geben.

4) Lisch, Mekl. Jahrb. XXVII. p. 278.

Da diese Regeln [1]) von einem Geiste beseelt sind, der auch noch in unserer Zeit für das städtische Gemeinwesen Geltung hat, so mögen sie, in die heutige Sprache übertragen, diese Einleitung beschließen:

Wirst du ein Lenker der Stadt, so merke dir zwölfe der Regeln:
Einig halte das Volk; Bedenk das gemeinsame Beste;
Leihe Erfahrnen das Amt; Vermehre die städtischen Güter;
Kehre Alles zum Besten; Und sei deinem Nachbar befreundet;
Sei als Richter gerecht; Gleich gelte dir Reicher und Armer;
Folge erprobtem Gesetz; Und tilge unredliches Walten;
Ehre den Herrn des Landes; Und achte die Sprüche der Weisen.
Solch einer Satzung bedarf unsere Stadt zum Gedeihen und Frieden.

Ursprung und Name.

Seit dem dreizehnten Jahrhundert begegnen uns in den Städten der Baltischen Küste hervorragende Personen aller Stände, welche den Namen „von Lübeck“ führen. Obwohl aus der Gleichheit des Namens nicht bei allen auf denselben verwandtschaftlichen Ursprung geschloßen werden kann, so läßt sich doch mit Sicherheit annehmen, daß ihre lokale Herkunft dieselbe ist und daß sie wohl alle ihren Namen von der Hansastadt „Lübeck“ entlehnten, und durch die in den Urkunden gebrauchten Wendungen „dictus de Lubeke; de Lubeke; **van Lubeke**“ jene als ihren früheren Wohnort bezeichneten. Zwar wäre auch eine Ableitung von dem Westphälischen Orte Lübbeke [2]), der schon im zwölften

---

1) Von derselben Hand ist in der Rathsmatrikel v. J. 1408 (L. M. XXI, 26 v) ff. Spruch verzeichnet, welcher einen Segenswunsch für die Rathsmitglieder zu enthalten scheint:

Annis millenis C quater et VIII relatis
Hec interrenis consecrata: deus populatis
Est cum probatis certo munimine plenis.
Hos cum beatis da viventes in amenis!
O regum domine sit misere pie!

2) Merian, topographia Westphaliae, p. 80, 86. Diese Vermuthung findet darin ihre Stütze, daß mehr als 200 Greifswalder Familien von Westphälischen Orten ihre Namen entlehnt haben.

Jahrhundert genannt wird, möglich, doch ist diese Vermuthung, soweit sie die Pommersche Familie v. Lübeck betrifft, nicht wahrscheinlich. Gegen dieselbe sprechen namentlich zwei Gründe. Während einerseits die genannte Familie ihren Namen stets mit dem lokalen de oder **van** und dem einfachen l bildet [1]), kommen auch neben ihr Personen vor, welche nicht mit ihr verwandt sind und sich der Namensform Lubbeke [2]) ohne de und mit doppeltem l bedienen. Diese mögen bei einer anderen persönlichen Abstammung auch einen anderen lokalen Ursprung von dem Westphälischen Lubbeke haben. Andererseits liegt in Rügisch-Pommern nahe an der Meklenburger Grenze nicht weit von Ribnitz ein Dorf Neuenlübke (**Nien Lubeck**) [3]), von welchem Gherardus de Novo Lubeke [4]), ein Tuchhändler in Stralsund, seinen Namen erhielt; durch diese Bezeichnung wird nun zwischen einer lokalen Herkunft von dem Dorf Neuenlübke und einer solchen von der Stadt Lübeck (de Lubeke) unterschieden. Denn daß jenes seinen Namen von der Hansastadt und nicht von dem Westphälischen Lübbeke entlehnt hat, geht daraus hervor, daß neben Neuen Lübke (**Nien Lubeck**) ein zweites Dorf liegt, welches auf der Lubinschen Charte

---

1) Neben der gewöhnlichen Namensform „de Lubeke“ finden sich sowohl bei der Stadt Lübeck als bei der Patricierfamilie noch ff. Abweichungen: de Lubeck, de Lubek, de Lubec, de Lubike, de Lubice, de Lubic, de Lubyk, de Lubke, de Lupke.

2) Lib. her. XVI, f. 189 d. a. 1430, wo Johannes Lubbeke ein Haus in der Fischstraße kauft, (vgl. auch XV, f. 160 v.); Lib. jud. XIX, f. 71 v. d. a. 1499, wo Schiver Lubbeke tho der Hoghenwarte erwähnt wird, doch ist hier auch die Ableitung von dem Namen Lubbo, Lubbe möglich. Vgl. Lib. her. XIV, 81; Pott, Personennamen, 164.

3) Auf der Lubinschen Charte von Pommern wird Neuenlübke Nien Lubeck genannt.

4) Fabricius, das älteste Stralsunder Stadtbuch, IX, 130, Gherardus de Novo Lubeke (pannicida). Daß bei „Nienlubeke“, sowohl bei dem Namen des Dorfes, als der Person, keine Unterscheidung zwischen dem alten 1138 zerstörten Lübeck (castrum Lubeke; vgl. Lappenberg, Hamb. Urk.-B. 157; Lübecker Urk.-B. I. 1) nnd der jetzt bestehenden Stadt gemacht sei, scheint daraus hervorzugehen, daß „Nienlubeke“ nur in Pommern vorkommt. Auch der von Dreyer, app. jur. publ. Lub. I (Lüb. Urk.-B. II, p. 93) angeführte Name „Gherardus de Alden Lubeke“ läßt sich urkundlich nicht nachweisen. (Nach Mitth. d. H. Staatsarch. Wehrmann in Lübeck.)

Alten Rostock, jetzt abgekürzt Neuenrost, genannt wird. Die Namen beider Ortschaften deuten auf gleichartige Einwanderung von der Baltischen Küste, welche wahrscheinlich zu gleicher Zeit von den bedeutendsten Städten Holsteins und Meklenburgs, die eine von Lübeck, die andere von Rostock ausgingen. War nun die Wanderlust von Lübeck nach Pommern so mächtig, daß sie hier ein ganzes Dorf entstehen ließ, so ist es auch wahrscheinlich, daß die in den Städten de Lubeke benannten Familien von der Hansastadt eingewandert und nach ihr benannt worden sind. Diese Annahme wird auch dadurch gestützt, daß sehr viele Familien in Greifswald und Stralsund sowohl von den anderen großen Hansastädten, als auch von Orten in Lübecks nächster Umgebung ihren Namen empfingen, u. A. die angesehenen Patriciergeschlechter de Kyle in Greifswald und de Travenemunde in Stralsund [1]). Doch scheint Lübeck, ebenso wie es politisch die erste Stelle im Hansabunde einnahm, auch hinsichtlich der Auswanderung die anderen Städte übertroffen zu haben. Wie groß nun die Zahl der nach Lübeck benannten Familien war, können wir, abgesehen von dem Greifswalder Patriciergeschlecht, aus ff. den Matrikeln und Urkunden [2]) anderer Städte und Länder der Baltischen Küste entnommenen Verzeichnisse erkennen.

---

1). Außer den von den großen Hansastädten entlehnten Namen: von Bremen, von Hamburg, von Wismar, von Rostock, vom Sunde, von Greifswald kommen mit Holsteinischen Namen vor 1) in Greifswald die Familien: Beyenfleth, Blocksdorf, Cismar, Diekhusen, Dransau, Grube, Haselau, Kiekebusch, Lauenburg, Meezen, Ossenwerder (Insel bei Hamburg), Polene, Plunkau, Preetz, Quidstorp, Ranzau, Schmachthagen, Segeberg, Stelle, Stubben; 2) in Stralsund die Familien: Crempe, Heiligenhafen, Holste, Holtdorf, Kiel, Lütjenburg, Meldorf, Mölln, Nusse, Ratzeburg, Siggen. Die Greifswalder Familiennamen sind den Greifswalder Stadtbüchern, die Stralsunder aus dem Register zu „Fabricius, das älteste Stralsunder Stadtbuch" entnommen.

2) Vgl. die Register zu dem Lübecker und Meklenburger Urkundenbuch und zu Fabricius, das älteste Stralsund. Stadtbuch.

Verzeichniß der Familien des Namens von Lübeck außerhalb der Stadt Greifswald.

Lübeck.

Wenn in der Stadt Lübeck selbst Personen dieses Namens vorkommen, so ist dies dadurch zu erklären, daß sie denselben im Auslande empfingen und nach ihrer Heimkehr beibehielten.

Johannes de Lubeke, d. 18. Bischof v. Lübeck u. Oldenburg, 1230—47, † 8. März 1247. (V. d. Bisch. Leverkus, U.-B. d. Bisth. Lüb. p. 136).

Nicol. de Lubeke, Prior d. Burgklosters ord. pred. 1365 (L. U.-B. III, 536).

Gherardus de Alden Lubeke, Rathsherr von Lübeck 1299. (Vgl. Dreyer, App. jur. publ. et hist. Lub. I.; Deecke, Aelteste Lübeckische Rathslinie, p. 35; Lübeck. Urkundenbuch II, p. 93). Die Person dieses Rathsherrn, welche von Dreyer a. a. O. erwähnt wird, ist jedoch nach Hrn. Staatsarchivar Wehrmanns Angabe urkundlich nicht zu ermitteln, und daher fraglich, ob der Name de Alden Lubeke in Lübeck vorgekommen ist, umsomehr, als der Name de Novo Lubeke dort nie angewandt wurde.

Henricus de Lubec, procurator 1282, vielleicht identisch mit Hinricus, syndicus et procurator 1299 (Deecke, Aelt. Lübeck. Rathslinie, p. 42).

Helmicus de Lubeke, civis 1335 (Lüb. Urk.-B. II, 602).

Hildebrandus de Lubica u. de Lubeke, merc. 1286 (Lüb. U.-B. II, 119, 130).

Johannes de Lubek' u. de Lubeke, merc. 1294 (L. U.-B. II, 131, 132, p. 1035).

Jacobus de Lubyk', merc. 1313 (L. U.-B. II, 1039).

Johannes van Lubeke in der Brunstrate 1342 (L. U.-B. II, p. 704).

Johannes de Lubyk' u. de Lybyk', merc. 1344 (L. U.-B. II, 1079, 1080, 839).

Johannes dictus de Lubeke, olim civis ibidem, 1306 (Lev. U. d. B. Lüb. 411).

Arnoldus de Lubeke, 1360—64 (Lüb. U.-B. III, 378, 509).

Vgl. über Lübeckische Bürger des Namens de Lubeke auch Lüb. U.-B. III, 46, 304, und Mantels, die beiden ältesten Lübeck. Bürgermatrikeln. Lübeck, 1854, p. 22.

Lüneburg.

Johannes de Lubeke, Rathsherr von Lüneburg 1269, ist vielleicht mit dem Johannes de Lubeke, welcher in einer Urkunde v. J. 1273, im Gegensatz zu den Rittern (milites) als Städter (burgensis) bezeichnet wird, identisch. (Leverkus, Urk. d. Bisth. Lübeck, 204, 231).

Hinricus (Heyno, Heyne) de Lubeke, Rathsherr von Lüneburg 1294 bis 1320 (Leverkus, U. d. B. L. 333—486; Lüb. Urk.-B. I, 620, 664).

Thidericus, dictus de Lubeke, burgensis, gehört nicht zum Rath, da er in derselben Urkunde im Gegensatz zu Heyne de Lubeke, consul als burgensis aufgeführt wird, 1300 (Leverkus, U. d. B. L. 365).

Schwerin.

Henricus de Lubbike, Rathsherr von Schwerin 1282 (Mekl. U.-B. III, 1650).

Wismar.

Henricus de Lubeke, carpentarius, 1296–1300 (Mekl. U.-B. III, 2425).
Holdo de Lubeke, civis, 1326–28 (Mekl. Jahrb. XXIX, p. 81 ff.).

Rostock.

Her Johannes von Lubek wird mit seiner Frau in einer Urkunde v. J. 1296 erwähnt und scheint demnach zum Rathe von Rostock zu gehören. Zweifelhaft ist, ob er mit dem i. J. 1289 im Rostocker Stadtbuch D, f. 2b erwähnten Johannes de Lubec zu identificiren ist. (Mekl. Urk.-B. III, 1918 Anm. 2385).

Folzeko de Lubeke, civis 1259 (Mekl. U.-B. IV, 2673 Anm.).
Hermannus de Lubeke, civis 1342 (Lüb. U.-B. II, 759, p. 709).

Derschau.

Alardus de Lubek, consul de Dersowe (Dirssowe) 1258 (Mekl. U.-B. II, 828, 829).

Riga.

Fredericus de Lubeke, Rathsherr in Riga 1231 (Lüb. U.-B. I, 51).
Henricus de Lubeke, canonicus ecclesiae Rigensis 1312 (Lüb. U.-B. III, 56).

Colberg.

Johannes de Lubeke, Rathsherr von Colberg 1255. Derselbe wird als Zeuge in einer Urkunde v. J. 1255 aufgeführt. Vgl. Dreger, Cod. Pom. dipl. CCLXV, wo einige Namen unrichtig gelesen und ff. zu berichtigen sind: Hujus rei testes sunt: Milites nostri: Bispraus, Bartholdus[1]) advocatus in Gripeswalt, Fridericus de Indagine, Johannes de Keseltin[2]); Consules de Gripeswalde: Jacobus de Trepetowe, Johannes Paliz[3]), Wasmodus[4]), Hildebrandus de Luneborch, Conradus Balbus, Johannes Vale[5]), Arnoldus de Wittenborch et alii quam plures; Emelricus, Johannes de Lubeke[6]), Bernardus, Hinricus Sartor, Consules de Cholberg.

Wollin.

Johannes de Lubeke, Burgemeister 1356 (Kratz, G. d. Pom. St. p. 555).

Stralsund.

Dominus Johannes de Lubeke (1277), Rathsherr von Stralsund.

---

1) Bei Dreger Nicolaus. 2) Bei Dr. Kestlein. 3) Bei Dr. Palm. 4) Bei Dr. Wasmodius. 5) Bei Dr. Vole. 6) Bei Kosegarten De Gryphisvaldia Hansae Teutonicorum socia p. 6, wo er die oben aufgeführten Zeugen erwähnt, sind die letzten Worte: Bernardus, Hinricus Sartor, Consules de Cholberg, ausgelaßen und Johannes v. Lübeck sowie Emelricus unrichtiger Weise zu den Greifswalder Rathsherren gezählt.

Domina Alheydis de Lubeke dedit post mortem ejus pueris Symonis Sculowen, videlicet Taleken et Geseken, hereditatem suam et omnia bona, quae habet, praeter elemosinam, quam dederit propter deum, sed quamdiu ipsa vixerit, hereditatis praedictae et bonorum omnium potens erit. (1305).

Herman, filius fratris dominae Wendelen de Lubeke, habet in hereditate ipsius dominae Wendelen 21 m. d. (1287).

Pannicidae, Gewandſchneider.

130. Gherardus de Novo Lubeke.

230. Albertus de Lubeke (1278—1291).

Cives, Bürger.

Johannes de Lubeke (v. 1278—1308).

Everhardus (Everardus, Everart) de L. (1278—1302).

Philippus de L., Bruder von Everhard (1278).

Everart (Evert) de Lubek hortulanus (1278). Dieſer iſt wohl identiſch mit Everart hortulanus de Lubek (1278).

Borchart de Lubeke (1280).

Richart de Lubeke (1281).

Petrus de Lubek (1284—1290) iſt wohl zu unterſcheiden von Petrus de Lubek, carnifex (1284—1291).

Gerhardus (Gherardus, Gherko) de L. (1290—91).

Meynikinus (Meineko, Meiniquo) de L. (1290—1308). Im Jahr 1308 werden die pueri filiae Meynekini de Lubeke erwähnt.

Martinus de Lubek (1293).

Haſſe de Lubeke (1293—1296).

Hermannus (Herman) de L. (1295—1307).

Arnoldus de Lubike (1297).

Henricus (Hinricus) de L. sutor (1303). Davon iſt zu unterſcheiden Hinricus civis de Lubek dictus de Raceborch (1288).

Wolterus de Lubek est proscriptus, quia abstulit domino suo 37 sol., pro quibus debuisset servivisse Johanni Meswerten, a quo recessit ante terminum debitum, et unum par calsiorum furabatur eidem. pr. 1289.

Nicolaus de Lubeke furtive detulit a domino suo Lamberto pistore 10 sol. ideo est proscriptus in vigilia annuntiationis dominae pr. 1283.

Die beiden letzten Perſonen ſind inſofern intereſſant, als ſie die Vornamen der beiden hervorragendſten Mitglieder der Greifswalder Patricierfamilie[1]), des Burgemeiſter Walter I und des Rathsherrn Nikolaus II, führen, aus welchem Umſtande, an und für ſich betrachtet, eine Verwandt-

---

1) Vgl. Dähnert, Pommerſche Bibliothek, V, p. 146; Koſegarten, Pomm. Geſchichtsdenkmäler, I, p. 191—234; Pyl, Pomm. Geſchichtsdenkmäler, III, p. 9—10.

schaft der Stralsunder und Greifswalder v. Lübeck hervorzugehen schiene; doch macht die Stellung der Stralsunder als Handwerkslehrlinge und der von ihnen begangene Diebstahl einen solchen Zusammenhang höchst unwahrscheinlich.

Die später in Stralsund vorkommenden Personen des Namens v. Lübeck, nämlich:

1) Jacob v. Lübeck, civ. Sund., welcher i. J. 1398 mit Gheſe, der Witwe v. Heinr. Wrede verheiratet ist, die vor d. J. 1406 verstirbt;
2) Jacob v. Lübeck, dessen Sohn, civis Sundensis, welcher i. J. 1396 mit Margarete, der Witwe von Gregor Zwerting (Swerting), Rathsherr zu Stralsund 1369—1394, verheiratet ist;
3) Joh. v. Lübeck, welcher i. J. 1403 mit Taleke verheiratet ist, die in erster Ehe mit Lubbert Bere, civ. Sund. 1380, in zweiter mit dem Str. B. Gruter vermählt war;

sind dagegen als Mitglieder der Greifswalder Patricierfamilie anzusehen, wahrscheinlich auch

Henr. de Lubeck de Sundis 1475, und
Bernardus de Lubeck Zwerinensis dioc. 1483,

welche im Album der Universität Greifswald f. 37 und 55 immatriculirt sind.

Geistliche in Holstein, Meklenburg und Pommern.

Johannes de Lubeke frater, Mönch in Neuen Camp (Novus Campus, jetzt Franzburg) 1284 (Mekl. U.-B. III, 1721); 1287 (Fabricius, Urk. z. F. Rügen, CLXXXIX).

Bertrammus de Lubeke, Mönch und Priester in Doberan 1296 (Mekl. U.-B. III, 2405. Derselbe scheint nach dem Register des Mekl. U.-B. mit Bertrammus Vorrath, Mekl. U.-B. IV, 2513, d. a. 1298, identificirt zu werden).

Johannes de Lubike Cysmariensis monasterii monachus, Mönch zu Cismar (nördlich von Neustadt in Holstein), 1321—29. (Vgl. Leverkus, Urk. d. Bisth. Lübeck, 501—545).

Bernardus de Lybek, in parochia Gustow (auf Rügen), in qua sunt Elemosinae, quas habet Dominus Bernardus de Lybek. Dant XX m. Redditus sunt in Wanghesow. Non est institutus (1316—26). (Dähnert, Pomm. Bibl. IV, p. 65. Verz. d. Abg. an den Bischof von Roeskild).

Eldena.

Arnoldus de Lubeke, quondam abbas, 1341.

Hermannus de Lubeke, cantor 1341.

Vgl. Gesterding, Beitr. z. Gesch. d. St. Greifswald. Nr. 108a.

Johannes de Lubeke frater d. a. 1357 (Gest., B. z. G. d. St. Gr. Nr. 144),

Nicolaus de Lubeke frater d. a. 1365 (Gest., B. z. G. d. St. Gr. Nr. 161).

Lüb. : Lübeck (73..?) Hauptmann d. Schlosses!

Die Patricierfamilie von Lübeck in Greifswald.

Unter den Germanischen Einwanderern in Pommern, welche sich vor dem Jahre 1241 im Gebiete des Klosters Eldena in der Nähe der am Hildafluße (Ryck, rzeka) belegenen Salzquellen zur Gründung der Stadt Greifswald vereinigten, befanden sich, wie wir dies aus unseren ältesten urkundlichen Rathsherrnverzeichnißen entnehmen können, außer Pommerschen, Meklenburgischen und Westphälischen Familien, auch mehrere aus Holstein und unter ihnen auch der Stammvater der Familie von Lübeck[1]), welcher von dieser Stadt, als seinem früheren Wohnsitze, den Namen entlehnte. Die betr. Rathsherrnverzeichniße sind ff.:

I. Anno 1250 testes:

1. Jacobus de Trebetowe. 2. Rodengerus de Guzterowe. 3. Rodolfus de Drechowe. 4. Tangmarus de Podin. 5. Hildebrandus de Luneburch. 6. Gerardus Pinguis. 7. Johannes Paliz. 8. Eilardus de Wismaria et alii quam plures [2]).

II. Anno 1255 consules de Gripeswold:

1. Jacobus de Trebetowe. 2. Johannes Paliz 3. Walmodus.
4. Hildebrandus de Luneborch. 5. Conradus Balbus. 6. Johannes Vale.
7. Arnoldus de Wittenborch et alii quam plures [3]).

III. Anno 1258

commune consilium civitatis Gripeswold, quorum nomina haec sunt:

1. Jacobus Trebetowe. 2. Walmodus de Rostock. 3. Radolfus Parvus.
4. Gherardus Pinguis. 5. Henricus Racowe. 6. Ciriacus.
7. Fredericus Enethlev. 8. Gherardus Cosvelde. 9. Albertus de Kile.
10 Jacobus. 11. Johannes Lubeke. 12. Henricus de Lucht [4]).

---

1) Vielleicht wurde auch eine in der Nähe von Greifswald bei dem Dorfe Lecenizce (jetzt Leist) belegene Wiese (quod in vulgo vocatur de Lubekerwisch Lib. her. XIV, f. 43 v. d. a. 1315) nach der Familie v. Lübeck benannt. Dieselbe befand sich i. J. 1315 im Besitz der Familie Letzenitz, konnte aber früher der Familie v. Lübeck gehört haben. Nach einer Randbemerkung des XVI. Jahrh. ist sie „tom Beneficio in Marienkerke geven".

2) Hasselbach und Kosegarten, Cod. Pomeraniae diplomat. Nr. 440; Klempin, Regesten dazu Nr. 514; Fock, Rüg. Pom. Gesch. II, p. 100.

3) Dreger, Cod. Pom. dipl. CCLXV; Kosegarten, De Gryphisvaldia Hansae Teut. socia, p. 6. Vgl. oben p. 89, wo die unrichtigen Lesarten Dregers berichtigt sind.

4) Copiarium Gryph. f. 2 v. (L. M. I. Pyl, Pomm. Geschd. III. p. XI)

Daß der betr. Stammvater in den ersten Verzeichnißen vom J. 1250—55 nicht erwähnt ist, in dem dritten v. J. 1258 aber Johannes Lubeke, statt Joh. de Lubeke genannt wird, darf nicht befremden. In erster Beziehung ist zu bemerken, daß die U. v. J. 1250—55 nur einige Rathsherren, welche als Zeugen dienten, benennen und daß erst die Urk. v. J. 1258 den ganzen sitzenden Rath (commune consilium civitatis) d. h. die consules permanentes et reintrantes [1]), oder zwei Drittel desselben, ohne die consules exeuntes, aufzählt. Daher erklärt es sich einerseits, daß von den 12 Mitgliedern des sitzenden Rathes v. J. 1258 in den älteren Verzeichnißen 9 fehlen, andererseits auch, daß letztere mehrere Personen enthalten, welche i. J. 1258 zu den consules exeuntes gehörten [2]) und daher im sitzenden Rath nicht vorkommen. Es ist daher wahrscheinlich, daß Johannes v. Lübeck schon i. J. 1250 zum Greifswalder Rathe gehörte. In diesem Jahr verlieh nämlich Wartislaw III der Stadt das Lübische Recht, und zu gleicher Zeit wird sich jenes Rathscollegium, dessen sitzende Mitglieder die Urkunde v. J. 1258 aufzählt, gebildet haben. Was nun die abweichende Form seines Namens ohne die Präposition de betrifft, während derselbe in den Urkunden v. J. 1262 u. 1281

Dähnert, Pomm. Bibl. III, 406; Kosegarten, De Gryph Hans. T. soc. p. 6; Fabricius, Urk. z. Gesch. d. F. Rügen, Nr. LXIX, wo aber die Namen III. 9. Albertus de Kile. 10. Jacobus. 11. Johannes de Lubeke ausgelaßen sind. Von diesen Rathsherren stammen aus Pommern: 1. Jacobus de Trebetowe, im Copiarium J. Trebetowe genannt; I. 3. R. de Drechowe; III. 5. H. Racowe; aus Meklenburg: I. 2. R. de Guzterowe; I. 7. J. Paliz; I. 8. E. de Wismaria; III. 2. Walmodus de Rostock, wahrscheinlich mit II. 3. Walmodus vom J. 1255 identisch; II. 7. A. de Wittenborch; auch I. 4. Tangmarus de Podin mag nach dem Mekl. Dorf Boddin benannt worden sein. Aus Westphalen u. Niedersachsen stammen: III. 8. Gh. Cosvelde und I. 5. H. de Luneborch; aus Holstein: III. 9. A. de Kile und III. 11. Johannes Lubeke.

1) Vgl. die Rubenowschen Statuten v. J. 1451, Stat. IV, 1. Pyl, Pomm. Geschd. II, p. 31, wo die Rathsherren als sittende (permanentes), inghande (reintrantes), unde uthgande (exeuntes) bezeichnet sind. Vgl. auch L. M. XXI, f. 21 ff.

2) Hildebrandus de Luneborg und Heilardus de Wismaria, welche im U. v. J. 1258 fehlen, kommen noch später i. J. 1262 als Rathsherren vor. Gesterding, U. z. G. d. St. Gr. Nr. 11a.

und später [1]) immer mit diesem an die örtliche Herkunft erinnernden Zusatz vorkommt, so erklärt sich diese einzelne Ausnahme dadurch, daß die betr. Urk. v. J. 1258 im Original verloren [2]) und nur im Copiarium der Stadt erhalten worden ist. Der damalige Stadtschreiber liebte es, wie die Formen Jacobus Trebetowe, Henricus Racowe und Gherardus Cosvelde zeigen, im Gegensatze zu den Urkunden v. 1250 u. 1255 die Präposition de wegzulaßen, und verzeichnete deshalb auch den Namen des Johannes v. Lübeck mit einer gleichen Abkürzung. Wenn wir aber neben diesen Formen in derselben Urkunde die Namen Walmodus de Rostock und Albertus de Kile finden, in denen er die Präposition de bestehn ließ, so geht daraus hervor, daß die übrigen abgekürzten Namen und also auch der des Johannes v. Lübeck ihre ursprünglich lokale Bedeutung schon wesentlich verloren, und sich allmälich in Personennamen umgewandelt hatten. Diese Erfahrung ist namentlich deshalb wichtig, weil wir durch sie berechtigt werden, die in den ältesten Urkunden vorkommenden Personen des Namens von Lübeck, deren Abstammung sich nicht genau feststellen läßt, zu einer und derselben Familie zu rechnen. Der Rathsherr Jacobus dagegen, dessen Name, bei Aufzählung des commune consilium v. J. 1258, zwischen Albertus v. Kyle und Johannes v. Lübeck steht und deshalb von Gesterding [3]) zu der Familie v. Lübeck gerechnet worden ist, gehört ebenso wenig zu dieser, wie zu der v. Kyle [4]). Einerseits ist die Bezeichnung der

---

1) Lübecker Urk.-B. I, 417; Fabricius, Urk. z. G. d. F. Rüg. CXLVI.

2) Kosegarten, De Gryph. Hans. T. socia. p. 6.

3) Gesterding (1. Forts. z. G. d. St. Greifsw. p. 112, Nr. 17) wurde zu dieser Annahme wahrscheinlich dadurch verleitet, weil später i. J. 1416 u. 1508 zwei Rathsherren aus der Fam. v. Lübeck den Vornamen „Jakob" führen. Durch einen Zufall wiederholt sich kurz vor dem Eintritt des ersteren eine ähnliche Zusammenstellung, wie bei Jacobus, Johannes Lubeke. Im Jahr 1415 sind in der Matrikel (XXI, 28 v.) neben einander genannt exeuntes: dom. Godschalcus Lubeke, dom. Jacobus. Letzterer ist aber nicht Jacob v. Lübeck I, der erst i. J. 1416 Rathsmitglied wird, sondern Jacobus van Grymme, welcher i. J. 1414 unter den permanentes neben Gotschalk v. Lübeck mit vollem Namen genannt ist.

4) Diese Annahme hat Kosegarten, de Gryph. Hans. soc. p. 6, Anm. 3, durch mehrere Beispiele zu belegen gesucht, dabei aber übersehn, daß bei diesen die betr. Vornamen durch „et" verbunden sind.

Rathsherren, durch den Vornamen allein[1]), in den Urkunden und Matrikeln sehr gewöhnlich, andererseits würde, wenn die genannten Personen als Mitglieder einer der beiden Familien, angesehen worden wären, die übliche Form des Ausdrucks entweder Albertus et Jacobus, dicti de Kile oder Jacobus et Johannes, dicti de Lubeke, gewesen sein.

Aus den genannten urkundlichen Zeugnißen gewinnen wir demnach das Resultat, daß in der Mitte des XIII. Jahrhunderts Johannes v. Lübeck, welchen wir als den Stammvater der Familie bezeichnen können, Mitglied des Rathes zu Greifswald war. Er stand, darnach zu schließen, im besten Mannesalter, und war demnach c. 1220, wahrscheinlich in Lübeck, geboren. Von ihm und seinen Seitenverwandten stammt in 9 Generationen männlicher Linie[2]) die Greifswalder Patricierfamilie v. Lübeck, in weiblicher Linie dagegen namentlich die F. v. Schmiterlöw und durch diese eine unendlich große Zahl Pommerscher Familien, welche noch jetzt blühen.

Der Name des Stammvaters Johannes wird urkundlich nachweisbar noch bis in die 7. Generation übertragen und dient, so wie die neben ihm vorkommenden Namen Nikolaus und Walter, besonders zur Feststellung der älteren weniger sicher bezeugten Generationen. Für diese können wir, wenn wir bei dem Stammvater ein Lebensalter von 30 Jahren in die Zeit v. J. 1220—50 setzen, bei der 2. Generation eine Durchschnittszeit v. J. 1250—80, bei der 3. Generation v. J. 1280—1310, bei der 4. Generation v. 1310—40 annehmen, mit welcher die durch die Rathsherrenverzeichniße und Urkunden bezeugte Amtsdauer der betr. Mitglieder dieser 4 Generationen in Einklang steht.

Wappen.

Vgl. die Abbildungen auf der beigefügten Wappentafel Nr. 6 und 7.

Das Wappen der Familie v. Lübeck enthält als Schildzeichen einen Kranz von sechs Rosen. Dasselbe ist uns aus zwei

---

1) Fabricius, Stralf. i. d. Tag. d Rost. Landfriedens, Verz. d. Rathsherren, Balt. Stud. XII, 2, p. 112—114. L. M. XXI, f. 21 ff.

2) Ob die noch jetzt blühenden Fam. „Lübeck, Lübke" von dem seit 1509 im Rathe nicht mehr vork. Patriciergeschl. abstammen, läßt sich nicht nachweisen.

Siegeln, von grünem Wachs, bekannt, welche sich an zwei Urkunden[1]) des Greifswalder Rathsarchivs v. J. 1447 und 1478 befinden. Das ältere Siegel v. J. 1447 ($1^1/_4$" Lüb.) wurde von Bertram v. Lübeck II geführt und enthält einen länglichen Vierpaß (31 : 20^{mm}) mit ausgebogenen Ecken und einem rautenförmig gemusterten Hintergrund mit kleinen vierstrahligen Sternen (1^{mm}) verziert. Auf demselben liegt ein schräger (rechts, d. h. v. B. links, gestürzt) Schild (8—7^{mm}) mit sechs fünfblättrigen Rosen (2^{mm}) an den Zweigen eines Stockes. — Ueber dem Stechhelm (7 : 5^{mm}) mit nach links (d. h. v. B. rechts) herabhängenden Decken befindet sich ein Kranz (4^{mm} i. D.), rings mit 8 kleinen (2^{mm} h.) und zwischen diesen, nach oben mit 3 großen (4 –5^{mm} h.) Rosen[2]) besteckt. Unterhalb des Schildes ist eine Rosette (2^{mm}) zwischen 2 Blättern angebracht. Die rechts und links von dem länglichen Vierpasse laufende Minuskelumschrift lautet:

+ S.' bertram . nan . lubeke.

Das jüngere Siegel v. J. 1478 ($1^1/_4$" Lüb.) wurde von Walter v. Lübeck V geführt und enthält auf glattem Hintergrunde einen Schild von gleicher Form und Stellung (11—10^{mm}) mit einem Kranze von 6 Rosen (3^{mm}). Der Verfertiger des Siegels hat aber die Form der Rose mißverstanden und dieselbe nicht aus 5 Blättern, sondern aus einem Kranze gebildet, welcher im Innern vertieft und nach außen mit 5 Einblättern verziert ist. Auf dem Stechhelm (8 : 6^{mm}) mit rechts und links herabhängenden Decken[3]) befinden sich 3 fünfblättrige Rosen (2^{mm}), jede mit einem aufwärts gerichteten Zweige (5^{mm}) mit drei Dornen oder Blättern besteckt. Diese Zweige so wie der Schild überragen zur Hälfte den zur Begrenzung für die Umschrift gezogenen inneren Kreis. Diese lautet in Minuskelzügen:

+ S' volter . van . lvbeke.

Man erkennt aus diesen beiden Siegeln, zwischen deren Anfertigung eine Zeit von c. 30 Jahren liegen mochte, daß zwar das

---

1) Gesterding, Beitr. z. Gesch. d. St. Gr. Nr. 285b und Nr. 415b.

2) Die Reihenfolge der kleinen und großen Rosen auf dem Helm ist ff. 1, 2, 3, I, 4, II, 5, III, 6, 7, 8.

3) Auch die Helmdecken scheinen vom Verfertiger mißverstanden zu sein und ähneln Zweigen mit länglichen Blättern.

Schildzeichen der 6 Rosen allen Familienmitgliedern eigenthümlich war, daß aber deren Anordnung, so wie der Helmschmuck, namentlich bei den entfernteren Verwandten — Bertram II nennt Walters V Vater, Heinrich, seinen Vetter [1]) — wechselte [2]).

Neben diesem Familien-Wappen kommt auch bei einzelnen Mitgliedern eine Hausmarke [3]) vor. Ein solches Beispiel ist uns von Jakob I an einer Stralsunder Urkunde v. J. 1401 bekannt [4]). Auf einem Siegel von grünem Wachs (1″ Lüb. i. D.) befinden sich in einem Schilde zwei gekreuzte Spinnwocken, anscheinend mit Garn umwunden, von denen in der Mitte eine Spindel (spule, spole) an einem Faden herabhängt. Die Umschrift lautet in Majuskelzügen:

+ S' IACOBI . DE . LVBIC ~

Vielleicht deuten die Embleme dieses Siegels darauf, daß der Besitzer einen Leinen- oder Tuchhandel betrieb [5]).

---

1) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 285b. d. a. 1447.

2) Aehnliche Beispiele gibt das Wappen der Fam. Bünsow, auf welchem bald geschachtete Quer- oder Schrägbalken mit 2 Sternen, oder 3 mit Kugeln belegte Querbalken mit 1 Stern, und diese wiederum mit wechselnder Richtung nach rechts und links dargestellt sind.

3) Das Führen einer Hausmarke neben dem Familienwappen ist bei den Siegeln der Patricierfamilien eine sehr gewöhnliche Erfahrung. An Urk. 614b. des Gr. A. v. J. 1572 (vgl. Gesterding a. a. O.) führt der Vater Rathsherr Peter Schwarz das Familienwappen ohne Helm, sein Bruder Mathias das Familienwappen mit dem Helm, sein Sohn Peter eine Hausmarke, ebenso an der Urk. Nr. 623 v. J. 1582 führen der Burgemeister Moritz Bünsow und sein Bruder Christoff das Familienwappen ohne Helm, sein Bruder Jaspar eine Hausmarke. Vgl. Homeyer, die Haus- und Hofmarken, 1870, p. 353—356.

4) Vgl. Dinnies, dipl. coen. Mar. Cor. ord. St. Brigittae, p. 178. In der betr. Urk. ist der Besitzer der Hausmarke Jacob van Lubecke, borgher to deme Grypeswolde genannt. Dieselbe wird von Dinnies beschrieben: sigillum sextum sistit in scuto duo sceptra vel similes figuras decussatim positas cum perigraphe S. Jacobi de Lubike. In Folge dieser Beschreibung und der ihr beigefügten unrichtigen Zeichnung sind die Spinnwocken bisher für Scepter angesehn.

5) Die Familie Smiterlow, welche die Erbin der Fam. v. Lübeck war, betrieb, so lange sie in Stralsund blühte, den Tuchhandel, und führte neben dem Wappen auch Hausmarken.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Obwohl uns in den Greifswalder Kirchen Grabsteine [1]) des XIII—XVI. Jahrhunderts in großer Anzahl und unter ihnen auch mehrere von solchen Familien vorliegen, welche nach amtlicher Stellung und Verwandtschaft in naher Beziehung zur Fam. v. Lübeck standen, so muß es um so mehr befremden, daß von dieser, die durch Umfang und Ansehn alle anderen überragte, keine einzige Darstellung oder Inschrift dieser Art erhalten worden ist. Dieser Mangel läßt sich vielleicht dadurch erklären, daß die Familie, welche das Hospital St. Georg besonders reich ausgestattet hatte [2]) und die Präsentation (**bede**) bei dazu gehörenden Vicarien [3]) besaß, wahrscheinlich auch in der Kirche desselben ihr Erbbegräbniß haben mochte, wie uns dies von der Fam. Letzenitz in Bezug auf die Jakobikirche [4]) bekannt ist. Mit der Zerstörung des Georghospitals [5]) im dreißigjährigen Kriege i. J. 1631 mögen dann auch die Grabsteine der Fam. v. Lübeck zu Grunde gegangen sein.

Außer Häusern, Gärten und Aeckern innerhalb der Mauern und auf dem Stadtfelde erwarb die Familie auch sehr bedeutenden Grundbesitz an Wiesen und Aeckern, so wie Renten und Hebungen in Landgütern, welche ich jedoch hier nicht im Zusammenhange aufzähle, da sie bei den einzelnen Familienmitgliedern in den betreffenden Urkunden ausführlich angegeben sind.

Auf diesen Grundbesitz bezieht sich wahrscheinlich eine Bemerkung in Herzog Bogislaw X Geheimbuch:

> **Item szo hebben de van Lubeke etlyke lenguder yn dem Hanszhagene; de yn Lyflan ysz, de hort den to deme Grypeszwolde nycht to, unde szo he vorstervet, szo folt dat an de herschop [6]).**

---

1) Vgl. d. Beschr. der Grabsteine v. Dr. Kirchner, Balt. Stud. X, 1, p. 213; XI, 1, p. 134; XII, 1, p. 192. Pyl, Greifsw. Samml. p. 105, 108, 111.

2) Lib. her. XIV, 3, d. a. 1312; 43 v. d. a. 1314; 100, d. a. 1323.

3) Lib. her. XVI, 172 v. — 173, d. a. 1419. Im Jahr 1454 wird die Georgscapelle „der Lubkern kerke to Sunte Jurien“ genannt.

4) Balt. Stud. XI, 1, p. 130 ff.

5) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 779, d. a. 1631.

6) Klempin, Dipl. Beitr. z. G. Pomm. p. 547.

Erste Generation.

1) Johannes v. Lübeck I

(1) Rathsherr von Greifswald 1250—1285,

welchen wir oben p. 93 als den Stammvater der Familie bezeichnet haben, war seit 1250—58 Mitglied des Greifswalder Rathes und wird als solcher zuerst in einer Urkunde genannt, durch welche Herzog Wartislaw III i. J. 1258 die Stadt mit Grundbesitz [1]) beschenkt. Sein Leben fällt demnach in die Zeit der ersten Entwicklung Greifswalds, als dasselbe von dem Herzoge, einem um die Culturentwicklung von Pommern hochverdienten Fürsten, das Lübische Recht, und die Privilegien der Befestigung, so wie der eigenen Gerichtsbarkeit und Verwaltung [2]) erhielt. Durch diese Begünstigung erreichte die Stadt in kurzer Zeit eine hohe Blüthe, welche sich durch die Anlage der Neustadt an der Westseite, so wie durch die Errichtung mehrerer Kirchen [3]) und Klöster [4]) bekundete. In demselben Grade aber, wie die Entwicklung der Stadt fortschritt, wuchsen auch die Gefahren, denen die-

---

1) Copiarium Gr. f. 2 v. — pratum et pascua salso mari adjacentia burgensibus ipsorumque heredibus perpetuo jure conferimus feodali; hujus autem prati termini per fluvium, qui **Damme** dicitur, demonstrantur, quia idem fluvius a latere maris progressus in idem mare regreditur impetu sui cursus, quitquit itaque inter fluvium et mare continetur cum silva in ipsa insula adjacente. Nach Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 8 Anm. die kleine Ortschaft **Wische**, welche jetzt mit Fretow vereinigt ist. Vgl. oben p. 92.

2) Gesterding a. a. O. Nr. 6, d. a. 1250; Nr. 12, d. a. 1264. Copiarium nov. L. M. II. f. 1—8. Dähnert, Pomm. Bibl. III. p. 405—407. (f. 1) omne jus et libertatem, quam civitas Lubecensis habere dinoscitur, donavimus. (f. 8) damus potestatem defendendi, prohibendi vos ipsos murum opponendi, ne aliquis contra justitiam castrum aut aliquam munitionem in terminis Grypeswold construat aut aedificet — Volumus itaque, ut in eadem civitate nostra unum sit forum, unus advocatus et idem jus.

3) Die Urk. v J. 1249 (Gest. Nr. 4, Dreger Cod. Pom. dipl. CXCVI) erwähnt das jus omne patronatus ecclesiarum oppidi, was auf das Vorhandensein aller 3 Kirchen und die Errichtung der Neustadt schließen läßt, da letztere die Parochie der Jakobikirche umfaßt. Erwähnt wird die Jakobikirche zuerst i. J. 1275 (Gest. Nr. 26a.); die Nikolaikirche i. J. 1298 (Lib. her. XIV, f. 2 v.).

4) Gesterding a. a. O. Nr. 10, 11a, d. a. 1262. Nr. 14, 18, 440.

selbe durch Angriffe feindlicher Mächte ausgesetzt war. Einerseits gingen dieselben von entfernteren Feinden aus, im Süden von den Markgrafen von Brandenburg, Askanischen Stammes, im Norden von den Dänischen und Norwegischen Königen, welche die Städte in ihren Handelsverbindungen bedrohten; andererseits veranlaßte die gegenseitige Eifersucht wiederholt heftige Streitigkeiten der Städte unter einander, u. A. i. J. 1255—56 zwischen Lübeck und Rostock, so wie i. J. 1281 zwischen Stralsund und Greifswald. In dem ersteren übernahm der Greifswalder Rath im Verein mit Wismar[1]) die Schlichtung der Fehde, im zweiten Falle wurden Stralsund und Greifswald durch Lübeck, Wismar und Rostock versöhnt. Dieser Vergleich wurde am 6. October 1281 in Rostock in feierlicher Versammlung vollzogen, bei welcher der ganze Rath von Rostock und von den übrigen Städten Gesandte gegenwärtig waren, unter ihnen auch Johannes von Lübeck aus Greifswald[2]). Nicht lange nachher wurde auch die Brandenburgische Fehde[3]) durch den Rostocker Landfrieden am 13. Juni 1283 und der glücklich geführte Krieg mit Erich II von Norwegen[4]) durch den Frieden von Calmar am 31. October 1285 beendet. So fällt das Lebensende des Stammvaters der Familie von Lübeck in eine Zeit des Friedens, aus welcher nach langjährigen Kämpfen die Blüthe der Stadt und des Hansabundes hervorging.

Von Johannes I stammte muthmaßlich Nikolaus I und Dietrich I senior und von jenem nach urkundlichen Zeugnißen

---

1) Lübecker Urkundenbuch I. Urk. CCXXII, d. a. 1255; CCXXV, d. a. 1256.

2) Lüb Urk.-B. I. Urk. CDXVII; Fabricius, Urk. z. G. d. F. Rügen CXLVI, d. a. 1281. Sunt autem haec nomina nuntiorum et consulum civitatis Gripeswalt: Bolto, Johannes Bune, Johannes de Lubeke et Everardus de Kile. Nomina vero nuntiorum et consulum civitatis Stralessund sunt haec: Lewe Valke, Hinricus Witte, Conradus filius Ertmari et Tidericus Scherf. Im Lübecker U.-B. ist statt Ever. de Kile unrichtig de Rile, im Register de Bile gelesen.

3) Lübecker U.-B. I. CDXLII—VII; Fabricius a. a. O. CLIII—V d. a. 1283.

4) Lübeck. U.-B. I. CDLXXVIII—CDLXXXIV; Fabricius a. a. O. CLXXIV—V. d. a. 1285.

Johannes II und Nikolaus II. Da der Enkel in der Regel den Vornamen des Großvaters führt, so ist die Abstammung des Nikolaus I von Johannes I, wenn auch nicht als urkundlich gesichert, so doch jedenfalls als höchst wahrscheinlich zu betrachten. Neben Johannes I und Nikolaus I kommen aber zwei Familienmitglieder Hermann und Meinodus vor, deren genealogisches Verhältniß zu jenen weniger deutlich hervortritt.

2) Hermann v. Lübeck.

(2) Rathsherr von Greifswald 1262.

Unter den Zeugen, welche am 15. Junius 1262 bei einer Schenkung des Herzogs Wartislaw III an das Hospital zum Heiligengeist [1]) gegenwärtig sind, werden genannt:

Hij testes astiterunt: Commune consilium civitatis nostrae Gripeswalde; Henricus Ursus, Bertholdus advocatus, Bespraus camerarius; Hermannus de Lubeke, Martinus de Trebetow, Hildebrandus de Luneborg, Heilardus de Wismaria et honesti quam plures. Datum Gripeswald anno domini M°C°C°LX°J°J° in festo Viti et Modesti martirum per manum Johannis notarii.

Von den älteren Erklärern [2]) sind die hier aufgezählten 7 Zeugen als Mitglieder des zuvor genannten sitzenden Rathes (commune consilium) angesehen worden, nach der Angabe von Klempin und Lisch ist diese Angabe jedoch unrichtig und die Zeugen nach ff. Abtheilung zu gliedern:

I. Der ganze sitzende Rath (commune consilium), dessen Mitglieder nicht genannt sind.

II. Drei herzogliche Beamte 1) Heinrich Behr, 2) Berthold,

---

1) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 11a; Schwarz, Diplomatar II. Urk. d. Klöster Nr. 10; Gesterding, Pomm. Mag. I, 210; Kosegarten, De Gryph. Hans. soc. p. 7; Lisch, Urk. z. G. d. G. Behr, I. p. 74, wo einige unrichtige Lesarten berichtigt sind. Domui St. Spiritus Gripeswald. ad refectionem pauperum ac debilium sive infirmorum inibi manentium et ad suscipiendos hospites et advenas duos tremodios, unum videlicet siliginis et unum brasei, quale de molendino solutum fuerit, perpetuo duximus conferendos.

2) Gesterding, 1. Forts. z. G. d. St. Gr. p. 112; Kosegarten a. a. O.; Barthold, Pomm. Gesch. II. p. 453; Fock, Rüg. Pomm. Gesch. II. p. 123 ff.; Pyl, Pomm. Geschd. III. p. 123.

Herz. Vogt von Wolgast (advocatus), zu dessen Vogtei (advocatia) Greifswald gehörte, 3) Bispraus, Herzogl. Kämmerer.

III. Eine Anzahl Greifswalder Einwohner, von denen vier genannt sind 1) Hermann v. Lübeck, 2) Martin v. Treptow, 3) Hildebrand v. Lüneburg, 4) Heilard v. Wismar.

Da nun die letzten beiden i. J. 1250—55 als Rathsherren [1]) erwähnt werden, so ist es wahrscheinlich, daß auch Hermann v. Lübeck und Martin v. Treptow zum Rathe und zwar i. J. 1262 zum ausscheidenden (exeuntes) Theile gehörten; namentlich deshalb, weil ihre Namen den beiden urkundlich bezeugten Rathsherren vorangehen. Da ferner Herzog Wartislaw in derselben Urkunde die Aufsicht [2]) über das Heiligengeisthospital dem Rathe überträgt, so liegt auch die Vermuthung nahe, daß Hermann v. Lübeck und Martin v. Treptow als die beiden ersten Provisoren desselben erwählt worden sind; Hildebrand v. Lüneburg und Heilard v. Wismar mochten dasselbe Amt für das Hospital St. Georg führen.

Je nachdem man sich nun für oder gegen die Theilnahme Hermann v. Lübecks am Greifswalder Rath entscheidet, bestimmt sich auch seine genealogische Stellung zu Johannes v. Lübeck I. Da da Lübische Recht [3]) gebietet, daß Vater und Sohn, so wie Brüder nicht zusammen im Rathe sitzen dürfen, so würde Hermann im ersten Falle als Vetter oder Neffe von Johannes anzusehn sein, im anderen Falle könnte er sowohl als ein älterer Sohn oder jüngerer Bruder betrachtet werden. Ueber ihn finden wir auch schon eine Nachricht in dem ältesten Stadtbuche, welche eine Rente von einem Hause in der Knopfstraße betrifft:

Lib. civ. XIV. f. 14 d. a. 1304.

Notum facimus universis, quod quaedam domus seu hereditas, quae quondam fuerat Wezcelini Hoppener, sita in plathea Nodi juxta

---

1) Vgl. oben p. 92.

2) Practerea praecipimus dilectis nostris consulibus Gripeswald. ut summi et veri procuratores sint ipsius domus.

3) Jus. Lub. I. tit. I. § 5. stat. d. a. 1240, 1294 u. 1353; Stavenhagen, G. d. St. Anklam, p. 364; Kosegarten, Pomm. Geschd. I. p. 171; Jahresber. d. Rüg. Pomm. G. A. XXXVI. 1871. p. 22; Frensdorf, Stadt- und Gerichtsverf. Lüb. p. 100; Fock, Rüg. Pomm. Gesch. II. p. 74, 143.

aquam, solvebat quondam Hermanno de Lubeke, et postea Nicolao Frisoni duarum marcarum redditus ad **Wortins**, nunc autem Johannes de Bremis, cujus est dicta domus, hos redditus redemit a Johanne Frisone et Waltero de Calmaria, ita quod ipsa hereditas est libera et imperplexa.

Nach diesen Worten zu schließen, war Nikolaus Friso schon todt und von seinem Sohn Johannes beerbt; da nun genannte Rente noch früher (quondam) im Besitz von Hermann v. Lübeck war, so scheint der letztere lange Zeit vor d. J. 1304 verstorben zu sein. Daß er in dieser Aufzeichnung weder consul noch dominus genannt wird, hat keinen Einfluß auf die Frage, ob er zum Rathe gehörte oder nicht. Denn in dem ältesten Stadtbuche[1]) kommen sehr viele Personen, welche urkundlich als Rathsherren bezeugt sind, ohne diese Bezeichnung ihrer amtlichen Würde vor. Von ihm stammt vielleicht Walter v. Lübeck I.

3) Meinodus v. Lübeck

kaufte i. J. 1305 ein Haus[2]). Da uns außerdem gar keine Nachrichten über ihn erhalten sind, so läßt sich über seine Abstammung nichts feststellen, möglicherweise war er ein Sohn von Johannes oder Hermann v. L.

Zweite Generation.

4) Nikolaus v. Lübeck I

ein Sohn von Johannes I, war vielleicht 1240 geboren und starb am Anfang des XIV. Jahrhunderts. Er war im Besitze eines größeren Hauses und bedeutender Geldmittel, über welche er testamentarisch verfügte. Aus seiner Ehe mit Theobalde[3]) (**Tibbe**) stammen Johannes II und Nikolaus II, so wie mehrere Söhne und Töchter[4]), deren Namen uns nicht bekannt geworden sind.

---

1) Jahresb. XXXVI. p. 22.

2) Lib. civ. XIV. f. 15, d. a. 1305. Meynodus de Lubeke emit hereditatem a Ghiselero rationabiliter et persolvit.

3) Pott, Personen- und Ortsnamen, p. 145.

4) Lib. civ. XIV. f. 71 v. d. a. 1326. Joh. Wesent recognovit, se Nicolao de Lubeke et suis fratribus et sororibus in centum marc. den. esse veraciter obligatum.

Ueber ihn und seine Familie erhalten wir die ersten ausführlichen Nachrichten aus dem ältesten Greifswalder Stadtbuch:

Lib. Civ. XIV, f. 46 v. d. a. 1316 c. Mart. ep.

Coram nobis comparuerunt Johannes de Lubek, nostri consilii socius, una cum fratre suo Nicolao amicabiliter concordando super omnibus bonis, quae Nicolaus de Lubek bonae memoriae, pater ipsorum, dicto Nicolao, suo filio, in suo assignavit testamento, videlicet medietatem totius hereditatis et domus lapideae, in qua moratur dictus Jo. de Lub', et CCCtas marcas denariorum. Itaque saepedictus Johannes de Lubek ad dictas CCC marc. den. et ad medietatem hereditatis praedictae praedicto Nicolao, suo fratri, super addit CCCtas marcas denariorum. Ita quod ipse Nicolaus in parte sua obtinebit sexcentas marcas denariorum, et sic praenotatus Nicolaus a dicto fratre suo Johanne in bonis omnibus de consensu amicorum utriusque partis est totaliter separatus, sic quod saepedictus Nicolaus ab omni inpetitione, qua suum fratrem Johannem praedictum ratione hujus hereditatis inpetere posset, dimisit liberum et solutum, et est inter eos causa omnimodis sopita et finaliter terminata, quod est Lentsake.

Lib. civ. XIV, f. 59 v. d. a. 1322 c. Corp. Chr.

Noverint universi, quod domina Alvert, relicta Johannis de Lubec, et sui filii obligantur dominae Tibbe, matri dicti Johannis, in quadringentis marcis denariorum Slavicalium, quas sibi Nicolaus de Lubec, ejus maritus, in suo testamento legavit, ipsasque quadringentas marcas dicti pueri Johannis ad suos usus diebus vitae dictae dominae Tibbe optinebunt, quae etiam non aucmentari nec minui debent, de quibus quadringentis marcis dicti pueri Johannis de Lubec dabunt dictae dominae Tibbe, avvae suae, singulis annis ad tempora vitae suae sexaginta marcarum redditus in duobus terminis anni, videlicet in festo Michaelis XXX m. et in festo Paschae similiter XXX m. Ipsa vero defuncta, praescripti sexaginta marc. redd. apud dictos pueros libere remanebunt. Sed quadringentae m. superdictae proximioribus heredibus dominae Tibbe defunctae exsolventur et sic inter dictam dominam Tibbe ex una, et praefatos pueros Johannis de Lubec omnis causa est terminata penitus et sopita, ita quod jamdicti pueri sunt dominae Tibbe, ejus avvae, in nullo amplius obligati. Actum anno superdicto (1322) feria tertia post Assumptionem virginis gloriosae.

5) Dietrich v. Lübeck I

Thidemannus de Lubeke, dictus senior, 1295—1310

(Zweite Generation)

war anscheinend ein Sohn von Johannes I und ein Großoheim

von Dietrich II, dem Sohne von Johannes II, welcher in der betr. Aufzeichnung v. J. 1303 als dessen patruus bezeichnet wird.

Lib. Civ. XIV, f. 10 v. d. a. 1303.

Thidericus de Lubeke resignavit hereditatem suam apud cimiterium beatae virginis in facie consulum suo patruo Thidemanno[1]), filio Johannis de Lubeke, et quaecunque in ea habuit, cum omnibus adjacentibus. Scilicet ipse Thidericus senior erit potens illius hereditatis ad tempora vitae suae. De hac hereditate ipse Thi. filius Johannis tenetur dicto Thi. suo patruo XL marcas denariorum adhuc, quos ipse erit potens dare, ubicunque sibi videbitur expedire.

Dietrich I senior wird zuerst i. J. 1295 im ältesten Stadtbuch als Besitzer eines Hauses erwähnt:

Lib. Civ. XIV, f. 2 v. d. a. 1295.

Everardus Colorator habebit VII jugera ad domum suam lapideam et ad domum oppositam Thiderici de Lubeke.

Er besaß außerdem zwei Häuser am Marienkirchhof, welche er i. J. 1303—1309 seinem Verwandten (patruus) Dietrich junior überließ, wobei er sich die Nutznießung des einen auf Lebenszeit vorbehielt und seiner Schwester Ermegard eine jährliche Rente von 4 Mark zusicherte[2]); außerdem ein Haus und eine Badstube in der Rothgerberstraße, welche auch **Badstüverstrate** hieß.

Lib. Civ. XIV, f. 22 v. d. a. 1307; f. 34 d. a. 1310.

Henricus de Szverin stuparius concordavit cum Thiderico de Lubeke seniore super stupa sua sita in plathea Cerdonum citra murum hoc modo, quod dictus Henricus obtinebit dictam stupam cum domo angulari jure hereditario de herede ad heredem.

Domina Margareta stupenatrix concordavit cum Thidemanno de Lubeke seniore super stupa sita in platea Cerdonum citra murum hoc modo, quod dicta domina obtinebit dictam stupam cum domo prope eandem sita jure hereditario de herede ad heredem.

---

1) Die abweichenden Formen des Namens Dietrich „Tideke, Thidericus, Thidemannus u. A." sind als vollständig gleichbedeutend anzusehn. Wir erkennen dies daraus, daß Dietrich I senior i. J. 1303 Thidericus senior, i. J. 1309 dagegen (XIV, f. 31 v.) Thidemannus senior genannt wird. Dagegen heißt Dietrich II, filius Johannis, i. J. 1303, 1312 und 1314 (XIV, f. 3, 43 v.) Thidemannus, i. J. 1309 und 1350 (XIV, f. 31 v., XV, f. 13) aber Thidericus und i. J. 1353 (XV, f. 29 v.) Thidekinus.

2) Siehe unten p. 106 Lib. Civ. XIV, f. 31 v. d. a. 1309.

Seine Verwandtschaft mit der Familie von Bußdorp scheint aus ff. Aufzeichnung hervorzugehn:

Lib. Civ. XIV, f. 12, d. a. 1303.

Domina Wendele, relicta Hermanni de Buzdorp vendidit hereditatem suam in plathea Pontis sitam Johanni Secke, consentientibus amicis suis, scilicet dominae et liberorum suorum, Johanne videlicet filio Luderi, et Laurentio; Thidericus de Lubeke fidit warandare anno et die.

Da er nach dem Jahr 1310 nicht mehr erwähnt wird, so ist er wahrscheinlich um diese Zeit gestorben. Von ihm stammt vielleicht der Burgemeister Walter v. Lübeck I.

6) Ermegard v. Lübeck

(Zweite Generation)

war eine Schwester von Dietrich I senior und demnach wahrscheinlich eine Tochter von Johannes I. Sie erhielt von ihrem Bruder, wie wir aus dem ältesten Stadtbuche ersehn, i. J. 1309 eine Rente von dessen Hause, und ist wahrscheinlich, da sie später nicht wieder erwähnt wird, bald darauf gestorben.

Lib. Civ. XIV, f. 31 v. d. a. 1309.

Thidemannus de Lubeke, dictus senior, in facie consulum resignavit hereditates suas sitas juxta cimiterium beatae virginis Thiderico de Lubeke, patruo suo, juste et rationabiliter ista addita conditione, quod domina Ermegard, soror praedicti Thidemanni, post mortem ipsius habebit in una ipsius domo argillea [1]) sita ex opposito cimiterii annuatim quatuor marcarum redditus tantum ad tempora suae vitae, ipsa vero mortua, praedictas hereditates habebit Thidericus liberas et inperplexas. Cum hys quatuor marcarum redditibus praedicta domina Ermegard separata et divisa est ab omnibus bonis fratris sui et hereditatibus et a fratre. Ita sane quod nec ipsa nec amici sui pro ea habebunt quicque repetere contra praedictum Thidericum et contra bona sua, scilicet est omnis impetitio inter ipsos et bona sua sopita et terminata et est lentſake.

---

1) Domus argillea bedeutet im Gegensatz zu domus lapidea (das aus Backsteinen erbaut ist) ein Haus, welches aus Holz in der Weise errichtet ist, daß die Fächer zwischen den Ständern und Querhölzern mit Lehm (argilla) ausgefüllt sind.

Dritte Generation.
Nachkommen von Nikolaus v. Lübeck I.

7) Johannes v. Lübeck II

(3) Rathsherr von Greifswald 1311—1322

war nach urkundlichen Zeugnißen der älteste Sohn [1]) von Nikolaus I und etwa 1270 geboren. Er wird zuerst i. J. 1300 als früherer Besitzer eines Hofes an der Stadtmauer [2]) und seit dem J. 1311 als Mitglied des Rathes [3]) erwähnt. Er bewohnte das von seinem Vater hinterlaßene Haus [4]) und war im Besitz eines sehr bedeutenden Reichthums, den er wiederholt zu größeren Anleihen verwandte, welche durch die großen politischen Ereigniße jener Zeit veranlaßt wurden. Diese laßen sich in zwei Gruppen sondern, einerseits in die Dänischen Kriege gegen Erich Menved, als dessen Hauptgegner Waldemar von Brandenburg auftrat, andererseits in den Brandenburgischen Erbfolgekrieg, welcher durch Waldemars Tod hervorgerufen wurde. Im ersten Dänischen Kriege i. J. 1311 bürgte Johannes v. Lübeck mit 5 Greifswaldern und 7 Stralsundern für eine in Lübeck aufgenommene Summe von 2000 Mark Silber und 900 Mark Wendischer Denare [5]), welche zur Deckung der Kriegskosten für die Städte Stralsund und Greifswald dienen sollte. An dem zweiten Dänischen Kriege (1315—18), in welchem Stralsund so großen Ruhm durch den Sieg im Hainholz gewann, nahmen Greifswald und Herzog Wartislaw IV von Pommern einen mehr defensiven Antheil [6]), die Stadt, indem sie die Seefahrt sperrte, der Herzog,

---

1) Lib. civ. XIV, f. 46 v., 59 v. Vgl. oben p. 104.

2) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 52 d. a. 1300. Copiarium f. 58. Dähnert, Pomm. Bibl. IV. p. 13 area juxta muros sita, quam a Johanne de Lubeke dicto nostris denariis comparavimus.

3) Lib. civ. XIV, f. 3, d. a. 1311.

4) L. C. XIV, f. 46. domus lapidea, in qua moratur Johannes. Vgl. ob. p. 104. Außerdem besaß er i. J. 1308 noch ein zweites Haus L. C. XIV, 24.

5) L. C. XIV, f. 3; Kosegarten, Pomm. Geschd. I, p. 90; Fabricius, Urk. z. G. d. F. Rüg. IV. Urk. CCCCIII; Lüb. Urk.-B. III, 55. Nach Kos. sind diese 2000 M. und 900 M. ungefähr 30000 Thaler.

6) Fabricius, Urk. z. Gesch. d. Fürst. Rüg. IV. 3. p. 91, Anm. 29;

indem er eine bewaffnete Macht in der Stadt [1]) versammelte, um im Nothfalle dem Markgrafen und Stralsund Hülfe leisten zu können. Desto eifriger betheiligte sich Wartislaw IV, der nach Waldemars Tode i. J. 1315 Vormund von dessen Nachfolger Heinrich III geworden war, an dem Brandenburgischen Erbfolgekriege [2]) und gewann, außer dem Herzoge Otto von Stettin und dem Bischofe Conrad von Kammin, auch den Fürsten Wizlaw III von Rügen, dem er i. J. 1315—18 feindlich gegenüber gestanden hatte, zu seinem Verbündeten, indem er am 6. Mai 1321 jenen bekannten Erbvertrag abschloß, in Folge dessen nach dem Aussterben des Fürstenhauses i. J. 1325 Rügen an Pommern fiel [3]). Die zum Kriege nöthigen Geldmittel wurden namentlich durch die Stadt Greifswald und die Familie v. Lübeck beschafft.

Bischof Conrad von Kammin empfing von den Lübecker Rathsherren Arnold Wlome und Siegfried v. Brugge [4]) i. J. 1321 1900 Mark Lüb. Den., für welche Summe Johannes v. Lübeck, sein Vetter Walter, damals Burgemeister, sowie der Rathsherr Heinrich Westfal und Joh. Wesent Bürgschaft leisteten.

Lib. Civ. XIV, f. 50 v. d. a. 1319.

Nos consules civitatis Gripeswold praesentibus protestamur, quod in nostra constituti praesentia honesti viri: dominus Wolterus de Lubeke, nostrae civitatis proconsul, Johannes de Lubeke, socius nostri consilii, Johannes Wesent, noster comburgensis, qui juncta manu promiserunt honesto viro, ex parte venerabilis domini Conradi episcopi Caminensis, domino Arnoldo dicto Wlomen, burgensi Lubisensi, pro nongentis marc. den. Lub. mon. in proximo festo nativi-

---

Detmar z. J. 1313; Gesterding Nr. 67a; Fock, Rüg. Pomm. Gesch. III, p. 18 Anm.; Kruse, Sundische Studien, Stralf. Burgemeistertafel, 1846, p. 3 gibt irrthümlich an, daß Greifswald mit Dänemark gegen Stralsund gekämpft habe.

1) L. C. XIV, f. 50; Kosegarten, P. G. I. p. 98. cum vasalli domini nostri ducis Wartizlai in civitate nostra Gripeswold pro defensione terrae fuerint convocati.

2) Barthold, Pomm. Gesch. III. p. 164 ff.; Gesterding, 1. Fortf. z. G. d. St. Gr. p. 5.

3) Fabricius, Urk. z. F. Rügen. IV, 4. p. 103. Urk. DLXXXI.

4) Lübecker Urkundenbuch II. 2. Reg. p. 1139, 1142. Urk. 366 v. J. 1318; Urk. 507 v. J. 1329. Melle, Nachr. v. Lübeck, p. 48—49.

tatis beatae Mariae virginis in civitate Lub. sine pertractione persolvendos. Anno domini M°CCC°XIX°.

Lib. Civ. XIV, f. 52, d. a. 1320.

Notandum, quod dominus Wolterus de Lubeke, Johannes de Lubeke, Hynricus Westfalus, nostri consules, et Johannes Wesent, noster burgensis, juncta manu promiserunt honorabilibus viris, domino Arnoldo dicto Wlomen, et Zifrido de Ponte, burgensibus in Lubeke, pro mille marc. den. mon. ex parte venerabilis domini Conradi Caminensis episcopi in proximo festo beati Martini episcopi persolvendis, hanc vero pecuniam scilicet M marc. den. Lub. infra muros civitatis Lubeke sine pertractione et impedimento quolibet solvere promiserunt.

Lib. Civ. XIV, f. 54 v. d. a. 1321.

Nos consules conscribi fecimus, quod honesto viro Arnoldo dicto Wlome burgensi in Lubeke sunt persolutae nongentae marcae Lub. mon., pro quibus dominus Wolterus, Johannes dicti de Lubeke et Johannes Wesent ex parte venerabilis domini Conradi episcopi Caminensis promiserant, exceptis XXXVIII marc. XI sol. et VIII den. dictae mon. Lub., pro quibus quidem XXXVIII m. XI sol. et VIII den. idem dominus Wolterus, Johannes de Lubeke manent adhuc ex parte dicti domini episcopi fidejussorie obligati.

Item de mille marc. den. Lub., pro quibus Wolterus et Johannes dicti de Lubeke, Hinricus Westfal et Johannes Wesent, nostri burgenses, ex parte saepe dicti domini episcopi Caminensis domino Arnoldo Wlome et Syfrido de Ponte civibus Lubicensibus promiserunt, debent adhuc persolvi dictis Arnoldo et Syfrido decima dimidia marca puri argenti, pro qua dicti Wolterus de Lubeke, Johannes de Lubeke, Hinricus Westfal et Johannes Wesent sunt adhuc et manent fidejussores et promissores. Scripta sunt hoc anno (1321) sabbato in vigilia Palmarum.

Herzog Wartislaw IV erhielt von der Stadt eine jährliche Abgabe von 1000 Mark, und verpflichtete sich dagegen in einem Vertrage (**vorwort**), dessen nähere Bestimmungen wir nicht kennen. Wahrscheinlich aber verdanken die zahlreichen Privilegien (unter ihnen auch das Münzrecht), welche er der Stadt v. J. 1319—26 verlieh [1]), diesen Verhältnißen ihren Ursprung. Der Herzog bedurfte jedoch zur schnelleren Kriegführung noch größerer Summen

---

1) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 68a, b, 69, d. a. 1319; 70a, 71, d. a. 1320—21; 73a, 75a, 78a, b, d. a. 1322—25—26. Copiarium f. 16—17; f. 20; f. 37 v. Dähnert, Pom. Bibl. IV, p. 96—100. Stavenhagen, B. d. St. Anklam, p. 348. Schwarz, Diplomatar I. Urk. 46.

baaren Geldes und entlieh deshalb von Johann v. Lübeck und Johann Wesent [1]) je 900 Mark, wofür er ihnen seine Ansprüche an die Greifswalder Abgabe cedirte:

Lib Civ. XIV, f. 100, d. a. 1322.

Nos consules fatemur, quod a festo Pasche proximae venturae duobus annis elapsis et exspiratis, infra quos annuatim in duobus terminis videlicet Martini et Pasche dare et solvere tenemur Johanni de Lubeke, nostro socio, nongentas marcas denariorum de annua pensione, quam ad tempore deputatum nostro domino duci [2]) Wartizlao solvere obligamur. Posthac de eadem pensione annua ad duos annos consequentes promisimus dare et solvere quolibet anno in duobus terminis promissis Johanni Wesent vel suis heredibus legitimis nongentas marcas denariorum antedictas. Si vero dominus noster Wartizlaus dux inclitus medio tempore sua verba nobiscum praenarrata, dicta vulgariter **vorwort**, de annua pensione mille marcarum, prout in suo continentur instrumento nobis tradito, non servaverit nobis, vel dictas nongentas marcas per vim aut violentiam seu alio modo quocunque a nobis extorqueret, et sic factum suum gratum et ratum non servaret, sive etiam moreretur, extunc ad dandum et solvendum Johanni Wesent et suis heredibus praedictas nongentas marcas nos nollemus esse penitus obligati, sed esse vellemus liberi et soluti. Actum anno domini M°CCC°XX° secundo sabbato proximo aute dominicam Invocavit.

Ebenso verlieh er dem Präpositus Conrad in Greifswald, aus Dankbarkeit für die ihm von diesem gewährten Darlehen und sonstige Hülfe, eine Hebung von 37 Mark aus dem Dorf Rothenkirchen [3]).

In dieser Zeit allgemeiner Bedrängniß und gegenseitiger Unterstützung bildete sich jene innige Anhänglichkeit an Herzog Wartislaw IV und seine Familie, welche die Stadt später nach seinem Tode im Rügischen Erbfolgekrieg durch die größten Opfer bethätigte und auf diese Weise seinen unmündigen Söhnen die Herrschaft in Pommern und Rügen erhielt.

Damals, wie jetzt gewährte die Familie von Lübeck von ihrem ungewöhnlichen Reichthum wiederholt die nöthigen Geldmittel. Nicht nur der Herzog, sondern auch die Stadt selbst empfingen mehrere Darlehne. Wie hohes Gewicht man auf diese

---

1) B. Joh. Wesent vgl. Dinnies, stem. Sund. Xa. 2) J. Stadtb. steht duce.
3) Oelrichs, Nachtr. zu Dreger, p. 63; Lisch, Urk. z. G. d. G. Behr, II. p. 109.

Verpflichtungen legte, geht daraus hervor, daß die betreffenden Verträge nicht in dem gewöhnlichen Stadtbuche, sondern im Rathswillkürbuch [1]) mit besonderer Feierlichkeit verzeichnet wurden:

Lib. Civ. XIV, f. 101 v. d. a. 1321.

Anno domini M°CCC°XXI° dominica proxima post nativitatem virginis gloriosae computata fuerant debita per Bertramum Roghenbuc, Rabode, Johannem Hilgheman, Hinricum Longum, praesente Johanne de Lubec, in quibus quidem debitis consules de Gripeswold ipsi Johanni de Lubec remanserunt debitores.

Dann folgen die Verschreibungen über zwei Anleihen von 600 und 400 Mark Lüb. Nach seinem Tode im Sommer d. J. 1322 berechnete der Rath die ganze Summe, welche die Stadt seinen Erben schuldig war, auf 4000 Mark Wend. Den. In seinem Testamente sicherte er seiner Mutter **Tibbe** die ihr von seinem Vater Nikolaus I vermachten 400 Mark, von denen seine Erben der Großmutter 60 Mark Rente geben sollten. Außerdem bestimmte er dem Hospital zum Heiligengeist und St. Georg jedem 1000 Mark, welche bei der Stadt Greifswald bestätigt waren.

Lib. Civ. XIV, f. 100, d. a. 1323.

Notandum, quod anno domini M°CCC°XX° tertio sabbato proximo ante dominicam Misericordia nos consules civitatis Gripeswold, tam novi quam antiqui, computamus cum provisoribus et tutoribus puerorum Johannis de Lubec bonae memoriae de omnibus debitis, in quibus dicto Johanni de Lubec remansimus legitimi debitores, tunc omnibus computatis, remansimus pueris dicti Johannis obligati: primo in quatuor milibus marc. den. Slavicalium, marcis quinquaginta minus, in festo sancti Martini episcopi proxime instante ipsis pueris finaliter persolvendis. Praeterea nos vero consules recognoscimus, et publice fatemur, quod in duobus ultimis annis, in quibus tenebamur nostro domino duci Wartizlao solvere annuatim mille marcarum redditus, nos tenemur de eadem pensione annuatim dare et solvere pueris Johannis de Lubec nongentas marcas den. tali conditione interjecta: si dominus noster dux Wartizlaus medio tempore sua verba praenarrata nobiscum, dicta vulgariter **vorwort**, de annua pensione mille marcarum, prout in suo continentur instrumento nobis tradito, non servaverit, extunc ad dandum et solvendum dictis pueris Johannis de Lubec praedictas nongentas marcas annuatim in praemissis duobus annis nollemus esse penitus obligati. Insuper praeter debita supra-

---

1) Ueber das Rathswillkürbuch (Liber de arbitrio consulum) und das älteste Stadtbuch vgl. Pomm. Geschd. III. p. XIV ff.

scripta nos obligamur Johanni de Lubec saepe dicto in duobus milibus marcarum et quadringentis marcis den. praedictorum, de quibus sua ultima voluntate dictus Johannes ob suae animae salutem et suae benedictionis memoriam domui St. Spiritus nobiscum sitae mille marcas, et domui St. Georgii nobiscum etiam mille marcas den. assignavit et legavit, quorum quidem duorum milium marcarum jam dictarum nos ducentas marcas dictae domui St. Spiritus et similiter domui St. Georgii ducentas marcas dare tenebimur in festo St. Martini episcopi proxime venturo. Et a dicto festo St. Martini infra quatuor annos immediate sequentes singulis annis in quolibet festo St. Martini episcopi praenarratae domui St. Spiritus CCtas marcas et dictae domui St. Georgii CCtas marcas dabimus et solvemus, donec unicuique domorum praedictarum mille marcae fuerint persolutae. In quinto vero anno in festo St. Martini solvere et dare tenebimur dictis pueris Johannis de Lubec quadringentas marcas denariorum annumeratas et accomputatas supernotatis duobus milibus marcarum domui St. Spiritus et domui St. Georgii assignatis. Scriptum anno et die supradictis.

Verheiratet war Johannes v. Lübeck II mit Alvert, welche vielleicht aus einer der beiden alten Greifswalder Patricierfamilien Buntsow oder Treptow stammte, wie nach einem Vergleich zwischen ihm und diesen Familien zu schließen ist.

Lib. M. XIV, f. 55, d. a. 1321.

Noverint universi, quod omnia inter Johannem dictum de Lubeke, nostri consilii socium, ex una, et Johannem dictum Buntsowe, suam uxorem Zachariam, suos pueros, et fratres praedicti Buntsowe, parte ex altera, ratione hereditatis sitae in platea Nodi, quam dictus Johannes de Lubeke emit a Johanne Buntsowe, sunt terminata et sopita, quod dicitur Lentsake, sicut temporibus perpetuis permanere debeant inconvulsa. Pro quibus omnibus, ne infringantur, isti scilicet dominus Leppyn miles, Thidericus dictus de Lubeke, noster concivis, et Johannes Trepetowe, frater praedictae dominae Zacharie, conjuncta manu in solidum promiserunt. Actum anno supradicto (1321) in bona qninta feria.

Aus dieser Ehe stammen vier Söhne, von denen der älteste Dietrich II bei dem oben mitgetheilten Vergleich als Zeuge auftritt. Die jüngeren Söhne sind Heinrich senior, Johannes III und Siegfried senior [1]), welche wir mit ihren Nachkommen als die ältere Linie der Familie v. Lübeck bezeichnen können.

---

1) Sie werden zwar urkundlich nicht als Söhne von Johannes II bezeichnet, da dieser aber nach Lib. Civ. XIV, f. 59 v. mehrere Söhne hinter-

8) Nikolaus v. Lübeck II

(4) Rathsherr von Greifswald 1326

(Dritte Generation)

war der zweite Sohn von Nikolaus I und, da er nach der ff. Aufzeichnung i. J. 1316 mündig wurde, i. J. 1292 geboren.

Lib. civ. XIV, f. 46 v. d. a. 1316.

Notandum, quod in nostra constitutus praesentia Nicolaus de Lubeke publice confitendo, quod Johannes de Lubeke, suus frater, per omnia ipsum pagasse et ei persolvisse sexcentas marc. den., quae dictus suus frater Johannes ei dare promisit de hereditate sui patris defuncti, Nicolai de Lubeke, bonae memoriae, de consensu et consilio amicorum partis utriusque [1]), et sic idem Nicolaus a dicto suo fratre Johanne in dictis sexcentis marc. den. et in omnibus bonis cujuscunque vel qualiscunque ex parte patris eorum est totaliter separatus, excepta parte media domus lapideae, in qua moratur Johannes saepedictus, quae est amborum manu juncta et sic inter eos omnis causa ex parte patris finaliter terminata et sopita, quae dicitur lentsake. Actum sabbato Reminiscere anno 1316 et hoc, cum idem Nicolaus pervenit ad annos suae discretionis et maturitatis.

Von seinem Vater erbte er 600 Mark und den halben Antheil an dessen später von dem älteren Bruder Johannes II bewohnten Hause. Im Jahr 1330 und 1332 wird er als Besitzer mehrerer Capitalien und eines Hauses [2]) erwähnt, und betheiligt sich auch an den von dem Herzog Wartislaw IV zu den Kriegsbedürfnißen aufgenommenen Anleihen:

Lib. civ. XIV, f. 99, d. a. 1326.

Not. quod nos consules de Gripeswold obligabamur anno domini M°CCC°XXVI° in festo Pasche Johanni Wesent in CCCtis marcis et XXXIII marcis denariorum Slavicalium ex parte nostri domini, domini ducis Wartizlai. De hijs CCCtis marcis et XXXIII marcis dictus Johannes Wesent constitutus coram nobis feria sexta ante do-

---

ließ, und die oben genannten Brüder die Söhne von Nikolaus II und Walter I nicht sein können, so ist ihre Abstammung von Johannes II mit Sicherheit anzunehmen. Nikolaus, der 1292 geboren wurde, ist zu jung, um der Vater von Heinrich senior sein zu können, der 1325 schon mündig war; Walter war aber der Vater von Heinrich junior.

1) Aus dieser Angabe scheint hervorzugehn, daß Johannes II aus erster und Nikolaus II aus zweiter Ehe von Nikolaus I stammte.

2) Lib. civ. XIV, f. 84 v. 85, d. a. 1330; f. 96, d. a. 1332.

minicam Cantate assignavit Nicolao de Lubeke centum marcas minus XVII marc. den. Item idem Johannes Wesent assignavit Johanni Wale XII marcas, quas dictus Johannes Wale defalcavit pro tallia Conrado de Bremis. Item Brandoni in platea Lapicidarum assignavit dictus Johannes Wesent XXIII marcas. Item Woltero de Lubeke C marc. et VIII marc. Item Hinrico Longo centum marcas.

Bald nach dem Tode seines Bruders Johannes II i. J. 1322 wird er in den Greifswalder Rath getreten sein und erlebte in dieser Zeit seiner Amtsthätigkeit den ruhmvollen Sieg seiner Vaterstadt im Rügischen Erbfolgekrieg. Wie bedeutend der von ihm erworbene Reichthum war, geht daraus hervor, daß er zu den Kriegskosten in jenem Feldzuge (1326—28) unter allen Rathsherren und Bürgern den höchsten Beitrag von 1400 Mark Den. entrichtete [1]). Er starb, da er in dem Rathsherrenverzeichniß [2]) von 1338, welches sämmtliche 26 „consules tam novi quam antiqui“ aufzählt, nicht mehr vorkommt, zwischen 1332 und 1338. Ueber seine Verheiratung ist uns nichts bekannt. Von ihm stammt außer einer (9) Tochter, welche an Tideke von Travenemunde [3]), Rathsherrn in Stralsund (1343—53), verheiratet war, vielleicht

10) Johannes v. Lübeck IV

(Vierte Generation)

welcher vor dem Jahr 1350 verstarb und mit Hedwig (Hezeke) [4]) einer Schwester von Hermann Roghenbuk [5]) verheiratet war. Aus dieser Ehe stammt (11) Johannes v. Lübeck VIII, wahrscheinlich mit dem Krämer Johannes identisch, welcher i. J. 1382 mit Margareta [6]) verheiratet war. Hezeke vermählte sich in zweiter

---

1) Descr. de bello Rugiano f. 7; Dähnert, Pomm. Bibl. V. p. 146; Kosegarten, Pomm. Gesch. I. p. 234.

2) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 103, d. a. 1338; Copiarium f. 54 v. 66; Dähnert, Pomm. Bibl. IV. p. 102.

3) Dinnies, stemmata Sundensium; F. v. Travenemunde, I.

4) Pott, Personennamen, p. 129.

5) Lib. obl. XV, f. 7, d. a. 1350. Vendidimus honestae dominae Hezeken, relictae quondam Johannis de Lubeke et suo filio Johanni; f. 19 v. Hermannus Roghenbuk vendidit suae sorori Heseken de Lubeke.

6) Lib. her. XVI, f. 98 v. d. a. 1382. Johannes de Lubek institor cum sua uxore Margareta.

Ehe [1]) mit dem Rathsherrn [2]) Jakob Lange, einem Sohne des Burgemeisters Heinrich Lange [3]), dessen Familie auch noch in anderer Weise mit der v. Lübeck in Verschwägerung tritt.

---

12) Walter v. Lübeck I

(5) Rathsherr von Greifswald 1306, (I) Burgemeister 1314

(Dritte Generation)

war entweder ein Sohn von Hermann oder von Dietrich I senior und etwa i. J. 1270 geboren. Früher als sein Vetter Johannes II trat er in den Rath und wird uns zuerst i. J. 1306 in einem Rathsherrenverzeichniße von 16 consules als der 13te genannt [4]). Er ist nachweislich der erste in seiner Familie, welcher die Burgemeisterwürde bekleidet und wird als solcher zuerst i. J. 1314 neben Lambert von Letzenitz im ältesten Stadtbuche erwähnt [5]). Die Führung dieses Amtes war um so bedeutender und ehrenvoller, als sie in die Zeit der Dänischen Fehden und des Brandenburgischen Erbfolgestreites fiel. Die drohenden kriegerischen Verhältniße geboten nicht nur das einmüthige Zusammenwirken aller Kräfte, sondern namentlich auch eine sichere Handhabung der Gesetze und der Rechtspflege. In diesem Sinne betheiligte sich auch Walter in Gemeinschaft mit seinen Vettern Johannes II und Nikolaus II bei den Anleihen, welche Bischof Conrad von Kammin und Herzog Wartislaw IV in Greifswald erlangten [6]), so wie bei der Abfaßung einer Reihe von wichtigen Gesetzen,

---

1) Lib. her. XVI, f. 6, d. a. 1353. Tutores heredum quondam Johannis de Lubeke: Heseken nunc uxoris Jacobi Langhen.

2) Gesterding Nr. 142, d. a. 1356, wo Jakob Lange consul genannt wird.

3) Lib. civ. XIV, f. 96 v.; XV, f. 162 v.; XVI, f. 3 v.

4) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 57. Copiarium f. 42, wo er Wolterus van Lubke genannt wird; Dähnert, Pomm. Bibl. V. p. 308. Die unrichtigen Lesarten sind berichtigt in Dähnert, Landesurkunden Suppl. I. p. 1159 und Fabricius, Urk. z. G. d. F. Rügen CCCLIII, wo aber die Jahreszahl unrichtig 1305 angegeben ist.

5) Lib. civ. XIV, f. 42, d. a. 1314. Dominus Lambertus de Lecenizce nostrae civitatis proconsul emit a domino Woltero de Lubeke nostrae civitatis proconsule.

6) Lib. civ. XIV, f. 50 v. 52, 54 v. 99. S. ob. p. 108—113.

welche der Rath in seinem Willkürbuche [1]) verzeichnen ließ. Letztere betreffen in der Mehrzahl die Unparteilichkeit der Rechtspflege und die Beschränkung der Appellationen, besonders wichtig aber sind die Bestimmungen, welche die Stellung des Burgemeisters sichern, die Empörung gegen den Rath mit dem Tode bedrohen und die Rathsherren zu wichtigen Reisen als Gesandte im Dienste der Stadt verpflichten [2]).

Noch wichtiger wurde Walters amtliche Thätigkeit, als nach dem Tode Wizlaws III von Rügen i. J. 1325 und Wartislaws IV von Pommern i. J. 1326 der Rügische Erbfolgekrieg begann, und er als ältester Burgemeister mit seinen Genoßen Rabodo und Heinrich Westphal der Witwe und den unmündigen Söhnen des Herzogs einen schützenden Aufenthalt in Greifswald gewährte. Hier wurde der jüngste Sohn nach dem Tode des Vaters geboren und erhielt in wehmüthiger Erinnerung an den Frühverstorbenen den Namen Wartislaw [3]). Der Rath erließ ein neues Statut [4]), welches die Kriegsbereitschaft der Bürger zur Pflicht machte. Um aber den Muth und die Begeisterung der Gemeinde noch zu erhöhen, führten die Burgemeister die jungen Herzoge aufs Rathhaus [5]) in die Versammlung der Bürger und ermahnten dieselben für ihre jugendlichen Landesherren zu kämpfen und ihnen ihr bedrohtes Erbe zu bewahren. Frohen Muthes gelobten alle für sie zu siegen oder zu sterben und rüsteten sich zum Kampf; die Herzogin mit ihren jüngsten Söhnen Barnim und Wartislaw kehrte nach Wolgast zurück, der älteste Sohn Bogislaw aber erhielt seine Wohnung und Erziehung bei dem Präpositus Conrad, welcher schon mit seinem Vater in freundschaftlicher Verbindung gestanden hatte [6]).

---

1) Lib. de arbitrio consulum, XIV, f. 97—98; Kosegg. Pomm. Gd. I. p 137—155. Von diesen Statuten sind Nr. 8—12 in Gemeinschaft mit Anklam und Demmin festgesetzt.

2) Kos. a. a. O. p. 153 Nr. 17; p. 149 Nr. 12; p. 155 Nr. 20.

3) Kos. Pomm. Gesch. I. p. 195.

4) Lib. civ. XIV, f. 99; Kos. Pomm. Gd. I. p. 157 Nr. 22.

5) Kantzow, Pomerania, hg. v. Kos. I. p. 331.

6) Descr. de bello Rugiano; Dähnert, Pomm. Bibl. V. p. 145 ff.; Kos. P. G. I. 197—202.

Mit großer Anstrengung, sowohl in Ansehung der Kriegskosten von c. 30000 Mark, zu welcher Walter v. Lübeck 820 Mark zahlte [1]), als auch durch Stellung der Mannschaften führte die Stadt Greifswald den Kampf und erlangte im Anfange des Octobers 1327 bei Gribenow einen glänzenden Sieg über die Feinde. Endlich wurde der Krieg mit Unterstützung der Grafen v. Gützkow [2]) und der Herzoge von Stettin durch das siegreiche Treffen bei Völschow im April 1328 entschieden und durch den Frieden zu Brodersdorf [3]) am 27. Juni 1328 beschloßen, bei welchem auch der Präpositus Conrad als Vertrauensmann genannt wird.

Der Rath der Stadt, an seiner Spitze Walter v. Lübeck, ließ in freudiger Erinnerung der ruhmvollen Siege eine Beschreibung der ganzen Fehde [4]) und der von der Stadt aufgewandten Kriegskosten in einem Pergamentbuche anfertigen und stiftete i. J. 1329 in dankbarer Verehrung des göttlichen Waltens ein zweites Hospital zum Heiligengeist [5]) vor dem Steinbeckerthor, so wie i. J. 1331 eine Dankmesse mit einer Armenspeisung [6]), welcher die Familie Hilgemann im folgenden Jahre noch eine Hebung für das genannte Hospital hinzufügte [7]).

Neben dieser öffentlichen Wirksamkeit entfaltete Walter v. Lübeck auch dann, als er schon Burgemeister war, eine umfangreiche Thätigkeit als Vertreter und Anwalt befreundeter Familien, u. A. i. J. 1314 und 1317 als Provisor der Erben des Rathsherrn Ditbernus pannicida, und des Hildebrand von Calmar, so wie i. J. 1318 als Testamentsvollzieher des Rathsherrn Thidemann

---

1) Descr. d. b. R. f. 7—9; Dähnert a. a. O.; Kos. Nachr. v. E. d. St. Gr. p. 30.

2) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 80—83a; Pom. Mag. II. 62; Kos. I. p. 210—218.

3) Westphalen mon. med. IV, 933 ff.; Kos. p. 218 ff.

4) Lib. M. III und IV; Schwarz, Dipl. II. Nr. 45; Dähnert, Pomm. Bibl. V, 130; Gesterding Nr. 79.

5) Gesterding Nr. 84—88a; Kos. P. G. I. p. 240.

6) Gesterding Nr. 90c; Lib. civ. XIV, f. 98 v.; Kos. P. G. I. p. 160. Nr. 24.

7) Gesterding Nr. 91; Pyl, Pomm. Gd. II. p. 154; Schwarz, Dipl. II. Nr. 13.

v. Gothland [1]). Im J. 1319 verpfändete der Rathsherr Hermann Hufnagel ihm und Lambert Letzenitz zwei Häuser für 300 Mark [2]), i. J. 1321 kaufte er zwei Morgen Wiesen in der Nähe eines Torfmoors, wahrscheinlich auf dem Rosenthal belegen [3]).

Ueber seine Verheiratung und über seinen Tod ist uns nichts bekannt, doch muß er vor d. J. 1338 gestorben sein, da er in dem Rathsherrenverzeichniße v. J. 1338, welches sämmtliche 26 „consules tam novi quam antiqui“ aufzählt, nicht mehr vorkommt [4]). Von ihm stammen Heinrich v. Lübeck junior und Gotschalk I, welche wir mit ihren Nachkommen als die jüngere Linie der Familie v. Lübeck bezeichnen können, die in weiblicher Erbfolge noch jetzt in sehr vielen Pommerschen Familien blüht.

Die ältere Linie der Fam. v. Lübeck.

Nachkommen von Johannes II

Rathsherr von Greifswald 1311—1322.

13) Dietrich v. Lübeck II junior

(Vierte Generation)

war nach urkundlichen Zeugnißen [5]) ein Sohn von Johannes II und ungefähr i. J. 1295 geboren. Allerdings überließ Dietrich I senior, welcher sein Vetter (patruus) genannt wird, demselben schon i. J. 1303 und 1309 zwei Häuser am Marienkirchhof [6]), welche

---

1) Lib. civ. XIV, f. 42, 47, 48 v., 57 v., d. a 1314, 1317, 1318, 1322; Winterfeld, Gesch. d. G. Winterfeld, I. p. 373.

2) Lib. civ. XIV, f. 51, d. a. 1319. Herm. Hufnagel kommt i. J 1319 in der Urk. bei Stavenhagen, G. Ankl. p. 350 als consul vor.

3) Lib. civ. XIV, f. 55, d. a. 1321; Kos. Pomm. Geschd. I. p. 106.

4) Copiarium f. 54 v., 66; Dähnert, Pomm. Bibl. IV. 102.

5) Lib. civ. XIV, f. 10 v. Thidemannus, filius Johannis de Lubeke.

6) Lib. civ. XIV, f. 10 v. d. a. 1303, f. 31 v. d. a. 1309. Patruus entspricht in den lat. Urkunden des Mittelalters unserem deutschen Worte „Vetter“, und kann demnach „Oheim, Großoheim, Geschwisterkinder, Neffe und Großneffe“ bedeuten. In der oben p. 105 genannten Aufzeichnung nennen sich beide gegenseitig patruus. Vgl. Jahresber. der Rüg. Pomm. Ges. Abth. XXXVI, p. 21.

er selbst i. J. 1312 an die Hospitäler zum Heiligengeist und St. Georg [1]) verpfändete; demnach würde, sofern man annimmt, daß er bei diesen Verhandlungen schon mündig gewesen sei, Dietrichs II (junior) Geburt schon in d. J. 1279 fallen, eine Zeitbestimmung, welche aber weder zu dem Geburtsjahr seines Vaters (c. 1270), noch dazu passt, daß er i. J. 1350 zwei unmündige [2]) Kinder hinterließ. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß Dietrich I, welcher, nach dem Namen zu schließen, sein Pathe war, seinem Großneffen jene Häuser aus besonderer Anhänglichkeit, gewißermaßen als ein Pathengeschenk überließ, bevor er die Jahre der Mündigkeit erreicht hatte. Die ff. später unter seinem Namen eingetragenen Verpfändungen an die Hospitäler [3]) gingen wahrscheinlich von seinem Vater Johannes II aus, der selber diesen Stiftungen, wie oben [4]) gesagt ist, in seinem Testamente 2000 Mark bestimmte.

Lib. civ. XIV, f. 3, d. a. 1312.

Notandum, quod anno domini M°CCCXII° circa Martini Thidemannus de Lubeke obligavit suas hereditates, sitas juxta cimiterium beatae Mariae virginis, domui St. Spiritus et beati Georgii domo pro CCtis marcis denariorum, de quibus annis singulis dictis domibus et pauperibus in eis egentibus XXti marcarum redditus erogabit. Pro defectu istarum hereditatum promiserunt dominus Lambertus de Leceniz, Ditmarus de Trebetow, Johannes Bunsowe, et Hermannus Westerholt nostri consules et concives, funditus adimplere.

---

1) Lib. civ. XIV, f. 3, d. a. 1312.

2) Lib. obl. XV, f. 10 v. 13, 29 v. d. a. 1350—53, tutores heredum quondam Thidekini de Lubeke.

3) Auf diese Verpfändungen so wie darauf, daß (nach Lib. her. XVI, f. 172 v.) Bertram v. Lübeck I i. J. 1419 die Präsentation (bede) bei der Georgscapelle ausübte und daß diese, als jenes Recht auf seine Söhne übergegangen war, im L. M. VI, 52 v. d. a. 1454 „Der Lubkern kerke to Sunte Jurjen“ genannt wird (diese Worte sind, Pomm. Geschd. II, 121, unrichtig von mir auf die Georgskirche in Lübeck bezogen), bezieht sich wohl Gesterdings Angabe (Beitr. z. G. d. St. Gr. Nr. 74a, Anm. 2), daß die Fam. v. Lübeck das Hospital St. Georg gestiftet habe. Als nämlich dieses vor dem Mühlenthor belegene Gebäude nebst seiner Capelle im dreißigjährigen Kriege zerstört war, wurde dasselbe in die Stadt und zwar an die Ecke der Brüggstraße am Marienkirchhof, wo es noch jetzt besteht, verlegt.

4) Lib civ. XIV, f. 100, d. a. 1323. S. oben p. 111—112.

Lib. civ. XIV, f. 43 v. d. a. 1314.

Hereditas Thidemanni de Lubek, sita ante valvam Molendinorum in angulo [1]), quae quondam fuerat Volquini de Upatel, est obligata domui St. Spiritus et beati Georgii nostrae civitatis pro ducentis marc. den., de quibus dictis domibus annis singulis XX marc. redditus ad quandam pitanciam bis in anno erogabit. Pro defectu istius hereditatis promiserunt dominus Lambertus Lecenizce, Ditmarus de Trebetow et Hermannus Westerholt satisfacere praedictis domibus in praedicta pecunia, cum exsolvi debet et exponi.

Als mündig erſcheint Dietrich II zuerſt i. J. 1321, wo er als Bürger und Zeuge bei dem zwiſchen ſeinem Vater und den Fam. Bünſow und Treptow [2]) abgeſchloßenen Vergleich angeführt wird. Außer den oben genannten Häuſern am Marienkirchhof und Mühlenthor beſaß er noch ein Haus in der Büchſtraße [3]).

Dietrich II verſtarb vor d. J. 1350 und hinterließ aus ſeiner Ehe mit Margareta zwei unmündige Kinder Johannes V und **Tibbeke**, die von dem Großvater Johannes II und der Urgroßmutter **Tibbe** [4]), der Gattin von Nikolaus I, den Namen empfingen:

Lib. de hereditatum obligatione XV, f. 13, d. a. 1350.

Notandum, quod constituta coram nobis Margareta, relicta quondam Thiderici de Lubeke, assignavit et dimisit suis liberis, videlicet Hennekino et Tybbeken, pro sua paterna hereditate hereditatem in platea Fagi, quam inhabitavit, cum omnibus suis attinentiis. Item assignavit ipsis X marcarum redditus annuos, quos habuit in curia Goschalci Hilgeman eo modo, quo in libro civitatis (XV, f. 10 v.) continetur, quam hereditatem et redditus praelibatos, astantibus suis tutoribus et consentientibus, videlicet Gherardo Peron et Hinricus Gladerow ipsis, coram nobis publice resignavit. Scriptum in vigilia beatorum Symonis et Judae.

---

1) Nach Lib. civ. XIV, f. 51 v. d. a. 1320, wird dieſes Haus „domus angularis sita in opposito stupae ante valvam Molendinorum cum orreo apud eandem sito cum agris adjacentibus“ an Henneke Sternenberg, dem Sohn des Andreas, für 40 Mark verpfändet.

2) Lib. civ. XIV, f. 55, d. a. 1321. S. oben p. 112. Dieſe Fam. erſcheinen auch bei den Verpfändungen von 1312 und 1314 als Bürgen.

3) Lib. obl. XV, f. 13. S. unten.

4) Lib. civ. XIV, f. 59 v.

14) Johannes v. Lübeck V und 15) Tibbeke v. Lübeck

(Fünfte Generation)

waren die Kinder von Dietrich II und standen nach dem Tode ihres Vaters unter der Vormundschaft von Gerhard Peron und Heinrich Gladerow. Sie erhielten bei der Erbtheilung mit ihrer Mutter Margareta das väterliche Haus in der Büchstraße [1]). Als mündig erscheint Johannes V i. J. 1364 bei einer Aufzeichnung im Stadtrentenbuche [2]), in welcher der Rath bekennt, daß er ihm 70 Mark Den. schuldig ist.

16) Heinrich v. Lübeck I senior

(6) Rathsherr von Greifswald 1338

(Vierte Generation)

war der Sohn [3]) von Johannes II und ungefähr i. J. 1300 geboren. Im J. 1326 wird er nämlich bei Aufzählung der Beiträge zu den Kriegskosten des Rügischen Erbfolgestreites als Besitzer eines Hauses in der Kuhstraße [4]) mit einer Summe von 31 Mark genannt, und hatte damals also schon die Jahre der Mündigkeit erreicht. In den folgenden Jahren 1334—36 erscheint er wiederholt, mit seinem Bruder Johannes III, als Zeuge [5]) bei mehreren Kaufverträgen, welche die ihnen verwandte Familie Lange

---

1) Lib. obl. XV, f. 10 v. 13, 29 v., d. a. 1350—53. S. ob. p. 120.

2) Lib. obl. XV, f. 77, d. a. 1364. Johannes de Lubeke, filius quondam Tiderici de Lubek.

3) Heinrich, Johannes und Siegfried v. Lübeck werden zwar nicht ausdrücklich Söhne von Johannes II genannt, da letzterer aber nach XIV, f. 59 v. mehrere Söhne hinterließ und die oben genannten Brüder weder von Nikolaus II, noch von Walter I abstammen können, so ist Johannes II mit Sicherheit als ihr Vater zu bezeichnen. Nikolaus II, der 1292 geboren wurde, ist zu jung, um der Vater von Heinrich senior sein zu können, der schon 1325 mündig war; Walter I aber war der Vater von Heinrich junior.

4) Descr. de bello Rugiano f. 7; Dähnert, Pomm. Bibl. V, 146. In platea vaccarum Hinricus de Lubeke (exposuit) XXXI marc.

5) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 94—97, 101, 123a, b; Schwarz, Gesch. d. Pomm. Städte, p. 768—785; Lisch, U. z. G. d. G. Behr, p. 133 bis 148, Nr. 230–232, 237, 239.

mit der Familie Behr über Antheile an Sanz abschloß, ebenso bei dem Verkaufe eines Theiles des Gutes Müssow, welchen der Graf Johann d. J. von Gützkow an den Burgemeister Everhard Wale i. J. 1348 überließ. Bei zwei im folgenden Jahre abgeschlossenen Verträgen einerseits zwischen demselben Grafen und dem Burgemeister Joh. Pape, betr. das Gut Güst, andererseits zwischen der Familie Dotenberg und Ludekin Lange [1]), betr. mehrere Wiesen in Kowal, wird auch Siegfried, der jüngste der drei Brüder, als Zeuge angeführt:

> Nos Yda de Gristowe, relicta Johannis Dotymberch militis, et Bertramus, filius ejus, recognoscimus tenore praesentium publice protestantes, quod honesto viro Ludekino Longo, civi in Gripeswold et suis veris heredibus, rationabiliter vendidimus quinque jugera pratorum, quae quondam Hinricus de Lubeke senior possedit, et sunt sita [2]) juxta villam Kowal, pro viginti sex marc. den. mon. usualis nobis traditis et solutis; Tali conditione adjecta, quod quandocunque praedicta prata reemere voluimus, extunc in proximo festo St. Martini episcopi, sive conditione temporis sc. omni tempore, viginti sex marc. praed. den. eidem Ludekino Longo aut suis heredibus restituemus; et sic ipsa prata ad nos libere devolventur ad praedictam emptionem plenius observandam. Ego Bertramus praedicto Ludekino et suis heredibus fide data promitto, quod si aliquis vel aliqui eum impedire vel impetere vellent in pratis praedictis vel eorum fructibus, ego Bertramus in praemissis me obligo, totaliter praedicta disbrigare. Testes hujus sunt dominus Hinricus Longus et dominus Everhardus Letzenisse, proconsules Gripeswoldenses, Hinricus, Johannes et Syfridus, fratres dicti de Lubeke. In evidentiam et ad testimonium praemissorum sigilla nostra praesentibus sunt appensa. Datum Gripeswold anno domini M°CCC°XLIX° feria quinta post dominicam, qua cantatur Oculi.

Seit dem Jahr 1338 wird er wiederholt als Mitglied des

---

1) Das Original dieser bisher noch nicht publicirten Urkunde (Perg. 8½" br., 4" h., 12 Reihen zierl. Minusk.), ein Geschenk d. verst. Consist.-Dir. Prof. Dr. Niemeyer (Jahresb. XXII, Balt. Stud. XIII, 1, p. 218) ist im Besitz der Rüg. Pomm. Abth. d. Ges. f. Pomm. G. u. A. An derselben hängen die beiden wohlerhaltenen Siegel (von rothem Wachs) von Ida von Gristow, kreisrund 1½" D. mit dem Hirschkopf m. U. S.' IDE . VAN . GRISTOWE und von Bertram Dotenberg, schildförmig, 1" br. m. d. Baumast und Umschrift S' BERTRAMI . DOTINBERGH .

2) In der Originalurkunde steht cita.

Rathes [1]) genannt und seit d. J. 1341 als solcher von seinem Vetter Heinrich junior, filius Wolteri, durch den Zusatz senior [2]) in den Rathsherrenverzeichnißen der uns erhaltenen Urkunden unterschieden. Eine gleiche Unterscheidung finden wir zwischen seinem Bruder Siegfried senior und seinem Sohne Siegfried junior, welche seit d. J. 1361 zusammen im Rathe sitzen [3]). Diese Personen mit gleichen Namen stets richtig zu sondern, war überaus schwierig, namentlich weil der Anfang der Rathsmatrikel [4]) verloren ist und diese für uns erst mit dem J. 1382 beginnt. Gesterding hat deshalb in seiner Chronik des Magistrats [5]) irrthümlicher Weise die beiden Siegfriede zu einer einzigen Person gemacht und Heinrich senior seit d. J. 1357 mit Heinrich junior in der Weise verwechselt, daß er den Aelteren von 1357—1362 als Burgemeister auffaßt und den Jüngeren noch i. J. 1375 als Mitglied des Rathes aufführt. Beides ist aber unmöglich.

Was Heinrich senior anbetrifft, so wird schon i. J. 1359 seine Witwe im Stadtrentenbuche genannt [6]), andererseits kommt sein Bruder Siegfried senior schon im Jahre 1356 als Rathsherr [7]) vor, er ist demnach, da Brüder nicht zusammen im Rathe sitzen durften, schon vor d. J. 1356 verstorben, kann also von 1357—1362 nicht Burgemeister gewesen sein.

Was Heinrich junior betrifft, so ist es nach den vorangegangenen Thatsachen deutlich, daß er es war, der die Burgemeisterwürde und zwar nach den betr. Urkunden von 1354—1365 bekleidete [8]). Da er nun i. J. 1365 verstarb [9]) und sein Bru-

---

1) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 103, 104; Copiarium f. 54 v.; Dähnert, Pomm. Bibl. IV, 102. In dem Rathsherrenverzeichnisse dieser Urkunde wird er noch Henricus de Lubeke ohne den Zusatz senior genannt.

2) Gesterding Nr. 108a, 123a, b, 127; Copiarium f. 69.

3) Gesterding Nr. 142; Lib. obl. XV, f. 64.

4) Lib. M. XXI, f. 21 ff.

5) Gesterding, 1. Forts. z. Gesch. d. St. Gr. p. 114—115.

6) Lib obl. XV, f. 56 v. d. a. 1359. relicta Hinrici de Lubeke.

7) Gesterding Nr. 142, d. a. 1356; Lib. obl. XV, f. 64, a. 1361.

8) Lib. her. XVI, f. 9, d. a. 1354.

9) Lib. obl. XV, f. 83, d. a. 1365. Conus heredum domini Hinrici de Lubeke, nostri, dum vixerat, proconsulis.

der [1]) Gotschalk i. J. 1375 als Mitglied des Raths genannt wird, so kann er zumal als Burgemeister nicht mit dem zu gleicher Zeit in derselben Urkunde v. J. 1375 aufgeführten Heinrich v. Lübeck, consul, identisch sein. Dieser Rathsherr v. J. 1375, dessen ganze Existenz nur auf einem einzigen Verzeichnisse in einer flüchtigen Abschrift im Greifswalder Copiarium [2]) beruht, war entweder gar nicht vorhanden, oder er war ein Sohn von Heinrich junior, welcher zwar ebenfalls den Vornamen Heinrich hatte, aber in den Stadtbüchern sonst nie als consul bezeichnet wird. Während auf diese Art eine Menge von Begebenheiten aus dem Leben von Heinrich senior verschwinden und seinem Vetter Heinrich junior, dem Sohne Walters, zufallen, sind die urkundlich in den Stadtbüchern bezeugten Nachrichten über ihn selber äußerst selten, und zwar namentlich aus dem Grunde, weil diese von 1332–49, also grade in den Jahren seines besten Mannesalters, eine Lücke [3]) enthalten.

Erst i. J. 1350 wird er und zwar als Eigenthümer eines Eckhauses am Nikolaikirchhofe [4]), so wie im Besitz einer Rente von 30 Mark bei der Stadtkasse [5]) erwähnt, von welcher er 20 Mark

---

1) Lib. obl. XV, f. 21, 22 v.

2) L. M. I. Copiarium f. 35—36; Dähnert, Pomm. Bibl. IV, p. 171 bis 173. Von zwei zu gleicher Zeit und an demselben Orte „Datum et actum Gripeswaldis anno domini M°CCC° septuagesimo quinto sexta feria infra octavas festi Pasce sub manu Adae Hilgheman nostrae curiae notarii“ ausgestellten Urkunden, in welchen auch dieselben 12 Rathsmitglieder als Zeugen aufgeführt werden, steht in derjenigen Urkunde, von welcher noch jetzt das Original im Rathsarchiv vorhanden ist, an der 6. Stelle der Name „Hinricus Hilgheman“ (ebenso im Copiarium f. 36), in der anderen Urkunde aber, von welcher nur eine flüchtige Abschrift im Copiarium f. 35 vorhanden ist (das Original ist verloren), steht an der 6. Stelle Hinricus Lubic. Da dies die einzige Stelle ist, wo zu jener Zeit ein solcher Heinrich v. Lübeck, consul, vorkommt, und da Heinr. Hilgeman nachweislich damals Rathsherr war, so ist jener Name wohl irrthümlich statt des letzteren geschrieben.

3) Pyl, Pomm. Geschd. III. p. XVI ff.

4) Lib. obl. XV, f. 10 v. d. a. 1350. Hereditas seu curia juxta cimiterium St. Nicolai Hinrici de Lubeke, senioris.

5) Lib. obl. XV, f. 8, d. a. 1350. Hinricus de Lubeke, senior, nostri consulatus socius, de XXX marc. redd., quos habet in nostra civitatis pixide, accommodavit suo fratri Syfrido de Lubeke XX marcas.

seinem Bruder Siegfried senior überläßt. Sodann erscheint er i. J. 1352 mit diesem gemeinschaftlich als Vormund [1]) von Johannes VII, dem Sohne seines verstorbenen Bruders Johannes III. Im J. 1359 wird seine Witwe im Besitz eines Hauses [2]) erwähnt, er starb aber schon vor d. J. 1356, da sein Bruder Siegfried in diesem Jahr schon Mitglied des Rathes ist. Der Name seiner Gattin wird uns zwar nicht ausdrücklich genannt, da aber in der Folge i. J. 1362 und 1372 eine Witwe Hildegard (Hille) mit ihren Söhnen Johannes VI, Heinrich III, Siegfried junior, Nikolaus III und Jakob I im Besitz jenes oben erwähnten Eckhauses am Nikolaikirchhofe auftritt, so können wir diese mit Recht als seine Gattin und die Söhne als seine Nachkommen [3]) bezeichnen.

Lib. de her. obl. XV, f. 67 v. d. a. 1362.

Notand., quod Cyfridus de Lubeke junior, noster conconsul, vendidit Nicolao Retzen et suis heredibus XX marc. redd. quolibet anno tollendos expedite ex curia et suis attinentiis sita prope cimiterium St. Nicolai in cono [4]), quam pronunc inhabitat Henninghus Wruke carnifex, isto modo, sc. in festo nativitatis Christi X marc. et in festo Pasche X marc. et hos redditus Johannes de Lubeck et Hinricus, ejus frater, coram nobis, Hille, mater eorum, et Cyfridus de Lubeck, praedictus eorum frater, et noster

---

1) Lib. her. XVI, f. 3 v. d. a. 1352.

2) Lib. obl. XV, f. 56 v. d. a. 1359. hereditas relictae Hinrici de Lubeke.

3) Nachkommen von Heinrich seniors Brüdern Johannes III und Siegfried senior können sie nicht sein, da jener mit Katharina Lange, dieser mit Adelheid (Taleke) Lowe verheiratet war.

4) Von dieser curia prope cim. St. Nic. in cono Heinrich seniors ist zu unterscheiden (XV, f. 83, d. a. 1365): conus heredum dom. Hinr. de Lubek nostri, dum vixerat proconsulis prope cim. St. Nic., welches Haus vielleicht mit dem: Hinrici de Lubeke, Wolteri, consulatus socii domus lapidea in pl. Lapicidarum in cono (XV, f. 1 v. 6 v., d. a. 1349—50) identisch ist. Die Häuser der Langen- und Steinbeckerstraße werden nämlich in den Stadtbüchern abwechselnd nach ihrer Lage an der Straße oder am Kirchhofe bezeichnet; ebenso die H. am Marien- und Jakobikirchhofe. Lib. civ. XIV, f. 2 v. 3, 10 v., 31 v., 64, 65; Koseg. Nachr. v. Entst. d. St. Gr. p. 13; Pyl, Pomm. Gesch. III. p. 133—137. Das Haus, welches (XV, 107 v. d. a. 1370) als hereditas magna heredum Hinrici de Lubeke bonae memoriae juxta forum bezeichnet wird, gehörte wahrscheinlich den Erben von Heinrich junior, Walters Sohn.

conconsul, in lecto aegritudinis positus, coram Cyfrido de Lubeck (seniore) et Hinrico Langhen, nostris conconsulibus, pro ducentis marc. den. modo debito resignaverunt. Scriptum feria tertia post dominicam Judica.

Lib. de her. obl. XV, f. 109, d. a. 1370.

Notandum, quod Cyfridus de Lubeke junior, noster conconsul, accedente ad hoc consensu et voluntate Hillen, matris suae, et Nicolai et Jacobi, suorum fratrum, velud coram Godscalco de Lubek et Cyfrido de Lubek seniore ad hoc missis, confitebantur, recognovit, se legitime vendidisse Goscalco de Lubek et Hartwico de Wampen, tutoribus Hinrici, filii Bertrami de Wampen bonae memoriae, ad usum et utilitatem dicti Hinrici X marc. redd. tollendos sc. quolibet festo beati Martini episcopi de curia sua et de cono sito juxta cimiterium St. Nicolai protendente usque in murum nostrae civitatis et de suis pertinentiis universis. Scriptum feria quarta post Elyzabeth.

17) Johannes v. Lübeck III

(Vierte Generation)

ein Sohn von Johannes II, wird zuerst i. J. 1325 bei einer gegen ihn, Lambert Letzenitz u. A. von der Familie Mollyn angestellten Anklage erwähnt [1]), und erscheint mit seinem Bruder Heinrich senior wiederholt bei den oben genannten Kaufverträgen, welche sein Schwiegervater der Burgemeister Heinrich Lange im J. 1334 und der Burgemeister Everhard Wale i. J. 1348 abschloß [2]). Um dieselbe Zeit kaufte er vier Morgen Wiesen bei

---

1) Vgl. die betr. Urk. des Stralsunder Archivs III. 20, in welcher Pabst Johann XXII dem Schweriner Domherrn Nik. v. Schwanenbeck die Untersuchung der Klagesache aufträgt. Mitth. d. Dr. Fabricius.

2) Gesterding Nr. 94–97, 101, 123a; Schwarz, G. d. Pomm. Städte, 768—85; Lisch, U. d. G. Behr. II. p. 133—148. In der Urkunde Nr. 97 (Lisch Nr. 237) wird Johannes III als der jüngere Bruder Hennekinus genannt. Mit Bezug auf diese Urkunden wird er unrichtiger Weise von Gesterding, 1. Fortf. z. G. d. St. Gr. p. 114, im Verzeichniße der Rathsherren i. J. 1334 als Johannes 2 angeführt, was schon deshalb unmöglich ist, weil sein Bruder Heinrich senior damals im Rathe saß. Wahrscheinlich beruht Gesterdings Anführung auf einer Verwechselung mit dem Vater Johannes II (1311—22), den er nicht genannt hat. Ueberdies werden beide Brüder in den Urk. von 1334 durch die Zusätze Henricus consul und Johannes civis unterschieden.

Kowal von den Erben des Ritters Johann Dotenberg [1]) und besaß i. J. 1350 ein Grundstück (curia) in der Fleischerstraße (platea fartorum [2])), so wie ein Haus an der Ecke der Rakowerstraße, wahrscheinlich am großen Markt belegen, mit dazu gehörigem Garten, außerdem auch noch eine Anzahl Capitalien, welche theils in Häusern, theils in Lehngütern bestätigt waren [3]).

Aus seiner Ehe mit Katharina, einer Tochter des oben genannten Burgemeisters Heinrich Lange [4]), stammen zwei Kinder (18) Johannes VII und eine Tochter (19) Alveke, welche in erster Ehe mit Heinrich Nezeke (cum Naso [5])), in zweiter Ehe mit Johann Bucholt verheiratet war. Wir entnehmen dies aus ff. Vergleich:

Lib. de hereditatum res. XVI, f. 107 v. d. a. 1385.

Not. quod constitutus coram nobis Johannes de Lubek conquestus est super quibusdam pratis jacentibus infra terminos villae Kalenberch inter prata Arnoldi Langhen junioris et fluvium dictum Ryk, VII sc.

---

1) Gesterding Nr. 121a. d. a. 1348. Auch in dieser Urkunde wird er Johannes civis genannt.

2) Lib. obl. XV, f. 8 v. d. a. 1350.

3) Lib. her. XVI, f. 3 v. d. a. 1352.

4) Lib. civ. XIV, 96 v. d. a. 1332. Hinricus Longus, noster consocius, obl. suis tribus pueris, in minoribus constitutis, apud primam uxorem suam Katherinam genitis, vid. Hinrico et Jacobo, cuilibet ipsorum MDC marc. den. et Katherinae puellae MD marc. minus L marc. den. insuper, quando venerit ad annos nubiles, in annulis et fibulis aureis et in aliis clenodiis aureis et argenteis ad valorem XL marc. puri argenti.

5) Aus der ersten Ehe mit Heinrich Nezeke stammen mehrere Kinder.

Lib. obl. XV, f. 151, d. a. 1386. Johannes Buchold et tutores puerorum Hinrici Nezeken.

XV, f. 157 v. d. a. 1389. Joh. Buchold vend. suo privigno filio Nezekens.

XV, f. 168, d. a. 1395. Joh. Buchold vend. Johanni Nezeken, suo privigno.

Lib. her. XVI, f. 104, f. 184. tutores puerorum Hinrici Cum naso ex una et Johannes Buchold, nomine suae uxoris Alveken, matris puerorum antedictorum, hanc inter se de bonis relictis per Nezeken antedictum hereditariam fecerunt divisionem. Alveke überlebte auch noch ihren zweiten Gatten Johann Bucholt, da sie i. J. 1403 als dessen Witwe erwähnt wird (Lib. her. XVI, f. 142, d. a. 1403). Die Familie Bucholt ist auch in der Folge mit der Fam. v. Lübeck verschwägert. Adelheid, die Witwe von Johann Nezeke, machte i. J. 1457 eine Stiftung bei d. Universität. Kos. G. d. Univ. II. p. 72.

numero, quae VII jugera pratorum heredes Cyfridi de Lubek in sua habebant et habent possessione, unde, convenientibus eorum amicis, hinc inde sic placitabant, et eos mutuo concordaverunt, quod ipse Johannes, suo et suorum heredum nomine, et etiam soror ejus, uxor scilicet Johannis Bucholt, et ipse Buchold, suo et suorum heredum nomine, ipsa VII jugera pratorum coram nobis libere resignarunt ad manus heredum Cyfridi de Lubek antedictorum, ita quod ipsi Joh. de Lubek, Johannes Bucholt et sua uxor aut eorum heredes nichil, nichil monitionis aut impetitionis amplius monere debeant propter vel contra praemissa, quod eidem Johanni de Lubek satisfactum est pro pratis antedictis. Scriptum feria II ante Laurentii.

Nachdem er im beſten Mannesalter vor d. J. 1352 verſtorben war, verheiratete ſich ſeine Witwe Katharina mit Tidericus Albi Bertoldi und ſchloß mit ihrem Sohne Johannes VII ff. Erbvergleich:

Liber de hereditatum res. XVI, f. 3 v. d. a. 1352.

Notandum, quod constituta coram nobis Katherina, relicta quondam Joh. de Lubeke, Ludolphus Langhe, Hinricus et Jacobus, fratres dicti Langhen, ipsius Katherinae proximiores, ex una — Everhardus de Lecenitze, Hinricus et Syfridus fratres dicti de Lubeke, Everhardus Rubenow, Nicolaus Retze et Hinricus Wruke, tutores heredum quondam dicti Johannis de Lubeke, parte ex altera, hujusmodi fecerunt hereditariam divisionem inter Katherinam et ipsius liberos, heredes Johannis de Lubeke praenominatos, videlicet quod praenarrata Katherina pro rata sua optineat hereditatem lapideam sitam in cono plateae Racowen [1]) cum omnibus suis attinentiis, quam hereditatem dicta Katherina de consensu proximiorum vendidit Ludekino Longo, suo patrueli, pro quingentis marcis et quadraginta marcis denariorum. Porro Everhardus de Lecenitze, Ludekinus Langhe, Hinricus et Jacobus, fratres dicti

---

1) Am Rande iſt von einer Hand des 16. Jahrhunderts bemerkt: Er Jochim Erken hues ahm markede, wahrſcheinlich Nr. 15. Das genannte Haus gelangte im Jahr 1362 in den Beſitz von Arnold Lange, der es als Mitgift von Everhard Rubenow bei ſeiner Heirat mit deſſen Tochter empfing. Lib. her. XVI, f. 32, d. a. 1362: Dom. Everh. Rubenow, proconsul, emit ab Hinrico Langhen, consule, et sua matre hereditatem suam in cono (prope hereditatem, quam inhabitant), quae quondam Johanni de Lubeke pertinebat, quam dictus Hinricus Langhe et suus frater Arnoldus sui eorumque matris et Ghertrudis uxoris dicti Hinrici nomine — domino Everardo resignaverunt. — Dictus dominus Everh. Rubenow praefatam hereditatem (sitam prope hereditatem Hinrici Langhen) in cono Arnoldo Langhen, nostro conconsuli, in dotem suae uxoris dedit.

Langhen, in solidum promiserunt praedictis tutoribus heredum Joh. de Lubeke ad manus tamen ipsorum heredum: si ipsa Katherina decesserit absque herede, quod tunc praenominatae quingentae marcae et quadraginta marcae denariorum ad stantes hereditates seu ad fundum debeant reduci infra muros nostrae civitatis Gripesw. et tanquam successa hereditas, quod anvorſtorven dicitur, haberi; salvo de hinc jure partibus hinc inde. At vero praenominati Ludekinus Langhe, Hinricus et Jacobus, fratres dicti Langhen, promiserunt in solidum Everhardo de Lecenitze et suis heredibus, quod ipsum Everhardum et suos heredes ab hujusmodi promisso debeant eripere et indempnes penitus conservare; ad hanc etiam hereditatem praenominatae Katherinae in tantum de pecunia ppta est additum, quod secundum tenorem testamenti ipsius Johannis de Lubeke ipsi Katherinae plene fuerit satisfactum; ita quod nec ipsa Katherina, nec ipsius maritus Thidericus Albi Bertoldi super aliquo penitus causare debeant in futurum, sed per omnia contentari, pro quo Ludekinus Lange, Hinricus et Jacobus, fratres dicti Langhen, ipsis tutoribus in solidum promiserunt ad manus puerorum praedictorum. Insuper omnia bona residua ipsius Joh. de Lubeke in quibuscunque consistentia intra muros civitatis Gripesw. vel extra situata, tam in hereditatibus, quam pheodalibus debent apud dictos heredes integre permanere, et praeterea de orto, qui quondam ad nostrum notarium pertinebat, sic arbitrati sunt hinc inde, quod si praenominata hereditas lapidea apud aliquem de consagwineis heredum Joh. de Lubeke permanserit, extunc ille ortus apud eandem hereditatem permanebit. Sed si hereditas praedicta ad aliquem alienum perveniret, extunc ille ortus, qui ab antiquo ad hereditatem illam spectabat, apud eam deberet permanere.

18) Johannes v. Lübeck VII

(Fünfte Generation)

war ein Sohn von Johannes III und Katharina Lange und gelangte nach des Vaters Tode in den Besitz von dessen Grundstück in der Fleischerstraße [1]). Außerdem besaß er mehrere Buden und i. J. 1396 ein Eckhaus in der Weißgerberstraße [2]). Im J. 1385 schloß er, nebst seiner Schwester (19) Alveke, damals mit Johann Bucholt, in erster Ehe aber mit Heinrich Neseke verheiratet, einen Vergleich über 7 Morgen Wiesen, beim Dorf Kalenberg,

1) Lib. obl. XV, f. 130, 141 v., 154 v., 161, 162, d. a. 1378—91 in pl. fartorum, d. Kuterſtrate.

2) Lib. her. XVI, f. 18 v. d. a. 1357; f. 129, d. a. 1396.

zwischen Gristow und dem Ryck belegen, mit den Erben von Siegfried v. Lübeck [1]). Im J. 1413 wird er bei einem Rentenverkauf zur Unterscheidung von Johann v. Lübeck VIII, Johannes senior genannt [2]).

20) Siegfried v. Lübeck senior

(7) Rathsherr von Greifswald 1356

(Vierte Generation)

war der jüngste Sohn von Johannes II und kommt zuerst i. J. 1349 bei den Kaufverträgen der Fam. Lange und Pape [3]) mit seinen Brüdern Heinrich senior und Johannes III als Zeuge vor, empfing dann von Heinrich senior i. J. 1350 die oben erwähnte Anleihe von 20 Mark [4]) und war mit ihm i. J. 1352 Vormund [5]) von seines Bruders Johannes III Sohn, dem oben genannten Johannes VII. Seit dem Tode seines Bruders Heinrich senior trat er in den Rath [6]) und wird uns in dieser Stellung v. J. 1356—75 wiederholt [7]) u. A. auch bei einer Bürgschaft v. J. 1362 und beim Verkaufe eines Hauses in der Knopfstraße im Namen seiner Frau i. J. 1373 erwähnt [8]). Neben ihm finden wir seit 1361 auch seinen Neffen Siegfried junior und seit 1375 auch seinen Vetter Gotschalk I, Heinrich juniors Sohn, im Rathe [9]). Im J. 1374 erwarb er ein Haus (curiam in cono) am Nikolaikirchhofe, welches früher im Besitz seines Neffen Siegfried junior war, anscheinend dasselbe Eckhaus, welches i. J. 1350 seinem Bruder

---

1) Lib. her. XVI, f. 107, d. a. 1385. Wahrscheinlich sind es die Erben von Siegfried junior. S. oben p. 127—28.

2) Lib. obl. XV, f. 199 v. d. a. 1413.

3) Gesterding Nr. 123b, d. a. 1349. Siehe oben p. 121—22.

4) Lib. obl. XV, f. 8, d. a. 1350. S. oben p. 124.

5) Lib. her. XVI, f. 3 v. d. a. 1352. S. oben p. 128.

6) Gesterding Nr. 142, d. a. 1356, wo er zuerst consul genannt ist.

7) Lib. obl. XV, f. 64, d. a. 1361; Lübecker Urk.-Buch III. Nr. 334; Copiarinm f. 34—36; Dähnert, Pomm. Bibl. IV, 169—172.

8) Lib. her. XVI, f. 32 v. d. a. 1362; f. 71, d. a. 1373.

9) Copiarium f. 34—36; Dähnert, Pomm. Bibl. IV, 169—172. Cyfrido de Lubic seniori et juniori, Ghoscalco de Lubic consulibus.

Heinrich senior gehörte [1]). Im J. 1369 vermählte er sich mit Elisabeth (Tilseke) Lowe, einer Tochter des Rathsherrn Lorenz Lowe, während sein Neffe Siegfried junior zu gleicher Zeit mit deren Schwester Adelheid (Taleke) Lowe ein Ehebündniß einging, wie wir aus ff. Vergleich entnehmen, welcher durch den ihnen befreundeten Marschall Wedego Buggenhagen und den Burgemeister Everhard Rubenow als Schiedsrichter i. J. 1369 abgeschloßen wurde:

Lib. de her. obl. XV, f. 103 v. d. a. 1369.

Notandum, quod constituti coram nobis Cyfridus de Lubeck senior et Cyfridus de Lubeck junior, nostri conconsules, sui et uxorum suarum ac heredum, necnon relictae Cyfridi Westval nomine, ex una — necnon Johannes et Lambertus, dicti Lowen, parte ex altera; iidem Cyfridus et Cyfridus sponte recognoverunt, quod omnis lis, causa et discordia, quam iidem, scilicet Cyfridus senior et sua uxor Tilzeke, Cyfridus de Lubeck junior et sua uxor Taleke, necnon Cyfridus Westval bonae memoriae et sua uxor Ghezeke, tam super paterna et materna hereditate earundem dominarum, scilicet Tilseken, Taleken et Ghezeken, quam etiam super hereditate Henrici Lowen, fratris earum piae memoriae, et etiam ratione cujusdam donationis seu assignationis per eundem Henricum Lowen in suo testamento factae duabus eisdem, necnon omnis actio et impetitio, quam ipse Cyfridus, Cyfridus et Cyfridus et earum uxores praetendebant, habuerunt et monuerunt contra praefatos, fratrem Johannem et Lambertum occasione praemissorum tam super bonis pheodalibus quam hereditariis, tam intra civitatem Gripesw. quam extra, tam in jure Lubicensi, quam Zwerinensi, quam etiam in quocunque jure alio situatis et existentibus per eorum amicos et arbitros, scilicet dominos Wedeghonem Bughenhaghen [2]) marscalcum dominorum nostrorum Stetinensium et Everardum Rubenow [3]), nostrum proconsulem via amoris et amicitiae est terminata, finita et sopita.

---

1) Lib. her. XVI, f. 72 v. d a. 1374. Not. quod Cyfridus de Lubeke senior, noster conconsul, emit a Borchardo Luders curiam sitam ex opposito curiae Bertoldi Dorinck, nostri conconsulis, quam curiam idem Borchardus emit a Mathia Cleynoren, quam curiam cum tribus bodis in cono- uno manso et XX jugeribus agrorum et uno orto sibi coram nobis nostro debito resignavit.

2) Gesterding, Beitr. z. G. d. St. Gr. Nr. 233–34; Pomm. Gen. I. p. 170 ff. Nr. 6. Er hatte 2 Söhne Wedego und Deghenard.

3) Everhard Rubenows Gattin Gheseke war vielleicht eine Schwester

Er starb vor d. J. 1382 fast zu derselben Zeit, wie sein Neffe Siegfried junior, wie wir aus folgender Aufzeichnung, betr. die Veräußerung des oben genannten Eckhauses am Nikolaikirchhof durch seine Witwe Elisabeth entnehmen können:

Lib. de her. res. XVI, f. 97, d. a. 1382.

Notandum, quod Marquardus Rusche emit quendam conum sive curiam sitam ex opposito curiae quondam Bertoldi Dorynk, nostri conconsulis, dum vixit, prope simiterium St. Nycolai, quem conum vel curiam relicta Cyfridi de Lubek senioris, s. Elizabet, coram nobis, astantibus suis proximioribus et tutoribus, cum attinentiis suis universis, sicud Cyfridus de Lubek junior, noster, dum vixit, proconsul, possidebat, et aliis, si quae posset extorquere, attinentiis, et cum Enghelbor [1]) cum suis attinentiis, debito nostro resignavit ex consensu proximorum et tutorum praedictorum relictae s. Elizabet praedictae. Scriptum feria quarta post dominicam Letare. Tutores ipsius sunt Thomas Levenhagen, Johannes Lewe, consules et Arnoldus Hilgheman civis in Gripeswald.

Siegfrieds Witwe Elisabeth wird noch i. J. 1402 im Besitz eines Hauses in der Knopfstraße und einer Rente von 40 Mark bei der Stadtkasse erwähnt [2]), ihre Ehe scheint aber, da sie stets allein genannt wird, kinderlos geblieben zu sein.

Nachkommen von Heinrich v. Lübeck senior.

Fünfte Generation.

21) Johannes v. Lübeck VI, presbiter

war anscheinend, da er den Namen des Großvaters Johannes II erhielt, der älteste Sohn von Heinrich senior und wird auch bei dem Rentenverkauf vom J. 1362 an erster Stelle unter den fünf

---

von Heinrich senior, Johannes III und Siegfried senior und scheint in erster Ehe mit Albert Haveren verheiratet gewesen zu sein, da ihre an den Rathsherrn Arnold Lange verheiratete Tochter Elisabeth i. J. 1369 eine Schwester von Johann Haveren (Albert H. Sohn) genannt wird (Lib. her. XVI, f. 56, d. a. 1369; Pomm. Geschd. III. p. 17, 22).

1) Lib. obl. XV, 160 v.; Lib. her. XVI, f. 32; Pomm. Geschd. III. p. 17, 143.

2) Lib. obl. XV, f. 182; XVI, f. 118, d. a 1402. Relicta Cyfridi de Lubeke senioris.

Söhnen [1]) genannt. Später widmete er sich dem geistlichen Stande und erhielt bei der mit seinen Brüdern Siegfried junior, Nikolaus III und Jakob I i. J. 1375 geschloßenen Erbtheilung 66 Mark Rente in Hanshagen und Mesekenhagen.

Lib. de her. obl. XV, f. 148 v. d. a. 1384.

Nos consules civitatis Gripesw. praesentibus publice protestamur, quod ad nostram venientes praesentiam tutores puerorum Cyfridi de Lubyk piae memoriae, nostri, dum vixerat, proconsulis, et tutores heredum Nicolai de Lubek piae memoriae, fratris ejusdem Cifridi, una cum Jacobo de Lubek, nostro concive, fratre praedictorum, dum vixerant, Cyfridi et Nicolai, hanc litteram subscriptam produxerunt et in nostra praesentia legi fecerunt, quam litteram vidimus tribus sigillis cereis prd. fratrum Cyfridi, Nicolai, et Jacobi appensis sigillatam, non rasam, non abolitam, nec in aliqua sui parte vitiatam, quam litteram coram nobis legi fecimus et audivimus et ad rogatum ipsorum omnium in nostrum librum scribi fecimus in haec verba.

— Anno 1375 —

In nomine domini amen. — Universis Christi fidelibus praesentia visuris vel audituris Cyfridus, Nicolaus et Jacobus, fratres dicti de Lubek, cives in Gripeswold, justitiam sectari in omni salvatione ad perpetuam rei gestae infra scriptae memoriam tenore praesentium recognoscimus, firmiter constare volentes praesentibus et futuris, quod nos cum honorabili viro domino Johanne de Lubek presbitero, nostro fratre, divisionem hereditatis nostrae paternae fecimus et secum concordavimus in hunc modum ita videlicet, quod idem dominus Johannes, noster frater, pro hereditate sua paterna sexaginta et sex marc. red. obtinebit in villis infrascriptis, videlicet in villa Johanneshaghen in curia, quam pronunc habitat Vunke et suis pertinentiis universis, decem et septem m. et in curia, quam pronunc inhabitat Vicko Stevelin et suis pert., undecim m. minus quatuor sol. et de villa Mezekenhaghen in curia, quam pronunc inhabitat Dedewert et s. pert., viginti quatuor marc, de curia Gyscowen et suis pert. sex marc. et de curia, quam pronunc inhabitat Vorerider et suis pert. universis, octo m. redditus — ad tempora vitae suae et unius anni proximi, postquam idem dominus Johannes defunctus fuerit, pro debitis suis et testamento suo exsolvendis, — tollendos integraliter et percipiendos ac pacifice possidendos. Ita libere, prout dicti redditus ad nostros progenitores et nos dinoscuntur pertinuisse, debebimus etiam et tenemur quaecunque servitia facere et solvere pro dictis sexaginta et sex marc. redditibus nostris sub laboribus et expensis, tamquam de aliis propriis nostris redditibus ubilibet situatis. Praeterea, quod deus avertat, si iidem sexaginta et sex marc. redditus incendiis,

1) Lib. obl. XV, f. 67 v. d. a. 1362. S. oben p. 125.

rapinis aut aliis infortuniis anichillarentur, devastarentur aut desolarentur in parte, vel in toto, nostris redditibus salvis manentibus, extunc dicto domino Johanne, nostro fratri, omnem defectum, quem sustineret in dictis sexaginta et sex marc. red. de nostris bonis et redditibus refundere et resarcire debebimus et tenemur cum effectu dicto etiam domino Johanne, nostro fratre, de hoc medio sublato et anno proximo post ipsius domini Johannis mortem revoluto redditibus etiam temp. suae vitae et illius anni sequentis proxime post mortem ejusdem dom. Johannis ad debita exsolvenda et testamentum ipsius domini Johannis exsequendum, sublevatis integraliter et perceptis, extunc dicti LX et VI m. red. nobis et nostris heredibus cedere debebunt inperplexe. In cujus rei testimonium sigilla nostra praesentibus dedimus appendenda. — Datum et actum Gripesw. anno d. MCCCLXXV in crastino Assumptionis beatae Mariae virginis gloriosae. Scriptum sabbato ante festum beati Laurentii.

22) Heinrich v. Lübeck III

(Fünfte Generation)

war, da er bei dem Rentenverkauf v. J. 1362 an zweiter Stelle [1]) genannt wird, anscheinend der zweite Sohn von Heinrich senior, ist aber, da er später nie wieder vorkommt, muthmaßlich schon früh verstorben.

23) Nikolaus v. Lübeck III

(Fünfte Generation)

war ein Sohn von Heinrich senior und erhielt von seinem Großoheim Nikolaus II den Namen; er wird zuerst i. J. 1355 im Besitz eines Hauses in der Hunnenstraße [2]) und dann bei dem Rentenverkauf v. J. 1370 genannt [3]), schloß darauf i. J. 1375 mit seinem Bruder dem Priester Johannes VI den oben mitgetheilten Erbvergleich [4]) und starb vor d. J. 1384. Von ihm stammt ein (24) Sohn, dessen Name uns unbekannt ist, der aber

---

1) Lib. obl. XV, f. 67 v. d. a. 1362. S. oben p. 125.

2) Lib. her. XVI, f. 12 v. d. a. 1355; Lib. obl. XV, 95, d. a. 1368, 145 v. d. a. 1383.

3) Lib. obl. XV, f. 109, d. a. 1370. S. oben p. 126.

4) Lib. obl. XV, f. 148 v. d. a. 1375 und 1384: tutores heredum Nicolai de Lubeke bonae memoriae. S. oben p. 133.

i. J. 1395 von seinem Vaterbruder Jakob v. Lübeck I, wegen einer Schuld von 100 Mark vertreten wird.

Lib. de her. oblig. XV, f. 168 v. d. a. 1395.

Notandum, quod Jacobus de Lubek coram nobis recognovit, se nomine filii sui fratris Nycolai de Lubek ex justis debitis teneri Hermanno Bredeveld in centum marc. den. et VIII marc. redd. quolibet anno in festo beati Martini solvend. pro eisdem, pro quibus idem Jacobus suam hereditatem sitam prope magnum forum, in qua dictus Jacobus moratur, cum omnibus suis pert. eidem Hermanno coram nobis in pignus obligavit. Scriptum in profesto divisionis apostolorum.

25) Siegfried v. Lübeck junior

(10) Rathsherr 1361, (IV) Burgemeister 1380—82

(Fünfte Generation)

war ein Sohn von Heinrich senior und erhielt von seinem Oheim Siegfried senior den Namen. Im J. 1362 und 1370 schloß er für seine Mutter Hille und seine Brüder Johannes, Heinrich, Nikolaus und Jakob zwei Rentenverkäufe und i. J. 1375 die Erbtheilung mit seinem Bruder Johannes, presbiter [1]), ab. Ebenso wie seine Brüder besaß auch er Antheile an Mesekenhagen, Hanshagen und Dambek, die später auf seinen Sohn Georg und dessen Tochter übergingen [2]). Im J. 1365 verkaufte er ein Haus in der Kuhstraße [3]) und in der Folge auch das oben genannte väterliche Eckhaus am Nikolaikirchhofe, welches, nachdem es kürzere Zeit im Besitz von Mathias Kleinor und Borchard Lüder gewesen war, i. J. 1374 endlich in die Hände seines Oheims Siegfried senior gelangte und von dessen Witwe Elisabeth i. J. 1382 wieder verkauft [4]) wurde. Seit dem J. 1361 erscheint er als Mitglied des Rathes [5]) und war während seiner Amts-

---

1) Lib. obl. XV, f. 67 v., 109, 148 v. S. oben p. 125, 126, 133.

2) Gesterding Nr. 130a, d. a. 1351; Copiarium L. M. I, 61 v.; Schwarz, Diplomatar I. Nr. 59; Lib. her. XVI, 179 v. d. a. 1423.

3) Lib. her. XVI, f. 40. d. a. 1365.

4) Lib. her. XVI, f. 72 v. d. a. 1374; 97, d. a. 1382. S. p. 131—32.

5) Lib. obl. XV, f. 64, d. a. 1361; Copiarium f. 34—36; Dähnert Pomm. Bibl. IV, 169—172. In dem Verzeichnisse der Rathsherren von A. G. Schwarz (V. Urspr. d. St. Gr. p. 85) ist er i. J. 1375 genannt, in

führung in den Jahren 1368—69 zur Zeit des ruhmvollen Dänischen Krieges, welcher am 24. Mai 1370 durch den Stralsunder Frieden beendigt wurde, wiederholt als Gesandter und Vertreter der Stadt Greifswald auf den Hansatagen [1]) in Grevesmühlen, Rostock, Lübeck und Stralsund. Nach dem Tode [2]) von Everhard Rubenow i. J. 1379 erhielt er, wahrscheinlich in Gemeinschaft mit seinem Vetter Gotschalk I von der jüngeren Linie [3]), die Burgemeisterwürde [4]), starb aber, da er in der Rathsmatrikel, welche mit d. J. 1382 beginnt, nicht mehr vorkommt [5]), schon vor diesem Jahr, fast zu gleicher Zeit mit seinem Oheim Siegfried senior.

Vermählt war er seit d. J. 1369 mit Adelheid (Taleke) Lowe [6]), einer Tochter des Rathsherrn Lorenz Lowe und Schwester von seines Oheims Siegfried senior Gattin Elisabeth.

Aus dieser Ehe stammen mehrere Kinder [7]), die uns zwar nicht namentlich bezeichnet werden, aber wahrscheinlich mit (26) Georg und (27) Adolphine (Alveke) identisch sind, die in dem Vergleich von 1414 mit ihrer Mutter zusammen genannt werden:

Lib. de her. res. XVI, f. 165, d. a. 1414.

Not., q. ad evitandam discordiam in bonis Jeorgii van Lubek, nostri, dum vixerat, conconsulis, inter suam matrem et suum

---

dem Verz. von Gesterding ist er (1. Forts. z. G. d. St. Gr. p. 115) aber in der Weise übergangen, daß er mit seinem Oheim Siegfried als eine und dieselbe Person aufgefaßt wird.

1) Sartorius und Lappenberg, Gesch. d. Hansa, p. 617, d. 27. Februar 1368, Grevesmolen; p. 619, d. 15. März 1668, Rostock; p. 661, d. 13. Juli 1369, Lübeck; p. 663, d. 21. October 1669, Stralsund; Koppmann, die Recesse der Hansatage, I. Nr. 436, 440, 495—97, 510. II. 9, § 10, d. 1. Mai 1370, Lübeck; Lüb. Urk.-B. III. 486, 754, d. a. 1369.

2) Lib. obl. XV, f. 137 v.; Lib. her. XVI, f. 93 v.; Pyl, Pomm. Geschd. III. p. 16, 109.

3) Wahrscheinlich wurden damals zwei neue Burgemeister erwählt, so daß ausnahmsweise, mit Nik. Westphal und Arnold Lange, 4 Burgemeister im Amte waren.

4) Lib. obl. XV, f. 148 v.; Lib. her. XVI, f. 97. Cyfridus de Lubyk, piae memoriae, noster, dum vixerat proconsul.

5) Lib. mem. XXI, f. 21.

6) Lib. obl. XV, f. 103 v. d. a. 1369. S. ob. p. 131.

7) Lib obl. XV, f. 148 v. tutores puerorum Cyfridi de Lubyk proconsulis. S. ob. p. 133.

puerum [1]) in modum, qui sequitur, ordinavimus de consensu tutorum et proximorum hinc inde in scripto tradito in haec verba: **Dyt synd de deghedinge, dar wy borgermestere unde ratmanne tume Gripesw. mede vorscheden her Juriens mu°der van Lubeke unde Alveken ere dochter unde her Jurgens kynd unde syne vormundere, alzo dat her Jurgens muder unde zin kynd scholen bliven an eneme samenden ghude, alze her Jurjen dat in synneme testamente maket heft unde de vormunder scholen gheven alle jar her Jurgens muder LXIIII m. unde hundert hunre, dewile dat zee levet, ute deme samenden ghude unde enen nap, den eer beschededen her Jurjen an synneme testamente, den mach zee laaten wor zee wil. Dat husgherad, dat her Jurgens mu°der heft ghebracht an Alveken hus [2]) erer dochters, dat scal zee mede dun, wat zee wil. Were ok, dat zee van deme husgherade, dat mit her Jurjens wive deelt ys, wes hebben wolde, des mach zee bruken ere leve daghe, unde wen zee dot ys, so schal dat komen tu eres sones kynde. Wen ze enes rokkes bedorf, den scholen er des kyndes vormundere gheven, wen aver her Jurgens muder stervet, zo schal me Alveke erer dochter edder eren erven gheven CCC m. sund. unde de scholen entweren de helfte dat leen ghud, unde de helfte dat erve, unde scal scheen ummen jar unde daghe unde dar mede schal syk Alveke na erer muder dode mit nenerleye ghude vurder beweren, ane eft dat kynd storve eer wen de grote mu°der; so schal dat dar umme ghan, alze recht ys; dat vurghen. alze de hanttruwe, de her Jurgens wyf her Jurjen gheven heft, dat schal me eer wedder antwerden.**

26) Georg v. Lübeck

(14) Rathsherr von Greifswald 1400—1414

(Sechste Generation)

war anscheinend ein Sohn von Siegfried junior und Taleke

---

1) Puer bedeutet in dieser Urkunde nicht „Knabe" sondern „Kind". Georgs Kind war aber, wie sich aus XVI, 161 und XV, 229 ergibt, eine Tochter Rikkele.

2) Alveke scheint, nach diesen Worten zu schließen, verheiratet gewesen zu sein.

Lowe und wird zuerst i. J. 1398 als Besitzer eines Gartens [1]) vor dem Fleischerthor genannt. Ebenso wie sein Vater und Großoheim stand er in naher Verbindung mit der Familie v. Buggenhagen:

Lib. de her. obl. XV, f. 201, d. a. 1414.

Dominus Jeorgius van Lubek recognovit, quod ad rogatum domini Hinrici van den Borne [2]) et Deghenardi Bugghenhagen [3]) hereditatem in platea Nodi, inter hereditates dominorum Cunradi Lowen et Gotschalci de Lubek, ut sit, Henningo Stilowen obligavit.

Im J. 1400 trat er in den Rath, und wird in der Matrikel mit Conrad von Werle am Schluße der consules reintrantes d. J. als neues Mitglied [4]) genannt. Im J. 1404 vermählte er sich mit Gertrud Letzenitz, einer Tochter des Burgemeisters Arnold Letzenitz:

Lib. de her. res. XVI, f. 145, d. a. 1404.

Not. quod dom. Arnoldus Letzenictze, noster proconsul, assignavit domino Jeorgio de Lubek, nostro conconsuli, in dotem suae filiae Trudeken quatuor bodas lateribus tectas, sitas in cono fere ante valvam Molendinorum ex opposito hereditatum Hinrici Ghuctzekow; etiam idem dom. Arnoldus dictas bodas cum earum pertinentiis ipsi dom. Jeorgio coram nobis debite resignavit. Scriptum sexta feria post Cantate.

In dem Erbvergleich, welchen Arnold Letzenitz i. J. 1412 zwischen seiner zweiten Gattin Taleke und seinen Söhnen erster Ehe, Raphael und Georg, abschloß, bestimmte er für Gertrud und seinen Schwiegersohn, so wie für deren Tochter ff. Vermächtniß:

---

1) Lib. her. XVI, f. 133, d. a. 1398. In diesem Jahre machte Georg v. Lübeck einen Tausch mit Jakob Vust dergestalt, daß er statt seines Gartens (Ortus situs in extremo semitae, in qua itur a valva Molendinorum versus valvam Carnificum) Jakob Vusts Garten (situs in dicta semita inter ortos dom. Joh. Hilgheman et Jacobi de Lubek) erhielt.

2) Bagmihl, Pomm. Wappenb. I, p. 94.

3) Dieser Deghenard Buggenhagen war anscheinend derselbe, welcher, nachdem die erbliche Marschallswürde von seinem Vater Wedego (S. o. p. 131 den Vergleich v. J. 1369) auf ihn übergegangen war, i. J. 1419 den verhaßten Stralsunder Oberpfarrherrn Cord Bonow tödtete und in Folge dessen i. J. 1420 auf Antrieb der Herzogin Agnes den Tod erlitt. Gesterding, Pomm. Gen. I, p. 171. Nr. 11; Lisch, U. z. G. d. G. Behr. III, p. 30 ff.; Fock, Rüg. Pomm. G. IV, p. 138 ff., 248 ff.

4) L. M. XXI, f. 25—28 v.

Lib. de her. res. XVI, f. 161, d. a. 1412.

Item gheve ik myner dochter manne her Jurjen van Lubek hundert mark pennighe na myme dode tu beredende unde eer nicht, unde twe myne besten bedde tu syner dochtere behuf unde hyrmede heft her Jurjen van Lubek vorbenomet over gheven alle maninghe tu myme ghude. Wil ik em overt doch wes hyr boven tu ghude duon, dat schal tu mynen eghenen willen stan.

Georg v. Lübeck starb schon i. J. 1414, seine Witwe Gertrud lebte aber noch i. J. 1416, wie wir aus ff. Aufzeichnung entnehmen können:

L. M. XXI, f. 18, d. a. 1416.

Item anno domini Milo CCCCXVI domini consulares: Nicolaus Westfal, Cunradus Lewe, necnon concivis noster, Jacob van Lubek junior, coram nobis conjuncta manu promiserunt **Trudeken**, relictae Jeorgii van Lubek, et suo patri, domino Arnd Letzenitz, ad manus dictae **Trudeken** solvere CC et XVI marc. den. in festo beati Martini episcopi proxime futuro expedite sine mora. Scriptum tertia feria post Letare.

Aus der Ehe von Georg und Gertrud stammt eine Tochter (28) **Rikkele**, welche unter Vormundschaft des Burgemeisters Conrad Lowe, eines Neffen ihrer Großmutter, und des Rathsherrn Raphael Letzenitz, eines Bruders ihrer Mutter, stand. Diese schloßen i. J. 1414 den oben genannten Vergleich [1]) mit der Großmutter und nahmen i. J. 1427 ff. Bürgschaft für dieselbe entgegen:

Lib. de her. obl. XV, f. 229, d. a. 1427.

Not. quod dom. Joh. Hilgheman, noster proconsul, et dom. Jac. van Grymmen, nostri consulatus socius, coram nobis recognoverunt, quod fidejusserunt pro domino Jacobo van Lubek conjuncta manu pro IIIc marc. den. mon. cur. et XX marc. redd. an. den. super festum beati Martini provisoribus Rickelen, filiae [2]) domini Jeorgii van Lubek, ad manus dictae Rickelen, vid. Conrado Lowen et Raphaeli Lectzenictzen [3]).

---

1) Lib. her. XVI, f. 165, d. a. 1414. Vgl. oben p. 136—37.

2) Im Stadtbuche steht filia.

3) Lib. obl. XV, f. 229, d. a. 1427 steht noch eine zweite Bürgschaft für Jakobs Bruder Vincentius, betr. andere **Rikkele** gehörende 300 Mark.

29) Jakob v. Lübeck I senior

(Fünfte Generation).

wird zuerst bei dem Rentenverkauf i. J. 1370, dann auch bei der Erbtheilung i. J. 1375 und deren Verlesung i. J. 1384 genannt [1]) und war anscheinend der jüngste der 5 Söhne Heinrich seniors, da er seine 4 Brüder alle überlebte, und noch i. J. 1413 als Procurator von Riccold Ghaveren [2]) genannt wird. Er war seit d. J. 1394 im Besitz eines Hauses am Großen Markt und eines Gartens vor dem Fleischerthor [3]), so wie von verschiedenen in Lehngütern bestätigten Renten. In erster Ehe war er verheiratet mit **Taleke**, welche aber schon vor d. J. 1394 starb, wie wir aus der in diesem Jahre mit seinen Söhnen Jakob junior und Vincentius geschloßenen Erbtheilung entnehmen können:

Lib. de her. res. XVI, f. 126 v. d. a. 1394.

Notandum, quod Jacobus de Lubek coram nobis fecit hereditariam divisionem suis pueris, apud Taleken suam uxorem genitis, assignans ipsis pro hereditate eorum materna quingentas marc. den., pro quibus idem Jacobus ipsis de consensu proximorum dictorum suorum puerorum hereditatem suam sitam prope magnum forum [4]), in qua moratur, cum omnibus suis pertinentiis in pignus obligavit.

In zweiter Ehe verheiratete er sich damals mit Ghesa [5]), einer

---

1) Lib. obl. XV, 109, 148 v. S. ob. p. 12[c], 133.

2) Lib. her. XVI, 162 v. d. a. 1413. Jacob van Lubek senior plenipotens coram nobis constitutus procurator Riccoldi Ghaveren.

3) Lib. her. XVI, 132, d. a. 1397. In diesem Jahr vertauscht Jakob senior seinen Garten (situm prope Rozencamp) mit dem Garten des Burgemeisters Heinrich Rubenow (situm in semita, sicut itur de valva Molendinorum versus valvam Carnificum inter ortos Jacobi Vust et Gherlaci apothecarii). Dieser Garten von Jakob Vust gelangte i. J. 1398 in den Besitz von Georg v. Lübeck. S. oben p. 138. (XVI, 133, d. a. 1398).

4) Lib. obl. XV, 168 v. d. a. 1395. S. ob. p. 135. Er verpfändet d. Haus als Vormund f. d. Sohn f. Bruders Nikolaus III. Dasselbe wird näher bezeichnet (XV, f. 199, d. a. 1412) Not. quod constituti coram nobis Jacobus van Lubek senior et sui filii Jacobus et Vincentius recognoverunt, se rite vendidisse Johanni Swullen XXIIII marc. redd. super Nicolai pro CCC marc. den. de hereditate eorum sita prope magnum forum inter conum Gotfridi Kannegheters et hereditatem Johannis Haghemester.

5) L. M. Sundens. d. a. 1398 post pasca. Jacobus de Lubeck statuit cum consensu suae uxoris Ghesen Hermanno de Grymmen dim. s. her. sitae in **Vrankenstrate** pro C. m.

Witwe von Heinrich Wrede[1]), welche ebenfalls vor ihm, schon i. J. 1406 starb. Durch diese Heirat gelangte er auch in Stralsund in den Besitz mehrerer Häuser in der Franken- und Kleinschmiedestraße, so wie eines Gartens am Reperberg, erwarb demnach auch das Bürgerrecht in dieser Stadt. Als solcher führte er auch die oben p. 97 beschriebene Hausmarke mit den gekreuzten Spinnwocken[2]) im Siegel.

Im höheren Alter, wahrscheinlich bald nach dem Tode seines Neffen Georg i. J. 1414, veranlaßte er seine Söhne Jakob junior und Vincentius zu einem Vertrage, welcher noch bei seinem Leben die zukünftige[3]) Erbtheilung derselben in Bezug auf das väterliche Haus und sonstige Vermögen, so wie auch namentlich hinsichtlich der gegenseitigen Verpflichtungen, welche zwischen ihnen und der Tochter von Georg v. Lübeck bestanden, für den Fall seines Todes endgültig feststellte:

Lib. de her. res. XVI, f. 172, d. a. 1419.

Notandum, quod constituti coram nobis dominus Jacobus, nostri consulatus socius, et Vincentius, fratres dicti van Lubeke, quandam cedulam produxerunt, in qua conscribi fecerunt hereditariam divisionem inter eos; qua cedula lecta, praesentes fuerunt, hinc inde consenserunt in divisione praedicta et eandem ratificavèrunt, quae sequitur in hunc modum.

Aldus is unse eendracht. Wen use vader stervet, so schal ik myme brodere Vincentius gheven hundert mark; item in deme leengude alz an den viccarien; De schole wy hebben na uses vader daghen beyde to lyken hovetluden; Item umme her Jurjens gud, wes hee ghelevet[4]) heft, dat uns tobo-

---

1) L. R. Sund. d. a. 1406 c. Jacobi. Petr. Manegold emit a Jacobo de Lubeke fundos sibi per mortem suae uxoris Ghesae, olim uxoris Hinrici Wrede inhereditatos, sc. her. in Clenesmedestrate et ortum penes Reperbergh Hujus inscriptionis ex parte Jacobi praedicti fuit ejus filius Jacobus de Lubeke procurator juxta tenorem litt ap. civ. Grypesw. Auch leistet er mit Gotschalk II eine Bürgschaft für einen Stralsunder L. M. XXI, 12.

2) Diplom. Coen. Mar. Coron. p. 178; Dinnies, Prob. stemm. Sund, Vgl. oben p. 97 und die Abb. Nr. 19 a. d. Wappentafel.

3) Diese Erbtheilung ist zwar erst i. J. 1419 nach dem Tode des Vaters vor dem Rath verlesen und zu gleicher Zeit ins Stadtbuch eingetragen, aber schon früher vor dem Tode des Vaters, der zwischen 1414 und 1419 erfolgte, abgeschloßen worden.

4) ghelevet bed hinterlaßen.

ren [1]) mach, dat ſchole wy beyde brodere, her Jacob unde Vincentius, hebben to lyken hovetluden, dat ſy luttik efte grot, went dat los is. Item ſo ſchal ik gheven hyr boven myme brodere Vincentius ſoſtich humre to Dambeke. Item hyr mede ſchal her Jacob nemen ſchult unde unſchult to ſik unde ſchal beholden alle gud buten unde binnen, weghelk unde unbeweghelk, hee unde ſyne erven. Item umme dat hus, dar uſe vader inne wonet, weret dat Jacob afghinghe unde nyne ſones hadde, ſo ſchal Vincentius dat hus hebben umme reddelcheyt alzo vele alz dat wert is umme penninghe.

In Folge deſſen ſchloßen Jakob junior und Vincentius i. J. 1423 mit den Vormündern von Georgs Tochter Rikkele, Cord Lowe und Raphael Letzenitz, ff. Vertrag:

Lib. de her. res. XVI, f. 179 v. d. a. 1423.

Notandum, quod constituti coram nobis provisores pueri domini Jeorgii van Lubek et dominus Jacobus et Vincentius, fratres dicti de Lubek, quandam produxerunt cedulam, in qua scribi fecerunt concordiam et contractum eorum, cujus cedulae tenor de verbo ad verbum sequitur et est talis:

Aldus ſynt vorſcheden her Jacob van Lubek, ſyn broder Vincentius unde her Jurgens kind van Lubeke. To deme erſten ſo ſcholen her Jacob unde ſyn broder ut gheven unde wiſſenen deme vorbenomeden kinde unde ſynen vormunderen vyf hundert mark ſundeſch unde XL mark renthe uppe Sunte Mertens dach neghest to komende, dar to ſcholen ſe gheven deme ſulven kinde ij^{C} mark, wen e^{er} dat id beraden [2]) wert. Were ok dat id ſtorve, eer id worde beraden, ſo ſcholen ſee de ij^{C} mark nicht ut gheven, dar to ſcholen ſee dat vorbenomede kind entfrigen van alle ſinen ſchuldeneren. Item ſo ſcholen ſe deme kinde qwyt unde vrygh maken de boden, de dar ſtan vor deme Molendore, dar to ſchal dat kind hebben de renthe to Lutteken Kyſow unde to Bandelyn. Alle artikle de hyr vore ſcreven ſtan, de ſcholen ſe aldus holden her Jacob unde Vincentius, dar vore ſo ſcholen ſe wedder hebben den Mezekenhaghen unde den Hanshaghen unde Dambeke, alſe verne alſe Dambeke leen is. De bref uppe Dambeke heft her Jacob van Lubeke by ſik uppe loven.

---

1) toboren bed. gebühren.
2) beraden bed. verheiraten.

Wen eer dat kind kummet to syner mundighen jaren edder beraden wert, so scholen ere vrunde se dar umme vorscheden, so de bref spreke uppe erve edder uppe leen.

Nachkommen von Jakob v. Lübeck I senior.

Sechste Generation.

30) Vincentius v. Lübeck I

war anscheinend der jüngere Sohn von Jakob I senior und wird in den Stadtbüchern v. J. 1394—1427 stets in Gemeinschaft [1]) mit seinem Bruder Jakob II junior bei den oben erwähnten Erbtheilungen und Verhandlungen mit seines Vetters Georg Tochter Rikkele genannt. Da er später nicht wieder vorkommt, so scheint er ohne Nachkommen gestorben zu sein.

31) Jakob v. Lübeck II junior

(15) Rathsherr von Greifswald 1416—34

(Sechste Generation)

war ein Sohn von Jakob I senior aus dessen erster Ehe mit Taleke und wird mit seinem Bruder Vincentius I seit 1394 bei den Erbtheilungen und Verhandlungen mit seines Vetters Georg Tochter Rikkele wiederholt genannt. Er behielt das väterliche Haus am Großen Markt als Wohnung [2]) und besaß außerdem mehrere Buden in der Stremelower- [3]) und Weißgerberstraße [4]), so wie einen Garten [5]) und Acker [6]) vor dem Mühlenthor. Im

---

1) Lib. her. 126 v., 172, 179 v.; Lib. obl. XV, 199, 229. (p. 140—42).

2) Lib. obl. XV, 240, d. a. 1432. Dom. Jacobus van Lubek, nostri consulatus socius, vend. de hereditate sua sita ex opposito fori, in qua moratur, prope hereditatem Kannegheter. S. ob. p. 140, Anm. 4.

3) Lib. obl. XV, 203, 228 v., 243 v., d. a. 1417—35, sex bodas in pl. Stremelow (Wollweberstraße).

4) Lib. obl. XV, 199 v., 208, d. a. 1413—27, quatuor bodas in fossato, sicut itur ad nostram molendinam prope domum fullonum.

5) Lib. her. XVI, 184, d. a. 1326, ortus extra valvam Molendin. inter ortum dom. Bertrami et dom. Jacobi v. Lubek.

6) Lib. her. XVI, 195, d a. 1335, tria jugera agri pertinent dom. Jacobo van Lubek.

J. 1416 trat er in den Rath [1]) und bekleidete von 1423—27 auch das Amt eines Gerichtsvogtes [2]) (advocatus), war auch i. J. 1421, in Gemeinschaft mit dem Burgemeister Johann Hilgeman, Provisor für die Kinder [3]) von dessen Bruder Arnold Hilgeman, und starb i. J. 1334.

Verheiratet war er in erster Ehe mit Margarete [4]), einer Witwe des Stralsunder Burgemeisters Gregor Zwerting († 1394), in zweiter Ehe mit Elisabeth (Tilzeke), einer Schwestertochter von Mathias Kleinor [5]):

Lib. de her. res. XVI, f. 163, d. a. 1413.

Notandum quod Mathias Cleynore resignavit Jacobo van Lubeke juniori suas sex bodas sitas in platea Stremelow prope conum Katzowen cum pert. suis universis. Post haec idem Jacobus recognovit coram nobis et arbitratus est, quod eidem Mathiae dare et exsolvere debet annuatim viginti quatuor marc. red. an. den. mon. cur. ad vitam suam et non ultra, de certioribus suis bonis ubicunque situatis, sic quod ipsi Mathiae in festo Pasce duodecim marc. red. et in festo beati Martini quolibet anno exsolvere debet indilate. Si etiam dictus Jacobus et sui pueri decesserint, tunc dictae bodae apud filiam sororis dicti Mathiae, uxorem scilicet ejusdem Jacobi permanere debebunt; ipso etiam Mathia defuncto, detunc dictae bodae apud eundem Jacobum, ut sit, vel suam uxorem quite manebunt. Scriptum quarta feria ante Nativitatis Mariae.

Von Jakob v. Lübeck II junior stammen drei Söhne Jakob III, Georg II und Vincentius II, sowie eine Tochter Elisabeth (Tilzeke), welche an Dietrich von Dorpen verheiratet war.

---

1) Lib. M. XXI, 28 v.—32 v. Der im J. 1415 unter den exeuntes verzeichnete (dom. Godscalcus Lubek et dom. Jacobus) Rathsherr Jakob ist Jak. v. Grimmen; Jakob von Lübeck tritt erst i. J. 1416 in den Rath, und ist die Reihenfolge in diesem Jahre dom. Godscalcus v. Lubek et dom. Jacobus v. Grymme, dom. Jacobus van Lubek. S. ob. p. 94, A. 3.

2) Lib. obl. XV, 221, d. a. 1423, de voghet her Jacob van Lubek; Lib. her. XVI, 185 v., d. a. 1327, dom. Jacobus v. Lubeke, noster advocatus.

3) Lib. obl. XV, 215 v., d. a. 1421.

4) Dinnies, stemm. Sund. f. Zwerting, Tf. X. u.

5) Mathias Kleinor stiftete i. J. 1421 eine Vicarie bei der Nikolaikirche in Greifswald. In den betr. Urk. (Gesterding Nr. 239, 260; Schwarz, Diplomatar I. Urk. d. Nik.-K. Nr. 12, 16, d. a 1421 und 1431) wird sie als Jakobs Gattin „Jacobus de Lubik consul, nomine suae uxoris Tilzeken et Math. Cleynor, opidanus op. Grip.“ genannt.

Nachkommen von Jakob v. Lübeck II junior.

Siebente Generation.

32) Jakob v. Lübeck III

war anscheinend nebst seiner Schwester Elisabeth aus der ersten Ehe seines Vaters entsprossen. In einem aus Littauen an den Rath von Stralsund gerichteten Brief [1]), welcher sich auf eine Erbstreitigkeit v. J. 1451 mit Dietrich v. Dorpen, dem Gatten seiner verstorbenen Schwester, bezieht, erwähnt derselbe seine Brüder Georg und Vincentius nämlich mit keinem Worte. Derselbe lautet:

> **Den ersamen vorsichtighen vnde wolwisen mannen heren bormeysteren vnde ratmannen der stad Stralessund mit erwerdicheyd gescreven.**
>
> **Mynen denst to iuwer ersamen vorsichticheyd vnde de stedes vor entfanghen. Ersamen vorsichtighen vnde wisen heren, iuwe vorsichticheyd wille weten, wo dat id na deme willen vnde schickinghe des almechtighen Gades geschen is in deme LIten iare, dat Tideke van Dorpen, borgher to deme Gripeswolde, my erffschichtinghe solde don van myner vorstoruenen suster weghen selgher dechtnisse, alse dat he in vorsammelinghe vnser beyder vrunde sede, wo he vor myne suster, der God gnade, gegulden vnde betalt hedde, 250 mrc. schulde, de he mit er genamen hedde vnde begerde de tovoren aff to korten, also dat ik mit mynen vrunden my dar gudwillich in gaff by alsodanen beschede, konde he id na bringhen, dat he de vorscreuen 250 mrc. erer schulde betalt hedde, ik wolde dar nicht enteghen seghen. Des begerde he ener tit alse xiiij daghe, dat he de beriden mochte to Anclam, to Demmyn, wor se wanafftich weren, den dar witlik were, dar he id mede betughen vnde nabringhen mochte. Dit weren syne worde vor vnser beyder vrunde, vnde de tit wart em gegunt, vnde were id sake, dat he de tughe bynnen der tit nicht en brochte vnde sik mit my nicht entschedede, so solde wii vppe de tit, alse dar beramet wart, to beyden tziden syn vor deme rade to deme Gripeswolde vnde**

1) Nach gütiger Mittheilung und Abschrift des Herrn Dr. Fabricius aus dem Stralsunder Archiv II, 5; Papierbrief, dessen Siegel fehlt; darin ein Zettel mit Nachschrift.

laten vns vorscheden mit Lubescheme rechte. Jk vorbeydede vnde de tit quam vmme, wii quemen vor den rad, ik sach vmme, wor se weren, de he gebrocht hedde, dar he id mede na bringhen wolde, alse he sik berumet hedde. Des toch he enen breff hir vor myt der stad ingheseghel van deme Sunde beseghelt, aldus ludende, wo dat Arnt Wilde vnde Hinric Wilde, beyde brudere, gestan hedden vor deme sittende rade to deme Sunde in edes stade mit vtgereckeden armen vnde mit vpgerichteden vingheren stanedes edes lifflik in den hilghen geswaren hedden, wo ik vnde myn vorgedachte suster selgher dechtnisse vor en bekant hedden der vorscreuen 250 mrc. schult, vnde de breff wart by macht gedelt. Wor vmme ik van wunders haluen ret to deme Sunde vnde gink myt etliken vrunden to Arnt Wilden vnde vraghede: Arnt, hebbe gii vnde iuwe broder dat gedan werliken, so syn gii vorweghen driste lude — vnder anderen velen worden, dat he my to antwerde gaff: ik hebbe des nicht gedan, ok nicht gedacht, ik bun van der sake weghen vor richte edder rade ny werlde gewesen edder geladen. Dat aldus syne worde gheweset syn, vnde he sik des apenbar entsecht hefft, des hebbe ik gud bewis mit apenbaren schrifften vnde instrumenten, de my dar to denen moghen to mineme rechten. Ersamen heren, wente gii to deme rechte vterwelt vnde geordineret syn, der kennet iuw, wo gii my van mynen ansterfflken anual gebrocht vnde getughet hebben. Worvmme bidde vnde beghere ik, dat gii myn gud vnde ansterfflike anual gelden vnde betalen willen, darto mynen schaden, dat ik mynes gudes so langhe vt miner kopenschop vnde vorkeringhe entbaren hebbe, des ik schaden hebbe so gut alse 300 rinsche gulden, gii my de ok wedder legghen willen, vppe dat ik alsulk ene swar vppe iuw nicht hebbe to vorderende vnde my nen not dorff syn. Nach id denne anders nicht syn, ersamen vnde wisen heren, vordenket my nicht, wente ik dat denke myt rechte to suken vnde van iuw to manen, id sy dorch vnsen hilghen vader den pawes, syne kardena, bisschope vffte prelaten, dorch heren, vorsten, stede der menen hense, alle edder en del, de sake vnde scriffte, de ik dar vp hebbe, to vorkopen edder to vorgeuen in gestliker edder werliker achte, wo my dat alder bequemest is. Vnde moge gii my in ienigher rechtuerdighen saken vnderwisen, worvmme gii my des nicht plegege sin, ik wil gudwillich afflaten. Kan vnde mach ik ok vnderwiset werden, dat gii my des plichtich syn, so vordenket my nicht, ik wil iuw mit rechte gan, alse ik alder negest

kan, vnde hebbet my dat nicht vor ouel. Begere ik iuwe beschreuen antwerde to Dantzke an her Hennynghe Geremanschen in der vrouwen gasse. Hir mede sterke iuw God in eneme guden salighen leuende. Geschreuen in Lettouwen des mandages na sunte Ffelicis des hilghen pawes anno LIX°.

Jacob van Lubeke.

Nachschrift.

Item to weten, leuen heren, dat hir en is, de wil teghen de heruest to Rome, vnde dar is de notarius, de dat instrumente gemaket hefft. Werde gii my myn gelt, alse 250 mrc. vnde vor mynen schaden also 300 rinsche gulden nicht senden, so wil ik dat mede auer senden mit anderen instrumenten, de my to minem rechte denen moge etc.

33) Elisabeth v. Lübeck

(Siebente Generation)

war anscheinend, ebenso wie ihr oben genannter Bruder Jakob III, eine Tochter von Jakob II junior aus dessen erster Ehe und wurde vor dem J. 1434 mit dem bekannten Dietrich v. Dorpen, dem Feinde Rubenows, verheiratet, starb aber schon vor dem J. 1436. Bei ihrer Vermählung empfing sie u. A. 200 M. als Mitgift:

Lib. obl. XV, f. 242, d. a. 1434.

Not., quod ducentas marcas Theodericus van Dorpen cum sua uxore Tilseken [1]), filia Jacobi de Lubek, nostri quondam consulis, in ejus recepit dotem. Scriptum sabato post Trium Regum.

Aus dieser Ehe stammt ein Sohn (34) **Ludolph**, mit welchem der Vater beim Eingehen einer zweiten Ehe i. J. 1436 eine Erbtheilung schloß [2]). Mit seinem Schwager Jakob III gerieth er jedoch i. J. 1451 wegen des Nachlaßes seiner verstorbenen Gattin in einen längeren Streit, der auch nach seinem Tode (1457) fortdauerte und noch i. J. 1459 nicht beendigt war (Vgl. den oben

---

1) Bei einem Rentenkaufe (Lib. obl. XV, 246 v. d. a. 1437), welchen ihr Gatte Dietrich v. Dorpen i. J. 1437 abschließt, wird sie Taleke genannt. Dieser Name beruht, da diese Einzeichnung ins Stadtbuch erst nach ihrem Tode geschehen ist, wahrscheinlich auf einem Irrthum des Schreibers.

2) Lib. her. XVI, 200, d. a. 1436; Pyl, Pomm. Geschd. III. p. 111, p. 54—56, wo das Jahr 1436 unrichtig als 1440 angegeben ist.

mitgetheilten Brief). Ludolph war der letzte seines Geschlechts, und starb, nachdem er in Folge der über seinen Vater durch den Universitätsstifter Heinrich Rubenow verhängten Todesstrafe den geistlichen Stand erwählt hatte, i. J. 1483.

35) Georg und 36) Vincentius v. Lübeck II

(Siebente Generation)

sind zwei Söhne von Jakob II junior, welche wahrscheinlich aus dessen zweiter Ehe stammen, und werden zuerst i. J. 1413 bei der Verhandlung zwischen ihrem Vater und ihrem Großoheim Mathias Cleinor [1]) erwähnt. Im Jahr 1460 erhielten sie von Heinrich Bukow senior, Präpositus an der Nikolaikirche, 100 Mark zurück und werden dabei als Jakobs Söhne und Bürger von Greifswald bezeichnet [2]). Nach Angabe von Palthen, Balthasar und Gesterding [3]) verkaufte kurz zuvor (70) **Thomas v. Lübeck** eine Rente von 3 Mark aus Kl. Kiesow an denselben Präpositus Heinrich Bukow sen., welcher mit dieser Hebung eine Consolatio in der Nikolaikirche ausstattete; dieser Thomas, der sonst niemals genannt ist, scheint ein Verwandter von Georg und Vincentius II zu sein. Zu diesen mag auch (71) **Nikolaus v. Lübeck** gehören, welcher i. J. 1452 in Gemeinschaft mit Hermann Jasmund eine Bürgschaft leistete:

L. M. XXI, f. 46 v. d. a. 1452.

Item Hermen Jasmunde et Clawes van Lubeke hebben lavet dem rade vor de dingnisse erer bure alze C ploghers

---

1) Lib. her. XVI, 163, d. a. 1413. Jacobus jun. et sui pueri. (p. 144).

2) Gesterding, 1. Forts. z. G. d. St. Gr. p. 16, Nr. 388b. Die betr. Urk. befindet sich im Archiv zu Stettin Fasc. XLIV, Nr. 13, ein Auszug derselben in Schwarz, Diplomatar I. Urk. d. Nik.-K. Nr. 27. Jurgen und Vincentius Gebrüdern van Lubeke, Jakobs Söhne, quittiren über wiederbezahlte 100 Mark Sundisch.

3) Palthen, hist. eccl. Nic. Gr. Anh. z. J. H. Balthasar, Abh. z. Pom. Kirchenhist. II. p. 858, Anm. h; Balthasar, app. hist. dipl. p. 30; Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 349, d. a. 1457. Die nach Palthen auf der Urk. hinzugefügten Worte: „Pecuniam quotannis numerabant Thomae de Lubec haeredes e pago Lütken Kisow“ veranlaßen auch zu der Vermuthung, daß eine Verwechselung der Namen stattgefunden habe, und diese heredes Thomae mit den oben genannten Söhnen Jakobs II identisch seien.

unde C langhen, dar de rad vore vort loven seght hebben dem rade to Tribbezees. Anno (MCCCC)LIJ° dom. die ante festum Dionisii.

Die jüngere Linie der Fam. v. Lübeck.

Nachkommen von Walter I

Rathsherr von Greifswald 1306, Burgemeister 1314.

37) Heinrich v. Lübeck II junior

(8) Rathsherr von Greifswald 1341, (II) Burgemeister 1354—65

(Vierte Generation)

nach urkundlichen Zeugnißen [1]) ein Sohn von Walter I, und am Anfange des vierzehnten Jahrhunderts geboren, erscheint seit dem Jahr 1341, von seinem älteren Vetter Heinrich senior durch den Zusatz junior und filius Wolteri unterschieden [2]), als Mitglied des Greifswalder Rathes und erhielt nach dem Tode von Everhard Letzenitz i. J. 1354 die Burgemeisterwürde [3]), welche er, neben Everhard Rubenow und Nikolaus Westphal, bis zu seinem Tode i. J. 1365 bekleidete [4]). Als Nachfolger seines Vaters in dieser Würde schien er dazu bestimmt, dessen amtliche und politische Wirksamkeit unter ebenso schwierigen Verhältnißen und mit gleicher Auszeichnung weiter zu führen. Denn, während er das städtische Gemeinwesen leitete, wiederholten sich zahlreiche Verwickelungen und Kämpfe mit Brandenburg, Meklenburg und Dänemark, wie sie vor einem Menschenalter in ähnlicher Weise von diesen Staaten ausgegangen waren. Diese erschienen in ihrer gegenwärtigen Gestalt um so drohender, als die jungen

---

1) Gesterding Nr. 108a; Copiarium f. 69, d. a. 1341; Lib. obl. XV, f. 1 v., 6 v., d. a. 1349—50: Hinricus de Lubeke, filio Wolteri, cons. soc.

2) Gesterding Nr. 124a, 127. Hinrico seniore et Hinrico juniore, dictis de Lubeke, consulibus. Lib. obl. XV, f. 8, 10 v.

3) Lib. her. XVI, 9, d. a. 1354. Hinricus de Lubeke, noster proconsul, tanquam testamentarius Hermanni Bomechusen (n. d. Orte Bönighausen bei Waldeck benannt).

4) Lib. obl. XV, 83, d. a. 1365. heredes dom. Hinrici de Lubek, nostri, dum vixerat, proconsulis.

Landesherren, welche i. J. 1326 im ersten Rügischen Erbfolgekriege von ihren Vormündern den Herzogen der Stettiner Linie Schutz und Hülfe empfangen hatten, zur Zeit grade mit diesen in den heftigsten Streit verwickelt waren, hervorgerufen durch die Anwartschaft und Erbfolge, welche die Stettiner, mit Uebergehung ihrer Wolgaster Vettern, i. J. 1338 den Markgrafen von Brandenburg zugestanden hatten [1]). Indem nun die Wolgaster Herzoge, im Bunde mit Stralsund, Greifswald, Demmin und Anklam, die Städte des Stettiner Landes veranlaßten, statt der Brandenburgischen Erbfolge die Wolgaster anzuerkennen [2]), entbrannten zwischen beiden Linien langwierige Fehden, durch das Auftreten des falschen Markgrafen und die Einmischung des Dänischen Königs Waldemar noch erweitert und in andere Bahnen geführt, bis endlich die neue Belehnung der Stettiner Herzoge durch Kaiser Carl IV am 4. Juni 1348 die Brandenburgische Lehnsherrlichkeit und damit zugleich auch die Erbfolge wenigstens rechtlich aufhob, wenn sie auch thatsächlich, wie später d. J. 1464 zeigte [3]), nie aufgegeben wurde. Der Einfluß des Kaisers, welcher hier besänftigend auftrat, erregte aber um dieselbe Zeit aufs Neue den Krieg um die Rügische Erbfolge; denn obwohl er die Pommerschen Herzoge am 15. Juni 1348 mit dem Fürstenthum Rügen belehnt hatte, so ertheilte er wenige Wochen später am 8. Juli dessenungeachtet den Herzogen von Meklenburg die Belehnung über die Vogteien Barth und Damgarten [4]), welche sie seit dem Brodersdorfer Frieden v. J. 1328 pfandweise in Besitz hatten. Nach längeren vergeblichen Vermittelungsversuchen begann i. J. 1351 der zweite Rügische Erbfolgekrieg. Die Lage der Wolgaster Herzoge hatte sich aber inzwischen durch die Versöhnung mit Barnim von Stettin wesentlich gebeßert und mit Unterstützung desselben und des Grafen Johannes

---

1) Barthold, Pomm. Gesch. III, 264—379.

2) Gesterding Nr. 105b, d. a. 1339; Gesterding, 1. Forts. z. G. d. St. Gr. p. 6, Nr. 9—28, d. a. 1339—77; Balt. Stud. VII, 1, p. 190—91, VIII, 2, 221 ff.; Schwarz, Pomm. Lehnshist. p. 365; Stavenhagen, B. Ankl. p. 183.

3) Kosegarten, G. d. Univ. Gr. I, 119.

4) Barthold, Pomm. Gesch. III, 380; Schwarz, Pomm. Lehnshist. 376.

des Jüngeren von Gützkow, so wie der vier oben genannten Städte wurden die Meklenburger am 25. October 1351 am Schopendamm bei Loitz [1]) geschlagen und durch den Stralsunder Frieden vom 12. Februar 1354 der Besitz des Fürstenthums Rügen in seinem ganzen Umfange für Pommern gesichert. Jener glückliche Kampf am 25. October zerstörte aber aufs Schmerzlichste die Hoffnungen des gräflichen Hauses von Gützkow. Es war grade der Hochzeitstag des jungen Grafen Johannes, des letzten Sproßen jenes alten Geschlechts; treu seiner Lehnspflicht entriß sich der junge Held den Armen seiner geliebten Braut, um im Kampfe vor Loitz den Ruhm des Sieges mit dem Leben zu erkaufen. In Begleitung der Meklenburgischen Gefangenen ward der Leichnam nach Greifswald gebracht, und hier in der Familiengruft im Minoritenkloster [2]) beigesetzt. Es war eine ernste Zeit grade wie vor 30 Jahren, in der Gegenwart aber noch durch die Schrecken des schwarzen Todes [3]) vermehrt, welcher von 1348—51 auch die Pommerschen Städte verheerte. Die Menge der geistlichen Stiftungen [4]), welche uns in den Urkunden der Jahre 1338—55 vorliegen, deutet uns an, wie sehr die Gemüther der Zeitgenoßen von den schrecklichen Eindrücken des Krieges und der Epidemie ergriffen waren. Andererseits zeigen die zahlreichen Veräußerungen der Ritterschaft an die

---

1) Bugenhagen, Pom. ed. Balthasar, p. 156; Kantzow, h. v. Kosegg. I, 372; Kosegarten, Pomm Gd. I, 246.

2) Daniel Runges Brief an Taccius; Dähnert, Pomm. Bibl. II, 260. Daß die Meklenburgischen Gefangenen nach Stralsund und Greifswald gebracht wurden, geht aus den Niederdeutschen Spottversen (Kantzow I, 372) hervor: Wo hestn denne gelaten unse (d. h. Mekl.) lude? Her, se synt in guden beholde. Synt se nich thom Sunde, So synt se thom Gripswolde. Bartholds Annahme (III, 399), daß Johann d. A. v. Gützkow, der Vater des bei Loitz gefallenen Johannes d. J, der bald nach dem Sohn 1357 starb, auf Seite der Meklenburger gestanden habe, ist durch eine gefälschte Urkunde hervorgerufen, durch die auch Schwarz getäuscht worden ist. Schwarz, Pom. Lehnshistorie 399, Gesch. d. Städte 789 ff., 794 ff.; Kratz, G. d. Pomm. Städte, p. 233, Anm. 1.

3) Fock, Rüg. Pomm. G. III. 112 ff.

4) Gesterding Nr. 107a, b, 115b, 122, 124b, 128, 129a, b, 130, 136 bis 137, 140a.

Stadt [1]) und verschiedene Patricierfamilien [2]), wie grade in dem städtischen Gemeindewesen ein besonderes Vertrauen und eine erhöhte sittliche Kraft herrschte. Diese bethätigte sich in derselben Weise, wie vor 30 Jahren, nicht nur in der sorgfältigen Handhabung der Rechtspflege, sondern auch in dem einmüthigen Zusammenhalten aller Kräfte und Stände. In diesem Sinne wurde i. J. 1346 eine Reihe von Gesetzen in dem Rathswillkürbuch [3]) verzeichnet, von denen drei die Unabhängigkeit der Stadt von fremder Gerichtsbarkeit und ihr Verhältniß zum Landesherrn regeln, während das vierte städtisches Privatrecht betrifft. Andererseits schloß die Stadt [4]) mit Stralsund, Demmin und Anklam i. J. 1352 ein engeres Bündniß und vereinigte sich demzufolge mit diesen am 2. Januar 1353 zur Aufstellung gemeinsamer Statuten [5]), welche die bisher nur vereinzelt getroffenen Bestimmungen systematisch in einem Ganzen zusammenfaßten. Von diesen beziehen sich § 1—4, 8—9 auf die Verfaßung des Rathes, § 5—7 auf sein Verhältniß zu den Bürgern, § 10—11 auf das Privatrecht. Die ausführlichen Bestimmungen, welche in § 5—9 den Aufruhr und die Kriegsbereitschaft betreffen, weisen darauf hin, wie drohend die Zeitverhältniße waren; auch die Wahl der Niederdeutschen Sprache, an Stelle der in den älteren Statuten üblichen Lateinischen, deutet an, daß diese Verfaßung noch auf weitere Kreise außerhalb des Rathes, namentlich auf die Kenntniß der Bürger und Landbewohner berechnet wurde. Zugleich erhielt der Grundbesitz und das übrige Vermögen der Bewohner dadurch einen erhöhten rechtlichen Schutz, daß vom Rathe zwei neue Stadtbücher, ein Rentenbuch i. J. 1349 und ein Erbebuch i. J. 1351 angelegt wurden [6]).

---

1) Gesterding Nr. 102b, 121b, 126, 130a, 132—33, 143.

2) Gesterding Nr. 92—96, 98, 101, 102a, 104, 110, 113b, 115, 118 bis 120, 123a, b, 124a, 127, 134, 135, 139, 146a.

3) Lib. civ. XIV, f. 100 v. — 101; Kosegarten, Pomm. Gesch. I. p. 163. Nr. 25–28.

4) Gesterding Nr. 131, 134a.

5) Stavenhagen, Gesch. Ankl., 364 ff.; Kos a. a. O. I. p. 169. § 1—11.

6) Pomm. Geschd. III. p. XVII. Dort ist das Stadtrentenbuch unrichtig Liber de obligationum resignatione genannt, wofür Liber de hereditatum obligatione zu berichtigen ist.

Auf diesem rechtlichen Grunde entwickelte sich jene innige, von Greifswald schon i. J. 1326 für die unmündigen Herzoge bewiesene Anhänglichkeit weiter zu jener dauernden Eintracht, welche die Stadt aufs Neue mit ihren jetzt zu Männern gereiften Landesherren verband und beide in Gemeinschaft zum ruhmvollen Siege und dauerhaften Frieden führte. Die Herzoge bewiesen der Stadt ihre dankbare Gesinnung nicht nur dadurch, daß sie die Privilegien [1]), namentlich in Bezug auf das jus de non evocando [2]) und das Niederlagsrecht [3]) erweiterten, sondern auch durch die Schenkung der Güter Lipitz und Vretekow [4]). Zugleich bestätigten sie die Stadt im Besitz der Güter Wackerow, Wackerdahl und der um den Boltenhäger Teich belegenen Wiesen und Ortschaften, Steffenshagen, Petershagen, Jarmshagen und Krauelshorst, welche jene vom Kloster Eldena i. J. 1341—57 erworben [5]) hatte.

In diese Zeit der Fehden bis zum Stralsunder Frieden im J. 1354 fällt die Thätigkeit von Heinrich v. Lübeck junior als Rathsherr, um vieles mehr erweiterte sich sein Wirkungskreis, seitdem er die Burgemeisterwürde [6]) erhielt. König Waldemar von Dänemark, welcher zu Anfang seiner Regierung in freundschaftliche Beziehungen zu den Hansastädten getreten war, hatte allmählich, je mehr seine Macht erstarkte, eine so ungünstige

---

1) Gesterding Nr. 106, 113a, d. a. 1342; Copiarium f. 53 v. — 54; Dähnert, Pomm. Bibl. IV. 104.

2) Gesterding Nr. 138a, d. a. 1354; Cop. 53; Dähnert IV. 105, quod consules et burgenses dictae civitatis Gripeswald communiter vel divisim non debeant per nos, nostrosve heredes necnon quoscunque alios jussioni nostrae subjectos extra dictam civitatem Gripeswald in judicium evocari. Hierauf bezieht sich auch noch ein späteres Statut v. J. 1358 im Lib. civ. XIV, f. 97 v.; Kos. Pomm. Gb. I. 176.

3) Gesterding Nr. 151—153, d. a. 1361; Cop. 33 v., 66 v.; Dähnert IV. 106.

4) Gesterding Nr. 112, d. a. 1342; Cop. 37, Nr. 140b, d. a. 1355.

5) Gesterding Nr. 108a, b, d. a. 1341; Cop. 69; Gest. Nr. 111, d. a. 1342; Gest. Nr. 144—45; Cop. 59—61, d. a. 1357.

6) Vgl. auch die in diese Zeit fallende Beilegung einer Streitigkeit zwischen dem Greifswalder Rath und dem Heil. Geistkloster in Lübeck, Lüb. Urk.-B. III. 334, d. a. 1359.

und herausfordernde Stellung ihnen gegenüber eingenommen, daß Vorsicht und Abwehr des drohenden Feindes dringend geboten schien, um so mehr als Waldemars Ueberfall und Eroberung von Wisby den Deutschen Städten ein ähnliches Schicksal in Aussicht stellte. Als nothwendige Folge dieser Gefahr bildete sich eine engere Vereinigung des Hansabundes und der Beschluß gemeinsamer Kriegsrüstung. Als Ort der zu diesem Zwecke ausgeschriebenen Hansatage wurde aber nicht, wie man erwarten sollte, der mächtige Vorort Lübeck, sondern Greifswald erwählt. Schon im Anfange des Augusts 1361 finden wir dort die Gesandten der Städte Lübeck, Hamburg, Wismar, Rostock, Stralsund, Anklam, Stettin, Colberg, Bremen und Kiel versammelt, unter ihnen Johann Wittenborg [1]), Burgemeister von Lübeck, welcher die Führung der Hansischen Flotte erhielt. Die specielle Leitung dieser Berathung und somit auch der Kriegsrüstung scheint in die Hände des Greifswalder Rathes gelegt zu sein, welcher durch die drei Burgemeister und die ihnen beigeordneten Rathsherren Lambert Warendorp und Heinrich Schuppelenberg vertreten wurde. In dieser Versammlung sehen wir demnach Heinrich v. Lübeck neben seinen Amtsgenoßen Everhard Rubenow und Nikolaus Westphal auf der Höhe seines Wirkens. Die Ausfuhr nach Dänemark ward untersagt und ein Bündniß mit Schweden und Norwegen geschloßen, Greifswald und Stralsund stellten zusammen eine gleiche Kriegsmacht wie Lübeck, 12 Schiffe und 600 Gewaffnete. Sämmtliche Befestigungen und Waffen der Stadt wurden untersucht und die Schäden ausgebeßert, namentlich stellten die beiden Kämmerer Joh. Wilde und Johannes Bokholt durch die Stadtwachtmeister vor jedem der vier Hauptthore eine Prüfung der Wurfgeschoße, Armbrüste und Pfeile an [2]). Allein trotz dieser großartigen Rüstungen endete der Anfangs glücklich geführte Krieg mit der Vernichtung der Hansischen Flotte bei Helsingborg [3]) und führte zum Waffenstillstand mit Dänemark, welcher

---

1) Sartorius-Lappenberg, Gesch. d. Hansa, p. 490. CCX, 1. August 1361; p. 495. CCXIII, 9. Sept. 1361; Koppmann, die Recesse der Hansatage, I. Nr. 258–263.

2) L. M. Gryph. XXXIII, 1, 68; Pyl, Pomm. Geschd. III, 146 ff.

3) Fock, Rüg. Pomm. Gesch III, 140 ff.

unter Vermittelung der Herzoge von Stettin und Wolgast auf dem Hansatage zu Stralsund am 18. Juni 1364 abgeschloßen wurde. Auf diesem, so wie bei den vorher berufenen Versammlungen in Greifswald im November 1363 und in Stralsund im Januar 1364, war Greifswald [1]) ebenfalls durch die oben genannten Burgemeister und die Rathsherren Lambert Warendorp, Heinrich Schuppelenberg, Arnold Lange und Johann Bokholt vertreten, Heinrich v. Lübeck [2]) scheint aber eine besonders hervorragende Stelle eingenommen zu haben, da er neben Bertram Wulflam speciell als Botschafter der Stadt (nuntius civitatis) bezeichnet ist. Seit dieser Zeit wird Heinrich v. Lübeck nicht wieder in den Urkunden genannt und es ist wahrscheinlich, daß die fortgesetzten Reisen und rastlosen Anstrengungen seines Amtes, so wie der Kummer über den unglücklichen Ausgang des Krieges seinen Tod verursacht haben. Genau sind wir über die Zeit seines Ablebens nicht unterrichtet, doch beweist eine Aufzeichnung des Stadtrentenbuchs vom 19. November 1365, welche die Erben des Verstorbenen nennt, daß sein Ende vor diesem Tage [3]) erfolgte.

Seinen Amtsgenoßen Everhard Rubenow, Nikolaus Westphal und Arnold Lange, der ihm in der Burgemeisterwürde folgte [4]), so wie seinem Bruder Gotschalk und seinem Vetter Siegfried von der älteren Linie war es beschieden, bei der Fortsetzung des Dänischen Krieges die glänzenden Siege von 1368

---

1) Sartorius-Lappenberg, G. d. H. p. 531—32, 1363, 1. Nov., 19. Nov. p. 539—40, 1364, 1. Jan.; Koppmann, die Receße d. Hansatage, I, Nr. 305, 307, 310, 326.

2) Sartorius-Lappenberg, G. d. H. p 555; Rec. d. Hansatage, I, Nr. 329–337.

3) Lib. obl. XV, 83, d. a. 1365, heredes domini Hinrici de Lubek, nostri, dum vixerat, proconsulis — scriptum in profesto Elyzabeth. In einer späteren Aufzeichnung v. J. 1367, feria quarta post dominicam: Circumdederunt me, wird zwar noch eine Rentenlaßung erwähnt, die coram domino Hinrico de Lubeck, nostro proconsule vollzogen ist (XV, 90 v.); dieselbe ist jedoch früher geschehen und wird nur zur näheren Bezeichnung bei einem wiederholten Verkauf derselben Rente an dem oben genannten Datum angeführt.

4) Copiarium L. M. I, f. 34—36; Dähnert, Pomm. Bibl. IV, 169—173.

und den ruhmvollen Frieden zu Stralsund vom 24. Mai 1370 zu erleben; namentlich wird Siegfried v. Lübeck [1]) wiederholt als Gesandter der Stadt auf den Hansatagen erwähnt. Die Leitung des ganzen Krieges lag aber vorzugsweise in den Händen Bertram Wulflams, der schon i. J. 1364, neben Heinrich v. Lübeck, als Botschafter (nuntius civitatis) die Stadt Stralsund vertrat und in demselben Jahre zum Burgemeister erwählt wurde. Die auf diese Art über Dänemark gewonnenen Erfolge der Städte erschienen den Zeitgenoßen und späteren Geschichtsschreibern von solcher Bedeutung, daß der um dieselbe Zeit i. J. 1368 entstandene Dritte Rügische Erbfolgekrieg, welcher, zuerst unglücklich geführt, dessenungeachtet im Ribnitzer Frieden den Pommerschen Herzogen den Besitz des Fürstenthums Rügen sicherte, fast ganz davor in den Hintergrund tritt und nur sehr oberflächlich dargestellt wird [2]).

Neben diesem amtlichen und politischen Wirkungskreise entfaltete Heinrich v. Lübeck seine Thätigkeit auch noch als Anwalt befreundeter Familien u. A. i. J. 1352 als Verwandter der Kinder von Hermann Poltsin und von Johannes Brasche [3]) und i. J. 1354 als Testamentsvollzieher des verstorbenen Rathsherrn Hermann Bomekhusen [4]).

Verheiratet war er mit einer Tochter des Burgemeisters Heinrich Lange aus dessen zweiter Ehe, deren Halbschwester Katharina aus erster Ehe [5]) schon oben als Gattin seines Vetters Johannes III von der älteren Linie genannt worden ist. Wir erfahren dies aus einer späteren Aufzeichnung des Stadtrentenbuchs über die von Burgemeister Heinrich Lange gestiftete Vicarie, in welcher Johannes VII, der Sohn von Johannes III

---

1) Fock, Rüg. Pomm. Gesch. III, 178 ff.; Sartorius-Lappenberg, G. d. Hansa, p. 617—663; Koppmann, die Recesse der Hansatage, I, Nr. 436—510, II, 9. Vgl. oben p. 136.

2) Kosegarten, Pomm. Geschd. I, p. 247; Barthold, Pomm. Gesch. III, 452 ff.

3) Lib. obl. XV, 21, 22 v., d. a. 1352.

4) Lib. her. XVI, 9, d. a. 1354.

5) Lib. civ. XIV, 96 v., d. a. 1332; Lib. her. XVI, 3 v., d. a. 1352. Vgl. oben p. 127—129.

und Katharina Lange, so wie Heinrich IV, der Sohn von Heinrich junior, als Enkel des Burgemeisters Heinrich Lange bezeichnet werden.

Lib. de her. obl. XV, f. 162 v., d. a. 1392.

Notandum, quod constituti coram nobis Johannes de Lubek [1]), noster concivis, Tydericus Swertsliper, civis Sundis, nomine sui et suae sororis Mudeken [2]), ac testamentarii Hinrici de Lubek [3]), scilicet Jacob de Lubek et Godscalcus de Lubek, nomine ipsius Hinrici, qui concorditer recognoverunt, quod, quia Dominus Hinricus Langhe felicis memoriae, noster, dum vixerat, proconsul, avus dictorum Johannis, Tyderici, Mudeken et Hinrici, de triginta marc. redd. perp., quos habuit in pixide civitatis Grymmis, inter cetera sex marc. redd. donavit et legavit ad sui et suarum uxorum [4]) perpetuam memoriam quolibet anno peragendam, et XVI marc. redd. ad perpetuam vicariam, IIII marc. redd. ad lampadem perpetue ardere debentem in ecclesia beati Nycolai, et IIII marc. redd. ad lampadem in ecclesia fratrum Minorum perpetue ardere debentem. Ita dicti Johannes, Tydericus nomine sui et suae sororis, ac dicti testamentarii ipsos sex marc. redd. ecclesiae beati Nycolai nobiscum pie donaverunt et coram nobis libere resignaverunt. Itaque provisores ejusdem ecclesiae beati Nycolai, qui pro tempore fuerint, ipsius Domini Hinrici Langhen et suarum uxorum memoriam quolibet anno bis, scilicet tertia feria proxima post Michaelis, vel die tunc competenti, et tertia feria proxima post dominicam Quasimodogeniti, vel die tunc competenti, cum vigiliis et missis et luminaribus et aliis ad ea congruentibus peragere seu facere peragi debebunt, affines et confines, et cognatos, et c. proximas ad hoc die praecedenti, ut moris est, quolibet tempore rogando. Si quando provisores ejusdem ecclesiae, qui pro tempore fuerint, in praemissis negligentes essent aliquo tempore, quod tamen absit, extunc dicti Johannes, Tydericus, Mudeke et eorum heredes, ac testamentarii praedicti potentes sint et esse debeant, redditus sex marc. pro anno, in quo ipsi provisores sic negligentes fuerint, debentes et provenientes et non amplius, aliis ministrare secundum eorum voluntatem.

---

1) Johannes v. Lübeck ist der Sohn von Johann v. Lübeck III und Katharina Lange. Vgl. oben Johannes VII, p. 129.

2) Tydericus und Mudeke Swertsliper sind die Kinder von der anderen Tochter des Burgemeister Lange.

3) Heinrich v. Lübeck war ein Sohn von Heinrich junior und war i. J. 1392 schon verstorben. Siehe unten Heinrich IV, p. 159.

4) Die erste Gattin des Burgemeister Heinrich Lange hieß Katharina, aus dieser Ehe stammen die 3 Kinder Heinrich, Jakob und Katharina (Lib. civ. XIV, 96 v.). Siehe oben p. 127.

Quotiens vero ipsi provisores praemissa sic, ut praemittitur, peregerint, ante vel post, totiens ipsos redditus imperplexe sublevabunt. Scriptum eodem die (sequenti die Ascensionis domini) sed actum longe prius.

Der Vorname von Heinrich juniors Gattin war entweder **Modeke** oder **Wendula**; als solche werden uns nämlich die beiden Töchter aus der zweiten Ehe des Burgemeisters Heinrich Lange bezeichnet, von denen die andere an den Stralsunder Bürger **Swertsliper** verheiratet war. In Folge dieser Heirat wurde sein eigenes von den Vorfahren ererbtes Vermögen noch um ein Bedeutendes, namentlich durch den Erwerb mehrerer großer Häuser und ansehnlichen Grundbesitzes, vermehrt. Aus dem Nachlaß seines Schwiegervaters Heinrich Lange stammte ein großes Eckhaus am Fischmarkt [1]), so wie bedeutende Antheile an Wüst-Eldena [2]). Außerdem besaß er ein großes Eckhaus, in der Steinbeckerstraße in der Nähe des Nikolaikirchhofes [3]) belegen, 2 Häuser in der Knopfstraße, 1 Haus in der Büchstraße, 2 Buden in der Fleischerstraße, 1 Garten vor dem Steinbeckerthor, so wie Grundbesitz in Kowal [4]) und dem benachbarten Mesekenhagen [5]). Ueber den

---

1) Lib. obl XV, 107 v., d. a. 1370. Hereditas magna heredum Hinrici de Lubeke bonae memoriae juxta forum. Dasselbe wird näher bezeichnet (XV, 151, d. a. 1386) Hinricus de Lubek (IV) vendidit XL marc. red. de hereditate sua magna lapidea, quae quondam ad dominum Hinricum Langhen, dum vixerat, pertinebat, sita in cono ex opposito coni nunc Ertmari Wetter, qui quondam Hinrico Wruken pertinuit. Dasselbe lag nach einer von Ertmar Wetters Erben i. J. 1406 abgeschloßenen Erbtheilung (XVI, 150) am Fischmarkt, wahrscheinlich dort, wo jetzt die Schenk'sche Apotheke liegt. Das Wettersche Haus wird nämlich conus situs in superiore plateae Piscium ultra forum in cono plateae dictae **Lapperstrate** genannt.

2) Lib. obl. XV, 150 v., d. a. 1385.

3) Lib. obl. XV, 1 v., d. a. 1349; 6 v., d. a. 1350. Hinrici de Lubeke, Wolteri, consulatus socii, domus lapidea sita in platea Lapicidarum in cono juxta hereditatem, quondam Everhardi de Wampen. Dasselbe ist wahrscheinlich identisch mit (XV, 83, d. a. 1365) Conus heredum domini Hinrici de Lubek, nostri, dum vixerat, proconsulis prope cimiterium St. Nicolai. Die Häuser der Langen- und Steinbeckerstraße werden nämlich abwechselnd nach ihrer Lage an der Straße oder am Kirchhofe bezeichnet. Vgl. oben p. 125.

4) Lib. her. XVI, 108 v., d. a. 1385; 128 v., d. a. 1395.

5) Gesterding Nr. 130a, d. a. 1351; Copiarium, L. M. I, 61 v.; Schwarz, Diplomatar I, Nr. 59. Vgl. unten p. 160 ff.

Reichthum seiner häuslichen Einrichtung gibt uns ff. Verzeichniß von Silbergeräth und Schmuck Kunde:

Lib. de her. obl. XV, f. 53, d. a. 1358.

Not., quod constituta coram nobis Ghertrude, relicta quondam Jons Erikess militis de Borso, et ipsius filius Nykel manifeste recognoverunt, quod rationabiliter vendidissent justo venditionis tytulo honesto viro Hinrico de Lubeke, nostro proconsuli, haec clenodia infrascripta, videlicet unum cyphum cum coopertura argenteum deauratum, contra unum cum coopertura argenteum deauratum ejusdem facturae; unum doppeken argenteum deauratum cum coopertura; duas fibulas aureas et unum cingulum argenteum deauratum pro centum marcis denariorum, sibi, ut fatebatur, coram nobis, antequam haec scriberentur, numeratis et solutis, quae omnia praemissa clenodia dicta Ghertrud et Nykel dicto Hynrico coram nobis nostro debito resignaverunt. Scriptum feria sexta ante festum nativitatis sancti Johannis Baptistae.

Aus seiner Ehe stammen zwei Söhne Heinrich IV und Walter II [1]) junior, durch welchen Zusatz dieser von seinem Vetter Walter III senior, dem Sohne von Gotschalk I (Bruder von Heinrich junior) unterschieden wird.

Lib. de her. res. XVI, f. 110, d. a. 1386.

Notandum, quod constitutus coram nobis Hinricus de Lubek resignavit nostro debito Woltero de Lubek, suo fratri, et Gotscalco de Lubek [2]), suo patruo, omnes hereditates et fundos, quas et quos et omnia, quae habet in nostra civitate cum pertinentiis eorum universis, pro quibus iidem Wolterus et Gotscalcus omnia debita, quaecunque fuerint nunc, in quibus idem Hinricus tenetur, acceptaverunt viceversa.

Nachkommen von Heinrich v. Lübeck junior,

Rathsherr von Greifswald 1341, Burgemeister 1354.

38) Heinrich v. Lübeck IV († v. 1392) [3])

(Fünfte Generation)

war ein Sohn des Burgemeisters Heinrich junior und erhielt von seinem Großvater mütterlicher Seite, dem Burgemeister Heinrich

---

1) Walter II junior wird ausdrücklich im Stadterbebuch XVI, 55 v., d. a. 1369, Wolter de Lubic, filius Hinrici de Lubic bonae memoriae genannt.

2) Gotschalk v. Lübeck patruus ist ein Sohn von Gotschalk I und Bruder von Walter III senior.

3) Mitglied des Rathes scheint er nicht gewesen zu sein, da er in der

Lange den Namen. Im Jahre 1385 schloß er mit seinem Bruder Walter II junior ff. Erbvertrag, durch welchen er aus dem väterlichen Nachlaß das großelterliche Haus am Fischmarkt, das Eckhaus in der Steinbeckerstraße, zwei Buden in der Fleischerstraße und einen Garten [1]) erhielt.

Lib. de her. res. XVI, f. 108 v., d. a. 1385.

Notandum, quod constituti coram nobis Wolterus et Hinricus, fratres dicti de Lubek, recognoverunt, se taliter inter eos concordasse, quod Hinricus magnam domum angularem, sitam ex opposito coni quondam Hinrici Wruken, nunc Ertmari Wetter, cum omnibus suis pertinentiis; conum situm in platea Lapicidarum, prope hereditatem Ludekini de Munster, cum omnibus suis pertinentiis; duas bodas simul stantes in platea Fartorum, ex opposito stupae cum omnibus suis pertinentiis; et ortum, situm extra valvam Lapicidarum, habere debet et optinere.

Et ipse Wolterus duas hereditates simul stantes in platea Nodi inter hereditates relictae Below et Johannis Haghedorn cum omnibus suis pertinentiis, et unam hereditatem, sitam in platea Fagi retro praedictas duas hereditates cum suis pertinentiis habere debet et optinere, etiam unus alteri, scilicet Wolterus Hinrico, et Hinricus Woltero praedictas hereditates resignavit coram nobis. Scriptum sexta feria post Luciae.

Seinen Antheil an dem Dorfe Wüst-Eldena [2]), der ihm gleichfalls aus dem großelterlichen Nachlaß zugefallen war, trat er i. J. 1385 an seinen Mutterbruder, den Burgemeister Arnold Lange senior, durch ff. Vergleich ab:

Rathsmatrikel v. J. 1382–92 nicht vorkommt. Der in einer flüchtigen Abschrift des Copiarium L. M. I, 35 genannte Hinricus Lubic v. J. 1375 würde freilich mit ihm identisch sein können, doch beruht dieser Name wahrscheinlich auf einem Schreibfehler für Heinrich Hilgemann. Vgl. ob. p. 124.

1) Auch besaß er einen Stall in der Fischstraße, Lib. her. XVI, 112, d. a. 1386.

2) Eldena, jetzt Wüst-Eldena genannt, wurde i. J. 1323 von der F. v. Gristow an die Gebrüder Papenhagen in Stralsund verkauft, i. J. 1326 ist es aber schon im Besitz des oben genannten Heinrich Lange, ging dann durch dessen mit Burgemeister Heinrich v. Lübeck verheiratete Tochter auf deren Sohn Heinrich IV und von diesem wieder an Arnd Lange, Heinrichs Sohn über, und ist später in den Besitz der Stadt Greifswald gekommen. (Gesterding, Beitr. z. G. d. St. Gr. Nr. 74b, 78a, 88b, 257b, 827).

Lib. de her. obl. XV, f. 150 v., d. a. 1385.

De schelinghe unde de twydracht, de Hinrik van Lubek hadde jeghen her Arnd Langen, borghermester tu Gripeswold, de hebbe wy veere, alze her Johann Lewe unde Arnd Lange de junghe, van her Arnd Langen weghen borghermester vorbenomet, unde wy Johann Brasche unde Vincentius Wichold, van Hinrike weghen van Lubek, alze mene vrunde ghekoren van beyden tzyden und vuller macht, aldus dane wys, alze hyr naschreven steyd, entweyg sproken, hebben unde entweyg spreken: alzo dat her Arnd Lange vorbenomet unde zyne rechten erfnamen dat dorp tuº der Eldena hebben unde beholden scolen unde vredelikên tuº ewynghen tyden besitten, alze vordessen vorbenomet Hinrik van Lubek unde vor zyne erfnamen. Unde de vorbenomede her Arnd Lange scal gheven, der sundergher lene wyllen unde vruntscop, Hinrik van Lubek vorbenomet unde synen erfnamen uppe Sunte Martens dach nu neghest tuº komende Vyfhundert mark pennighe, de nu ghenghe unde gheve zyn. Were, dat her Arnd Lange vorbenomet edder zyne erfnamen, edder de vormundere van erer weghene, dat voreschrevene dorp tuº der Eldena vorkopen wolden, edder vorkoften, edder sulven beholden wolden, zo scal de vorbenomede Hinrik van zyner unde van zyner erfnamen weghen den koop bebreven unde vulborden deme koopmanne edder koopluden, alzo dat he unde zyne erfnamen an deme vorbenomeden gude tuº der Eldena zyk nicht scal dar ane beholden tuº ewynghen tiden, hee unde zyne erfnamen, unde nummer dar up tuº zakende. Were dat de vorbenomede her Arnd edder zyne erfnamen edder ere vormundere dat vorbenomede dorp nicht vorkoften tuschen hyr unde Sunte Mertens daghe neghest tuº komende, zo scal de vorbenomede Hinrik van Lubek van zyner unde zyner erfnamen weghen deme vorbenomeden her Arnde unde zynen erven edder eren vormunderen alzodane breve gheven, alze hyr vore screven ys. Unde wenne de tyd der beredinghe kumpt, zo scal de vorbenomede her Arnd nyen gheld ut gheven, de bref zy van Hinrik unde van zyner erfnamen weghene tuº voren deme vorbenomeden her Arnde unde zynen erfnamen edder eren vormunderen edder ereme koopmanne bezegheld. Vortmer dat stucke, dat in deme breve steyd, dat sprekt uppe de Eldena, den zyn vader bezegheld heft, dat scal by zyner macht bliven stede unde vast. Screven unde vullentaghen zyn alle desse vorbenomeden dink tuº Gripeswolde

in deme reventere der barveden monnyke na godes boord Dusend jar Drehundert jar in deme Vyf unde Achtentighesten yare des andern dingstedaghes na Pascen. Vortmer zo heft hyr na Hinrik van Lubek vorbenomet vor us ghewezet, unde heft openbaar bekand, her Arnd Lange de junghe heft em wol bered de Vyfhundert mark van des olden her Arndes weghen, unde dar mede zo heft de sulve Hinrik, van zyk unde zyner erfnamen weghene, deme sulven her Arnd Langen deme olden dat dorp tu der Eldena mid alle zyner tuº behorynghe vor uns vorlaten. Scriptum sexta feria post festum beatae Katherynae.

Aus der Ehe von Heinrich IV, dessen Gattin uns unbekannt [1]) ist, stammen zwei Töchter, welche beide mit Mitgliedern ritterschaftlicher Familien [2]) verheiratet waren:

39) **Taleke v. Lübeck,**
vermählt mit Hermann Walsleben, und

40) **Magdalena v. Lübeck,**
vermählt mit einem Mitgliede der Familie Schönebeck.
(Sechste Generation).

Diese verkaufen alle Häuser und Grundstücke, welche ihrem Vater Heinrich IV in dem Erbvertrage v. J. 1385 aus dem Nachlaße des Burgemeisters Heinrich junior zugefallen waren, nach ihres Vaters Tode, der vor d. J. 1392 erfolgte, an ihren Vetter Gotschalk v. Lübeck II:

Lib. de her. res. XVI, f. 128 v., d. a. 1395.

Notandum, quod Godscalcus de Lubek emit ab heredibus Hinrici de Lubek, sui patrui, scilicet Taleken, et a suo marito Hermanno Walslaven, necnon a Magdalena, et a suo marito Schonenbeken omnia bona, quae dictus Hinricus post mortem suam reliquid in nostra civitate, scilicet hereditatem magnam lapideam sitam in cono ex opposito bodarum pannirasorum [3]) cum pertinentiis suis

---

1) Aus einem Vergleiche zwischen seiner Enkelin Taleke Vorwin und Henneke Letzenitz i. J. 1406 ließe sich schließen, daß die Gattin von Heinrich IV zur Familie Letzenitz gehört habe.

2) Bagmihl, Pomm. Wappb. V, p. 110, Tf. LI; IV, p 16, Tf. IV. Vitae Pomeranorum Vol. XXXIV, XXXIX.

3) Ueber dies aus dem Nachlaß des Burgemeisters Heinrich Lange stam-

universis; similiter conum situm in platea Lapiscidarum prope hereditatem Ludeken van Munster cum pertinentiis suis universis; item ortum situm extra valvam Lapiscidarum prope molendinam dictam Rozendales mole; et alia omnia sua bona mobilia et immobilia, quae reliquid in nostra civitate. Item idem Godscalcus emit ab eisdem heredibus octo jugera pratorum de sexdecim jugeribus pratorum sitis prope Kuwal, quae idem Hinricus et suus frater Wolterus conjunctim habuerunt, et duo jugera pratorum sita prope villam Eldena, quae bona scilicet hereditatem magnam cum suis pertinentiis et conum cum suis pertinentiis antedicta necnon ortum et prata et alia omnia ipsi heredes praedicti eidem Godscalco coram nobis debite resignaverunt pro mille et trecentis marcis denariorum, quae XIIIC marcae devenerunt, ut ipsi heredes coram nobis recognoverunt, in solutionem debitorum Hinrici praelibati [1]).

Magdalena Schönebeck hinterließ eine Tochter (41) Taleke, welche an Arnold Vorwin verheiratet und i. J. 1412 ſchon Witwe war. In dieſem Jahr ſchloß ſie nämlich ff. Vergleich mit den Erben von Gotſchalk v. Lübeck II:

Lib. de her. res. XVI, f. 161 v., d. a. 1412.

Notandum, quod constituta coram nobis Taleke, filia Magdalenae Schonenbek, relicta Arnoldi Vorwinen, non coacta, nec quovismodo circumventa, scilicet bona libera voluntate, una cum consensu suorum provisorum, resignavit omnem actionem, invectionem et vexationem, si quam habuit vel haberet, contra Taleken, relictam domini Godscalci de Lubek, et suos filios et a praemissis omnibus et singulis ipsos quitos dimisit penitus et solutos ullatenus ipsos amplius imbrigando. Scriptum quarta feria ante Nativitatis Christi.

Nach einem anderen Vergleich zwiſchen Magdalenas Tochter Taleke und Henneke Letzenitz, einem Sohne von Gotſchalk Letzenitz, v. J. 1406 erhielt ſie Antheile an Salkow, Sellentin, Gnatzkow (Carlsburg) und Kowal [2]) und übernahm dabei die Activa und Paſſiva ihres Vetters zweiten Grades Walter IV, der wahrſcheinlich in dieſem Jahr geſtorben war.

---

mende Haus an der Ecke des Fiſchmarktes und der Lappſtraße und die übrigen Häuſer vgl. oben p. 158. Die bodae pannirasorum ſtanden auf dem Markt (L. M. XVI, f. 1; Pomm. Geſchd. III, p. 140, wo ſie pannicidae heißen).

1) Am Rande ſteht von einer Hand des ſechszehnten Jahrhunderts XVI jugera pratorum prope Kowal; II jugera pratorum prope villam Eldena.

2) Lib. her. XVI, 150, d. a. 1406.

42) Walter v. Lübeck II junior

(11) Rathsherr von Greifswald 1386—87

(Fünfte Generation)

war nach urkundlichem Zeugniß [1]) ein Sohn des Burgemeisters Heinrich junior und empfing seinen Vornamen von seinem Großvater, dem Burgemeister Walter I. Durch den i. J. 1385 mit seinem Bruder Heinrich IV geschloßenen Erbvertrag [2]) erhielt er aus dem väterlichen Nachlaß 2 Häuser in der Knopfstraße und ein Haus in der Büchstraße, blieb aber mit demselben im gemeinschaftlichen Besitz mehrerer Wiesen in Kowal [3]). Außerdem besaß er ein Haus in der Steinbeckerstraße und eine Scheune in der Fleischerstraße [4]) und Antheile an dem väterlichen Grundbesitz in Salkow, Sellentin, Gnatzkow und Kowal [5]). Im Jahr 1386 trat er in den Rath [6]) und wird in der Matrikel von seinem Vetter Walter senior, einem Sohn von Gotschalk I, durch den Zusatz junior unterschieden, starb [7]) aber schon i. J. 1387. Aus der Ehe von Walter junior, dessen Gattin uns unbekannt ist, stammt ein Sohn Walter IV, welcher in einem Vergleich v. J. 1406 zwischen seiner Cousine zweiten Grades Taleke Vorwin und Henneke Letzenitz mit diesem Namen bezeichnet wird.

Lib. de her. res. XVI, f. 150, d. a. 1406.

Notandum, quod Godscalcus de Lubek, noster proconsul, nomine suae materterae, Taleken filiae Magdalenae, parte ex una, nec non Godscalcus Letzeniz, nomine sui filii Henneken, parte ex altera coram nobis quandam produxerunt notam concordiae inter ipsos factae, cujus tenor de verbo ad verbum est talis:

Dyt synd de deghedinghe, dar wy her Arnd Letzenitze, her Hinrik Rubenow unde her Vincentius Wicbolt mede entweyg ghesproken hebben her Godscalk van Lubek van syns vedder=

---

1) Lib. her. XVI, 55 v., d. a. 1369. Wolter de Lubic, filius Hinrici de Lubic bonae memoriae.

2) Lib. her. XVI, 108 v., d. a. 1385. S. oben p. 160.

3) Lib. her. XVI, 128 v. S. oben p. 163.

4) Lib. her. XVI, 55 v, 78, 112 v.; Lib. obl. XV, 150 v., 152.

5) Lib. her. XVI, 150. S. unten p 165.

6) L. M. XXI, f. 21 v.

7) Lib. obl. XV, 159 v, d. a. 1389, hereditates sitae in platea Nodi, quae quondam ad Wolterum de Lubek juniorem pertinebant.

ken weghen Taleken, Magdalenen dochter, van der enen syde unde her Godscalk Letzenitzen van synes sones Henneken unde her Nycolaus Below unde Jacob van Grymmen alze vormundere van der anderen syden weghen, alze zee erer sake van beyden syden by uns ghebleven synd, zo vorschedè wy zee aldus: — Dat Taleke vorbenomet, her Godscalkes vedderken, Magdalenen dochter, tu syk nemen schal unde beholden Zalekow unde Zellentyn mit alle der rente unde hovetstule, de dar tu vallende ys unde tubehoringe, unde tu Gnaskow ses mark gheldes, de dar vallende ys, unde achte morghen wisch tu deme Ruwalle unde de rente, de dar van vallende ys. Dar vore zo heft Taleke tu syk ghenomen schult unde unschult van Wolters wegen van Lubek, junghe Wolters sone van Lubek, deme god gnedich zy, alzo dat zee schal notlos, schadelos holden Henneke Letzenitzen, unde syne vormundere der ses hundert mark, de me her Hinrik Rubenow schuldich ys. Dar tu schal Taleke vorbenomet tu ener nughe vorwissen her Godscalk Letzenitze van syns sones wegen Henneken unde synen vormunderen vorbenomet twehundert sundesche mark umbewuren uptuborende nu tu Sunte Nycolaus daghe neghest tukomende, vort over en jar zo schal dat ghelt bered wezen, doch alzo dat her Godscalk van sins sons wegen unde de vormundere vorbenomet scolen de rente upboren tu Salekow unde tu Zellentin, de tu desme jare vallende ys, unde nicht lenk. Dar mede ys her Godscalk Letzenitz van syns sons wegen Hennekens unde syne vormundere vorbenomet unde Taleke, Magdalenen dochter, vorbenomet, tu ende vorscheden. Uver were, dat her Godscalk Letzenitz unde syn sone vurder wes scheelde unde den vormunderen uppe jummende anders, des scholen zee unvorsumet zin. Desse twenysprake ys ghescheen tume Gripeswolde na godes boord XIIIIC jar darna an deme sesten jare an deme dage Sunte Andreas, des werden leven hilghen Apostels.

43) Walter v. Lübeck IV

(Sechste Generation)

ein Sohn von Walter II junior, erhielt von dessen Vetter Walter III senior den Namen und stand i. J. 1390 unter Vormundschaft [1]). In diesem Jahr verkauften seine Vormünder das eine

---

1) Lib. her. XVI, 119, d. a. 1390, tutores pueri Wolteri de Lubek jun.

aus seinem väterlichen Nachlaße stammende Haus in der Knopfstraße mit Nebengebäuden und dem Hause in der Büchstraße [1]), das andere war noch i. J. 1419 im Besitz seiner Mutter [2]). Er ist wahrscheinlich i. J. 1406 unvermählt gestorben, in diesem Jahre [3]) übernahm nämlich seine Cousine zweiten Grades Taleke Vorwin in dem oben mitgetheilten Vergleich mit Henneke Letzenitz seine gesammten Activa und Passiva.

---

44) Gotschalk v. Lübeck I

(9) Rathsherr von Greifswald 1375, (III) Burgemeister 1380—82

(Vierte Generation)

war ein Sohn des Burgemeisters Walter I und nach urkundlichen Zeugnißen [4]) ein jüngerer Bruder des Burgemeisters Heinrich junior. Er ist der erste der Familie, welcher den wahrscheinlich von seinen Vorfahren mütterlicher Seite entnommenen Vornamen Gotschalk führt und ihn auf vier seiner Nachkommen und Verwandten überträgt. Von ihm stammen nicht nur die 5 letzten, uns bekannten Generationen der F. v. Lübeck, sondern auch sämmtliche noch jetzt blühenden Familien weiblicher Linie. Im Jahre 1367 erwarb er ein großes Eckhaus am Markt von der Familie Scuppelenberg [5]) und war außerdem im Besitz von mehreren Häusern, Buden und Scheunen in der Langen-, Fisch-, Büch- und Knopfstraße und auf dem Retberge [6]), so wie von einigen

---

1) Hereditas in pl. Nodi; parva hereditas sita immediate prope hereditatem praescriptam et hereditatem transversalem retro dictam hereditatem in pl. Fagi (XVI, 119).

2) Lib. her. XVI, 173, d. a. 1419, hereditas in pl. Nodi relictae Wolteri de Lubek.

3) Lib. her. XVI, 150, d. a. 1406. Daß Walter IV schon vor d. J. 1406 starb, scheint aus den Worten des Vergleichs: Wolter v. Lubek, junghe Wolters sone v. Lubek, deme god gnedich zy, hervorzugehn, da aber die letzten Worte neben dem Namen des Vaters stehn, so können sie freilich auch auf den Tod seines Vaters bezogen werden.

4) Lib. obl. XV, 21, 22 v. Hinricus et Godscalcus fratres dicti de Lubeke.

5) Lib. her. XVI, 49, d. a. 1367.

6) Lib. her. XVI, 23 v., 24, 24 v., 27, 28, d. a. 1360—61, 92, d. a. 1380, 110.

Wiesen bei Kowal [1]). So lange Heinrich junior lebte, war Gotschalk als Anwalt befreundeter Familien thätig; so in Gemeinschaft mit ihm i. J. 1352 als Verwandter der Kinder von Hermann Poltsin und von Johannes Brasche [2]), ferner i. J. 1361 mit Everhard Rubenow und Gotschalk Rabode als Schiedsrichter für die Familie Kysow [3]), endlich i. J. 1369 mit Hartwich v. Wampen als Testamentsvollzieher von Bertram v. Wampen, so wie als Vormund von dessen Kindern und seiner Witwe Gertrud [4]). Nach dem Tode seines Bruders Heinrich i. J. 1364 trat er in den Rath, und wird uns in diesem Amte zuerst i. J. 1372 namentlich bezeichnet [5]). Sodann erscheint er i. J. 1374 als Vertreter der Stadt Greifswald auf dem Hansatage zu Stralsund am 25. Juli [6]), so wie bei der Abrechnung der Hansastädte v. J. 1376–78, endlich auch mit seinen Vettern Siegfried senior und junior i. J. 1375 als Zeuge bei den Privilegien der Herzoge Wartislaw VI und Bogislaw VI [7]). Nach dem Tode von Everhard Rubenow [8]) i. J. 1380 erhielt er wahrscheinlich in Gemeinschaft mit seinem Vetter Siegfried junior von der älteren Linie (vgl. oben p. 136) die Burgemeisterwürde [9]), starb aber, da er in der Rathsmatrikel v. J. 1382 nicht mehr genannt wird [10]), schon i. J. 1382.

Ueber seine Verheiratung fehlen uns alle genaueren Nachrichten, ein i. J. 1383 zwischen seinen Erben und Mitgliedern der Familien Westfal, Gützkow und Letzenitz über den Nachlaß von Sophia, der Gattin des Burgemeisters Conrad Wreen,

---

1) Gesterding, Urk. Nr. 130a, d. a. 1351; Copiarium L. M. I, 61 v.; Schwarz, Diplom. I, Nr. 59.

2) Lib. obl. XV, 21, 22 v.

3) Lib. her. XVI, 29, d. a. 1361.

4) Lib. obl. XV, 81 v., 88; Lib. her. XVI, 55 v, d. a. 1369.

5) Lib. her. XVI, 64 v., d. a. 1372.

6) Koppmann, Recesse der Hansatage, II, 77, 171.

7) Dähnert, Pomm. Bibl. IV, p. 169—172, Nr. 48, 51; Lib. obl. XV, 144 v., d a 1377.

8) Lib. obl. XV, 137 v., d. a. 1380; Pomm. Geschd. III, 109; Lib. her. XVI, 96.

9) Lib. her. XVI, 101 v., 103 v. Dom. Godscalcus de Lubek piae memoriae, noster, dum vixerat proconsul.

10) Lib. M. XXI, 21.

welche in erster Ehe mit dem Burgemeister Everhard Wale[1]) vermählt gewesen war, geschloßener Erbvertrag läßt nur die Vermuthung zu, daß seine Gattin einer der genannten oder anderen ihnen verwandten Familien angehört haben mag.

Lib. de her. res. XVI, f. 101 v., d. a. 1383.

Notandum, quod ad nostram accesserunt praesentiam dominus Nycolaus Westfal, noster proconsul, Nycolaus Guttzekow, nomine suae uxoris, sororis ejusdem Nycolai Westfal, heredes domini Godscalci de Lubek, nostri quondam proconsulis, et Arnoldus de Letzenittze et suus frater Godscalcus, qui coram nobis recognoverunt publice et approbaverunt, quod de bonis hereditariis ipsis per mortem Sophiae, uxoris, dum vixerat, domini Cunradi Wren, nostri proconsulis, hereditarie successis sit ad omnia plene et integraliter satisfactum per eundem dominum Cunradum praedictum. Quare ipsum dominum Cunradum ab hujusmodi divisione hereditaria quitum dimiserunt praedicti omnes et solutum, et quam medietas hereditatis, in qua idem dominus Cunradus moratur, cum omnibus bodis et aliis omnibus pertinentiis ad ipsum dominum Cunradum hereditarie per mortem suae uxoris praedictae devenit, et alia medietas ad alios heredes praenarratos, ita illam medietatem cum bodis et aliis omnibus pertinentiis ad CCC marc. den. taxaverunt; pro quibus idem dominus Cunradus ipsam medietatem acceptavit retinere, et ex illis CCC marc. den. exsolvebat idem dominus Cunradus ad ecclesiam St. Nycolai CC marc. den.; ad St. Jacobum XL m. d; ad capellam St. Ghertrudis XL m. d.: ad ecclesiam beatae Virginis Mariae XL m. d.; et ancillae domini Godscalci de Lubek, Kineken X m. d. secundum tenorem testamenti domini Everhardi Walen, et praedicti heredes Sophiae praedictae eidem domino Cunrado Wreen eandem hereditatem cum bodis et aliis omnibus suis attinentiis coram nobis debitoº resignaverunt. Posthac resignavit idem dominus Cunradus Wreen heredibus domini Godscalci de Lubek praedicti coram nobis curiam cum omn. suis pert. sitam in superiore parte plateae Lapicidarum prope murum retro stupam fartorum, qui et heredes eandem curiam cum o. s. p. domino praeposito Hartwico de Wampen, suo fratri, et Laurentio Rughenhagen coram nobis debito modo resignaverunt. Scriptum feria sexta ante vocem Jocunditatis.

Aus dieser Ehe von Gotschalk I stammen 2 Söhne, Walter III senior und Gotschalk II, wie wir aus ff. Erbvertrage v. J. 1384, nach welchem beide vorläufig im gemeinschaftlichen Besitz des väterlichen Nachlaßes bleiben, entnehmen können.

---

1) Lib. obl. XV, 141; Lib. her. XVI, 47, 91 v.

Lib. de her. res. XVI, f. 103 v., d. a. 1384.

Notandum, quod constituti coram nobis Wolterus de Lubek, noster conconsul, et suus frater Godscalcus recognoverunt, quod, licet sub concordia et amicitia suas expensas divisim ponere praesumant, quilibet in speciali sua mansione habitando, tamen manus eorum conjuncta, in qua pater eorum Dominus Godscalcus de Lubek piae memoriae, noster, dum vixerat, proconsul, ipsos hereditavit, manere debet, ut prius, una manus conjuncta, quilibet tamen de bonis eorum specialem sciat sublevationem, quam in bonis scilicet praedictis debet sublevare, et pro hoc tamen manus conjuncta eorum nullatenus debet esse divisa et separata. Etsi quis eorum dampna reciperet in sublevationem, quae unicuique cedit, uni vel alteri, hoc dampnum quilibet in sua sublevatione solus debet sufferre. Exactio eorum scilicet Schod debet manere una in hys, sicud prius fuit. Si quis etiam eorum discederet, pueros non relinquens, quidquid hic legare aut donare voluerit, in hys habebit plenum posse sub fide alterius creditiva et unus alteri in hys nullatenus debet impedire, exceptis solum bonis pheodalibus ad perpetuam emptionem emptis, ea bona unus alteri nullatenus debet alienare. Quilibet eorum etiam suum dotalitium bonum, scilicet quae quilibet cum sua uxore recepit, solus separatim optinebit. Scriptum quarta feria ante Misericordias Domini.

Nachkommen von Gotschalk I

Rathsherr von Greifswald 1375, Burgemeister 1380—82.

45) Gotſchalk v. Lübeck II

(13) Rathsherr von Greifswald 1395, (VI) Burgemeister 1401—10

(Fünfte Generation)

war ein Sohn von Gotſchalk I und blieb mit ſeinem Bruder Walter senior nach des Vaters Tode im gemeinſchaftlichen Beſitz der von dieſem hinterlaßenen Güter [1]), von denen jedoch ein Haus und mehrere Buden in der Fiſchſtraße i. J. 1386 und 1396 verkauft wurden [2]). Als ungetheilten Beſitz erwarb er dagegen i. J. 1395 von den Töchtern ſeines Vetters Heinrich IV die aus deſſen Nachlaß ſtammenden Häuſer und Grundſtücke, d. h. das ehemalige Wohnhaus des Burgemeiſters Heinrich Lange am Fiſchmarkt, das Eckhaus in der Steinbeckerſtraße, den Garten vor dem Stein-

1) Lib. her. XVI, 103 v., d. a. 1384. S. oben.
2) Lib. her. XVI, 109 v., 130 v., d. a. 1386, 1396.

beckerthor und mehrere Wiesen bei Kowal und Wüst-Eldena [1]). Dazu erwarb er i. J. 1396 noch ein Haus am Großen Markt, an der Ecke des Schuhhagens, das sich auf seinen Sohn Gotschalk IV vererbte und durch die Heirat von dessen Tochter Brigitte auf die Familie Lowe überging [2]). Im Jahr 1395 trat er nach dem Tode seines Bruders Walter senior in den Rath [3]) und war in Gemeinschaft mit Ulrich Bukow Provisor des Hospitals St. Georg [4]). Im Jahr 1401 erhielt er nach dem Tode von Hartwich v. Wampen die Burgemeisterwürde [5]) und starb i. J. 1410.

Aus seiner Ehe mit Taleke aus einer uns unbekannten Familie stammen 2 Söhne Gotschalk IV und Heinrich V, welche in Gemeinschaft mit ihrer Mutter i. J. 1411 ein Haus in der Rothgerberstraße [6]) kauften und i. J. 1412 mit ihrer Verwandten Taleke Vorwin, einer Enkelin von Heinrich IV, einen Vergleich schloßen. Gotschalks Witwe Taleke lebte noch i. J. 1433 und war zu dieser Zeit im Besitz eines Hauses in der Knopfstraße [7]). Im Jahr 1419 schloß sie mit ihren Söhnen Gotschalk IV und Heinrich V ff. Erbtheilung:

Lib. de her. res. XVI, f. 171 v., d. a. 1419.

Notandum, quod constituti coram nobis dominus Gotschalcus van Lubek et suus frater Hinricus van Lubeke quandam produxerunt cedulam, in qua conscribi fecerunt hereditariam divisionem inter eos et eorum matrem, qua cedula lecta, praesentes fuerunt hinc inde consenserunt in divisione praedicta et eandem ratificarunt, quae sequitur in hunc modum:

---

1) Lib. her. XVI, 128 v., d. a. 1395. S. oben p. 162.

2) Lib. her. XVI, 130, d. a. 1396; XV, 191 v., d. a. 1407, conus prope forum in cono Schuohaghen prope hereditatem nunc Arnoldi Hilgheman, quondam Lamberti Lowen; XVI, 191, d. a. 1431, 216 v., d. a. 1451; XVII, 7.

3) L. M. XXI, 24—27.

4) Lib. obl. XV, 168 v., d. a. 1395.

5) L. M. XXI, 25. Um dieselbe Zeit i. J. 1401 wird er, mit seinem Vetter Jakob I von der älteren Linie, als Zeuge in Stralsund genannt. Dipl. Coen. Mar. Cor. p. 178; Dinnies, prob. Fam. Lub.

6) Lib. her. XVI, 158 v., d. a. 1411; 161 v., d. a. 1412.

7) Lib. her. XVI, 193 v., d. a. 1433. Hereditas relictae Ghosschalci de Lubek in platea Nodi Lib. obl. XV, 241, d. a. 1432.

In godes namen amen. Dit ſint de deghedinghe der vorſchedinghe tuſſchen Taleken her Gotſchalk van Lubek wyve, deme god gnade, unde eren kinderen her Gotſchalke unde Hinrik van Lubek: alſo dat wy her Gotſchalk unde Hinrik vorbenomet ſcholen gheven uſer moder IJC mark gheldes ute uzme gude, dar ſe ze alder leveſt ut hebben wil, unde ene laſt hardes kornes, ene halve laſt rogghen, unde ene halve laſt ghersten, ok wor zee dat alder leveſt ute uzme gude hebben wil, unde dar to de Hoghe mole mit der varenden have unde alſe wy zee hadd hebben unde hebben. Unde dar to ſchole wy eer ſchicken een hus van dren hundert marken, edder veren, edder dar en tuſſchen, unde dat druddendel van deme husgerade. Unde ſee ſchal beholden alle ere ſulver to voren, dat ſee to ereme lyve heft ghehad, unde ere cledere unde dar to dat druddendel vamme tafelſmyde. Dit ſchal Taleke uſe moder beſitten vryg unde ſunder uſe hinderniſſe ere love daghe, wen ſee overſtervet, ſo ſchal dit vorbenomede gud wedder komen to uns edder to unſen erven. Were over, dat unſer een ſtorve, eer unſe moder, ſo ſchal des doden kint edder kindere in des vaders ſtede treden, erve to borende van der grotemoder weghen. Hyr ſchal Taleke mede aflaten vorbenomet van alme erve, dat er to boren mochte van unſes vader weghen zeligher dachtniſſe. Vortmer ſo ſchal her Gotſchalk unde Hinrik vorbenomet treden in alle andere gud, ſchult unde unſchult, unde ſcholen be nemen erer muder alle ſchult unde maninge. Hyr an unde over hebben weſet deſſe erebaren lude, de dit ghedeghedinghet hebben, alſe her Henningh Jasmunde, ridder, her Hinrik Rubenow, her Bertram van Lubek, Borgermeſter tome Grypeswalde unde her Nicolaus Hilgheman.

Nachkommen von Gotschalk II

Rathsherr von Greifswald 1395, Burgemeister 1401—10.

46) Gotſchalk v. Lübeck IV

(17) Rathsherr von Greifswald 1414, (VIII) Burgemeister 1430—43

(Sechste Generation)

war der ältere Sohn von Gotſchalk II und Taleke und erhielt von ſeinem Großvater Gotſchalk I den Vornamen. Er war bereits i. J. 1408 volljährig und beſaß ſchon zu jener Zeit, als

sein Vater noch lebte [1]), mit seinem minorennen [2]) Bruder Heinrich V das oft erwähnte große Eckhaus am Fischmarkte, welches aus dem Nachlaße des Burgemeisters Heinrich Lange stammte und von diesem auf seinen Schwiegersohn Heinrich junior und Enkel Heinrich IV übergegangen und dann durch Gotschalk II von den Erben des letzteren erworben war. Nach dem Tode des Vaters i. J. 1410 blieb er zuerst mit seinem Bruder Heinrich V im gemeinschaftlichen Besitz [3]) des väterlichen Nachlaßes und kaufte auch, nachdem jener mündig geworden war, mit ihm zusammen ein Haus in der Knopfstraße [4]); darauf schloßen beide i. J. 1419 mit ihrer Mutter Taleke die oben mitgetheilte [5]) und endlich i. J. 1431 unter einander ff. Erbtheilung, durch welche Gotschalk IV das oben erwähnte Haus am Fischmarkt und das Haus an der Ecke des Großen Marktes und des Schuhhagens mit den dazu gehörigen Buden [6]) erhielt:

Lib. de her. res. XVI, f. 191, d. a. 1431.

Notandum, quod constituti coram nobis dominus Gotscalcus, noster proconsul, et Hinricus, fratres dicti de Lubek, hanc inter se fecerunt hereditariam divisionem in bonis per eorum patrem derelictis, ita quod dictus Hinricus eidem domino Gotschalco, suo fratri, coram nobis resignavit conum situm ex opposito fori prope hereditatem relictae Kolers [7]) cum omnibus suis pertinentiis, et conum situm in platea Schohaghen [8]) prope hereditatem Buchoven cum omnibus suis pertinentiis debite resignavit.

---

1) Lib. obl. XV, 194 v., d. a. 1408. Hereditas Godscalci van Lubek et sui fratris Hinrici in superiore plateae Piscium in cono prope hereditatem parvam Hinrici Koler.

2) Lib. obl. XV, 197 v., d. a. 1411. Godscalcus de Lubek necnon tutores sui fratris Hinrici provisoresqne matris eorum obl. conum prope forum prope hereditatem heredum Hilgheman.

3) Lib. obl. XV, 197 v., d. a. 1411.

4) Lib. her. XVI, 171, d. a. 1418. Gotschalcus et Hinricus fratres dicti de Lubeck em. hereditatem in pl. Nodi prope conum Wynold de Dortmunde, in qua Gherlacus, noster apothecarius, dum vixerat, morabatur.

5) Lib. her. XVI, 171 v., d. a. 1419. S. oben p. 171.

6) Lib. obl. XV, 201, d. a. 1414.

7) Vgl. über dies Haus oben p. 158, 163 (XV, 194 v.).

8) Vgl. über dies Haus oben p. 170 (XVI, 130; XV, 191 v., 197 v.).

Außerdem wird er im Besitz mehrerer Renten [1]) und Gärten vor dem Fleischerthor [2]) erwähnt.

Im Jahr 1414 trat er in den Rath [3]) und erhielt nach dem Tode von Johannes Hilgeman i. J. 1430 die Burgemeisterwürde, welche er bis zu seinem Tode i. J. 1443 bekleidete. In dieser Eigenschaft war er i. J. 1433 mit Werner Hagemeister Vormund der Töchter des Burgemeisters Johann Hilgeman [4]) Lutgard und Katharina und i. J. 1440 mit Otto Bokholt Bevollmächtigter für Katharinas Gatten, den Universitätsstifter Dr. Heinrich Rubenow [5]). Aus der Ehe Gotschalks IV, dessen Gattin uns unbekannt ist, die aber noch i. J. 1444 im Besitze der oben erwähnten Buden im Schuhhagen [6]) genannt wird, stammen Gotschalk V, Johannes IX und Brigitte II. Diese werden zwar nicht ausdrücklich als seine Kinder bezeichnet, doch geht ihre Abstammung von ihm daraus hervor, daß Gotschalk V und dessen Erben wiederholt im Besitze des oben genannten Eckhauses im Schuhhagen genannt werden [7]).

Nachkommen von Gotschalk IV

Rathsherr von Greifswald 1414, Bürgemeister 1430—43.

47) Gotschalk v. Lübeck V

(20) Rathsherr von Greifswald 1449 – 51

(Siebente Generation)

war der ältere Sohn von Gotschalk IV und erhielt von seinem

---

1) Lib. obl. XV, 216 v., d. a. 1421; 221 v., d. a. 1423; 224 v., d. a. 1425; 241, d. a. 1432.

2) Lib. her. XVI, 176, d. a. 1421, ortus prope magnum fossatum desgl. ortus prope ortum dicti domini Gotschalci van Lubek in prima semita prope secundum fossatum.

3) Lib. M. XXI, 28 v — 34.

4) Lib. her. XVI, 193 v.; Kosegarten, Gesch. d. Univ. II, p. 275—76. In demselben Jahre 1433 war er auch provisor und tutor für Taleke, Witwe des Rathsherrn Johann Nezeke. Vgl. Kos. a. a. O. II, p. 72, und oben p. 127.

5) Lib. her. XVI, d. a. 1440.

6) Lib. her. XVI, 207, d. a. 1444, bod. rel. Ghosschalci de Lubek in plat. vulgariter dicta Schohaghen.

7) Lib. her. XVI, 216 v., d. a. 1451. S. unten p. 175.

Großvater Gotschalk II den Vornamen. Nachdem er zuerst mit seinen Geschwistern Johannes IX und Brigitte II im gemeinschaftlichen Besitz der von seinem Vater hinterlaßenen Güter [1]) gestanden hatte, schloß er i. J. 1449, als sich seine Schwester Brigitte mit Ghevert Louwe verheiratete, mit dieser ff. Vertrag, nach welchem diese 1400 Mark, er selbst aber die väterlichen Häuser am Fischmarkt und Schuhhagen, eine Badstube nebst Buden in der Rothgerberstraße, eine Scheune und mehrere Renten erhielt.

Lib. de her. res. XVI, f. 215 v., d. a. 1449.

Notandum, quod ipsa feria quarta post festum Martini in nostra constituti fuerunt praesentia honorabiles viri Goschalcus van Lubek, nomine suo proprio, necnon dominus Otto Boecholt, noster proconsul, Bertramus de Lubek [2]), consul, ac Hinricus van Lubek [3]), opidanus, tutorio nomine Johannis van Lubek, fratris dicti Goschalci, impuberis, asserens, se Gheverardo Louwen mille et quadricentas marcas, nomine dotis suae uxoris Brigittae, sororis dictorum Goschalci et Johannis, fratrum condictorum de Lubek, promisisse. Unde ipsi, volentes dicto Everardo de dote ipsius realiter et cum effectu satisfacere, prout tenebatur de jure, dictum Gheverardum ad redditus annuos nonaginta marcarum in villa Krepzow immiserunt tali modo, quod si proprietarius illius villae [4]) hujusmodi redditus reemere pro mille marcis voluerit, antequam uxor Gheverardi ex eo liberos procreaverit, extunc dictus Gheverardus habebit illam summam capitalem, et emat cum illa redditus sibi proficuos et utiles juxta consilia praefatorum Goschalci et tutorum fratris sui, et pro aliis quadricentis marcis immiserunt illum ad redditus triginta duarum marcarum de redditibus, quos habet apud nos ex pixide nostrae civitatis. Et si dictus Gheverardus hujusmodi redditus apud nos temporibus futuris retinere noluerit, tunc idem ad medium unius anni spatium dicto Ghoschalco et tutoribus ante notificabit, qui tunc illi dictas quadricentas marcas dabunt, aut alibi certos redditus pro hys ad ejus voluntatem ordinabunt. Quo facto, dictus Gheverardus sponte et libere sibi plenarie de dote suae uxoris satisfactum fore recognovit. Et propterea hereditati paternae et maternae suae uxoris expresse renuntiavit. Ac etiam sibi de vestitu et supellectilibus suae uxoris satisfactum fore recognovit et dictos Goschalcum et tutores totaliter quitavit et liberavit. Scriptum anno (MCD)XLIX°.

---

1) L. M. VI, 52 v., d. a. 1451, Goschalk van Lubekens (IV) erfnamen IIC m. hovetstuls unde XV m. rente an enem breve (Pomm. Geschd. II, 122).

2) Ueber Bertram v. Lübeck II, einen Sohn von Bertram I und Enkel von Walter III senior, vergl. unten Nr. 69.

3) Ueber Heinrich v. Lübeck vergl. unten Nr. 55. 4) J. St. steht villa.

Im Jahr 1449 trat er in Gemeinschaft mit dem Universitätsstifter Dr. Heinrich Rubenow in den Rath[1]), starb aber nach kurzer Amtsdauer schon i. J. 1451. Verheiratet war er mit Katharina Junge[2]), einer Tochter des Stralsunder Rathsherrn Albert Junge (1432—46) aus dessen erster Ehe mit Taleke Witte, einer Tochter des Stralsunder Rathsherrn Henning Witte (1410). Diese schloß i. J. 1451 nach ihres Mannes Tode für sich und ihre Tochter Brigitte III mit ihrem Schwager Gheverd Louwe folgende Erbtheilung über die von jenem hinterlaßenen Güter, durch welche sie und ihre Tochter außer mehreren Renten namentlich das früher von Gotschalk V bewohnte Eckhaus am Fischmarkt mit allem Hausgeräth erhielt.

Lib. de her. res. XVI, f. 216 v., d. a. 1451.

Wytlik sy, dat an unser jeghenwardicheit sin gewesen de ersamen hern Hinric Rubenow, unse borghermeister, unde Bertram van Lubeke, kumpan unses rades, vormundere her Gosschalkes van Lubeke, kumpane unses rades nalatenen kindes[3]) unde de ersame Katherina, des sulven her Gosschalkes nalatene husfrouwe, van der enen side; unde Gheverd Louwe, unse borgher, van siner husfrouwen weghen, Brigitten, van der anderen syde. Dar de vorbenomede Katherine heft de sulven eres kindes vormundere ok to eren vormunderen, allene to desser nascrevenen vorlatinghe, ghekaren; alsus hebben de vorscrevenen vormundere deme vorscrevenen Gheverde vorlaten den ort an deme Schohaghene[4]) mit siner tobehoringhe, den staven in der Rotgherwerstrate mit den by beleghenen boden unde alle siner tobehoringhe; de schune uppe her Hilghemans have, unde alle renthe, de her Gosschalk unde syn vader hadde in unser stad busse. Hyr wedder enteghen vorleth Gheverd der vormunderen vorbenomet der vrouwen unde erem kinde her Gosschalkes hues[5]) mit aller siner tobehoringhe,

---

1) Lib. M. XXI, 41 v.

2) Dinnies, stem. Sund. Fam. Junge XX.

3) Dies Kind ist Brigitte III, deren Namen wir aus Dinnies, stem. Sund. Fam. Junge und Voet erfahren.

4) Vgl. über dies Haus an der Ecke des Großen Marktes und des Schuhhagens oben p. 170, 172.

5) Vgl. über dies Haus am Fischmarkt aus dem Nachlaß des Burgemeisters Heinrich Lange oben p. 158, 163, 172.

mit allem rechte, hu^esgherade, inghedomete, clenoden unde mit allen dinghen, de zee in der were heft, unde twee hundert mark uppe XJJ morghen ackers mit Tidke van Dorpen. Umme de lantgudere scholen zee dat holden, alse de breve erer vorsche=dinghe, an beyder syd dar aver gheven, uthwisen unde inne=holden sunder jenigherleye arch. Unde do desse vorlatinghe sche^en was, do zeden de vorscrevenen vormundere van der vrou=wen weghen de vormunderschop do sulvest wedder up. Am avende Luce.

In der Folge i. J. 1454 verheiratete sich Gotschalks V Witwe Katharina in zweiter Ehe mit dem Stralsunder Rathsherrn Alf Greverode und nach dessen Tode in dritter Ehe mit dem Stralsunder Rathsherrn Johann von Rethem (1443—64); beide Ehen scheinen kinderlos gewesen zu sein [1]).

48) Brigitte v. Lübeck III

(Achte Generation),

ihre Tochter aus erster Ehe mit Gotschalk V, verheiratete sich in erster Ehe mit Markus **Voet**, einem Sohne des Stralsunder Rathsherrn Arnold **Voet** (1443—58) aus dessen Ehe mit Alveke Burow [2]). Aus dieser Ehe stammt eine Tochter (49) **Katharina Voet**, welche den Vornamen von ihrer Großmutter erhielt. Nach Markus **Voets** Tode verheiratete sich Brigitte III mit Nikolaus Stenfeld [3]), welcher i. J. 1469–70 Vormund von Brigittens Vetter Bartholomäus Louwe [4]) war.

50) Johannes v. Lübeck IX

(Siebente Generation)

war der jüngere Sohn von Gotschalk IV und erhielt den Namen des Stammvaters Johannes I. Er war beim Tode seines Va=

---

1) Dinnies, stem. Sund. Fam. **Junge, Greverode, von Rethem.**

2) L. R. Sund. d. a. 1458 post dom. Cantate; Dinnies, stem. Sund. Alveke Burows Mutter, Alveke war in erster Ehe mit Eler Burow, in zwei=ter mit Burgemeister Joh. Hilgeman, dem Vater von Kath. Rubenow, ver=heiratet. Pomm. Geschd. II, 164.

3) L. R. Sund. d. a. 1466, Dipl. St. Spir. Sund. p. 241.

4) Lib. her. Gr. XVII, 7, d. a. 1469—70.

ters noch minorenn und stand i. J. 1449 unter Vormundschaft seiner Vettern Bertram II und Heinrich VI und des Burgemeisters Otto Bokholt [1]), welcher ein Schwager von Bertram II war. Da er bei der Erbtheilung, welche seine Schwägerin Katharina nach seines Bruders Gotschalks V Tode i. J. 1451 mit seinem Schwager Gheverd Louwe abschloß [2]), gar nicht genannt wird, so liegt die Vermuthung nahe, daß er schon vor d. J. 1451 verstarb. Eine Mittheilung des Universitätsalbums I, f. 82, nach welcher Johannes v. Lübeck i. J. 1495 an einer damals herrschenden Pestepidemie starb, läßt jedoch auch die Annahme zu, daß er ein höheres [3]) Alter erreicht habe.

51) Brigitte v. Lübeck II

(Siebente Generation)

war eine Tochter von Gotschalk IV und vermählte sich i. J. 1449 mit Gheverd Louwe, einem Sohne des Rathsherrn Lorenz Louwe (1449—68), wobei sie eine Mitgift von 1400 Mark erhielt. Nach dem Tode ihres Bruders Gotschalk V empfing sie durch die Erbtheilung mit ihrer Schwägerin Katharina und deren Tochter Brigitte III aus ihrem väterlichen Nachlaß das Eckhaus im Schuhhagen, eine Badstube mit Buden in der Rothgerberstraße, eine Scheune und die bei der Stadt bestätigten Renten [4]). Aus ihrer Ehe mit Gheverd Louwe stammt der Rathsherr (52) **Bartholomäus Louwe** (1476—85), mit welchem der Vater nach dem Tode seiner Gattin i. J. 1469—70 ff. Erbtheilung schloß, durch welche die Hälfte des oben genannten mütterlichen Nachlaßes auf den Sohn überging.

Lib. her. XVII, f. 7, d. a. 1469—1470.

Not. coram nobis constituti fuerunt Gheverd Louwe, concivis noster dilectus, ex una et tutores filii sui Bartholomei Louwen ex alia parte. Qui quidem Gheverd Louwe postulavit coram nobis, se

---

1) Lib. her. XVI, 215 v., d. a. 1449. Siehe oben p. 174.

2) Lib. her. XVI, 216 v., d. a. 1451. Siehe oben p. 175.

3) Nehmen wir an, daß er im Jahr 1449, als er unter Vormundschaft stand, 19 Jahre alt gewesen wäre, so würde er demnach im Jahre 1495 ein Alter von 65 Jahren erreicht haben.

4) Lib. her. XVI, 215 v., 216 v. Siehe oben p. 174—75.

velle satisfacere praedicto filio suo de materna sua hereditate et de bonis hereditariis per eam derelictis, offerens certam papiream cedulam, quae de verbo ad verbum insonat, prout sequitur in forma tali:

Ik Gheverd Louwe, borgher tome Gripeßwolde, do witlik unde bekenne vor alßweme, dat ik witliken schede unde erfschichtinghe do mynem naturliken unde eliken sone Bartelmewes Louwen unde ene van my unde mynen ligghenden grunden unde standen stocken ok bewechliken guderen affundere na andele in desser wise na vulbord ziner vormundere. Int erste gheve ik em den oerd in deme Schohaghen halff, myt achtehalve morghen ackers. Item gheve ik em den ord vor deme Vleshouwerdore halff, myt sos morghen ackers. Item gheve ik em den buwhoff vor deme Molendore halff, myt vyff morghen ackers. Item gheve ik em XX mark gheldes in deme dorpe tome Hanshaghen: alse uppe deme have unde hoven, den nw buwet unde bewanet Hasselman, viff mark; uppe Laurens Gladerouwen have druddehalve mark; uppe Hinrik Volprechtes have druddehalve mark; uppe Clawes Malchyns have vyff mark; uppe der mole druddehalffe mark; uppe Peter Gladerouwen have druddehalve mark. Item gheve ik em tho der Ghuste viff mark gheldes, alse uppe Schonenwoldes have III mark, uppe Titke Platen have III mark. Item gheve ik em tho Galekouw viff mark gheldes, alse uppe Holsten have III mark, uppe Michel Reymers have III mark. Item gheve ik em tho Lussouw X mark gheldes, alse uppe Rovers have viff mark, uppe Krouwels have vyff mark. Item gheve ik em achte mark gheldes to Kreepsouw, alse uppe Hermen Kluvers have IIII mark, uppe Staden have IIII mark — Summa XLVIII m. gheldes. Desse vorscrevenen XLVIII mark gheldes gheve ik mynem sone tho brukende na andele unde boringhe desser vorscreven pacht, myt richte, myt denste unde myt aller herlighend. Item gheve ik em X mark gheldes by deme Rade thome Gripeßwolde. Item gheve ik em myn andel halff in der Haverst. Item gheve ik em II vrige morghen ackers beleghen by deme Wyckerdamme. Item gheve ik em myn andel an der wysch beleghen by der Nienkerker wysch. — Item gheve ik em XVI spanghen tho enem hovetghate, de ziner moder tho horet hebben, de weghen ene lodighe mark unde X lod, stroysmyde. Item gheve ik em syner moder inghedomete, alse yt steyt in erer kisten, alse ene ghuldene deken, enen hovetpole myt VI kussen, I par laken myt gholdborden; Item noch XIII snorde kussen, IIII langhe tafelaken und IIII korte, IIII

hantdwelen, dre underlaken, I inghestebesten deken, myt syde stycket unde myt voghelken. Item zo wil ik em de vorscrevenen II orde unde den buwhoff buwen unde verdich holden upp myne kost, also dat zine vormundere edder he ok em nicht torekende nenerleye scholen tolegghen van ziner weghen, bet to zinen jaren, dat he zik settende werd. Hyr an unde aver zynt ghewesen de erbaren lude her Malchior Rubenouw unde her Jaspar Bunsouw, Radmanne thome Gripeßwolde van ziner zide, unde her Wolter van Lubek, her Hinrik Seghebergh, radmanne darsulvest tome Gripeßwolde, Clawes Stenveld unde Bertram van Lubek, borghere tome Stralessunde, alse synes sones negheste vrunde unde vormundere.

Bartholomäus Louwes Söhne (53), welche i. J. 1487 (Lib. her. XVII, 21 v., 23) erwähnt werden, sind uns nicht näher bekannt geworden.

54) Heinrich v. Lübeck V

(Sechste Generation)

war der jüngere Sohn von Gotschalk II und erhielt von seines Vaters Vetter Heinrich IV den Namen. Nach des Vaters Tode i. J. 1414 mündig [1]) geworden, blieb er zuerst mit seinem Bruder Gotschalk IV im gemeinschaftlichen Besitz des väterlichen Nachlaßes, bis er i. J. 1431 mit demselben die oben erwähnte Erbtheilung [2]) schloß, durch welche jener die Häuser am Fischmarkt und Schuhhagen erhielt. Heinrich V dagegen blieb, wahrscheinlich mit seiner Mutter Taleke, die noch i. J. 1433 lebte, gemeinschaftlich, im Besitz zweier Häuser in der Knopf- und Steinbeckerstraße [3]), von denen jenes anscheinend auch von seiner Mutter bewohnt wurde [4]).

---

1) Lib. obl. XV, 197 v., d. a. 1411. Godscalcus de Lubek, necnon tutores sui fratris Hinrici, provisoresque matris eorum obl. conum prope forum prope hereditatem heredum Hilgheman; XV, 201, d. a. 1414. Godschalcus v. Lubek nostr. cons. soc. et suus frater Hinricus.

2) Lib. her. XVI, 191, d. a. 1431. S. oben p. 172.

3) Lib. obl. XV, 231 v., d. a. 1428. Hinricus van Lubeke in pl. Fagi vend. de hereditate in pl. Nodi prope her. Sifridi Westfal — vend. de cono suo in pl. Lapicidarum prope her. Hinr. Vergatzen.

4) Lib. her. XVI, 193 v., d. a. 1433. Hereditas relictae Ghosschalci de Lubek in pl. Nodi. Lib. obl. XV, 241, d. a. 1432.

Er selbst bewohnte ein Haus in der Büchstraße, welches er i. J. 1417 als Mitgift bei seiner mit **Modeke**, einer Witwe von Dietrich Parsow, geschloßenen Ehe erhielt:

Lib. de her. res. XVI, f. 170, d. a. 1417.

Notandum, quod hereditas sita in platea Fagi, quae quondam Tyderico Parsow pertinuit, pertinet nunc tota cum omnibus suis pertinentiis Hinrico van Lubeke, quia eam cum sua uxore, relicta dicti Tyderici, recepit in ejus dotem.

Im Jahr 1433 war er mit seinem Bruder Gotschalk IV und Otto Bokholt Vormund von Taleke, einer Witwe des Rathsherrn Johann Nezeke [1]) und im J. 1439 Vorsteher des Hospitals St. Georg [2]). Er starb vor dem J. 1444; um diese Zeit verkauften nämlich Erasmus Vlesch und Johannes Westphal, als Provisoren seiner Witwe **Modeke**, ein derselben gehörendes Haus in der Knopfstraße [3]).

Von Heinrich v. Lübeck V stammt wahrscheinlich:

55) Heinrich v. Lübeck VI

(Siebente Generation).

Derselbe wird von Dinnies in seiner Stammtafel der Familie v. Lübeck als Sohn von Bertram I und Bruder von Bertram II und Bernhard bezeichnet. Diese Annahme wird scheinbar durch ff. Aufzeichnung des Stralsunder Stadtbuches v. J. 1446, Lucie virginis, begründet, in welcher ein Kaufcontract:

a Mathia de Lippen, Hinrico et Bernardo fratribus, condictis de Lubeke, maritis duarum sororum dicti Mathiae —

abgeschloßen ist; jedoch widerspricht einerseits der Umstand, daß er bei der i. J. 1444 von den Erben Bertrams I mit dessen Witwe geschloßenen Theilung [4]) nicht genannt wird, andererseits der Wortlaut [5]) einer Urkunde v. J. 1447, in welcher Bertrams I Sohn, Bertram II (sein angeblicher Bruder) als Zeugen nennt:

---

1) Lib. her. XVI, 193, d. a. 1433.

2) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 271, d. a. 1439.

3) Lib. her. XVI, 207 v., d. a. 1444. Her. relictae Hinrici van Lubek Modeken in pl. Nodi.

4) Lib. her. XVI, 197 v., d. a. 1444. Otto Bukhold van sines wives wegen unde Bertram, Bernd, brodere heten van Lubeke, unde Tideke Junge.

5) Gesterding Nr. 285b, 1447.

Hinric van Lubeke, myn vedder, unde Bernd van Lubek, myn broder —

Diese verwandtschaftliche Bezeichnung, welche, an dem Wohnorte der Betheiligten niedergeschrieben, auf eine genaue Kenntniß der Personen schließen läßt und demgemäß Bertrams II Bruder, Bernhard, deutlich von seinem Vetter Heinrich unterscheidet, führt sicher zu dem Schluße, daß die Stralsunder Aufzeichnung, welche eine weniger bestimmte Personenkenntniß voraussetzen läßt, in den Worten „Hinrico et Bernardo fratribus, condictis de Lubeke“ entweder einen Schreibfehler enthält, oder daß in ihr Heinrich und Bernhard, weil sie zwei Schwestern zur Ehe hatten, statt Schwäger im weiteren Sinne Brüder[1]) (fratres) genannt worden sind.

Die Abstammung Heinrichs VI von Heinrich V läßt sich auf zwiefache Art begründen, einerseits dadurch, daß außer diesem kein anderes Mitglied der Familie lebte, von dem eine Descendenz abgeleitet werden könnte, ausgenommen Gotschalk III, ein Sohn von Walter III senior, welcher aber, da er nur ein einziges Mal i. J. 1383 als minorenn[2]) vorkommt und auch i. J. 1404 bei einer Erbtheilung von Walters Sohn, Bertram I, mit seiner Stiefmutter Katharina[3]) gar keine Erwähnung findet, wahrscheinlich unverheiratet gestorben ist; andererseits dadurch, daß Heinrich VI mit seinem „Vetter“ Bertram die Vormundschaft für Johannes IX, den Sohn seines muthmaßlichen Vaterbruders Gotschalk IV, führte[4]). Diese Annahme setzt jedoch voraus, daß **„vedder“** im weiteren Sinne aufgefaßt ist; würde es „Geschwisterkinder“ im engeren Begriffe bedeuten, so läge die Abstammung von Gotschalk III, unter der Voraussetzung, daß er ein höheres Alter erreichte, näher; denn da Bertram I und Gotschalk III Brüder sind, so wären Bertram II, als Sohn von Bertram I, und Heinrich VI, als Sohn von Gotschalk III, rechte Geschwisterkinder[5]). Wahrschein-

---

1) Auch in neuerer Zeit pflegten sich Schwäger Brüder zu nennen.
2) Lib. her. XVI, 102 v., d. a. 1383. S. unten Nr. 61.
3) Lib. her. XVI, 145 v., d. a. 1404. S. unten Nr. 60—62.
4) Lib. her. XVI, 215 v., d. a. 1449. S. oben p. 174.
5) Daß Heinrichs VI Söhne die Namen Walter und Bertram führen, kann, da Walter III senior und Bertram II schon vor ihrer Geburt starben,

licher ist dagegen die Abstammung von Heinrich V, wenn sie auch nicht durch urkundliche Belege bewiesen werden kann; dieselben liegen auch über die späteren Lebensverhältniße von Heinrich VI sehr sparsam vor.

Im Jahr 1446 verkaufte er als Bevollmächtigter seiner Frau, in Gemeinschaft mit deren Bruder Mathias v. d. Lippe und seines Schwagers Bernhard v. Lübeck, so wie anderer Miterben die Hälfte eines Hauses in der Mönchstraße [1]) in Stralsund. Außerdem besaß er eine Wiese bei Kowal, welche den Namen **Rughekoppel** führte, und welche später auf seinen Sohn Walter und dann auf Nikolaus Smiterlow II überging [2]). Im Jahr 1449 war er, wie schon oben bemerkt, mit seinem „Vetter" Bertram II und dessen Schwager Otto Bokholt [3]) Vormund für Johannes IX und starb vor d. J. 1451, zu welcher Zeit seine Witwe von Claus Hagedorn eine Rente von dem Rupelowhofe [4]) erwarb. Dieselbe wird noch 1460 im Besitz einer Rente [5]) und 1469 im Besitz eines Gartens vor dem Mühlenthor [6]) bei Greifswald erwähnt.

Aus seiner Ehe mit einer Tochter des Stralsunder Burgemeisters Nikolaus v. d. Lippe (1414—33), welcher in erster Ehe mit Magdalena v. Unna, in zweiter mit Kuneke Schulow [7]) verheiratet war, stammen 2 Söhne Walter V und Bertram IV.

In den Stammtafeln von Dinnies ist freilich nur Bertram IV als Sohn von Heinrich VI, und Walter V als Sohn von Bernhard aufgeführt, doch beruht diese Annahme lediglich auf einer Aufzeichnung des Stralsunder Stadtbuches v. J. 1486:

---

keine wesentliche Stütze für ihre muthmaßliche Abstammung von Walter senior als Urgroßvater und Gotschalk III als Großvater geben. Bertram I wäre in diesem Falle der Großoheim derselben.

1) L. R. Sund. d. a. 1446, Lucie virginis.

2) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. 481a, d. a. 1507.

3) Lib. her. XVI, 215 v., d. a. 1449. S. oben p. 174.

4) Dipl. eccl. Mar. Sund. Nr. 109, d. a. 1451.

5) L. M. VI, 54; Pomm. Geschd. II, 124.

6) Lib. her. Gryph. XVII, 7 in fine, d. a. 1469, ortus relictae Hinrici van Lubek ante valvam Molendinorum in dem Langhen stighe.

7) Dinnies, stem. Sund. Fam. v. d. Lippe, v. Unna, Schulow; Pomm. Gen. II, p. 12.

Woltherus de Lubeke, consul Gryp. acc. her., quae Bertramo de Lubeke, suo fratri, sunt adscripta [1]) —

Es lebten aber damals zwei Mitglieder der Familie v. Lübeck in Stralsund, welche den Namen Bertram führten, von denen der eine urkundlich [2]) als Sohn Bernhards bezeugt ist, der andere aber sich selbst i. J. 1486:

Ick Bertram van Lubeck, Heinricks sohne, ein Radtmann [3]) —

nennt; da nun aber in der oben mitgetheilten Aufzeichnung der Bruder Walters nur durch seinen Vornamen bezeichnet wird, so ist bei Dinnies eine Verwechselung [4]) der Personen zu berichtigen in der Weise, daß man für Bertram III, Bernhards Sohn, Bertram IV, Heinrichs VI Sohn, als Bruder Walters V substituirt. Walter V kann auch gar nicht als Bernhards Sohn angesehen werden, da beide von 1463—85 zusammen im Rathe [5]) vorkommen, endlich aber wird Walters V Abstammung von Heinrich VI ausdrücklich durch ff. Urkunde [6]) bezeugt:

Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 481a, d. a. 1507.

Ick Hans van der Wyde, borger to Wolgast, unde Magdalena, myne husfrouwe, myt unsen erven bokennen unde betugen apenbar vor allesweme in desseme breve, dat wy rechte unde reddelyken vorkoft hebben to eneme ewygen steden vasten kosten kope jegenwardich in kraft desses breves deme ersamenen manne her Nicolawes Smyterlouwen, rathmanne tome Sunde unde sinen erven, unse dre vern del wysches bolegen by deme Kowalle in deme kerspele to Grystow, dar her Nicolawes alrede dat ve^erde verndel wisches ane heft, vor enen genanten summen pennynge, alse wy des under uns ens sint, de uns van em wol to dancke vornoget sint vor der makinghe desses breves; unde desse wysch is geheten de Rughe kop-

---

1) L. R. Sund. d. a. 1486 in Rogationibus.

2) L. R. Sund. d. a. 1462 sab. ante Lucie.

3) Dipl. eccl. Mar. Sund. Nr. 106 p. m. 28, d. a. 1486.

4) Bertram III und IV werden auch von anderen Historikern verwechselt, Dinnies, st. Sund. F. Smiterlow.

5) L. M. Gryph. XXI, f. 43—53.

6) An dieser Urkunde hängen drei Siegel: 1) mit einem W und der Umschrift * Hans * van der * widde; 2) mit einer Hausmarke und der Umschrift clawes baueman; 3) mit einer Hausmarke uud der Umschrift Peter * tonnies.

pele, unde ſchal in ſick holden veſte halve morgen an eneme vlaghe bolegen twyſſchen deme Kowalle unde deme Brezeghere, welker wyſch ermals vorkoft hebben Nicolaus unde Hans, brodere, geheten van dem Berge, Hinrickes van dem Berge zoens, den god gnade, borgere tome Sunde, Clawes Hagedornen, borgere dar ſulves, unde Clawes Haghedorne heft deſſe ſulve wyſch vort wedder vorkoft Hinricke van Lubeke, unde Hinrick van Lubecke heft ſe vortan vorervet her Wolter van Lubeke, rathmanne tome Grypeswolde, ſyneme ſone, unde her Wolter van Lubeke de heft deſſe vorſcreven wyſch myt alle erer tobehoringhe to eneme ewygen koſten kope vortan wedder vorkoft Hennynck Jungen[1]), borgere tome Sunde unde ſinen erven, na lude ſines volghebreves unde noch enes breves darup vorſegelt van den van dem Berghe genomet. Welkere beyden breve ick Hans v. d. Wyde her Nicolawes Smyterlouwen myt deſſeme myneme volgebreve dar up aver gegheven unde vorantwerdet hebbe, de em unde ſinen erven ſcholen to nutte unde profite kamen in alle eren puncten unde artykelen lyker wys, ofte ſe en to ludden unde van worde to worde to geſcreven weren. Unde noch ſint etlyke vorſegelde breve uppe deſſe vorgenante wyſch ludende vorlaren unde affhendich geworden; weret ſake, de in tokamenden tyden wedder gevunden worden, de ſcholen her Nicolawes Smyterlouwen unde ſinen erven unſchedelik weſen, men alle wege to ereme beſten gedudet werden. Dyt allent vorſcreven lave ick Hans van der Wyde unde Magdalena, myne husfrouwe myt unſen erven, her Nicolawes Smyterlouwen unde ſinen erven in guden truwen unde ſekeren laven vaſt wol to holdende ſunder alle arch unde argeliſt. Des to groter tuchniſſe unde vaſter vorwaringe ſo hebbe ick Hans van der Wyde myn Ingeſegel vor my, myne husfrouwe unde vor unſe erven wytlyken gehenget an deſſen breff, den mede tor wytlycheyt umme myner bede wyllen alze mechtige tughe vorſegelt hebben de erſamenen manne Clawes Baveman unde Peter Tonniges, erfſeten borghere tome Sunde. Geven unde ſcreven na gades bort XV^c unde in deme ſevenden jare des vrigdages na ſunte Bartholomeus daghe des hilgen apoſtels.

---

1) Henning Junge war mit einer Tochter von Bertram III, Bernhards Sohn, Magdalena verheiratet. Dinnies, stem. Sund. Fam. Junge.

Nachkommen von Heinrich VI.

56) Walter v. Lübeck V

(21) Rathsherr von Greifswald 1463—97

(Achte Generation)

war ein Sohn von Heinrich VI aus dessen Ehe mit einer Tochter des Stralsunder Burgemeisters Nik. v. d. Lippe und besaß außer der schon erwähnten Rughenkoppel, einer Wiese bei Koval [1]), mehrere Häuser und Buden am Großen Markt, in der Fleischer-, Knopf- und Fischstraße, so wie Gärten, Scheunen und Aecker in der Brügg- und Kuhstraße und vor dem Fleischer- und Mühlenthor [2]). Im Jahr 1463 trat er in den Rath [3]) und war dort neben seinem Vetter Bernhard († 1485) und Nikolaus Smiterlow I († 1485), so wie mit seinem Schwager Heinrich Segeberg bis zu seinem Tode i. J. 1497 thätig. Auch war er i. J. 1490 mit seinem Bruder Bertram IV und Nikolaus Stenveld, dem Gatten von Brigitte III, so wie den Vormündern von Bartholomäus Louwes Kindern, Patron einer Vicarie in der Nikolaikirche zu Greifswald [4]), und bürgte i. J. 1474 und 1481 für den Custos dieser Kirche, betr. die Bewahrung der Kleinodien des Gotteshauses. Auch war er als Bevollmächtigter des Rathes bei der Beilegung des Zwistes zwischen dem Rector Johann Petri und dem Rathe i. J. 1481 zugegen [5]). Außer dieser amtlichen Wirksamkeit erscheint er auch als Anwalt befreundeter Familien thätig u. A. 1463 in Gemeinschaft mit Heinrich Stilow als Vormund [6]) für Heinrich Lange, i. J. 1470 mit seinem Bruder Bertram IV, seinem Schwager Heinrich Segeberg und Nikolaus Stenveld als Zeuge bei Gheverd Louwes [7]) Erbtheilung, i. J.

---

1) Vgl. oben p. 183 (Gesterding Nr. 481a, d. a. 1507).
2) Lib. her. XVII, 4, 7 v., 12, 19, 21, 28, 29, 30, d. a. 1465—1493.
3) L. M. XXI, 43—59.
4) Klempin, Dipl. Beitr. z. Gesch. Pomm., p. 13 Nr. 89, p. 53 Nr. 430.
5) L. M. XXI, 38 v., 49 v. — 50.
6) Lib. her. XVII, 5, d. a. 1463. Dieser Heinrich Lange war anscheinend ein Sohn des Burgemeisters Dietrich Lange, des Feindes von Dr. Heinrich Rubenow, dem Universitätsstifter.
7) Lib. her. XVII, 7, d. a. 1470. S. oben p. 179.

1478 mit dessen Sohn Bartholomäus Louwe als Zeuge bei einer Rentenablösung aus Tremt durch seinen Vetter Bernhard III, Bernhards Sohn, (An der betr. Urkunde hängt das oben p. 96 beschriebene Siegel Walters v. Lübeck V) [1]), i. J. 1481 als Bürge für seinen Vetter Bernhard bei dessen Erbschaft von seinem Mutterschwestersohn Hermann v. Rode [2]) und i. J. 1487 als Bevollmächtigter des Stralsunders Bürgers Johannes Kurlebeke [3]).

Bei seiner ersten Verheiratung mit Anna Segeberg, einer Tochter des Greifswalder Rathsherrn und Professors Berthold Segeberg, erhielt er mehrere bedeutende Renten in Ranzin, Hanshagen und Boltenhagen und städtischen Häusern, welche er nach dem Tode seiner Gattin i. J. 1480, in der mit seiner Tochter (57) Anna geschloßenen Erbtheilung [4]), an diese im Betrage von 1300 Mark überließ.

Durch seine zweite wahrscheinlich um dieselbe Zeit i. J. 1480 eingegangene Heirat mit Katharina von der Mohlen, einer Tochter von Johann v. d. Mohlen und Kuneke Krakow [5]) aus Stralsund, erhielt er u. A. als deren Mitgift ein Haus in der Breitschmiedestraße [6]) daselbst, welches er i. J. 1486 an Bertram v. d. Mohlen, einen Oheim seiner Gattin, verkaufte. Diese Ehe scheint kinderlos gewesen zu sein. Aus der ersten Ehe mit Anna Segeberg stammt außer (57) **Anna v. Lübeck II** —

58) Jakob v. Lübeck IV

(22) Rathsherr von Greifswald 1508—1509

(Neunte Generation),

ein Sohn von Walter V und Anna Segeberg, war, wie der

---

1) Gesterding Nr. 415b, d. a. 1478.

2) Lib. M. XXI, 58 v., d. a. 1481; Dinnies, stem. Sund. Fam. v. Rode.

3) Lib. her. XVII, 21, d. a. 1487. Vgl. auch Lib. judicial. XIX, 105.

4) Lib. her. XVII, 14, d. a. 1480. Diese Erbtheilung ist abgedruckt Pomm. Geschd. II, 118.

5) Dinnies, stem. Sund. Fam. v. d. Mohlen.

6) L. R. Sund. d. a. 1486 post Oculi und In Rogationibus: Bertram v. d. Mohlen emit a dom. Woltero de Lubek, cons. Grip. domum in Bredesmedestrate. Wolterus de Lubeke cons. Grip. cum sua uxore Katherina, filia Johannis de Mola, accepit in dotalitium infra scr. fundos et hereditates.

ff. Kaufvertrag, in welchem er als Bevollmächtigter seines Vaters auftritt, nachweist, i. J. 1488 schon mündig:

Lib. de her. res. XVII, f. 30, d. a. 1488.

Notandum, quod providus Hinrick Beyderer, noster concivis, emit hereditatem suam a circumspecto viro, domino Woltero van Lubeck, nostri consulatus consocio, in platea (longa) [1]) inter hereditatem aut prope conum domus Sancti Spiritus, qui quondam Henningk Eriken, memoriae bonae, pertinebatur, ex uno, et locum vacantem Petri Valkenhagens, lateribus ex alio. Quam hereditatem discretus Jacob van Lubeck, filius antedicti domini Wolteri de Lubek carnalis, nomine patris sui praenominato, Hinrick Beyderer [2]) suisque heredibus, cum omnibus pertinentiis, duobus jugeribus agri videlicet, publice coram nobis resingnavit. Acta sunt haec sabbato ante Palmarum anno domini (MCCCC)LXXXVIII°.

Im Jahr 1500 verkaufte er ein Haus aus seinem väterlichen Nachlaße an Bernd Papke, worüber ein Proceß, betr. die Geldzahlung, entstand; i. J. 1504 war er Zeuge in einem Processe zwischen Mathias Schmit und Bernd Monster [3]). Im Jahr 1508 trat Jakob v. Lübeck in den Rath und wird darüber in der Rathsmatrikel berichtet:

Anno domino Millesimo Quingentesimo Octavo sabbato ante festum Michaelis infra scripti fuere electi consules civitatis Gripswolt: Jacob Quandt, Jacob de Lubeke, Hinrik Baveman et Hennynk Eggert [4]).

Um dieselbe Zeit erscheint er bei einer Rentenverschreibung an die Engelbrechtsche Vicarie [5]) und deren Patrone Joachim und Johann Engelbrecht als Zeuge und ist im Januar 1509 Bevollmächtigter für Paul Nieburs Erben [6]). Da er seitdem weder in den Stadtbüchern noch in den Verzeichnißen der Rathsherren vorkommt, so ist er wahrscheinlich vor Michaelis 1509 verstorben.

---

1) Der Name der Straße ist radirt, es ist aber wohl nach der Lage des Heiligengeist-Hospitals „longa“ zu ergänzen.

2) Dieser Name ist zuerst Beygherer geschrieben und dann in Beyderer verändert.

3) Lib. Judicialis XIX, 78, d. a. 1500; 105, d. a. 1504. Der 14. April 1502 in Rostock immatriculirte Jacobus dominus de Lubeck gehört wol einer anderen Familie an.

4) Lib. M. XXI, 71 v., d. a. 1508.

5) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 484, d. a. 1508.

6) Lib. her. XVII, 46, d. a. 1509, feria quarta ante Purificationis Mariae.

Ob er verheiratet gewesen und Kinder hinterlaßen, ist nicht nachzuweisen, doch wäre es möglich, daß die noch jetzt blühende Familie Lübke mit ihm im Zusammenhang stände; jedenfalls verlor die Familie seit 1509 an Bedeutung, da Jakob IV der letzte seines Namens ist, welcher die Rathsherrnwürde bekleidete.

59) Bertram v. Lübeck IV

(23) Rathsherr von Stralsund 1479 — c. 1505

(Achte Generation)

war ein Sohn von Heinrich VI aus dessen Ehe mit der Tochter des Stralsunder Burgemeisters Nikolaus v. d. Lippe [1]) und erhielt wahrscheinlich von seines Vaters Vetter, Bertram II, den Vornamen. Nach seines Vaters Tode i. J. 1451, zog er, wahrscheinlich mit seiner Mutter, nach Stralsund, wo er in der Breitschmiedestraße [2]) wohnte und vertrat dort i. J. 1486 seinen Bruder Walter V und dessen zweite Gattin Katharina v. d. Mohlen bei Entgegennahme von ihrer Mitgift [3]), verkaufte auch in demselben Jahre die auf ihn nach dem Tode seiner Mutter vererbte Rente von dem Rupelowhofe [4]). Im Jahr 1479 trat er in den Stralsunder Rath [5]) und ist, mit Ausnahme des dominus [6]) Johannes de Lubeke v. J. 1277, dessen Verwandtschaft mit der Greifswalder Familie sich nicht nachweisen läßt, der einzige seines Namens, welcher als Mitglied dieser Körperschaft genannt wird.

Außer seiner amtlichen Wirksamkeit war er als Anwalt befreundeter Familien und Stiftungen thätig u. A. i. J. 1470 und 1490 mit seinem Bruder Walter V bei Gheverd Louwes Erb-

---

1) Dinnies, stem. Sund. Fam. v. d. Lippe u. v. Lübeck. S. ob. p. 182.

2) L. R. Sund. 1486 post Oculi: Bertram v. d. Molen emit a dom. Woltero de Lubeke cons. Grip. domum sitam in Bredesmedestrate, ex opposito domini Bertrami de Lubeke.

3) L. R. Sund. 1486 in Rogationibus: Wolterus de Lubeke cons. Gryp. cum sua uxore Katherina filia Johannes de Mola p. m. acc. in dot. infra script. quae ad sui et suae uxoris utilitatem Bertramo de Lubeke, suo fratri, sunt adscripta.

4) Dipl. eccl. Mar. Sund. d. a. 1486, Nr. 106 p. m. 28. S. ob. p. 182.

5) Brandenburg, G. d. Str. Mag. Verz. der Rathsherren p. 88.

6) Fabricius, Aelt. Stralsf. Stadtb. p. 7, I, 50.

theilung [1]) und als Patron einer Vicarie in der Nikolaikirche zu Greifswald [2]), i. J. 1493 als Vormund für seine Schwägerin Gertrud [3]), Witwe von Heinrich Busch, und i. J. 1494 als Vormund der Kinder [4]) seines Vetters Bertram III.

Ob aus seiner Ehe mit Gertrud Busch [5]), einer Schwester des Stralsunder Rathsherrn Heinrich Busch (1464 — c. 86), Nachkommen stammen, läßt sich nicht nachweisen.

---

60) Walter v. Lübeck III senior

(12) Rathsherr von Greifswald 1383, (V) Burgemeister 1384—94

(Fünfte Generation)

war ein Sohn von Gotschalk I und erhielt von seinem Großvater, dem Burgemeister Walter I, den Namen. Im Jahr 1383 trat er mit Dietrich Wilde, Johann Wusterhusen und Heinrich Bukow in den Rath [6]), und war um dieselbe Zeit mit Arnold Lange jun. Provisor des St. Georghospitals [7]); darauf erhielt er, und zwar schon im folgenden Jahre, die Burgemeisterwürde, welche er neben Conrad Wreen († 1388), Johann Louwe und Arnold Letzenitz bis zu seinem Tode i. J. 1394 bekleidete und in dieser Eigenschaft auch die Stadt als Gesandter auf dem Hansatage zu

---

1) Lib. her. XVII, 7, d. a. 1470. S. oben p. 179.

2) Klempin, Dipl. Beitr. z. G. Pomm. p. 13 Nr. 59, p. 53 Nr. 430.

3) Des. dipl. eccl. Jac. Sund. d. a. 1493; Dinnies, st. Sund. F. Busch.

4) L. R. Sund. 1494 post exaltation. st. Crucis. Bertram de Lubeke tutor puerorum sive filiorum olim Bertrami de Lubek; Klempin, Dipl. Beitr. p. 117, Nr. 968.

5) Dinnies, stem. Sund. Fam. Busch.

6) Lib. M. XXI, 21; Lib. her. XVI, 98, d. a. 1382, Wolterus de Lubek senior, noster concivis — fidejussit pro legato in testamento Hermanni Bredewech; Lib. obl. XV, 143 v., 145, d. a. 1483, Wolterus de Lubek, consulatus socius; Lib. her. XVI, 104 v., d. a. 1384, Wolterus de Lubek senior, noster proconsul. In den Jahren 1386—87, als sein Vetter Walter, Heinrichs jun. Sohn, in den Rath trat, wird derselbe von ihm durch den Zusatz junior unterschieden.

7) Lib. obl. XV, 143 v., 145, d. a. 1383.

Stralsund am 24. Juni 1385 und in der Folge vertrat [1]). Diese seine Amtsführung fiel in die Zeit des Nachruhms und der Erfüllung des Stralsunder Friedens vom 24. Mai 1370. Der Deutsche Kaiser Karl IV ehrte Lübeck [2]) durch seinen Besuch, um den Beistand der Hansa für seine Zwecke zu gewinnen; Königin Margareta von Dänemark, Waldemars Tochter, erschien, nach ihres Vaters Tode am 24. October 1375, wiederholt auf den Hansatagen zu Stralsund am 24. April 1384, so wie in Lübeck am 13. Juli 1386, um mit den Städten zu berathen und empfing i. J. 1376 die Zustimmung der Hansa zur Thronbesteigung ihres Sohnes Olaf und nach dessen Tode i. J. 1387 die Anerkennung ihres Großneffen Erich von Pommern. Unter dem Beistand der Städte vereitelte sie die Ansprüche ihres Neffen Albrecht von Meklenburg auf Dänemark, indem sie dessen Oheim Albrecht von Schweden nach dem Siege bei Axewalde in der Nähe von Falköping am 24. Februar 1389 gefangen [3]) nahm, und gewann endlich nach der Eroberung Schwedens und Stockholms für ihren Großneffen Erich durch die Calmarsche Union die Herrschaft über Dänemark, Norwegen und Schweden. Die Hansastädte erreichten durch diese Verbindungen die ausgedehntesten Privilegien und demzufolge eine Macht und einen Reichthum wie nie zuvor [4]). Im Jahr 1381 strömten beim steigenden Handelsverkehr so viele Kaufleute und Waaren nach Stralsund zusammen [5]), daß die Straßen der Stadt dieselben kaum zu faßen vermochten, ebenso zeigte sich in Greifswald ein blühender Wohlstand durch Erweiterung städtischen Grundbesitzes [6]) und der herzoglichen Privilegien, so wie durch Gründung und Vermehrung frommer Stiftungen [7]). Auch die Erneuerung des von Herzog Wartislaw i. J.

---

1) Koppmann, die Recesse der Hansatage, B. II, p. 361, Nr. 306.

2) Willebrandt, Hans. Chronik, p. 44 ff.

3) Lüb. Chron. I, 344.

4) Kruse, Sund. Studien, Stralf. Burgemeistertafel, p. 8–12; Fock, Rüg. Pomm. Gesch. III, p. 223, IV, 45 ff.

5) Stralsunder Chroniken I, p. 163, d. a. 1381.

6) Gesterding, Beitr. z. G. d. St. Gr. Nr. 186, 187, 189b, 190—93, 196, 197b, 203, 209, 210, 219.

7) Gesterding Nr. 188—89a, 197a, 198—201, 205–7, 211—16, 218, 220, 222. Mit dem Kloster Eldena wurde i. J. 1383 ein Vertrag wegen

1325 gegebenen Münzrechtes durch seinen Enkel Bogislaw i. J. 1389, so wie der zwischen den Städten Stralsund, Greifswald und Anklam i. J. 1395 geschloßene Münzverein [1]) deuten auf blühenden Handel und Reichthum ihrer Bewohner.

Dieser glänzenden Erscheinung des Hansabundes fehlte aber keineswegs die Schattenseite, welche namentlich in der wiederholten Störung der Schifffahrt und des Handels durch Seeraub und Wegelagerung, so wie in der Empörung der Bürger gegen den Rath hervortrat. Durch die längeren Kriege Margaretas mit Schweden und Meklenburg waren, namentlich seitdem i. J. 1385 die pfandweise nach dem Stralsunder Frieden von der Hansa in Besitz genommenen Schonischen Schlößer wieder an Dänemark übergingen, die Bande der Ordnung unter den Bewohnern der Baltischen Küsten so gelockert, daß der Seeraub methodisch wie ein Gewerbe betrieben und offen von Meklenburg beschützt und als Hülfsmittel gegen Margareta benutzt wurde. Da der Handel der Städte im Norden durch diese Freibeuter aufs Aeußerste gefährdet wurde, und Margaretas Bemühungen gegen dieselben, durch den Krieg gehemmt, sich als ungenügend erwiesen, so rüstete die Hansa i. J. 1385 eine große Flotte, welche unter den Befehl von Bertram Wulflams Sohn Wulfhard gestellt wurde, aber nur geringe Wirkung hatte. Von glänzenderem Erfolge gekrönt war das Unternehmen des Stralsunder Rathsherrn Carsten Sarnow im Frühjahr 1391, doch konnte es dem Seeraube in seinem ganzen Umfange nicht vorbeugen. Deshalb wurde im Sommer 1394 aufs Neue eine große Flotte unter Lübecks Führung ausgesandt, zu welcher Greifswald in Gemeinschaft mit Anklam, Wolgast und Demmin 2 Schiffe und 120 Gewaffnete stellte; endlich aber machte i. J. 1398 die Besetzung Stockholms durch Margareta und die Erwerbung Gottlands durch den Deutschen Orden dem Unwesen ein Ende [2]). Im Jahr 1395 wurden von

---

des Bollwerks in Wyk geschloßen, Gest. Nr 194–95, 208; Copiar. 70, 42; Dähnert, Pomm. Bibl. V, 311.

1) Gesterding Nr. 75a, d. a. 1325; Copiar. 16—17, Nr. 204, d. a. 1389; Copiar. 36 v., 67, Nr. 217, d. a. 1395; Dähnert, Pomm. Bibl. IV, 180—81; Landesurkunden II, 255, Suppl. I, 1162.

2) Fock, Rüg. Pomm. Gesch. IV, 49 - 60.

den Greifswalder Schiffen fünf Seeräuber, Tydeke Klytzing, Nikolaus Hake, Arndt von Köln, Hans Oldehaver und Hans Schellyn in Haft genommen und in das Gefängniß der Stadt Rönne auf Bornholm geworfen; am 1. Mai mußten sie sodann Urfehde schwören und wurden darauf unter Bürgschaft mehrerer Greifswalder, zu denen auch der Stadtarzt Ghodeke von Kerpen gehörte, entlaßen [1]).

Neben diesen Bestrebungen zur See traten die Städte im Verein mit einem Theile der Ritterschaft, namentlich des Marschalls Wedego Buggenhagen und Heinrich Heidebrek, den Wegelagerern, welche die Landstraßen innerhalb der Rügisch-Pommerschen Grenzen unsicher machten, entgegen; zahlreiche in die Stralsunder und Greifswalder Gerichtsbücher zu jener Zeit eingetragene Urfehden geben ein sprechendes Zeugniß dieser Kämpfe [2]), eine entscheidende Wirkung hatte aber die Besetzung

---

1) L. M. XXI, 12 v. Anno domini M°CCC°XC quinto, ipso die beatorum apostolorum Philippi et Jacobi Tideke Klytzynk — Nikolaus Hake — Arnd de Kolne — Hans Oldehaver et Hans Schellyn juraverunt orveydam pro eo, quod fuerunt detenti (kathenati) in vinculis civitatis Ronne, quod spoliaverant in mari. Isti conjuncta manu una cum eo pro eis fidejusserunt — Eine dieser Urfehden ist abgedruckt bei Kosegarten, Pom. Geschd. I, 79, wo aber die unrichtige Lesart „in vinctis turris roven“ in „vinculis civitatis Ronne“ zu verändern ist.

2) Als Beispiele dieser Fehden theile ich zwei Aufzeichnungen mit, welche die Familie Horn betreffen. L. M. XXXIII, 110, d. a. 1385. Wy raatmann der stad tu Gripeswold bekennen unde betughen, dat Clawes unde Clawes, veddern, de heten Horne unde Hintzo Spernaghel hebben ene zone dan alze umme den dootslach, den ze deden an Hinrik Smede, de wonde tu Gristow, alzo dat zynen vrunden des sulven Hinrik nughede tuo donde unde de zulven zyne vrunt hebben danket ghudes rechtes, unde is alze umme den dootslach gantz gheendet unde lendet tuo eneme gantzen ende, dat dar nummet meer up zaken mach. — L. M. XXI, f. 12. Anno domini M°CCC°XCIIII° ipso die beatorum Symonis et Judae apostolorum facta est amicabilis compositio inter dominos proconsules, consules et commune civitatis Gripesw. et Ludekinum Horne de Randessin, pro qua nomine dicti Ludekini servanda hy cum eo conjuncta manu fidejusserunt Wedegho Walslave, dictus Stroschene, Janeke van Horne, Ludeke Clottzowe, Tamme Buddesow de Grybow et Hinrich Wokenictze. Ueber die Streitigkeiten zwischen der Stadt Anklam vgl. Stavenhagen, B. v. Ankl. p. 193 ff. Urk. LXIII, 1370; LXIV, 1386; LXV, 1392. Fock, Rüg. Pomm. Gesch. IV, 63 ff.

des Schloßes zu Gützkow [1]), welches seit dem Tode der letzten Gräfinnen Elisabeth und Mechtild [2]) den Wegelagerern einen willkommenen Schutz gewährte. Ein im Greifswalder Stadtbuch (L. M. XXI, f. 34 v.) erhaltenes Verzeichniß gibt uns eine Uebersicht der bei dieser Fehde verwendeten Kosten, zu denen auch Walter v. Lübeck 500 M. beitrug:

Notandum, quod ad redimendum castrum Ghuttzecow sublevatae sunt pecuniae ab hys subscriptis:

1) Primo a domino Hermanno Hood, plebano Bardensi, 1200 M. (pro 100 M. redd.)
2) Item a dom. Bernardo de Rode 600 M. (50).
3) Item ab heredibus dom. Tyderici de Unna 1800 M. (200).
4) Item a Lodowico Krul de Wollyn 1300 M. (90).
5) Item a Nycolao Raboden ex parte elemos. 600 M. (50).
6) Item ab eodem 600 M. (40).
7) Item a domino Woltero de Lubek 500 M. (40).
8) Item a Jacobo Roden 300 M. (24).
9) Item ab Hinrico de Dortmunde 200 M. (16).
10) Item ab heredibus Wustenien 300 M. (24).
11) Item a Lamberto Gorslaven ex parte vicariae Wedeghonis Gorslaven 200 M. (16).

Item in vitalibus ab Johanne Sutheem 900 M. (pro 100 M. redd.)
Item ab Hinrico Wattenschede 300 M. (33).

Item ad refundenda dampna domini Wedeghonis Buggenhagen ex parte suorum amicorum ab hys sumptae sunt pecuniae:
Primo a Wudarghen 500 M. (pro 40 M. redd.)
Item a relicta Hinrici Langen 400 M. (32).
Item a domino Arnoldo Letzenitz 300 M. (24).

Ex parte Hinrici de Heydebrak et pro XIV pers., VII septimanis, VII tun. serevisiae, II last avenae et I tun. serevisiae Wismar. pro 24 sol.

Zur größeren Sicherheit schloßen Stralsund, Greifswald, Anklam und Demmin [3]) in der Folge 1399 ein engeres Bündniß gegen

---

1) Lüb Chron. I, 366; Schwarz, G. d. Pomm Städte, 831; Barthold III, 493; Fock IV, 64 Anm.

2) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 182—83.

3) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 221; Stavenhagen, B. v. Ankl. Urk. LXVII, d. a. 1399, — de van deme Grypeswolde mit 25 wapenern unde mit 6 schütten wol geperdet —

dieſelben, nach welchem Greifswald 25 Schwerbewaffnete mit Harniſch und 6 leichte Schützen, ſämmtlich zu Pferd, ſtellte. Drohender noch als dieſe Angriffe und Kämpfe außerhalb der ſtädtiſchen Grenzen waren die Empörungen im Innern, welche damals in mehreren Hanſaſtädten von den Bürgern gegen den Rath angeſtiftet wurden. In Lübeck und Hamburg wurden mehrere Aufſtände dieſer Art i. J. 1376, 1381 und 1384 noch vor der Ausführung unterdrückt [1]), in Anklam dagegen wurde i. J. 1387 faſt der ganze Rath von mehreren Gewerken [2]) ermordet; die verbündeten Städte ſtellten jedoch mit großem Aufwande [3]) für die betr. Kriegsrüſtung die alte Verfaßung wieder her. Ein im Greifswalder Stadtbuch [4]) erhaltenes Verzeichniß der Kriegskoſten v. J. 1388—89 bezieht ſich wahrſcheinlich auf dieſe Fehde:

De anno domini Mil°CCC°LXXXVIII ad annum LXXXIX haec pro dampnis receptis exposita sunt:

Primo Hermanno Ditbern VI m. pro uno equo.

Item Hinrico Hoppengarden sutori VIII m. (et alio anno VIII m. pro deperditis).

Item domino Elero Keding, et Henningh Hans, et eorum consociis XVIII m. (et alio anno XVIII m.)

Item Hinrico Hoppengarden pro benwapen V m.

Item Hinrico Witten pro equo deperdito XIIII m.

Item Bertram Vergatzen et suis sociis IX m. (et alio anno IX m.)

Item institoribus et cellificibus VIII m. ex parte Gher. de Richte (et al. an. VIII m.)

Item Rabode XIII m. pro equo (et al. an. XIII m.)

Item Henningh Rozen et suis sociis pro equo XVIII m. (et al. an. XVII m.)

Item Haghedorn et suis sociis VII m. (et al. an. VII m.)

Item Voghedestorp IX m. (et al. an. IX m.)

Item Hermann Hovemanne VIII sol.

Item Clawes Guttzecow XVI m. (et al. an. eidem tamen).

Item Clawes Bullen et suis sociis VIII m. (et al. an. VIII m.)

Item Tydericus Wusterhuzen IIII m.

---

1) Fock, Rüg. Pomm. Geſch. IV, 23 ff.
2) Stavenhagen, B. Ankl. 195; Fock a. a. O. 26.
3) Stralſ. Chron. I, p. 5.
4) L. M. XXI, f. 33 ff.

Item Lud. Buchagen VII m. (et al. an. VII m.)
Haec exposuit dom. Laur. Bukhagen.
Primo Herm. Nyebur XXIX m. et V sol.
Item dom. Hinric. Rubenow IX m.
Item Surlen X sol.
Item Dykhusen XVIII m. anno XC.
Item Lud. de Munster V m. (et al. an. V m.)
Item Joh. Plote VIII m. pro thorace.
Item Bloker XIII m. de hys (et XIII m. seq. an.)
Item de Marsubio dom. Tyd. Wilden III m. (et al. an. III m.)
Item Petro Zedeler XXXV m.
Item Johanni Hilgheman XXVI m.
Item VI sol. ad illas XX m. concessas dom. duci Bugeslao [1]).
Item dom. Ulricus Bukow al. an. X m. sublevabit.
Item domini proconsules dederunt relictae Vrezen V m. pro armis deperditis viri sui.

Wichtiger noch waren die Unruhen in Stralſund v. J. 1391–93, welche die Verbannung Bertram Wulflams und ſeiner Familie, ſo wie die Hinrichtung ſeines Gegners Carſten Sarnows zur Folge hatten [2]). In beiden zeigte ſich die Undankbarkeit und Schwäche der wechſelſüchtigen Menge aufs Deutlichſte, indem ſie einerſeits die Verdienſte Wulflams für den Ruhm Stralſunds und der Hanſa [3]) ſo bald vergaß, andererſeits aber Sarnow, den Vorkämpfer ihrer Freiheiten, der Rache ſeiner Gegner überließ.

Walter v. Lübecks sen. Thätigkeit als Burgemeiſter fiel demnach in eine ſehr bewegte Zeit, doch ſcheint Greifswald ſelbſt von gleichartigen Empörungen verſchont geblieben zu ſein, wenigſtens berichten unſere Urkunden und Chroniken nichts über ſolche Vorgänge; nur die gewöhnlichen Veränderungen des Beſitzes liegen uns in den Renten- und Erbebüchern vor. Nach dieſen blieb Walter senior i. J. 1384, nach ſeines Vaters Gotſchalk I Tode, mit ſeinem Bruder Gotſchalk II im gemeinſchaftlichen Beſitze [4]) eines Theiles des väterlichen Vermögens; von den Häuſern erhielt er u. A. ein Haus in der Fiſchſtraße und eins in der

---

1) Dieſe Stelle iſt eine urkundliche Stütze für Corners Bericht über den Anklamer Aufruhr, nach welchem Herzog Bogislaw mit Geld abgefunden wurde, und ſpricht gegen Kanzows Darſtellung (S. Fock a. a. O. 27, 209 ff.).

2) Fock a. a. O. 79 ff.

3) Francke, Stralſ. Verf., Balt. Stud. XXI, 2, p. 44.

4) Lib. her. XVI, 103 v., d. a. 1384. S. oben p. 169.

Knopfstraße [1]); dazu kaufte er ein drittes, welches neben [2]) dem letzteren belegen war und einen Garten vor dem heimlichen Thor [3]) am Ausgange der Langenfuhrstraße beim Schießwalle.

Durch seine Verheiratung mit seiner ersten Gattin, deren Name uns unbekannt ist, erhielt er als Mitgift ein Haus an der Ecke des Marktes und der Knopfstraße und mehrere Hebungen in Freest, Voddow, Krebsow, Bandelin und Jarmen [4]), welche i. J. 1383 auf seinen Sohn Gotschalk III übergingen. Aus dieser Ehe stammt außer dem eben genannten Gotschalk III, der wahrscheinlich jung und ohne Erben verstarb, Bertram I, welcher nach des Vaters Tode, i. J. 1404 mit dessen zweiter Gattin Katharina ff. Vergleich schloß:

Lib. de her. res. XVI, f. 145 v., d. a. 1404.

Notandum, quod coram nobis dominus Bertram de Lubek, nostri consulatus socius, et sua mater Katherina inter se sic concordaverunt, quod ipsa Katherina redditibus sibi assignatis in testamento domini Wolteri, patris dicti domini Bertrami, scilicet quinquaginta sex marc. redditibus [5]) et quadraginta marc. redditibus, in quibus nos eidem domino Woltero tenemur, et quinque marc. redditibus in Jerment uti debebit diebus vitae suae, similiter domo, sita in platea Nodi in cono artae plateae ex opposito coni Nycolai Roden, perfrui debebit diebus vitae suae. Ipsa vero Katherina defuncta, detunc antedicti redditus similiter et domus praedicta ipsi domino Bertramo et suis heredibus libere vacabunt. Scriptum quarta feria post festum corporis Christi.

Diese zweite Ehe scheint, da Katharina ohne Erben genannt wird, kinderlos geblieben zu sein.

---

1) Lib. her. XVI, 123 v., 104 v.

2) Lib. her. XVI, 104 v., d. a. 1384. Wolterus de Lubek senior, noster proconsul, emit hereditatem in pl. Nodi prope hereditatem ejusdem Wolteri (XV, 162).

3) Lib. her. XVI, 103, d. a. 1384, emit ortum extra valvam secretam.

4) Lib. her. XVI, 102 v., d. a. 1383. Siehe unten p. 197.

5) Von diesen Renten, unter welchen die in „Jerment" bestätigten 5 Mark vielleicht mit den i. J. 1383 an Gotschalk III überlaßenen Renten identisch sind, wurden i. J. 1388 vom Rathe an Walter senior (dilecto nobis Woltero de Lubek, nostro proconsuli, et suis heredibus) 56 Mark verkauft (Lib. obl. XV, 156, d. a. 1388).

Nachkommen von Walter III senior,

Rathsherr von Greifswald 1383, Burgemeister 1384—94.

61) Gotschalk v. Lübeck III

(Sechste Generation)

war ein Sohn erster Ehe von Walter senior, welcher mit demselben i. J. 1383, als jener noch nicht mündig war, in Folge seiner zweiten Verheiratung mit Katharina, nachstehende Erbtheilung schloß, nach welcher Gotschalk III von seinem mütterlichen Nachlaße das Haus an der Ecke des Großen Marktes und der Knopfstraße seinem Vater überließ und dagegen die Renten in Freest, Voddow, Krebsow, Bandelin und Jarmen erhielt; in der Weise, daß die Auszahlung erst bei des Sohnes Volljährigkeit geschehen und bis dahin der Vater für den Genießbrauch der Renten den Unterhalt desselben leisten sollte.

Lib. de her. res. XVI, f. 102 v., d. a. 1383.

Notandum, quod constitutus coram nobis Wolterus de Lubek, noster conconsul, fecit filio suo Godschalko, apud priorem suam uxorem genito, hereditariam divisionem, et de consensu et voluntate proximorum dicti sui filii assignavit eidem pro hereditate sua materna omnia bona extra civitatem, quae idem Wolterus cum matre ejusdem sui filii Godschalci recepit in dotem in villis et civitatibus infrascriptis, scilicet in villa Vreest, Voddow, Crepsow, Bandelin et in Germende. Ad haec dona et assignata praelibata idem Wolterus eidem suo filio Godscalco praedicto quingentas marc. den. monetae currentis exsolvere debebit, cum ipse suus filius ad annos venerit discretionis et ipsum puerum suum a se voluerit separare. Haec et omnia et singula bona idem Wolterus sub se retinere debet et ipsis uti, quoadusque idem suus filius Godschalcus praedictus ad annos venerit discretionis. Et pro illis bonis praedictis idem Wolterus eundem suum filium Godschalcum praedictum debet tenere in expensis, victu, et vestitu usque ad tempus praedictum. Et sic ipse Wolterus hereditatem suam sitam in platea Nodi prope hereditatem Ertmari Wetters versus forum [1]), quam cum matre

---

1) Dieses am Großen Markt an der Ecke der Knopfstraße neben dem Hause von Ertmar Wetter belegene Haus ist zu unterscheiden von jenem oben oft genannten aus dem Nachlaße des Burgemeisters Lange stammenden Eckhause am Fischmarkt, welches beim Verkauf von Heinrichs IV Erben an Gotschalk II (XVI, 108 v., d. a. 1385) magna domus angulare sitam opposito coni Ertmari Wetter, und dann (XVI, 150, d. a. 1406) sita in superiore plateae Piscium ultra forum in cono plateae dictae Lapperstrate ge-

ejusdem sui filii recepit in dotem, hanc hereditatem cum omnibus suis pertinentiis et cum supellectilibus et utensilibus domus praedictae, sicud ea cum matre sui filii praedicti recepit, debet optinere pacifice et quiete. Si itaque idem Wolterus, quod absit, moreretur, antequam ipse suus filius ab eo separaretur, ut praemittitur, et antequam compellaretur, et ipse Wolterus pueros apud secundam suam uxorem generaret et post se relinqueret, extunc in arbitrio et voluntate dicti Godscalci sui filii et suorum amicorum stabit et stare debebit, utrum cum aliis pueris transire voluerit ad aequalem divisionem, aut illis, ut praemittitur, donis et assignatis voluerit contentatus. Si autem ipse idem suus filius Godschalcus a patre suo Woltero praedicto separatus fuerit, ut praemittitur, et divisus, antequam ipse suus pater Wolterus moreretur, et tempore suae mortis, extunc ipse praedictus Godschalcus in praenominatis sibi assignatis redditibus extra civitatem et quingentis marc. debet contentari. Cancellatio haec facta est non ex malitia vel vicio sed cujusque notarii cancellatura vero sit placitata. Scriptum quarta feria ante festum beati Martini episcopi et confessoris.

Da Gotſchalk III nur an dieſer einzigen Stelle genannt wird und auch bei der i. J. 1404 zwiſchen ſeinem Bruder Bertram I mit ſeiner Stiefmutter Katharina geſchloßenen Erbtheilung [1]) unerwähnt bleibt, ſo iſt er wahrſcheinlich jung und unvermählt geſtorben, im anderen Falle könnte jedoch Heinrich VI und deſſen Deſcendenz (Walter V und ſeine Kinder Jakob IV und Anna, ſo wie Bertram IV), welche oben p. 179—89 von Heinrich V abgeleitet ſind, von Gotſchalk III abſtammen.

62) Bertram v Lübeck I

(16) Rathsherr von Greifswald 1402, (VII) Burgemeister 1417—33

(Sechste Generation) [2])

war ein Sohn von Walter senior aus deſſen erſter Ehe mit einer uns unbekannten Gattin, von deren Familie er anſcheinend

---

nannt wird und zufällig neben einem anderen Hauſe von Ertmar Wetter lag. Jenes wird noch i. J. 1401 als conus heredum domini Wolteri de Lubek prope forum (XVI, 138, d. a. 1401) erwähnt.

1) Vgl. oben p. 196.

2) Mit Bertram I beginnt der von Dinnies nach Stralſunder Stadtbüchern zuſammengeſtellte unvollſtändige und in der genealogiſchen Stellung von Heinrich VI und ſeiner Deſcendenz auch unrichtig angeordnete Stammbaum der Familie v. Lübeck.

den Vornamen Bertram empfing. Dieser war bis dahin in der Familie v. Lübeck noch nicht vorgekommen, wurde aber seitdem von ihm nicht nur auf seine männliche Descendenz, sondern auch in weiblicher Linie auf die Familie Smiterlow übertragen.

Im Jahr 1405 trat er mit Conrad Lowe in den Rath [1]) und war auch mit Nikolaus Hilgemann Provisor des Hospitals St. Georg [2]). Im Jahr 1417 erhielt er nach dem Tode von Arnold Letzenitz die Burgemeisterwürde, welche er zuerst neben Heinrich Rubenow († 1419) und Johannes Hilgeman († 1430), dem Großvater und Schwiegervater des Universitätsstifters, und dann neben Conrad Lowe und seinem Vetter Gotschalk IV bis zum Jahr 1433 bekleidete.

In dieser amtlichen Stellung war es ihm beschieden, die wechselreiche und ruhmvolle Thätigkeit seines Vaters nach allen Richtungen fortzusetzen. Dieselbe wurde in der Folge durch erneute Unruhen im Norden und Zwiespalt unter den Städten und Landesfürsten noch bedeutend erschwert. So lange die große Königin Margareta das Scepter der Nordischen Reiche führte und Wulf Wulflam, Bertrams Sohn, den Bund der Hansischen Städte leitete, blieben die Verhältniße günstig; die Pläne der feindlichen Partei, welche einen Prätendenten in der Person des falschen Oluf aufstellte, wurden von beiden mit Hülfe des Deutschen Ordens i. J. 1402 vereitelt [3]); auch unterwarf Margareta im Kampfe mit den Russen Finnland und Lappland [4]); einem erneuten Ausbruche des Seeraubes [5]) traten die Städte durch ein Bündniß i. J. 1403, und ebenso den Empörungen [6]), welche in Lübeck, Hamburg, Wismar und Rostock v. J. 1408—10

---

1) L. M. XXI, 25 v.—32.

2) Lib. obl. XV, 198 v., d. a. 1412.

3) Lübeck. Chron., h. v. Grautoff, II, 463; Stralsunder Chron. I, p. 167, d. a. 1402; Barthold III, 570.

4) Lüb. Chron. I, 389.

5) Vgl. Rudlof, H. d. Mekl. Gesch. I, 550. — Ein in dem Greifswalder Kämmererbuch (L. M. XXXIII, f. 162, d. a. 1406) befindliches Verzeichniß von Pfeilen und Armbrüsten mag sich auf diese Kämpfe beziehn; Bertram I, Gotschalk II und Heinrich V (de borger) lieferten 2 Armbrüste mit Pfeilen. Vgl. Pyl, Pomm. Geschd. III, 148.

6) Willebrandt, Hans. Chronik, 79; Fock, Rüg. Pomm. Gesch. IV, 113.

stattfanden, durch den Vertrag v. J. 1418 entgegen; aber nach Margaretas Tode i. J. 1412 nahm ihr Nachfolger Erich der Hansa gegenüber eine Stellung ein, welche an List und Gewaltthätigkeit sehr deutlich an seinen Ahnherrn Waldemar erinnerte. Da der Krieg, welchen Erich mit Holstein und den letzterem verbündeten Hansastädten führte, von wechselndem Glück begleitet war, so reizte er, um leichter den Sieg zu erringen, i. J. 1428 die Bürger zur Empörung gegen den Rath, in Folge dessen mehrere Burgemeister und Rathsherren in Lübeck, Hamburg, Rostock und Wismar theils Freiheit oder Leben verloren, theils zur Flucht gezwungen wurden; nur in Stralsund gelang es der Umsicht des Burgemeisters Nikolaus v. d. Lippe[1]), die Empörung zu unterdrücken, und die auf Eroberung Stralsunds gerichteten Pläne der Dänischen Flotte zu vereiteln. Endlich wurde der Krieg i. J. 1435 durch den Frieden von Wordingborg beigelegt, durch welchen der Hansa ihre früheren Privilegien im Norden bestätigt blieben. Die Stellung Greifswalds und Anklams in diesem Kampfe war eine doppelt schwierige. Weniger mächtig als Stralsund und die übrigen Städte und in engerer Verbindung mit den Pommerschen Herzogen, welche ihrem Vetter, dem König Erich, zur Seite standen, waren sie in ihren Entschlüßen gehemmt und zu einer neutralen Stellung gezwungen, welche durch Charakter und Verhalten der Herzoge noch wesentlich erschwert wurde. Barnim VI und Wartislaw VIII führten zwar den Namen ihrer Ahnherren, denen im Rügischen Erbfolgekriege von 1326 durch die Treue Greifswalds Leben und Herrschaft erhalten war; allein die Erinnerung an diese Vergangenheit war erloschen und jene innigen Bande gegenseitigen Vertrauens und hülfreichen Beistandes zwischen den Städten und Landesherren schon lange gelöst. Während die Städte sich zur Ausrottung des Seeraubes vereinigten, war Barnim VI, der eigene Landesherr, an ähnlichen räuberischen Fahrten i. J. 1398 betheiligt, und unternahm i. J. 1401 mit den Meklenburger Herzogen einen Streifzug gegen Lübeck, erlitt aber in beiden unrühmlichen Unternehmungen eine ebenso schimpfliche Niederlage[2]).

---

1) Stralf. Chron. I, p. 179–80; Fock, Rüg. Pomm. Gesch. IV, 115.
2) Detmar, Lüb. Chron. 383; Corner, Eccard, corp. 1178, 1184;

Während Barnim VI auf diese Art, wenn auch nur mittelbar, einen hemmenden Einfluß auf seine Pommerschen Städte ausübte, gerieth dagegen sein Bruder Wartislaw VIII in offene Fehde mit denselben. Verschiedene Streitigkeiten zwischen Stralsund und dem Herzoge wurden i. J. 1406 durch die Ritterschaft und die Burgemeister der Städte, unter ihnen Heinrich Rubenow und Gotschalk v. Lübeck II von Greifswald, beigelegt [1]); i. J. 1408 auch noch ein wichtiges Handelsprivilegium vom Herzoge an Stralsund verliehen, dagegen kam es zwischen Greifswald und Wartislaw zu einem mehrjährigen Feldzuge. Die Entstehung und Entwicklung dieses Kampfes ist nicht genauer bekannt, doch läßt sich aus dem Vergleiche, welcher am 5. Februar 1412 zwischen Wartislaw VIII und der Stadt Greifswald [2]) abgeschloßen wurde, muthmaßen, daß dieselbe in Folge der Bonowschen Unruhen in Stralsund und der sich an diese anreihenden Raubzüge [3]) entstanden sei. Cord Bonow, der Stralsunder Oberpfarrherr, war nämlich grade in dieser Zeit, anstatt für die über das Land von ihm verhängten Mord- und Brandthaten zur Strafe gezogen zu werden, zum Administrator des Bisthums Cammin [4]) ernannt und dadurch naturgemäß auch in seinem Einfluße als herzoglicher Rath gestiegen. Die Pommerschen Städte waren demzufolge gegen ihren Widersacher auf die eigene Kraft angewiesen und schloßen aufs Neue ein gegen die Raubzüge gerichtetes Bündniß [5]). Dieses mochte in seiner thatsächlichen Ausführung sehr ernste Maßregeln nicht nur gegen die gewöhnlichen Wegelagerer [6]), sondern auch gegen Cord Bonow und seine Genoßen zur Folge gehabt haben, welche diesen zum Vorwande dienten, um endlich den Herzog selbst zum Kampf gegen die Stadt zu

---

Krantz, Vandal. 223, 343; Bugenhagen, Pomerania, ed. Balthasar, 163; Barthold, Pom. Gesch. III, 558, 565; Fock, Rüg. Pom. Gesch. IV, 59, 106.

1) Lisch, Urk. z. G. d. G. Behr, III, p. 160—67, Nr. 379, 385.

2) Gesterding, B. z. G d St. Gr. Nr. 226, d. a. 1412, am daghe Sunte Agathen (5. Februar); Dähnert, Pomm. Landesurkunden, Suppl. I, p. 1162, Nr. 40.

3) Fock, Rüg. Pomm. Gesch. IV. 126 ff.

4) Barthold, Pomm. Gesch. III, 604 ff.

5) Balthasar, Apparatus dipl. d. a. 1410.

6) Dähnert a. a. O. sunder de uses hern strate beschedighen.

bewegen. Dieser begann, wie wir aus ff. in der Rathsmatrikel v. J. 1411 verzeichneten Versen [1]) schließen können:

Anno milleno C quater decemque [2]) mones hec:
Dux Wartizlaus nostros necando subegit,
Obrupto pleno sub silva stratze [3]) fecit hec,
Dum Nycolaus celum transire [4]) peregit!

am 6. December 1410 mit einem Siege des Herzogs, wurde aber, wie sich aus dem Vergleich vom 5. Februar 1412 entnehmen läßt, später mit wechselndem Erfolge [5]) geführt. Auf beiden Seiten waren große Verluste an Todten, Verwundeten [6]) und verwüstetem Grundbesitz, wofür gegenseitige Genugthuung und Schadenersatz, so wie auch ein Wiederruf der Fehdebriefe zugesagt wurde. Als Zeugen bei dieser Verhandlung erschienen 8 Rathsmitglieder von Stralsund, Anklam und Demmin, so wie 7 Ritter, unter ihnen an zweiter Stelle Cord Bonow selbst. Besiegelt wurde dieselbe von der Stadt Stralsund und dem Marschall Wedegho Bug=genhagen [7]), woraus sich schließen läßt, daß namentlich der

---

1) L. M. XXI, 27 v., 29.

2) In dem ersten Verse ist nach einer im Mittelalter üblichen Sitte das c nicht als centum, sondern einsylbig zu lesen (Otte, Kunstarchäologie, 4. Aufl. p. 822).

3) Stratze ist entweder der Name des Waldes oder es steht vielleicht für strate, stratae, von strata, Landstraße. Vgl. Cod. dipl. p. 816.

4) Das Datum ist anscheinend der 6. December 1410, auf welchen Tag der Tod des heil. Nikolaus fällt.

5) Ein in Schwarz, Diplom. I, Nr. 123, erhaltener Brief vom 8. Decbr. ohne Angabe des Jahres, welcher von Schwarz, Lehnshist. 571, auf Wartis=law IX und die ältere Fehde um Horst (Pomm. Geschd. II, 120), von Gester=ding Nr 345 und Barthold IV, 1, 236 auf Wartislaw X und die spätere Fehde um Horst i. J. 1457 bezogen ist, könnte auch auf Wartislaw VIII und die oben genannte Fehde gedeutet und vom Jahr 1411, 8. Decbr., datirt werden. Auffallend ist nämlich, daß der darin genannte Burgemeister Hein=rich Rubenow ohne das Prädicat Doctor erscheint, welches die Herzoge sonst immer bei ihm anwenden. Es würde demnach eine Beziehung auf seinen Großvater Heinrich wahrscheinlicher sein. Beide Theile beschuldigen sich in die=sem Briefe gegenseitig, die Fehde zuerst begonnen zu haben.

6) Dähnert a. a. O. dode, ghelaemede unde ghewundete.

7) Dähnert a. a. O. To merer bekentnisse unde witlicheit desser vorscr. dinghe hebbe ik her Wedeghe Bugghenhagen myn inghezegel — drucken laten.

letztere einen wesentlichen Einfluß auf diesen friedlichen Ausgleichsversuch hatte. Wir sind um so mehr zu dieser Annahme berechtigt, als seine Familie, wie wir aus mehreren Aufzeichnungen der Stadtbücher erfahren, sowohl mit der Stadt Greifswald[1]), als auch besonders mit der Familie v. Lübeck verwandt und befreundet war. Nicht nur Siegfried und Georg[2]) von der älteren Linie, sondern auch Bertram I[3]) standen zu ihr in näherer Beziehung.

Der erwähnte Vertrag vom 5. Februar 1412 scheint aber nicht sogleich zur Ausführung gekommen und die Fehde noch weiter fortgesetzt zu sein, denn erst am 8. März 1415 kurz vor dem Tode Watislaw VIII wurde ein endgültiger Friede[4]) unter Vermittelung der Prälaten, Lehnsmannen und Städte, auf welche schon in der früheren Verhandlung hingewiesen war[5]), abgeschloßen. Diese Urkunde ist außer von Wedego Buggenhagen und der Stadt Stralsund auch noch von Cord Bonow selbst besiegelt. Demzufolge war dieser noch mehr in der Gunst des Herzogs gestiegen und gelangte, nach Wartislaws Tod im August 1415, als Rath von dessen Witwe Agnes noch zu größerem Einfluße; in demselben Maße aber wuchs auch der Haß der Städte und eines Theiles der Ritterschaft gegen ihn, bis es i. J. 1417 endlich zu einem blutigen Zusammenstoß[6]) kam, in welchem

---

1) Vgl. oben über die Unterstützung des Marschalls Wed. Buggenhagen bei Gützkow p. 193, L. M XXI, 34 v. Item ad refundenda dampna domini Wedeghonis Buggenhagen ex parte suorum amicorum. Ueber die Geldverbindungen zwischen Greifswald und der Familie Buggenhagen vgl. Gesterding Nr. 233—34, d. a. 1414—15; Nr. 241—45, d. a. 1421—22.

2) Lib. obl. XV, 103 v., d. a. 1369; 201, d. a. 1414. Vgl. ob. p. 131—38.

3) Lib. obl. XV, 223 v., d. a. 1424. Drewes Werkmester coram nobis dominum Bertramum van Lubek dimisit qwitum penitus et solutum ab omni impetitione, quam habuit super hereditatem dicti dom. Bertrami ex parte Bugghenhaghen.

4) Diese Urkunde vom 8. März 1415 befindet sich im Prov.-Archiv in Stettin. Vgl. Klempin, Einleitung zu Kratz, Städte der Provinz Pommern, p. LXVI.

5) Dähnert a. a. O. De van deme Gripeswolde scholen unseme hern bidden unde en schullen helpen bidden prelaten, riddere, knechte, mann unde stede.

6) Corner, Eccard corp. 1223; Rufus, Lüb. Chron. II, 493, 511;

der Marschall Deghenard Buggenhagen, wahrscheinlich ein Bruder des oben genannten Wedego[1]), bei Gr. Kiesow in der Nähe von Greifswald Cord Bonow erschlug und so das Land von seinem unheilvollen Walten befreite. Daß er diese That im Einverständnisse mit den Städten und einem Theile der Ritterschaft ausführte, findet einerseits darin seine Bestätigung, daß er nach derselben längere Zeit Schutz in den Mauern von Stralsund suchte, andererseits darin, daß später, als Buggenhagen der Rache der Herzogin Agnes und der Genoßen Bonows i. J. 1420 zum Opfer gefallen war, die Städte Stralsund und Greifswald seine Sache zu der ihrigen machten und Vergeltung für seinen Tod übten. Es handelte sich jedoch dabei nicht nur um die Gefangennahme der Thäter als solche, vielmehr wird uns berichtet, daß sich aus jener Vereinigung, welche Buggenhagens Tod zum Ziele hatte, eine vollständig organisirte Bande entwickelte, welche nach dem Vorbilde früherer Zeiten Seeraub und Wegelagerung im Großen betrieb; und diese Nachricht ist es vornemlich, welche uns zu dem Rückschluße berechtigt, daß auch jene Fehde vom J. 1410—15 ähnlichen Ausschreitungen der Genoßen Cord Bonows ihren Ursprung verdankte. Nach langwierigen Kämpfen wurde das Schloß zu Usedom, welches den Mittelpunkt für die Raubzüge zur See bildete, und darauf die Burgen zu Rustrow und Düvelsdorp erobert, die Betheiligten gefangen und mit dem Tode bestraft.

Dieser Sieg galt als das Ende jener langen Reihe von Fehden, welche von Cord Bonows Freveln ausgingen und die

---

Crantz, Vand. X, 33, 35; Stralf. Chron. I, 9 ff.; Kantzow, hg. von Koseg. I, 461, hg. von Medem 228; Barthold, Pomm. Gesch. IV, 52; Lisch, Urk. d. G. Behr, III, 30 ff., 213 ff.; Fock, Rüg. Pomm. Gesch. IV, 138. Ob die Tödtung Bonows im Zweikampf, oder in einer größeren Fehde erfolgte, ist nicht ersichtlich, wahrscheinlicher ist der erstere Fall. Corners Worte lauten: C Bonow — interfectus est a D. Bugghenhagen armigero nobili propter multiplices suas exorbitationes.

1) Vgl. Gesterding Nr. 233—34, d. a. 1415—16: Wedeghe unde Deghenerd brodere gheheten Bugghenhaghen, hern Wedeghe Bughenhaghen sones, welcher letzterer ob. p. 131 (Lib. obl. XV, 103 v., d. a. 1369) als Verwandter von Siegfried v. Lübeck genannt ist. Kosegarten, Pomm. Geschd. I, 258: Wedeghe u. Deghenard, brodere, gheh. Buggh., unse marschalk.

schwersten Opfer an Menschenleben und Gütern kosteten; namentlich Greifswald hatte besonders gelitten und in Dankbarkeit wurde von der Stadt eine jährliche Messe in der Nikolaikirche gestiftet, deren Feier Dr. Heinrich Rubenow noch in seiner Verfaßung und **Bursprake** vom J. 1451 gedenkt [1]).

Auch noch eine andere wichtigere Entscheidung folgte diesem Siege. Der junge Herzog Wartislaw IX, Barnims VI Sohn, und Neffe Wartislaws VIII, hatte die zügellosen Fehden dieser Zeit in ihrer abschreckendsten Weise kennen gelernt. Seines Vaters Barnim VI übelberüchtigten Züge zur See und gegen Lübeck konnten ihm trotz seiner Jugend nicht verborgen geblieben sein, Cord Bonows Frevel und Herrschsucht zeigten ihre fortdauernden Spuren in der Verwüstung und Entvölkerung des Landes, endlich wurde der Marschall Buggenhagen auf Geheiß seiner Tante, der Witwe Wartislaws VIII, vor seinen eigenen Augen ermordet — ein Ereigniß, welches nicht ohne bleibenden Eindruck an ihm vorübergegangen sein konnte. Ueberdies war sein Interesse für geistige Entwicklung durch seine Theilnahme an dem Concil zu Constanz geweckt, wo er mit Beschämung die Aeußerungen Kaiser Sigismunds [2]) über den Mangel gelehrter Bildung vernommen hatte. Alle diese Motive mochten zusammenwirken, daß Wartislaw am 3. Januar 1421 einen höchsten Gerichtshof aus je 8 Mitgliedern der Ritterschaft und der Rathscollegien der 4 Städte begründete, welchem die Rechtspflege des Landes anvertraut wurde. Weil derselbe alle Vierteljahr, zuerst in Stralsund und in der Folge in Greifswald, Anklam und Demmin, seine Sitzungen halten sollte, empfing er den Namen Quatembergericht [3]). Zuvor hatte Wartislaw in Gemeinschaft mit den minderjährigen Herzogen auch der Stadt Greifswald ihre Privilegien und ihren Grundbesitz [4]) bestätigt, denen sich auch Verträge über Münze,

---

1) Pomm. Geschd. II, 73, 108.

2) Leb. Bakmeisteri Megalopoleos litt. prodrom. Dähnert, Pomm. Bibl. IV, 314.

3) Die Original-Urkunde befindet sich im Provinzial-Archiv zu Stettin. Dähnert, Pomm. Landesurk. III, 91; Koseg., Pomm. Geschd. I, 260, 276, 278; Lisch, U. z. G. d. G. Behr, III, 225, Nr. 422: to allen quatertempere.

4) Gesterding Nr. 235—36, d. a. 1418; Copiar. 24—25 v.; Dähnert, Pomm. Bibl. IV, 182; Gest. Nr. 263; Cop. 26; Dähnert, P. B. IV, 184.

Zoll, Strandgut, Sicherheit des Eigenthums[1]) u. A., so wie mehrere Begünstigungen geistlicher Brüderschaften[2]) anschloßen. So schien der Friede auf lange Zeit gesichert und das Verhältniß der herzoglichen Familie zu Stralsund war ein so freundliches, daß Barnim VIII, der Sohn von Cord Bonows Beschützern Wartislaw VIII und Agnes, i. J. 1434 dort auf dem alten Markte am Turnier[3]) theilnahm. Sein Gegner war der spätere Rathsherr Arndt Voet, einem alten ritterlichen Geschlecht entsproßen, das am Ende des XIII. Jahrhunderts von Dortmund nach Stralsund übersiedelte[4]). Beeinträchtigt wurde dieser Friede nur durch die feindselige Stellung, welche die Herzoge zum Hansabunde, einerseits wegen ihrer Verwandtschaft mit König Erich, andererseits wegen der Ausbreitung des Holländischen und Englischen Handels in der Ostsee, einnahmen. In erster Beziehung gelang es Wartislaws IX Einfluße, daß sich Greifswald und Anklam vom Kriege gegen Erich i. J. 1427 fernhielten. Zur Strafe schloß die Hansa die Stadt Greifswald von ihrem Bunde aus[5]), doch scheint dieser Bann nicht von langer Dauer gewesen zu sein, denn schon i. J. 1434 finden wir Greifswald aufs Neue in der Hansa und durch den Rathsherrn Johann Vargatz[6]) vertreten. Dauernder war das Zerwürfniß wegen der Holländer und Engländer, deren Waaren, namentlich das Londoner Tuch, einen beßeren und billigeren Kauf als die Hanseatischen gewährten. Je verhaßter diese Concurrenz dem Städtebunde war, desto willkommener wurde dieselbe von den Herzogen begrüßt, welche i. J. 1436 den fremden Schiffen Geleits-

---

1) Gesterding Nr. 238, d. a. 1421, 5. März; Copiar. 22 v.; Gest. Nr. 249, d. a. 1425; Gest. Nr. 256, d. a. 1428; Stavenhagen, Ankl. 456; Gest. 265a, d. a. 1435.

2) Gest. Nr. 265b, 270, 281, 289, d. a. 1436—48.

3) Stralf. Chron. I, 11, wo der Herzog aber unrichtig als Vater von Bogislaw genannt ist, was auf einer Verwechselung mit früheren Generationen beruht.

4) Dinnies, stem. Sund. Fam. Siegfried, Wickber und Voet.

5) Rufus A. zu Detmar, Lüb. Chron. II, 41; Willebrandt, Hans. Chron. 207; Barthold, P. G. IV, 1, 79.

6) Willebrandt, Hans. Chron. p. 211: Johann Vorgasse, rahtmann von Grypswald, d. a. 1434.

briefe [1]) ertheilten. Indem nun Stralsund mit der Hansa im Einverständniß diesem Handel zu wehren suchte, kam es auch zu einer Fehde mit Barnim VIII, dessen Bewaffnete den fremden Schiffen zu Hülfe eilten, Kentz, Rubitz und Saal wurden verheert und herzogliche Diener getödtet, doch wurde der Friede bald wiederhergestellt [2]). In dieser Zeit i. J. 1433 starb Bertram v. Lübeck I und seine Würde als Rathsmitglied ging i. J. 1436 auf seinen ältesten Sohn Bertram II und nach dessen Tode i. J. 1457 auf den jüngeren Sohn Bernhard über; letzterem war es vergönnt, in friedlicheren Zeiten sein Amt zu verwalten und seine Vaterstadt durch die Stiftungen seines Amtsgenoßen Dr. Heinrich Rubenow zu einer höheren geistigen Blüthe emporsteigen zu sehn. — Möglich war eine solche aber nur durch den Reichthum der Familien des städtischen Patriciats, welcher trotz der kriegerischen Einflüße und der beginnenden Concurrenz der Holländer durch die ausgedehntesten Handelsverbindungen noch immer im Zunehmen begriffen war. Auch Bertram v. Lübeck I hatte das von den Vorfahren ererbte Vermögen noch wesentlich vermehrt; er besaß außer dem Eckhause am Markt aus dem Nachlaße seiner Mutter [3]), ein zweites Eckhaus in der Knopfstraße [4])

---

1) Dähnert, Pomm. Landesurkunden III, 446, d. a. 1436, Joh. Bapt.

2) Stralf. Chron. I, 12, 181. Auf letzterer Seite gehören die Worte: De knechte, de se kregen, den lethen se ehre hovede affhouwen, und semelike knechte lepen aver ys, wente in dat landt tho Rügen; Duth weren hartoch Barnims, wente he leeth nehmen up de Hollendere, welche s. a. 1436 stehen, ans Ende der Aufzeichnung vom J. 1437. Vgl. Barthold IV, 1, p. 108—109.

3) Lib. her. XVI, 102 v., d. a. 1383; 138, d. a. 1401, conus heredum dom. Wolteri de Lubek prope forum. Vgl. oben p. 197.

4) Lib. her. XVI, 110, d. a. 1386: conus heredum domini Godscalci de Lubek (I), nostri dum vixerat proconsulis, in pl. Nodi inter hereditatem Nicolai Hilgeman et Jacobi Rode wird später (XVI, 137, d. a. 1400) genannt: conus Bertrami de Lubek in pl. Nodi int. her. dom. Nicolai Hilgeman et relictae Jacobi Roden (Vgl. XVI, 210 v.). Von diesem Hause ist zu unterscheiden das Haus von Gotschalk II (XV, 191 v., d. a. 1407) conus prope forum in cono Schuhaghen prope hereditatem nunc Arnoldi Hilgheman, quondam Lamberti Lowen, das (XV, 197 v., d. a. 1411) conus prope forum prope hereditatem heredum Hilgheman genannt wird.

und die Scheune auf dem Retberge[1]), welche beide aus dem Nachlaße seines Großvaters Gotschalk I stammten. Dazu erwarb er in den Jahren 1410—26 mehrere Häuser in der Langen-, Büch-, Knopf- und Brüggstraße, so wie eine Scheune und Gärten vor dem Mühlenthor[2]), endlich von dem Rathsherrn Nikolaus Below i. J. 1409 dessen Antheil an dem Dorfe Tremt[3]) für 600 Mark und i. J. 1429 von demselben und dem Rathsherrn Jakob von Grimmen Bede, Burgdienst und Hundekorn, so wie 4 Mark Rente aus Kieshof:

Lib. de her. res. XVI, f. 188 v., d. a. 1429.

Notandum, quod dominus Nicolaus Below, nostri consulatus socius, coram nobis resignavit de consensu domini Jacobi van Grymmen domino Bertramo van Lubek, nostro proconsuli, omnes precarias, servitia et annonas, quas habet in curia Kytz. Item de consensu Nicolai Belowen idem dominus Jacobus van Grymmen partem suam dictae curiae, videlicet precarias, servitia et annonas vendere et resignare potest. Insuper idem dominus Jacobus van Grymmen recognovit, se vendidisse dicto domino Bertramo van Lubek quatuor marc. redditus in eadem curia Kytz pro LX marcis den. Sund. Scriptum sexta feria post festum animarum.

Diese Hebungen aus Kieshof gingen i. J. 1453 auf Bertrams I Schwiegersohn Tideke Junge und von diesem i. J. 1456 auf Dr. Heinrich Rubenow über, welcher mit ihnen die Universität Greifswald ausstattete[4]).

Bei der Capelle des St. Georghospitals vor dem Mühlenthor, für welche die ältere Linie der Familie v. Lübeck verschiedene wohlthätige Stiftungen begründet hatte[5]) und welche unter dem Patronat (leenware) des Rathes stand, besaß Bertram I und seine Erben[6]) das Recht der Präsentation (bede):

---

1) Lib. her. XVI, 24, d. a. 1360: Godscalci de Lubek (I) horreum prope murum et prope Redeberg wird später (XVI, 166 v., d. a. 1415) genannt: Bertrami van Lubek area sita super Retberg intra muros.

2) Lib. her. XVI, 156, d. a. 1410; 161, d. a. 1412; 167 v., d. a. 1416; 184, d. a. 1426; Lib. obl. XV, 252.

3) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 225b, d. a. 1409.

4) Gesterding Nr. 310, 321, 322; Kosegarten, Gesch. d. Univ. I, 55; II, Nr. 13, 19, 21, p. 159, 259.

5) Vgl. oben p. 98, 111—12.

6) L. M. VI, 52 v., d. a. 1454, wird die Georgscapelle Der Lubkern kerke to Sunte Jurgen genannt. Pomm. Geschd. II, 121.

Lib. de her. res. XVI, f. 172 v., d. a. 1419.

Vor us ſynt ghewezen Wynold van Dortmunde, de olde, Jeſſe van Eventure, Gherd Gnaskow mit macht ſynes broder Tydke Gnaskow, unde hebben mit vrygen vorbedachtme mu°de unde willen vor ſik unde ere erfnamen us unde uſen nakomelinghen gheven unde vorlaten, mit eneme breve dar up ludende to ewynghen tyden, to vorlygende de leenware to deme hoghеſten altare unde capelle in der ſulven cappellen ſunte Juryen vor uſer ſtad, alſo dat her Bertram van Lubeke, uſe borgermeſter, mit ſynen rechten erfnamen de bede dar ane hebben ſcholen, alz dicke dat leen los wert, ſo mach hee edder ſyne erven bidden vor enen armen preſter, de dar vellich unde bequeme to is, deme ſulven ſchole wy unde willen dat vor= benomede leen vor lygen. De ſulve preſter ſchal ok dar to vorplichtet weſen, dat hee den zeken unde alle den, de dar wo= naftich ſin, ſchal de bicht horen edder horen laten, unde de ſacramenta to ghevende, weme unde wo dicke en des behuf is unde nutte. Dar vor ſchal hee darſulves huſinghe unde ene provene vrygh hebben, alz dat van oldinghes ghewezet is. Were ok, dat de ſulve provener an ſyner woninghe darſulves not buwet hadde, dat ſcholen Sunte Jurjens heren em beteren laten.

In Folge deſſen beſtätigte Bertram I ff. Vergleich zwiſchen den Prieſtern Johann Blyfalhyr und Johann Langhe, durch welchen letzterem nach jenes Tode das Recht auf die betr. Vicarie zugeſichert wurde:

Lib. de her. res. XVI, f. 173, d. a. 1419.

Notandum, quod constituti coram nobis dominus Bertramus van Lubek, noster proconsul, et dominus Johannes Langhe, presbiter, quandam produxerunt cedulam, in qua conscribi fecerunt concordiam et contractum eorum, qua cedula de verbo ad verbum lecta, praesentes fuerunt, hinc inde consenserunt et ratificaverunt, quae sequitur in hunc modum:

Dit is de wille unde eendracht tuſſchen den erebaren pre= ſtern her Johann Blyfalhyr unde her Johann Langhen, dat her Johan Blyfalhyr heft mit vrygen willen na rade ſyner vrunt her Johan Langhen koren unde gunt, to hebbende de viccarien unde vrucht der kerken to Sunte Jurien na ſy= neme dode an deſſer wyſe, dat her Johan Blyfalhyr ſchal de viccarien unde volk vorſtaan, de wyle dat he ſo mechtich is, unde bruken der viccarien unde der kerken ſyne daghe, unde

wor eyn macht entbrecket unde wen hee hulpe behu°ved, dat schal her Johan Langhe bearbeyden unde van syner weghen vorstaan, dat dar nicht en schee vorzu°menisse, beyde an kerken unde an volke. Na deme dode her Johan Blyfalhyrs so schal her Johan Langhe bruken der viccarien unde aller vrucht der kerken, also dat her Johan Blyfalhyr heft vorghebruket. Unde her Johan Langhe schal der kerken unde deme volke to gade wonen. Were, dat hee van vurde weghen der stede, edder van wrevels weghen, edder weddermudes desse vorscreven stucke nicht enhelde, wert hee essched van den leenheren, unde hee dat nicht en wil wandelen, so scholen desse vorscreven stucke unmechtich wezen. Tughe desser dink her Micheel Kertzebom unde her Johan Dortmund, prestere. Desse vorscreven stucke unde eendracht heft ghegund unde vulbordet de erebare vorsichtige man, her Bertram van Lubek, borgermester an deme Gripeswolde, unde syne erven, unde na bede unde begheer her Bertrames van Lubek so heft de erebare rad der stad Gripeswold desse vorscreven stucke vulbordet unde belevet unde to ener dachtnisse an ere bock laten scryven.

Verheiratet war Bertram I mit Katharina, einer Tochter des Stralsunder Rathsherrn Bernhard Wulfersdorp (1396 bis 1409) und gelangte durch den Tod seines Schwiegervaters i. J. 1409 auch in Stralsund zu sehr bedeutendem Grundbesitz. In dem um diese Zeit zwischen Katharina und ihrer Schwester Gebbeke, der Gattin von Bernhard v. Rode, abgeschloßenen Erbvergleich erhielt jene ein Haus in der Frankenstraße, 7 Buden und die Hälfte eines Hofes und Ackers vor dem Thor, so wie 32 Mark Rente in Zudar, Todenhagen, Wüstenhagen und Prohn[1]), von welchen Katharina, als Bertrams I Witwe, i. J. 1440 fünf Buden an ihren Schwager Bernhard v. Rode verkaufte[2]).

Aus dieser Ehe stammen zwei Töchter Brigitte I, an

---

1) L. R. Sund. d. a. 1409 c. med. Junii. Concordaverunt dominus Bertramus de Lubeke, consul Gryp. et Bernardus Rode, filius domini Bernardi de Rode, de bonis per obitum domini Bernardi Wulverstorp derelictis suisque filiabus Ghebeken et Katherine domini Bertrami et Bernardi uxoribus inhereditatis in hunc modum, quod dominus Bertramus et Katherina, ejus uxor, habere debent ff.

2) L. R. Sund. d. a. 1440 Laetare. Dominus Bernhardus de Rode emit a Katherina, relicta domini Bertrami de Lubeke, et suis filiis domino Bertramo et Bernardo ff.

Tideke Junge verheiratet, und eine andere, deren Name uns unbekannt ist, welche uns aber als Gattin von Otto Bucholt bezeugt wird; so wie zwei Söhne Bertram II und Bernhard. Der ihm von Dinnies zugeschriebene Sohn Heinrich VI, welcher eine Schwester von Bernhards Gattin zur Ehe hatte und deshalb im weiteren Sinne dessen frater d. h. Schwager [1]) genannt wird, gehört (S. ob. p. 180 ff.) zu den Nachkommen von Gotschalk II.

Nachkommen von Bertram I,

Rathsherr von Greifswald 1402, Burgemeister 1417—33.

63) Brigitte v. Lübeck I

(Siebente Generation)

war eine Tochter von Bertram I und mit dem Stralsunder Rathsherrn [2]) Dietrich Junge (1460), einem Bruder von Gotschalks V Frau, Katharina [3]), verheiratet, starb aber schon vor dem J. 1454 mit Hinterlaßung zweier Söhne (64) **Albert** und (65) **Tideke.**

Ihre Schwester (66) war an den Greifswalder Burgemeister Otto Bucholt (1443—1451) verheiratet [4]), welcher im Namen seiner Gattin i. J. 1444 eine Erbtheilung mit deren Mutter und ihren Geschwistern Bertram II, Bernhard und Brigitte I (welche durch ihren Gatten Tideke vertreten war) abschloß, über welche sich ff. drei Aufzeichnungen im Stadtbuch befinden:

Lib. de her. res. XVI, f. 197 v., d. a. 1444.

Aldus dele wi to rechte in der sake tusschen her Otto Bukhold, unses borgermesters, van sines wives wegen in de ene side, — unde her Bertram, Bernd, brodere, heten van

---

1) L. R. Sund. d. a. 1446 c. Luciae virg.

2) Dinnies, stem. Sund. Fam. Junge. L. R. Sund. d. a. 1454 Judica: Tydericus Yunge, filius domini Alberti Yungen, cum sua olim uxore Brigitta in domino defuncta, filia domini Bertrami de Lubeke (I) quondam proconsulis Gripesw. accepit in dotalitium —

3) Lib. her. Gryp. XVI, 216 v., d. a. 1451.

4) Aus dieser Ehe von Otto Bucholt stammt eine Tochter (67) **Barbara,** welche mit dem Burgemeister Heinrich Stilow († 1477) verheiratet war, und einen Sohn (68) **Heinrich Stilow** hinterließ, mit welchem der Vater i. J. 1469, als er sich in zweiter Ehe mit Elisabeth vermählte, eine Erbtheilung schloß. (Lib. her. XVII, 8, 10 v.).

Lubeke unde Tideke Junghe in de andere side na deme male: dat gi her Bertram, Bernd unde Tideke irbenomet hebben stan vor unseme sittende rade unde hebben ghehord her Bertram van Lubeke, unses borgermesters weset zeliger dachtnisse, testament; unde dat belevet unde annamet ghantzliken to holdende; unde gi ok na der tiid vor uns juwe gudere untwey ghesettet unde delt hebben, unde juwer een ded ene deme anderen, ok vorlaten hebben, — so schole gi juwer moder in unser stad buk scriven laten twehundert mark gheldes, VIIIc marc hovetstuls, ere cledere, smide unde inghedomete, unde wes er her Bertram heft na utwisinghe des testamentes ghegheven, alzo dat ze mach weten, wor zee dat wisliken alze dat ere mach weten to borende. Unde dat bevele wi juw, her Otto irbenomet, mede to vorderende.

Die zweite Aufzeichnung von derselben Hand lautet:

Witlik sy, dat vor uns sint ghewesen her Otto Bukholt, borgermester, van sines wives wegen in de ene side, unde her Bertram unde Bernd gheheten van Lubeke in de andere side, alzo dat her Bertram unde Bernd irbenomet hebben utghespraken erer moder na lude des testamentes, alzo dat zee schal hebben twehundert mark gheldes, achtehundert mark penninghe, cledere, smyde unde inghedomete, alze dat testamente innehold, ute Bertrammes, eres vaders, zeliger dachtnisse, nalaten ghuderen. Wenne over ere moder in got is vorstorven, wor malk denne recht ane is, dar schal een jewelik unvorsumet ane wesen. Anno domini MCCCCXLIIII°.

Die dritte Aufzeichnung von anderer Hand nach Otto Bucholts Tode i. J. 1451 lautet:

Vor desse vorlatinghe heft her Bertram unde Bernd van Lubeke vordreghen erer suster h' Ottesschen (Bucholts Witwe) **unde eren kinderen aller maninghe, wes zee mochten to en hebben.**

Tideke Junge verheiratete sich nach Brigittes Tode c. 1454 mit Gheseke, aus welcher Ehe drei Kinder entsproßen, unter ihnen Henning Junge II, welcher sich mit Magdalena, einer Tochter von Bertram v. Lübeck III vermählte [1]). Im J. 1458 war Tideke Junge mit seinem Schwager Bernd v. Lübeck und seinem Bruder

---

1) Dinnies, stem. Sund. Fam. Junge.

Henning Junge I, welcher mit Brigitte Rubenow (einer Tochter von Everhard Rubenow und Wobbeke Siegfried) verheiratet war, und deren Vetter, dem Universitätsstifter Heinrich Rubenow, Provisor [1]) von Brigitte v. Lübeck III, der Tochter von Gotschalk V und Gattin von Markus Voet.

69) Bertram v. Lübeck II

(18) Rathsherr von Greifswald 1436 — 1457

(Siebente Generation)

war ein Sohn von Bertram I und Katharina Wulfersdorp und trat, nach seines Vaters Tode i. J. 1433, mit Berthold Segeberg, Markwart Stevelin und Heinrich Stilow zusammen in den Rath [2]), in welchem er mit jenen v. J. 1436—57 thätig war. Nachdem er zuerst in d. J. 1437—40 mit seiner Mutter und seinen Geschwistern im gemeinschaftlichen Besitz des väterlichen Vermögens [3]) geblieben war, schloß er i. J. 1444 mit denselben die oben erwähnte Erbtheilung [4]) und erhielt i. J. 1446 aus dem Nachlaße zwei Häuser in der Knopfstraße [5]). Dazu erwarb er i. J. 1442 eine curia am Marienkirchhofe und ein Haus in der Fischstraße [6]). Dagegen veräußerte er seinen Antheil an den Hebungen aus Tremt, welche sein Vater von dem Rathsherrn Nikolaus Below erwarb [7]), i. J. 1447 an seinen Schwager Tideke Junghe:

---

1) L. R. Sund. d. a. 1458 post dom. Cantate; d. a. 1466 post omnes sanctos.

2) L. M. XXI, 32 v.—42.

3) Lib. obl. XV, 247, 248, d. a. 1437—38, pueris domini Bertrami de Lubek, dom. Bertramo, Bernardo, fratribus, condictis de Lubeke, et eorum sorori Brigitte.

4) Lib. her. XVI, 197 v., d. a. 1444. S. p. 211—12.

5) Lib. her. XVI, 137, d. a. 1400; 167 v., d. a. 1416, werden 2 Häuser in pl. Nodi im Besitz von Bertram I erwähnt, von diesen heißt es XVI, 210 v., d. a. 1446, Duae hereditates, sitae in pl. Nodi prope hereditatem relictae Horstes, quae quondam domino Bertramo van Lubek, nostro proconsuli, pertinuerunt, pertinent nunc ejus filio, domino Bertramo van Lubek, consuli, quia easdem Bernardus van Lubek, ejus frater, et Theodericus Junghe cum omnibus eorum pertinentiis resignaverunt.

6) Lib. her. XVI, 204 v., d. a. 1442; XVII, 2.

7) Gesterding Nr. 225b, d. a. 1409. Vgl. oben p. 208.

Gesterding, Beitr. z. G. d. St. Gr. Nr. 285b, d. a. 1447.

Ik Bartram van Lubeke, Ratman to deme Gripeswolde, vor my unde vor myne rechten erfnamen bekenne unde betughe apenbare in desseme breve vor alle den, de ene seen, ofte horen lezen, dak ic bin schuldich mynem leven bolen Tideke Junghen, myner suster manne, unde sinen rechten erven, dordehalf hundert mark Sundes, dat ic to myner gantzen noghe vulbore van em entfanghen hebbe er der makinghe desses breves, an eneme dele enes ordes beleghen in der Smedestrate[1]) to deme Gripeswolde, na lude der statboke, dar he my dat heft in to scriven laten. Vor welke dordehalf hundert mark vorbenomet vorkope ic unde vorsette mynem bolen Tideke Junghen unde sinen rechten erven in myneme dordendele, dat my is angevallen van mynes seligben vader weghen in deme dorpe to deme Tremete in deme kerspele to Gristouwe, twintich mark geldes jarliker pacht unde bede, alle jar op to borende: alze ut deme have unde hoeven, den nu buwet unde bewanet Borchgreve, alle Sunte Mychels daghe sos mark bede, unde ut deme sulven have neghendehalve mark pacht dar na alle Sunte Mertens daghe negbest volgende unde veer schillinghe; unde ut deme have unde hoeven, den nu buwet unde bewanet Hinric Gerlich, alle Sunte Mychels daghe sos schillinghe bede, unde ut deme sulven have alle Sunte Mertens daghe darnegbest volgende veftehalve mark unde sos schillinghe pacht. Desse twintich mark geldes jarliker pacht unde bede vorscreven scal Tideke Junghe vorbenomet unde sine erven alle jar quit unde vrig opboren alze alle Sunte Mychels daghe sos mark unde sos schillinghe, unde darnegbest alle na volghende Sunte Mertens daghe veertengende halve mark unde twe schillinghe pacht, ute dessen vorbenomeden hoven unde hoeven unde ute alle eren tobehoringhen. Unde weret, dat en de nicht envurden to rechten tiden, alze vorscreven is, so heft Tideke vorbenomet unde sine erven vullenkamen macht, de to pandende ute dessen vorbenomeden hoven unde hoeven unde ute alle eren tobehoringhen, unde de pande

---

1) Diese Rente auf einem Eckhause in der Langen- d. h. Smedestrate ist wahrscheinlich identisch mit ff. Rente (XV, 248): Raphael Letzenisse vendidit pueris dom. Bertrami de Lubek, dom. Bertramo, Bernardo fratribus condictis de Lubek et eorum sorori Brighittae XXIV marc. redd. sup. festbeati Martini episcopi de cono suo sito in pl. Cerdorum. Das betr. Haus lag wahrscheinlich an der Ecke der Langen- und Rothgerberstraße.

to drivende unde to borende sunder wedder stal myner unde myner erven, ofte jummendes van unzer weghen, wor dat se sulven willen unde myt den panden to dunde, alze en pacht recht is. Unde if Bartram vorbenomet myt mynen erven scal Tideke Junghen unde sinen erven desse vorbenomeden twintich mark geldes weren unde entweren vor alle ansprake unde bewerniſſe geſtliker unde werliker personen, de vor recht kamen willen, recht geven unde nemen willen. Ok mach Tideke vorbenomet unde sine erven desse vorbenomeden twintich mark pacht unde bede vorkopen, vorsetten, vorbuten, vorgeven unde keren, wor se sulven willen, gantz ofte en del vor dordehalf hundert mark Sundes, unde weme se dat laten, deme ofte den scal ic alle stucke unde artikele holden, alze desse breff utwiset unde inneholt. Unde ic Bartram van Lubeke vorbenomet unde myne erven moghen betalen Tideke Junghen ofte sinen erven desse dordehalf hundert mark hovetstols op enen Sunte Mertens dach, wan wy sulven willen, myt der renten munte, alze denne bynnen deme Sunde ghenge unde gheve is; in aldusdaner wise, geve if Bartram vorbenomet ofte myne erven, Tideke Junghen ofte sinen erven by hundert marken, ofte by voftich mark in mynringhe der sumen der dordehalf hundert, so scal de sume der vorbenomeden dordehalf hundert mark so vele mynre wesen myt der rente na antale der betalinge, de hir op schut. Alle desse vorscrevenen stucke unde en jewelik artikel by sik lave ic Bartram van Lubeke vorbenomet myt mynen rechten erven Tideke Junghen unde synen rechten erven in guden truwen stede unde vast wol to holdende sunder jenigherleie arghelist hulperede ofte jeghen segghent. Des to ener apenbaren bokantnisse so hebbe ic Bartram van Lubeke vorbenomet vor my unde myne erven myn inghesegel ghehenghet an dessen breff, dar mede an unde aver sin ghewesen de ersamen manne Hinric van Lubeke, myn vedder, unde Bernd van Lubeke, myn broder, de umme myner bede willen, men to tughe unde to ener witlicheit ere ingesegele hebben gehenghet an dessen breff, de ghegheven unde gescreven is to deme Grispeswolde na gades bort Veerteigen hundert jar dar na in deme Soven unde Vertichsten jare in der hillighen Drevaldicheit daghe.

An dieſer Urkunde hängt noch das oben p. 96 beſchriebene Siegel von Bertram II. Die Siegel ſeines Vetters Heinrich und ſeines Bruders Bernhard ſind abgefallen. Im Jahr 1449 war er mit ſeinem Vetter Heinrich VI und ſeinem Schwager

Otto Bucholt Vormund [1]) für Gotschalks IV Sohn, Johannes IX, und betheiligte sich auch i. J. 1452 an der Anleihe, welche Herzog Wartislaw IX bei der Verpfändung von Horst empfing, mit einer Summe von 819 Mark, die ihm i. J. 1454 wieder zurückgezahlt wurden [2]).

Aus Bertrams II Ehe mit einer uns unbekannten Gattin stammen mehrere (70—71) Kinder, welche i. J. 1460 im Besitze eines Hauses in der Fischstraße [3]) genannt werden, in übriger Beziehung aber ebenfalls unbekannt geblieben sind. Vielleicht sind dieselben mit Thomas v. Lübeck (1451) und Nikolaus v. Lübeck (1452), welche oben p. 148 angeführt wurden, identisch.

72) Bernhard v. Lübeck

(19) Rathsherr von Greifswald 1457—85

(Siebente Generation)

war der jüngere Sohn von Bertram I und empfing seinen Vornamen von seinem Großvater mütterlicher Seite, dem Stralsunder Rathsherrn Bernhard Wulfersdorp. — Nach seines Bruders Bertrams II Tode i. J. 1457 trat er mit Erich Ramel in den Rath [4]) und war in diesem Amte bis zum J. 1462 neben dem Universitätsstifter Dr. Heinrich Rubenow und vom J. 1463—85 neben Nikolaus Smiterlow I thätig, in welchem Jahre beide wahrscheinlich an der damals herrschenden Pestepidemie [5]) verstarben.

Während die Amtsführung seines Bruders Bertram II noch mit der Fortsetzung der unter seinem Vater Bertram I begonnenen Fehden, einerseits der Hansa mit den Holländern so wie mit König Erich [6]) und seinem Nachfolger Christoph († 1448), andererseits zwischen Wartislaw IX und Meklenburg [7]) und

---

1) Lib. her. XVI, 215 v., d. a. 1449. S. ob. p. 174—177.
2) L. M. VI, 52; Pomm. Geschd. II, 121.
3) Lib. her. XVII, 2, d. a. 1460.
4) L. M. XXI, 42 v.—53 v.
5) Lib. dec. fac. art 52; Kosegarten, Gesch. d. Univ. II, 243.
6) Barthold, P. G. IV, 1, 117, 145, 153; Kruse, Burgemeistertafel p. 16; Stralsunder Chroniken I, 188.
7) Barthold IV, 1, p. 182. Auf diesen Streit mit Meklenburg bezieht sich wohl die Aufzeichnung in L. M. XXI, 46 v., d. a. 1452: Item Bernd

dem Stralsunder [1]) Burgemeister Otto Voge (1451—54) zusammentrifft, denen i. J. 1446 erneuerte Anstrengungen gegen Wegelagerer [2]) und Seeräuber, so wie auch i. J. 1451 eine schreckliche Pest [3]) nebenher gehn: so fällt der Anfang von Bernhard v. Lübecks eigener Wirksamkeit in eine friedlichere Zeit.

König Erich hatte endlich i. J. 1449 auf die Nordischen Kronen verzichtet und sich in sein Vaterland nach Rügenwalde zurückgezogen, sein Nachfolger Christian I von Holstein hegte friedliche Beziehungen zur Hansa [4]), und damit war zugleich mittelbar der Ausbreitung des Holländischen Handels gewehrt. Zu dieser Zeit i. J. 1450 schloßen die Städte ein allgemeines Landfriedensbündniß, nach welchem Lübeck 20, Hamburg 15, Stralsund 10 und Greifswald 5 Bewaffnete zu stellen hatte [5]). Andererseits stand die Stadt Greifswald zu ihrem Landesherrn Wartislaw IX in einem so innigen Verhältniße, daß die Zeiten des ersten Rügischen Erbfolgekrieges wiedergekehrt zu sein schienen, eine Eintracht, welche die Stadt namentlich den Bemühungen des Dr. Heinrich Rubenow [6]) verdankte. Dieser hatte seit 1435 in Rostock studirt, und darauf in den Jahren 1437—43 die Uebersiedelung der dortigen Universität nach Greifswald begünstigt, und, als jene nach Rostock zurückkehrte, mehrere ihrer Lehrer zum fortgesetzten Aufenthalt in seiner Vaterstadt bewogen. Nachdem er darauf in Erfurt zum Doctor der Rechte promovirt war, kehrte er zurück und wirkte von 1447—49 als Anwalt des Herzogs Wartislaw IX und des Greifswalder Rathes, vermittelte auch i. J. 1453 in dem Streite des Herzogs mit Otto Voge und

---

van Lubeke unde Hermen Jasmunde hebben lavet dem rade vor de dingnisse erer bure ghenomet Peter Lemmeke unde C. Reymer, dar de rad vort vore loven heft ghesecht deme gnedighen hern h. Hinrik van Stargharde. Scriptum feria 4ta post Dionisii anno (MCCCC)LII.

1) Fock, Rüg. Pomm. Gesch. IV, 148 ff.

2) Balthasar, app. dipl. d. a. 1446; Schwarz, Pom. Lehnshist. p. 537.

3) Fock, Rüg. Pomm. Gesch. IV, 150.

4) Barthold IV, 1, 157; Fock IV, 117.

5) Kratz, die Städte der Prov. Pommern p. 203, nach einer Abschrift im Archiv zu Stettin.

6) Pyl, Pomm. Geschd. III, 36 ff.

der Stadt Stralsund [1]). Als Nachfolger Siegfried Bukows in der Burgemeisterwürde i. J. 1449, gab er am 10. November 1451 der Stadt durch die von ihm geschriebene Verfaßung ihre rechtliche Grundlage, indem er die älteren lateinischen Statuten v. J. 1322—27 und 1346 mit den gemeinschaftlichen Statuten der vier Städte v. J. 1353 zu einem Ganzen vereinigte, dieselben zeitgemäß ergänzte und in Niederdeutscher Sprache auch für die weniger gebildeten Mitbürger zugänglich machte; eine ähnliche Umarbeitung erfuhr um dieselbe Zeit die Greifswalder **Bursprake** [2]). Während auf diese Art die Stadt sich im Innern einer gesicherten Rechtspflege und Verwaltung erfreute, erhielt sie ein Jahr später i. J. 1452 durch Wartislaw IX das berühmte goldene Privilegium [3]), welches, i. J. 1479 durch seinen Enkel Bogislaw X erneut, ihr und den Schwesterstädten nicht nur die alten Rechte bestätigte, sondern, hinsichtlich der Justiz, der Zölle und Stadtgüter, noch bedeutend erweiterte. Im Jahr 1456 endlich stiftete Rubenow mit Hülfe einiger in Greifswald zurückgebliebener Rostocker Professoren u. A. Berthold Segeberg und Johannes Lamside, so wie von Herzog Wartislaw, der Geistlichkeit und dem Rathe unterstützt, die Universität Greifswald [4]), einen Mittelpunkt geistigen Lebens, von welchem sich der segensreichste Einfluß nicht nur über die Städte, sondern auch auf das ganze Land verbreitete. Nur auf kurze Zeit wurde Rubenows Thätigkeit für Stadt und Hochschule, nach Wartislaws IX Tode im April 1457, durch die Horster Fehde, welche am 5. August zwischen der Stadt und seinen Söhnen Erich II und Wartislaw IX entstand, unterbrochen, Rubenow ging am 22. September nach Stralsund und veranlaßte die vier Städte am 9. November zur Erneuerung ihres Vertheidigungsbündnißes [5]). Dieses hatte so entscheidende Folgen,

---

1) Pomm. Geschd. III, 113, nach einer Abschrift von Dreger im Archiv zu Stettin.

2) Pomm Geschd. I, 137—178; II, 3 - 111. Auch die Gewerke erhielten einige neue Ordnungen.

3) Gesterding Nr. 303, 416; Dähnert, Pomm. Bibl. IV, 185; Stavenhagen, B. Anklams, p. 400, Nr. LXXII.

4) Pomm. Geschd. III, 51 ff.

5) Stavenhagen p. 407, Nr. LXXVII. Der von Gesterding und Bar-

daß er selber schon am 12. December nach Greifswald zurückkehrte und die Herzoge zur Aussöhnung bewog, welche nicht nur die Rechte der Universität bestätigten, sondern auch Rubenows Macht erweiterten [1]) und seine Vermittelung bei der Fehde zwischen Anklam und der Fam. Schwerin in Anspruch nahmen[2]). Unter diesen günstigen Umständen wirkte er noch 4 Jahre für das Wohl der Universität und der Stadt und sorgte auch i. J. 1460 dafür, daß ein neues Stadterbebuch angelegt wurde, welches f. 1 mit einer Aufzeichnung der 4 Burgemeister und 23 Rathsherren beginnt, unter denen Bernd v. Lübeck die 19te Stelle einnimmt und welche sämmtlich feierlich geloben, für das Wohl des allgemeinen Besten thätig zu sein [3]). Freilich fiel trotz dieses Gelübdes Rubenow am 31. December 1462 den Ränken seiner Genoßen Dietrich Lange und Claus v. d. Osten zum Opfer, allein die sich hieran schließenden Unruhen wurden, nachdem die Schuldigen am 11. August 1463 die verdiente Strafe erlitten, bald wieder beigelegt. Das Aussterben der Stettiner Linie des Pommerschen Herzogsgeschlechts mit Otto III im September 1464 und die von Brandenburg in deren Gebiete beanspruchte Erbfolge [4]) vereinigte nämlich alle heimatlichen Kräfte zum gemeinsamen Handeln. Herzog Erich II und Wartislaw X standen im innigen Bunde mit der Stadt und der Universität, deren bedeutendste Juristen Mathias Wedel, Georg Walter und Johannes Parleberg ihre Rechte beim kaiserlichen Hofe vertheidigten. — So erfreulich aber auch diese Eintracht mit den Herzogen erscheint, so liegt doch zugleich darin eine Andeutung, daß die Stadt Greifswald grade durch die Stiftung der Universität hinsichtlich ihrer selbständigen Entwicklung und Theilnahme am Hansabunde beeinträchtigt und

---

thold auf diese Fehde bezogene Brief eines Herzogs Wartislaw betrifft, wie oben p. 202, Anm. 5 bemerkt ist, wahrscheinlich die frühere Fehde mit Wartislaw VIII i. J. 1410—15.

1) Pomm. Geschd. III, 77 ff.

2) Stavenhagen p. 408, Nr LXXVIII, d. a. 1461, wo Rubenow aber unrichtig Georgius statt Hinricus genannt wird.

3) Pomm. Geschd. I, 124, wo die betr. Stelle aus dem Lib. her. XVII, f. 1, abgedruckt ist.

4) Kosegarten, G. d. Univ. I, 119.

demzufolge in eine Stellung gebracht wurde, in welcher sie, namentlich seit Bogislaw X ganz Pommern unter seiner Herrschaft vereinigte, mehr und mehr in Abhängigkeit von den herzoglichen Landesherren gerieth. Zwar nahm sie noch an dem Kampfe gegen Christian II i. J. 1523 und an Wullenwevers Krieg[1]) gegen Dänemark i. J. 1534 Theil und wird auch noch in der Folge i. J. 1550 und 1603 bei den Reformversuchen des Englischen und Russischen Handels[2]) als die 10te Stadt des Bundes genannt, aber schon in den Jahren 1482 und 1502 ließ sie Stralsund in den Fehden mit Herzog Bogislaw X und Dänemark im Stich[3]) und nahm i. J. 1510 bei Erneuerung dieses Streites sogar Partei gegen die Schwesterstadt, indem sie mehreren Holländischen Schiffen, die von jener angegriffen wurden[4]), Beistand gewährte. Herzog Philipp Julius ging i. J. 1609 sogar soweit, die in einer Fehde mit Greifswald von der Hansa angebotene Vermittelung mit dem Bescheide abzufertigen, daß ein Streit mit seiner Stadt sie nichts angehe[5]); eine Aeußerung, in welcher die oben besprochene allmählige Entwicklung der Abhängigkeit sich in ihrer schroffsten Form darstellt.

Der Grund dieser Stellung lag wohl namentlich in der Concordia, jenem von Dr. Heinrich Rubenow zwischen dem Rathe, der Geistlichkeit und der Universität am 21. October 1456 abgeschloßenen Vertrage, nach welchem diese drei Körperschaften ihre Rechtspflege und Verwaltung theils gemeinsam zu führen, theils einander in derselben zu ergänzen hatten. Besonders wichtig war die Bestimmung, daß der Syndikus des Rathes aus der Juristenfacultät zu wählen sei und letztere auch über einzelne Streitfragen zu entscheiden habe[6]). Diese Eintracht förderte die Selbständigkeit der Stadt so lange, als Rubenow, vermöge

---

1) Gesterding Nr. 538b. 1. Fortf. p. 61; Fock, Rüg. Pom. G. V, 295.

2) Willebrandt, Hans Chron. II, 251; III, 151; Fock, R. P. G. VI, 93.

3) Barthold IV, 1, 453 ff.; Fock, Rüg. P. G. V, 24 ff. Ein i. J. 1479 zwischen Stralsund und Greifswald ausgebrochener Streit über den Tuchhandel (Stralf. Chron. I, 324 ff.) mochte diese Entfremdung begünstigen.

4) Stralf. Chron. I, 217, d. a. 1510.

5) Gesterding Nr. 691, d. a. 1609; Fock, R. P. G. VI, 47 ff.

6) Dähnert, Land.-Urk. II, 754; Kosegarten, Gesch. d. Univ. II, p. 29, Nr. 16 (Art. 5 handelt von der Wahl des Syndicus).

seiner Aemter als Burgemeister, Vicecanzler und Vicedominus, die Macht des Rathes, Bischofs und Herzogs in Einer Person vereinigte. Nach seinem Tode wechselte jedoch der Einfluß, je nachdem die Vertreter der verschiedenen Mächte einig oder streitig waren, als aber nach der Reformation die herzogliche und bischöfliche Gewalt verschmolzen wurde, neigte sich natürlich das Uebergewicht auf diese Seite und der Rath konnte nur dann zur Machtentfaltung gelangen, wenn er mit dem Herzoge einig war. Auch die von Bogislaw X begünstigte Einführung des Römischen Rechtes, welches namentlich durch die Paduanischen Juristen Petrus und Vincentius v. Ravenna[1]) vertreten wurde, mußte dem auf Lübischem Rechte begründeten Einfluße des Rathes entgegenwirken, besonders da nach der Concordia, wie oben gesagt ist, der Syndicus aus der Juristenfacultät gewählt wurde, grade aus derjenigen Körperschaft, in welcher das Römische Recht seine Pflege erhielt. Ebenso mochte auch der Umstand, daß viele von den juristischen Professoren theils als Räthe des Herzogs, theils als Beisitzer des Hofgerichtes zu Wolgast (später in Greifswald) eine nähere Stellung zum Landesherrn einnahmen, diese Abhängigkeit der Stadt begünstigen. Die Entwicklung dieser Verhältniße und die erbitterten Streitigkeiten, welche zwischen den verschiedenen Gewalten ausbrachen und in der Regel ihre Entscheidung durch einen Machtspruch des Herzogs Bogislaw X erhielten, fallen in die letzte Lebenszeit von Bernhard v. Lübeck; da er aber damals schon im höheren Alter stand, und uns in den Universitätsannalen der Burgemeister Nikolaus Smiterlow I als die leitende Persönlichkeit jener Bewegungen genannt wird, so sind dieselben nicht hier, sondern in dessen Lebensbeschreibung näher besprochen. Bernhard selbst stand aber anscheinend weniger zu dem Herzog, als zur Stadt Stralsund in näheren Beziehungen, einerseits war ja seine Schwester Brigitte I dort mit dem Rathsherrn Dietrich Junge verheiratet, andererseits hatte er sich selbst mit Sophia v. d. Lippe[2]) vermählt, einer

---

1) Kosegarten, G. d. U. I, 154; Barthold IV, 2, p. 7–63; Balt. Stud. XX, 1, p. 149.

2) Dinnies, stem. Sund. F. v. d. Lippe; L. R. Sund. d. a. 1440, Mich. Bernardus de Lubek accepit in dotalitium suae uxoris, sororis Mathie

Tochter des berühmten Burgemeisters Nikolaus v. d. Lippe, welcher sich, wie oben p. 200 erzählt ist, namentlich durch die Unterdrückung des Aufstandes während des Dänischen Krieges i. J. 1428 auszeichnete [1]). Als Mitgift derselben erhielt er Antheile an 2 Häusern in Stralsund an der Ecke des Alten Marktes und der Knieperstraße, so wie in der Mönchstraße, welche er i. J. 1440 und 1446 in Gemeinschaft mit seinen Schwägern Mathias v. d. Lippe und Heinrich v. Lübeck, der ebenfalls mit einer Tochter des Burgemeisters Nikolaus v. d. Lippe verheiratet war, verkaufte [2]).

In Greifswald besaß er aus dem väterlichen Nachlaße das großelterliche Haus am Markt [3]), so wie zwei Häuser in der Knopf- und Brüggstraße [4]), zu denen er selbst noch ein drittes in der Brüggstraße am Marienkirchhof i. J. 1446 erwarb [5]), dagegen das Haus in der Knopfstraße i. J. 1458 an die Juristenfacultät [6]) verkaufte. An sonstigen Gütern besaß er Antheile an Altenkamp [7]) auf Rügen, die auf seinen Sohn übergingen, ferner mehrere Hebungen in Tremt [8]), die er i. J. 1443 von Gotschalk Below erwarb. Auch beerbte er i. J. 1481 seinen Vetter Hermann v. Rode [9]) in Stralsund, für dessen Nachlaß sein Sohn Bertram III und mehrere seiner Greifswalder Verwandten ff. Bürgschaft leisten:

---

de Lippen; Lib. her. Gryph. XVII, relicta domini Bernardi de Lubeck, nomine Seffe d. h. Sophia.

1) Stralf. Chron. I, 179.

2) L. R. Sund. d. a. 1440, Mich. und d. a. 1446, Luciae virg. Hier werden Bernhard und Heinrich VI ungenau fratres d. h. Schwäger genannt. Vgl. oben p. 180 ff.

3) Lib. obl. XV, 249 v.; Lib. her. XVII, 3 v., 4 v.

4) Lib. her. XVI, 210 v.

5) Lib. her. XVI, 210, d. a. 1446. Nach Lib. her. XVII, 7, verkaufte er i. J. 1470 ein Haus in der Brüggstraße.

6) Annal. univ. p. 16; Kosegarten, Gesch. d. Univ. II, 167.

7) Dinnies, stem. Sund. Fam. v. Lübeck; Diplom. St. Georg. Sund. d. a. 1490, p. 48; sent. sen. Lub. d. a. 1501.

8) Gesterding Nr. 273b, d. a. 1443.

9) Hermann v. Rodes Mutter war Gebbeke Wulfersdorp, eine Schwester von Bernhard v. Lübecks Mutter Katharina Wulfersdorp; Dinnies, Fam. v. Rode.

L. M. XXI, f. 58 v., d. a. 1481.

Nota, quod feria sexta ante dominicam Invocavit in domo consulatus dominis consulatus pro tribunali sedentibus fidejusserunt pro Tovorzicht dominus Wolterus de Lubek, Bartholomaeus Louwe, Nicolaus Schulte, consules Gripeswaldenses, et Paulus Nigebur, civis Gripeswaldensis, pro domino Bernardo de Lubeck, consule Gripeswaldensi, de bonis hereditariis ad eum dilatis hereditario jure per mortem Hermen van Rode, civis Sundensis, existentibus in opido Sundensi prope et extra opidum Sundense et ubique percipiendis et sublevandis, fidem dederunt pro se et eorum heredibus.

Et Bertram de Lubek, filius praefati domini Bernardi, ipsis fidejussoribus dixit fidem de dampno et eorum heredibus. Acta ut supra. Albertus Ludinghusen scriba et notarius . . . .

Als Anwalt befreundeter Familien vertrat er die Erben seines i. J. 1468 verstorbenen Amtsgenoßen Heinrich Wilde, indem er mehrere Aecker und Gärten aus dessen Nachlaß an Heinrich Segeberg [1]) verkaufte. Er selbst starb i. J. 1485 wahrscheinlich an der damals herrschenden Pestepidemie [2]). Seine Witwe Sophia lebte jedoch noch i. J. 1495, zu welcher Zeit sie ihren Antheil an einem Eckhause in der Fischstraße verkaufte [3]). Von Bernhard und Sophia stammen eine Tochter Anna I und ein Sohn Bertram III.

Nachkommen von Bernhard v. Lübeck,

Rathsherr von Greifswald 1457—85.

73) Anna v. Lübeck I

(Achte Generation)

war eine Tochter von Bernhard v. Lübeck und Sophia v. d. Lippe und mit dem Greifswalder Rathsherrn Jakob Erich (1485—1504) verheiratet, welcher seine Schwiegermutter beim Verkaufe eines Hauses in der Fischstraße i. J. 1495 vertrat:

Lib. her. XVII, f. 31 v., d. a. 1495.

Notandum, quod providus Jacob Berndes, noster concivis, emit mediam hereditatem coni ab honesta relicta domini Bernardi de Lubeck

---

1) Lib. her. XVII, 7 v.
2) Lib. dec. fac. art. 52; Kosegarten, G. d. U. II, 243.
3) Lib. her. XVII, 31 v., d. a. 1495. S. u. p. 223—24.

bonae memoriae, nomine Seffe, in platea Piscium, inter hereditates aut prope hereditatem Gerdt Koſtals ex uno, et etiam versus conum acialem Hans Tonniges, quem actu meſter Jurgen Wittenborch inhabitat, ex altero sitam. Quam, inquam, mediam hereditatem coni sagax vir, dominus Jacobus Erick, nostri consulatus consocius, plenipotens antedictae dominae, relictae domini Bernardi van Lubeck bonae memoriae, etiam tanquam maritus legittimus ejus filiae Annae, cum omnibus suis attinentiis antescripto Jacobo Berndes suisve heredibus, prout ipsius erat, publice coram nobis resignavit. Acta sunt haec ipso die Mercurii post octavas Trium regum anno (MCCCC)XCV.

Jakob Erich war ein Vetter von Henning Erich, dem Gatten von Meta Bünſow [1]), und deſſen Bruder Johann Erich, Rathsherr zu Greifswald 1463, Burgemeiſter 1482–1510.

74) Bertram v. Lübeck III

(Achte Generation),

ein Sohn von Bernhard v. Lübeck [2]) und Sophia v. d. Lippe, erhielt von ſeinem Großvater Bertram I den Vornamen und ſtudirte ſeit dem 18. März 1451 in Roſtock [3]). Die vortheilhaften Verbindungen, welche ihm die Familie ſeiner Mutter gewährte, bewogen ihn, noch beim Leben ſeines Vaters nach Stralſund überzuſiedeln, wo er ſich wahrſcheinlich dem Tuchhandel widmete, der von der Familie v. d. Lippe [4]) betrieben wurde und ſpäter auch auf ſeinen Schwiegerſohn Nikolaus Smiterlow II und deſſen Sohn Georg überging [5]). Auch ſeine erſte Verheiratung mit Magdalena Rugemann, einer Tochter von Gerlach Rugemann und Gertrud Schack, ging aus ſeiner Verbindung mit der Familie ſeiner Mutter hervor. Magdalena war nämlich die Stief-

---

1) Vgl. Dinnies, stem. Sund. F. Erich; Geſterding, 2. Fortſ. p. 7, Nr. 2.

2) L. R. Sund. d. a. 1462 sab. a. Luc. Bertramus de Lubeke, filius domini Bernardi de Lubeke, consulis Gripesw. L. M Gryph. XXI, f. 58 v., d. a. 1481, vgl. oben p. 223, wo „Bertram de Lubek, filius domini Bernardi“ eine Bürgſchaft leiſtet.

3) 1451 Martii die 18 Bertrammus de Lubeck d. II m. Nach gütiger Mittheilung des Herrn v. Kamptz aus der Roſtocker Matrikel.

4) Dinnies, stem. Sund. Fam. v. d. Lippe; Kruſe, Sund. Studien.

5) Gentzkows Tagebuch, Stralſ. Chron. III, 10.

tochter von Mathias v. d. Lippe [1]), mit welchem sich Gertrud Schack nach Rugemanns Tode vermählt hatte. Als Mitgift derselben empfing er Ostern 1461 die Hälfte eines Hauses in der Heiligengeiststraße und zweier Buden, so wie 400 Mark.

Da Magdalena aber schon in demselben Jahre 1461 verstarb, so vermählte er sich in zweiter Ehe mit Agnes Budde, einer Tochter des Stralsunder Rathsherrn Henning Budde (1453—1460), und empfing als deren Mitgift das Wohnhaus seines verstorbenen Schwiegervaters in der Külpstraße, fünf Buden und 3 Morgen Acker [2]).

Nachdem Bertram III vor dem J. 1488 verstorben [3]) war, verheiratete sich seine Witwe Agnes mit Johann Peperſack, welcher i. J. 1490 die auf Bertram III aus seines Vaters Bernhards Nachlaße vererbten Antheile an Altenkamp auf Rügen an Rolof Moller II, Burgemeister von Stralsund (1465—98), verkaufte [4]). In der Folge gingen auch die Hebungen in Tremt [5]) und Brandshagen aus Bernhards und Bertrams III Nachlaße von Agnes auf deren Tochter Magdalena als Mitgift über, als sich dieselbe i. J. 1501 in zweiter Ehe mit Hans Moller, wahrscheinlich einem Verwandten von Rolof, verheiratete [6]). Aus Bertrams III Ehe mit Agnes Budde stammen mehrere Söhne [7]), welche, da ihre

---

1) L. R. Sund. d. a. 1461 ante Pentec. Bertram de Lubeke accepit in dotalitium cum sua uxore Leneken, filia Gerlach Rugemans et privigna Mathiae de Lippen — ff. Vgl. auch Dinnies, stem. Sund. Fam. v. d. Lippe.

2) L. R. Sund. d. a. 1462 sab. ante Lucie (13. December). Bertramus de Lubeke, filius domini Bernardi de Lubeke, consulis Gripeswaldensis, accepit in dotalitium cum Agnese, filia domini Henningi Budden — ff.

3) Diplomat. eccl. St. Jacobi Sund. Nr. 44.

4) Diplomat. dom. St. Georgii Sund. p. 48. Diese Hebungen gingen später auf Bertrams III Schwiegersohn, Nikolaus Smiterlow II über. Vgl. bei Dinnies, sententia Senatus Lubecensis, d. a. 1501.

5) Nach einer Urkunde des Greifswalder Rathsarchivs vom J. 1478 (Gesterding Nr. 415b) löste Bertram III eine Rente von 6 Mark, welche die Greifswalder Brüderschaft der heiligen Dreifaltigkeit bis dahin aus Tremt bezogen hatte, mit 60 Mark ab.

6) L. R. Sund. d. a. 1501 c. vinc. Petri.

7) L. R. Sund. d. a. 1494 post exalt. St. Crucis: Curt Wilhelm emit a domino Alberto Swarten, Bertramo de Lubek (IV), Erdman Garlepow, Tiderico Trittelvisse et Hans Jacobs, tanquam tutoribus puerorum sive

Namen uns nicht bekannt geworden sind, wahrscheinlich früh verstarben, und zwei Töchter Magdalena und Gesa.

Nachkommen von Bertram III.

75) Magdalena v. Lübeck

(Neunte Generation)

war eine Tochter von Bertram III aus dessen zweiter Ehe mit Agnes Budde [1]) und erhielt vielleicht zur Erinnerung an dessen erste Gattin Magdalena Rugemann den Vornamen. Sie war in erster Ehe verheiratet mit Henning Junge, einem Sohne des oben genannten Rathsherrn Dietrich Junge (1460–66) aus dessen zweiter Ehe mit Gheseke [2]), und empfing als Mitgift den halben Antheil an dem früher von Henning Budde, ihrem Großvater mütterlicher Seite, und dann von ihrem Vater Bertram III, bewohnten Hause in der Külpstraße nebst den dazu gehörenden Buden und Aeckern, verkaufte aber nach Henning Junges Tode im J. 1498 als Witwe, unter Vormundschaft von Conrad Rugemann (Rathsherr in Stralsund 1490—1513) und Johannes Curlebeke, diesen Antheil an Nikolaus Smiterlow II, den Gatten ihrer Schwester Gesa [3]).

---

filiorum olim Bertrami de Lubek (III) quatuor bodas sub uno tecto. Vgl. Klempin, Dipl. Beitr. z. G. Pomm. p. 117, Nr. 968, wo bei einer Präsentation zu einer Vicarie in der Marienkirche zu Greifswald als Vormünder genannt werden: ad praes. Alberti Swarte, Bertrami de Lubek, Theodorici Trittelvitzen, Ertmanni Garlepouwe, ac Johannis et Jacobi tutorio nominibus quondam Bertrami de Lubek. Albert Swarte war der zweite Gatte von Gheseke, Tideke Jungens zweiter Ehefrau. Da die Lesart des Stralsunder Stadtbuchs „Hans Jacobs“ von Herrn Dr. Fabricius als richtig geprüft ist, so beruht die Lesart „ac Johannis et Jacobi“ wohl auf einen Irrthum.

1) L. R. Sund. d. a. 1501 c. vinc. Petri. Hans Molre hefft entfangen mit siner husfrowen Magdalenen, zeligen Henning Jungen nagelatenen — item van Magdalenen moder, zeligen Bertram van Lubeckschen —

2) Dietrich Junge war in erster Ehe mit Brigitte v. Lübeck I verheiratet. Seine Witwe Gheseke vermählte sich nach seinem Tode mit dem Stralsunder Rathsherrn Albert Swarte (1477—1505). Dinnies, Fam. Junge u. Swarte.

3) L. R. Sund. d. a. 1498 c. Andreae. Clawes Smyterlowe emit a Magdalena, relicta olim Henningi Jungen, medietatem domus in platea Kulpen.

Bei ihrer zweiten Verheiratung i. J. 1501 mit Hans Moller empfing sie von ihrer Mutter, die damals an Johann Pepersack vermählt war, drei Buden und einen Keller in der Külpstraße, so wie Hebungen im Betrage von 78 Mark in Tremt und Brandshagen [1]).

76) Gesa v. Lübeck

(Neunte Generation),

eine Tochter von Bertram III und Agnes Budde, verheiratete sich i. J. 1498 mit Nikolaus Smiterlow II, dem berühmten Burgemeister von Stralsund (1516—39), und gelangte zugleich in den Besitz des von Henning Budde, ihrem Großvater mütterlicher Seite, bewohnten Hauses in der Külpstraße nebst dazu gehörigen Buden und Aeckern, indem sie den halben Antheil als Mitgift erhielt, die andere Hälfte aber durch Kauf von ihrer Schwester Magdalena i. J. 1498 erwarb [2]).

Diese Ehe war, wie uns Sastrow [3]) berichtet, eine sehr glückliche, beide Gatten theilten in inniger Treue Freude und Leid, sowohl die schweren Sorgen, welche die Empörungen wider den Rath i. J. 1525 und 1535 über den Burgemeister verhängten, als auch das glückliche Familienleben, welches sie im Kreise ihrer Kinder sowohl in der Stadt als auf ihrem ländlichen Grundbesitz führten, und welchem ihr Großneffe Bartholomäus Sastrow, der als Knabe zugegen war, noch im hohen Alter eine dankbare Erinnerung bewahrte.

Aus dieser Ehe stammten 8 Kinder, deren Descendenz sowohl in der Familie Smiterlow, als auch in vielen anderen Pommerschen Familien noch jetzt blüht.

---

1) L. R. Sund. d. a. 1501 c. vinc. Petri.

2) L. R. Sund. d. a. 1498 circa Andreae. Clawes Smyterlowe emit a Magdalena, relicta olim Henningi Jungen, medietatem domus in platea Kulpen c. pert., quarum quidem domus c. pert. aliam medietatem idem Clawes Smyterlowe cum futura sua uxore et sponsa praesente Gheseken, filia olim Bertrami de Lubek, in dotem accepit.

3) Sastrows Leben, hg. von Mohnike, I, B. 1, c. 16, p. 60; B. 3, c. 12, p. 135—136.

Mit Gesa v. Lübeck ist nun die Geschichte ihres Geschlechts, sowohl nach ihrer engeren genealogischen[1]), als weiteren historischen Bedeutung, abgeschloßen; dieselbe setzt sich aber, wie oben in der Einleitung p. 82 ff. angegeben ist, in der Familie Smiterlow fort, welche wir nach beiden Beziehungen als die Erbin bezeichnen können, und wird sich deren geschichtliche Darstellung[2]) an diese anschließen.

1) In Königsberg in Ostpreußen blühte noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts eine Familie v. Lübeck, von welcher in Hippels Briefen an Scheffner (Hippels Werke, Berlin, Reimer, 1827—38, Band XII, p. 105; XIV, p. 375) ein Kriegsrath Lübeck und dessen Sohn (1785) erwähnt werden.

2) Siehe diese Genealogie unten p. 229 ff.

Die Familie Smiterlow,

seit dem Jahre 1723

von Schmiterlöw.

Während die Geschichte der Familie von Lübeck mit dem Ursprunge der Städte Stralsund und Greifswald in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts beginnt und in ihrer weiteren Entwicklung bis zum Anfange des sechszehnten Jahrhunderts ein entsprechendes Bild des Emporblühens städtischer Macht in der glänzenden Vereinigung des Hansabundes und den ruhmvollen Kämpfen mit den Nordischen Reichen gewährt: — fällt die Geschichte der Familie Schmiterlow, deren Ursprung wir erst seit dem Ausgange des funfzehnten Jahrhunderts verfolgen können, vorzugsweise in jene Zeit, in welcher der Glanz des Mittelalters und des Hansabundes zu erbleichen beginnt, und an ihrer Stelle aus langwierigen äußeren und inneren Kämpfen einerseits die Reformation, andererseits die landesherrliche Gewalt als neue zeitbeherrschende Mächte hervorgehn. Empfangen wir daher aus der Geschichte der Familie von Lübeck den Eindruck eines glänzenden mittelalterlichen Patriciats von 23 Rathsmitgliedern in seiner ganzen einheitlichen Kraft und in solcher Gleichmäßigkeit, daß selten eine Persönlichkeit die andere in wesentlichen Eigenschaften überragt: so finden wir im Gegensatze dazu bei der Familie Schmiterlow ein ganz anderes in seinen einzelnen Theilen von einander abweichendes Bild.

Ihrem Ursprunge nach erscheint zwar auch diese gleichfalls als Trägerin mittelalterlicher Anschauungen und Verhältniße, wir können sie sogar, in Folge der Vermählung des Burgemeisters Nikolaus Smiterlow II mit Gesa, dem jüngsten uns bekannten weiblichen Mitgliede der Familie von Lübeck, als Nach-

folgerin der letzteren im Greifswalder und Stralsunder Patriciate bezeichnen: aber zugleich und im Gegensatze dazu sehen wir alle kirchlichen und politischen Kämpfe der Uebergangszeit grade am deutlichsten in den älteren Generationen dieser Familie sich wiederspiegeln und einzelne Mitglieder derselben durch ernste Prüfungen in bewegten Zeiten zu einer so hervorragenden Stellung in der Entwicklung unserer Heimat berufen, wie sie selten von einem ihrer Vorfahren und Zeitgenoßen eingenommen war.

Bei den späteren Generationen tritt auch in der Wahl des Lebensberufes eine Abweichung von den Gewohnheiten des mittelalterlichen Patriciates und eine große Mannigfaltigkeit ein. Durch die Stiftung der vaterländischen Universität Greifswald i. J. 1456 wurde auch für sie der geistige Gesichtskreis wesentlich erweitert; mehrere ihrer Familienmitglieder widmeten sich in Folge dessen den humanistischen und juristischen Studien, die sie später auf fremden Universitäten erweiterten, und durch welche sie im Gebiete der Wißenschaft und Dichtkunst eine den Zeitverhältnißen entsprechende Bedeutung erlangten; andere nahmen Kriegsdienste und erwarben Landbesitz, bis endlich ihre Stellung zum städtischen Patriciate gänzlich aufhörte und wir in den letzten Generationen, bei einer Spaltung in verschiedene Zweige, mehrere Linien finden, welche auch die Rügisch-Pommersche Heimat verlaßen haben. Den Grund für das letztere haben wir namentlich darin zu suchen, daß die Mehrzahl der Familienmitglieder seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts die militairische Laufbahn, vorzugsweise im Schwedischen Heere, erwählte und in dieser Stellung, namentlich unter Carl XII, großen kriegerischen Ruhm erwarb. Hiermit steht auch im Zusammenhange, daß im Jahre 1723 die fünf Söhne von Georg Christian Mitglieder der Schwedischen Ritterschaft wurden. Dieser Zweig der Familie blüht, nach dem Aussterben der übrigen, noch jetzt, und von seiner Descendenz ist die ältere Schwedische Linie, welche mehr als 70 Mitglieder zählt, die bedeutendste, eine andere erwarb in Hinterpommern Grundbesitz. Im Rügischen Pommern werden seit Ausgang des 16. Jahrhunderts als Landbesitz der Familie erwähnt: Brandshagen, Ahrendsee, Sommerfeld und Wüstenfelde bei Stralsund, Segebadenhau bei Greifswald, ferner Neuendorf, Breesen, Lieschow, Patzig, Rosengarten, Gr. Wendorf, Warksow, Datzow,

Lipsitz, Ramitz, Prosnitz, Neparmitz mit Antheil an Swantow, Stedar und Kl. Stubben auf Rügen, endlich Kl. Toitin bei Gützkow, jenseits der Peene belegen. Alle diese Güter befinden sich jedoch zur Zeit nicht mehr im Besitz der Familie; dagegen sind die Güter Draheim und Kalkwerder bei Neustettin und Grapow bei Woldenburg i. d. Mark noch jetzt Eigenthum der Hinterpommerschen Linie.

Ursprung und Name.

Wenn sich hinsichtlich der Familie von Lübeck mit Sicherheit ihre Germanische Abstammung und Einwanderung aus der Hansastadt Lübeck annehmen, so wie ihre Theilnahme an der städtischen Entwicklung vom 13.—16. Jahrhundert verfolgen läßt, so können wir dagegen die Familie Schmiterlow mit Wahrscheinlichkeit als eine in Rügisch-Pommern eingeborene betrachten, welche von Slavischer Herkunft war und in der ersten Zeit ihrer Entwicklung einen ländlichen Grundbesitz inne hatte, von dem sie erst im 15. Jahrhundert in die Stadt übersiedelte.

Diese Annahme läßt sich durch drei Gründe beweisen, einerseits durch eine Urkunde v. J. 1462, nach welcher ein Mitglied der Familie auf einem Hofe des Dorfes Krönnevitz[1]) bei Stralsund wohnhaft war, andererseits dadurch, daß die Familie Schmiterlow vor d. J. 1430 niemals in den Stralsunder und Greifswalder Stadtbüchern erwähnt und in den ersten Jahren nach dieser Zeit auch nur durch zwei Personen vertreten wird, endlich durch die Form des Namens, welcher eine Slavische Bildung hat.

Derselbe gehört, nach seiner ältesten Schreibweise Smiterlowe, wie sich dieselbe in den Urkunden v. J. 1430—1580 mit unwesentlichen Abweichungen[2]) vorfindet, zu jener in Pommern

---

1) Hans vam Rode vorkofft 1462 her Johan Ruwinge vor 2000 mark de helffte des dorpes Cronevitze der pechte unde hoven Silmer, Smiterlow, Hamelow. Diese Regeste in alter Abschrift befindet sich nach gütiger Mittheilung des Freiherrn Jul. v. Bohlen auf Bohlendorf im Besitze desselben.

2) Solche abweichende Namensformen sind: Smyterlowe, d. a. 1430 (Lib. her. XVI, 189, 189 v.); Smiterlouwe, d. a. 1435, 1440, 1460

sehr gebräuchlichen Namensform [1]), welche mit den Ableitungssylben masc. ów, fem. ówa, neutr. ówo gebildet wird und den Begriff verwandtschaftlicher oder lokaler Zugehörigkeit ausdrückt. Ursprünglich lautete der Name wahrscheinlich Smiterlówa oder Smiterlówo, die Formen Smiterlówe und Smiterlów beruhen auf einer sprachlich leicht erklärbaren Abschwächung der Endungen ówa und ówo in ówe und ów [2]). Diese Bildung läßt vermuthen, daß der Name von einem Orte Smiterlow entlehnt sei, doch findet sich, obwohl verwandte Ableitungen desselben Stammes wie Schmietkow in Pommern und Smilow [3]) in andern Slavischen Ländern häufig vorkommen, grade diese Ableitung Smiterlow, soweit sich die gegenwärtige Forschung erstreckt, nirgends durch ein Beispiel vertreten, ebenso kommt der Familienname Smiterlow außerhalb Rügisch-Pommern nirgends vor. Für diesen Mangel ist nun eine doppelte Erklärung möglich, indem man entweder den Untergang eines gleichlautenden Ortes, oder eine sprachliche Veränderung des Namens voraussetzt. Letztere kann entweder durch Entartung der Slavischen Laute [4]) im Munde der Niederdeutschen Bevölkerung, oder durch Zusammensetzung mit einem Deutschen Worte herbeigeführt worden sein, wie sich dieselbe durch mehrere Beispiele Rügisch-Pommerscher Orts-

---

(Lib. obl. XV, 243, 248 v ; Lib. her. XVII, 2). dessen Schreibweise ouwe sich daraus erklärt, daß das accentuirte ó in den Slavischen Sprachen einen zwischen o und u in der Mitte liegenden Laut hat; Schmiterlow, welches die Endung e abgeworfen und das Sm in Schm verwandelt hat, findet sich zuerst i. J. 1580 (Lib. her. XVII, 153) und wird später die gewöhnliche Schreibart Die in neuester Zeit übliche Form Schmiterlöw beruht auf einem Mißverständniß des Namens, welcher, in Anknüpfung an die Wappensage, mit einem Löwen in Zusammenhang gebracht ist.

1) Vgl. die zahlreichen Namen mit der Endung owe in der Beschreibung des Rügischen Erbfolgekrieges v. J. 1327. Dähnert, Pom. Bibl. V, 146 ff.

2) Nach gütiger Mittheilung der Herrn Prof. Suchecki in Krakau u. Prof. Miklosich in Wien. Nach Bandtkes Poln. Gramm. p. 118—120 ist die Endung der gewöhnlichen Neutra ówe.

3) Miklosich, Bild. d. Ortsnam. aus Personennam., Wien 1865, p. 59.

4) Nach der Meinung des Herrn Prof. Suchecki in Krakau könnte die ursprüngliche Form Śmiecielów gewesen sein, abzuleiten von der Wurzel miet mit dem Präfix s und Suffix el: Ś-mieci-el-ów. In dem Greifswalder Stadtbuch XVI, 214 v. findet sich einmal die Schreibweise Smitlow.

namen [1]) belegen läßt. Als einen solchen mit dem Namen der Familie Smiterlow in sehr naher Verwandtschaft stehenden Ort glaube ich das Dorf Smitershagen auf der Rügischen Halbinsel Zudar bezeichnen zu können, welches schon am Anfange des 14. Jahrhunderts [2]) diesen Namen führte und das in seiner Zusammensetzung mit dem Deutschen Worte **hagen** ganz denselben Begriff der Zugehörigkeit ausdrückt, wie das Slavische Smiterlówe. Für die Verwandtschaft beider Namen ist eine doppelte Annahme möglich. Entweder führte der Ort Smitershagen in ältester Zeit daneben noch einen zweiten [3]) rein Slavischen Na-

---

1) Solche Zusammensetzungen Slavischer Eigennamen mit dem Deutschen Worte Hagen sind in Rügisch-Pommern: Boranten-hagen (Brandshagen), Wizlaves-hagen (Gützlawshagen), Kemnitzer-hagen; Schweitshagen, jetzt Neuhagen, ist besonders zu bemerken, da Swiezy in der Polnischen Sprache „neu" bedeutet. Auch Beispiele v. Z. m. hofen und husen kommen vor, wie Güstrower-hofen, Wuster-husen.

2) Vgl. das Verzeichniß Rügischer Ortschaften, welche den Bischofsroggen nach Roeskilde zahlten, auf der Bibl. zu Upsala, abgedr. Dähnert, Pomm. Bibl. IV, 45 ff., wo es i. d. J. 1294, von Frh. v. Bohlen, Bischofsroggen, p. 2, Anm. 3, aber i. d. J. 1316—26 gesetzt ist. Smitershagen, ein vieljähriger Besitz der Fam. v. Dycke auf Losentiz und neben diesem Orte belegen, wird auf der Lubinschen und Homannschen Charte nur als Hagen, auf der Charte von Prof. Andr. Mayer v. J. 1763 aber als Smitershagen bezeichnet. In den Ortsverzeichnißen der Schwedisch-Pomm.-Rüg. Staatskalender wird es erst seit d. J. 1799 genannt und fehlt in den Verz., welche von 1793—98 erschienen. Davon zu unterscheiden ist der reinniederdeutsche Ort Smedeshagen bei Stralsund, von dem Joh. de Smedeshagen famulus benannt ist (Fabricius, Urk. Nr. CLXXXIX, d. a. 1288).

3) Solche Doppelnamen finden sich in dem gen. Verz. Dähnert, Pomm. Bibl. IV, 45 ff.: Medow sive Wyk; Tressze sive Mornevitz; Wusseghochvitze, quae nunc dicitur Nyghehof; Salow sive Ghusterowhof; Thorent, quondam vocata Wolang. Die Greifswalder Oie hieß früher Svoldr und Szwantewuzterhusen (Copiarium Gr. I, f. 12); die Insel Strela bei Stralsund schon i. J. 1288 Deneholm (Fabricius, Urk. z. F. Rügen I, 81, Nr. XXXII, d. a. 1240, CCCCXLI, d. a. 1314; Fabricius, das älteste Stralsunder Stadtbuch, p. 29, Nr. 146, p. a. 1288); der Fluß Ryk (rzeka) bei Greifswald Hilda (Fabricius Nr. XLVII, d. a. 1248). Die Rügische Halbinsel terra, quae Redevitz slavice appellatur, hieß später Monnekengut (Mönchgut), Fabricius II, 85—89, Nr. LIX, d. a. 1252. Vgl. auch bei Grümbke, D. v. Rügen I, 280 ff., II, 264 ff. folgende Doppelnamen: Buse früher Tor Hützen;

men Smiterlow, der später verloren ging, oder es bildeten sich von dem Personennamen Smiterl[1]) zwei Ableitungen, von denen die eine Smiters-**hagen** seinen Grundbesitz, die andere Smiterl-ow, als Slavisches Patronymikon, seine Descendenz bezeichnete.

In späterer Zeit, als das Verständniß für die Slavische Sprache verloren war, gab man dem Namen einen Deutschen Ursprung. Derselbe wurde in den betr. Urkunden nach Niederdeutscher Weise[2]) flectirt und, wie wir aus der Wappensage entnehmen können, bei unrichtiger Trennung **Smiter=lowe**, als Löwentödter erklärt. Der Irrthum dieser Auffaßung geht aber, abgesehn von unserer oben ausgesprochenen Slavischen Ableitung, schon daraus hervor, daß der einem solchen Sinne entsprechende Name entweder **Lowen=smiter**[3]) oder imperativisch **Smit=den=lowen**[4]) gebildet worden sein müßte.

Wappen und Wappensage

in den

Libri Smiterloviadum.

Vgl. die Abbildungen auf der beigefügten Wappentafel Nr. 12 und 13.

Das Wappen der Familie Smiterlow enthält in Uebereinstimmung mit der Wappensage, wie sie in den p. 238 ff. ausführlich besprochenen Libri Smiterloviadum dargestellt ist, als

---

Smacht fr. Smachtshagen; Neuhagen fr. Schweitshagen; Neuendorf a. Hiddensee fr. Glambek; Moritzhagen bei Neuenkirchen fr. **Nyhagen**, a. Lubins und Homanns Charte Hagen, a. Mayers Charte **Tomhagen** genannt.

1) Der Name Smiterl, abzuleiten von der Wurzel miet, die auch im Lateinischen mittere und im Deutschen smeizan, smiten liegt, kann, je nachdem man diese Handlung auf Waffen oder Ackergeräth bezieht, einen Krieger oder Ackerbauer bedeuten.

2) Genitiv, Dativ und Accusativ werden in der Regel Smiterlowen gebildet.

3) Aehnliche Beispiele sind Bal-smiter (Lib. her. XVI, 194), Ysermenger (XV, 1; XVI, 96), Lowentsnider (XVI, 6 v.), Lowantkoper (XVI, 137 v., 148 v., 162, 167, 177), Kopperschleger (XVI, 80), Zwinejeger (XV, 139).

4) Ueber die Eigennamen mit imperativischer Zusammensetzung vergl. Pott, Personen= und Ortsnamen, p. 612.

Schildzeichen einen Mann, welcher einen Löwen mit der Keule überwältigt, ein Emblem, welches bis auf die neueste Zeit, mit nur wenigen Abänderungen, dasselbe geblieben ist. Solche finden sich namentlich auf den Siegeln mehrerer Familienmitglieder der älteren Generationen, von denen wir die ff. als besonders bemerkenswerth anführen:

Nikolaus Smiterlow II,

Burgemeister von Stralsund, † 1539,
(Sohn von Nikolaus I, † 1485).

Das von demselben an einer Urkunde v. J. 1528 geführte Siegel enthält einen aufgerichteten Löwen und hinter demselben einen Mann, welcher mit der linken Hand den Unterkiefer des Thieres ergriffen hat, während er mit der Rechten einen Schlag auf das Haupt desselben führt. Im oberen Theile des Schildes stehen die Buchstaben N. S.

Neben diesem Siegel mit dem oben genannten Wappen führt er auch ein anderes mit einer Hausmarke, welche wahrscheinlich mit dem von der Familie v. Lübeck geerbten Hause in der Külpstraße und dem in solchem betriebenen Tuchhandel in Zusammenhang steht [1]).

Bertram Smiterlow I,

Burgemeister von Greifswald, † 1572,
(Sohn von Nikolaus II, † 1539).

Das Wappen von Bertram I, welches dessen Witwe an einer Urkunde [2]) des Greifswalder Rathsarchivs v. J. 1580 führt, enthält einen stehenden Löwen mit geöffnetem Rachen und emporgehaltenem Schweife und vor demselben einen Mann, welcher die Keule auf der Schulter trägt und mit der anderen Hand, wie es scheint, den Löwen an einem Stricke führt. Derselbe Mann erscheint mit der Keule auf der Schulter und ebenso, wie im Schild, mit einem Kranze und 2 Federn geschmückt, wachsend auf dem Helm. Zu beiden Seiten desselben stehen die Buchstaben B. S. [3])

Nikolaus Smiterlow VI,

Burgemeister von Greifswald, † 1607,
(Sohn von Bertram I, † 1572),

führte ein Siegel mit denselben Emblemen, wie sein Vater Bertram I. Ein solches [4]), aber weniger gut erhalten, und mit den Buchstaben C. S.,

---

1) Nach gütiger Mittheilung des Freiherrn v. Bohlen auf Bohlendorf. Vgl. Homeyer, Haus- u. Hofmarken 1870, p. 156, 353. Ueber ähnliche Beispiele, nach welchen dieselben Familien und Personen Siegel mit Wappen und Hausmarken neben einander führen, vgl. oben Fam. v. Lübeck, p. 97.

2) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 621b, d. a. 1580.

3) Vgl. die beigefügte Wappentafel Nr. 12.

4) Gesterding Nr. 623, d. a. 1582.

d. h. Clawes Smiterlow, befindet sich nämlich an einer Urkunde im Greifswalder Rathsarchiv v. J. 1582, nach welcher die Erben von Bertram I über den Nachlaß von Christians I Sohn, Nikolaus VII, verfügen.

Christian Smiterlow I

(† 1573; Sohn von Nikolaus II, † 1539)

führte ebenso wie sein Vater Nikolaus II, neben einem Siegel mit dem Familienwappen, auch ein anderes mit einer Hausmarke, mit welchem er u. A. die Stiftungsurkunde des Swarteschen Ganges, eines von seinem Schwiegervater, dem Stralsunder Rathsherrn Arndt Swarte, i. J. 1569 begründeten Armenhauses, besiegelte [1]).

Bertram Smiterlow III

auf Brandshagen und Ahrendsee,
(Sohn von Bertram I),

führt an einer Urkunde v. J. 1623 im Schilde einen springenden Löwen und vor demselben einen Mann, welcher mit beiden Händen die Keule schwingt, und einen Kranz um Haupt und Hüften trägt; gleichen Schmuck zeigt der wachsende Mann auf dem Helm, welcher die Keule jedoch ebenso über die Schulter gelegt hat, wie in dem Siegel von Bertram I

Eine Abbildung dieses Siegels findet sich in Dinnies, stem. Sund [2])

Georg Smiterlow V

auf Breesen,
(Sohn von Christian IV, Enkel von Georg I, Urenkel von Nikolaus II),

führt an einer Urkunde v. J. 1627 ein ähnliches Siegel, jedoch so, daß der Mann, welcher die Keule schwingt, hinter dem Löwen steht [3]).

Bertram Smiterlow VI

auf Breesen und Jabelitz,
(Sohn von Georg V),

führt an einer Urkunde v. J. 1655 ein Siegel mit dem bis auf die neueste Zeit üblichen Wappen, nach welchem der Keulenträger auf dem Löwen reitet [4]).

Die sonstigen Bestimmungen der Embleme sind nach verschiedenen [5]) Stempeln v 1667—95, dem Schwedischen Wappenbuch p. 58, Nr. 1740,

---

1) Nach gütiger Mittheilung des Justizraths W. Hagemeister, Patrons des Swarteschen Ganges. Vgl. die beig. Wappentafel Nr. 13.

2) Nach Dinnies, stem. Sund. ad procuratorium de anno 1623 in actis Georgii v. Velde et cons. c. Bertr. Smiterlow.

3) Nach Dinnies, stem. Sund. In Sigillo Georgii Smiterlow (Christiani filii) ad litteras d. a. 1627 claviger, clavam elevans, post leonem stat.

4) Nach Dinnies, stem. Sund. Jam in sigillo Bertrami (Georgii filii), quod contractui locationis conductionis super praedio Jabelitz, ab eo in anno 1655 conducto, impressum est, claviger leoni insidere videtur.

5) Im Besitze des Herrn Majors v. Schmiterlöw zu Greifswald.

und Dr. v. Hagenows Charte von Rügen [1]) ff.: Im silbernen Felde ein wilder Mann mit grünem Kranze um Schläfe und Hüften hält vor sich eine Keule in der Rechten und reitet auf einem goldenen Löwen mit ausgestreckter Zunge und emporgehaltenem Schweife. Auf dem Helme befindet sich über einem Wulst von Silber, Blau, Gold und Roth ein entsprechender wachsender Mann mit der Keule auf der Schulter; Helmdecken wie der Wulst.

Erbbegräbnisse

besaß die Familie: I. in Greifswald [2]), in der Marienkirche ff 1) im Chor vor dem Priester- und Communion-Stuhl, 2) vor dem kleinen Knaben-Stuhl, 3) gegen den Predigt-Stuhl, worauf Schwartens [3]) Name gehauen; II. in Stralsund, in der Nikolaikirche drei hinter dem Chore.

Leichenprogramme

der Familie sind in Augustin Balthasars genealogischer Sammlung Vitae Pomeranorum auf der Tribunalsbibliothek zu Greifswald, Vol. XXXIV und XXXV, erhalten für ff. Mitglieder:

1) auf den Tod des Burgemeisters Nikolaus Schmiterlow VI, Sohn von Bertram I, d. d. Rector Petrus Frobose, jur. u. prof, i. J. 1607, 7 Cal. Junii;

2) auf den Tod von Katharina Schmiterlow, Tochter von Bertram I, Gattin des Prof. Pet. Frobose, d. d. Rector Jakob Seidel, med. prof., i. J. 1608;

3) auf den Tod von Liboria Schmiterlow, Tochter von Bertram I, Gattin des Greifswalder Burgemeisters Johann Erich, d. d. Rector Augustin Rhau, jur. u. prof., i. J. 1612, 30. April;

4) auf den Tod von Gesa Schmiterlow, Tochter von Bertram I, Gattin des Greifswalder Rathsherrn Peter Dargatz, d. d. Rector Augustin Rhau, jur. u. prof., i. J. 1612, 27. September;

5) auf den Tod von Emerentia Schmiterlow, Tochter von Bertram I, Gattin von Georg Schwarz, d. d. Rector Friedrich Mevius, jur. u. prof, i. J. 1622, 25. August;

6) Genealogia Schmiterloviana, ebenfalls in Folge des Todes von Eme-

---

1) Vgl. auch Bagmihl, Pommersches Wappenbuch II, p. 68, Tf. XXVI. Meding, Nachr. v. a. Wapp. I, Nr. 760.

2) Wie die Acten in einem Processe, welchen die Witwe und Kinder von Claus Jürgen Schmiterlow, Appellanten, gegen Jakob Wolfrath führten, pag. 48 aussagen, sind die drei Begräbnisse in Greifswald von Dr. Martin Giesebrechts Erben laut Kaufcontrakt erhandelt.

3) Schwarte ist hier die Niederdeutsche Form des Namens der Greifswalder Familie Schwarz mit dem Mohrenkopf im Wappen, zu unterscheiden von der Stralsunder Fam. Swarte mit dem schwarzen Pferdekopf im Wappen.

rentia Schmiterlow am 21. August 1622 angefertigt, welche sämmtliche Vorfahren, Nachkommen und Verwandte derselben bis zum J. 1622 aufzählt;.

7) auf den Tod von Anna Regina Schmiterlow, Tochter von Nikolaus VI und Gattin des Dr. jur. Conrad Engelbrecht, d. d. Rector Friedrich Gerschow i. J. 1629;

8) Trauergedichte auf den Tod derselben, nebst angehängter Genealogie v. J. 1629;

Nachkommen von Dorothea Schmiterlow, Tochter von Nikolaus II, vermählt mit Peter Schwarz I (Gest. Nr. 5). [1])

9) auf den Tod von Dr. Christian Schwarz (Gest. Nr. 15), d. d. Rector Petrus Frobose i. J. 1600;

10) auf den Tod von Gesa Schwarz (Gest. Nr. 14), vermählt mit Dr. med. Christian Calen, d. d. Rector Johann Wegener i. J. 1609;

11) auf den Tod des Rathsherrn Peter Schwarz II (Gest. Nr. 16), d. d. Rector Friedrich Mevius i. J. 1622;

Nachkommen von Emerentia Schmiterlow, Tochter von Bertram I, vermählt mit Georg Schwarz (Gest. Nr. 23).

12) Gratulatorium zum Geburtstage des Burgemeisters und Landraths Christian Schwarz (Gest. Nr. 65), impr. Joh. Albinus d. a. 1619, mit angehängter Genealogie;

13) Oratio funebr. auf seinen Tod v. J. 1648;

14) Progr. funebr. auf Bertram Schwarz (Gest. Nr. 67), d. d. Rector Laur. Lundenius, v. J. 1630;

15) Spons. v. Joachim Schwarz und Gertrud Schwarz (Gest. Nr. 96 und 106, Sohn von Nr. 65, und Enkel von Nr. 23 und Emerentia Smiterlow) v. J. 1645, mit angehängter Genealogie;

16) Exseq. auf seinen Tod i. J. 1660, mit angehängter Genealogie.

Die Wappensage in den Libri Smiterloviadum.

Die Wappensage, mit welcher die Embleme des oben beschriebenen Familienwappens im nahen Zusammenhange stehn, hat eine ausführliche Darstellung in den Libri Smiterloviadum [2]) erfahren,

---

1) Vgl. Gesterding, Beitr. z. Gesch. d. St. Greifswald, 1. Fortsetzung, p. 182 ff., Nr. 5—96.

2) Die Originalhandschrift, so wie mehrere ältere Abschriften befinden sich auf der Rathsbibliothek zu Stralsund (Vgl. Brandenburg, Joh. Alb. Dinnies, Nachr. v. s. Leb. u. Schriften, 1827, p. 43). Eine neuere Abschrift befindet sich im Besitz des Herrn Major v. Schmiterlöw in Greifswald.

einem längeren Gedichte, welches in 4 Bücher abgetheilt und in Lateinischen Hexametern ausgeführt ist. Dasselbe wurde von einem Mitgliede der Familie verfaßt, und, nach seinem Inhalte zu urtheilen, nur für engere verwandtschaftliche Kreise bestimmt; da es aber nicht nur für die Geschichte des Patriciats, sondern auch für die Entwicklung wißenschaftlicher und poetischer Bildung zur Zeit der Reformation in Rügisch-Pommern eine wesentliche Bedeutung hat, so verdient dasselbe eine genauere Kenntniß und ausführliche Besprechung. Der Dichter war Christian Smiterlow IV und verfaßte dasselbe im Jahre 1580, als er zu Ingolstadt [1]) die Rechte studirte. Als Epithalamium nach dem Muster dieser Hochzeitsgedichte angeordnet, diente dasselbe zunächst zur Verherrlichung der Vermählung seines Bruders Georg Smiterlow III mit Anna, einer Tochter des Greifswalder Professors Joachim Moritz [2]), welche i. J. 1580 in Stralsund vollzogen wurde. Da aber beide Söhne des Stralsunder Burgemeisters Georg Smiterlow I aus dessen Ehe mit Gertrud Moller, so wie Enkel und Großneffen der in Stralsunds Geschichte hervorragenden Burgemeister Nikolaus Smiterlow II und Rolof Moller waren, so erhielt das Gedicht, in Erinnerung an eine große Vergangenheit, unbewußt ein weiteres, höheres Ziel, indem es nicht nur die Geschichte des ganzen Geschlechtes, sondern auch des engeren Vaterlandes verherrlichte. Den culturgeschichtlichen und litterarischen Werth, welchen dasselbe durch diese allgemeineren Beziehungen erlangte, vermag es jedoch nur dann zu behaupten, wenn wir es aus den Anschauungen seiner Zeit, nicht aber von unserem heutigen Standpunkte beurtheilen. Unseren Anforderungen gemäß müßte die Dichtung eine getreue Schilderung der Personen und Begebenheiten nach den Sitten und Formen ihrer Zeit enthalten, etwa in der Weise, wie sie uns in Göthes Her-

---

1) Ueber Zeit und Ort der Abfaßung berichtet der Dichter selbst (Lib. IV, 648) Nunc Ingolstadium rapidum dimissus ad Istrum; und ferner (Lib. IV, 767) Haec quum conficerem, studiis me clara tenebat Anglipolis d. h. Ingolstadt. Vgl. Kosegarten, Gesch. d. Univ. I, 223; Baltische Studien XVII, 1, p. 192.

2) Ueber Joachim Moritz vgl. Balthasar, vit. jur. progr. IX v. J. 1747, Nr. 5; Kosegarten, G. d. U. I, 196.

mann und Dorothea für das 18. Jahrhundert vorliegt. Nach einer solchen suchen wir aber in der Dichtung vergebens und müßen wir, um die entsprechende Kenntniß zu erlangen, die zeitgenößischen Chroniken[1]) und namentlich Bartholomäus Sastrows Leben zu Rathe ziehen. Denn diese in Prosa abgefaßten Schriften waren diejenigen Denkmäler, in welchen jene Zeit ihre Selbstschilderung niederlegte. An eine Dichtung, wie die Libri Smiterloviadum, stellte jedoch der damalige Geschmack eine völlig entgegengesetzte Forderung, und indem der jugendliche Dichter grade einer solchen in ihrem ganzen Umfange gerecht zu werden unternahm, verdient seine Schöpfung nicht nur unsere volle Anerkennung, sondern gibt uns zugleich ein Bild der poetischen Begabung seiner und seines Zeitalters.

Dazu gehörte nun von jenem Standpunkte einerseits eine Zurschaustellung der erworbenen Gelehrsamkeit. In diesem Sinne erkennen wir bei genauerer Betrachtung der zahlreichen aus der Mythologie und Geschichte des Alterthums entnommenen Beispiele deutlich, mit welchen Schriftstellern der Verfaßer sich vorzugsweise beschäftigt hatte. Namentlich tritt eine besondere Neigung für Plutarch und Valerius Maximus in B. III, 939 hervor, wo er mehrere Charakterbilder in derselben Reihenfolge hinstellt, in welcher diese Schriftsteller sie behandelt haben. Andererseits verlangte der Zeitgeschmack, daß die geschilderten Persönlichkeiten und Ereigniße aus ihrem wirklichen historischen Zusammenhange gelöst, und durch allegorische Veränderung ihres eigenen Wesens, so wie durch Vermischung mit Gestalten der Mythologie und Geschichte des klassischen Alterthums und anderer fremdländischer Cultur zu einer übernatürlichen Welt erhoben würden. Demgemäß führen die Stralsunder Patricier und das

---

1) Vgl. die Stralsunder Chroniken, hg. von Mohnike u. Zober, Th. I: Joh. Berckmanns Chronik (1124—1560); Congesten von Heinr. Busch (1230–1540); Storchs Chronik (1246—1534). Th. II. Joach. Lindemanns Mem. B. (1531—1611); Gerh. Hannemanns Mem. B. (1553 bis 1587). Th. III. Gentzkows Tagebuch (1558—67); Franz Wessels Aufzeichnungen. — Barth. Sastrowen Lebenslauf, von ihm selbst beschr. (1488—1555 mit Anh. bis 1603), dabei Franz Wessels Leben von Gerh. Dröge (1487—1570), hg. von Mohnike 1823; Joach. v. Wedels Chron. 1500—1606; Friedeborn, Stett. Chr.; Dähnert, Pomm. Bibl. II, 81—424.

Brautpaar mit den Göttern und Heroen Gespräche im Stile Homers und Virgils, und werden auch nach ihren Charakteren und Verhältnißen in Zusammenhang mit dem Alterthum gestellt; eine Geistesrichtung, welche in jener Zeit fast die ganze Litteratur beherrschte, und noch in unserem Jahrhundert in Wielands Schriften, in einzelnen Spuren sogar noch in Schillers Jugendarbeiten sichtbar ist. Nachdem unser Geschmack jedoch diese Abhängigkeit von Formen und Stoffen des klassischen Alterthums überwunden hat und selbständig schöpferisch geworden ist, erscheint uns eine solche Darstellung einerseits im Verhältniß zu den Gesetzen der Schönheit als unnatürlich, andererseits unter dem Maßstabe der historischen Kritik oft auch als unwahr und der Berichtigung bedürftig. Ehe wir jedoch zu dieser Beurtheilung übergehn, wollen wir zuvor eine Uebersicht der Libri Smiterloviadum geben.

Lib. Smiterloviadum I, 1—1033.

Das erste Buch handelt, nach einer Bemerkung am Schluße, de majoribus et cognatione und beginnt (1—427) mit einer Einleitung [1]), in welcher der Verfaßer durch Apollo, als Gott der Musen, zu seiner Dichtung angeregt wird. Dann folgt (427—644) eine ausführliche Darstellung der Wappensage.

Nach dieser kämpfte der Ahnherr der Familie auf einem Kreuzzuge im Oriente mit einem Löwen, welchen er, nachdem sein Schwert beim Ringen zerbrochen war, mit einer Keule erschlug. Alsdann schnitt er ihm die Zunge aus und beschämte in der Folge durch Vorzeigen derselben einen anderen Krieger, welcher fälschlich den Löwen erschlagen zu haben vorgab und als Siegeszeichen den Kopf des Thieres mit sich führte, dem aber bei genauerer Prüfung die Zunge fehlte. Darauf erhielt der wirkliche Sieger vom Kaiser den Orden des goldenen Vließes [2]) und das Recht, von dem erschlagenen Löwen den Namen zu führen:

---

1) Von dieser Einleitung sind V. 1—26 von Kosegarten in den Baltischen Studien XVII, 1, p. 193, bekannt gemacht.

2) In Bezug der Verleihung des goldenen Vließes ist schon in einer Anm. zu Lib. Smit. I, 640 bemerkt, daß dieser Orden erst zwei Jahrhunderte nach den Kreuzzügen, i. J. 1430, von Herzog Philipp dem Guten von Burgund gestiftet wurde.

640 Jure beo felicique' ordine velleris aurei.
Tunc plantis dux ipse manu calcaria nectit
Aurea, et a Caeso nomen jubet esse Leone.

Sodann folgt (645—701) die Verherrlichung der Familie Molter, welcher die Mutter des Dichters angehörte; ebenfalls in Anknüpfung an das Alterthum, indem er den Namen derselben (649) von dem Epirotischen Volke der Molosser ableitet:

Usque a nobilibus descendere stirpe Molossis
Crediderim, sic nam testatur Martia virtus.

und die Thaten Rolof Mollers (696) mit denen der Römischen Volkstribunen vergleicht.

In ähnlicher Weise wird (1023) der Ursprung der Familie Völschow, welche von dem Dorfe Völschow bei Gützkow ihren Namen führt, von dem Italischen Volke der Volsker abgeleitet:

Successere alii, quorum Volscovia partem
Stirps dedit, antiquos referens in origine Volscos.

Sodann wendet er sich (702—830) zur Geschichte der Familie Schmiterlow, von welcher namentlich Bertram I (749), so wie dessen Kinder Caspar, Nikolaus VI und Katharina, an Peter Froböse verheiratet, (773, 780), endlich Bertrams Bruder Christian I und sein Sohn (788) erwähnt werden. Darauf folgt (830—845) die Beschreibung der Stadt Stralsund; (846—885) ein mit Sastrows Schilderung [1]) übereinstimmender Angriff auf die Familie Lorber [2]), endlich (885—1022) im Gegensatze dazu das Lob Sastrows und Georg Smiterlows I, des 1571 verstorbenen Vaters unseres Dichters. Schließlich werden (1023—1033) noch die Familien Völschow, Steven, Braun, Schwarz, Hoyer, Buchow und Hagemeister erwähnt.

Bei den Namen dieser und der sonst in den 4 Büchern der Dichtung genannten Personen sind, abgesehen von kürzeren Noten des Verfaßers, größere Anmerkungen vom Burgemeister Johann

---

1) Mohnike, Sastrows Leben, Th. I, III, 24; Th. III, IV, 7—8.
2) Der Ursprung der Fam. Lorber wird I, 846, nach Dänemark verlegt:
Stirps antiqua fuit Danorum gente profecta
Lorberi, utque volat popularia fama per ora.

Ehrenfried Charisius († 1760)[1]) hinzugefügt, welche über die näheren Verhältniße derselben Auskunft geben.

Lib. Smiterloviadum II, 1—1090.

Das zweite Buch handelt, nach einer Bemerkung am Schluße von Buch I, de patria, studiis, educatione, moribus, sodalibus et praeceptoribus. Demgemäß beginnt dasselbe nach einer Einleitung, welche den Charakter Pommerns, namentlich nach seiner religiösen Sinnesart, schildert, und u. a. auch einen Hinweis auf die Reformation (86) und das Lob (93) des Stralsunder Superintendenten Jakob Crusius[2]) enthält, mit der Erziehung Georg Schmiterlows III von seiner frühsten Jugend (489), wo ihm das Beispiel seiner Eltern vorleuchtet, bis zu seinem 12ten Lebensjahre, wo derselbe (120) in Stralsund und Greifswald (III, 304) nach dem damals üblichen Lehrgebrauch in dem Trivium[3]) der freien Künste: 1) der Grammatik, 2) der Rhetorik, 3) der Dialektik, unterrichtet worden sei. Dann folgt (134) die Uebersiedelung nach Rostock, nebst dessen Beschreibung unter dem Namen Rosetum (665), und die Fortsetzung des Studiums der freien Künste u. a. der Ethik, Politik, Physik und Metaphysik, welche zur Dialektik in dem Trivium gerechnet werden. Ausführlicher wird über die Unterweisung nach Aristoteles Buch de coelo (141—158) gehandelt. Vor allem aber wird die Religion als die Führerin des Lebens (185—340) in den Vordergrund gestellt und demgemäß Rostocks berühmter Theologe David Chyträus[4]) wiederholt (159 und 669) gepriesen. Dann folgt das Lob der Medicin (342) und des Hippokrates (359), so wie der Geschichte (362) und der Rechtswißenschaft (juris prudentia, 434) namentlich des Codex und der Digesta (444), wozu die Bei-

---

1) Nach gütiger Mittheilung des Herrn Rathsbibliothekar Baier in Stralsund.

2) Dröge, Leben Wessels, bei Mohnike III, p. 324; Cramer, Pomm. Kirchenchr. III, 66, IV, 6; Jak. Heinr. Balthasar, Samml. z. Pomm. Kirchenhistorie II, 432—39, 496; Kosegarten, Gesch. d. Univ. I, 216.

3) Gryphum in silva primo rudimenta sequutum Musarum. Vgl. Kosegarten, Gesch. d. Univ. I, p. 3, 83.

4) Vgl. Krabbe, David Chyträus, Rostock 1870.

spiele von mehreren vorzüglichen Herrschern (407), von Cyrus, Alexander, Julius Cäsar, Augustus, Trajanus, Constantin und Karl dem Großen, so wie von entgegengesetzten Persönlichkeiten Nero, Caligula, Maximinus, Busiris, Phalaris u. A. (413) angeführt werden. Am Ende seiner Studienzeit in Rostock, welche nach einer Andeutung (765) nicht grade vortheilhaft [1]) gewesen zu sein scheint, wird nun der Jüngling, nach dem Vorbilde des Herakles, von der Pallas an den Scheideweg gestellt, und ihm die Wahl gelaßen, ob er sich der Leitung der Göttin Voluptas (825) ergeben, oder der Virtus (885) folgen und das Palladium und die goldenen Aepfel der Hesperiden (900) erbeuten will, welche sich in Straßburg befinden. Der Jüngling entscheidet sich nun schleunig für das Letztere und begibt sich mit 6 Gefährten, Nikolaus Hoyer, Johann Sastrow, Heinrich und Zabel Buchow, so wie Joachim und Simon Toelemann (931), unter der Leitung [2]) von Petrus Froböse (167 und 949), welcher später von 1578—1613 Professor juris in Greifswald wurde, nach Straßburg. Interessant ist bei der Beschreibung dieser Stadt (912) namentlich das Lob des Münsters:

925 **Hic etiam turris, qua vix ornatior usquam est,**
Artificum constructa manu, dignissima visu,
Quae quantum imposita rutilantia sidera mole,
Tantum supposito fundamine Tartara tangit,
Miranda opificum dextris operumque labore,
930 **Fama et divitiis, caput inter nubila condens.**

Unter den akademischen Lehrern preist er namentlich Johannes Sturmius und Johannes Sleidanus (953), so wie Custosios und [3]) Obertus Giphanius (973), unter deren Leitung die Jünglinge die Werke des Bartolus, Baldus, Paulus de Castro, Alciatus, Johannes und Alexander v. Imola, Hotomannus und Cujacius (984) und andere Wißenschaften studiren. Später wird Ingolstadt (1011), Ulm (1013) und Speier (1021) besucht und eine Reise nach Italien (1027) vorbereitet, für welche der Ver-

---

1) **Tritonia — omnia late — pigritia squallere videt juvenilia corda.**

2) Kosegarten, Gesch. d. Univ. I, p. 218. Petrus Froböse war mit Katharina Smiterlow, einer Cousine des Verfaßers, verheiratet.

3) Vgl. Hugo, Gesch. des Röm. Rechts, 2. Ausg., § 271.

faßer alle Helden des klassischen Alterthums seinem Bruder als Vorbild aufstellt.

Lib. Smiterloviadum III, 1—992.

Das dritte Buch behandelt die Rückkehr Georg Schmiterlows nach Stralsund zu seiner Familie und zu Anna Moritz, seiner Braut. Auf Bitten der Venus verspricht Juppiter, den Verlobten von seiner Reise nach Italien zurückzuhalten, und auf sein Geheiß begibt sich Merkur in der Gestalt des Stralsunder Rathsherrn Christian Schwarz (195), eines Schwagers von Georg, nach Heidelberg und trifft (206) mit Christian, Georgs Bruder, dem Verfaßer dieses Gedichtes, welcher dort die Rechtswißenschaft unter Donellus studirt, zusammen. Dieser theilt ihm mit, daß sein Bruder über Augsburg nach Italien (225) abgereist sei, um die Schönheiten dieses Landes kennen zu lernen und zugleich die Doctorwürde dort zu erwerben (15, 257). Merkur eilt ihm nach und trifft ihn in München (233). Dort weiß er ihn durch den göttlichen Befehl, durch die Erinnerung an seine Braut, die sehnsüchtig seiner Rückkehr harre, nicht minder durch die Gefahren der Reise und durch das traurige Beispiel des Rathsherrn Heinrich Buchow, welcher den Gegenstand seiner ersten Liebe in Folge einer Italienischen Reise durch den Tod verloren hätte (276), von Italien zurückzuhalten, und zeigt ihm, wie er mit gleichen Ehren in Greifswald oder Rostock die Doctorwürde erlangen könne (260). In Folge dessen entschließt sich Georg zur Heimkehr. Professor Joachim Moritz, Burgemeister Bartholomäus Sastrow, Rathsherr Christian Schwarz, Altermann Nikolaus Steven und die Mitglieder der Familie Schmiterlow reiten ihm bis Preetz, einem Gute Stevens (447), entgegen [1]). Dann wird die Ankunft in Stralsund unter dem Zusammenströmen der schaulustigen Menge (515), so wie die Begegnung mit der Braut (556) geschildert, deren Schönheit

---

1) Die Beschreibung dieser Begegnung (Lib. III, 401—446) hat Rosegarten in den Baltischen Studien XVII, 1, p. 194—195 veröffentlicht, ebenso die Zusammenkunft mit der Braut und das Lob ihrer Schönheit (III, 556—609) a. a O. p. 195—197; so wie des Hochzeitsmahles (III, 785—806) a. a. O. p. 197—198.

(564) mit den glänzendsten Farben ausgemalt ist. Darauf begrüßt Georg seine Mutter Gertrud, geb. Moller (647), die sich mit zärtlicher Sorge nach dem Bruder Christian, dem Verfaßer des Gedichtes (662), erkundigt, so wie seine Schwestern Gesa, Anna und Barbara (680), die Gattinnen des Rathsherrn Christian Schwarz und der Alterleute Nikolaus Steven und Joachim Schwarz, nebst seiner Schwiegermutter Anna Moritz, einer Tochter des Stralsunder Burgemeisters Nikol. Steven († 1555) und Tante des Altermanns. Sodann wird nach einem Gespräche zwischen Moritz und Sastrow, in welchem sie den Wunsch ausdrücken, daß der Ohnmachtsanfall, welchen die Braut im Uebermaß der Freude erlitten (645), keine üble Vorbedeutung sein möge (698), dieselbe heimgeführt und das Hochzeitsmahl angerichtet (785). Das Buch schließt (807) mit einem Gebet für das Glück des Brautpaares, welchem der Dichter eine Menge edler Frauen des Alterthums: Rebecca, Rahel, Penelope, Laomedia, Lucretia, Cornelia, Sulpitia [1]), die Gattin des Fulvius Flaccus (874), ferner die Frauen von Weinsberg (882) und Isabella, die Gattin Christians II von Dänemark (934), endlich Hypsikratea [2]), die Gattin des Mithridates (939), Theoxena, die Gattin des Agathokles [3]), Julia [4]), die Gattin des Pompejus, Thuria, die Gattin des Lucretius, Sulpitia, die Gattin des Lentulus [5]), Portia und (950) die Frauen der Minyer [6]), — als Muster für eine glückliche Ehe hinstellt.

Lib. Smiterloviadum IV, 1—777.

Das vierte Buch behandelt die Vermählung und beginnt mit dem Lobe der Ehe, welche durch die Schöpfung der Eva von Gott begründet sei (5). Nachdem darauf die Schwiegermutter Anna Moritz, geb. Steven, (69) als Vorbild einer würdigen

---

1) Valerius Maximus, Lib. VIII, c. 15, § 12.

2) Val. Max., Lib. IV, c. 6, § 2 ext.

3) Justinus, hist. XXIII, c. 2, wo sie Texena genannt ist. In der Abschrift ist der Name Theonena geschrieben.

4) Val. Max., Lib. IV, c. 6, § 4.

5) Val. Max., Lib. VI, c. 7, § 2 und § 3.

6) Val. Max., Lib. IV, c. 6, § 5 und § 3 ext.

Gattin hingestellt ist, wünscht d. D. dem Brautpaare (86, 105) eine gleiche glückliche Ehe, erinnert im Gegensatze dazu an das unsägliche Elend, welches aus ungezügelter Leidenschaftlichkeit hervorgegangen sei, und belegt diese Behauptung durch Beispiele aus dem alten Testament (120) und dem klassischen Alterthum (168), wobei ausführlich die Oedipussage (216) besprochen wird. Sodann folgt (376) die Beschreibung der hochzeitlichen Tafel, an welcher der ganze Stralsunder Rath (384) und zahlreiche Gäste versammelt sind, von welchen außer dem Brautpaare (382, 392) namentlich Professor Moritz (389) und Burgemeister Sastrow (390) gefeiert werden. Darauf erscheinen (400) die Gratien, von denen Aglaia (411—675) das Brautpaar anredet, und in Anknüpfung an das Beispiel des Babylonischen Ackers, welcher hundertfältige Frucht trägt (553), die Dankbarkeit als höchste Tugend (432, 560) und die Ungerechtigkeit als Quelle der Uebel (seges malorum, 586) bezeichnet, wobei die Tödtung des Seneca (468) als Beispiel für das letztere, hingegen die bekannte Erzählung von Androclus[1]) und dem Löwen (481—550) als Probe dafür angeführt wird, daß selbst Thiere einen dankbaren Sinn hegen. Mit Bezug hierauf bringt Aglaia dem Bräutigam (600) innige Dankesworte von seinem Bruder, dem Verfaßer, welchem er während dessen siebenjähriger Studienzeit (604) stets ein treuer Gefährte und leuchtendes Vorbild gewesen sei (605 ff.), sowohl in seinen Sitten, als in den Wißenschaften der Logik (629), der Rhetorik (632), der Geschichte und Jurisprudenz (636), der Mathematik, Astronomie und Geographie (637), bis sie sich trennten (642) und Christian, der Verfaßer, in Heidelberg unter Donellus (647) und dann in Ingolstadt[2]) die Rechte studirte. Nachdem schließlich die Gratien in Vermischung mythologischer und christlicher Anschauungen ein Gebet an Christus (666) gerichtet, daß er das Brautpaar

---

1) Diese Erzählung ist wahrscheinlich im Hinblick auf den Löwen im Wappen und die Wappensage gewählt.

2) Ueber seine Studien in Ingolstadt berichtet der Verfaßer:

Nunc Ingolstadium rapidum dimissus ad Istrum,
Invigilat Themidos studiis, auditque docentes
Hic Everhardos, terrarum lumina, binos.

und seine Familie in Schutz nehmen möge, kehren sie (675) in den Olymp zurück und die Gäste brechen auf, um sich der Ruhe des Schlafes hinzugeben (678). Auch dem Dichter gebietet die Muse, sein Werk zu beenden (679). Demgemäß wendet sich dieser zu einem Rückblicke auf seine Dichtung und erinnert den Bruder, wie er ihm die Bilder der Vorfahren gezeichnet (681), damit er an ihnen ebenso wie Scipio (315, 692) ein Beispiel der Nachahmung finde und gleich seinem Vater und Sastrow (719) dem Wohle seiner Vaterstadt sich mit ganzer Seele und fern von allem Eigennutz (721) hingeben möge. Unter dieser Voraussicht verheißt er ihm eine rühmliche Stelle im Stralsunder Rath (730) und ähnliche Ehren (748), wie der Oheim Christian I erlangt habe. Dann schließt er (764) mit einem Segenswunsche und innigem Danke für den Bruder (776–777):

Ac gratum patefeci animum, quod si male cessit,
In magnis voluisse sat est, Te judice, rebus.

Ist es nun unsere Aufgabe, wie oben p. 240 ff. in Aussicht genommen wurde, den Inhalt der Libri Smiterloviadum einer historischen Kritik zu unterziehen, so läßt sich dieses Ziel am sichersten erreichen, wenn wir die Dichtung, abgesehen von den Urkunden jener Zeit, mit Barth. Sastrows Leben und den anderen oben genannten Chroniken vergleichen. Erst auf diese Art ist es möglich, nicht nur die Angaben der Dichtung, sondern auch die Bemerkungen Sastrows und seiner Zeitgenoßen in das richtige Licht zu stellen. Betrachten wir nämlich einerseits Sastrows erbitterte Angriffe[1]) gegen Rolof Moller und seine Familie, so wie gegen Wullenwever und andere Gegner von Nikolaus Smiterlow II, während er diesen mit den glänzendsten Farben schildert, und vergleichen damit das Lob der Fam. Moller in den Libri Smiterloviadum, so wie Berckmanns[2]) Urtheil über Nik. Smiterlow, so erkennen wir, daß beide Chronisten ihre Worte von einem einseitigen Parteistandpunkt abhängig

---

1) Sastrows Leben, hg. von Mohnike, p. 30, T. 1, I, 4; III, 1–25.
2) Stralf. Chron. I, 60—61.

gemacht haben. Andererseits liegt es uns ob, die überschwänglichen Schilderungen der Dichtung, sowohl auf ihr richtiges Maaß zurückzuführen, als auch ihre sachlichen Irrthümer, welche auf unnatürlicher Verbindung der Reformationszeit mit dem Alterthum beruhen, zu berichtigen. Wenn in dieser Absicht die Familie Moller, welche eine Mühle im Wappen [1]) führt, so wie die nach einem Dorfe bei Gützkow benannte Fam. Völschow von den Molossern und Volskern abgeleitet wird, so bedarf das für den Kundigen ebenso wenig einer Widerlegung, als die unrichtige Erklärung des Namens Rostock [2]) im Sinne von Rosetum, Rosenstock. Dagegen erfordert der Inhalt der Wappensage eine ausführliche Berichtigung, denn, obwohl dieselbe ebenfalls auf poetischer Allegorie beruht, so ist sie dennoch nicht nur von den Zeitgenoßen, sondern sogar von späteren Schriftstellern [3]) als ein historisches Zeugniß angesehen worden. Betrachten wir aber die Schilderung des Kreuzzuges und Löwenkampfes, so erkennt man deutlich, daß beide in ihren Einzelnheiten und ihrer landschaftlichen Umgebung nicht nach wirklichen Begebenheiten, sondern nach Dichtungen des klassischen Alterthums und des Mittelalters ausgeführt sind, welche dem Verfaßer während seiner Studienzeit zugänglich waren; namentlich scheint das Ausschneiden der Löwenzunge der bekannten Sage im Wolfdietrich [4]) nachgebildet zu sein. Dagegen zeigt die einzige Stelle, welche eine historisch deutliche Thatsache, die Verleihung des goldenen Vließes, berichtet, eine unrichtige Chronologie, insofern dieser erst

---

1) Vgl die Abbildung des Wappens der Fam. Moller, welches im Schilde und auf dem Helm eine Mühle zeigt, bei Dinnies, stem. Sund. XXVI, nach dem Originalsiegel an einer Urkunde v. J. 1491; diplomat. Spir. S. p. 291. Das Wappen der Fam. Moller und Völschow findet sich auch auf einem Teppich mit Darstellungen aus dem Buch Esther auf der Greifsw. Univ.-Bibl. (Jahresber. XXXVI, 31) und vielen Grabsteinen.

2) Vgl. über die Slavische Etymologie des Namens Rostock Mekl. Jahrb. XXI, 8; XXIII, 171.

3) U. a. Joh. Ehrenfried Charisius, Anm. zu den Lib. Smit., und C. Ferd. Fabricius, die Achtundvierzig, eine Erzählung aus Stralsunds Vorzeit, 1835, p. 50.

4) Goedeke, Grundriß der Deutschen Dichtung, I, p. 68, 84; Wolfgang Menzel, Deutsche Dichtung, I, 29.

i. J. 1430 gestiftete Orden schon in die Zeit der Kreuzzüge verlegt wird. Liegt demnach in dieser nicht grade wesentlichen Angabe ein offenbarer Irrthum vor, so treten andererseits in den beiden Stellen, welche im Sinne des Dichters die wichtigsten historischen Anknüpfungspunkte enthalten sollen:

I, 447—452.

Forte leoniferas bellum gesturus in oras
Caesar iit Nomadasque sagittiferosque Tomitas,
Extremosque hominum Morinos domiturus et Indos.
Huic se militiae decus et Mavortia palma,
Qui primus meruit nostrae hoc laudabile nomen
Familiae, bello adjunxit sociumque periclis.

I, 481—484.

Haec ita dum castris turba plaudente geruntur,
Mandatis nostrae princeps et gloria gentis,
Ad quae, tanta fides fuerat, tractanda Senator
A duce missus erat, rediit jam rite peractis.

nicht nur die Gestalten des Kaisers (Caesar) und der besiegten Völker, sondern auch des angeblichen Ahnherrn der Familie (Senator) uns in so unbestimmten Andeutungen entgegen, daß man deutlich erkennt, wie der Dichter keine historischen Personen und Kämpfe im Auge gehabt, vielmehr ein Phantasiegebilde aus den Zügen Alexanders, Cäsars und des Mittelalters zusammengestellt hat.

Der Ursprung dieser Wappensage, sei es, daß sie schon früher bestand, oder zuerst von dem Dichter für die Libri Smiterloviadum i. J. 1580 erfunden wurde, ist, wie schon oben p. 234 angedeutet wurde, in der unrichtigen Auffaßung des Slavischen Namens Smiterlowe, als eines Deutschen Wortes und in seiner Erklärung als Löwentödter, so wie in den Emblemen des Familienwappens zu suchen, das schon i. J. 1528, wie p. 235 gesagt ist, einen Mann im Kampfe mit einem Löwen darstellte. Dasselbe wurde demnach, in angeblicher Uebereinstimmung mit dem Namen, als ein mißverstandenes redendes Wappen geführt, in welcher Art wir eine Menge ähnlicher aus unrichtiger Etymologie [1]) hervorgegangener Wappen und Wappensagen aus jener Zeit nachweisen können.

---

1) Als Beispiele ähnlicher mißverstandener redender Wappen führe ich an:

Der Mangel historischer Anknüpfungspunkte in Bezug auf die letztere tritt, abgesehen von der oben erwähnten Art der Darstellung, namentlich auch darin hervor, daß der Dichter nicht einmal versucht hat, seine historisch nachweisbaren Vorfahren von dem angeblichen Ahnherrn (Senator), der den Löwen getödtet haben sollte, in einer übersichtlichen genealogischen Folge abzuleiten. Vielmehr zeigt die betreffende Stelle, welche nur einige unbestimmte verwandtschaftliche Bezeichnungen ohne Namen enthält, daß ihm jegliche Kenntniß der geschichtlichen Thatsachen fehlte, und daß er es auch nicht einmal für nöthig hielt, nach denselben zu forschen. Die betr. Stelle lautet:

Lib. I, 740—747.

Tali progenie patrum satus inclutus heros
Induitur magni dignus genitoris honorem,
Qui longa serie sceptris successit avitis.
Nam tritavus nato clavum dedit, ille receptum
Per natum in patrium fertur misisse nepotem.
Huic geniti Bertramus erant, et gloria gentis
Magna suae, cui nomen erat de nomine Christi,
Et lampas nostrae genitor Georgius orae.

Unseres Erachtens geht aus dieser Darstellung hervor, daß der Dichter, welcher ein Sohn des zuletzt genannten Georgius war, kaum eine klare Vorstellung von der Genealogie seiner ältesten Vorfahren hatte; nehmen wir aber mit Charisius und Din-

---

Schaffhausen, von der Rheinschifffahrt benannt und von „scapha, scapa, schaff, scep, Schiff" abzuleiten; welches einen Schafbock im Wappen führt (Merian, topographica Helvetiae, p. 54); — Barth, von gleicher Etymologie, wie der Fluß Barthe, an welchem die Stadt liegt, und Slavischen Ursprungs; welches einen bärtigen Kopf im Wappen führt (Kosegarten, cod. dipl. p. 108, Anm. 10; Kratz, Städte Pomm. p. 25); — Cröpelin und Schwaan, ebenfalls Slavische Namen, welche einen Krüppel und Schwan im Wappen führen (Siegel des Mittelalters a. d. Arch. d. St. Lübeck, Tf. XVI, 34—36, Mekl. Jahrb. VI, 53); — Die Familien v. Lehsten in Mekl. und Stevelin in Greifswald, welche von Lehsten bei Penzlin und Stevelin bei Wusterhusen ihren Namen haben, aber einen Schusterleisten und Stiefel (stevel) im Wappen führen. — Ueber ähnliche mißverstandene redende Wappen ritterschaftlicher Geschlechter vgl. Geschichte des Geschlechts von Kröcher, p. 13, Anm. 2.

nies[1]) an, daß er den Ahnherrn der Wappensage (Senator) mit Tritavus bezeichnete und sich als dessen Trinepos ansah, so ergibt sich in Rücksicht auf die Chronologie, daß diese Aufstellung von sieben Generationen unrichtig ist. Während nämlich die letzten fünf Generationen einen Zeitraum von etwa 150 Jahren — d. h. von 1430, in welchem Jahr Dietrich Smiterlow, der urkundlich bezeugte Stammvater der Familie, zuerst[2]) genannt wird, bis zum Jahr 1580, in welchem Christian die Libri Smiterloviadum verfaßte — einnehmen, so würde auf die beiden ersten, wenn wir von Kaiser Friedrichs II Kreuzzuge i. J. 1228 —1430 rechnen, ein Zeitraum von c. 200 Jahren fallen; dieser müßte aber nicht zwei, sondern sechs Generationen umfaßen,

---

1) Vgl. Anm. zu Lib. Smiterloviadum I, 743. Nach der in dieser von Charisius und Dinnies ausgesprochenen Ansicht wäre in der angeführten Stelle 1) der Dichter Christian Smiterlow (als Sohn von Georg I) filius, 2) Georg I pater, 3) Nikolaus II avus, 4) Nikolaus I proavus, 5) Dietrich abavus, 6) dessen unbekannter Vater atavus, 7) dessen Vater, der angebliche senator, der den Löwen tödtete u. die Insignien der Senatorwürde seinem Sohne vererbte (nato clavum dedit), Christians tritavus. Nach dieser Auffaßung würde die betreffende Stelle ff. zu erklären sein:

Nam tritavus (d. Löwentödter) nato (atavo) clavum dedit, ille (atavus) receptum
Per natum (Dietrich) in patrium fertur misisse nepotem (Nikolaus II),

wobei nepos auf per natum (Dietrich) bezogen ist. — Diese Beziehung erscheint aber als sehr gezwungen und ich halte auch ff. möglich: einerseits, wenn tritavus als dritter Vorfahr von avus (exclusive) gerechnet und mit atavus identisch aufgefaßt wird:

Nam tritavus (d. Löwentödter) nato (Dietr.) clavum dedit, ille (Dietr.) receptum
Per natum (Nikolaus I) in patrium fertur misisse nepotem (Nikolaus II),

wobei nepos auf ille (Dietrich) bezogen ist, — andererseits, wenn tritavus als dritter Vorfahr von avus (inclusive) gerechnet und mit abavus identisch aufgefaßt wird:

Nam tritavus (Dietrich) nato (Nikolaus I) clavum dedit, ille (Dietrich) receptum
Per natum (Nikolaus I) in patrium fertur misisse nepotem (Nikolaus II),

wobei natus zweimal dieselbe Person bezeichnet, und nepos auf ille und ille auf tritavus bezogen ist. Seltsam und unklar erscheint der Zusammenhang aber in allen drei Auffaßungen, namentlich auch durch den Zusatz patrium nepotem. Da dieser (Nikolaus II) der Vater von des Dichters Vater ist, so wäre es möglich, daß er jenen als patrius bezeichnet, aber in höchst seltsamer Weise als „väterlich" d. h. von dem der Vater abstammt.

2) Lib. her. Gr. XVI, 189, 189 v., d. a. 1430. S. u. p. 256.

und wären im Ganzen auf die Zeit von 1228—1580 etwa 10 Generationen zu vertheilen, während in der obigen Stelle nur 7 Generationen angenommen sind.

Daß aber der Dichter, obwohl ihm historische Nachrichten fehlten, dennoch einen angeblichen Ahnherrn an einem Kreuzzuge theilnehmen ließ und das Familienwappen von einer Heldenthat in demselben ableitete, erklärt sich aus dem seiner Zeit eigenthümlichen Bestreben, alle bedeutenden Familien in ihrem Ursprunge wenigstens bis auf die Kreuzzüge [1]), oft noch bis auf eine ältere Zeit [2]) zurückzuführen, und diese Abstammung dort, wo urkundliche Belege fehlten, durch symbolische und allegorische Dichtung zu beweisen, ein Verfahren, welchem erst durch die neueste historische Forschung [3]) mit Entschiedenheit entgegengetreten worden ist.

Wie wenig kritisch in dieser Beziehung die Historiker verfuhren, ergibt sich daraus, daß der Stralsunder Burgemeister Johann Ehrenfried Charisius († 1760) die Wappensage der Libri Smiterloviadum nicht nur für eine historische Thatsache gehalten, sondern auch den angeblichen Ahnherrn (senator) der Familie mit einem Stralsunder Rathsherrn Nikolaus von Greifswald, welcher von 1287—1323 in den dortigen Stadtbüchern genannt wird, identificirt hat.

In den Anmerkungen zu den Libri Smiterloviadum I, 448 berichtet derselbe nämlich „In catalogo senatorum Sundensium reperitur jam Nicolaus de Gryphiswaldia, dictus Smiterlow, qui tamen non est primus nominis acquirens.“ [4]) In

---

1) Geschichte des Geschlechts Kröcher, I, p. 14.

2) Aeltere genealogische Schriftsteller entbehren in der Regel für die älteren Generationen jeder historischen Glaubwürdigkeit; u. a. beginnt nach Siegmund v. Birken, Sächsischer Heldensaal, 1718, das Sächsische Haus mit Anserich, den er an dem Zuge der Cimbern und Teutonen theilnehmen läßt; J. Chr. Beer, Leben aller Könige in Schweden, 1702, führt dieselben bis auf Japhet zurück; Jakob Gerschow endlich führte den Stammbaum des Herzogs Ernst Bogislaw von Croy i. J. 1634 bis zu Adam hinauf und nennt den Herzog dessen Prooctotricinepos (Dähnert, Pomm. Bibl. II, 230).

3) Vgl. namentlich den genealogischen Atlas von Hopf.

4) Die Anmerkung zu dieser Stelle I, 448 lautet in einer anderen Abschrift: In designatione Consulum Stralsundensium occurrit circa initium

gleichem Sinne bezeichnet er denselben in dem erwähnten Catalogus Consulum Sundensium als „Nicolaus de Gryphiswaldia, dictus Smiterlow“ und fügt dann zur näheren Bestimmung seiner Persönlichkeit die Wappensage aus den Libri Smiterloviadum über die Tödtung des Löwen hinzu.

Schon Burgemeister Dinnies († 1801) in seinen Nachrichten, die Rathspersonen der Stadt Stralsund betr. I, p. 28, bemerkt, daß Nikolaus von Greifswald zwar für den Stammvater der Familie der Smiterlowen ausgegeben werde, daß er aber nichts gefunden habe, welches zur Begründung dieser Tradition dienen könne [1]). Abgesehen aber von diesem durch Dinnies nachgewiesenen Mangel urkundlicher Quellen, ist die Annahme von Charisius auch aus zwei anderen Gründen unmöglich.

Einerseits sind wir nämlich über diesen Stralsunder Rathsherrn „Nicolaus de Gripeswold“ und seine Gattin „Otburgis“ aus den Stralsunder Stadtbüchern sehr genau unterrichtet und wißen u. A., daß von seinen Töchtern die Familien Papenhagen und Siegfried [2]) und durch letztere eine Menge Pommerscher Geschlechter abstammen. Da er aber in den Jahren 1287—1323 im höheren Lebensalter stand, so kann er nicht bei den Kreuzzügen, deren letzter i. J. 1228 von Kaiser Friedrich II unternommen wurde, als Krieger mitgewirkt haben. Auch führt er in keiner Urkunde den ihm von Charisius beigelegten Zunamen „Smiterlow.“

Andererseits findet sich in den Leichenprogrammen der

---

saeculi XIIII Nicolaus de Gripswaldia, Consul, cognominatus Smiterlow, sed hic primus hujus cognominis acquirens esse nequit, sed, si vera noster narrat, illud a patre vel alio ad se demissum ut tenuerit necesse est.

1) Nach gütiger Mittheilung des Herrn Rathsbibliothekars Baier in Stralsund.

2) Vgl. Dinnies, stem. S nd. Fam. Papenhagen VI, Siegfried III und Smiterlow, Prob. Lib. civ. d. a. 1310—1345 in appendice; Pyl, Pomm. Geschd. II, Tf. IV—VI; III, Tf. III, IV, wobei zu bemerken ist, daß nach neuerer Forschung Melchior Rubenow, Rathsh. v. Greifsw. 1450—76, nicht ein Sohn von Heinrich, sondern dessen Enkel, und Sohn von Everhard Rubenow und Wobbeke Siegfried ist.

Familie Smiterlow [1]), von denen das älteste i. J. 1607 von Peter Froböse, einem nahen Verwandten, dem die sichersten Quellen zu Gebote standen, verfaßt ist, keine einzige Erwähnung des Nikolaus von Greifswald, weder in Bezug auf eine Descendenz von demselben, noch auf seinen angeblich in Einklang mit der Wappensage stehenden Beinamen, vielmehr wird in diesem Programm, ebenso wie in der Genealogie von 1622, der urkundlich seit 1430 bezeugte Dietrich Smiterlow als Stammvater angegeben.

Da sich nun, wie schon Dinnies bemerkte, keine einzige Urkunde findet, durch welche eine genealogische Verbindung zwischen Nikolaus von Greifswald von 1287 und Dietrich Smiterlow von 1430 nachgewiesen werden könnte, so beruht die Annahme von Charisius auf einem Irrthum, wahrscheinlich hervorgerufen durch Mißverständniße der Namen und daran geknüpfte trügerische Vermuthungen, welche ohne genaue Prüfung der Chronologie aufgestellt waren. Da nämlich Nikolaus der Hauptvorname der Familie Smiterlow war und diese aus Greifswald stammte, so ließ sich Charisius durch den Namen „Nicolaus de Gripeswold“ in der Weise täuschen, daß er den Familiennamen „de Gripeswold“ als Ortsnamen und Bezeichnung lokaler Herkunft auffaßte, den Vornamen „Nikolaus“ dagegen als ein Erbtheil ansah, den jener auf seinen angeblichen Urenkel Nikolaus I übertragen hätte. Die unrichtige Deutung des Namens „Smiterlowe“ im Zusammenhange mit der Wappensage, so wie die große Menge der von Nikolaus von Greifswald durch seinen Schwiegersohn Siegfried abstammenden Familien mochte ebenso sehr jene unrichtige Vermuthung begünstigen. Auch die in den Libri Smiterloviadum I, 743 erwähnte Uebertragung der Senatorischen Würde auf Sohn und Enkel:

Nam tritavus nato clavum dedit, ille receptum
Per natum in patrium fertur misisse nepotem —

mag zu diesem und dem in die Leichenprogramme von 1607 und 1622 übergegangenen Irrthum beigetragen haben, daß Dietrich

---

1) Vgl. die von Augustin Balthasar gesammelten Vitae Pomeranorum auf der Greifswalder Tribunalsbibliothek; und oben p. 237.

Smiterlow, angeblich i. J. 1420, consul in Greifswald gewesen sei. Derselbe wird jedoch in der vollständig erhaltenen Rathsmatrikel [1]) jener Zeit niemals genannt und auch in den Stadtbüchern stets ohne die Bezeichnung dominus und consul erwähnt. Er war demnach kein Mitglied des Rathes; erst sein Sohn Nikolaus erlangte i. J. 1463 die Rathsherrn- und i. J. 1480 die Burgemeisterwürde.

Geschichte der Familie [2]).

1) Dietrich Smiterlow I

(Erste Generation),

in den Greifswalder Stadtbüchern Tidericus und Theodericus, in den Leichenprogrammen vom J. 1607 und 1622 Titeke und Titus [3]), in der Stammtafel von Dinnies Titge genannt, ist der urkundlich nachweisbare Stammvater der Familie. Er wird zuerst in dem Greifswalder Erbebuch i. J. 1430 beim Ankaufe eines Eckhauses in der Langenstraße genannt:

Lib. de her. res. XVI, 189, d. a. 1430.

Notandum, quod Tidericus Smyterlowe emit a relicta Gherardi Vrittzowen conum situm in longa platea in cono plateae Albicerdonum. Hunc conum dicta relicta de consensu suorum proximorum

---

1) L. M. XXI, f. 29 ff.

2) Die Geschichte der älteren Generationen (I—VIII, Nr. 1—100) ist nach den Urkunden und Stadtbüchern, den oben p. 240 erwähnten Chroniken und den Stammtafeln von Dinnies nebst probationes, so wie den Leichenprogrammen der Vitae Pomeranorum und gütigen Mittheilungen des Herrn v. Kamptz in Schwerin; die jüngeren Generationen sind den von Herrn Major v. Schmiterlöw (Nr. 236) in Greifswald gesammelten Familiennachrichten und Stammtafeln, so wie dem Schwedischen Adelskalender entnommen, und bin ich diesen und allen anderen, welche mich bei dieser Arbeit unterstützten, zu verbindlichstem Danke verpflichtet.

3) In diesen Leichenprogrammen wird er auch als Rathsherr von Greifswald (consul civitatis) bezeichnet, da aber die vollständig erhaltene Rathsmatrikel v. J. 1430 ff. ihn gar nicht erwähnt, so beruht diese Nachricht auf einem Irrthum.

et etiam de consensu heredum Gherardi Vrittzowen eidem Tiderico cum omnibus suis pertinentiis coram nobis debite resignavit. Scriptum sabbato ante Oculi.

Bei dieser Aufzeichnung ist am Rande von einer Hand des sechszehnten Jahrhunderts bemerkt:

Diderick Smiterlow kofft den Ort in der Witgerver straten, den min Vader vhon Er Johann Smiterlowen [1]) wedder gekofft.

Wahrscheinlich deutet dieser Ankauf des oben genannten Hauses an der Ecke der Langen- und Weißgerberstraße i. J. 1430 darauf hin, daß Dietrich grade in diesem Jahre [2]) seinen Wohnsitz vom Lande nach Greifswald verlegte und den Ackerbau mit dem Handel vertauschte. Letzterer scheint aber keine bedeutende Ausdehnung gewonnen zu haben, da Dietrich seit dem J. 1430 nur noch zweimal in den Stadtbüchern erwähnt wird, einerseits bei einem Rentenverkauf:

Lib. de her. obl. XV, f. 248 v., d. a. 1440.

Notandum, quod Theodericus Smiterlouwe publice coram nobis recognovit, se vendidisse domino Hermanno Voet, presbitero, octo marcarum redditus annuos denariorum monetae currentis singulis annis in duobus temporibus anni, videlicet in festo Pasce quatuor marcarum redditus, et in festo Michaelis quatuor de hereditate sua sita in cono plateae, quae nominatur Fossatus [3]), prope hereditatem Nicolai Lotze, et de singulis suis pertinentiis tollendos expedite pro centum marcis ejusdem monetae. Verum si dictus Theodericus suive heredes

---

1) Dieser Johann Smiterlow war ein Bruder von Nikolaus II und Bartholomäus (L. R. Sund. d. a. 1536 und Sastrows Leben I, I c. 1) und ein Sohn von Nikolaus I (Alb. un. I, f. 48), also ein Enkel von Dietrich.

2) Diese Uebersiedelung nach der Stadt i. J. 1430 wird namentlich dadurch wahrscheinlich, daß vor d. J. 1430 der Name der Familie Smiterlow gar nicht in den Stadtbüchern erwähnt ist, und daß grade um dieselbe Zeit i. J. 1430 Bernhard Smiterlow, wahrscheinlich ein älterer Sohn Dietrichs, der naturgemäß seinen Vater begleitete, ebenfalls ein Haus in der Büchstraße kaufte.

3) Dieses Eckhaus „hereditas in cono plateae, quae nominatur Fossatus“ ist wohl identisch mit dem, welches i. J. 1430 „conus in longa platea in cono plateae Albicerdonum“ genannt wird, denn diese Straße führt den Doppelnamen Fossata und Albicerdonum, welcher sich noch jetzt in der Bezeichnung Weißgerberstraße für den oberen und Schuterhagen für den unteren Theil der Straße erhalten hat. Vgl. Pyl, Pomm. Geschd. III, p. 134, 143.

praenominatos redditus reemere voluerint, ad hoc plenum habebunt posse, et, quum id facere voluerint, hoc praelibato domino Hermanno suisve heredibus ad medium annum praedicere debebunt. Et notandum, quod antedictus Theodericus Martino Buk ad fideles tamen manus dicti Hermanni eandem hereditatem cum singulis pertinentiis in pignus obligavit. Scriptum sabato post Angnetis anno XL°.

andererseits beim Ankaufe eines Hauses in der Steinbeckerstraße:

Lib. de her. res. XVI, f. 208 v., d. a. 1446.

Not., quod Theodericus Smiterlowe emit a Martino Ghelehar conum situm in platea Lapicidarum prope hereditatem Bertrami Wampen, quem dictus Martinus eidem Theoderico cum omnibus suis pertinentiis coram nobis resignavit.

Dieser Dietrich Smiterlow wird in dem Leichenprogramm des Burgemeisters Nikolaus VI v. J. 1607 durch den Professor Peter Froböse, und in der genealogia Smiterloviana v. J. 1622, so wie in den Anmerkungen zu den Libri Smiterloviadum I, v. 743, und in dem Stammbaum von Dinnies als der Vater des Burgemeisters Nikolaus I, und somit als der Stammvater der Familie bezeichnet. Mit dieser Angabe stimmen auch die angeführten Aufzeichnungen der Stadtbücher überein, nach welchen das Eckhaus, welches Dietrich i. J. 1430 erwarb, später in Besitz seines Enkels, des Rathsherrn Johannes (1493—1525), und durch diesen in die Hände des Schreibers der betr. Anmerkung gelangte, ferner auch die Nachbarschaft mit Nikolaus Lotze, welcher der Schwiegervater von Nikolaus I, Dietrichs Sohn, wurde, endlich der Umstand, daß Dietrich i. J. 1446 zuletzt, und Nikolaus I erst nach dieser Zeit i. J. 1449 zuerst [1]) erwähnt wird. Hieraus läßt sich schließen, daß Dietrich zwischen den J. 1446—49 starb und daß Nikolaus I erst nach dem Tode des Vaters selbständig geworden ist. Von ihm stammen, außer Nikolaus I, wahrscheinlich auch Bernhard und Erasmus.

2) Bernhard Smiterlow

(Zweite Generation)

wird in den oben erwähnten Leichenprogrammen von 1607 und 1622 und in dem Stammbaum von Dinnies nicht erwähnt, war

---

1) Lib. de her. res. XVI, 214 v., d. a. 1449.

aber, da jenes Haus an der Ecke der Langen- und Weißgerberstraße, welches Dietrich i. J. 1430 erwarb, nach folgender Aufzeichnung im Stadtbuch:

Lib. de her. res. XVI, f. 210 v., d. a. 1447.

Notandum, quod dominus Gherardus [1]), nostri consulatus socius, emit a Bernardo Smiterlouwe conum situm in platea Albicerdonum prope hereditatem Nicolai Lotze, quem dictus Bernardus eidem domino Gherardo cum omnibus suis pertinentiis coram nobis resignavit —

durch Erbschaft [2]) in Bernhards Besitz übergegangen zu sein scheint, vielleicht ein älterer Sohn von Dietrich, könnte aber auch im anderen Falle als dessen jüngerer Bruder gelten.

Bernhard wird zuerst um dieselbe Zeit, wie Dietrich, i. J. 1430 beim Ankaufe eines Hauses in der Büchstraße erwähnt:

Lib. de her. res. XVI, f. 189 v., d. a. 1430.

Notandum, quod Bernardus Smyterlowe emit a Hinrico van Lubeke hereditatem sitam in platea Fagi inter hereditates Symon Brandes et Henningi Pederowen [3]). Hanc hereditatem dictus Hinricus de consensu proximorum heredum Erasmi Vleesch eidem Bernardo cum omnibus suis pertinentiis coram nobis resignavit.

Außerdem kaufte derselbe i. J. 1439, 1440 und 1442 drei andere Häuser in der Büchstraße [4]), und nahm an der Verwaltung städtischer Kirchen und Klöster Theil. Im Jahr 1447 war er mit dem Burgemeister Otto Bucholt und Peter Pederow Provisor des Grauen Klosters und i. J. 1449 mit Walter Kannegeter Pro-

---

1) Dieser dominus Gherardus war, wie wir aus der Rathsmatrikel entnehmen können, entweder Gher. Nype (1421—51) oder Gher. Dorman (1442—54), welche beide denselben Vornamen hatten.

2) Dieses Eckhaus scheint durch die Bezeichnung „prope hereditatem Nicolai Lotze“ identisch mit dem Eckhause Dietrichs (XV, 248 v. und XVI, 189) zu sein. Da keine dasselbe betreffende Erblaßung zwischen 1440—1447 in den Stadtbüchern vorkommt, so scheint dasselbe durch Erbschaft von Dietrich auf Bernhard übergegangen zu sein. Später gelangte es nach einer Randbemerkung des Stadtbuchs (Vgl. oben p. 257) in Besitz von Dietrichs Enkel Johannes.

3) Eine Rente von diesem Hause verkauft Bernhard i. J. 1435 an Johann Stevelin (Lib. obl. XV, 243). Vgl. auch Lib. her. XVI, 194, d. a. 1433.

4) Lib. her. XVI, 196, d. a. 1439; 199 v., d. a. 1440; 204 v., d. a. 1442. Im Jahr 1440 kauft er auch 7 M. Renten (Lib. obl. XV, 251 v.).

visor der Nikolaikirche[1]). Im Jahr 1451 wird er zuletzt im Stadterbebuche erwähnt, indem er als Bevollmächtigter seines Verwandten Nikolaus Lotze mehrere Häuser am Großen Markt für 162 M. an Henning Erich verkaufte[2]). Zwischen d. J. 1451 und 1469 ist er anscheinend kinderlos gestorben. In letzterem Jahre wird nämlich seine Witwe im Besitz eines Hauses am Nikolaikirchhof[3]) erwähnt; Nachkommen desselben werden jedoch in den Stadtbüchern nicht genannt, vielmehr ist es nach den p. 257—261 mitgetheilten Aufzeichnungen wahrscheinlich, daß er von seinem jüngeren Bruder Nikolaus I beerbt worden ist.

3) Erasmus Smiterlow

(Zweite Generation),

welcher am 13. Juni 1437 bei der Rostocker Universität immatriculirt wurde, als dieselbe nach Greifswald verlegt war[4]), ist wahrscheinlich ein Sohn von Dietrich und Bruder von Bernhard und Nikolaus I, und, da er in den Stadtbüchern nicht erwähnt wird, entweder früh verstorben oder dem geistlichen Stande gewidmet.

4) Nikolaus Smiterlow I

(1) Rathsherr von Greifswald 1463, (I) Burgemeister 1480—85

(Zweite Generation)

wird in den oben genannten Leichenpredigten und Stammbäumen als Sohn von Dietrich Smiterlow und Gatte von Katharina Lotze, einer Tochter von Nikolaus Lotze und Katharina Swulle[5]), bezeichnet. Durch die Verbindung mit dieser ebenso reichen[6]) als einflußreichen Familie, welche auch mit den Pommerschen Herzogen

---

1) Lib. her. XVI, 211, d. a. 1447; 213 v., d. a. 1449.
2) Lib. her. XVI, 217 v., d. a. 1451.
3) Lib. her. XVII, 6 v., d. a. 1469.
4) Mitth. des Herrn v. Kamptz a. d. Rost. Matr.
5) Lib. her. XVI, 209 v.; Pyl, Pomm. Gesch. III, p. 91, Tf. IV.
6) Im Jahr 1461 leistet er in Gemeinschaft mit Johann Lotze eine Geldzahlung an die Stadt (Lib. M. VI, f. 50; Pyl, Pom. Gesch. II, p. 126). Im Jahr 1460 ist er Vormund für Sygeke relicta Vicconis Bidenwech (Lib. her. XVII, 2).

befreundet [1]) war, gelangte er nicht nur zu bedeutendem Wohlstande und Ansehen, sondern auch später zur Aufnahme in den Rath. In Folge dessen kaufte er i. J. 1449 ein Haus [2]) in der Steinbeckerstraße, i. J. 1466 ein Eckhaus [3]) mit 4 Buden in der Fischstraße, i. J. 1478 ein Haus in der Büchstraße [4]), so wie mehrere Höfe und Baustellen in der Kuhstraße mit 16 Morgen Acker und einem Garten, endlich die Hälfte einer Windmühle vor dem Mühlenthor [5]). Dagegen verkaufte er ein anderes Haus in der Büchstraße, welches aus Bernhard Smiterlows Nachlaß stammen mochte, an seinen Schwiegersohn Heinrich Bavemann [6]).

Bei der Ergänzung des Rathes nach dem Tode der Burgemeister Heinrich Rubenow, Dietrich Lange und Nikolaus v. d. Osten i. J. 1463 wurden Henning Hennings und Peter Warskow zu Burgemeistern, und Nikolaus Smiterlow und Johann Erich zu Rathsherren erwählt [7]). Beide erhielten später das Amt der Kämmerer und leiteten als solche i. J. 1466 den Bau des „Neuen Thurmes" am Brüggstraßenthor [8]). In dieser Verwaltung zeichnete sich Smiterlow so aus, daß ihn der Rath i. J. 1480 an Stelle des wegen Altersschwäche ausscheidenden Peter Warschow zum Burgemeister erwählte, und daß man die Gründe für diese Wahl ausdrücklich in der Rathsmatrikel hervorhob.

---

1) Vgl. Augustin Balthasars handschriftlichen Zusätze zu den vit. jurisc. bei Kosegarten, Geschichte der Univ. I, p. 150.

2) Lib. her. XVI, 214 v., d. a. 1449.

3) Lib. her. XVII, 4 v., d. a. 1466, her. acial. a rel. Alb. Warskouwen, Margareta.

4) Lib. her. XVII, 11 v., d. a. 1418. Dasselbe lag neben der Schonenfahrer- oder Bergerfahrer-Compagnie (jetzt Universitätsgebäude an der Ecke der Langenfuhr- und Büchstraße) und gelangte später in den Besitz der Fam. Gesterding.

5) Lib. her. XVII, 2 v., d. a. 1461, by dem runden torne c. 12 jug. XVII, 4 v., d. a. 1466 loc. plan. c. 2 jug. XVII, 4 v., d. a. 1467 area, sive loc. plan. prope valvam Vaccarum a rel. Nic. Lotzen; XVII, 15, d. a. 1480.

6) Lib. her. XVII, 12 v., d. a. 1478.

7) Matric. Consulum L. M. XXI, 43—48, d. a. 1463—1480.

8) Lib. M. VI, 53 v.; Pyl, Pomm. Geschd. II, p. 116—117; III, p. XXXI m. Abb. p. 138, 145.

Matr. cons. XXI, f. 48, d. a. 1480.

Notandum, quod anno MCCCCLXXX feria 4ta ante festum Michaelis dominus Nicolaus Smiterlouw, qui diu camerae utiliter praefuit ac civitatis in structura multum sollicitus, electus fuit in proconsulem per majorem partem consulatus et fuit surrogatus in locum domini Petri Warsschow, qui consulatui renuntiabat.

dabei ist am Rande von späterer Hand bemerkt:

Novus consul electus Nic. Smiterlow in locum Petri Warskow.

In dieser Würde übte er nicht nur auf die städtischen Angelegenheiten, sondern auch auf die Universität einen so bedeutenden Einfluß, daß wir die Mehrzahl der in dieser Zeit in beiden Körperschaften vorgefallenen Ereigniße auf ihn als Urheber zurückführen können. In Folge dieser hervorragenden Stellung und Thätigkeit wurde einerseits die persönliche Wirksamkeit seiner Amtsgenoßen sehr in Schatten gestellt, andererseits traten ihm im Rath und der Bürgerschaft, so wie unter den Universitätslehrern mehrere Parteien entgegen, deren Feindseligkeit ihm ähnliche trübe Erfahrungen, wie seinem großen Vorgänger Dr. Heinrich Rubenow, bereitete. Auch Rubenows Schüler, der Präpositus Johannes Parleberch, gehörte zu seinen Gegnern, und hat in den Universitätsannalen mit großer Bitterkeit sein Urtheil über Nikolaus Smiterlow und die Unfähigkeit seiner Amtsgenoßen ausgesprochen, während er den Vorgänger derselben, Walter Kannegeter, mit den Lobsprüchen p. 49 „magnificus vir, magnus fautor et promotor universitatis“ erhebt. Demgemäß bezeichnet er die Burgemeister Henning Pederow und Heinrich Stilow als wohlwollend gegen die Universität und die Geistlichkeit p. 49 „favorabilis satis universitati et fautor cleri“; p. 51 „fautor universitatis“, aber als praktisch ohne Einfluß p. 49 „parum proficuus civitati aut universitati“; p. 51 „non civitati in aliquo utilis et ita modicae autoritatis“; dagegen hat er über Stilows Nachfolger Borchart Bertkow zuerst in anerkennender Weise berichtet und ihn p. 52 „bene favens universitati et clero, habens fratrem episcopum Torbatensem in partibus Livoniae“ genannt, später aber, als er auch diesen gegen Nik. Smiterlow zu willfährig befunden, sind die eben erwähnten Worte von ihm durchstrichen, und ist an Stelle derselben die Bezeichnung „simplex in consiliis“ gesetzt [1]). Ueber

1) Vgl Kosegarten, Gesch. d. Univ. II, p. 187—188, wo die durch-

die „Unfähigkeit" des Burgemeisters Peter Warskow, im Gegensatze zu der „Vielgeschäftigkeit" von Nikolaus Smiterlow, berichtet Parleberg endlich ausführlicher p. 56:

> **Dominus Petrus Warscowe, proconsul Gripeswaldensis, resignavit proconsulatum propter infirmitatem suam et in locum ejus fuit reelectus quidam Nicolaus Smiterlowe, ut apparuit, satis proficuus pro civitate, qui incepit varia attemptare tam in universitate quam in clero et civibus, propter quod contraxit magnam discordiam et displicentiam cum pluribus, prout etiam patet infra [1]).**

In ähnlicher Weise spricht sich auch Parleberchs Schüler, Johannes Meyloff, in den Annalen p. 63—68 gegen Nikolaus Smiterlow aus. Da nun grade in diesen Aufzeichnungen zweier in der Geschichte der Universität hervorragender Männer, welche durch die Annalen von Geschlecht zu Geschlecht verbreitet wurden, die einzige ausführliche Nachricht über Nikolaus Smiterlow enthalten und diese von einem ihm ungünstigen Parteistandpunkte abgefaßt war, so ist den späteren Pommerschen Historikern nur eine mangelhafte Kenntniß von ihm zu Theil geworden. Demnach haben einige, indem sie, wie u. A. Barthold und Kratz [2]), jener

---

strichenen Worte irrthümlicher Weise im Zusammenhange mit „simplex in consiliis" abgedruckt sind.

1) Am Rande steht: Malum omen de novo consule Smiterlovio in senis jam defessi et resignantis officium surrogato, qui quod in academia tentavit, videatur infra f. 63. Von einer anderen Hand, vielleicht von D. Runge, sind mehrere Abkürzungen der oben mitgetheilten Aufzeichnungen aufgelöst, und das Wort proficuus in profanus verändert, wie solches auch unrichtig bei Kosegarten, Gesch. d. Univ. II, p. 191, abgedruckt ist. Die Lesart proficuus ist aber unzweifelhaft, und auch, mit Rücksicht auf die mitgetheilte Nachricht aus der Rathsmatrikel XXI, 48 und Parleberchs Aeußerungen über Pederow und Stilow, sachlich entsprechend. Während er diese nämlich parum proficuus und non utilis civitati nennt, stellt er ihnen Smiterlow als satis proficuus gegenüber. Ueberdies wäre der Angriff durch das Wort profanus selbst vom gegnerischen Standpunkte zu stark; diesen nahm Parleberch auch nur in den Angelegenheiten der Universität und des Clerus ein, während er den Zwistigkeiten Smiterlows mit Rath und Bürgerschaft wohl ziemlich indifferent gegenüber stehen mochte.

2) Barthold, Gesch. v. Rügen u. Pommern IV, 1; 440—441, wo derselbe unrichtig als „alter" Burgemeister bezeichnet ist, während er erst seit kurzer Zeit in diesem Amte wirksam war; Kratz, Städte d. Pr. Pommern, p. 206.

parteilichen Anschauung unbedenklich folgten, ein eben so ungünstiges Bild von ihm entworfen; andere, welche die Einseitigkeit jener Darstellung erkannten, aber bei der Lückenhaftigkeit der entgegengesetzten Quellen doch kein deutliches Bild von seiner Persönlichkeit gewinnen konnten, haben ihn nur ganz kurz erwähnt, wie Balthasar, Dinnies und Kosegarten[1]), oder ganz übergangen, wie Sell und Fock u. A.

Jene in anderem Sinne gefaßten Nachrichten befinden sich theils in dem Dekanatbuche[2]) der philosophischen Facultät f. 29—52, theils in der Rathsmatrikel und dem Liber judicialis[3]). Dieselben sind aber an sich weder ausreichend noch verständlich, stellt man sie aber in Vergleich zu den oben erwähnten Berichten in den Annalen, so ergänzen sich beide wechselseitig und wir gewinnen auf diese Art ein deutliches Bild des Greifswalder Burgemeisters, aus dem wir nicht nur seine eigenen hervorragenden Verdienste erkennen, sondern auch begreifen, wie durch sein Vorbild das Leben seines Sohnes, des Stralsunder Burgemeisters Nikolaus II, wesentlich bestimmt worden ist. Bei beiden wiederholen sich die Bestrebungen für den geistigen Fortschritt, so wie der Kampf gegen die mit diesen gewöhnlich verbundene Zügellosigkeit und die Ausschreitungen der von ehrgeizigen Führern gelenkten Menge, nur mit dem Unterschiede, daß die Bewegung zur Zeit von Nikolaus II durch die Reformation einen tieferen Gehalt und größere Ausdehnung gewann und schon seit Jahrhunderten in der heimatlichen Geschichte mit Vorliebe behandelt worden ist, während des Vaters nicht minder bedeutende Erlebnisse bisher noch nicht gewürdigt sind. Es laßen sich namentlich vier besonders wichtige Ereignisse unter seiner Amtsführung v. J. 1480—85 unterscheiden: 1) der Streit des Bischofs Marino von Kammin mit der Geistlichkeit seiner Diöcese i. J. 1481; 2) der Zwist der Stadt Greifswald mit den Herzoglichen Va-

---

1) Balthasar, vitae juris consult pr. d. a. 1741 vit. XI Hovener, Anm. vit. XXI Petri, XXII Sartoris; Dinnies, prob. fam. Smiterlow; Kosegarten, Gesch. d. Univ. I, 134.

2) Kosegarten a. a. O. II, p. 234—243.

3) L. M XXI, f. 48—54. Dieselben sind bisher noch gar nicht bekannt gewesen, und deshalb p. 265, 272 ff. von mir vollständig mitgetheilt worden.

fallen und seine Beilegung durch Herzog Bogislaw X i. J. 1481; 3) Nikolaus Smiterlows Einfluß auf die Universität und die damit verbundenen Unruhen und deren Beilegung durch Bogislaw X i. J. 1484; 4) der Aufruhr der Greifswalder Bürgerschaft i. J. 1481 und 1483, Smiterlows Flucht i. J. 1483 und Rückkehr i. J. 1484.

Der Streit mit dem Bischof Marino de Fregeno von Kammin.

Die betreffende Urkunde im Greifswalder Liber judicialis lautet:

L. M. XXI, f. 48 verso.

Anno MCDLXXX primo indictione decima 4ta Pontificatus Papae Pii 4ti anno decimo, mensis Martii decimo, in opido Gripesswald inibi in curia domini Caminensis, hora tertiarum vel quasi constituti: egregius vir dominus et magister Johannes Brugghe, decretorum doctor, facultatis juridicae Gripeſswaldensis ordinarius, sindicus consulatus Gripeſswaldensis, ac sagaces viri, dominus Henninghus Pederouw, Borchardus Bertkouw et Nicolaus Smiterlouw, proconsules, Nicolaus Wulff, Hermannus Parleberch, et Hinricus Lotcze, consules, per consulatum totum deputati, volentes certa reversa referre domino Marino episcopo Caminensi super certis negotiis, alias in antea de mense Martii die octavo per ipsum dominum Marinum proconsulibus propositis, quae hora reversorum sunt deputatis restituta per praefatum dominum episcopum in ipsius domini episcopi absentia per reversa, — retulerunt egregio viro domino Arnoldo Zeghebergh, legum doctori, citra Zwinam suo officiali, in hunc modum per organum praefati sindici, quod consulatus, interlocutus cum concivibus, se ad controversiam, quam praefatus dominus episcopus haberet cum domino praeposito Gripeſswaldensi Johanne Parleberch, legum doctore, decretorum licentiato, ac ecclesiae Caminensis canonico, ac cum toto clero fere suae praepositurae, — nequaquam vellent intromittere, nec ad unam partem, nec ad aliam, videlicet ad partem episcopi, seu etiam praepositi et sui cleri. Nam causa controversiae esset spiritualis, ad quas causas spirituales laici non deberent se intromittere nec adhaerere, prout laici judices docentur de ambone, nec etiam consulatui et civibus constaret de exhibitione cleri. Sed alias iidem domini proconsules se nomine consulatus et civitatis ad ipsius domini episcopi beneplacita benevolos obtulerunt. Praefatus dominus officialis illa referre domino suo pollicitus fuit et promisit; praesentibus ibidem Hinrico Rubenowen, artium baccalaureo, Petro . . . . ., Hinrico . . . . ., clericis Caminensi et Ratzeburgensi, Henningho Volskouw et Alberto Wilden, laicis et incolis Gripeswaldensibus, in testes vocatis.

Et me Alberto Ludinghusen, clerico Zwerinensis dioceseos, publico Imperiali notario, et scriba Gripeſswaldensi, ad praemissa requisito.

Dieſer Zwiſt, welcher ſich gegen den Kamminer Biſchof Marinus de Fregeno, einen Italiener, erhob, und nicht nur von dem Capitel zu Kammin und dem Suffraganbiſchof Livinus, ſondern auch faſt von dem ganzen Clerus dieſer Diöceſe, namentlich auch von dem Präpoſitus Johannes Parleberch und der übrigen Geiſtlichkeit in Greifswald ausging, hatte eine doppelte Urſache.

Einerſeits war der Biſchof von dem Capitel nicht poſtulirt, ſondern vom Pabſte ohne Rückſicht auf dieſes Recht aus eigener Macht ernannt worden. Demnach hatte er, zumal in ſeiner Eigenſchaft als Ausländer, mit der Abneigung des einheimiſchen Clerus zu kämpfen, umſomehr als man ihm nachſagte, daß er das Pommerſche Bisthum nur als Geldquelle und Vorſtufe für einen in der Zukunft verſprochenen Cardinalhut benutze; andererſeits ſtimmen ſowohl die älteren Schriftſteller der katholiſchen, als auch die neueren der proteſtantiſchen Zeit darin überein, daß eine in der Wahl der Mittel ſorgloſe Habſucht[1]), wie ſie ihm bei ſeinen früheren Ablaßfahrten zur Gewohnheit geworden ſein mochte, ihm auch während der Verwaltung des Bisthums eigen geblieben wäre. Anfangs mochte er im Schutze des Herzogs

---

1) Fortſetzung von Detmars Chronik (1401—1482); Grautoff, Lüb. Chron. II, 238, 270, 282, 300, 423, wo er „en gruntloes ſoed der gyricheyt" genannt wird; Bugenhagen, Pomer. ed. J. H. Balthasar, p. 186, Suppl. p. 11; Kanzow, hg. v. Medem, p. 293, hg. v. Koſegarten II, p. 182; Schomakers Chron. gedr. u. d. N. Klemzen, V. Pommerlande Str. 1771, 128; J. V. Winther (Wuja) de episc. Camm. ed. Ludwig. c. 40; Cramer, Pomm. Kirchenchr. 1628, II, c. 46, p. 117; Micrälius, V. alt. Pom. lib. III. 2. Anh. XXIII; Rango orig. Pom. 118; Schwarz, Pomm. Lehnshiſt. 630; Haken, F. d. Geſch. Cöslins, p. 96—98; Nachr. v. Geſchl. v. Schliefen, Beil. p. 43; Sell, Geſch. d. H. Pomm. II, 195, 294; Barthold, Geſch. v. Rüg. u. Pomm. IV, 2, p. 422—439; Koſegarten, Geſch. d. Univ. I, 131, II, 110—112, 191—194. Da auch die katholiſchen Schriftſteller und Zeitgenoßen gegen ihn eingenommen ſind, ſo irrt Barthold a. a. O. p. 432, Anm. 4, in der Behauptung, daß Kanzow, Cramer u. A. ihn mit dem proteſtantiſchen Haße ihrer Zeit aufgefaßt hätten; ſie folgten nur dem ſchon in katholiſcher Zeit ausgebildeten Urtheil von des Biſchofs Zeitgenoßen.

Bogislaw X, welcher von ihm durch einen Vertrag [1]) eine Erweiterung des landesherrlichen Einflußes bei der Wahl der Geistlichen erlangte, seinen Gegnern noch gewachsen sein, wenigstens berichtet Parleberch ohne weiteren Zusatz in den Universitätsannalen p. 57, daß der Bischof am 24. März 1480 in Greifswald feierlich empfangen und eingeführt sei und dann in Gegenwart des Herzogs das Bisthum in Kammin angetreten habe. Aber schon gegen das Ende des Jahres entstanden Zwistigkeiten sowohl mit seinem Vorgänger, dem Grafen von Eberstein, als auch mit dem Clerus wegen der Ansprüche, welche der Bischof an die Schlößer Cörlin und Gülzow, so wie bei Eintreibung von Geldern und Ausdehnung der Gerichtsbarkeit erhob. — Bogislaw X suchte am 5. September 1480 und am 7. Februar 1481 die streitenden Parteien zu vergleichen [2]), hatte aber im Wesentlichen keinen Erfolg, denn schon am 3. Februar d. J. reichte der Pommersche Clerus in seiner Mehrzahl eine Beschwerdeschrift [3]) gegen den Bischof beim Römischen Hofe ein. Einen wesentlichen Einfluß bei diesem Streite scheint der häufig in Greifswald verweilende Suffraganbischof Livinus und der mit ihm befreundete Präpositus Parleberch ausgeübt zu haben [4]), denn um sich mit diesem und der ihm untergebenen Geistlichkeit zu versöhnen, kam Marinus am Anfange des Märzmonats 1481 nach Greifswald. Doch seine Bestrebungen waren bei einem so mächtigen Gegner, der noch kurz zuvor i. J. 1479, in Verbindung mit den drei Burgemeistern Pederow, Bertkow und Warschow, die Abdankung des bischöflichen Officials Barthold Hilterman und die Einsetzung von Arnold Segeberg in dieses Amt erzwungen hatte [5]), ohne Erfolg. Vielleicht in der Hoffnung, daß er durch

---

1) Dreger, Vol. XII, Nr. 7, d. a 1480.

2) Schöttgen u. Kreysig, dipl. Nr. CCXXVI; Schöttgen, Alt. u. Neues Pommerland, p. 671.

3) Annalen p. 59; Kos. II, p. 192; Pyl, Rubenowbibliothek, p 101; Balt. Stud. XXI, 1, p. 53, Nr. 56, Urk. 256, wo sämmtliche Geistlichen, welche die Schrift unterzeichnet haben, 25 an der Zahl, unter ihnen zuletzt Johannes Parleberch, angeführt sind.

4) Lüb. Chron. II, 423—424.

5) Annalen p. 56; Kos II, p. 191; Brockmann, Vom bischöflichen Offi-

den Einfluß des neugewählten Burgemeisters Smiterlow eine günstigere Wendung der Lage erreichen möchte, bat er den Rath am 8. März, den Streit mit Präpositus und Clerus zu vergleichen. Der Rath berieth sich mit der Bürgerschaft und bestimmte zur Verhandlung eine Deputation, welche aus dem Syndicus Dr. j. u. Brugghe, den drei Burgemeistern Pederow, Bertkow und Smiterlow, den drei Rathsherren Nik. Wolf, Herm. Parleberch und Heinr. Lotze, so wie dem Rathssecretar Albert Ludinghusen bestand. Dieselbe begab sich am 10. März, in Begleitung mehrerer Zeugen u. A. des Baccalaureus Heinrich Rubenow, so wie von Henning Völschow und Albert Wilde, in die bischöfliche Amtswohnung am Marienkirchhof [1]), wo der Syndicus dem Official Arnold Segeberg, der Marinus vertrat, den Beschluß mittheilte, daß Rath und Bürgerschaft weder die Partei des Bischofs noch des Präpositus nehmen könne, auch sich jeder Einmischung in die Sache enthalten müße, da dieselbe geistlicher Art sei und es den bürgerlichen Richtern nicht zustehe, in solche einzugreifen; im Uebrigen sei Rath und Bürgerschaft gern bereit, dem Bischof seine Dienste anzubieten [2]). Welche Stellung Smiterlow persönlich einnahm, ist aus den vorliegenden Urkunden nicht klar zu ermitteln, wahrscheinlich suchte er, mit Rücksicht auf den seiner Familie befreundeten Herzog Bogislaw, der damals den Bischof begünstigte, für diesen einzutreten. Da er aber erst wenige Monate im Amte war, so konnte er vom Rathe keine günstige Entscheidung, sondern nur so viel erlangen, daß sich dieser für incompetent erklärte. Hierdurch mochte er vielleicht die Gunst des Herzogs und Bischofs bewahren, bei der Geistlichkeit, bei einem Theile des Rathes und bei der Bürgerschaft

---

cial, Gr. Röse 1784, p. 13—15; Pyl, Rubenowbibliothek, p. 63; Balt. Stud. XXI, 1, p. 63, Urk. 10—12 ff.

1) Kosegarten, Gesch. d. Univ. II, p. 282, Urk. 256, d. a. 1456, nach welcher diese Amtswohnung (curia) durch Bischof Henning von Kammin vom Rathe angekauft wurde.

2) Vgl. oben p. 265, wo diese Verhandlung nach L. M. XXI, 48 v. — 49 recto mitgetheilt ist; dieselbe ist von dem Rathssecretar (scriba Gr.) Albert Ludinghusen, welcher nach Segeberg das Amt des Officials bekleidete, sogleich als Protokoll niedergeschrieben und daher wegen der flüchtigen Züge sehr schwer zu entziffern.

erregte er für den Bischof und für sich nur desto größeren Haß, dessen Bedeutung jener sehr bald, er selbst aber in der Folge erfahren sollte. Die vorgegebene Incompetenz war nämlich nicht stichhaltig, denn noch vor Kurzem i. J. 1479 hatte Parleberch in einer geistlichen Sache, d. h. in der Wahl des Officials, sich der Hülfe der Burgemeister mit Erfolg bedient, und mußte daher überzeugt sein, daß er auch jetzt, wenn ihm der Rath entschieden zur Seite gestanden hätte, dem Bischof siegreich gegenüber getreten wäre. Dies war nun durch die unentschiedene Haltung des Rathes vereitelt, langwierige Rechtshändel am Römischen Hofe standen bevor: demnach war es natürlich, daß Parleberch und dessen Schüler Meiloff, welcher ebenso wie jener mit dem Suffraganbischof Livinus befreundet war und von diesem die Priesterweihe empfing [1]), den neu gewählten Smiterlow als Urheber jener Incompetenzerklärung betrachteten und die oben mitgetheilten bitteren Bemerkungen in den Annalen verzeichneten. Ebenso ist es wahrscheinlich, daß neben diesen schriftlichen Aeußerungen noch stärkere mündliche Angriffe von der Geistlichkeit und einem Theile des Rathes in der Bürgerschaft verbreitet und diese zu einem heftigen Zorne gegen den Bischof und seine Anhänger gereizt wurde. Als daher Marinus, nachdem er seine Sühnungsversuche als erfolglos aufgegeben hatte, einen Protest gegen die Beschwerden der Greifswalder Geistlichkeit und eine Vertheidigung seiner Ansprüche an die Thüre der Marienkirche schlagen ließ, versammelte sich eine Menge von Geistlichen und Bürgern auf dem Kirchhofe, welche nach dem Bischofe mit Steinen warfen und einen seiner Begleiter, welcher die angehefteten Schriftstücke vor Zerstörung zu bewahren suchte, lebensgefährlich verwundeten [2]). Dieses Verbrechen kühlte den Zorn der gemäßigteren Gegner des Bischofs nicht wenig ab; es war klar, daß die Verbreitung dieser Nachricht für den Gang des Processes dem Bischof nützen und dem Greifswalder Clerus schaden würde, deshalb traten mehrere

---

1) Pyl, Rubenowbibliothek, p. 24, 58; Balt. Stud. XX, 1, p. 171; Balthasar, vit. jur. progr. IV, vit. XVII, p. 9—11; Kosegarten, Gesch. d. Univ. II, 198.

2) Album univ. I, f. 48 verso; Kosegarten, Gesch. d. Univ. I, p. 132.

Geistliche, Professoren [1]) und Rathsherren [2]), unter ihnen wahrscheinlich auch Smiterlow, welche in der Kirche oder vor der Wohnung des Bischofs anwesend sein mochten, zusammen und schützten denselben vor der Wuth des Volkes. Parleberch und Meiloff verhielten sich dieser Thatsache gegenüber wahrscheinlich ganz unthätig und schweigend, und es ist für eine solche Stellung bezeichnend, daß von beiden, welche fast über jedes Zeitereigniß in den Annalen berichten, kein Wort über den Angriff auf Marinus verlautet [3]). Dagegen äußert sich der Professor Nikolaus Dedelow, ein Freund Smiterlows, und wahrscheinlich mit ihm Augenzeuge und Beschützer des Bischofs, in lebhaftem Unwillen über diesen Vorfall, der unter seinem Rectorate geschah, in dem Universitätsalbum I, f. 48 v. und nennt die Thäter „satellites diaboli", deren Namen er aus Discretion (honoris causa) verschweige. Diese Worte deuten an, daß wahrscheinlich mehrere Geistliche, Professoren und Rathsherren, wenn auch nicht thätlich, doch als Anstifter an jener Ungebühr betheiligt sein mochten [4]). Zu ihnen gehörte vielleicht auch der Altermann Nikolaus Wangelkow, welcher einen großen Einfluß auf die Bürgerschaft ausübte [5]), und wahrscheinlich auch Smiterlows Schwiegersohn, der Rathsherr Heinrich Bavemann, welcher auch später i. J. 1483 seinem Schwiegervater entgegentrat und in Folge dessen in die Gefangenschaft des Herzogs Bogislaw gerieth [6]). Diese Vermuthung spricht nämlich Kantzow aus, freilich ohne sie näher zu begründen und wie es scheint, ohne die spätere Veranlaßung, die er gar nicht erwähnt, zu kennen [7]).

---

1) Urk. v. 19. April 1481, bei Kos., G. d. U. II, p. 110—112, Nr. 73. Unter diesen mochte auch Nikolaus Dedelow sein, welcher über den Vorfall im Universitätsalbum berichtet, so wie Lorenz Bokholt, welcher am 9. Juni 1482 einen Auftrag von Marinus erhielt. Vgl. Schöttgen, Alt. u. Neues Pommerland, p. 368 ff.

2) Kantzow, h. v Medem, p. 294.

3) Annalen p. 57—78; Kos., G. d. U. II, 191—196.

4) Kos., G. d. U. I, 132; Lübecker Chron., h. v. Grautoff, II, 423 ff.

5) Annalen p. 64; Kos., G. d. U. II, 195; Alb. univ. I, f. 52 v.

6) Album univ. I, f. 56, wo Heinrich Bavemans Gefangenschaft von dem Rector Joachim Conradi i. J. 1484 berichtet wird.

7) Kantzow, h. von Kosegarten, II, p. 199, erzählt sie fast mit Conradis

In Folge dieses Ereignißes legte Arnold Segeberg sein Amt als Official nieder und schon am 4. April 1481 ernannte das Kamminer Capitel, ohne Rücksicht auf den Bischof, den Greifswalder Domherrn Albert Ludwighusen zum Official [1]), welcher von Marinus Nachfolger, Benedict, i. J. 1486 bestätigt wurde. Derselbe war zuvor schon mehrere Jahre vom Rathe als Secretar beschäftigt und hatte daher eine wünschenswerthe Erfahrung in den Greifswalder Rechtsverhältnißen.

Marinus begab sich sodann nach Colberg und erließ von dort zwei Schriftstücke entgegengesetzter Art. In dem einen vom 7. April appellirte er gegen die ihm feindselige Geistlichkeit beim Römischen Stuhl [2]), in dem andern vom 19. April dankt er den Domherren der Nikolaikirche zu Greifswald für den Schutz, den sie ihm bei dem genannten Angriff gewährt, und indem er der Kirche alle ihre Rechte bestätigt, fügt er als besonderes Zeichen seines Dankes noch mehrere Privilegien, wie sie die Domstifte zu Colberg und Stettin genießen, hinzu [3]). Da Parleberch grade an dieser Kirche Präpositus war, so scheint es fast, als ob der Bischof seine Gegner durch Großmuth demüthigen und hierdurch einen günstigen Einfluß auf die Streitfrage ausüben wollte. Doch ging dieser Wunsch nicht in Erfüllung, vielmehr trat auch Bogislaw gegen ihn feindlich auf [4]), und als Marinus, der sich im Herbste 1481 zur Förderung seines Processes nach Rom begeben hatte, daselbst am 4. Juli d. J. 1482 starb, ohne etwas erreicht zu haben, berichtet Parleberch dessen Tod mit großer Freude in den Annalen und preist Gott, daß er durch denselben

---

Worten, fügt aber hinzu: Vellichte, das er umb steinigung des bischoffs Marinus gefangen gewest.

1) Brockmann, Vom bischöflichen Official, p. 15—18; Pyl, Rubenowbibliothek, p. 84; Balt. Stud. XXI, 1, p. 36, Nr. 157 ff.

2) Annalen p. 59; Kos., G. d. U. II, 192; Pyl, Rubenowbibliothek, p. 102; Balt. Stud. XXI, 1, p. 54, Nr. 57, Urk. 259.

3) Urk. v. 19. April 1481 bei Kos., G. d. U. II, p. 110—112, Nr. 73.

4) Schörtgen, Alt. u. Neues Pommerland, p. 359, wo Marinus in einem Briefe vom 14. März 1482 darüber klagt, daß Bogislaw „ita crudeliter absque omni nostra culpa in nos saeviat, et a nostro episcopatu, ad quem cum gravibus laboribus et sumptibus, ipsius exhortatione et inductione venimus, nos repellere curet.“

zahllose Uebel von dem Kamminer Bisthum abgewendet habe [1]). Das Kamminer Capitel betrachtete aber schon seit der Abreise des Marinus den bischöflichen Sitz als erledigt, auch wurde durch seine Abwesenheit keine Lücke bemerkbar, da der Suffragan Livinus die bischöflichen Functionen vollzog [2]).

Der Streit mit den Herzoglichen Vasallen.

Die betr. Urkunde in dem Greifswalder Liber judicialis lautet:

L. M. XXI, f. 49. Anno domini LXXXI.

In die vero Jovis vicesima quarta mensis Maji hora tertiarum de mane in monasterio Hilda constituti personaliter circumspecti viri domini Henninghus Pederow et Nicolaus Smyterlouwe, proconsules, Hinrik Lotze et Wedego Lotze, Johannes Erik, consules, et quam plures alii ex una, et de Hovesschen ex alia, de et super nonnullis dissectionibus, controversiis et incendiis per dictos de Hovesschen civitati Gripeswaldensi factis compromiserunt de alto et basso in illustrissimum principem Buggeslaum et in suos consiliarios, qui ambas partes concordaverunt, praesentibus ibidem honorabilibus et circumspectis viris Nicolao Colre militi de Butouw, Wernero de Schulenborgh, Cristiano Vlemmink, marschalko Pomeraniae, Bernd Moltzan, marschalko Stettinensi, Hans Krakevitzen, et Petro Klest, et Adam Podevitze, et quam plurimis aliis fidedignis testibus ad praemissa vocatis, petitis et rogatis.

Während Nikolaus Smiterlow in dem Streite mit dem Bischofe nur einen vermittelnden Einfluß ausüben konnte, gelang es ihm, in dieser zweiten Angelegenheit mit größerem Erfolge und zum praktischen Vortheile der Stadt wirksam zu sein. In den letzten Regierungsjahren der Herzoge Erich II und Wartislaw X, so wie am Anfange der Herrschaft Bogislaws X hatten die Raubzüge der zu Kriegs- und Hofdiensten verpflichteten Vasallen, begünstigt durch die financielle Bedrängniß des Herzogs,

---

1) Annalen p. 62; Kos., G. d. U. II, p. 193—194.

2) Brockmann, V. bischöfl. Official, p. 16, wo i. e. Urk. v. 4. April 1481 die Worte „sede episcopali per suspensionem episcopi vacante“ gebraucht sind. Koseg., G. d. U. II, p. 198 ff., wo Livinus an Joh. Meiloff die Priesterweihe vollzieht. Derselbe ist vielleicht mit Dom. Livinus Brunstorp, vicarius in pontificalibus reverendi in Christo patris ac dom. dom. episcopi Swerinensis, welcher am 10. December 1480 im Alb. un. I, f. 48 eingetragen ist, identisch.

eine solche Ausdehnung angenommen, daß der Handel und die Sicherheit der Städte mehr als je durch dieselben beeinträchtigt wurden. Smiterlow, welcher den Wunsch des Herzogs kannte, jenen Wegelagerern entgegenzutreten [1]), auch der Ansicht war, daß die von den Städten gebrauchten Repressalien eher zur Vermehrung als zur Aufhebung des Uebels dienten, wendete sich an Bogislaw, damit dieser die fortwährenden Fehden durch gütliche Uebereinkunft beilegen möchte. Am 24. Mai 1481 fand eine feierliche Zusammenkunft im Kloster Eldena statt, bei welcher Bogislaw und seine vornehmsten Räthe: Nikolaus Coller auf Bütow, Werner von Schulenburg, Christian Flemming, Pommerscher Marschall, Berndt Maltzan, Stettinischer Marschall, Hans Krakevitz, Peter Kleist, Adam Podewils u. A. gegenwärtig waren. Vom Greifswalder Rathe erschienen die Burgemeister Pederow und Smiterlow, so wie die Rathsherren Heinrich Lotze, Wedego Lotze, Johann Erich u. A. Ihren vereinigten Bemühungen gelang es, die streitenden Parteien zu versöhnen und die Klagen über Störung des Handels und Brandstiftungen in den Dörfern zu vergleichen, worüber der damalige Notar des Rathes, Christian Steen, ein Protocoll [2]) aufnahm, welches unsere einzige urkundliche Quelle über diese Thatsache ist.

Smiterlows Einfluß auf die Universität.

Durch die von Dr. Heinrich Rubenow am 21. October 1456 gestiftete Concordia, jenen Vertrag, welcher, zwischen dem Rathe, der Geistlichkeit und der Universität abgeschloßen, dieselben auf mehreren Gebieten ihrer Wirksamkeit zu gemeinsamer Rechtspflege und Verwaltung verpflichtete und namentlich die Wahl des Rathssyndicus aus der Juristenfacultät, so wie die Einholung von Gutachten der letzteren bei wichtigen Streitfragen bestimmte, — sollte nach dem Willen des Stifters die Eintracht der drei Körperschaften und das städtische Wohl gefördert werden;

---

1) Kantzow, Pomerania, hg. v. Medem, p. 301; hg. v. Kosegarten, II, 184; Sell, Pomm. Gesch. II, 195; Barthold, Pomm. Gesch. IV, 1, 414.

2) Der genannte Notar Christian Steen trat an die Stelle von Albert Ludwighusen, als dieser i. J. 1481 zum Official ernannt wurde.

es lag aber in diesem Vertrage zugleich der Keim der Zwietracht ausgesäet. So sehr nämlich diese aus dem hochsinnigen Geiste Rubenows hervorgegangene Anordnung in der Idee vortheilhaft erscheinen mochte, so schwierig war ihre praktische Ausführung, da die große Zahl der Personen, welche den drei Genoßenschaften angehörten, sich schwer zu einer dauernden Eintracht verbinden ließ. Wie uns die Geschichte lehrt, so bildeten sich wiederholt feindliche Parteien, deren Kämpfe eine desto drohendere Gestalt annahmen, je größeren Einfluß eine hervorragende Persönlichkeit in einer der drei Körperschaften auf die anderen auszuüben suchte. Als einen solchen durch ungewöhnliche Bildung, Erfahrung und Willenskraft ausgezeichneten Charakter, wie er seit Rubenows Tode nicht im Rathe gewesen war, können wir Nikolaus Smiterlow bezeichnen. Auch er suchte nach dem Muster seines großen Vorbildes nicht nur für das Wohl der Stadt, sondern ebenso auch für die Universität zu wirken. In diesem Bestreben unterstützten ihn, außer dem wahrscheinlich auf seinen Antrieb aus der Juristenfacultät gewählten Rathssyndicus Johannes Brugghe, namentlich der Theologe Nikolaus Dedelow und die Juristen Lorenz Bokholt und Walter Hovener, alle vier seit Stiftung der Universität als Lehrer nnd Domherren [1]) thätig. Zu ihnen gehörte auch ein jüngerer Gelehrter Henning Stephani, aus Belgard gebürtig, aber schon seit seiner Jugend in Greifswald und dort in Smiterlows Haus aufgenommen [2]), seit dem J. 1477 Baccalar und seit 1481 Mitglied der philosophischen Facultät. Mit diesen Professoren vereinigt wirkte Smiterlow namentlich für die Aufnahme von mehreren fremden Gelehrten, welche sich in ihrer Entwicklung von den Fesseln der scholastischen Philosophie befreit und eine freiere humanistische Bildung erlangt hatten. Unter ihnen sind besonders zu nennen Dr. Heinrich Ter Porten [3])

---

1) Annalen p. 64; Kosegarten, Gesch. d. Univ. II, 194; I, 90, 97, 126, 127, 134, 152; L. M. XXI, 48 v.

2) Dekanatbuch der Phil. Fac. f. 52; Kos. II, 243. Qui a sua juventute quasi hic in isto opido in domo cujusdam Nicolai Smiterlouwen proconsulis fuit civitatis.

3) Album un. I, f. 43, 47, 49 v.; Kos., G. d. U. I, 132—135, 141—144, 153. Die bei Ter Portens Aufnahme ins Alb. un. I, f. 43 hinzu-

aus Gröningen, i. J. 1478 berufen und zugleich in der Philosophischen und Medicinischen Facultät thätig; ferner seit 1480 Magister Johannes Vust aus Lingen; so wie endlich Magister Balthasar Wortwyn aus Distelhusen bei Bischofsheim a. d. Tauber, welcher auch den Namen Hose de Pingwia führte, und Magister Johannes Sartoris aus Lingen; die beiden letzteren wurden aus Cöln von Christian I an die von ihm i. J. 1479 begründete Universität Copenhagen berufen, siedelten aber nach des Königs Tode im Herbst 1481 nach Greifswald über [1]). Auch Vust mochte kürzere Zeit in Copenhagen gelehrt haben, da er im Album, außer der Bezeichnung seiner Herkunft de Lingen, noch den Zusatz Haffniensis erhielt [2]). Smiterlow hatte für die Thätigkeit dieser Professoren nicht nur ein patriotisches, sondern auch ein persönliches Interesse, da seine beiden Söhne, Johannes seit 1481 und Bartholomäus seit 1482, in Greifswald den Studien oblagen [3]).

Um dieselbe Zeit kamen aber noch einige andere fremde Gelehrte in die Greifswalder Philosophische Facultät, namentlich Johann Petri aus Copenhagen seit dem J. 1476, Gudmund Ugla, auch Ule genannt, aus Vexiö in Schweden, und Hermann Melberch aus Meklenburg [4]) i. J. 1480—81, denen sich Smiterlows Gegner, u. A. Parleberch, Segeberch, Meiloff, anschloßen. So standen sich zwei feindliche Parteien gegenüber, zwischen denen es sehr bald zu heftigen Streitigkeiten kam. Im Winter 1479—80 führte Ter Porten das Rectorat [5]) und war anscheinend

---

gefügten Worte als mg.' Arnoldi sind als alumnus magistri Arnoldi (sc. Segeberg) erklärt, ich lese dieselben jedoch alias magister Arnoldi und halte sie für einen Doppelnamen. Auch die Annahme, daß Ter Porten ein Schüler von Arnold Segeberg gewesen sei, erscheint aus mehreren Gründen zweifelhaft; einerseits war Segeberg i. J. 1478 schon Doctor und zwar in der Juristenfacultät, während Ter Porten zu den Artisten und Medicinern gehört, andererseits hat grade Segeberg im Alb. univ. f. 49 v. sehr mißbilligende Aeußerungen über Ter Porten verzeichnet, der, nach diesen zu urtheilen, ihm ganz fernstand.

1) Lib. dec. fac. art. f. 30; Kos., G. d. U. II, 229.
2) Alb. un. I, f. 47, 52.
3) Alb. un. I, f. 48, 52.
4) Kosegarten, Gesch. d. Univ. I, p. 143; Alb. un. I, f. 47 v.
5) Annalen p. 57; Alb. un. I, f. 46.

während dieser Zeit bemüht, seine auf Reform der Philosophischen Facultät gerichteten Pläne vorzubereiten. Vielleicht hing dieselbe mit dem im Mittelalter herrschenden Streite zwischen den Nominalisten und Realisten, so wie zwischen den Dominikanern und Franziskanern zusammen. Auch läßt sich annehmen, daß die namentlich auf humanistische Bildung und praktisches Christenthum gerichtete Thätigkeit der Brüder vom Gemeinsamen Leben, welche grade in den Niederlanden und Westphalen ihren Sitz hatten, einen wesentlichen Einfluß auf Ter Porten, Vust und Sartoris ausübte, welche aus jenen Landen gebürtig waren [1]). In dem Dekanatbuch der Artisten wird ausdrücklich bemerkt, daß durch Sartoris die via beati Thomae [2]) in Greifswald eingeführt sei, womit wahrscheinlich die Lehrweise bezeichnet ist, welche der kurz zuvor i. J. 1471 verstorbene Thomas a Kempis, einer der hervorragendsten Brüder des Gemeinsamen Lebens, in seiner Schule zu Zwoll befolgte, und welche Sartoris und Wortwyn auch auf der neu errichteten Universität zu Copenhagen vertreten haben mochten. Mehrere von ihm auf praktische Lebensverhältnisse angewandte Stellen des neuen Testamentes, so wie der Aeneide des Virgil (I, 374; XI, 362) deuten nämlich auf eine lebendige Anschauung des Christenthums und genaue Kenntniß der klassischen Litteratur. In Greifswald war aber, wie sich aus einer Aufzeichnung der Statuten der Philosophischen Facultät [3]) entnehmen läßt, eine nominalistische Richtung herrschend, nach welcher i. J. 1467, also 12 Jahre vor Ter Portens Berufung, festgestellt wurde, daß keine philosophische Forschung die Lehren der katholischen Kirche erschüttern dürfe, vielmehr die Philosophie und Theologie jede ihre besondere Wahrheit habe. Ter Porten, welcher, wie wir aus einer Aufzeichnung im

---

1) Kosegarten, G. d. U. I, p. 21–24, 133, 142—144.

2) Lib. dec. fac. art. f. 30, 40, 49, 50 v., 51; Kos., G. d. U. II, 229–243.

3) Statuta fac. art.; Kos., G. d. U. II, p. 311. Si philosophice certa contra veritatem theoloycam conclusio versetur, extunc disputans magister vel baccalarius in philosophia ludens teneatur de fidei catholicae veritate sollemnem facere protestationem — ut concordia maneat solita inter theologorum et artistarum facultates. Et in hoc ortodoxae fidei catholicae, cum aliud sit credere et aliud philosophari, in nullo volumus penitus derogari.

Album [1]) schließen können, die Universitäten zu Paris, Löwen und Cöln besucht hatte, scheint mehr der realistischen Richtung, welche eine Wechselwirkung zwischen Philosophie und Theologie begünstigte, und wie sie namentlich in Paris [2]) gepflegt wurde, angehört zu haben. Auch mit den Franziskanern, deren Orden er später beitrat, scheint er schon damals in Berührung getreten zu sein, wenigstens berichtet Meiloff im Album [3]), daß gleichzeitig mit jener Aenderung der philosophischen Lehrweise eine Reformation des Franziskanerklosters durch den Minister desselben Dr. Hilleman und den Rath, wahrscheinlich auf besonderen Antrieb von Nikolaus Smiterlow, stattgefunden habe.

Auf Veranlaßung der mit Smiterlow befreundeten Professoren, denen sich auch der am 26. Juni 1480 immatriculirte, wahrscheinlich von der neuen Universität in Copenhagen berufene, Mag. Johannes Vust anschloß, erhielt nun Ter Porten im Sommer d. J. 1480 unter dem Rectorate Meiloffs die Leitung (presidentia [4]), regimen) über das kleinere Artistencollegium, welche von dem Dekanat zu unterscheiden ist, da uns während dieser Zeit vier Dekane [5]) Johannes Mantey (S. 1480), Johannes Petri

---

1) Album univ. I, f. 47 v.; Kosegarten, Gesch. d. Univ. I, p. 133. Sub isto rectoratu (sc. Johannis Meiloff) fuit conclusum per universitatem, ut depositio modi doctrinandi legendi et disputandi a principio universitatis habiti et tenti secundum statuta facultatis artium fieret et assumptio modi doctrinandi etc. ut habetur et tenetur Parisiis, Lovonii, Coloniae et novae universitatis Haffniensis. Det deus prosperum successum. Bei Kosegarten ist die Lesart Bononie als Lovonii zu berichtigen.

2) Kosegarten, G. d. U. I, p. 23; Krabbe, Un. Rostock I, p. 14 ff.

3) Annalen p. 61; Kos., G. d. U. II, 193; Album univ. I, f. 47 v.; Kos., G. d. U. I, p. 133, Anm. Sub isto rectoratu (sc. Johannis Meiloff) fuit conclusum per Ministrum ordinis Minorum, doctorem Hilleman et certos fratres monasterii Minorum istius opidi et Consulatum ejusdem, ut reformatio eorundem fratrum praedicti monasterii per eosdem fratres assumeretur. Det deus prosperum successum. Bei Kosegarten sind die Lesarten Per magistros und „ceteros fratres“ als „per Ministrum“ und „certos“ zu berichtigen. Eine dritte Aufzeichnung Meiloffs ist leider von ihm selbst radirt und nicht wieder herzustellen. Vgl. Pyl, Rubenowbibliothek, p. 82 ff.; Balt. Stud. XXI, 1, p. 34 ff.

4) Annalen p. 58; Kos. II, p. 192; Alb. un. I, f. 47, 52, 49 v.

5) Lib. decan. fac. art. f. 29—30; Kos, G. d. U. II, p. 228—229.

(W. 1480—81), Gudmund Ugla (S. 1481), Balthasar Wortwyn (W. 1481) genannt werden. Er erkannte jedoch sehr bald, daß eine solche getheilte Leitung nicht zum Ziele führen könne und verlangte die Leitung über die ganze Facultät, wodurch ein großer Zwiespalt zwischen den Artisten entstand, welcher mit dem Abgange zweier Professoren [1]) endete. Als solche haben wir wahrscheinlich Eghard Dolgheman von Rostock und Johannes Mantey von Schivelbein [2]) anzusehn, da dieselben seit dem J. 1480 nicht mehr in den Universitätsbüchern genannt werden. Dagegen ward der Wunsch Ter Portens erfüllt und ihm die Leitung der ganzen Facultät übertragen. Inzwischen waren durch den oben erwähnten Angriff auf den Bischof Marinus alle Gemüther so beschäftigt, daß die Facultätsangelegenheiten unter dem Rectorate des Nikolaus Dedelow und dem Dekanate des Johannes Petri [3]) keine Störung erlitten. In dieser Zeit wurden aber die oben genannten Gelehrten Gudmund Ugla und Hermann Melberch in die philosophische Facultät aufgenommen, welche zu den entschiedenen Gegnern Ter Portens und Smiterlows gehörten, so wie Ewald Kleene, welcher sich ihnen angeschloßen zu haben scheint. Melberch hatte ebenfalls in Paris studirt, war dort promovirt und gelangte durch Mittheilung werthvoller Bücher, welche er dort gesammelt hatte, zu großem Ansehen in der Facultät [4]). Er hatte ähnliche Reformpläne im Sinne wie Ter Porten und wurde demselben ein gefährlicher Nebenbuhler. Als demnach im Frühling d. J. 1481 Johannes Petri das Rectorat, und Gudmund Ugla das Dekanat der Artisten erlangte, vereinigte er sich mit diesen, um Ter Portens Einfluße entgegen zu treten. Ueber die Einzelheiten dieses Streites können wir uns leider nicht unterrichten, da die betreffende Stelle des Dekanatbuches durch Ueberstreichen mit Dinte unleserlich gemacht ist, doch erfahren wir

---

1) Annalen p. 58; Kos. II, p. 192 „Duo collegiati de collegio declinarunt."

2) Album univ. I, f. 30 v., d. a. 1473; f. 39, d. a. 1476; Kos. I, p. 129, 143.

3) Annalen p. 59; Kos. II, p. 192; Alb. un. I, f. 48; Lib. dec. fac. art. f. 29; Kos. II, 228.

4) Lib. dec. fac. art. f. 29 verso; Kos. II, 228.

aus kürzeren Aufzeichnungen von Parleberch in den Annalen und Segeberg im Album [1]), daß durch entschiedenes Einschreiten Smiterlows und des Rathes Ter Porten und seine Anhänger in ihrer Stellung geschützt wurden. Wegen der bei dieser Gelegenheit von dem Rector Johannes Petri gegen den Rath ausgesprochenen Beleidigungen und veranlaßten Angriffe ward derselbe von Smiterlow zur Verantwortung gezogen; der Proceß wurde jedoch durch Vermittelung zweier Schiedsrichter, des Dekans Herm. Slupwachter und des Präpositus Joh. Parleberch, in Gegenwart von Arnold Segeberg, Walter Hovener, Joachim Conradi und Johannes Meiloff als Zeugen, am 19. September 1481 dahin verglichen, daß der Rector auf dem Rathhause den dort versammelten Rath um Verzeihung der von ihm demselben zugefügten Beleidigungen ersuchte, worüber der schon oben erwähnte Rathsnotar Christian Steen ff. Protokoll [2]) aufnahm:

L. M. XXI, f. 49 v. — 50. Anno domini 1481.

In die vero Mercurii XIX Septembris hora vespertina vel quasi in domo consulatus Gripeswaldensis, Caminensis dioceseos, constituti personaliter sagaces et discreti viri: dominus Henninghus Pederow, Borchardus Bertkouw, Nicolaus Smyterlouw, proconsules; Nicolaus Wulff, Wolterus de Lubeck, Nicolaus Danckwart, Johannes Eryk etc., consules. totusque consulatus civitatis praedictae, ex una, et Johannes Petri de Haffaniis, almae universitatis Gripeswaldensis rector et artium liberalium magister, parte ex altera, de et super nonnullis dissectionibus, litibus, molestiis et injuriis antedicto consulatui factis, consulatum vilipendendo et annicliando per per praedictum dominum et magistrum Johannem Petri saepius fulminatas factas et illatas. Et

---

1) Lib. dec. fac. art. f. 30; Annalen p. 60; Kos., G. d. U. II, p. 229, 192—193; Alb. univ. I, f. 49 verso. In isto rectoratu (sc. Johannis Petri de Haffniis) notabilis suborta fuit differentia inter consolatum et quosdam de universitate et inter magistros de facultate artium, ita quod facta fuit divisio collegiorum per universitatem et consolatum, et hoc procurante quodam Hinrico Ter Porten, medicinae doctore, cui per universitatem fuit collegium minus tr. sed ipse propria auctoritate et temeritate usurpavit sibi regimen totius facultatis artium. Sed tandem in sui confusione, clam et hospite non salutato, ab opido Gripeswald recessit, demissis omnibus sibi adhaerentibus.

2) Oberhalb des mitgetheilten Protokolls sind später von anderer Hand, vielleicht von Nikolaus Smiterlow selbst, die Worte hinzugefügt: **Deivel ficht Professor!**

sic istis litibus motis et subortis ad pacem et concordiam devenire, litiumque anfractus evitare, et ulterioribus parcere laboribus et expensis omnibus melioribus modo via et forma, quibus melius et efficacius potuerunt et debuerunt, non vi metu aut aliqua alia sinistra machinatione, sed sponte et libere et eorum certis sententiis spontaneis, in commendabiles et circumspectos viros: dominos Hermannum Sclupwachter, decretorum doctorem, parochialis ecclesiae Vogedehagen rectorem parochialem necnon decanum, ecclesiae Sancti Nicolai collegiatae in Gripeswald decanum, ac canonicum Caminensem, et Johannem Parlebergh, legum doctorem, praepositum Gripeswaldensem, et canonicum Caminensem, tanquam in eorum arbitros, arbitratores, et amicabiles compositores de alto et basso, compromiserunt super praemissis omnibus et singulis quaestionibus controversiis et expensis cum emergentibus, incidentibus et dependentibus ex eis; dantes et concedentes eaedem partes et earum quaelibet dictis dominis arbitris, arbitratoribus, et amicabilibus compositoribus plenam et omnimodam potestatem et auctoritatem super praemissis litibus quaestionibus et injuriis occasione hujusmodi subortis et quomodolibet factis, et quod hujusmodi arbitri arbitratores et amicabiles compositores valeant in hujusmodi summarie, simpliciter et de plano ac de alto et basso pronunctiare, diffinire, cognoscere et arbitrari, prout eis visum fuerit, et expedire, promittendo cum notario publico infrascripto solempni stipulatione, et quilibet eorum promisit omnia et singula habere grata et rata sub poena Centum flor. Renensium, parti hujusmodi compromissum observanti medietatem, aliam vero medietatem dictis dominis arbitris, arbitratoribus etc. Quibus sic, ut praemittitur, factis, die horaque supra dictis arbitratores pronunctiaverunt, quod dictus dominus et magister Johannes Petri debet totum consulatum petere sibi remittendo et dimittendo omnes et singulas injurias per ipsum consulatui illatas et factas propter deum. — Praesentibus circumspectis et commendabilibus viris: dominis Arnoldo Zegeberge, legum doctori, Woltero Hovener, et Joachim Conradi, in decretis licenciatis, et Johanne Meiloff, artium liberalium magistro, nec non utriusque juris baccalaureo, clericis Caminensis dioceseos, testibus ad praemissa vocatis et rogatis.

Et ego Christianus Steen, presbiter, imperiali auctoritate notarius ad praemissa rogatus et requisitus.

Am Tage nach diesem Vergleiche, am 20. September, wurden die schon wiederholt genannten Gelehrten Balthasar Wortwyn und Johann Sartoris in die philosophische Facultät aufgenommen [1]) und es läßt sich annehmen, daß Ter Porten, in Gemein-

1) Lib. dec. fac. art. f. 30; Kos., G. d. U. II, 229.

schaft mit diesen, seinen Feinden gegenüber das Feld behauptet haben würde, wenn nicht unerwartet von anderer Seite neue Stürme den Frieden der Stadt und Universität getrübt hätten.

Der erste Aufruhr der Greifswalder Bürgerschaft i. J. 1481.

Im Herbste des Jahres 1481 unter dem Rectorate von Arnold Segeberg und dem Dekanate von Balthasar Wortwyn entstand in den Niederlanden und Niederdeutschland eine große Theuerung des Getreides, welche, nach Angabe der Lübecker und Meklenburger Chroniken [1]), noch durch Kornwucher vergrößert, überall Noth und Aufruhr erzeugte. Auch der um diese Zeit zwischen Stralsund und Greifswald entstandene Zwist über den Tuchhandel, so wie die Fehde, welche Bogislaw X und die Meklenburger Herzoge gegen Rostock vorbereiteten, mochten diesen Mangel begünstigen [2]). Demnach verbot, wie uns Parleberch in den Annalen [3]) berichtet, auch in Greifswald der Rath die Ausfuhr des Getreides, wußte aber diesem Befehl nicht den nöthigen Nachdruck zu geben, so daß dennoch heimlich Korn verschifft wurde. Da trat die Bürgerschaft unter der Anführung des Altermanns Nikolaus Wangelkow zusammen und führte mit Waffengewalt die beladenen Schiffe nach Greifswald zurück. Ladung und Fahrzeuge wurden confiscirt, das Getreide wahrscheinlich unentgeltlich an die Bedürftigen vertheilt und die Schiffe zum Verkauf ausgeboten. Da in Folge dessen von den Eigenthümern Einspruch erhoben, ihnen aber, mit Hinweis auf das Verbot des Rathes, das Recht dazu bestritten wurde, so kam es

---

1) Lübecker Chroniken, h. v. Grautoff, II, 430; Alb. Krantz, Wandalia, XIII, 25; Mohnike u. Zober, Stralf. Chron. I, p. 342.

2) Stralf. Chron. I, 324 ff.; Barthold IV, 1, p. 453; Fock, Rüg. Pom. Gesch. V, 25.

3) Annalen p. 61; Lib. dec. fac. art. f. 40 v., wo der Dekan eine kürzere Nachricht über denselben Gegenstand gibt, der insofern von den Annalen abweicht, als nach diesen das Kornausfuhrverbot nur vom Rathe, nach dem Lib. dec. aber von Rath und Bürgerschaft ausging. S. Kos., G. d. U. II, 193, 236, wo die Nachrichten des Lib. dec., dessen Blätter verkehrt gebunden zu sein scheinen, in unrichtiger Reihenfolge mitgetheilt sind.

zu heftigen Streitigkeiten. Wie sich der Rath hierbei verhielt, ist aus den vorliegenden Aufzeichnungen nicht zu entnehmen, da dieselben nur in allgemeinen Ausdrücken abgefaßt sind; desto genauer sind wir aber darüber unterrichtet, daß in Folge dieser Ereigniße das Ansehen des Rathes[1]) eben so sehr erschüttert wurde, als die Macht des Nikolaus Wangelkow in der Führung der Bürgerschaft sich emporhob. Meiloff, welcher gegen Ter Porten und Smiterlow die härtesten Worte des Tadels gebraucht, spricht von Wangelkow mit dem höchsten Lobe und nennt ihn in den Annalen den Führer und Sprecher der Gemeinde, welche stets seinem Winke gefolgt sei[2]), später bei Gelegenheit seines Todes verzeichnete er mit rother Dinte, d. h. als besonders wichtig, in dem Album I, f. 52 verso:

> In isto rectoratu (sc. Joh. Meiloff) obiit, breviter modica infirmitate praeventus, egregius Nicolaus Wanghelkow, inter sartores oldermannus, per consulatum factus communitatis istius opidi praelocutor, facundissimus, et per omnem terram istinc famosus, populi ejusdem opidi congregator [qui dictus inter civiles, nequaquam inter suorum luctum] clausit diem extremum, relinquens heredibus suis summam magnam [in d. d. Sunden.] in prompta pecunia [ex aequa actione] [3]).

Beide Aeußerungen deuten auf nähere Beziehungen zwischen Wangelkow und jener Partei, welcher Meiloff angehörte, und die feindlich gegen Smiterlow und seine Freunde gesinnt war. Es erscheint daher natürlich, daß jene diese Zeit der bürgerlichen Unruhen benutzte, um rücksichtslos gegen Ter Porten und die ihm geneigten Professoren aufzutreten. Bei dem gesunkenen Ansehen Smiterlows waren diese Bemühungen von entschiedenem Erfolge. Ter Porten wurde so angegriffen und eingeschüchtert,

---

1) Annalen p. 61; Kos., G. d. U. II, 193. Consulatus valde impotens eo tempore reddebatur et magnam injuriam et infamiam a Communi sustinuit.

2) Annalen p. 64; Kos., G. d. U. II, 195. Discretus Clawes Whangelkow sartor fuit semper capitaneus communis populi et ejus prolocutor, qui potuit ipsum semper ad nutum suum commovere. Wangelkow gehörte, ebenso wie Meiloff, einer alten Greifswalder Familie an, von welcher Bernhard Wangelkow 1395–1424 Rathsherr war.

3) Die eingeklammerten Worte sind mit schwarzer Dinte durchstrichen und daher sehr schwer zu entziffern. Statt suorum ist vielleicht senatorum zu lesen.

daß er das Collegium verließ und sich in das Franziskaner-kloster in Greifswald begab, wo er von dem, wahrscheinlich seit der oben erwähnten Reformation des Klosters mit ihm befreundeten, Gardian bereitwillig aufgenommen wurde. Es war aber natürlich, daß ein so regsamer und herrschbegieriger Charakter, wie der seine, schon während der Prüfungszeit erkannte, daß er in einem wesentlich auf Selbstverleugnung beruhenden Orden nicht an der Stelle sei. Da ihm überdies ein Ort, wo ihn seine Feinde gezwungen hatten, seinem hervorragenden Einfluße zu entsagen, verleidet sein mußte, so begab er sich nach Wismar, wo er in dem Dominikanerorden Aufnahme zu finden trachtete. Diese wurde ihm jedoch, vielleicht mit Rücksicht auf seine Gegner, von denen mehrere jenem Orden angehörten, verweigert, so daß er einen dritten Versuch in der Cartause bei Rostock unternahm. Nachdem er so bei wiederholtem Wechsel eine genauere Kenntniß des Klosterlebens erworben hatte, mochte ihm dasselbe überhaupt, oder wenigstens für seine Person, als ungeeignet erscheinen und er begab sich nach Stralsund, wo er als Stadtphysikus angestellt wurde und sich mit der Witwe eines Brauers verheiratete [1]), eine Handlung, welche ihm von Meiloff als Verläugnung seines früher erstrebten Mönchsgelübdes hoch angerechnet wird, wodurch er uns aber, gleich den Brüdern vom Gemeinsamen Leben, als ein Vorläufer reformatorischer Bestrebungen erscheint.

Zu gleicher Zeit entstand ein heftiger Streit zwischen dem Dekan Balthasar Wortwyn und Hermann Melberch, dessen Einzelheiten uns jedoch unbekannt geblieben sind, weil die betreffende Stelle im Dekanatbuch, wahrscheinlich von Melberch, mit Dinte überstrichen ist. Die Folge war aber die Verweisung des Dekans, an dessen Stelle im Frühjahre 1482 Melberch gewählt

---

1) Annalen p. 61, 67; Kos., Gesch. d. U. II, 193, 195, wo Meiloff Ter Porten als „homo errabundus, instabilis et vagus in animo, grossus et insulsus“ bezeichnet. Wie sehr Meiloff gegen ihn eingenommen war, geht auch daraus hervor, daß er ihm seine Herkunft von einem Brauer, so wie die Heirath mit der Witwe eines Brauers zum Vorwurfe macht „Quia pater ejus braxator in Groninghen, ipse braxator factus est in Sundis. Ecce qualis mutatio Galeni!“ In dieser Weise sind die bei Kosegarten II, 195 unrichtig abgedruckten Worte „primum ejus braxator in Groninghen, tempore braxator etc.“ zu berichtigen.

wurde [1]). Im Album I, f. 49 verso ist Wortwyns Name gestrichen und dabei bemerkt:

Deletus fuit propter inobedientiam et perjurium, quod intravit, et me Johanne Mordorp notario ad praemissa, quod protestor manu propria.

Da sein Name später nicht wieder genannt wird, so scheint er Greifswald verlaßen und sich einer anderen Universität zugewendet zu haben. Inzwischen war Parleberch zum Rector erwählt, und mit ihm verbündet, wendete Melberch seinen Angriff gegen den dritten Freund Smiterlows, Johannes Vust. Dieser, wie es scheint, ein sehr energischer Charakter [2]), war nicht so gefügig und bereit, von seiner Stelle zu weichen, wie Ter Porten und Wortwyn, trat dem Dekan entschieden entgegen und appellirte, als ihn jener im Juli 1482 von der Facultät ausschloß, an das Concil. Dieses befahl ihm bei Strafe der Verweisung, dem Dekan zu gehorchen, Vust fügte sich aber auch diesem Ausspruche nicht, behauptete vielmehr, daß der Dekan unfähig sei, sein Amt zu bekleiden, da er nicht als Magister promovirt wäre. Melberch aufgefordert, diesen Verdacht zu widerlegen, ging nach Rostock und legte nach seiner Rückkehr das Diplom seiner Promotion vor. Darauf beschloß das Concil Vusts Ausweisung, dessen Name im Album I, f. 47 am 28. September 1482 mit ff. Worten gestrichen wurde:

Anno LXXXII die XXVIII mensis Septembris deletus fuit propter maledictionem et rebellionem et perjurium p. Joh. Mordorp n. ad praemissa.

Beim Beginne des neuen Semesters am 18. October wurde Meiloff zum Rector und Petri zum Dekan erwählt, so daß auf diese Art Smiterlows Gegner vollständig in ihrer Herrschaft befestigt schienen; da starb plötzlich der Führer der Bürgerschaft, der Altermann Wangelkow. Zu gleicher Zeit legte der Burgemeister Henning Pederow sein Amt nieder und an seine Stelle wurde Johannes Erich, Smiterlows Freund, und früherer Amtsgenoße in der Führung der Kammer, wieder gewählt [3]). Indem

---

1) Lib. dec. fac. art. f. 31 recto und verso; Kos., G. d. U. II, 230.

2) Lib. dec. fac. art. f. 32; Kos. II, 231, wo Vust von Melberch als turbator consilii, impatiens, litigiosus bezeichnet wird.

3) In der Rathsmatrikel ist über diese Neuwahl L. M. XXI, f. 52 verso ff. verzeichnet: Item vero anno domini MCDLXXXII feria quarta ante

Smiterlow auf diese Weise einen mächtigen Gegner verloren und einen bewährten Freund als Stütze gewonnen hatte, wußte er es zu ermöglichen, daß der Rath wieder zu seinem früheren Ansehen gelangte und daß eine gänzliche Veränderung in den Verhältnißen der Universität erreicht wurde. Auf seine Veranlaßung wurde von dem Syndikus Dr. Brugghe und den Lehrern des kleinen Collegiums Meiloffs Wahl die Anerkennung versagt. Nach vielen Bemühungen gelang es demselben am 3. December seine Stellung zu behaupten, doch mußte er den Gegnern mehrere Forderungen zugestehn [1]). Hauptbedingung war, daß Johannes Vust wieder in die philosophische Facultät aufgenommen und aufs Neue von Meiloff in das Album (I, f. 52 am 4. December) verzeichnet wurde:

> **Johannes Vuest artium magister Haffniensis sub rectoratu praeteriti (sc. Joh. Parleberch) ab universitate exclusus et de matricula deletus; quia ipse veniam petiit, et ad assiduas partes consolatus hujus opidi, universitas decrevit, ipsum reinmatriculari, prout est, et juramentum innovavit, et nihil dedit pro reinmatriculatione.**

Schwieriger war es, die von Smiterlow verlangte Wahl von Johann Sartoris, als Dekan an Stelle von Petri, durchzusetzen. Mochte auch Meiloff dieselbe mit Widerstreben genehmigt haben, so wurde Sartoris doch nur von dem kleinen Collegium anerkannt, das große Collegium verwarf seine Wahl und legte Protest beim Römischen Stuhle ein, welcher eine Vorladung an Smiterlow, Heinrich und Wedego Lotze, so wie an die ihnen verbündeten Professoren ergehen ließ. Dieselbe scheint jedoch für beide Parteien ohne Erfolg gewesen zu sein, denn beide Collegia vollzogen ihre Promotionen, das große unter Petri, das kleine unter Sartoris, welchem Brugghe zu den Festlichkeiten, für

---

festum Michaelis dominus Johannes Erick, qui diu in multis officiis civitati profuit, electus fuit in proconsulem per majorem partem consulatus et fuit surrogatus in locum Henninghi Pederouwen, qui consulatui renuntiavit. Henning Pederow fühlte sich wahrscheinlich in diesen unruhigen Zeiten seiner Stellung nicht gewachsen und zog es vor, jüngeren Kräften den Platz zu räumen. Hierauf beziehen sich Parleberchs Worte (Annalen p. 49) **parum proficuus civitati et universitati.** Vgl. oben p. 262.

1) **Lib. dec. f. 32 v.;** Annalen p. 63—64; Kof., G. d. U. II, p. 232, 194, 195.

welche das kleine Collegiatgebäude nicht ausreichte, den Saal der Juristen einräumte.

Auch ließ sich Smiterlow in seinen Plänen durch jene Vorladung keineswegs unterbrechen, er rief Ter Porten von Stralsund zurück, und als das Concil am 3. Mai 1483 seinen Gegner Gudmund Ugla zum Rector erwählte, versagte er, in Gemeinschaft mit seinen Freunden, diesem die Anerkennung und verließ mit ihnen den Sitzungssaal. Die Professoren, unter denen namentlich Dedelow, Brugghe, Bokholt, Hovener und Ter Porten bezeichnet werden, vereinigten sich in einem andern Lokal zu einem Separatconcil und wählten Walter Hovener zum Rector [1]), ebenso stellte das kleine Collegium dem vom großen Collegium gewählten Dekan Melberch einen Dekan aus ihrer Mitte, wahrscheinlich Johannes Vust, gegenüber [2]).

Der zweite Aufruhr der Greifswalder Bürgerschaft i. J. 1483.

Smiterlow und seine Freunde sollten sich des wiedergewonnenen Einflußes jedoch nur wenige Monate erfreuen, denn ebenso wie i. J. 1481, bereitete ein Aufstand in der Bürgerschaft denselben eine wiederholte und größere Gefahr. Auch der im Juni des Jahres 1483 erfolgte Tod von Joh. Parleberch [3]) mochte ungünstig wirken. Zwar war er gegen Smiterlow und seine Anhänger feindlich gesonnen, doch nahm er, bei seinem hohen Alter und seiner hervorragenden Stellung als Präpositus und Subconservator der Universität, gewiß eine vermittelnde Stellung ein, wie sie uns in dem Streit mit Petri und Vust urkundlich bezeugt ist. Nach seinem Tode machte sich aber ein Einfluß jüngerer Professoren, wie Meiloff, Melberch, Ugla u. A., geltend, der zu gewaltsamen Schritten führte. Diese wurden auch

---

1) Annalen p. 63—64; Kos., G. d. U. II, 194—195.

2) Lib. dec. fac. art. f. 45; Kos. p. 237, wo Melberch berichtet: Magistri et supposita minoris collegii aliter aestimaverunt et in eorum collegio unum ex eorum magistris pro decano recognoverunt. Dieser Ungenannte (unus) ist wahrscheinlich Joh. Vust, dessen Namen Melberch wegen des großen Haßes, welchen er wegen des Streites v. J. 1482 gegen ihn hegte, nicht verzeichnen mochte.

3) Annalen p. 67; Kos., G. d. U. II, p. 195—196.

dadurch wesentlich begünstigt, daß seit dem Tode von Nikolaus Wangelkow der Altermann Arnold Smarsow die Führung der Bürgerschaft übernommen hatte. Derselbe ist ohne Zweifel ein Verwandter des Professors Erasmus Smarsow, welcher, ebenso wie jener, aus Greifswald gebürtig war. Er studirte i. J. 1468 in Greifswald [1]), wurde dann in Bologna promovirt und i. J. 1477 in die Greifswalder Juristenfacultät aufgenommen [2]), später wird er auch als Domherr an der Nikolaikirche bezeichnet. Die Familie war in Greifswald angesehn und begütert [3]), und somit wurde es beiden möglich, im Verein mit den Professoren und Geistlichen dem Einfluße Smiterlows und seiner Freunde entgegenzutreten. Die Veranlaßung des Aufruhrs wird in den Annalen nicht genannt, sondern nur berichtet, daß am 13. August früh Morgens um 7 Uhr ein Zusammenlauf der Bürger, namentlich der Handwerker, unter der Anführung von Arnold Smarsow auf dem Markte vor dem Rathhause stattgefunden habe, und daß ungebührliche Forderungen an den Rath gestellt seien. Smiter-

---

1) Alb. univ. I, f. 25. Item fuit intitulatus XXIII die mensis (d. a. 1468) Novembris Erasmus Smarsow, intraneus, dedit marcam.

2) Annalen p. 53; Kos., G. d. U. II, p. 189. Item (d. a. 1477) fuit assumptus ad facultatem juridicam Erasmus Smarsowe, intraneus Gripeswaldensis, utriusque juris baccalarius Bononiensis. Kos., G. d. U. I, p. 148; II, p. 116, Urk. 80, d. a. 1491. Der Name Erasmus Smarsowe ist im Original in späterer Zeit dick unterstrichen, was in den Annalen höchst selten vorkommt und ihn daher als eine für die damalige Zeit wichtige Persönlichkeit erscheinen läßt.

3) Im Jahr 1443 kauft Arnold Smarsow von Nik. Slupwachter conum in pl. fossata. Im Jahr 1447 verkauft er einen Garten (Lib. her. XVI, 205 v, 211 v.). Dieser Arnold Smarsow scheint der Vater des Altermanns v. J. 1483 zu sein. Im Jahr 1474 bürgt Arnd Smarsow, pellifex, mit mehreren Rathsherren und Bürgern pro Nicolao, custode ecclesiae St. Nicolai pro clenodiis ecclesiae diligenter observandis (L. M. XXI, f. 39). Im Jahr 1478 ist Arndt Smarsow procurator für Joachim Bardewyk. Im J. 1481 kauft Arndt Smarsow ein Haus in der Weißgerberstraße von Borchardt Bertkow (Lib. her. XVII, 11 v., 16). Dieser Arndt Smarsow scheint mit dem Altermann v. J. 1483 identisch zu sein. Der Jurist Erasmus Smarsow war vielleicht sein Bruder. Nach Meiloff, Annalen p. 64, waren juristae et clerus dem Rector Walt. Hovener und Smiterlow ungünstig und hingen dem Rector der Gegenpartei Gudmund Ugla an.

low und die ihm anhängenden Rathsherren, unter ihnen Wedego Lotze und Peter Quant, befahlen, Smarsow zu verhaften. Dieser Anordnung wurde jedoch nicht Folge geleistet, da Smiterlows Schwiegersohn, der Rathsherr Heinrich Bavemann, wahrscheinlich mit einem Theile des Rathes, ihre Ausführung verhinderte. Die Bürger, durch den Zwiespalt unter den Rathsmitgliedern ermuthigt, zogen die Sturmglocke, der Aufruhr vermehrte sich und Smiterlow, an Leben und Freiheit bedroht und vom Rathe im Stich gelaßen, sah sich genöthigt, ein Asyl in demselben Franziskanerkloster zu suchen, in welches Ter Porten geflüchtet war. Der ihm befreundete Gardian ließ ihn in der folgenden Nacht heimlich über die Stadtmauer hinabsteigen, wo ein Pferd bereit stand, auf welchem er nach Stralsund entfloh. Ihm folgten in den nächsten Tagen die Rathsherren Wedego Lotze und Peter Quant, so wie die Alterleute mehrerer Gewerke, welche die Partei des Rathes ergriffen hatten [1]).

Auf diese Art wurde zum zweiten Male denjenigen Professoren, welche mit Smiterlow befreundet waren, ihre Stütze genommen und die Partei des großen Collegiums strebte aufs Neue nach der schmerzlich entbehrten Herrschaft. Obgleich nämlich Gudmund Ugla während seines Rectorats alle äußeren Zeichen dieser Würde, Scepter und Siegel, Statuten und Matrikel führte, und Meiloff in den Annalen über den Gegenrector Walter Hovener spottet [2]), weil ihm die Gunst der Geistlichkeit und die äußeren Ehren mangelten, so war Uglas wißenschaftlicher Einfluß in der Universität doch sehr gering. Denn, während Hovener von Mai bis August, also in vier Monaten, 23 Studenten immatriculirte, vermochte Ugla von Mai bis October, also in längerer

---

1) Annalen p. 67—68; Kos., G. d. U. II, p. 196. Dort werden als Flüchtige genannt: Unus kopmannus, tres domicelli, unus sutor, unus faber et unus penesticus, oldermanni. Bei Kosegarten ist die Lesart oldermannus in oldermanni zu berichtigen. Ueber das Asylrecht des Franziskanerklosters vgl. Urk. d. a. 1305 bei Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 56; Lib. Priv. I, f. 68 v., abgedruckt Pyl, Pomm. Geschd. II, p. 199—200. Kurz erwähnt wird der Aufruhr im Lib. dec. fac. art. f. 45; Kos. II, 237.

2) Annalen p. 64; Kos., G. d. U. II, 195, wo Meiloff den Walter Hovener als baculus arundineus bezeichnet.

Zeit, doch nur eine geringere Zahl von 21 Studenten in die Matrikel einzutragen [1]).

Deshalb, um den gegnerischen Einfluß gänzlich zu brechen, vereinigten sich der Rector Ugla und der Dekan Melberch, in Folge von Smiterlows Flucht, zu einem entscheidenden Gewaltschritt. Am 4. September Morgens gingen beide mit den ihnen befreundeten Professoren in das kleine Collegium. Dort forderten sie die versammelten Professoren und Studenten zur Anerkennung ihrer amtlichen Würden, so wie den Rector und Dekan der anderen Partei zur Niederlegung ihrer Aemter auf, und drohten denselben im Falle ihrer Weigerung mit Verweisung von der Universität. Einige Lehrer und Schüler fügten sich, die übrigen, 80 an der Zahl, wurden verwiesen und begaben sich nach Stralsund [2]), wo sie mit Hülfe Smiterlows ihre Vorlesungen fortsetzten. Der Syndicus Dr. Brugghe ging jedoch nach Wismar, seiner Vaterstadt, zurück, wo er noch i. J. 1500 als Kirchherr von St. Marien [3]) erwähnt wird. Am 18. October vereinigten sich dann die zurückgebliebenen Professoren zur Neuwahl für das Wintersemester, Joachim Conradi wurde zum Rector, Ewald Kleene zum Dekan ausersehn, jedoch fand jener, obwohl die Mehrzahl von Smiterlows Partei abwesend war, dennoch keine einstimmige Anerkennung. Aufs Neue sonderte sich eine Minorität ab, welche Wolter Hovener auch für das Wintersemester zum Rector designirte [4]).

---

1) Alb. univ. I, f. 53 verso und f. 54 verso — 55 recto, wo Hovener später nach Smiterlows Rückkehr die Namen der 23 Studenten nachgetragen hat.

2) Annalen p. 68; Lib. dec. fac. art f. 45, 49 v., 50 v.; Kos., G. d. U. II, 196, 237, 241 ff., wo Sartoris schreibt: Autor fuit quidam Hermannus Melberch cum suis complicibus, prout supra in suo secundo decanatu commemorat aperte, qui etiam sua temeraria et subdola curiositate certos insontes magistros aetate juvenes in eorum magna dampna et detrimenta sibi, ad satisfaciendum suae pravae voluntati, associavit. — Sed quidam Godtmundus Ugla, archidiaconus Vexionensis de Swecia, principalis fuit confabricator disturbii expulsionis praememoratae.

3) Kosegarten, G. d. Univ. I, p. 127.

4) Annalen p. 68; Lib. dec. fac. art. f. 46; Koseg., Gesch. d. Univ. II, 196, 239.

Beilegung der Universitätsstreitigkeiten nach Smiterlows Rückkehr.

Smiterlow hatte indessen die Zeit seiner Verbannung benutzt, um sich einen mächtigen Verbündeten zu gewinnen, mit dessen Hülfe er seinen Gegnern überlegen war. Herzog Bogislaw, welcher schon i. J. 1481 den Zwist der Stadt mit den wegelagernden Vasallen verglichen hatte, war auch bereit, die Universitätsangelegenheiten zu Ordnung und Frieden zu führen. Mit praktischem Scharfblicke mischte er sich nicht sogleich direct in die streitigen Angelegenheiten der Wahlen und Persönlichkeiten, sondern begnügte sich damit, die Zahlung der Universitätshebungen zu verweigern. Nachdem dieser empfindliche Zwang die hartnäckigen Gemüther gefügig gemacht hatte, berief der Herzog beide Parteien von Greifswald und Stralsund nach Anklam, wo er grade die Vermählung seiner Schwester Margareta mit dem Herzog Balthasar von Meklenburg feierte. Dort in feierlicher Versammlung der Geistlichen und herzoglichen Räthe wurde der vieljährige Zwist endlich beigelegt [1]). Der von der gegnerischen

---

1) Im Alb. univ. I, f. 53 bemerkt Arnold Segeberg am Schluße des Rectorats von Meiloff ff. über diesen Vergleich:

Item in fine hujus rectoratus tempore electionis novi rectoris (3. Mai 1483) fuerunt electi duo rectores (Ugla und Hovener) in differentia contra statuta et antiquam observantiam universitatis in praeevidens gravamen et dampnum non modicum universitatis ejusdem. Nam illustrissimus princeps et dominus, dominus Bucslaus etc. sublevavit omnes redditus et fructus universitatis et facultatum istius anni. Quibus sublevatis et perceptis vocavit dominos de universitate et praesertim magistros de facultate artium utriusque collegii, a quibus processit et ortum habuit differentia praedicta in universitate ad quandam dietam, quae fuit celebrata in opido Tanglim in octava Trium regum eodem anno. Ubi idem dominus princeps cum suis consiliariis et praelatis dyoceseos Caminensis omnem differentiam universitatis et facultatis artium ad concordiam et unionem reduxit et omnia ad debitum suum statum reposuit. Laus Deo.

Item in eadem dieta Tanglimensi generosa et nobilis virgo, soror praefati principis nostri domini Bucslai ducis etc., fuit matrimonialiter copulata illustri principi et domino, domino Baltasar, duci Magnopolensi etc. per venerabilem virum dominum Froelicum Westfal, ecclesiae Caminensis decanum ac totius dioceseos Caminensis administratorem.

Am Schluß von Uglas Rectorat bemerkt Arnold Segeberg f. 53 verso

Partei gewählte Rector Conradi und der Dekan Kleene legten ihre Aemter nieder, und an ihre Stelle traten nach einstimmiger Wahl des ganzen Concils am 8. Januar 1484 als Rector Arnold Segeberg, so wie als Dekan am 17. Januar d. J. Henning Stephani, Smiterlows vertrautester Freund [1]). Wahrscheinlich wurde auch zu derselben Zeit an Parleberchs Stelle Lorenz Bokholt als Präpositus und Subconservator der Universität von Smiterlow in Vorschlag gebracht und durch den Dekan Brolikus Westphal, welcher seit 1481 das Bisthum Cammin verwaltete und auch die Trauung der Herzogin Margareta vollzog, feierlich bestätigt [2]). Außerdem sicherte der Herzog allen Verwiesenen ihre Rückkehr und Entschädigung der erlittenen Verluste zu. Im Greifswalder Rath hatten inzwischen die mit Smiterlow vertriebenen Rathsherren Wedego Lotze und Peter Quant wieder Aufnahme gefunden, auch Heinrich Baveman war ununterbrochen im Amte geblieben, dagegen hatte man Smiterlows Rückkehr beanstandet und an seiner Stelle Heinrich Segeberg, Arnolds Bruder, gewählt, welcher bei der Umsetzung des Rathes zu Michaelis 1483 den Vorsitz führte. Der damals fungirende Notarius Andreas Snelle schrieb zwar, an der betreffenden Stelle in der

---

ff. (die eingeklammerten Worte sind radirt): In isto rectoratu magistri majoris collegii (sub ejus statuto) expellebant magistros et supposita collegii minoris ea propter, quia nolebant obedire rectori neque decano (intrigosis); postea in rectoratu sequenti fuerunt per principem terrae restituti et per quosdam dominos de universitate ad plenum concordati. Später ist von anderer Hand hinzugefügt: Cui deus parcat, qui illius expulsionis extitit autor, unde huic universitati gravissima evenerunt dampna, neque evaserunt ipsi expulsores impunes, sed notabilis sententia per praefatum illustrissimum principem in plena convocatione spiritualium praelatorum et omnium suorum nobilium fuit lata contra eosdem tanquam notorios initiatores rerum, invasores etc. Et hoc in Tanglim in octavas Trium regum ejus, rectoratu sequenti.

1) Alb. un. I, f. 54. Anno 1483 in die Lucae (18. Oct.) fuit prorogata electio rectoris propter absentiam quorundam dominorum de universitate et in die Severini (8. Jan. 1484) electus fuit Arnoldus Zegheberch etc. Lib. dec. fac. art. f. 46; Kos., G. d. U. II, 239, 196, wo Segebergs Rectorat unrichtig vom Tage Lucä (18. Oct.) datirt ist.

2) Alb. un. I, f. 57; Kos., G. d. U. I, p. 98, wo Bokholt i. J. 1484 als Präpositus und Conservator zuerst genannt wird.

Matrikel hinter dem Namen von Heinrich Segeberg, den Vornamen „Nicolaus“, ließ aber nach diesem einen offenen Raum, in welchem später von anderer Hand der Name „Schmiterlow“, mit dem Zusatze „proconsul“, ergänzt wurde. Dieser Umstand läßt uns vermuthen, daß bei der Aufzeichnung ein Streit unter den Rathsmitgliedern über Smiterlows eventuelle Rückberufung stattfand und daß die ihm feindliche Partei die Eintragung seines Namens dem Notar untersagte [1]).

Im Januar 1484 wurde nun auch Smiterlows Rückkehr nach Greifswald durch Herzog Bogislaw ermöglicht; wie dieselbe zu Stande kam, ist leider nicht mehr nachzuweisen, da das Blatt der Annalen, auf welchem Meiloff darüber berichtete, ausgeschniten ist [2]); nur so viel ist uns bekannt, daß Heinrich Segeberg die inzwischen geführte Burgemeisterwürde wieder an Smiterlow abtrat [3]), und daß Heinrich Baveman von Bogislaw in Ukermünde gefangen gehalten wurde. Letzterer wußte jedoch durch verborgene Mittel aus der Haft zu entfliehen, gelangte zu Waßer nach Greifswald und erscheint dort Michaelis 1484 bei der Rathsumsetzung mit seinem Schwiegervater Smiterlow unter den ausscheidenden Mitgliedern. Wahrscheinlich hatte zwischen beiden eine Versöhnung stattgefunden und Smiterlow selbst seinen Einfluß beim Herzoge geltend gemacht, um die Freilaßung zu erwirken; wenigstens läßt der in geheimnißvolles Dunkel gehüllte Bericht des Albums vermuthen, daß Bogislaw und Smiterlow die Flucht

---

1) L. M. XXI, f. 53 verso, d. a. 1483 a festo beati Michaelis.

2) Annalen p. 68; Kos., G. d. U. II, 196. Wedego Lotze et Petrus Quant in equis suis a civitati aufugerunt, sed breviter post pauca tempora, habitis tractationibus bonorum amicorum, ipsi habebant reintroitum et unusquisque restitutus ad officium suum, excepto proconsule, qui nitebatur restitui per potentiam principis hujus terrae, de quo infra dicetur. Der in diesen Worten versprochene Bericht stand auf der später ausgeschnittenen Seite.

3) L. M. XXI, f. 53 verso. In der Matrikel ist in dem Verzeichniße von Michaelis 1383 über Nikolaus Smiterlows Namen eine 1 und über Heinrich Segebergs Namen eine 2 geschrieben, wodurch sein Eintritt in das Burgemeisteramt bezeichnet ist. Dem entsprechend stehen beide Namen in dem Verzeichniße von Michaelis 1384 in der Reihenfolge: Nicolaus Smiterlow, proconsul, Hinricus Segeberch, Bartolomeus Louwe, Marcus Stevelin, Hinricus Baveman.

begünstigten, aber, um nicht inconsequent zu erscheinen, ihre Absicht verborgen hielten [1]).

Seit jener Zeit scheinen die städtischen Angelegenheiten sich allerseits friedlich entwickelt zu haben. Auch bei der Universität gelangte der von Bogislaw und Smiterlow vorgeschlagene Vergleich zur Ausführung. Aus Rücksicht auf die Partei des großen Collegiums ward der im Herbst von diesem gewählte Rector Conradi, welcher jedoch damals keine allgemeine Anerkennung erlangte, sondern sein Amt an Arnold Segeberg am 8. Januar 1484 abtreten mußte, jetzt am 3. Mai von dem ganzen Concil für das Sommersemester 1484 als Rector gewählt [2]). Dem entsprechend traf die Wahl des Dekans auf Sartoris, der ein Mitglied des kleinen Collegiums war. So wurde beiden Parteien genügt. Für die Frage über die Entschädigung der von Ugla und Melberch vertriebenen Professoren ward eine Commission erwählt, welche aus Bartholomäus Barnekow (artium et medicinae doctor), Hovener, Conradi und Meiloff bestand und demnach Mitglieder aller Parteien in sich schloß. Dieselbe setzte eine von den 10 Mitgliedern des großen Collegiums zu entrichtende Geldsumme fest, von welcher 45 Gulden 18 Schillinge bis Pfingsten und 58 Gulden (weniger 1 Mark) bis Michaelis 1484 an die Mitglieder des kleinen Collegiums gezahlt werden sollten. Neun Mitglieder gingen auf diesen Vergleich ein, Gudmund Ugla dagegen entfernte sich heimlich aus der Stadt [3]). Auch von den anderen Gegnern Smiterlows scheinen Petri, Melberch und Kleene, nachdem sie jene Zahlung entrichtet, die

---

1) Alb. un. I, f. 56, d. a. 1484, wo der Rector Conradi am Schluße seines Rectorats (3. Mai bis 18. October 1484) mittheilt: In isto rectoratu providus vir, dominus Hinricus Baveman, consul hujus opidi, fuit liberatus de carcere principis in Ukermundis non per aliquem hominem, sed mirabiliter auxilio dei et Sancti Jacobi fuit ductus per aquas sine aliquo juvamine navis et per se, nemo scit, quomodo fuit liberatus. Hinter diesen Worten ist später ein Fragezeichen hinzugefügt, welches andeutet, daß man es schon damals für unmöglich hielt, daß jemand von Ukermünde zu Waßer nach Greifswald ohne Schiff gelangen könne. Vgl. auch Kantzow, h. v. Kosegarten, Th II, p. 199.

2) Annalen p. 68; Alb. un. I, f. 55 verso — 56; Kos., G. d. U. II, 196.

3) Lib. dec. fac. art. f. 49 – 50 verso; Kos., G. d. U. II, p. 240—242.

Universität verlaßen zu haben, wenigstens werden sie später in den Universitätsbüchern nicht wieder genannt. Arnold Segeberg [1]) ging nach Rostock und von dort nach Stralsund, wo er i. J. 1500—1506 Rathsherr war, Meiloff empfing die Priesterweihe [2]), lehrte zwar noch an der Universität, hatte aber wohl nur einen geringen Einfluß auf dieselbe, da er seit d. J. 1483 weder als Rector noch als Dekan genannt wird. An Dr. Brugghes Stelle, welcher nach Wismar gegangen war, wurde Martin Karith in die Juristenfacultät berufen, welcher i. J. 1499 das Bisthum Cammin durch den Einfluß des Herzogs erlangte. Auch der Besuch der Universität, welcher durch die Unruhen so beeinträchtigt war, daß unter Segebergs Rectorat nur 9 Studenten eingeschrieben wurden [3]), stieg wieder auf seine frühere Höhe, so daß Conradi im Sommer 1484 die bedeutende Zahl von 31 Studenten verzeichnen konnte. Ihm folgten im Herbste der Präpositus und Subconservator Lorenz Bokholt als Rector und Johannes Vust als Dekan, so wie im Frühjahr 1585 Walter Hovener als Rector und Henning Stephani als Dekan, sämmtlich als Freunde Smiterlows bewährt.

So wurde Friede und Eintracht hergestellt, und jene humanistische und zugleich auf ein thätiges Christenthum gerichtete

---

1) Krabbe, Univ. Rostock, p. 245; Kos., G. d. U. I, p. 148.

2) Pyl, Rubenowbibliothek, p. 24, 58; Balt. Stud. XX, 2, p. 171; XXI, 1, p. 10; Balthasar, vit. jurist. pr. d. a. 1741 vit. XVII; Kos., G. d. U. II, p. 198—199.

3) Arnold Segeberg bemerkt am Schluße seines Rectorats im Alb. un. I, f. 54, d. a. 1483:

In isto rectoratu plures intitulati non fuerunt, quia propter differentiam, quae fuit in universitate, et ejus famam in locis circumvicinis pauci ad hanc universitatem confluebant. Fuit tamen praedicta differentia sub eodem rectoratu per illustrem principem et dominum, dominum Bucslaum, Pomeraniae etc. ducem, nostrae universitatis patronum ac defensorem et suos consiliarios necnon praelatos dioceseos Caminensis totaliter remota et extincta et omnia ad concordiam redacta. Laus Deo.

Item in eodem rectoratu fuit resignata lectura ordinaria in antiquis juribus domino doctori Johanni Brugghen per dominos doctores in facultate juridica regentes. Et assumptus fuit ad eandem lecturam dominus Martinus Karith, decretorum licentiatus, ecclesiae collegiatae Colbergensis decanus.

Lehrweise, wie sie aus Thomas a Kempis Schule hervorgegangen und namentlich durch Johann Sartoris[1]) vertreten war, begünstigte wesentlich das Gedeihen der Universität. Unter seinem Dekanat wurde die Mauer, welche zwischen den beiden Collegien errichtet war, gänzlich abgetragen, wie er ausdrücklich sagt, als ein Zeichen christlicher Versöhnung und Eintracht, damit die innerlich und äußerlich vereinigte hohe Schule, als ein Weinberg des Herrn, ihre segensreichen Früchte[2]) bringe.

Leider war es Nikolaus Smiterlow nur kurze Zeit vergönnt, diese Erfüllung seiner Bestrebungen zu erleben, denn schon im Sommer d. J. 1485 starb er an der in Greifswald herrschenden Pest, mit ihm zugleich sein Freund Nikolaus Dedelow und wahrscheinlich auch die Rathsherren Bernhard von Lübeck, Johannes Damerow, Bartholomäus Louwe und Heinrich Baveman. Aber wenn auch Stadt und Universität verödeten, und der Rector Walter Hovener während eines ganzen Jahres nur 3 Studenten[3]) immatriculirte, so stieg diese Zahl in den folgenden

---

1) Alb. nniv. I, f. 55 verso — 58; Lib. dec. fac. art. f. 51 verso — 52, f. 30; Kos., G. d. U. II, p. 243, p. 229. Tunc incepit hic vigere via beati Thomae, quam doctrinarunt hic praesertim praefati magistri sc. Balthasar Wortwyn et Johannes Sartoris.

2) Lib. dec. fac. art. f. 51; Kos., G. d. U. II, p. 243. In evidens testimonium reunionis caritativae et incorporationis amborum collegiorum, ut sic pariter ligata in vinculo pacis ex fonte caritatis proximae et curiosae animae nostrae consulentis vinea domini uberius possit adolere ad producendum fructuosos palmites pro incremento nostrae sacratissimae christianae religionis, cujus autor est ille caelestis agricola, qui exivit de paradiso, ut rigaret hortum plantationum, gerens tunicam, ut legimus, inconsutilem, quae scisa non fuit, demonstrando exemplari habitudine statum optimum regiminis, qui in pace et subditorum unitate consistit. Einen seltsamen Contrast zu dieser Stelle bildet seine Mittheilung, daß die Steine der abgetragenen Mauer verwendet worden seien pro quodam loco secreto erigendo ad commodum magistrorum, ne eos contingeret dispariter vulgari suppositorum concursui permisceri, tum etiam quia cloacae tam minoris, quam etiam collegii majoris fuerunt supereffluenter repletae sordibus et sic cum difficultate expurgabiles.

3) L. M. XXI, f. 53 v. — 54; Lib. dec. fac. art. f. 52, 53 verso; Kos., G. d. U. II, 243—244; Alb. un. I, f. 58—74. Sub isto rectoratu (sc. Wolteri Hovener) non fuerunt plures intitulati propter pestilentiam et continuatus fuit rectoratus per integrum annum propter absentiam magistrorum et suppositorum.

Jahren bis mehr als 100; mochten auch die damals herrschenden Rostocker Domhändel [1]) diesen Aufschwung begünstigen, so liegt dennoch der Hauptgrund in der Wirksamkeit von Johann Sartoris, welcher mit Vust und Stephani noch bis zum J. 1491 als Lehrer thätig war. Smiterlows Bestrebungen wurden also nicht durch seinen Tod unterbrochen, vielmehr lebten sie in dem Wirken seiner Freunde fort und gelangten durch sie zu ihrer vollkommenen Entwicklung und dauernden Blüthe.

Nachkommen von Nikolaus I.

Aus Smiterlows Ehe mit Katharina Lotze stammen drei Söhne: Nikolaus II, Johannes I und Bartholomäus, so wie zwei Töchter, von denen die eine (5a) Katharina, nach der Genealogie v. J. 1622, unvermählt [2]) starb, die andere (5b) an den Rathsherrn Heinrich Baveman verheiratet war, über dessen Verhalten und Schicksale bei den Unruhen v. J. 1483 ausführlicher schon oben p. 288 ff. berichtet ist [3]).

Ueber die Familie des letzteren fehlen uns genauere Nachrichten. Schon seit d. J. 1400 werden Heinrich, Hermann und Hans Buvemann [4]) in den Stadtbüchern erwähnt, deren Verwandtschaft jedoch bei der abweichenden Schreibweise des Namens zweifelhaft ist. Sicherer ist der Zusammenhang mit Markward Bavemann, welcher häufig seit 1467—96 im Besitz mehrerer Grundstücke [5]) und mit Caspar Bünsow als Provisor der Marien-Kirche genannt wird [6]). Heinrich Bavemann dagegen, welcher

---

1) Lib. dec. fac. art. f. 56 v., f. 57; Kos., G. d. U. II, 245—246; Krabbe, Univ. Rostock, p. 198 ff.

2) Vitae Pom. Geneal. Smiterl. d. a. 1622. Da diese Genealogie aber nicht grade zuverläßig ist, so ist auch die Annahme möglich, daß Katharina und Heinrich Bavemans Gattin eine und dieselbe Person ist.

3) Annal. univ. p. 68; Kosegarten, Gesch. d. Univ. II, 199.

4) Der Name derselben wird bald Buweman, Buwman, Boveman und Baveman geschrieben. Vgl. Lib. her. XVI, 136 v., 166, 174 v., 189, 190; Lib. obl. XV, 178, 185, 201, 207, 230; Lib. her. XVII, 6 v., 10, 19, 20 v., 27 v., 28; L. M. XXI, 14 v. Kosegarten, Gesch. d. Univ. I, 165, rechnet auch Ulrich von Huttens Freund Ulricus Pavonius Gripesw. zu dieser Familie (Vgl. Mohnike, Huttens Klagen, 126, 384).

5) Lib. her. XVII. 5, 6 v., 11 v., 17 v., 20 v., 34 v.

6) Lib. her. XVII, 19, d. a. 1485. M. Baveman et J. Bunsszowen provisoribus et vitricibus eccl. Mar. v.

vom Jahre 1477—85 Mitglied des Greifswalder Rathes war [1]), wird nur zweimal im Stadtbuche erwähnt, einerseits i. J. 1478, als er zu seinem in der Büchstraße belegenen Wohnhause die beiden Nachbarhäuser, das eine von den Provisoren der Nikolaikirche, das andere von seinem Schwiegervater Nikolaus Smiterlow I erwarb [2]), andererseits i. J. 1482 als Procurator der Witwe von Hans Markward [3]). Wahrscheinlich starb er schon i. J. 1485 mit seinem Schwiegervater zusammen an der Pest [4]).

Aus seiner Ehe mit der Tochter von Nikolaus I stammen wahrscheinlich zwei Söhne: Heinrich junior und Nikolaus. Von diesen wurde (6) Heinrich Baveman junior i. J. 1489 bei der Universität [5]) immatriculirt und war in der Folge v. J. 1508—22 Mitglied des Greifswalder Rathes [6]), führte auch mit Caspar Bünsow zusammen i. J. 1520 das Patronat über die Brüderschaft der Marientide [7]). Im Jahr 1492 kaufte er ein Haus an der Ecke der Langen- und Stremelowerstraße [8]) und starb i. J. 1522, zu welcher Zeit seine Witwe im Besitz eines Ackers vor dem Fleischerthor [9]) genannt wird.

Der jüngere Sohn (7) Nikolaus Baveman, der wahrscheinlich von seinem Großvater mütterlicher Seite den Namen empfing, erwarb i. J. 1495 zwei Häuser in der Knopfstraße [10]); zog aber am Anfang des folgenden Jahrhunderts nach Stralsund, und wird in der oben p. 184 mitgetheilten Urkunde v. J. 1507, nach welcher sein Oheim Nikolaus Smiterlow II einen Theil der Rugenkoppel [11]) erwirbt, als Zeuge und Bürger von Stralsund genannt.

---

1) L. M. XXI, 49 v. — 53 v.

2) Lib. her. XVII, 12 v., d. a. 1478.

3) Lib. her. XVII, 17, d. a. 1482.

4) Lib. dec. fac. art. f. 52; Kos., G. d. U. II, 243.

5) Album univ. I, f. 68, d. a. 1489.

6) L. M. XXI, 71 v. — 81.

7) Lib. her. XVII, 59 v., 60, patroni portionum in ecclesia v. Mariae inter horas minores communicatarum.

8) Lib. her. XVII, 32, d. a. 1492, jetzt Wollweberstraße.

9) Lib. her. XVII, 64 v., d. a. 1522.

10) Lib. her. XVII, 36, 37, d. a. 1495. Clawes Baveman, noster concivis.

11) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 481a, d. a. 1507. Clawes Baveman unde Peter Tonnyges erfseten borgere tome Sunde. Seit 1495 wird Clawes in den Greifswalder Stadtbüchern nicht mehr genannt.

Er ist wahrscheinlich derselbe, welcher von 1520—37 Mitglied des Stralsunder Rathes wurde[1]). Von ihm stammen: Anna, vermählt mit 1) Urban Bere, 2) Georg Rust, so wie zwei Söhne: Asmus und (8) Peter Baveman[2]), letzterer auf Parow, Krönevitz und Damitz erbgesessen, welcher von 1553—80 Rathsherr war und jene noch jetzt bestehende Bavemansche Vicarie[3]) stiftete, welche für die Nachkommen seiner Töchter Anna, vermählt mit dem Rathsherrn Cordt Bestenböstel (1582—1608), und Maria, vermählt mit dem Burgemeister Heinrich Hagemeister († 1616), bestimmt ist.

9) Nikolaus Smiterlow II

Rathsherr von Stralsund (I) 1507, Burgemeister (I) 1516—39.

(Dritte Generation).

Die Lebensschicksale dieses berühmten Stralsunder Burgemeisters sind von den älteren und neueren Pommerschen Geschichtsschreibern[4]) so ausführlich dargestellt worden, daß wir uns, sofern es die Thatsachen betrifft, auf einen Auszug derselben beschränken können; dagegen ist es unsere Hauptaufgabe, einerseits seinen Charakter und seine Stellung zu den großen Zeitbegebenheiten aus den Eindrücken zu erklären, welche er in seiner Jugend aus dem Leben seines Vaters empfing, andererseits die Bedeutung seiner Persönlichkeit im Zusammenhange mit den neuesten welthistorischen Ereignißen zu erfaßen.

Ueber die Jugendjahre von Nikolaus II sind wir weder durch Urkunden noch Chroniken unterrichtet. Er war anscheinend

---

1) Dinnies, stem. Sund. Fam. Baveman. Das Wappen der Fam. Baveman enthält Eichhörner auf einem Baum im Schilde und auf dem Helm. Ueber seinen Tod vgl. Sastrows Leb., h. v. Mohnike, p. 124, P. I. L. III. c. 5.

2) Stralf. Chron. III, 85, 87, 119, 173, 179, 199, 336, 369.

3) Das Patronat dieser Stiftung ist jetzt bei der Familie Hagemeister, welche von Heinrich H. abstammt.

4) Berckmann, Stralf. Chron., h. v. Mohnike u. Zober, I, p. 32, 61; Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. I. c. 6—17; I. III. c. 1—25; Fabricius, die Achtundvierzig; Barthold, Pomm. Gesch. IV, 2, p. 136 ff.; O. Fock, Rüg. Pomm. Gesch. V, p. 137 ff.; Brandenburg, Gesch. d. Mag. d. St. Stralf. p. 52, 59.

der älteste Sohn [1]) von Nikolaus I und erhielt von seinem Großvater mütterlicher Seite, Nikolaus Lotze, den Vornamen, auch ist es wahrscheinlich, daß er in der Zeit des Aufruhrs vom J. 1483, als sein Vater eine Zuflucht in Stralsund suchte, diesen mit seiner Mutter, Katharina Lotze, und seinen Brüdern Johannes und Bartholomäus, dorthin begleitete. Dieser Umstand, so wie die Freundschaft, welche zwischen seinem Vater und den Familien von Lübeck und v. d. Lippe [2]) bestanden zu haben scheint, mochten ihn veranlaßen, seinen Wohnsitz nach des Vaters Tode von Greifswald nach Stralsund zu verlegen. Dort verheiratete er sich im Jahre 1498 mit Gesa v. Lübeck, einer Tochter von Bertram v. Lübeck III, und bezog das von diesem vererbte Wohnhaus in der Külpstraße [3]). Bald darauf i. J. 1500 beauftragte er seinen Bruder Johann [4]) mit dem Verkauf des ihm aus dem väterlichen Nachlaße zugefallenen Hauses in der Büchstraße neben der Schonenfahrercompagnie [5]).

In den folgenden Jahren war in Stralsund sein Ansehen so sehr gestiegen, daß er mit Christoph Lorber und fünf anderen i. J. 1507 in den Rath gewählt wurde. In diesem Amte hatte er Gelegenheit, alle jene Erfahrungen, welche ihm aus dem Leben seines Vaters in Greifswald bekannt waren, an sich selbst zu erproben: die Spaltungen unter den Rathsmitgliedern, die An-

---

1) Da Johannes und Bartholomäus in den Stadtbüchern als seine Brüder genannt sind und jener im Alb. un. I, f. 48, d. a. 1480, als Sohn von Nikolaus I bezeichnet wird, so ist auf diese Weise auch die Abstammung des Nikolaus II von Nikolaus I urkundlich bezeugt.

2) Bertrams III Vater, Bernhard v. Lübeck, der Gatte von Sophia v. d. Lippe, war von 1463—85 der Amtsgenoße von Nikolaus I.

3) Vgl. ob. p. 225 ff. Auch mehrere Landgüter, so wie Wiesen und Höfe bei Kowall und Tremt, welche früher im Besitz der Fam. v. Lübeck gewesen waren, gelangten i. J. 1507 in Folge dieser Heirat in seinen Besitz. (Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 481a, b; Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. III. c. 12. Vgl. oben p. 183 ff., 225 ff.

4) Der Käufer war Michael Schulte. Lib. her. XVII, f. 39, d. a. 1500. Dasselbe hatte sein Vater i. J. 1478 gekauft. (XVII, f. 12 v.).

5) Das in der Kuhstraße belegene Grundstück des väterlichen Nachlaßes überließ er dagegen mit dem dazu gehörenden Speicher, Buden und Acker i. J. 1536 an seinen Sohn, den Greifswalder Rathsherrn Bertram I. (Lib. her. XVII, f. 87 verso).

griffe der Bürgerschaft, die Erweiterung der herzoglichen Macht und die Entwicklung der religiösen Freiheit. Doch grade die Schwierigkeit seiner Stellung diente dazu, die Vorzüge seiner Persönlichkeit zur Geltung zu bringen, denn in ähnlichem Maße, wie sein Vater, besaß er eine ungewöhnliche Bildung und eine praktische Begabung, Personen und Ereigniße richtig aufzufaßen und zu verwerthen. Nicht nur sein begeisterter Lobredner Sastrow, sondern auch der keineswegs für ihn parteilich befangene Berckmann[1]) rühmen seine imponirende Erscheinung, seine Weisheit, Beredsamkeit und Gewandtheit im Verkehr mit hochgestellten Personen, ebenso wie seine Rechtschaffenheit, Charakterfestigkeit und unerschrockenen Muth. Der damals zwischen der Hansa und König Johann von Dänemark bestehende Krieg von 1507—10, welcher durch den Frieden zu Malmoe vom 28. April 1512 beendet wurde, so wie die Fehde zwischen Stralsund und Herzog Bogislaw gaben ihm Gelegenheit, sofort seine diplomatische Gewandtheit zu bethätigen, namentlich wird er als Vertreter der Stadt bei den Friedensverhandlungen in Greifswald vom 17. Juni 1512 erwähnt[2]). Die Erkenntniß dieser Vorzüge war auch der Grund, daß der Rath ihn nach dem Streite zwischen den Burgemeistern Zabel Oseborn und Henning Morder[3]) und nach des letzteren Flucht i. J. 1516 zum Burgemeister erwählte und ihm fast immer die wichtigsten Gesandtschaften zu den Hansatagen und nach fremden Höfen anvertraute[4]). In gleicher Weise wußte auch Herzog Bogislaw X, welcher schon die hervorragenden Eigenschaften seines Vaters erkannt hatte, die Bedeutung des Sohnes

---

1) Berckmann, Stralf. Chroniken, h. v. Mohnike u. Zober, I, p. 61; Sastrow, Dröge, Leb. Wessels, h. v. Mohnike, I, p. 40, III, p. 308.

2) Dähnert, Pomm. Landesurk. II, 25; Fock, Rüg. Pomm. Gesch. V, 34. Vgl. auch Stralf. Chron. I, 66, wo aber eine unrichtige Datirung stattfindet.

3) Fock, Rüg. Pomm. Gesch. V, p. 77. Derselbe betraf ursprünglich nur eine persönliche Angelegenheit, die Erbansprüche an das Gut Mützkow. Als aber Morder das Gut zu Lehn von Herzog Bogislaw nahm und dadurch der städtischen Herrschaft entzog, so erweiterte sich der Streit und Morder trat in Folge dessen auch der Stadt feindlich gegenüber.

4) Nach seiner eigenen Aussage i. J. 1535 hat er mehr als Hundert Gesandtschaftsreisen im Dienste der Stadt Stralsund unternommen. Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. III. c. 12.

zu würdigen. Dem entsprechend fühlte sich dieser in Erinnerung des Schutzes, welchen sein Vater und die demselben befreundeten Professoren von dem Herzoge erlangt hatten, dem letzteren zu innigem Danke verpflichtet. Diese Wechselbeziehung hatte auch ein Ereigniß zur Folge, das für Smiterlows innere geistige Entwicklung und seine späteren Lebensschicksale von höchster Bedeutung war. Als Bogislaw nämlich im Jahre 1523 mit großem Gefolge zum Reichstage nach Nürnberg zog, um dort beim Kaiser die Befreiung Pommerns von der Oberlehnsherrlichkeit Brandenburgs durchzusetzen, nahm er auch Nikolaus Smiterlow II als erfahrenen Rathgeber mit. Auf der Rückkehr besuchte der Herzog Wittenberg und hörte dort im Mai Dr. Martin Luther predigen. Blieb nun diese Begegnung auch für ihn selbst ohne wesentliche Folgen, da er schon am 5. October 1523 starb, so erscheint dieselbe desto wichtiger für Nikolaus Smiterlow, welcher schon durch die Verbindung, welche zwischen seinem Vater und den aus der Brüderschaft vom Gemeinsamen Leben hervorgegangenen Gelehrten, Joh. Sartoris u. A., bestand, für die Bestrebungen Luthers vorbereitet war und deshalb sehr bald durch ihn zum treuen Anhänger der Reformation gewonnen wurde [1]). Auch die kurz zuvor in Stralsund vorgekommenen Beispiele wüsten Aberglaubens, so wie die Habsucht und Gewaltthätigkeit der Geistlichen [2]), u. A. des Kirchherrn Reimar Hahn und des bischöflichen Administrators Zutfeld Wardenberg, mochte die Neigung Smiterlows für die kirchliche Reformation begünstigen. Aus diesem Grunde beschützte er nach seiner Rückkehr in Stralsund nicht nur die Prediger und Anhänger der evangelischen Lehre [3]); sondern ließ auch seinen Sohn Christian, welcher ihn auf der genannten Reise begleitet hatte, mehrere Jahre in Wittenberg studiren.

---

1) Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. B. I, c. 6; Barthold, P. G. IV, 2, p. 143 ff.

2) Zober, Franz Wessel, Schild. d. kath. Gottesd. 1837; Stralf. Chron. I, 215, 217; Fock, Rüg. Pomm. Gesch. V, 85 ff.

3) Dröge, Leben Wessels, h. v. Mohnike, a. Anh. zu Sastrow, III, p. 308, sagt von ihm: Niclaus Smiterlow ys im anfange der Lutterschen Lere de erste unde vornemste beschermer unde patrone der evangelischen prediger gewesen.

In der ersten Zeit nach seiner Rückkehr war es ihm noch nicht vergönnt, ohne Unterbrechung und mit ganzer Seele für die Ausbreitung der Reformation thätig zu sein, vielmehr veranlaßte der damals in den J. 1520—23 mit großer Energie von der Hansa gegen Christian II von Dänemark geführte Krieg, in Folge dessen der König entthront und die Dänische und Schwedische Krone auf Friedrich I von Holstein und Gustav Wasa übertragen wurden, — daß der Rath ihn wiederholt mit mehreren wichtigen Sendungen beauftragte, welche ihn auf längere Zeit von seiner Heimat fernhielten. In dieser Eigenschaft als Gesandter und Vertreter der Stadt Stralsund war er in den Jahren 1523—24 sowohl auf mehreren Hansatagen in Lübeck, als auch bei den Verhandlungen, welche zwischen Friedrich I von Dänemark und Gustav Wasa in Jönköping und Malmö stattfanden, gegenwärtig und hatte dort Gelegenheit, seine schon früher i. J. 1507—1510 bewährte diplomatische Befähigung zum Vortheile der Stadt auch ferner, namentlich durch Erlangung der Dänischen Privilegien vom 15. August und 11. September zu bethätigen [1]).

Es war jedoch eine glückliche Fügung, daß er von einer dieser Reisen im Sommer 1524 grade zu der Zeit zurückkehrte, als Ketelhod, dessen Predigten zuerst die evangelische Lehre in Stralsund verbreiteten, durch die Häupter der katholischen Partei, den Kirchherrn Steinwer und Burgemeister Oseborn, aus der Stadt vertrieben werden sollte [2]). Zwar waren auch die der Reformation geneigten Mitglieder des Rathes und der Bürgerschaft zu Ketelhods Schutze bereit, doch gelangte dessen Sache erst dann zum Siege, als Smiterlow mit dem mächtigen Einfluße seiner Person und Beredsamkeit für ihn eintrat. Er bekannte sich zu demselben Glauben und berief sich namentlich auf die Worte, die er aus Luthers eigenem Munde in Wittenberg vernommen habe, und die ihm einen höheren Gesichtskreis eröffnet hätten, während Oseborn und seine Anhänger auf ihrem beschränkten Standpunkt verharrten.

Durch solche Fürsprache geschützt blieb Ketelhod in Stral-

---

1) Fabricius, die Achtundvierzig, p. 212, 251 ff.

2) Dröge, Leben Wessels, III, p. 279 ff.; Fock, Rüg. Pomm. Gesch. V, p. 155 ff.

fund und verheiratete sich am 24. Juli 1524 mit der Tochter eines wohlhabenden Bürgers, ein Unternehmen, welches ebenso sehr von katholischer Seite getadelt wurde, als es dazu beitrug, ihn in Stralsund heimisch zu machen, und der evangelischen Lehre eine sittliche und bürgerliche Grundlage zu gewähren.

Smiterlow kehrte aber bald darauf nach Kopenhagen zurück, wo er bei der Krönung des Königs gegenwärtig war und mehrere Verhandlungen zwischen Dänemark und Schweden leitete [1]).

Inzwischen war in Stralsund eine mächtige Bewegung zum Abschluße gekommen, wie sie ähnlich in Greifswald i. J. 1481 und 1483 stattgefunden hatte, jedoch mit dem Unterschiede, daß dieselbe in Stralsund von bedeutenderen Führern ausging und deshalb auch entschiedenere Folgen hinterließ. Wie bei allen solchen Reformen mischten sich religiöse, politische und persönliche Motive in den Ereignißen, welche, je nachdem sie vorherrschten, den Führern eine verschiedene Parteistellung anwiesen. Rolof Moller [2]), dem Stralsunder Patriciat angehörig, ein Verwandter des durch Oseborn verdrängten Burgemeisters Henning Morder [3]), zugleich aber ein Neffe des verhaßten Prälaten Zutfeld Wardenberg [4]), wurde theils durch seinen Haß gegen Oseborn, theils durch sein ehrgeiziges Streben nach der Rathsherrnwürde beherrscht, die reformatorischen Bestrebungen traten bei ihm weniger in den Vordergrund, anfangs wurde er sogar von der katholischen Geistlichkeit in seinen Oppositionsplänen begünstigt. Franz Wessel und Ludwig Vischer, aus wohlhabendem Bürgerstande, wurden dagegen namentlich durch ihre Begeisterung für die evangelische Lehre geleitet. Der Altermann Blomenow, der Hauptführer

---

1) Fabricius, Dröge und Fock, a. a. O.

2) Fock, Rüg. Pomm. Gesch. V, 77, 162, 142, 172, 291, 140.

3) Rolof Moller, der Vater des eben genannten Rolof Moller, war in erster Ehe mit Barbara Morder, einer Schwester Henning Morders, verheiratet, in zweiter Ehe mit Magdalena Wardenberg, einer Schwester von Zutfeld Wardenberg, dem durch seinen hierarchischen Uebermuth bekannten Administrator des Bisthums Schwerin. Indem aber Henning Morder mit Gertrud Moller, einer Schwester von Rolof Moller, dem Vater, verheiratet war, fand eine doppelte Verwandtschaft statt.

4) Vertheidigungsschrift der Stadt Stralsund, h. v. Kosegarten, Balt. Stud. XVII, 2, p. 103 ff.; Fock, Rüg. Pomm. Gesch. V, 106.

der Bürgerschaft, hatte vor Allen das Bestreben, die Macht des Rathes zu beschränken und die von den Patriciern allein beanspruchte Wahlfähigkeit auch auf die Zunftmitglieder auszudehnen. Der Rathsherr Christoph Lorber endlich, von alter Familie und Oseborns Schwiegersohn, dabei weltklug und gewandt, theilte mit den übrigen vorzugsweise [1]) den Ehrgeiz und schloß sich mit diplomatischem Scharfblicke stets zu rechter Zeit derjenigen Bewegung an, welche den Sieg erlangen sollte. Unter diesem Gesichtspunkt konnte er, ohne, wie Rolof Moller, den Burgemeister Oseborn zu haßen, dennoch demselben, obwohl er sein Schwiegersohn war, gegenübertreten, so wie die Reformation und Opposition gegen den Rath begünstigen, obwohl er, als Aristokrat [2]), für die letztere gewiß nicht eingenommen sein mochte.

Durch das Zusammenwirken dieser Männer wurde es während Smiterlows Abwesenheit erreicht, daß sich im Sommer des Jahres 1524 ein bürgerschaftliches Collegium von Achtundvierzig Männern bildete, welches neben dem Rath bestand und eine Controlle der städtischen Finanzen führte. Als darauf im Frühling des folgenden Jahres 1525, in Folge eines Bilder- und Klostersturmes, die evangelische Lehre und ihre Anhänger aufs Neue von der Gefahr gänzlicher Unterdrückung bedroht war, so entstand eine zweite Erhebung gegen den Rath, in welcher namentlich Ladewig Fischer den Sieg der Reformation herbeiführte. Die katholische Partei des Rathes wurde zum Nachgeben gezwungen,

---

1) Abgesehen von seiner officiellen Stellung zur Reformation mag seine persönliche Theilnahme für dieselbe auch dadurch bezeugt sein, daß er den protestantischen Geistlichen Berckmann begünstigte, welcher ihn (Stralf. Chron. I, 145) seinen großen Gönner und Freund nennt. Diese Aeußerung erklärt auch einerseits Berckmanns ungünstige Auffaßung Smiterlows (I, 60—62), der Lorbers Gegner war, andererseits Sastrows Haß gegen Berckmann, da Sastrow ebenso für Smiterlow als gegen Lorber eingenommen war.

2) Libri Smiterloviadum I, 846:

Stirps antiqua fuit Danorum gente profecta
Lorberi, utque volat popularia fama per ora,
Nobilis atque potens opibus populique favore;
Haec sese externis longe regionibus orta
Immiscet Sundi gremio popularibus auris.

Rolof Moller und Christoph Lorber zu Burgemeistern gewählt und acht neue Mitglieder (unter ihnen auch Franz Wessel), welche alle der Reformation günstig waren, in den Rath aufgenommen, unter deren Einfluß die evangelische Lehre rechtmäßig in ganz Stralsund zur Einführung kam [1]). Die katholischen Geistlichen wurden entsetzt und verbannt, so wie ihre Stellen an evangelische Prediger übertragen.

Als Smiterlow von Schweden nach Kopenhagen zurückkehrte, erfuhr er zuerst von der Einsetzung des Achtundvierziger-Collegiums, und daß der Rath dieselbe, so wie die Controlle der Finanzen in einem Recesse genehmigt habe, der von ihm nach seiner Rückkehr ebenfalls zu unterschreiben sei.

Smiterlow, noch aus seiner Jugendzeit gegen städtischen Aufruhr, wie ihn sein Vater i. J. 1481 und 83 erfahren hatte, mit Haß erfüllt, nicht minder in seinem Gefühl als Patricier und Burgemeister durch diese Vorgänge verletzt, war fest entschloßen, diesem Recesse, durch welchen er die Rechte des Rathes auf das Ungebührlichste beschränkt erachtete, seine Anerkennung und Unterschrift zu versagen.

Besonders kränkend mochte für ihn, der sich der uneigennützigsten Verwaltung des städtischen Vermögens bewußt war [2]), die Bestimmung sein, daß der Rath grade in dieser Beziehung angeklagt und zu einer Entschädigung von 15000 Gulden verurtheilt wurde. Gewohnt aber in seinem Beruf diplomatisch zwischen Fürsten und Städten zu vermitteln, trat er nicht sogleich mit seiner entschiedenen Weigerung hervor, sondern bat, da er noch fortwährend als Gesandter in den Angelegenheiten mit den Nordischen Reichen beschäftigt war, um eine Abschrift des Recesses. Da dies von Stralsund abgelehnt wurde, so ersuchte er zuerst den Rath von Rostock und Lübeck, endlich auch die Vertreter des Hansabundes, auf zwei zu Lübeck seit dem 8. Januar und 29. Juni 1525 gehaltenen Tagen die Sache zu vergleichen.

---

1) Fock, Rüg. Pomm. Gesch. V, 162—172, 193—200.

2) Zur Zeit des Aufruhrs i. J. 1534—35 beruft sich Smiterlow ausdrücklich auf seine uneigennützige Verwaltung des städtischen Vermögens (Sastrow I, III, c. 12). Berckmanns entgegengesetzte Ansicht (Stralf. Chron. I, p. 60—62) scheint auf Verläumdungen zu beruhen.

Die Stralsunder Gesandten Heye und Lorber lehnten jedoch jede Vermittelung ab, angeblich, weil sie ohne Instruction seien, in Wahrheit aber, weil sie selbst und die leitenden Personen in Stralsund keine Einmischung in diese Angelegenheit wünschten. Smiterlow, welcher in Folge dessen erkannte, daß seine Weigerung, den Receß zu unterzeichnen, factisch seine Amtsentsetzung in sich schließe [1]), ließ nun die Sache ruhn; um aber einen offenen Bruch zu vermeiden und den Frieden zu bewahren, kehrte er nicht wieder nach Stralsund zurück, sondern begab sich nach Greifswald, wo sein Bruder Johannes im Rathe und seines verstorbenen Bruders Bartholomäus Tochter an Nikolaus Sastrow verheiratet war. Der letztere hatte in Folge eines Streites mit Georg Hartmann (einem Schwiegersohn des Herzoglichen Rathes Dr. Stoientin), in welchem dieser das Leben einbüßte, nach Stralsund flüchten müßen und dort in des Burgemeisters Smiterlows Hause eine Zuflucht gefunden, hatte aber seine Frau mit 4 Kindern in Greifswald zurückgelaßen. Da nun diese des Schutzes bedürftig war, so nahm Smiterlow seine Wohnung bei ihr [2]) und dies war die Zeit, wo sein Großneffe Bartholomäus Sastrow, der ihn später in seiner Lebensbeschreibung verherrlichte, als fünfjähriger Knabe die ersten Eindrücke von ihm empfing.

Greifswald war damals ebenfalls die Stätte bürgerlichen Zwistes. Auch hier wurde der Rath einer mangelhaften Finanzverwaltung beschuldigt und ihm ein bürgerschaftliches Collegium von Zweiunddreißig Männern zur Seite gestellt. Im weiteren Verlauf wurde der Streit durch Vermittelung der Herzoge Georg und Barnim geschlichtet, nach welcher namentlich die Macht der

---

1) Fabricius, die Achtundvierzig, Beil. C. p. 350—358, wo ein Auszug aus den im Stralsunder Archiv befindlichen Hansischen Protokollen abgedruckt ist. Der damals von Lübeck am 11. Juli 1525 ausgesprochene Wunsch, dat de gude here (Smyterlouw) wedderumme in synen olden stant mochte kamen, scheint anzudeuten, daß ihm im Falle seiner Weigerung mit Amtsentsetzung gedroht, oder daß eine solche schon ausgesprochen war.

2) Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. I. c. 9, 12, 14, 17. Das Sastrowsche Haus liegt an der Ecke der Langen- und Hunnenstraße und ist, wenn auch umgebaut, mit dem Jarmerschen Gasthof identisch. Sastrow I. I. c. 1.

Burgemeister beschränkt und dem Rathe ein Collegium von Zwölf Männern zur Controlle und Bericht an die Landesherren beigeordnet werden sollten [1]). In Folge dessen legten die Burgemeister Wedego Lotze und Burchard Bekmann, so wie die Rathsherren Johann Smiterlow [2]) und Heinrich Steghe ihre Aemter nieder. An ihre Stelle traten Jaspar Bünsow und Vicco Bole als Burgemeister, so wie 7 neugewählte Rathsherren. Burchard Bekmann trat jedoch nach Jakob Kannegeters, des in seinem Amte verbliebenen Burgemeisters, Tode i. J. 1528 wieder in seine Würde ein [3]), Johann Smiterlow erlangte aber keine Restitution und hatte demnach hinlänglich Ursache, mit seinem Bruder Nikolaus seinen Unmuth über die städtischen Unruhen auszusprechen. Ueber die weitere Entwicklung der Stralsunder Verhältniße wurde dieser durch wiederholte Besuche seiner Gattin und ihrer Kinder in Kenntniß gesetzt, während andererseits Nikolaus Sastrows Gattin ebenso häufig zu ihrem Manne nach Stralsund eilte, und dort über Greifswalder Verhältniße berichtete [4]). Diese waren, ungeachtet der Gleichartigkeit der politischen Unruhen, doch sehr verschiedener Art, denn in Greifswald hielt Rath, Bürgerschaft und Universität im Ganzen noch am katholischen Glauben fest [5]), nur einige durch des Herzogs Georg und des Bischofs Erasmus Mandüvel von Kammin Verfolgungen vertriebene Geistliche, u. A. Peter Swave, Hermann Bonnus, Joh. Aepinus und Anton Gerson, verweilten daselbst

---

1) Gesterding, Beitr. z. G. d. St. Gr. Nr. 521, d. 17. März 1525; Nr. 522, d. 3. Juli 1525; Nr. 523, d. 21. Sept. 1525. Nach Nr. 534, d. 15. Mai 1534, wurde später das Collegium der Zwölfmänner wieder aufgehoben; Fock, R. P. G. V, p. 213. Seit jener Zeit erfolgte namentlich eine regelmäßge Vertheilung der Rathsämter, die seitdem jährlich in der Rathsmatrikel (L. M. XXI) verzeichnet wurden.

2) L. M. XXI, f. 86—89. Johann Smiterlow war anscheinend i. J. 1526 noch am Leben, da im Lib. her. XVII, f. 71 verso, d. a. 1526, eine hereditas intra plateam Piscium et Fagi e regione domus civitatis, quae vulgo vocatur dat cophues, inter hereditates Johannis Smiterlowen et Hans Settegast erwähnt wird.

3) L. M. XXI, f. 96, d. a. 1528.

4) Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. I. c. 16.

5) Vgl. die Aeußerungen der katholischen Partei in Stralsund, welche Greifswald als eine „ehrenreiche" Stadt preisen, Stralf. Chron. I, p. 235.

und wirkten im reformatorischen Sinne [1]). Wahrscheinlich wurde Nikolaus Smiterlow als Gesinnungsgenoße mit ihnen näher bekannt und wußte einige derselben zu bewegen, nach Stralsund zu übersiedeln und dort für die Ausbreitung der evangelischen Lehre thätig zu sein. In diesem Sinne bearbeitete Aepinus die neue Kirchen- und Schulordnung [2]), welche am 5. November 1525 eingeführt wurde, und wirkte auch als Lehrer in Gemeinschaft mit Gerson bis zu seiner Berufung nach Hamburg i. J. 1529, worauf Bonnus an seine Stelle getreten zu sein scheint [3]).

Während so die Reformation in Stralsund ihre stetige Entwicklung fortsetzte, erfuhr die politische Bewegung eine wesentliche Veränderung. Die beiden von der Gunst der Bürgerschaft getragenen Burgemeister Moller und Lorber scheinen, nachdem sie in ihrer neuen mächtigen Stellung am Ziele ihres Ehrgeizes angelangt waren, den klaren Blick für ihr eigenes Handeln eingebüßt zu haben und ließen sich zu Dingen verleiten, welche nothwendig ihr Ansehn untergraben mußten.

Als nämlich im Sommer d. J. 1525 die Herzoge Georg und Barnim in Stralsund die Huldigung [4]) empfingen, ließen sich beide von ihnen mit dem Gute Mützkow belehnen, ohne zu bedenken, daß der ähnliche Fall vor 9 Jahren die Amtsentsetzung Henning Morders zur Folge hatte. Rolof Moller empfing im folgenden Jahre als weiteres Zeichen Herzoglicher Gunst die Belehnung mit Pantliz und 2 Höfen in Neuen-Pleen [5]). Dazu kam nach Berckmanns Andeutung [6]) eine Ueberschreitung seiner amtlichen Macht und Mißachtung des unter seinem eigenen Einfluße gegründeten bürgerschaftlichen Collegiums. Namentlich ward ihm zum Vorwurfe gemacht, daß er die Pfarre zu Prohn, von

---

1) Kantzow, h. v. Kosegarten, II, 341; Alb. un. I, f. 142; Cramer. Pomm. Kirchenchr. III, c. 20; Kosegarten, G d. U. I, p. 182; Fabricius, die Achtundvierzig, p. 276; Fock, Rüg. Pomm. Gesch. V, p. 219 ff.

2) Mohnike und Zober, Stralf. Chron. I, p. 278 ff., Vorr. p. XLIV.

3) Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. II. c. 7.

4) Kantzow, h. v. Kosegarten, II, p. 362 ff.; Fock, Rüg. Pomm. Gesch. p. 210 ff.; Sastrow, h. v. Mohnike, I. I. c. 16.

5) Dinnies, Diplom. misc. Nr. 111 b. Nachr. v. Stralf. Rathspersonen; Commentarii de senatu Strals. I, p. 596.

6) Berckmann, Stralf. Chron. I, p. 32.

welcher der dort 30 Jahre im Amte gestandene Priester Simon Schulte entfernt worden war, seinem achtjährigen Sohne verliehen habe [1]). Durch diese Handlungen, welche die Rechte der Stadt der Gunst des Herzogs, so wie das Wohl der Bürger und der Kirche seinem persönlichen Ehrgeize unterordnete, wurde sowohl das Patriciat als die Opposition auf das Empfindlichste verletzt; und so war es natürlich, daß Smiterlow, der fortwährend bei den Rathsherren und den gemäßigten Bürgern, so wie bei der protestantischen Geistlichkeit im guten Andenken stand, und dessen Aufnahme nicht nur von den Herzogen, sondern auch von Lübeck und den anderen Hansastädten wiederholt beantragt war, allmählig ebenso sehr in der Gunst der Opposition stieg, als Moller dieselbe verlor. Sein Genoße Lorber wird, indem er auch diesmal mit gewohntem Scharfblicke sich zu rechter Zeit der herrschenden Strömung anschloß, die Rückkehr Smiterlows befürwortet und auf diese Weise seine eigene Stellung gesichert haben. Moller hingegen, welcher in seinem ehrgeizigen Stolze bei allen städtischen Parteien seinen Halt verloren und die Gunst der entfernten Herzoge noch überdies mit Smiterlow, der ihnen schon vom Nürnberger Reichstag befreundet war, zu theilen hatte, konnte es nicht über sich gewinnen, seinem Feinde in geschwächter Macht gegenüberzutreten. Ebenso mochte er, bei der ihm wohlbekannten Wandelbarkeit der Volksgunst, in einer Stellung neben seinem Gegner Freiheit und Leben für gefährdet halten, deshalb verließ er im Sommer d. J. 1527 Stralsund, während Smiterlow wiederum in sein Burgemeisteramt eingeführt wurde [2]). Wegen des streitigen Recesses v. J. 1524 scheinen sich beide Theile dahin geeinigt zu haben, daß die Stadt ihm die formelle Anerkennung desselben durch seine Unterschrift, so wie den Antheil an der dem Rathe auferlegten Geldentschädigung erließ, er hingegen factisch die durch den Receß herbeigeführte Verfaßung anerkannte.

Diese Streitfragen waren nämlich zu jener Zeit mehr und

---

1) Die Fragestücke des Hipp. Steinwer, h. v. Kosegarten. Balt. Stud. XVIII, p. 177, Nr. 41.

2) Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. 1. c. 16; Berckmann, Stralf. Chron. I, p. 32.

mehr vor der Gefahr in den Hintergrund getreten, welche der evangelischen Lehre drohte. Nicht nur war Herzog Georg im Verein mit der katholischen Geistlichkeit überall, wo seine Macht ausreichte, mit den härtesten Maßregeln zur Unterdrückung der Protestanten vorgegangen, sondern auch Kaiser Karl, welcher mit dem Pabste und Frankreich Frieden gemacht hatte, war entschloßen, dem Augsburger Bekenntniße v. J. 1530 gegenüber eine allgemeine Herstellung der katholischen Kirche in Deutschland zu verfügen.

Aus diesem Grunde wünschte Smiterlow ebenso sehr die Heimkehr, als er in Stralsund wegen seiner Freundschaft mit den Herzogen zur Vermittelung willkommen war. So finden wir ihn denn schon bald nach seiner Restitution als Vertreter der Stadt bei einer Sendung nach Stettin am 16. December 1527, welche eine Vertheidigung gegen die von dem Kirchherrn Steinwer[1]) wegen des Bildersturms und der Vertreibung der katholischen Geistlichkeit erhobenen Anklagen bezweckte, und der Stadt eine längere Frist in dem dieserhalb beim Kaiserlichen Kammergericht zu Speyer schwebenden Processe erwirkte. Auch bei der im October 1529 zu Stettin gehaltenen Versammlung, welche den zwischen Pommern und Brandenburg geschloßenen Vergleich[2]) bestätigen sollte, war er gegenwärtig. Bei dieser Gelegenheit mag auch, als wohlthätige Folge der Ausgleichung jenes vieljährigen Streites zweier benachbarter Fürstenhäuser, eine Versöhnung zwischen Smiterlow und Moller zu Stande gekommen sein. Nach Sastrows Mittheilung[3]) hatte sich letzterer nämlich seit dem Juli 1527 in und bei Stettin aufgehalten, kehrte aber nach 2 Jahren auf Smiterlows Veranlaßung mit einem Herzoglichen Geleitbriefe[4]) wieder nach Stralsund zurück, vielleicht um den inzwischen durch

---

1) Dröge, Leben Franz Wessels, h. v. Mohnike, als Anh. zu Sastrows Leben, III, p. 281. Nik Smiterlow war auch noch persönlich in Zwist mit dem Kirchherrn Steinwer über mehrere von diesem aus dem Dorfe Tremt beanspruchte Hebungen. Vgl. Steinwers Fragestücke, h. v. Kosegarten, Balt. Stud XVIII, p. 172, Nr. 28; Fock, R. P. G. V, p 235 ff.

2) Schwarz, Pomm. Lehnshistorie, p. 711; Barthold, Pomm. Gesch. IV, 2, p. 220; Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. II. c. 3.

3) Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. I. c 16.

4) Steinwers Fragestücke, h. v. Kos., Balt. Stud. XVIII, p. 163, Nr 11.

Oseborns Tod erledigten Burgemeistersitz[1]) einzunehmen. Jedoch war ihm die Erneuerung amtlichen Einflußes nur sehr kurze Zeit beschieden, da er schon nach 14 Tagen, wahrscheinlich an einer damals herrschenden epidemischen Krankheit starb[2]).

Der von Steinwer angeregte Proceß hatte inzwischen seinen Verlauf genommen, die Stadt Stralsund hatte am 7. Mai 1529 ihre Vertheidigungsschrift und der Kläger seine Fragestücke zu dem Zeugenverhör in Greifswald übergeben[3]); er selbst aber erlebte das Ende des Processes nicht, sondern starb schon im Herbste desselben Jahres, nachdem ihm schon früher der verbündete Dr. Zutfeld Wardenberg[4]), welcher der eigentliche Urheber des Streites sein mochte, in Rom mit Tode vorangegangen war. Dessenungeachtet wurde die Stadt Stralsund i. J. 1530 verurtheilt, die vertriebenen katholischen Geistlichen wieder aufzunehmen und in ihre Aemter einzusetzen; zugleich drohten die Reichstagsabschiede von Speyer und Augsburg die Reformation vollständig zu unterdrücken. Unter diesen Verhältnißen wagte der Rath, obwohl er gegen das Erkenntniß appellirt hatte[5]), dennoch nicht, die Rückkehr der Geistlichen zu hindern[6]); zwar gestattete man ihnen noch keine Erneuerung amtlicher Wirksamkeit, doch schien auch diese, bei der entschiedenen Parteinahme des Herzogs Georg für die katholische Kirche, der sich auch der Herzog Barnim, obschon mit Widerstreben, bei der Verkündigung der Reichstagsabschiede i. J. 1529 und 1530 angeschloßen hatte[7]), nur eine Frage der Zeit zu sein. Aber auch ohnedies hatte ihre Rückkehr eine Menge von Streitigkeiten im öffentlichen und Privatleben zur Folge.

In dieser Zeit mag Smiterlow, der zwar politisch an den Sitten der alten Zeit festhielt, auf religiösem Gebiete aber der neuen Lehre anhing, seinen ganzen Einfluß zur Vermittelung

---

1) Fabricius, die Achtundvierzig, p. 283.

2) Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. I. c. 16; Fock a. a. O. V, 231.

3) Dröge, Leben Wessels, III, p. 284; Balt. Stud. XVII, 2, p. 90, XVIII, p. 159.

4) Berckmann, Stralf. Chron. I, p. 37; Sastrow I. I. c. 14. Um dieselbe Zeit starb auch Smiterlows ältester Sohn Nikolaus III in Rom.

5) Dröge, Leben Wessels, III, p. 284.

6) Stralf. Chron. I, 37.

7) Kantzow, h. v. Böhmer, p. 183.

der streitenden Gegensätze angewandt haben. Wie es aber solchen Charakteren, die, mit Sastrow zu reden, zwischen Thür und Angel stecken[1]), zu ergehen pflegt, so werden sie von beiden Parteien gemißachtet. In dieser Hinsicht gilt Smiterlow in den Spottliedern[2]) der katholischen Geistlichen und den Fragestücken Steinwers[3]) als Gegner der alten Kirche, während ihn Berckmann in seiner Chronik einen Beschützer der Feinde Christi und des Evangeliums und großen Freund der Pfaffen und Mönche[4]) nennt. Da letzterer ihn an derselben Stelle der Erbschleicherei bei katholisch Gesinnten, so wie unrechtmäßiger Aneignung von geistlichen Gütern beschuldigt, womit er die Kosten des Studiums seines Sohnes Christian zu Wittenberg gedeckt habe, so erscheint auch die erste Behauptung in einem sehr zweifelhaften Lichte und Sastrow hat nicht Unrecht, die Zuverläßigkeit Berckmanns[5]) in manchen Dingen zu bestreiten. Wir sind aber im Stande, den Ursprung dieser Angriffe nachzuweisen. Es war ein großer Uebelstand, daß in den Städten, welche sich zu der neuen Lehre bekannten, die protestantischen Geistlichen so geringe Einkünfte erhielten, daß sie mit ihrer Familie die größte Noth litten und gezwungen waren, Nebenerwerb zu treiben, oder gar wie Ketelhod sich in den Weinkellern[6]) von den Bürgern freihalten zu laßen. Mit dieser Dürftigkeit standen nicht nur die früheren Einkünfte der katholischen Geistlichkeit, sondern auch der Reichthum der Rathsherren und Kaufleute in unverhältnißmäßigem Gegensatz. Es war daher eine natürliche Folge, daß Berckmann mit Neid

---

1) Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. I. c. 9.

2) Stralf. Chron. I, p. 241; Fock, R. P. G. V, 191. Dyt schaffen der borgermeister twe, Hans (Trittelvitz) und Clawes (Smiterlow) heten se; Se menen se könen nicht doren, Se sint nu aller wysheit vul, Gelike enem esel mit oren.

3) Balt. Stud. XVIII, p. 172, Nr 28.

4) Berckmann, Stralf. Chron. I, p. 61—62.

5) Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. III. c. 15, 19, 25, Vorrede p. 7. Unrichtig ist u. A., daß Berckmann sagt, Smiterlow habe seinem Sohne Bartholomäus Johann Scheles Haus zuwenden wollen, da sein Sohn Bertram hieß.

6) Berckmann, Stralf. Chron. I, p. 98; Kantzow, h. v. Kosegarten, II, 439; Fock, Rüg. Pomm. Gesch. V, 227 ff.

auf Smiterlows Reichthum blickte und den Argwohn aussprach, daß derselbe unrechtmäßig erworben sei. Dieser aber war aus seinem väterlichen Nachlaße, durch Mitgift seiner Frau, die der reichen Familie von Lübeck entstammte, so wie durch seinen eigenen Handelsverkehr so begütert[1]), daß ihm ein unehrenhafter Erwerb fernlag. Ueberdies tritt in Smiterlows Charakter bei allen uns bekannten Lebenslagen grade eine große Uneigennützigkeit hervor, auf welche er sich auch selbst i. J. 1535 beruft[2]). Was nun die von Berckmann erwähnten Thatsachen anbetrifft, so mag es wahr sein, daß er, wie auch Steinwer behauptet, Hebungen[3]), welche früher den katholischen Geistlichen zustanden, nach Einführung der Reformation zurückhielt, zu gleicher Zeit mag sich auch das Gerücht verbreitet haben, daß sein Sohn Christian während seiner Studienzeit in Wittenberg großen Aufwand mache[4]). Andererseits mochte Smiterlow in dieser Zeit des Ueberganges und bei seinem conservativen Sinne trotz seines protestantischen Bekenntnißes noch an manchen Gebräuchen und Formen des katholischen Gottesdienstes festhalten; demzufolge ist, nach Berckmanns[5]) Aeußerungen zu schließen, zwischen ihm und der protestantischen Geistlichkeit ebensowohl eine Entfremdung, als auch ein freundschaftliches Verhältniß zu den Anhängern der alten Lehre möglich gewesen. Es kann daher nicht auffallen, wenn einer derselben, u. A. M. Johann Schele[6]), ihn zum Testamentsvollzieher und

---

1) Sastrow I. III. c. 12, wo mehrere Landgüter Smiterlows erwähnt werden.

2) Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. III. c. 12.

3) Hierzu gehörte wahrscheinlich die Vicarie in Prohn, welche nach Wessels Schrift von den Altären der Marienkirche (Stralf. Chron. III, 474) Christian Smiterlow (Krumme Smiterlow) besaß.

4) Berckmann, Stralf. Chron. I, p. 62: So gruwede em nicht vor geistlike guder uptoborende van lehnen vicarien, dat dende em althomale. Idt will nicht alle gesecht sinn, averst ick weth dar vele van, dat scholde sin sone Puchribbe (Christian, welcher in Folge eines Sturzes vom Pferde verwachsen war) hebbenn, he studerde tho Wittenberge.

5) Berckmann in den Stralf. Chron. I, 62 sagt, daß Niemand der protestantischen Geistlichen (predicanten) bei seinem Tode gegenwärtig gewesen sei.

6) Stralf. Chron. I, p. 60: M. Johann Schele, ein groth hans, der papen affgodt, unnd ere hovett. Solche freundschaftliche Stellung zu den Anhängern der katholischen Lehre war damals häufig, und Berckmann berichtet

Miterben ernannte. Solche Vorgänge darf man aber nicht als unehrenhaft bezeichnen; verständiger und zum Wohle für die evangelische Kirche wäre es allerdings gewesen, solche Hebungen und Erbschaften den dürftigen protestantischen Geistlichen zuzuwenden. Wenn aber Berckmann mit komischer Naivität unter dem Gesichtspunkte der Habsucht berichtet, Smiterlow habe die silbernen Schalen und Gefäße aus Joh. Scheles Nachlaß zu sich gesteckt [1]), so erkennt man, daß diese Nachricht, ebenso wie die von dem Studentenaufwande seines Sohnes, auf Gerüchten beruht, wie solche noch jetzt bei Geldverkehr und Erbschaften gewöhnlich sind.

Zur Vermehrung solches Argwohnes mag auch der Umstand gekommen sein, daß Smiterlow in seinem conservativen Sinne gewiß ein großer Feind des Bildersturmes und eifrig bemüht gewesen ist, kirchliche Geräthe und Kunstwerke vor Zerstörung zu bewahren, ein Bestreben, welches ihm von Unkundigen sehr leicht als Habsucht nach edlen Metallen und Steinen ausgelegt sein mag.

Diese Denkmäler der Vergangenheit zu schützen, mag er in den folgenden Jahren noch mehr Gelegenheit gehabt haben, als die Gefahr, welche der Reformation drohte, zu verschwinden begann. Im Mai 1531 starb nämlich Herzog Georg, mit ihm der nächste und gefährlichste Feind der evangelischen Lehre; als dann i. J. 1532 in Folge des drohenden Türkenkrieges der Religionsfriede zu Nürnberg geschloßen wurde, war die Sache der Reformation in Stralsund und Pommern gesichert. Auch in Greifswald war dieselbe seit Georgs Tode zur Geltung gekommen und Herzog Philipp I, dem in der Theilung mit seinem Oheim Barnim Pommern-Wolgast zugefallen war, refor-

---

sogar von seinem Gönner Lorber, daß er zum Schaden des protestantischen Geistlichen Gregor Zepelin ein Haus an die katholische Geistlichkeit zurückgegeben habe (Stralf. Chron. I, p. 117).

1) Berckmann, Stralf. Chron. I, p. 60. **Da wartt Er Nic. Smiterlow, burgermeister, testamentarius unnd erve tho, wowoll he em nicht thohorde, doch solke lude konnenn sick woll tho donn maken, wor watt iss. Unnd krech groth gelt vann em, alse men sede. — Unnd Er Nicolaus nam weg sulverne stopp, schower unnd schalenn, stack in de mowe, unde dende em altomale, unnd frowede sick sere des gudes, dat he im nhamenn Jesu gewunnen, welck was sin sprichwortt.**

mirte die dortige Universität [1]) im protestantischen Sinne. Diese Zeit in den Jahren 1531—34 können wir als die glücklichste in Smiterlows Leben bezeichnen. Auf religiösem Gebiete und in der städtischen Verwaltung herrschte Friede und Gedeihen und ebenso war sein Familienleben von Glück und Segen begleitet. Zwar hatte er das Unglück, von seinen 8 Kindern den ältesten und jüngsten Sohn, Nikolaus und Johann, jenen in Rom [2]), diesen in Rostock [3]) im jugendlichen Alter durch den Tod zu verlieren, doch lebten die übrigen in glücklichen Verhältnißen, theils in Stralsund, theils in Greifswald: Bertram in letzterer Stadt mit Barbara Schwarz [4]) verheiratet und dort später seit d. J. 1535 Rathsherr, Christian, welcher den Rang eines kaiserlichen Pfalzgrafen erlangte, vermählt mit Margareta v. d. Lanken [5]), so wie Georg, der Stammvater der jetzt blühenden Linien, damals noch im jugendlichen Alter von 10 Jahren [6]). Von den Töchtern [7]) war Brigitte verheiratet an Bernd Hasert und Barbara an Zutfeld Hoyer, beide Rathsherren in Stralsund, endlich Dorothea an den Greifswalder Rathsherrn Peter Schwarz.

Auch Nikolaus Sastrow war nach Smiterlows Restitution i. J. 1528 für immer mit Frau und Kindern nach Stralsund übergesiedelt, hatte, nachdem er das Haus in der Langenstraße zu Greifswald veräußert, in Stralsund ein Haus in der Fährstraße gekauft, und trieb dort, nach Erwerbung des Bürgerrechts, Handel mit Tuch und Salzfischen, wurde auch i. J. 1533 Altermann des Gewandhauses [8]). Beide Väter sorgten mit Eifer für

---

1) Runge, designatio rerum eccles., bei Kosegarten, de academia Pom. ab doctr. Rom. ad evang. traducta, 1839, p. 30; Gesch. d. Univ. I, p. 185; Album univ. I, f. 142 ff.

2) Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. I. c. 14.

3) Genealogia Smiterloviana d. a. 1622 in den Vit. Pom., Sastrow I. II. c. 7.

4) Sastrow I. I. c. 14; L. M. XXI, f. 101 v.

5) Gen. Smit. d. a. 1622; Sastrow I. I. c. 6; Stralf. Chr. I, p. 62.

6) Sastrow I III. c. 25.

7) L. R. Sund. d. a. 1550—1552; Sastrow I. III. c. 12; Dinnies, Probation. Fam. Smit.

8) Sastrows Leben, I. II. c. 1, 10, 11, 12. I. III. c. 6; Kruse, Verz. der Alt. d. Gewandhauses, Nr. 161.

die Schulbildung ihrer Kinder. Saftrows ältester Sohn Johannes genoß den Unterricht der oben genannten Gelehrten Aepinus und Bonnus, Bartholomäus aber mit seinen Altersgenoßen Georg und Johannes Smiterlow, den jüngsten Söhnen des Burgemeisters, besuchte die Schule des Matthias Brassanus [1]). Derselbe berichtet noch im hohen Alter mit dankbarer Erinnerung, wie sein Großoheim sowohl seine Erziehung überwacht, als auch mit seiner Familie und ihm gemeinschaftliche Fahrten auf seine Landgüter unternommen und andere gesellige Vergnügungen getheilt habe [2]).

Nachdem in dieser Weise drei Jahre friedlicher Entwicklung vergangen waren, entstand in Folge von Wullenwevers Unternehmungen ein neuer Aufruhr i. J. 1534, welcher die Verfaßung der Stadt Stralsund und Smiterlows häusliche Verhältniße [3]) in viel höherem Grade erschütterte, als dies i. J. 1524 geschehen war. Während damals der erwähnte Receß in seiner Abwesenheit zu Stande kam und er selbst im Wesentlichen jener Bewegung passiv gegenüberstand, eine Stellung, welche uns, nach seinem durch die Schicksale seines Vaters bestimmten Charakter und nach dem im Verlaufe für ihn günstigen Ausgange, im Ganzen als die richtige erscheinen mag: so können wir dagegen bei den Vorgängen v. J. 1534 grade Smiterlow als den Haupturheber bezeichnen, von dem die Opposition Stralsunds gegen Wullenwever und Lübeck ausging, und welcher demnach mittelbar auch die Entstehung jenes Aufruhrs veranlaßte. Das Urtheil über Beide ist in den älteren und neueren Geschichtswerken, je nach dem politischen und religiösen Standpunkte der Verfaßer, ein abweichendes, oft vollständig entgegengesetztes; es wird immer ein schwieriges bleiben, da Wullenwevers kühne Unternehmungen einen ungünstigen Ausgang erlitten, während Smiterlow, nach einer schweren Prüfungszeit, i. J. 1537 eine zweite noch glänzendere Restitution, als i. J. 1527, erlebte. Um aber Smiterlows Stellung und Auffaßung seines Gegners, seine Opposition und deren Folgen richtig würdigen zu können, müßen wir zuvor ein

---

1) Sastrow I. II. c. 7.
2) Sastrow I. II. c. 7; I. III. c. 12.
3) Sastrow I. III. c. 1—25.

deutliches Bild von dem großen Lübecker Burgemeister und seinen Plänen zu gewinnen suchen.

Georg Wullenwever.

Georg Wullenwever, aus einer wohlhabenden Familie zu Hamburg [1]) gebürtig, und ein warmer Anhänger der evangelischen Lehre, nahm bei seiner Uebersiedelung nach Lübeck Anfangs eine ähnliche Stellung ein, wie sie uns von Franz Wessel [2]) in Stralsund bekannt ist. Beide von gleichem Lebensalter [3]), dem Mittelstande angehörend und Beschützer der Reformation, traten in Opposition gegen die katholische Kirche und suchten die Rechte der Bürgerschaft dem Patriciate gegenüber zu erweitern, ohne jedoch auf politischem und religiösem Gebiete eine extreme radikale Richtung zu verfolgen. In der Zukunft gestalteten sich die Lebensverhältniße Beider allerdings sehr verschieden, denn während Wessels Thätigkeit sich auf Stralsund beschränkte, gelangte Wullenwever durch hervorragende geistige Bildung, kühne divinatorische Politik, hinreißende Beredsamkeit und aufopfernde Thatkraft in seiner Stellung als Burgemeister von Lübeck nicht nur zur Herrschaft über den Hansabund, sondern auch in weiterem Umfange zu einem so ungewöhnlichen Einfluße, daß von seinem Willen das Wohl der Süd- und Nord-Baltischen Länder abhängig war und seine Persönlichkeit einen sehr hohen Rang in der allgemeinen Geschichte seiner Zeit einnimmt. Dieser hat eine um so höhere Bedeutung, als nicht persönlicher Ehrgeiz, sondern die genannten sittlichen Ideen der Reformation [4]) auf religiösem und politischem Gebiete stets die Grundlage seiner Unternehmungen geblieben sind.

---

1) Lappenberg, Zeitschr. f. Hamb. Gesch. III, 109—135; Staphorst, Hamb. Kirch. Gesch. I, 4, 360, 426; Deecke, Lübische Sagen, p. 319; Waitz, Lübeck unter J. Wullenwever, I, 75 ff., 286 ff., 423.

2) Dröge, Leben Wessels, a. Anh. z. Sastrows Leben, h. v. Mohnike; Fock, R. P. G. V, 142 ff.; Waitz, I, 75.

3) Wessel war 1487, Wullenwever c. 1492 geboren.

4) Vgl. Wullenwevers Brief vom 31. Januar 1536 bei Waitz, III, 206, 498—503, so wie die von ihm im Gefängniß geschriebenen Verse bei Waitz, III, 228 ff.

Die Geschichte dieser Zeit ist, abgesehen von älteren Schriftstellern, in den letzten Jahren ausführlich von Waitz[1]) und in kürzerer Uebersicht von Fock nach den Quellen so gründlich dargestellt, daß es überflüßig wäre, sie hier zu wiederholen: faßen wir aber, auf diese Arbeiten gestützt, das Ergebniß dieser großartigen Kämpfe in der Kürze zusammen, so sehen wir Wullenwever namentlich zwei Ziele verfolgen, einerseits die unbeschränkte Herrschaft der Hansa im Handelsverkehr auf der Ostsee, so wie die Ausschließung der Niederländer von derselben, andererseits die Befestigung des hanseatischen Einflußes in den drei Nordischen Reichen.

Daß diese Ansprüche sowohl von den Niederlanden und ihrem Oberherrn Carl V, der zugleich Deutscher Kaiser und Beschützer des Katholizismus war, als auch von den Nordischen Regenten mit der größten Erbitterung bekämpft und der Hansa gegenüber im eigenen realen Interesse der freie Handel und die freie Selbstbestimmung verlangt wurden, ist natürlich: die Deutsche Geschichtsschreibung hat aber kein Recht, den idealen Standpunkt politischer Humanität, welcher erst in diesem Jahrhundert und keineswegs ohne Ausnahme[2]) zur Geltung gekommen ist, schon im sechszehnten Jahrhundert von Wullenwever zu beanspruchen und seine Pläne als veraltet und unzweckmäßig zu verurtheilen. Wullenwever wollte der Hansa, oder vielmehr dem Norddeutschen Bürgerthum, das sich in diesem Bunde concentrirte, jene Herrschaft auf der Ostsee erhalten, welche England bis auf die neueste Zeit fast auf allen Meeren ausübte, ein Privilegium, um das die anderen Nationen jene Macht mit Recht beneidet haben, das aber für Englands eigenes Gedeihen sehr vortheilhaft gewesen ist. Deutschland hätte sich glücklich preisen können, wenn von ihm ein gleiches Ziel erreicht wäre. Ebenso wichtig war die Behauptung Deutschen Einflußes in den Nordischen Reichen, rechtlich in dem Stralsunder Frieden v. J. 1370 begründet[3]), und noch wenige Jahre vorher, i. J. 1524, durch den Sturz

---

1) Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenwever, 3 Bände, 1855–56; Fock, Rüg. Pomm. Gesch. V, 245—337.

2) Ich erinnere u. A. an Thiers als Gegner des Freihandels.

3) Fock, Rüg. Pomm. Gesch. III, 175–225; V, 37—73.

Christians II zum Ruhme der Hansa bethätigt. Wullenwever handelte daher nicht nur nach verbrieften Rechten, sondern auch unter dem Eindrucke der letzten Erfolge, als er die Thronfolge in Dänemark und Norwegen zum Vortheile der Hansa regeln und den Handel dieser Reiche so wie Schwedens durch günstige Privilegien beherrschen wollte. Auch hatte er die Kräfte der Hansa und Lübecks keineswegs überschätzt, denn ungeachtet des unglücklichen Ausganges von 1536 blieb Lübeck so mächtig, daß es dreißig Jahre später in dem Kriege mit Erich XIV von Schweden von 1563—66 allein 30 Schiffe mit mehreren Tausend Bewaffneten ausrüsten konnte [1]). Wenn er nun im Verlaufe des Kampfes sich in der Wahl der Personen irrte und wiederholt ein Wechsel des Planes und seiner Ausführung hervortritt, so ist das kein Fehler seiner geistigen Begabung und sittlichen Kraft, sondern ein Mangel seiner Umgebung, hat er doch selbst beklagt, daß es ihm an einer geeigneten staatlichen Macht fehle, durch die er seine Unternehmungen stützen könne [2]).

Eine solche Vereinigung gleichartiger Kräfte zum vorgesetzten Ziel war eben nicht möglich, weil die Vertreter derselben auf entgegengesetzten Bahnen wandelten. Carl V, von welchem als Deutschem Kaiser naturgemäß zuerst Schutz für eine Deutsche Sache zu erwarten gewesen wäre, stand derselben als Vorkämpfer des Katholicismus und Oberherr der Niederlande entschieden feindlich gegenüber, andererseits war Christian von Holstein zwar selbst Protestant, daneben aber ganz in den Händen seiner katholischen Ritterschaft, überdies ebenso wie Gustav Wasa ein Gegner der Hansischen Privilegien und Beförderer der freien Schifffahrt zu Gunsten der Niederländer. Mächtiger als diese äußeren Gegner war der innere Feind, welcher Wullenwevers Unternehmungen in dem einheimischen Patriciat, so wie in der katholischen und auch in der protestantischen Geistlichkeit [3]) zuerst im Verborgenen und

---

1) Willebrandt, Hans. Chron. II, 176—179.

2) Waitz, Lüb. u. J. Wullenwever, II, 66, 82.

3) Waitz, Lüb. u. J. Wullenwever, I, 66, 247. Vgl. a. a. O. I, 77 auch das Urtheil von Bonnus, so wie die für Wullenwever ungünstige Darstellung des Stralsunder protestantischen Geistlichen Berckmann, Stralf. Chr. I, p. 44—49.

dann offen entgegentrat. Letztere folgte darin dem Beispiele Luthers, welcher, vor den Ausschreitungen des Bildersturmes, der Wiedertäufer und der Bauernkriege erschreckt, jede politische Bewegung als der Reformation schädlich ansah.

Es ist nun die Ansicht ausgesprochen, daß es eine phantastische Ueberhebung Wullenwevers gewesen sei, diesen feindlichen Gewalten gegenüber seine kühnen Pläne durchführen zu wollen. Eine solche Behauptung ist aber irrthümlich und wird nur deshalb aufgestellt, weil seinem Werke der glückliche Erfolg fehlte. Es ist nämlich eine bekannte Erfahrung, daß alle großartigen und gefährlichen Unternehmungen — ich erinnere u. A. an die Entdeckungen des Columbus und in neuerer Zeit an die Kriege Friedrich des Großen — von entgegenstehenden Parteien einen Widerstand erfahren, bei welchem man ihnen einen verderblichen Ausgang vorhersagt; je nach dem glücklichen oder unglücklichen Erfolge wird dann von einer parteilichen Geschichtsschreibung der Führer des Kampfes, wie Friedrich der Große, als Held gepriesen, oder, wie Carl XII von Schweden, als Abenteurer verurtheilt. Ebenso werden diejenigen Eigenschaften, welche die Zeitgenoßen des Columbus demselben als Zeichen für das Mißlingen und die Unmöglichkeit seiner Pläne vorhielten: die leichte Erregbarkeit, die weiche wechselnde Stimmung, das schwärmerische Vertrauen, das hohe Selbstgefühl, kurz alle die Züge eines idealen schöpferischen Charakters, welche grade dem Columbus, wenn auch nicht zu persönlichem Vortheile, so doch zur Erreichung des vorgesetzten Zieles dienten, — auch bei Wullenwever als Ursachen des ungünstigen Erfolges hingestellt. Ein tieferer und unbefangener Blick weiß aber die Ereigniße, abgesehen von dem Erfolge, nach dem Werthe ihrer sittlichen Ideen und der politischen Berechtigung zu schätzen [1]): und von diesem Gesichtspunkt erscheint Wullenwevers Unternehmen, das von den höchsten sittlichen Motiven reformatorischer, constitutioneller und nationaler Entwicklung getragen wurde, gleich dem Zuge des Columbus, ebenso idealerhaben als praktisch nothwendig. Letzteres erkennen wir aus den Folgen, welche aus dem Mißlingen seiner Pläne entsprangen.

---

1) Schon im Alterthum finden wir bei Lucan. Pharsal. I, 128 die Worte: Victrix causa diis placuit, sed victa Catoni.

Einerseits gewannen im Handel und Seeverkehr an der Stelle der Deutschen Hansa die Niederlande und England die Oberherrschaft, andererseits erlitt der Deutsche Norden auch in seiner continentalen Macht eine empfindliche Niederlage. Die Hansa, in deren Deutschen Städten sich seine besten Kräfte concentrirten, war von ihrer Höhe herabgestiegen, der Kaiser, durch den Katholicismus und seine fremdländische Politik in andere Bahnen gezogen, erreichte es, wenn er auch selbst zu ihrem Falle mitgewirkt hatte, dennoch nicht, an ihre Stelle zu treten, die Norddeutschen Fürsten, obwohl sie nach ihrer religiösen und politischen Richtung zu den Nachfolgern der Städte berufen schienen, waren mit wenigen Ausnahmen theils zu unbedeutend und machtlos, theils zu uneinig, um die Rolle des Herrschers zu übernehmen: demnach traten bei dem Mangel einheimischer Kräfte bald die auswärtigen Mächte an ihre Stelle. Während nach dem Stralsunder Frieden v. J. 1370 die Könige in den Nordischen Reichen ihre Herrschaft mit der Hansa zu theilen gezwungen waren [1]), so gewannen dagegen nach Wullenwevers Sturz und dem Hamburger Frieden v. J. 1536 Dänemark und Schweden im Deutschen Norden einen gleichen Einfluß, welcher nach dem dreißigjährigen Kriege, durch das Bündniß mit Frankreich verstärkt, sogar mehrere Länder von Deutschland trennte und mit den genannten Reichen vereinigte.

Erst unsere Zeit hat jene Abhängigkeit überwunden, indem die Macht Norddeutschlands sich in Preußen concentrirte und zu einem Neuen Deutschen Reich erweiterte: wenn wir nun im Rückblick hierauf erwägen, welche Anstrengung aller Kräfte und Mittel dazu gehörte, um dieses Ziel zu erreichen, so mag es einem in heutigen Anschauungen befangenen Blick unglaublich erscheinen, daß der Hansabund einen Kampf mit den Niederlanden und den Nordischen Reichen zu unternehmen wagte, allein Lübeck, der Vorort der Hansa, war damals ebenso stark als die Mark Brandenburg und vertrat im Verein mit den übrigen Städten eine ähnliche Macht, wie dem Norddeutschen Bunde zu Gebote stand. Ueberdies waren die auswärtigen Reiche in jener Zeit noch nicht zu solcher Bedeutung gelangt, wie dies später geschah. Daß diese

---

1) Sartorius-Lappenberg, Gesch. d. Hansa, II, 678; Fock, R. P. G. III, 26; Koppmann, Hansarecesse I, 485 ff

aber von ihnen erreicht und es erst nach Jahrhunderten möglich wurde, mit Aufbietung aller Kräfte Deutschlands alte Stellung wieder zu erringen, zeigt eben am anschaulichsten, wie tief die Macht unseres Vaterlandes nach dem Sturze der Hansa gesunken war. Die Möglichkeit dieses Verfalles sah nun Wullenwever, wenn auch nicht in so scharfen Umrißen und in solchem Umfange, mit divinatorischem Geiste vorher, und um ihn abzuwehren, bot er alle Kräfte der Städte auf, und scheute keine Gefahr, bis ihn im Kampfe für dieselben reformatorischen und nationalen Ideen, welche Preußen jetzt glücklich durchgeführt hat, der Tod ereilte[1]). Hätte er damals gesiegt, so wären jene Jahrhunderte der Uneinigkeit und Erniedrigung dem Vaterlande erspart, und ihm schon 1536 jene glänzende Zukunft zu Theil geworden, welche es erst i. J. 1870 erreicht hat. Um diesen Erfolg jedoch zu sichern, war eine vollständige Eintracht unter den Hansastädten und ein stetiges Zusammenfaßen aller Kräfte nothwendig, ein Ziel, dessen Erreichung Wullenwever vor allen Dingen im Auge hielt, wobei er aber stets mit den ihm feindlichen Parteien zu kämpfen hatte, welche schließlich auch seinen Sturz herbeiführten. Sollen wir daher diejenige Macht bezeichnen, an der seine Pläne und das Gedeihen der Hansa und Norddeutschlands zu Grunde gingen, so sind es weniger der Kaiser und die Nordischen Mächte, welche die von ihrem Standpunkt richtigen Bahnen verfolgten, sondern das städtische Patriciat, welches die großen Erinnerungen seiner Vergangenheit verleugnete und statt dieser den Vortheil der einzelnen Stadt und der eigenen persönlichen Verhältniße, so wie die Gunst der katholischen Kirche und befreundeter Landesfürsten im Auge hatte. Hätten ihm, wie im J. 1367, Burgemeister wie Jakob v. Pleskow, Arnold Kropelin und Bertram Wulflam[2]), oder wie der i. J. 1527 verstorbene Thomas v. Wickede[3]) zur Seite gestanden, so würde er gesiegt haben, jetzt aber wirkten ihm an erster Stelle die Burgemeister Brömse und Plönnies[4]) als Häupter der katholischen Partei entschieden feindlich entgegen,

---

1) Waitz, Lübeck u. J. Wullenwever, III, 241.
2) Fock, R. P. G. III, 179—180.
3) Waitz, L. u. W. I, 80.
4) Waitz, L. u. W. I, 79, 283—285.

während diejenigen Personen, welche ihm zur Seite standen, wie Hövelen, Taschemaker, Oldendorp, Marx Meyer [1]) u. A., theils zu unbedeutend, theils zu unzuverläßig waren, um den nothwendigen Ersatz zu bieten.

Smiterlows Stellung zu Wullenwever.

Zu Wullenwevers Gegnern gehörte auch Nikolaus Smiterlow II. Während i. J. 1367 Lübeck namentlich an Bertram Wulflam [2]) und Stralsund die festeste Stütze besaß, fand es jetzt grade an dieser Stadt und dem Burgemeister Smiterlow, der dort im Ganzen eine ähnliche, den Verhältnißen Wulflams v. J. 1367 entsprechende Stellung einnahm, einen entschiedenen Widerstand. Waren Beide auch treue Anhänger der Reformation, so machten sich doch bei dem letzteren verschiedene wesentliche Einflüße geltend, welche ihm Wullenwevers Unternehmungen als unzweckmäßig und unausführbar erscheinen ließen. Während Wullenwever im kräftigsten Lebensalter stand, war Smiterlow dagegen i. J. 1534 schon ein bejahrter [3]) Mann, somit schon an sich allen gewagten Bestrebungen abhold; nicht minder erschienen ihm alle von der Gunst der Menge getragenen und gegen das Ansehen des Rathes und der Patricier gerichteten Bewegungen als haßenswerth und schädlich, war doch sein Vater und er selbst wiederholt durch solche Revolutionen gestürzt und gehoben, welche er demzufolge nicht als Erscheinungen staatlicher Entwicklung, sondern als übermüthige Launen der unverständigen Menge betrachtete. In gleichem Maße, wie er diese geringschätzte, stellte er dagegen die Macht des Landesherrn hoch, nicht nur in Erinnerung an die persönlichen Auszeichnungen, für welche er dem Herzoge Bogislaw X zum Danke verpflichtet war, sondern auch, weil er ihn stets als einen Herrscher von großer staatsmännischer Begabung, unter dem Pommern eine Blüthe, wie nie zuvor, erreichte, be-

---

1) Waitz, L. u. W. I, 102, 199, 192 ff., 369 ff., III, 104–107.

2) Fock, R. P. G. III, 179.

3) Bei seiner Restitution i. J. 1537 werden ihm wegen seines vorgerückten Alters fernere Gesandtschaftsreisen im Dienste der Stadt erlaßen (Vgl. Sastrow I. III. c. 24). Wullenwever war aber bei seinem Tode i. J. 1537 etwa 45 Jahre alt.

wundert hatte. Gleiche Erwartungen hegte er von dessen Enkel Herzog Philipp I, mit welchem er ebenso, wie mit dem Großvater und Vater, in näheren persönlichen Beziehungen stand [1]), und welcher sich namentlich durch die Beförderung der Reformation [2]) und gelehrten Bildung um Pommern die höchsten Verdienste erwarb. Dazu kam, daß Philipp und sein Oheim Barnim sich ebenso entschieden für Christian von Holstein als gegen Wullenwevers Unternehmungen erklärten und den ersteren mit Geld und Truppen unterstützten [3]). Auch die Gunst des Kaisers, welcher seinem Sohne Christian den Rang eines Pfalzgrafen [4]) ertheilte, so wie manche Beziehungen, welche er mit den Dänischen Königen [5]) bei seinen Gesandtschaften angeknüpft haben mochte, kamen hinzu, um ihm Wullenwevers Pläne abenteuerlich und widerwärtig erscheinen zu laßen. Anders möchte er geurtheilt haben, wenn die Reformation in Pommern bedroht gewesen wäre. Da diese aber grade an Herzog Philipp einen Beschützer fand, so galt ihm als verständiges Ziel das Anlehnen Stralsunds an die landesherrliche Macht, während Wullenwever grade die Befreiung der Städte von derselben und ihre Oberherrschaft in den Nordischen Reichen vor Augen hatte. Während letzterer demnach ein hohes, schwer erreichbares Ziel zum Wohle Deutschlands auf der großen Bühne der Weltgeschichte verfolgt und durch seinen Tod zu einem tragischen Helden in der dramatischen Dichtkunst [6]) emporsteigt, erscheint Smiterlow in dem engeren Rahmen

---

1) Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. III. c. 11–12.

2) Kosegarten, De acad. Pom. ad evang. doctr. traducta. Geschichte der Universität I, p. 185–207.

3) Waitz, Lüb. u. J. Wullenwever, II, 47; Medem, Einf. d. ev. Lehre in Pommern, 142; Kantzow, h. v. Böhmer, p. 212.

4) Libri Smiterlov. I, 819; Geneal. Smiterloviana d. a. 1622; Dinnies, st. Fam. Smiterl. Das Jahr der Ernennung Christian Smiterlows zum Kaiserlichen Pfalzgrafen ist nicht bekannt.

5) Hierauf deutet Sastrows Aeußerung I. III. c. 2, c. 16, wo er von dem „frommen" Herzog von Holstein spricht, und ihn auch wegen seiner Mäßigung und anderer Tugenden lobt; denn es läßt sich annehmen, daß Sastrow ganz in Smiterlows Sinne geschrieben hat.

6) Zu dem Verzeichniße der poetischen Litterat. über J. Wullenwever bei Waitz, Lüb. u. J. W. I, p. XVIII, ist noch hinzuzufügen das muster-

der Specialgeschichte als der bedächtige Staatsmann, der nur das Wohl der engeren Heimat im Auge hat und nach manchen Gefahren einen glücklichen Erfolg erringt. Beide Charaktere haben ihre Berechtigung und je nachdem die Sinnesart des Historikers dem einen oder anderen sympathisch ist, wird auch das Urtheil [1]) desselben sich bestimmen laßen.

Die Spannung zwischen beiden kam, wie uns Sastrow [2]) berichtet, auf dem Hansatage zu Hamburg i. J. 1534 zum Ausbruche, wo Smiterlow in nachdrücklicher Weise Wullenwevers Pläne als übermüthig, unverständig und unausführbar bezeichnete und dadurch die gegen denselben bestehende Opposition wesentlich verstärkte. Wullenwever erkannte alsbald, daß die gefährlichsten Feinde nicht jenseits des Meeres, sondern im Innern des Hansabundes, namentlich in Lübeck selbst thätig seien. Deshalb verließ er schleunig den Hansatag, um sich die Herrschaft in den Städten zu sichern. Nachdem ihm dies in Lübeck gelungen, und die Stellen seiner Gegner im Rathe mit seinen Anhängern besetzt waren [3]),

---

gültige Drama: Wullenwever, Trauerspiel in 5 Aufz. von Heinrich Kruse, Leipzig, Hirzel, 1. Aufl. 1870, 2. Aufl. 1871, welches ihn als den begeisterten Vorkämpfer reformatorischer und nationaler Ideen Deutschlands schildert. Vgl. die Besprechung in der Stralf. Zeit. 1872, Nr. 6—8.

1) Zu seinen entschiedenen Gegnern, die sein Andenken mit Haß und Spott verfolgen (Vgl. auch die Spottlieder bei Waitz, II, 339—51), gehören Lamb. v. Dahlen (Vgl. Melle, rer. Lubic. III, bei Waitz III, 530 ff.), Sastrow (Vgl. S. L., h. v. Mohnike, I. III. c. 1—25, namentlich c. 17), Rehbein, Bonnus, Kock, (Waitz I, 77, 247, 412 ff., III, 242), Willebrandt, Hans. Chr., 1748, p. 157—172, Melle, Nachr. v. Lübeck, 1787, p. 67, u. A. Zu seinen Bewunderern gehören Regkmann (Waitz III, 242), Becker, Gesch. d. St. Lüb. 1784, II, 106 ff., Barthold (Pom. Gesch. 1845, IV, 2, Cap. 5-6, Raumers hist. Tasch. J. 6, 1853, Gesch. d. Hansa, 1854, Th. 3), Altmeyer, der Kampf dem. u. arist. Princ. 1843, Lüntzel, Schloß Steinbrück u. J. Wullenwever, 1849, Wurm, die pol. Bez. Heinrich VIII zu M. Meyer u. J. Wullenwever, 1852. Objectiv behandeln seine Geschichte Ranke, Deutsche Gesch. i. Z. d. Reform., 1852, B. 6, Waitz und Fock. Andererseits stehen sich Sastrow und Barthold am schroffsten in ihrem Urtheil über Smiterlow entgegen.

2) Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. III. c. 2 und 24, wo Smiterlows Worte angeführt stehn: Her Jorgen Ir werdet midt dem kopffe an die Maur lauffen, das Ir auf den Ars werdett sitzen gehen.

3) Waitz, L. u. W. I, 245; Melle, Nachr. v. Lübeck, p. 67—68.

schickte er Gesandte nach den anderen Städten und auch nach Stralsund, zuerst Claus Holm[1]), einen seiner vertrauten Freunde, später den Rathsherrn Danneman und den Dr. Oldendorp[2]), welcher früher in Greifswald und Rostock als Professor und dann in Lübeck als Syndicus thätig war. Diese wußten dem Collegium der Achtundvierzig und den Bürgern das Ziel des Kampfes mit den herrlichsten Farben auszumalen und stellten zugleich den Burgemeister Smiterlow als denjenigen hin, dessen Widerstand diese glänzenden Hoffnungen zu vernichten drohe.

Diese Mittheilung erregte in Stralsund den heftigsten Zorn und Aufruhr gegen Smiterlow, so daß er aufgefordert wurde, in einer Versammlung vor Rath und Bürgerschaft sich zu verantworten. Da er aber bei der Festigkeit seines Charakters auf seinem Widerstande und Urtheile über Wullenwever beharrte, so steigerte sich die Wuth der Menge in solchem Grade, daß sein Leben und das seiner Angehörigen und Freunde wiederholt in Gefahr gerieth. Endlich gestattete man ihm gegen eine Bürgschaft des Rathes[3]) die Rückkehr in sein Haus, hielt ihn aber dort mit seiner Familie, seinem Verwandten Nikolaus Sastrow und seinem Freunde Joachim Rantzow[4]), welcher in der Versammlung den Burgemeister in Schutz genommen hatte, bis zum Jahr 1535 in Gefangenschaft. Während dieser Zeit wurde der Rath durch

---

1) Waitz, L. u. W. II, 62, 275; Fock, R. P. G. V, 289, 292. Die sich widersprechenden Nachrichten Berckmanns (Stralf. Chron. I, 46 ff.), welcher als den Gesandten, durch den der Aufruhr gegen Smiterlow erregt wurde, Dr. Oldendorp bezeichnet, und Sastrows (S. L., h. v. M. I. III. c. 2), welcher ihn Hans Holm (nach Waitz II, 24, 74, 78, und Fock V, 287, Claus Holm) nennt, sind vielleicht so zu vereinigen, daß Claus Holms Bericht die Veranlaßung des Aufruhrs wurde, Oldendorps Rathschläge aber die fortgesetzte Gefangenschaft Smiterlows bewirkten.

2) Balthasar, vitae jurisconsult. vit. XXXVII; Krabbe, Univ. Rostock, 375, 406; Kosegarten, Gesch. d. Univ. I, 172—173. Oldendorps Portrait, welches ihn als schielend darstellt, befindet sich im Besitz der Greifswalder Universität und hat folgende Inschrift: Johannes Oldendorpius, Hamb. J. U. D. et Prof. Gryph. Rostoch. Colon. et Marpurg. Nat. c. an. 1480 † 1567 d. 3. Jun. Bei Melle, Nachr. v. Lübeck, 89, wird er Vir summae eruditionis sed malae vitae genannt.

3) Berckmann, Stralf. Chron. I, 46.

4) Sastrow I. III. c. 3.

6 Anhänger der Achtundvierzig ergänzt, so wie Joachim Prütze und Johann Kloke zu Burgemeistern an Smiterlows und des bald darauf verstorbenen Joh. Heyes Stelle erwählt, in der Folge auch am 5. Februar 1535 ein neuer Receß vereinbart, welcher die Macht des Rathes beschränkte und die der Bürgerschaft erweiterte. Unter diesen Umständen war es möglich, die von Wullenwever geforderte Hülfe zu leisten [1]).

Smiterlow, welcher früher mit so großer Beharrlichkeit gegen diese Unternehmung thätig gewesen war, enthielt sich nun, wie uns Sastrow, der damals als 14jähriger Knabe täglich in seinem Hause verweilte, berichtet, mit gleicher Consequenz jeder Theilnahme an der politischen Bewegung, las vielmehr täglich in der heiligen Schrift und war in diesem Studium so eifrig, daß er sämmtliche Psalmen seinem Gedächtniß einprägte. Diese fortgesetzte Beschäftigung mit den christlichen Lehren machte es ihm leicht, die Prüfungen, welche über ihn verhängt waren, zu ertragen, er fühlte keinen Haß gegen seine politischen Gegner und, wenn die Seinigen ihrem Zorne gegen dieselben Worte gaben, so soll er nach Sastrows Mittheilung [2]) geäußert haben: Es sind ja meine Bürger, ich muß es meinen Kindern zu gut halten, unser Herr Gott wird sie noch bekehren. — Andere Gesinnungen hegte sein Verwandter Nikolaus Sastrow. War es, wie aus seines Sohnes Mittheilungen hervorgeht, den Gefangenen auch gestattet, daß sie Besuche empfingen, so wurde es ihnen dagegen in keiner Weise erlaubt, das Haus zu verlaßen, nicht einmal in dem außerordentlichen Falle, als Sastrows Gattin ihrer Entbindung entgegensah [3]). Diese Härte, so wie der Schaden, den letzterer durch Verderben seiner Vorräthe und Unterbrechung seines Handels erlitt, erzeugte jenen erbitterten Haß gegen die bürgerschaftliche Opposition, welchem sein Sohn Bartholomäus in der bekannten Lebensbeschreibung so lebhafte Worte geliehen hat.

Nachdem diese Einschließung länger als ein Jahr gedauert hatte, verwendete sich Herzog Philipp für den ihm befreundeten Burgemeister. Vom Rathe wurden Hermann Meier und Nikolaus

---

1) Sastrow I. III. c. 4—5, c. 13; Fock, R. P. G. V, 312.
2) Sastrow I. III. c. 10.
3) Sastrow I. III. c. 6.

Rode beauftragt, den Herzoglichen Gesandten die Antwort zu ertheilen: „Sie hätten ihren Burgemeister ohne den Fürsten eingelegt, sie wollten ihn auch ohne den Fürsten wohl wieder auslaßen.“ [1]) Je unversöhnlicher dieser Bescheid in Worten klang, desto willkommener war der Erfolg in der That. Nikolaus Sastrow und Joachim Rantzow wurden zu einer Geldbuße von 100 M. verurtheilt, und als sie sich, nach vergeblicher Verweigerung und Berufung auf ihre Unschuld, dazu verstanden, in Freiheit gesetzt [2]). Zu Smiterlow wurden dagegen die Rathsherren Rode und Bolte mit einem Reverse des Inhaltes geschickt, daß er bekenne, als Verräther und gegen seinen Amtseid an der Stadt gehandelt zu haben, und sich seiner Burgemeisterwürde zu enthalten verspreche. Sofern er diese Urkunde mit zwei seiner Anverwandten unterschreiben und untersiegeln würde, sollte er wieder in Freiheit gesetzt werden.

In diesem Verlangen, welches alle Grenzen der Billigkeit überschritt, lag wahrscheinlich auch das Streben nach Befriedigung eines Rachegefühls vergangener Zeiten verborgen. Die Bürgerschaft hatte es dem Burgemeister nicht vergeßen, daß er sich i. J. 1524 geweigert, den neuen Verfaßungsreceß zu unterzeichnen: indem man ihn nun zu einer viel schmachvolleren Unterschrift zwang, übte man an ihm die empfindlichste Vergeltung. Anfangs weigerte sich Smiterlow, die Urkunde zu vollziehen, endlich bewogen ihn die Thränen seiner Gattin, die Ueberredung seiner Schwiegersöhne und die Schwere seiner Lage, dem Verlangen Folge zu leisten. Nikolaus Sastrow aber versagte, als er ihn zur Unterschrift aufforderte, entschieden seine Mitwirkung mit den Worten: „Ich will mit meinem Siegel Euch nicht ehrlos machen.“ [3]) Als

---

1) Sastrow I. III. c. 11. Nikolaus Rode, welchem die Herzoglichen Gesandten sehr imponirt zu haben scheinen „erschrak, verstummete, lies seinen Collegen stehn, lief eilents zuruck die Stiege herunter; war ime im Hofe etwas zu Unrade ergangen. Wie er sich aber etwas erholt wider auf die Stube kam, brauchte er gar keine Entschuldigung, vorschonte sich die Furstlichen Gesandten zu intitulieren, war des Exordii unbekummert, sondern schritt stracks zur Proposition.

2) Sastrow I. III. c. 12.

3) Sastrow I. III. c. 12. Bei Fock, R. P. G. V, p. 289, werden diese Worte, welche Nikolaus Sastrow zu Smiterlow spricht, letzterem in den Mund

darauf Smiterlows Schwiegersöhne Berndt Hasert und Zutfeld Hoyer sich zu diesem Schritte entschloßen hatten, ging er mit diesen und Sastrow nach der Nikolaikirche, wo er ein Gebet sprach, und dann auf das Rathhaus, wo er den Rath und die Achtundvierzig versammelt fand.

Beide Theile werden im Innern sehr gemischte Empfindungen getragen haben und gewiß trat eine lautlose Stille ein. Die Würde des Greises machte jedoch solchen Eindruck, daß Christoph Lorber ihn im Namen des Rathes aufforderte, seinen früheren Burgemeistersitz einzunehmen. Nachdem er Anfangs dieses Anerbieten, welches in schroffem Gegensatze zu dem Inhalte des vollzogenen Reverses stand, mit den Worten abgelehnt hatte „er habe soeben einen Brief versiegelt, der nicht so klinge, daß er sich an den Ort setzen solle", gab er doch zuletzt den wiederholten Bitten nach und setzte sich in den Rathsstuhl.

Hier beendete er nun die Rechtfertigung, in deren Vortrage er im verfloßenen Jahre durch den Aufruhr des Volkes unterbrochen war, wobei er sich nach Sastrows Mittheilung auf seine unermüdliche Pflichttreue und Uneigennützigkeit im Dienste der Stadt berief und namentlich auch erwähnte, daß er mehr als Hundert Tagereisen für dieselbe geleistet habe. Was ihm von Seiten des Rathes hierauf erwiedert ist, fügt Sastrow nicht hinzu, sondern berichtet nur, daß ihn derselbe, auf seine Bitte, jedes bürgerlichen Schutzes in Handel und Wandel versichert habe. Darauf sei er, nachdem er dem Rath eine glückliche friedliche Regierung gewünscht, mit den Seinigen nach Hause zurückgekehrt, habe sich aller Theilnahme an der Stadtverwaltung begeben und nur seine persönlichen Geschäfte besorgt, fleißig die Kirche besucht und im Sommer mit den Seinigen, seinen Schwiegersöhnen und Sastrows Familie sich auf seinen Landgütern aufgehalten.

Inzwischen hatten Wullenwevers Unternehmungen einen unglücklichen Ausgang genommen, die Hansischen Flotten und Heere waren geschlagen, Christian III wurde nach seinem Einzuge in Copenhagen allgemein als König von Dänemark anerkannt

---

gelegt; diese Wendung ist zwar auch möglich, doch steht sie im Widerspruch mit Sastrows Erzählung a. a. c. 12, p. 135.

und schloß am 14. Februar 1536 den Hamburger Frieden[1]), welcher der Hansa zwar ihre alten Privilegien, aber keinen einzigen jener Vortheile gewährte, welche Wullenwever erstrebt hatte. Die Alleinherrschaft über die Ostsee war verloren und dem Handel der Niederländer und Engländer die Thore geöffnet. Nun vereinigte sich Patriciat und Geistlichkeit in Lübeck zu Wullenwevers Sturze. Unter Androhung kaiserlicher Reichsacht wurden seine Anhänger aus dem Rathe vertrieben und seine Gegner, an ihrer Spitze Nikolaus Brömse[2]), traten an deren Stelle.

Wullenwever selbst, nachdem er, von der Bürgerschaft verlaßen, der Burgemeisterwürde entsagt hatte, wurde verrätherisch auf einer Reise, die er zur Förderung des Dänischen Krieges unternommen, ergriffen und in die Gefangenschaft des Herzogs Heinrich von Braunschweig geführt.

Smiterlows Restitution.

Nachdem so die Bewegung ihren Leiter und geistigen Mittelpunkt verlorein hatte, wurde überall, u. A. auch in Greifswald[3]) und dort schon i. J. 1534, die alte Ordnung wieder hergestellt, deshalb rüstete sich der Rath in Stralsund ebenfalls, die Beschränkungen, welche ihm die Bürgerschaft auferlegt hatte, zu entfernen, die angesehensten Führer der Achtundvierzig wurden theils verbannt[4]), theils, wie der Altermann Blomenow, welcher in früheren Zeiten, nach Sastrows Mittheilung, sogar nach der Burgemeisterwürde gestrebt hatte[5]), einer peinlichen Anklage unterworfen und am 30. November 1536 gerichtet. Daß politische Rachsucht die Ursache seines Todes gewesen, hat schon Fock[6]) überzeugend nachgewiesen, als eine Ironie der Geschichte können wir es aber bezeichnen, daß grade Sastrow, welcher vor Allen seine Schuld hervorhebt, ohne es zu wollen, die Beweise seiner Schuldlosigkeit geliefert hat. Daß Blomenows Betheiligung an der Neringschen Brandstiftung, welche lediglich in der offenkundigen

---

1) Waitz III, 124—247.
2) Waitz III, 104—122.
3) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 534; Fock, R. P. G. V, 215.
4) Sastrow I. III. c. 22.
5) Sastrow I. III. c. 19, p. 163.
6) Fock, R. P. G. V, 329.

und von ihm selbst zugestandenen Ueberbringung des Absage-briefes bestand, kein Grund seiner Verurtheilung sein konnte, beweist, außer Berckmanns und Kantzows [1]) Angabe, namentlich der Umstand, daß der Rath ihn noch der Folter zur Erlangung von Schuldbeweisen unterwarf. Daß ferner das unter diesen Umständen erpreßte Geständniß eines vor 40 Jahren begangenen Mordes keine überzeugende Geltung haben konnte, hat Sastrow im Widerspruche mit sich selbst an anderen Stellen [2]), wo er die Unzuverläßigkeit der Folter nachweist, mit großer Verstandesschärfe dargethan. Stellen wir dem seine anderen Worte entgegen, wie er grade die Ueberbringung jenes Absagebriefes als ein schweres Verbrechen [3]) bezeichnet, wie er ferner Blomenows Handlungen mit denen Wullenwevers vergleicht, und endlich die Strafe des Rades noch als eine „gnädige" für den Mord hinstellt, während er die Viertheilung für den Aufruhr verdient habe, so leuchtet ein, daß in dieser Sache der Rath durch Verhängung der Todesstrafe und Sastrow mit seinem historischen Urtheil lediglich einer politischen Rachsucht Raum gegeben haben, welcher das Geständniß auf der Folter, das an sich höchst unwahrscheinlich ist, nur zum Deckmantel dienen mußte. Ob Smiterlow, wie Berckmann [4]) andeutet, zu dieser Verurtheilung mitgewirkt hat, ist nicht sicher nachzuweisen, doch würde es mit jener versöhnlichen Stimmung, die ihn während dieser Zeit nach Sastrows Mittheilung [5]) beherrschte, in Widerspruch stehn.

Nachdem durch Entfernung der Führer aus den Achtundvierzig die Macht der Bürgerschaft gebrochen war, erfolgte im Juli 1537 die Aufhebung der beiden Recesse v. J. 1524 und 1535 und mit ihr die Auflösung des genannten Collegiums. Christoph Lorber, welcher schon i. J. 1524—1527 die Bewegung in ihrem Aufsteigen und Fallen begleitet hatte, war ihr auch in dieser Zeit

---

1) Berckmann, Stralf. Chron. I, 51; Kantzow, h. v. Böhmer, p. 230 ff.

2) Sastrow I. II. c. 8.

3) Sastrow I III. c. 19. Johan Bergkman sagt in seinen vormeinten Annalibus, das er nicht mehr gethan hette, dan das er die Absag Brieve in den Rathstull gelegt hette (als were solliches nicht genuch).

4) Berckmann, Stralf. Chron. I. Darna wortt he wedder in sinen stoll gesettet; do vorgalt he etlikenn sine schult.

5) Sastrow I. III. c. 10.

mit diplomatischem Scharfblicke gefolgt, hatte Anfangs 1534 die Rüstungen zum Dänischen Kriege begünstigt, später, als er den ungünstigen Ausgang vorhersah, den mit dem Prätendenten Herzog Albrecht von Meklenburg geschloßenen Vertrag durch Abschneidung des Siegels cassirt [1]) und dabei noch von dem Dänischen Regenten Christoph von Oldenburg die Hebungen des Bischofs von Roeskild auf Rügen für die Stadt Stralsund zu erwerben [2]) gewußt. Er genehmigte auch jetzt die Aufhebung der Recesse und der Achtundvierzig, und wie unter seinem Vorsitz Smiterlow aus dem Rathe verwiesen war, so begrüßte er ihn auch jetzt bei seiner Restitution. Im Juli d. J. 1537 wurde nämlich bei den veränderten Zeitverhältnißen unter der überwiegenden Herrschaft des Patriciats beschloßen, Smiterlow wieder in den Rath aufzunehmen. Zwei Deputirte luden ihn zur Sitzung. Als er nun über den Markt zum Rathhause ging, jauchzte ihm die wandelbare Menge Beifall und ehrte ihn jetzt ebenso mit dem Zurufe „Claus Friedemacher“ [3]), wie sie ihm i. J. 1534 mit demselben den Tod gedroht hatte. Er empfing jetzt den obersten Sitz als ältester Burgemeister und in seiner Gegenwart wurden nicht nur die Verfaßungsrecesse, sondern auch der ihm i. J. 1534 abgedrungene schimpfliche Revers vernichtet. Darauf bat ihn der Rath, zu einem guten Regimente förderlich zu sein und erließ ihm in Rücksicht auf sein hohes Alter für die Zukunft alle beschwerlichen städtischen Gesandtschaftsreisen.

Zwei Jahre war es ihm nun noch vergönnt, sein Amt in Frieden und unter Verhältnißen, wie sie seinem Charakter behagten, zu verwalten und hatte er in dieser Zeit noch die Genugthuung, daß sein Gegner Wullenwever am 24. September 1537 in Wolfenbüttel in der Blüthe des Mannesalters die Todesstrafe erlitt [4]), dann nahte auch ihm, dem Greise, der Tod [5]), aber sanft nach einer kurzen Krankheit von 3 Tagen im Juli d. J. 1539.

Aus seiner Ehe mit Gesa von Lübeck stammen drei Töchter, Brigitte, Barbara und Dorothea, so wie fünf Söhne, Nikolaus III, Bertram I, Christian I, Georg I und Johannes II.

---

1) Sastrow I. III. c. 2—9; Fock, R. P. G. V, 305 ff.
2) Fock, R. P. G. V, 311, Anm.
3) Sastrow I. III. c. 3 und c. 24. 4) Waitz III, 183—241.
5) Sastrow, welcher im Uebrigen sehr ausführlich über ihn berichtet, er-

10) Johannes Smiterlow I

(2) Rathsherr von Greifswald 1493—1525

(Dritte Generation)

war nach dem urkundlichen Zeugniße des Universitätsalbums [1]) ein Sohn von Nikolaus I und Bruder von Nikolaus II und Bartholomäus. Mit dem letzteren studirte er zusammen in Greifswald und wurde am 20. Januar 1481 unter dem Rectorat von Nikolaus Dedelow immatrikulirt. Im Jahr 1493 wurde er zum Mitglied des Rathes erwählt:

L. M. XXI, f. 56, d. a. 1493.

Anno domini MCD°XCIII Johannes Mas, Johannes Smyterlouw, Joachim Dubszlaff, et Albertus Ryke electi, surrogati erectique fuerunt in novos consules unamini bene praemeditataque voce, nemine discrepanti. Acta sabbato ante Michaelis archangeli.

und gab in Folge dessen nach damaliger Sitte einen silbernen Krug als Rathskleinod [2]). Von 1494—1496 war er Beisitzer

---

wähnt I. III. c. 25 seinen Tod ganz kurz, indem er sagt, er sei den Dingstag nach Jacobi (25. Juli) als er den Sontag zuvor kranck geworden, also nur in den 3 Tag gelegen, vorschieden unnd ein christlich Ende genommen. Berckmann, Stralf. Chron. 61, berichtet „dat he dess Sondages na Jacobi sick nedder lede unnd starff dess dinstage morgens, alse de sermon tho sunte Nicolaus uthe wass. Was er dann p. 62 hinzufügt „Sinen ende lathe ick stan in der wachtschale, eft em god gereddett hefft; de vorborgenn richte horenn gade tho; nemant van den predicanten wass bi em. Dess seggendes sines endes wass mennigfolt, man kan de munt aller minschen nicht stoppenn“ zeigt einerseits, daß die protestantischen Geistlichen seine vermittelnde Richtung nicht billigten, andererseits gehört es zu der Art von verläumderischen Gerüchten, wie sie noch jetzt im Munde des Volkes bei plötzlich erfolgten Erkrankungen und Todesfällen sich zu bilden pflegen. Ueber die Theilung seines Nachlaßes i. J. 1549 zwischen seinen Söhnen Bertram, Christian und Georg, und seinen Schwiegersöhnen Hasert, Schwarz und Hoyer, vgl. L. R. Sund. d. 23. Jan. 1552; Dinnies, prob. F. Smit.

1) Vgl. Alb. univ. I, f. 48, d. a. 1480—1481. Johannes Smiterlow, filius proconsulis hujus opidi, vicesima die Januarii.

2) Pyl, Pomm. Geschd. II, 78.

(assessor) des Stadtgerichts und von 1497—1500 Vorsitzender desselben, d. h. advocatus judicii oder Gerichtsvoigt [1]). Im Jahr 1514 wird er senior consulum [2]) genannt und blieb in seinem Amte bis zu dem oben p. 307 erwähnten Aufstande v. J. 1525, nahm aber in Folge dessen mit Wedego Lotze u. A. seine Entlassung [3]). Eine besonders wichtige Folge des bei dieser Gelegenheit von den Herzogen Georg und Barnim gegebenen Recesses war die regelmäßigere Vertheilung der Rathsämter, welche seitdem in der Rathsmatrikel verzeichnet wurden. In den Jahren 1500—1525 wird er wiederholt als Bevollmächtigter des Rathes, so wie seines Bruders Nikolaus und von Johann Erich genannt [4]), verkaufte auch i. J. 1501 ein Haus in der Langenstraße [5]), so wie das früher im Besitz seines Großvaters Dietrich gewesene Eckhaus an der Ecke der Langen- und Weißgerberstraße [6]). Er blieb jedoch im Besitze der von seinem Vater ererbten Grundstücke in der Kuh- und Fischstraße [7]) und wohnte seit d. J. 1488–1526 anscheinend in einem dem Rathskeller gegenüber belegenen Hause am Fischmarkt [8]). Seit dem J. 1526 kommt er in den Greifs-

---

1) Lib. judicialis XIX, 6 v., 20, 37, 46, 57, 70, 80.

2) Lib. her. XVII, f. 49, d. a. 1514.

3) L. M. XXI, 86; Gesterding Nr. 521—523, d. a. 1525; Fock, Rüg. P. G. V, 215.

4) Lib. her. XVII, f. 49, d. a. 1514; f. 61, d. a. 1521; f. 39, d. a. 1500; f. 42 v., d. a. 1504. Lib. judicialis XIX, f. 37, d. a. 1496; f. 72, d. a. 1499; f. 99 v., d. a. 1501.

5) Lib. her. XVII, f. 38 v., d. a. 1501.

6) Lib. her. XVI, f. 189, Randbemerkung. Wahrscheinlich schenkte auch Johann Smiterlow i. J. 1504 eine bei Peter Quants Bude belegene wüste Stelle nebst 2 M. Acker an das Schwarze Kloster, wie in der Matrikel der Stiftungen v. J 1557 (L. M. XXVI, f. 170 v.) berichtet wird (Gesterding Nr. 473). Dort ist der Geber freilich Joachim genannt; Johanns Sohn, Joachim, war aber um diese Zeit anscheinend noch minorenn und ist vielleicht ein Schreibfehler des Namens zu berichtigen.

7) Lib. her. XVII, f. 2 v., 4 v., 23 v., d. a. 1488; 58 v., d. a. 1520; 64 v., d. a. 1522; 71 v., d. a. 1526.

8) In dem Steuerregister v. J 1499 (L. M. XXXIV, f. 5) wird er „in platea piscium dextr. descendendo“ aufgeführt „Dominus Johannes Smiterlow dedit II marc.“; ebenso an derselben Stelle „Visckstrate forderhant dale“ i. J. 1524 (XXXIV, f. 55) „Er Johan Smiterlowe d. III marc.“ Dieses Haus wird im Lib. her. XVII, f. 64 verso, bezeichnet als sita in platea

walder Stadtbüchern [1]) nicht mehr vor. Er ist demnach entweder um diese Zeit gestorben oder mit seinem Bruder Nikolaus II, ebenso wie Nik. Sastrow, nach Stralsund gezogen, wo wir seine Söhne seit d. J. 1536 wohnhaft finden. In einer Verhandlung dieses Jahres, durch welche jene ihrem Oheim Nikolaus II ein Haus überlaßen [2]), wird er aber schon als verstorben bezeichnet, starb also zwischen d. J. 1526 und 1536.

Verheiratet war er mit Barbara Swarte, einer Tochter des Stralsunder Rathsherrn Albert Swarte [3]) (1477—1505). Aus dieser Ehe stammen:

11) Nikolaus Smiterlow IV.

(Vierte Generation).

Ueber ihn und seinen Sohn Georg ist Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. II. c. 8, p. 81 zu vergleichen.

12) Joachim Smiterlow

(Vierte Generation)

war Bürger zu Stralsund, wo er i. J. 1536 seinem Oheim Nikolaus II das oben genannte Haus überließ, und verkaufte in demselben Jahre 1536 das von seinem Vater auf ihn vererbte Haus am Fischmarkt [4]) in Greifswald

---

Piscium ex opposito cellarii vini civitatis, lag also wohl nicht in der jetzigen Fischstraße, sondern dem Rathskeller gegenüber am Fischmarkt, der in den Stadtbüchern oft als Verlängerung der Fischstraße angesehen wird (Pomm. Geschd. III, 137). Eine andere Bezeichnung f. 71 v. „intra plateam Piscium et Fagi e regione domus civitatis, quae vulgo vocatur dat **cophus**', im Zusammenhange mit f. 86, wo dieses Haus im Besitze seines Sohnes Joachim her. acialis sita prope forum in plat. Piscium genannt wird, scheint auf die Marktstraße und das Poggesche Haus zu deuten.

1) L. M. XXXIV, f. 63, d. a 1529, wo sein Name in der Fischstraße nicht mehr genannt ist.

2) L. R. Sund. d. a. 1536. Vgl. Dinnies, prob. Fam. Smit.

3) L. R. Sund. d. a. 1536 und 1552; Din. pr. F. Smit. und Swarte. Diese seit d. J. 1593 ausgestorbene Fam. Swarte führte einen Pferdekopf im Wappen und ist von der anderen Familie, welche einen Mohrenkopf i. W. führt und noch blüht, zu unterscheiden. Vgl. auch Prog. Funebr. in obit. Nicolai Smiterlow VI, d. a. 1607, Vit. Pom. Vol. XXXIV. Die in der Gen. Smiterl. d. a. 1622 enthaltene Angabe, daß er mit einer Kanngießer verheiratet gewesen sei, beruht, da diese Geneal. sehr unzuverläßig ist, wahrscheinlich auf einem Irrthum oder bezieht sich auf eine zweite Ehe.

4) Lib. her. XVII, f. 86, hereditatem acialem situm prope forum in platea Piscium.

an den Rathsherrn Christian Schwarz. Er war seit d. J. 1541 verheiratet mit Katharina Garlepow [1]), einer Tochter von Georg Garlepow und Katharina von Stralen, mit der er eine sehr bedeutende Mitgift, u. A. 1000 Mark, empfing und starb [2]) i. J. 1560, seine Witwe i. J. 1565. Aus dieser Ehe stammen:

(Fünfte Generation).

13) Katharina Smiterlow [3]), i. J. 1604 Witwe von Hans Ewerd.
14) Barbara Smiterlow IV, i. J. 1584 Gattin von Joachim Herwich.
15) Georg Smiterlow IV, welcher i. J. 1584 noch lebte, aber wohl jung verstorben ist.

16) Bartholomäus Smiterlow

(Dritte Generation)

war ein Sohn von Nikolaus I und wurde unter dem Rectorate von Johannes Meiloff am 4. December 1482 als Student in Greifswald immatriculirt [4]). Er bewohnte ein Haus in der Büchstraße [5]) und besaß eine Brauerei, in Folge von deren Betrieb er mehrere Streitigkeiten hatte [6]). Verheiratet war er mit Magdalena Quant [7]), einer Tochter des Greifswalder Rathsherrn Peter Quant (1467—1505), welcher in Folge des Aufruhrs v. J. 1483 mit Nikolaus Smiterlow I und Wedego Lotze nach Stralsund flüchtete [8]). Diese Ehe war aber nur von kurzer Dauer, da Bartholomäus schon i. J. 1495 an einer Pestepidemie, welche von Fastnacht bis Weihnachten dauerte, verstarb [9]). Seine

---

1) L. R. Sund. d. a. 1536, L. H. Sund. d a. 1541, L. R. Sund. d. a. 1562. Vgl. Dinnies, prob. F. Smiterlow, Garlepow u Stralen.

2) Gentzkows Tagebuch, Stralf. Chron. III, p. 20, 113, 343.

3) L. R. Sund. d. a. 1584, 18. Febr., und 1604, 9. März. Die Gen. Smit. d. a. 1622 enthält über diese drei Kinder die unrichtige Nachricht, daß sie alle drei in der Jugend gestorben seien, was vielleicht nur von Georg richtig ist.

4) Alb. un. I, f. 52, d. a. 1482. Bartholomeus Smiterlow, incola hic, dedit totum.

5) Lib. her. XVII, f. 31, d. a. 1492; Sastrows Leben, h. v. Mohnike, I. I. c. 14, p. 55.

6) Lib. judic. XIX, 6, 7 v., 8, 10, 22 v.

7) Pr. funebr. Nic. Smit. d. a. 1607, Vit. Pom. Vol. XXXIV.

8) Annal. un. p. 68; Kosegarten, G. d. U. II, p. 196. S. o. p. 288.

9) Alb. un. I, f. 83 verso, d. a. 1495, pestilentia — a jejunio usque

Witwe [1]) verheiratete sich darauf in zweiter Ehe mit dem Greifswalder Rathsherrn Christian Schwarz (1503—1540), aus welcher Verbindung 4 Söhne, Andreas, Christian, Peter und Mathias [2]), so wie eine Tochter, Barbara, hervorgingen, welche mit Bertram Smiterlow I [3]) verheiratet wurde. Aus ihrer ersten Ehe mit Bartholomäus Smiterlow stammten (17) 2 Söhne, welche jung verstarben, und eine Tochter (18) Katharina, welche i. J. 1514 mit Nikolaus Sastrow verheiratet [4]) wurde. Sie wohnten zuerst in Greifswald an der Ecke der Langen- und Hunnenstraße, dann seit d. J. 1528 in der Fährstraße [5]) in Stralsund, wo Sastrow i. J. 1533 Altermann des Gewandhauses wurde. Aus dieser Ehe stammen 5 Töchter und 3 Söhne, von denen Katharina, Magdalena und Gertrud mit ihrer Mutter Katharina i. J. 1549 an der Pest verstarben [6]), dagegen lebte (20) Anna, verheiratet an den Greifswalder Burgemeister Peter Froböse, bis zum J. 1594, Barbara, Gattin von Bernd Slasse in Stralsund, starb schon i. J. 1550. Von den Söhnen erwarb der älteste (19) Johann, geb. 1514, sich einen Ruhm als Dichter [7]), ward in Folge dessen von Carl V geadelt und erhielt das seitdem von der Familie geführte Wappen mit einem Schwane im Schilde

---

ad natalicia salvatoris perduravit et protunc obierunt inter notabiles h' Johan Bunsow, hujus opidi proconsul, h' Borchart Bartekow, hujus opidi exconsul, dom. mag. Joh. Pruze, opidi Sundensis proconsul, Bartolomeus Smiterlowe.

1) Im Jahr 1496 haben seine Erben Theil an dem Nachlaß von Mich. Vitte (Lib. jud. XIX, 37).

2) Sastrow I. I. c. 1; Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. 1. Forts. p. 181.

3) Sastrow I. I. c. 14.

4) Sastrow I. I. c. 1—2; I. II. c. 1, 10—12; L. R. Sund. d. a. 1529; Sastrow III, p. 235. Katharina Smiterlow führt bei Aug. Balthasar, vitae juriscons. vit. Petri Froböse, progr. X, vita XV, p. XI den Namen Anna; da sie aber in dem Progr. fun. Nic. Smit. d. a. 1606 und in der Gen. Smit. d. a. 1622 in den Vitae Pom. Vol. XXXIV den Namen Katharina hat, so scheint Balthasars Angabe auf einem Irrthum zu beruhen, wie dies öfter bei ihm vorkommt.

5) Dieses Haus bewohnte später auch sein Sohn Bartholomäus. Dröge, Leben Wessels, III, p. 315. S. oben p. 306 und 327.

6) Sastrow I. I. c. 2.

7) Sastrow I. I. c. 2; I. II. c. 7; I. IV. c. 7; I. V. c. 1, c. 18, c. 21; I. VI. c. 2; I. IX. c. 1.

und auf dem Helme [1]), starb aber unverheiratet schon i. J. 1545 in Italien. Der jüngste (22) Christian, geb. 1529, gest. 1580, war Bürger in Stralsund und zweimal verheiratet [2]), trat aber wenig hervor. Der mittlere (21) Bartholomäus, (welcher den Namen von seinem Großvater Bartholomäus Smiterlow erhielt), geb. 1520, seit 1555 Rathsnotar, seit 1562 Rathsherr und 1578 Burgemeister in Stralsund, gest. 1603, ist derselbe, welcher sich nicht nur durch seine Thätigkeit als Rechtsanwalt und Rathsmitglied, sondern auch namentlich durch die Abfaßung seiner Lebensbeschreibung [3]) einen so bedeutenden Namen gemacht hat. Letztere gibt uns nicht nicht nur über die Fam. Smiterlow, sondern über die ganze Zeitgeschichte ein deutliches lebendiges Bild, ist aber ganz vom Parteistandpunkte des Patriciats geschrieben und deshalb hinsichtlich des historischen Urtheils nur mit Vorsicht und unter Vergleichung der übrigen Quellen zu gebrauchen. Aus seiner Ehe mit Katharina Froböse [4]) stammt ein Sohn Johannes [5]), geb. 1552 und kinderlos gest. 1593, und 2 Töchter, Amnestie, verm. mit Jakob Clerike [6]), Rathsherr in Stralsund 1609—1629, gest. 1623, und Katharina [7]), verheiratet in erster Ehe mit Georg v. Stein, in zweiter Ehe mit Heinrich Gotschalk, Rathsherr in Stralsund 1596—1644, deren weibliche Descendenz noch jetzt in Pommern u. a. durch die Familien: Andreä, Buchow, Hagemeister [8]) blüht.

---

1) Sastrow I, p. 244.

2) L. R. Sund. d. a. 1568; Sastrow III, p. 238.

3) Sastrows Leben, h. v. Mohnike mit Vorrede, 3 Bände, Greifswald, Ak. B. 1823—24.

4) Sastrow III. I. c. 1—4.

5) Sastrow III. II. c. 5; L. R. Sund. d. a. 1582, 1593; Sastrow III, p. 238—39.

6) Sastrow I, p. 3; III, p. 240.

7) L. R. Sund. d. a. 1584; Sastrow III, p. 239.

8) Siehe die genauere Aufzählung der einzelnen Familien bei den Nachkommen von Bertram Smiterlow und Zutfeld Hoyer.

Nachkommen von Nikolaus Smiterlow II.

(Vierte Generation).

23) Brigitte Smiterlow

(Vierte Generation)

war eine Tochter von Nikolaus II und erhielt wahrscheinlich von Brigitte von Lübeck III den Namen. Sie war verheiratet mit dem Stralsunder Rathsherrn Bernd Hasert (1541–62), aus welcher Ehe ein Sohn Jakob Hasert stammte, mit welchem der Vater i. J. 1550 eine Erbtheilung schloß [1]), als er sich in zweiter Ehe mit Barbara Wikbold vermählte. Bernd Hasert unterzeichnete mit Zutfeld Hoyer zugleich den von seinem Schwiegervater i. J. 1534 ausgestellten Revers [2]), durch welchen dieser der Burgemeisterwürde bis zum J. 1537 entsagte.

24) Nikolaus Smiterlow III

(Vierte Generation)

war ein Sohn von Nikolaus II und erhielt nach seinem Großvater Nikolaus I den Namen. Er studirte [3]) seit dem 30. April 1517 in Rostock und später in Greifswald, wohin er seinen Vater i. J. 1524 in die Verbannung begleitete, und erwarb sich auf beiden Universitäten sowohl tüchtige Kenntniße als auch eine große und zugleich kalligraphische Gewandtheit im Abfaßen schriftlicher Aufsätze. Doch wurden diese Talente des Friedens von seinen kriegerischen Neigungen überwogen, in Folge dessen er im kaiserlichen Heere Kriegsdienste nahm und sich im Mai 1527 an der Belagerung von Rom betheiligte. Seine stattliche Erscheinung, sein tapferer edler Muth und seine glücklichen Erfolge ließen für ihn eine große Zukunft erwarten, doch starb er schon im Sommer desselben Jahres zu Rom, wahrscheinlich an einer in Folge der heißen Jahreszeit dort entstandenen epidemischen Krankheit [4]).

---

1) L. R. Sund. d. a. 1550; Dinn. prob. Fam. Smit. u. Hasert; Pyl, Pomm. Geschd. II, Tf. V.

2) Sastrow I. III. c. 12.

3) Mitth. d. H. v. Kamptz a. d. Rost. Matr.

4) Sastrow I. I. c. 14; Gen. Smit. d. a. 1622 (Vit. Pom.) in Italia coelebs mortuus est.

25) Barbara Smiterlow I

(Vierte Generation),

eine Tochter von Nikolaus II, erhielt vielleicht von Barbara Corswant, geb. Lotze, oder Barbara Quant, geb. Kannegeter, den Namen und war verheiratet mit dem Stralsunder Rathsherrn Zutfeld Hoyer (1556–1578). Aus dieser Ehe stammen 6 Kinder:

1) Georg Hoyer, welcher i. J. 1584 zu Danzig unvermählt starb.
2) Katharina Hoyer, vermählt an Joachim Prütze.
3) Bertram Hoyer, der von seinem Oheim Bertram Smiterlow den Namen erhielt, seit 1588 Rathsherr in Stralsund, dann v. J. 1601—1612 Burgemeister, vermählt mit Margareta Buchow.
4) Nikolaus Hoyer, jur. utr, doctor, canonicus Brixensis, welcher unvermählt in Rom 1581 starb.
5) Barbara Hoyer, vermählt mit Christian Buchow, Rathsherr in Stralsund 1579—1618.
6) Gertrud Hoyer, vermählt mit Dr. j. u. Heinrich Buchow, Rathsherr in Stralsund 1586, dann Burgemeister 1596—1628.

Von dieser Descendenz stammt eine große Anzahl Pommerscher Familien [1]) ab, welche zum Theil noch jetzt blühen.

Von Katharina Hoyer und Johann Prütze die Fam. Pansow, Tessin, Bünsow, Engelbrecht (Gesterding, 1. Forts. p. 217, Nr. 58 ff), Buck, Braun, Buchow, Ketel, Völschow, u. i. von der Fam. Buck die Fam. Braun, Nürenberg, Balthasar, Warnecke, Usedom, Kock, Völschow, Schlichtkrull, Tetzloff (Vgl. Gesterding, 2. Forts. p. 35, Nr. 252; Pyl, Pomm. Geschd. III, Tf. IV), Bünsow (Gest Nr. 253), Bagevitz, Stieveleben, Pütter, Köppen, Busch, Hake, Teetz, Richter, Lindemann, Westphal, Zeidler, Lange, Bagevitz, Wolfradt, Vogelsang, Kahlden, Kienitz, Stegemann, Haken, Hecht, Greifenheim, Tönnies, Essen, Keffenbrinck, v. Langen, Plessen, Köneman, Henkel, Sodenstern, Lanken, Usedom, Martini. Ferner von der Fam. Braun die Fam. Setterborn, Helwich, Kahl, Rottmann, Erich, Classen, Hagemeister (Mekl. Linie, abst. von Hans Hagemeister aus Malchin), davon die Fam. Stern, Bauman II, Kirchner, Fischer, Bartholdi, Fock, Ramelow, Pansow, Schütte, Scheven, Charisius, Schloman, v. Essen, v. Schwarzern, (Gesterding,

---

1) Diese Descendenz ist deshalb genauer ausgeführt, weil die aufgezählten Familien durch die Fam. Prütze und Buchow von Nikolaus Siegfried und Albert Gyldenhusen abstammen und deshalb Anspruch an die Hebungen der nach diesen benannten Stralsunder Stiftungen haben.

1. Fortſ. p. 203, Nr. 222), Bohnſtedt, — Kynaſt, Bohlen. Ferner von der Fam. Buchow die Fam. Edelink, Kramer, Hagenow, Schwarz [1]) (Geſterding, 1. Fortſ. p. 194, Nr. 132), Kantzow, Holtz, Teetz, Bilderbeck, Bade, Richarts, Benzin, Lichtenfeld, Steffen, Stein, Bahr, Kramer, Heideman, Wilkens, Buck (S. o.), Silmer, Hagemeiſter (Clausdorfer Linie, abſt. von Lukas Hagemeiſter), davon die Fam. Bagevitz, Jarmer, Chariſius, Pütter, Kantzow, Ike, Salchow, Willich, Dahlmann, Dinnies, Buſchmann, Stein, Schlichtkrull, Richter, Schütte, Silmer, Frank, Gundlach, Sodenſtern, Hofmann, Wilde, Schevenbach, Bormann, Holſten, Barnekow, Baier, Fabricius, — Rottmann (S. o.), Brandenburg, Splieth, Nettelbladt, Barthold, Kruſe, Scheven, Klug, Reinke, Hagemeiſter (Clausd. L., S. oben), Sommer, Illies, Bilow, Arndt, Reinke, Köppen, Bagevitz, Stegemann, Hagemeiſter (Grimmen-Stralſunder Linie, abſt. von Heinrich Hagemeiſter), davon die Fam. Hagen, Behrens, Splieth, Archenholz, Behrens, Stern, Hagenow, Maneke, Schult, Janſen, Caleb, Gamen, Kuſchebuſch, Schmidt, Bringe, Erichſon, Klein; Stein, Buſch, Schacht, Prang, Haveman, Aker, Schlichtkrull, Pepelow, Weſtphal, Haltermann, Schneider, Kühl, Elers, Baumann I, v. Düben, Miſſel, Schwarz (Geſt. 1. Fortſ. p. 197, Nr. 154), Hagemeiſter (Clausd. L.), davon die Fam Gundlach, Sodenſtern, Engelbrecht (Geſt. 1. Fortſ. p. 223, Nr. 106), Kuhlmann, Pyl, Schönrock, Böttcher, Wienſtein, Holtz, Piper, Fock.

Von Bertram Hoyer und Marg. Buchow ſtammen ab: die Fam. Weſtphal, Rheinſtein, Corswant, Schlichtkrull, Buſchmann, Fabricius, Gülich, Tetzloff, v. d. Lanken, Hochwächter, Brandenburg (S. o.), Fiſcher, Fock, Bartholdi, Schlomann, Fabricius, Slüter, Balthaſar, Dieckmann, Tigerſtröm, Kunſt, Warnekros, Oertzen, Mayer, Unger, Hagemeiſter, Pyl, Schröder, Brockmann, Gerdes, Droyſen, Zobel, v. Eſſen, Keffenbrinck, Bohlen, Muhrbeck, Schildener, Schömann, Hecht, Berg, Kaiſer, Francke, Reinke, Finelius, Butz, Hagenow.

Von Barbara Hoyer und Chriſtian Buchow ſtammen ab: die Fam. Lüders, Thime, Bagge, Drenteln, Ruel, Schlichtkrull, Tanke, Wulfradt, Horn, Canzler, Sledanus, Richter, Droyſen, Bank, Schneider, Grimm, Hennings, Weißenborn, Schwarz (Geſterding, 1. Fortſ. p. 192, Nr. 113 ff.), Hoyer (S. o. die Nachkommen von Bertram Hoyer), Röpke, Flint, Höwiſch; ferner die Fam. Herold, davon die Fam. Baumann I, Hartmann, Herkules, Hagemeiſter (Pyl, Pomm. Geſchd. III, Tf. IV), Schmiedeberg, Panſow, v. Schwarzern (Geſt. 1. Fortſ. p. 193, Nr. 118 ff.), Wulfradt (Geſt. Pomm. Gen. I, p. 209, Nr. 3 ff.), Jäger, Offermann (ſp. v. Opfern), Zander, Hagemeiſter (S. o Grimmen-Stralſ. Linie), Balthaſar (S. o. Nachkommen von Bertram Hoyer), Klinkowſtröm, Chemnitz, Ram, Mayern, Adelhielm, Härteman, Danz-

---

1) In der von Geſterding aufgeſtellten Genealogie der Fam. Schwarz iſt an dieſer Stelle p. 194, Nr. 132, die Gattin von Chriſtian Schwarz unrichtig Barbara Buſow, Tochter von Albert Buſow, benannt, und dafür Buchow zu berichtigen.

mann, Meyer, Schult (sp. Schultenjäger), Braun (Gest. Pomm. Gen. I, p. 132, Nr. 25), Rosen, Engelbrecht (Gest. 1. Fortf. p. 219, Nr. 75 ff.), Owstin.

Von Gertrud Hoyer und Heinrich Buchow stammen ab: die Fam. Busch, Liezmann, Schacht, Aker, Schlichtkrull.

26) Dorothea Smiterlow I

(Vierte Generation)

war die dritte Tochter von Nikolaus II und verheiratet mit dem Greifswalder Rathsherrn Peter Schwarz (1545—76). Ueber die Kinder dieser Ehe vgl. Gen. Smiterl. d. a. 1622 und Gesterding, Gen. der Fam. Schwarz, 1. Fortf. p. 181, Nr. 5 ff. Ihre Tochter Gesa, welche von der Großmutter Gesa v. Lübeck den Namen erhielt, war verheiratet an den Prof. phil. et med. Christian Calen [1]) in Greifswald (1553—1617), welcher Rubenows Namen poetisch verherrlichte. Aus dieser Ehe [2]) stammen: 1) Christian Calen, Dr. med. phys. in Prenzlau, v. m. 1. Sab. Dreer, 2. An. Voß. 2) Nikolaus Calen, Prof. jur. in Greifswald [3]), v. m. Lev. v. Schwerin. 3) M. Heinrich Calen, praep. eccl. in Pasewalk, v. m. Elsa Gröneberg, Tochter von Georg Gröneberg. 4) Elisabeth Calen, v. m. Christoph Schlichtkrull, davon stammen [4]) die Fam. Rose, Köppen und Engelbrecht. 5) Katharina Calen, v. m. Joachim Tide, Altermann der Gewandschneider in Gr., der bei dem Aufstande v. J. 1604 vom Herzoge suspendirt wurde [5]); davon stammen Kath. Tide, v. m. Joachim Engelbrecht, und Gertrud Tide, v. m. Dr. Joh. Everhard [6]), Prof. med. in Greifswald (1617—30).

---

1) Kosegarten, Gesch. d. Univ. I, 204, 219, II, 158; Pyl, Pom. Geschd. III, 107.

2) Gen. Smiterl. d. a. 1622.

3) Kosegarten, G. d. U. I, 233.

4) Gest. 1. Fortf. (Gen der Fam. Schwarz und Engelbrecht), p. 181, Nr. 6; p. 215, Nr. 32; p. 216, Nr. 43. Dinnies, Stammtafeln der Fam. Schlichtkrull und Köppen.

5) Dähnert, Pomm. Landesurk. II, 271.

6) Kosegarten, G. d. U. I, 233.

27) Bertram Smiterlow I

(3) Rathsherr in Greifswald 1535, (II) Burgemeister 1555—72

(Vierte Generation)

war ein Sohn von Nikolaus II und erhielt von seinem Großvater mütterlicher Seite, Bertram v. Lübeck III, den Vornamen. Er begleitete, in Gemeinschaft des älteren Bruders Nikolaus III, seinen Vater i. J. 1524 in die Verbannung nach Greifswald, und vermählte sich daselbst mit Barbara Schwarz, einer Tochter des Rathsherrn Christian Schwarz (1503—40) aus dessen Ehe mit Magdalena Quant, die zuvor mit Bertrams I Oheim Bartholomäus verheiratet gewesen war [1]). Als Mitgift erhielt er i. J. 1536 das früher von letzterem bewohnte Haus in der Büchstraße, nebst dem Nachbarhause [2]), und erwarb außer einem dritten neben demselben belegenen [3]), noch ein Haus in der Fleischerstraße von Peter Quants Witwe, Barbara, der Großmutter seiner Gattin, das er aber später wieder an Hans Bekemann überließ [4]). Um dieselbe Zeit erhielt er von seinem Vater das aus dem großväterlichen Nachlaße stammende Haus am Kuhstraßenthor nebst Speicher, Buden und Acker [5]), zu welchem er i. J. 1552 noch das Nachbarhaus [6]) erwarb. Im J. 1535 wurde er zum Mitgliede des Rathes erwählt und gab in Folge dessen nach damaliger Sitte eine silberne Kanne als Rathskleinod [7]).

L. M. XXI, f. 101 verso, d. a. 1535.

Anno 1535 die vicesima secunda mensis Septembris fuerunt domini per Consulatum, qui etiam omnes concordarunt, electi in novos senatores

---

1) Barbara Smiterlow, geb. Schwarz, war eine Halbschwester von Bartholomäus Sastrows Mutter Katharina und Sastrows Pathe (Sastrows Leben I. I. c. 1, c. 14, p. 55).

2) Lib. her. XVII, f. 85 v., d. a. 1536. Her. quam nunc inhabitat, in platea Fagi et aliam inter hereditatem ipsius versus forum et Mathaei Molre, quas dominus Carstianus Swarte domino Bartram cum uxore sua dedisset et in dotem assignasset. (Vgl. auch Sastrow I. I. c. 14, p. 55).

3) Lib. her. XVII, f. 92 v., d. a. 1539. Vgl. auch die Steuerregister L. M. XXXIV, f. 62—182, d. a. 1529—46.

4) Lib. her. XVII, f. 85 v., d. a. 1536; f. 87.

5) Lib. her. XVII, 87 v., d. a. 1536.

6) Lib. her. XVII, 115, d. a. 1552.

7) Pomm. Geschd. II, 79.

Petrus Kurtzwantz, Gregorius Gruwel, Petrus Krul et Bartram Smiterlow [1]), qui quidem etiam omnes fuerunt confirmati.

In dieser Eigenschaft gehörte er, nach der Vertheilung der Rathsämter, von 1535–41 zu den Bolwerksherren, von 1541—49 zu den Heiligengeistesherren und von 1549—55 zu den Wein- und Pachtherren. Außerdem bekleidete er von 1549—52 das Amt des Kämmerers und war von 1537—41 als Beisitzer (assessor), so wie von 1541—49 und 1552—55 als advocatus judicii oder Stadtvoigt beim Stadtgericht [2]) thätig. Im J. 1555 wurde Bertram zum Burgemeister erwählt:

L. M. XXI, f. 137, d. a. 1555.

Anno domini 1555, mid weken, welch was de dach Lucae Evangelistae, heft ein erbar rath eindrechtlik, nemine contradicente, tom Burgermeister gekaren den achtbaren, ersamen und vorsichtigen hern Bartram Smyterlowen.

in welchem Amte er bis zu seinem Tode am 15. Juli 1572 verblieb [3]). Nicht lange darauf i. J. 1559 erhielt sein jüngerer Bruder Georg [4]) in Stralsund die Burgemeisterwürde, so daß die Lenkung der beiden Nachbarstädte in den Händen von Nikolaus II Söhnen vereinigt war.

Beider Amtsführung war ebenso wie die ihres Vaters von einer Reihe innerer und auswärtiger Kämpfe begleitet, unter denen jene namentlich von der Reformation, diese von den Nordischen Reichen ausgingen.

Die Unterdrückung, welche der evangelischen Lehre vom Kaiser und von den katholischen Reichsständen nach Luthers Tode und der

---

1) Aus dieser Nachricht geht hervor, daß die Angabe von Sastrow I. II. c. 2, nach welcher Bertram Smiterlow „mit seinem Rathmannskranze" (welchen Sastrow ihm vorgeführt habe) „in den Mey" schon i. J. 1528 geritten sei, unrichtig ist. Da Sastrow den Tod des Burgemeisters Vicco Bolen, welcher erst i. J. 1538 starb (L. M. XXI, f. 107), ebenfalls in d. J. 1528 verlegt, so ist jener Mairitt wahrscheinlich erst i. J. 1538 geschehn. Demgemäß ist auch die Angabe von Fabricius, die Achtundvierzig, p. 252, Anm. 99, welcher sich auf Sastrow beruft, zu berichtigen.

2) L. M. XXI, 102 v., 109 v., 111—137; Lib. Jud. XIX, f. 217 v. —243, 269 v. ff.; Lib. her. XVII, 107 v.

3) L. M. XXI, 172 v. Deficiente consule et capite Domino Bartramo Schmiterlouw, qui obiit 15 Julii hora 6 matutina anno 1572.

4) Stralf. Chron. II, 154.

Schlacht bei Mühlberg, besonders durch das Interim v. J. 1548 drohte, war zwar durch den Passauer Vertrag und den Augsburger Religionsfrieden v. J. 1555 abgewendet, auch die Religionsstreitigkeiten, welche durch Frederus und Suleke[1]) hervorgerufen wurden, beigelegt; dagegen erhoben sich, besonders in Greifswald, verschiedene Unruhen über die Verwendung der eingezogenen geistlichen Güter, denen sich auch Beschwerden über die sonstige Verwaltung des Rathes[2]) anschloßen. Namentlich bildete eine Baute, durch welche Bertram den Gang vom Mühlen- nach dem Kuhstraßenthor[3]) gesperrt hatte, so wie verschiedene Streitigkeiten über Kornausfuhr und Münzumwechselung, welche zwischen Bertrams Schwager, Mathias Schwarz[4]), und den Alterleuten der Gewerke entstanden, einen Grund zur Beschwerde.

Herzog Philipp I, welcher schon i. J. 1539 die Universität im protestantischen Sinne reformirt[5]) hatte, erwarb sich auch durch Beilegung der städtischen Unruhen ein bleibendes Verdienst. Die Verfaßung des Rathes ward im Wesentlichen durch den Receß vom 13. November 1556 bestätigt, auch das Verfahren von Bertram Smiterlow und Mathias Schwarz gebilligt, dagegen wurde es den Alterleuten der Gewerke verstattet, ihre Beschwerden durch Deputationen von 10—12 Personen vor den Rath zu bringen und bei Meinungsverschiedenheit an den Herzog zu appelliren[6]). Als jedoch in der Folge mehrere Bürger von der Instanz in Lübeck an die Herzoge appellirten, wurde ihnen dieser Wechsel des

---

1) Mohnike, Joh. Frederus Leben, Str. 1840, Löffler; Tamms, Peter Suleke, ein Religionsschwärmer des XVI. Jahrh., 1837; Stralsund. Chron. I, 152; III, 25 ff.

2) Dähnert, Pomm. Landesurkunden, Suppl. I, p. 1166 ff.; Gesterding Nr. 572—573.

3) Dieser Gang lief wohl längs der Stadtmauer, wo jetzt am Schießwalle die Gärten liegen und wurde vielleicht damals durch Bauten versperrt, an deren Stelle jetzt das im Schuhhagen Nr. 1 belegene Grundstück und die früher dazu gehörenden Fabrikgebäude errichtet sind.

4) Gesterding, 1. Forts. p. 181, Nr. 7.

5) Alb. univ. I, f 142; Kosegarten, Gesch. d. Univ. I, p. 190.

6) Ein i. J 1556 ausgebrochener Streit über die städtische und herzogliche Gerichtsbarkeit, welcher einen Bürger Severin betraf (Album univ. I, f. 196; Stralsund. Chron. I, 149), wurde ebenfalls durch den Receß vom 13. November 1556 beigelegt. Dähnert, Pomm. Landesurk., Suppl. I, p. 1172.

Appellationsforums vom Rathe als rechtswidrig bestritten [1]). Dagegen blieb die Sitte des Mairittes und der damit verbundenen Gelage als eine eventuelle Veranlaßung von Unruhen seit 1560 für immer eingestellt [2]). Die kirchlichen Angelegenheiten wurden dann nach genauerer Prüfung durch den Receß von 1558 geordnet [3]), welcher nach Philipps [4]) Tode i. J. 1560 durch mehrere Verfügungen seiner Söhne von 1562—1570 Bestätigung und Ergänzung empfing [5]). Auch die von Rubenow i. J. 1456 zwischen Rath, Geistlichkeit und Universität geschloßene Concordia erfuhr im J. 1571 eine Aenderung im Geiste der Reformation [6]), die Wahl des Rathssyndicus aus der Juristenfacultät wurde jedoch fürs Erste noch beibehalten und dieses Amt u. A. von Christoph Gruel und Joachim Pansow bekleidet [7]). Besondere Verdienste erwarb sich Ernst Ludwig, dem bei der Theilung das Herzogthum Wolgast zugefallen war, um die Stadt und Universität durch die Recesse von 1570 und 1578 und die Visitation der geistlichen Güter, in Folge welcher deren jetzige Verwaltung bestimmt wurde [8]); so wie auch durch Errichtung einer Druckerei und eines neuen Gebäudes für die Universität. Bedeutende protestantische Gelehrte wurden berufen, in Folge dessen sich bald die Zahl der Studenten vermehrte, unter denen sich auch 4 Söhne Bertrams befanden. Bertram Smiterlow scheint persönlich, ebenso wie sein Vater und sein Bruder Christian, noch an manchen Gebräuchen des alten Cultus festgehalten zu haben, wenigstens erwähnt die vor dem Receß v. J. 1558 aufgenommene Matrikel der Stiftungen: Christian und Bertram Smiterlows Vicarien [9]).

---

1) L. M. VI, f. 90; Gesterding Nr. 600.

2) Gesterding Nr. 581; Sastrow I, 65.

3) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 575—78, 1. Forts. p. 62.

4) Bei dem feierlichen Leichenbegängniß Philipps I war Bertram als Vertreter der Stadt gegenwärtig (Stralf. Chron. II, 4; III, 72 ff.).

5) Gesterding Nr. 583—613.

6) Gesterding Nr. 614a.

7) Gesterding Nr. 612, 1. Forts. p. 72; Dekanatbuch der Phil. Fac. f. 128, 152; Kosegarten, G. d. U. I, 203—204.

8) Gesterding Nr. 74a, Anm. 3, 586, 612—644; Kosegarten, Gesch. d. Univ. I, 207—225, II, 131.

9) Gesterding Nr. 575.

Ein i. J. 1555 zwischen den Städten Stralsund und Greifswald durch die Söhne des Burgemeisters Christoph Lorber über Jagd und Fischerei veranlaßter Streit [1]) wurde durch die Gewandtheit von Bartholomäus Sastrow, welcher damals Rathssecretar in Greifswald war, beigelegt. Da Lorbers Gegner bei dieser Gelegenheit Sastrows Bedeutung kennen gelernt hatten, so wurde ihm bald darauf nach Lorbers Tode am 16. October d. J. das Stralsunder Secretariat angeboten. Als Eingeborner und mit vielen Greifswalder Familien befreundet, wünschte er jedoch seine Stelle zu behalten, wenn ihm der Rath ein festes Einkommen [2]) sichern wollte. Dieser ging aber hierauf nicht ein. Ein Hauptgrund der Weigerung lag wohl darin, daß Bertram Smiterlow, der damals schon ein älterer Mann war, die Ueberlegenheit des jüngeren Sastrow fürchten und eine untergeordnete Persönlichkeit an seiner Stelle wünschen mochte. Wie richtig Bertram seinen Charakter in dieser Beziehung beurtheilte, ersehen wir aus dem Einfluß, welchen Sastrow, nachdem er in Stralsund 1555 Secretar und 1562 Rathsherr geworden war, gegen den älteren Burgemeister Nikolaus Gentzkow gewann; Georg Smiterlow I dagegen, welcher sein Alters- und Studiengenoße war, scheint mit ihm in Eintracht gelebt und zusammen mit ihm gegen Gentzkow Partei [4]) genommen zu haben.

Während so die inneren Streitigkeiten namentlich durch die Vermittelung des Herzogs beigelegt wurden, entbrannten in den Nordischen Reichen zwei erbitterte Kriege, durch welche der Verkehr der Städte wesentlich gehemmt wurde. Einerseits vertheidigte der Deutsche Orden Livland [5]) gegen die Eroberung Iwans IV von Rußland, welcher in d. J. 1558—59 das Land verheerte und einen Theil desselben in seine Gewalt brachte. Esthland da-

---

1) Sastrows Leben III. IV. c. 7—8.

2) Sastrow III. IV. 13.

3) Gentzkows Tagebuch, Stralf. Chron. III, 414—16.

4) Stralf. Chron. III, 314.

5) Zeiller u. Merian, topographia Livoniae, p. 4; Schirren, Archiv f. d. Geschichte von Livland, Esthland u. Kurland, Quellen z. Gesch. B. I—V. 1861—65; der Russische Krieg in Livland nach der Nyenstedeschen Chronik von Reval bei Pabst, Beitr. z. K. v. Livl., Esthl. u. Kurland, B. I. Heft III. p. 227 ff.

gegen begab sich unter Schwedens Herrschaft, dessen König Erich XIV dem weiteren Vordringen der Russen kräftig entgegentrat. Auch die Hansa suchte im Verein mit den Reichsständen [1]) dem bedrohten Lande und ihren Bundesstädten Riga, Reval und Dorpat Hülfe zu bringen. Namentlich fanden viele Livländische Familien, welche vor den Schrecken des Krieges geflohen waren, in Lübeck gastliche Aufnahme [2]). In dieser Zeit war Bertram I häufig als Gesandter in Riga und Reval, um im Namen Greifswalds zu vermitteln und die handelspolitischen Interessen seiner Vaterstadt zu vertreten [3]), dagegen nahm sein Sohn erster Ehe Bertram II einen thätigen Antheil an diesem Kriege und fiel als Hauptmann in einem der Livländischen Treffen [4]).

Von einer noch größeren Bedeutung waren die Sendungen, welche er in gleicher Eigenschaft nach Schweden und Dänemark erhielt [5]). Zwischen diesen beiden Reichen war nämlich seit 1562 ein längerer Seekrieg ausgebrochen, in welchem Gustav Wasas Nachfolger Erich XIV durch die von ihm verstärkte und verbeßerte Flotte mehrere glänzende Siege gewann [6]). Die Hansa

---

1) Samml. d. RT. A. Nebenabschied von Augsburg, p. 695; Barthold, Pomm. Gesch. IV, 2, p. 359, p. 369, wo der Durchzug Herzog Erichs von Braunschweig, welcher Hülfe nach Livland brachte, beschrieben wird. (Vgl. Gesterding Nr. 590; Mekl. Jahrb. XVIII, 81; Stralf. Chron. II, 12, 15). Friedeborn, Stettin II, 60.

2) Willebrandt, Hans. Chron. II, 174, 258; Becker, G. v. Lüb. II, 146.

3) Libr. Smiterloviadum I, 760—64:

Ah, quotiens illum victi videre Livoni,
Quos nunc terribilis Moscus premit aereque vexat,
Rigenses agros foveis atque aggere cingens.
Quin etiam patriae vidit mandata ferentem
Revella, hostili nondum exagitata tumultu.

4) Gen. Smit. d. a. 1622. Vit. Pom.

5) Libr. Smiterloviadum I, 758:

Ah, quotiens illum pinu mari' alta secantem
Legatum fortes Dani Suecique feroces —
videre.

Ueber andere Sendungen Bertrams i. J. 1561–62, welche diese Kriege betrafen, vgl. Stralf. Chron. III, 138, 192.

6) Stralf. Chron. II, 10–35; Willebrandt, Hans. Chron. II, 175–181, 259; Becker, Gesch. v. Lübeck II, 150 ff.

hatte jedoch zu diesem Kampfe eine ganz andere Stellung, wie in dem von Wullenwever 1534 begonnenen Kriege. Lübeck, welchem Gustav Wasa die Schwedische Krone verdankte, hatte es diesem niemals verzeihen können, daß er in dem Kampfe mit Christian III gegen die Hansa Partei nahm. Diesen Haß übertrug die Stadt auch auf den Sohn und ging darin soweit, daß es sich mit Dänemark, seinem Erbfeinde, gegen Schweden verbündete. Aber es schien kein Glück auf dieser unnatürlichen Vereinigung zu ruhn, denn nach wechselndem Erfolge der ersten Jahre ging am 26. Juli 1566 die vereinigte Dänische und Lübische Flotte mit dem Admiral und 6000 Menschen bei Bornholm zu Grunde. Stralsund und Greifswald dagegen, welche zwar von Dänemark i. J. 1560 die Bestätigung ihrer alten Privilegien [1]) empfangen, aber schon seit 1542 mit Schweden günstigere Verbindungen angeknüpft hatten, auch seit der Uneinigkeit der Hansa, welche namentlich auf dem Tage von 1549 [2]) hervortrat, das Vertrauen zu Lübeck verloren haben mochten, erklärten sich auf dem Tage von 1562 [3]) für neutral; ihre Gunst für Schweden trat aber während des Krieges offen hervor. Mehrere Seetreffen wurden an Rügens Küsten geliefert, in Folge dessen auch einige Dänische Schiffe unter Admiral Hwitfeld in die Häfen von Stralsund und Greifswald gelangten. Dort nahmen sie ein Schwedisches Schiff, das ihnen aber von den Stralsundern wieder entrißen wurde, in Greifswald aber blieben vier vor den Schweden geflüchtete Dänische Schiffe auf Befehl des Herzogs [4]) mit Beschlag belegt. In Folge der Schlacht bei Bornholm kam endlich, nach vorläufigen [5]) Friedensverhandlungen in Stralsund i. J. 1567, und der Entthronung des Königs Erich XIV von Schweden durch seine Brüder i. J. 1568, zu Stettin durch Vermittelung des Kaisers Maximilian II und des von ihm als Commis-

---

1) Sartorius, Gesch. des hans. Bundes III, 665; Gesterding, 1. Forts. p. 24, Nr. 580b, d. a. 1560.

2) Stralf. Chron. I, 118.

3) Stralf. Chron. II, 11 ff.

4) Stralf. Chron. II, 20–29; III, 267

5) Stralf. Chron. II, 165; Becker, G. v. Lübeck II, 165; Friedeborn, G. v. Stettin II, 66.

sarius [1]) ernannten Herzogs Johann Friedrich von Pommern-Stettin am 13. December 1571 der Friede zu Stande, in welchem die oben erwähnten 4 Dänischen Schiffe zurückgegeben wurden. Stralsund und Greifswald erhielten aus Dankbarkeit für die geleistete Hülfe vom Könige Johann von Schweden i. J. 1574—75 die ausgedehntesten Handelsprivilegien [2]). Im J. 1577 kam des Königs Bruder, der Herzog von Südermanland, später von 1592—1611 als König „Carl IX" genannt, nach Stralsund [3]) und wurde festlich empfangen und bewirthet, ein Besuch, der namentlich dazu beitrug, die Verbindung zwischen der Stadt und Schweden zu befestigen, in Folge dessen sie im dreißigjährigen Kriege bei der Wallensteinschen Belagerung die bekannte Unterstützung von Gustav Adolph, dem Sohne Carls IX, erlangte.

Bertram I erlebte jedoch diesen Besuch nicht mehr, sondern verstarb schon am 15. Juli 1572. Seine zweite Gattin, mit welcher er sich nach dem Tode von Barbara Schwarz c. 1547 vermählte, war Anna Bünsow [4]), eine Tochter von dem Greifswalder Burgemeister Kaspar Bünsow (1510—55) und Liboria Glineke, und überlebte ihn um mehrere Jahre. Sie wird noch i. J. 1580 beim Verkauf [5]) der aus dem Nachlaß ihres Vaters stammenden Antheile an Tremt erwähnt und führt bei dieser Gelegenheit das oben p. 235 erwähnte Siegel ihres verstorbenen Gatten Bertram. Aus beiden Ehen stammen 20 Kinder, 9 Söhne und 11 Töchter, aus erster Ehe 13 Kinder, 5 Söhne und 8 Töchter, aus zweiter Ehe 7 Kinder, 4 Söhne und 3 Töchter [6]).

---

1) Willebrandt, Hans. Chron. II, 180, 262; Friedeborn a. a. O. 84; Barthold, G. P. IV, 2, 381; Becker a. a. O. II, 169.

2) Gesterding Nr. 616, d. a. 1575. An der Urkunde hängt das Siegel von König Johann, vierfach getheilt, mit den 3 Kronen im 1. und 4., und den Löwen im 2. und 3. Felde, so wie der Wasagarbe im Mittelschilde. Vgl. 1. Forts. p. 94.

3) Stralf. Chron. II, 41—45, 178.

4) Gesterding, 2. Forts. p. 7, Nr. 6, 17.

5) Gesterding, Beitr. Nr. 621b, d. a. 1580.

6) Vgl. Genealogia Smiterlov. d. a. 1622 und Dinnies, stem. Fam. Smiterl.

Aus der Ehe von Bertram I mit Barbara Schwarz stammen:
(Fünfte Generation)

28) **Nikolaus Smiterlow V.** Vgl. über ihn u. seinen Tod Sastr. I. II. c. 4—5.

29) **Christian Smiterlow II,** starb im Alter von 5 Jahren.

30) **Magdalena Smiterlow I,** starb unvermählt.

31) **Barbara Smiterlow II,** vermählt mit Georg Lange[1]). Vgl. über die Descendenz dieser Ehe Gen. Smiterl. d. a. 1622 und Dinnies, st. Fam. Lange u. Smiterlow.

32) **Bertram Smiterlow II** wurde unter dem Rectorat von Joh. Knipstrow i. J. 1547 als Student in Greifswald immatriculirt[2]), nahm dann Kriegsdienste und fiel als Hauptmann im Livländischen Kriege.

33) **Anna Smiterlow,** verm. m. Erasmus (Asmus) Wockmann in Stralsund, die i. J 1565 an der Pest starb (Stralf. Chron. III, 387). Aus dieser Ehe stammt Bertram Wockmann, welcher im Belgisch. Kriege fiel.

34) **Christian Smiterlow III,** starb unvermählt in Frankreich.

35) **Johannes Smiterlow III,** starb unvermählt in Stockholm.

36) **Magdalena Smiterlow II,** starb unvermählt.

37) **Dorothea Smiterlow II,** vermählt 1) mit Nik. Jarmer, 2) Joach. Praveft.

38) **Regina Smiterlow,** vermählt 1) mit Nikolaus Bünsow[3]), einem Sohne von Heinrich Bünsow, 2) Hermann Stilow. Aus der ersten Ehe stammt Barbara Bünsow, vermählt mit des Rathsherrn Peter Froböses Sohn, Nikolaus, davon stammt Nikolaus Froböse.

39) **Gesa Smiterlow I,** geb. 1542, gest. 24. September 1612, erhielt von ihrer Großmutter Gesa v. Lübeck den Namen und wurde am 21. Februar 1572 mit dem Greifswalder Rathsherrn Peter Dargatz (1567—1600) vermählt. Aus dieser Ehe stammen außer Hieronymus I und Anna, welche jung verstarben, Hieronymus Dargatz II, verm. m. Anna Lüders; Barbara Dargatz, verm. m. Paul Dachtebicht, Apotheker; Elisabeth Dargatz, verm. m. Adam Flemming, Notar; Regina Dargatz, verm. m. Daniel Froböse, Pastor in Levenhagen; Samuel Dargatz[4]).

---

1) Georg Lange stammte von Hans Lange, dem bekannten Genoßen Bogislaw X, ab. Zu Georgs Descendenz gehörte auch Johann Lange, welcher i. J. 1604 bei der Suspendirung von Nikolaus Smiterlow VI vom Herzoge Philipp Julius Verzeihung erhielt.

2) Alb. univ. I, f. 160 v. Bertramus Smiterlaw, Gryphiswaldensis, Camerarii filius, dedit 1 marc. (d. a. 1547).

3) Progr. fun. Nic. Smiterlow VI, d. a. 1607 Vit. Pom. Heinrich, Nikolaus und Barbara Bünsow sind in der in Gesterdings 2. Fortf. z. G. d. St. Gr. p. 7 ff. mitgetheilten Geneal. der Fam. Bünsow nicht erwähnt.

4) Prog. fun. Gesae Smiterlow, rect. Aug. Rhaw, d. a. 1612. (Vit. Pom.) Gen. Smit. d. a. 1622. (Vit. Pom.) Pet. Dargatz war vorher mit Anna Froböse vermählt.

40) Katharina Smiterlow, geb. 1. September 1545, gest. 13. April 1608, vermählt i. J. 1578 mit dem Professor der Rechte Peter Froböse, welcher auch des Herzogs Philipp Julius Rath war; derselbe verheiratete sich nach ihrem Tode mit Barbara Ribow [1]) und starb 1613.

Aus der Ehe von Bertram I mit Anna Bünsow stammen:)
(Fünfte Generation)

41) Nikolaus Smiterlow VI, geb. 1548. Vgl. p. 353 dessen Lebensbeschreibung.

42) Caspar Smiterlow, der von seinem Großvater Caspar Bünsow den Namen empfing, wurde mit seinem Bruder Nikolaus VI zusammen i. J. 1565 am 18. December unter dem Rectorat des Jacobus Crusius [3]) als Student in Greifswald immatriculirt, starb aber schon im 21. Jahre auf einer Reise [4]) vor dem J. 1580.

43) Emerentia Smiterlow, geb. 15. April 1553, verheiratet am 4. November 1578 mit Georg Schwarz († 1596), der in erster Ehe mit Anna Völschow vermählt gewesen war, und starb am 21. August 1622. Ueber die Nachkommen dieser Ehe vgl. die zu ihrem Tod verfaßte Geneal. Smiterl. (Vit. Pom.) und das Progr. fun. Emerentiae Smiterlow rectoris Frid. Movii, d. a. 1622 (Vit. Pom.), so wie Gesterding, die Genealogien der Familien Schwarz und Bünsow, 1. Fortf. p. 183, Nr. 23 ff.; 2. Fortf. p. 9, Nr 17 ff. Zu ihnen gehört auch die berühmte Dichterin Sibylla Schwarz (Kos. G. d. U. I, 255).

44) Liboria Smiterlow, geb. 21. April 1555, verheiratet i J. 1582 mit dem Greifswalder Rathsherrn und Burgemeister Johann Erich († 1608), und starb 26. April 1612. Ueber die Nachkommen dieser Ehe vgl. Progr. funebr. Liboriae Smiterlow rectoris Aug. Rhaw, d. a. 1612 (Vit. Pom.); Dinnies, st. Fam. Erich, und Gesterding, Gen. d. Fam. Bünsow, 2. Fortf. p. 22, Nr. 125 ff.

45) Georg Smiterlow II, der von seinem Oheim Georg I den Namen empfing, starb unvermählt, indem er auf einer Fahrt nach Rügen in der Ostsee erkrank [5]).

46) Gertrud Smiterlow, starb im Alter von 3 Jahren.

---

1) Progr. fun. Katharinae Smiterlow, rect. Jac. Seidel, d. a. 1608. Libri Smiterl. I, v. 782, II, 167, 949, wo Froböse als Führer von Georg Smiterlow III (Sohn v. Georg I) u. von dessen Gefährten genannt wird. Ueber Peter Froböse, einen Sohn des Greifsw. Burgemeisters Peter Froböse (1559—80), vgl. Balthasar, vit. jur. progr. X, vit. XV; Koseg., G. d. U. I, 218.

2) Vgl. Geneal. Smit. d. a. 1622; Dinnies, st. Fam. Smit.

3) Alb. univ. I, f. 238. Nicolaus Smiterlouw et Casparus Smiterlouw, fratres, filii consulis Gryphis. D. Bertrami Smiterlouw (ded. 1 m.).

4) Libr. Smiterl. I, 778. Casparum — Carpathio mersum profundo — sepultum Saxonis ora tenet.

5) Gen. Smit. d. a. 1622, caelebs periit in mari circa Rugiam.

47) Bertram Smiterlow III, war der jüngste Sohn von Bertram I und wird, da er beim Tode desselben (1572) noch ein Kind war, in den Libr. Smit. I, 781, d. a 1580, nicht erwähnt [1]). Im J. 1591 unter dem Rectorat des Johannes Oesten [2]) wurde er als Student in Greifswald immatriculirt und später in der Geneal. Smiterl. d. a. 1622 olim capitaneus Webelingensis et commissarius bellicus genannt. Später war er auf Brandshagen und Ahrendsee bei Stralsund erbgesessen und führte das p. 236 beschriebene noch jetzt in der Familie übliche Wappen mit dem Keulenträger und Löwen [3]). Seine Ehe mit Gesa z. Velde, einer Tochter des Stralsunder Rathsherrn Georg z. Velde (1546—73), war unbeerbt [4]).

41) Nikolaus Smiterlow VI

(4) Rathsherr in Greifswald 1588, (III) Burgemeister 1598, † 1607,

(Fünfte Generation)

war der einzige Sohn von Bertram I, welcher eine Descendenz hinterließ. Er war geboren [5]) am 8. December 1548 und wurde mit seinem Bruder Kaspar am 18. December 1565 als Student in Greifswald immatriculirt [6]). Am 13. Januar 1580 kaufte er, nachdem er Bürger geworden [7]), ein Haus in der Fischstraße [8]),

---

1) Libr. Smiterl. I, 781. Superest spes altera nobis Nicolaus (d. h. der Burgemeister Nicolaus VI), dieser wird unrichtig als Nikolaus V in der Anm. zu v. 781, mit Bezug auf Sastrow I. II. c. 5, angesehn. Auch in der Urkunde v. J. 1582 (Gest. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 623) ist er als unmündig aufgeführt. Vgl. auch protoc. sen. Sund. d. 29. Aug 1593, wo Bertram III Nikolaus VI als Bruder bezeichnet

2) Alb. univ. I, f. 314. Bartrahamus Schmiterlovius Gryphiswaldensis (d. $\frac{1}{2}$ fl.).

3) Vgl. Urk. d. a. 1623 ad procurator. in actis Georgii von Velde et consort. c. Bertr. Smiterlow (Dinnies, Fam. Smiterl.).

4) Gen. Smit. d. a. 1622; Dinnies, Fam. Smit. und z. Velde, transactio lib. Georgii z. Velde d. a. 1607.

5) Progr. funebr. Nicolai Smiterlow d. a. 1607 rect. Petri Frobose (Vit. Pom.).

6) Alb. univ. I, f. 238, d. a. 1565.

7) Bürgerbuch I, f. 11, d. a. 1580.

8) Lib. her. XVII, f. 153, d. a. 1580. Claws Schmiterlow unsere medeborger hefft rechtes bestendiges kopes an sick gebracht sin hufs unnd erve, in der Fischstrate tuschen Carsten Kruckow an der eynen unnd seligen Valentin Westfhalen nhagelathen wedewen hufs an der anderen siden belegen,

welches i. J. 1551 sein Verwandter Bartholomäus Sastrow als Miethswohnung benutzt hatte, und bewohnte dasselbe bis z. J. 1604. Am 21. September 1588 wurde er Mitglied des Rathes und am 21. Sept. 1598 mit Andreas Schwarz und Joachim Brunnemann zum Burgemeister [1]) erwählt; diese beiden starben jedoch, der erstere am 7. December 1602, der andere am 29. Juli 1603, und ihnen folgten Johann Erich und Georg Corswant [2]). Während ihrer Amtsführung fand i. J. 1603 die Gesandtschaft der Hansastädte an den Russischen Czaren Boris Godunow statt, zu welcher Greifswald einen Beitrag von 500 Thlr. zahlte. Die bei dieser Gelegenheit erlangten Privilegien hatten aber wenig Erfolg, da der Czar schon 1605 starb [3]). Nicht lange nachher entstand ein heftiger Streit zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft, welchen Herzog Philipp Julius i. J. 1604 dadurch zu vergleichen suchte, daß er die angeklagten Burgemeister Smiterlow und Corswant, so wie den Syndicus Dr. Theodor Meyer und zwei Verwandte Smiterlows [4]), den Gewandschneideraltermann Joachim Tide und Georg Lange, beide Provisoren der Nikolai- und Marienkirche, zur Verantwortung zog [5]). Diese aber,

---

welchere erve unnd mit siner tho behore, unnd wat he uthfroschen, unnd dar tho belegen, Peter Swarte, der junger, als ein volmechtiger zeligen er Jacob Jegers nhagelathenen wedewen, obgedachten Claws Schmiterlowen und sinen erven vor uns dem sittendem rade quit und frig affgetreden und vorlaten. Gescheen am Donerdage den 13 Januarij Anno 1580. Vgl. Sastrow III. I. c. 3, p. 7.

1) Lib. M. XXI, f. 202 v., f. 203—206 (1588—91) wird er unter den Tegel- und Feld-heren, f. 207 v. — 216 (1591—1598) unter denselben und unter den Wyn- und Pacht-heren und Tuch-heren genannt, f. 216 An sehligen Burgermeister heren Joachim Erichen staett den 21 Monathdach Septembris, whar der tagk Matthaei gedachten 98sten jhares, her Niclas Schmiterlow — tho Burgermeistern und hövedern dieser statt erwehlt worden.

2) Lib. M. XXI, f. 223 verso — 225 verso.

3) Willebrandt, Hans. Chron. II, 184, III, 121; Barthold IV, 2, 448; Fock, Rüg. Pomm. G. VI, 93.

4) Vgl. über diese Verwandtschaft die Nachkommen von Dorothea Smiterlow, verehel. Schwarz (Vierte Generation), und von Barbara Smiterlow, verehel. Lange (Fünfte Generation), oben p. 342 und 351.

5) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 673; Dähnert, Pomm. Landesurkunden II, p. 258 ff.; Joachim von Wedels Pomm. Chron.; Dähnert,

welche die Parteinahme des Herzogs für die Bürger fürchteten, entfernten sich nach Stralsund [1]) und appellirten an das Reichskammergericht, in Folge dessen sie von ihren Aemtern, mit Ausnahme von Georg Lange, welcher sich dem Spruche des Herzogs fügte, suspendirt wurden. Diese Stellen wurden jedoch erst später nach ihrem Tode wieder besetzt und zwar in der Folge, daß nach Nikolaus Smiterlows [2]) Tode (20. Mai 1607) Martin Völschow, nach Georg Corswants [3]) Tode (12. Februar 1610) Martin Simenstorpff zu Burgemeistern erwählt wurden. Nur an des Syndicus Dr. Theodor Meyers Stelle trat schon i. J. 1604 Dr. Peter Dargatz II. Die Ursache dieses Zwistes war, wie wir aus dem Herzoglichen Recesse v. J. 1604 entnehmen können, dieselbe, durch welche die früheren Aufstände v. J. 1481 — 83, 1525 - 27 und 1556 in Greifswald und Stralsund hervorgerufen waren, d. h. Beschwerden der Bürger über mangelhafte Verwaltung der Justiz und Finanzen durch den Rath; aber die Stellung welche der Herzog zu dieser Frage einnahm, war eine ganz entgegengesetzte. Während Bogislaw X den Burgemeister Nikolaus I i. J. 1484 in Greifswald restituirte und die Herzoge Georg und Barnim i. J. 1527, so wie Philipp I i. J. 1537 die Rückkehr des Burgemeisters Nikolaus II in Stralsund begünstigten und das Verfahren von Bertram I i. J. 1556 billigten, sehen wir Philipp Julius i. J. 1604 als einen entschiedenen Gegner des Burgemeisters Nikolaus VI, und die Erinnerung an die freundschaftliche Verbindung, die früher zwischen dem Herzoglichen Hause und der Familie Smiterlow bestand, scheint gänzlich verschwunden zu sein. Rath und Bürgerschaft sollten aber die üblen Folgen der Schwäche, mit welcher sie ihre Burgemeister gegen den Herzog in Stich gelaßen hatten, bald genug empfinden; denn derselbe

---

Pomm. Bibl. II, 186. Der Stralsunder Rath hatte sich im Juli 1602 geweigert, in Gemeinschaft mit dem Herzoge diesen Streit beizulegen, da dies eine innere städtische Angelegenheit sei (Lindemann, Stralf. Chron. II, 129).

1) Protocolla sen. Sund. d. a. 1664; Dinn. prob. Fam. Smit.

2) L. M. XXI, f. 229 verso. Anno 1607, 20 Maji vitam cum morte commutavit Dominus Nicolaus Schmiterlovius Consul. Nach dem progr. fun. Nic. Smit. d. a. 1607 rect. Petri Frobose (Vit. Pom.) starb er nach 16tägiger Krankheit febri grassante.

3) L. M. XXI, f. 225 verso — 232.

erlaubte sich wiederholt willkürliche Eingriffe in die städtische Verwaltung und Justiz, und als die Hansa sich i. J. 1609 erbot, diese Streitigkeiten zu vermitteln, gab Philipp Julius den Bescheid, daß das „was er mit seiner Stadt Greifswald abzumachen habe, sie nichts angehe." Erst den Bemühungen seiner Mutter, der Herzogin Sophia Hedwig, gelang es i. J. 1611 diesen Streit durch Vergleich beizulegen [1]).

Nikolaus Smiterlow VI war zweimal verheiratet. Aus seiner ersten Ehe mit Regina Völschow, einer Tochter von Henning Völschow und Margareta Hannemann, welche am 14. Januar 1598 starb [2]), stammt:

48) **Bertram Smiterlow V**
(Sechste Generation),

in erster Ehe vermählt i. J. 1599 mit Maria von Kahlden [3]), darauf (bei seiner Uebersiedelung nach Meklenburg, wo er von der Fam. Maltzan i. J. 1608–10 Gr. Helle und Mallin, so wie von der Fam. Kamptz Antheile an Dratow und Gr. Plasten i. J. 1612 als Pfandbesitz und Eigenthum erwarb) in zweiter Ehe i. J. 1613 mit Katharina v. Kamptz, einer Tochter von Arend v. Kamptz auf Dratow († 1605) und Witwe von Christ. Karith († 1612). Aus der zweiten Ehe stammen:

(Siebente Generation)

49) **Nikolaus Philipp** Smiterlow, im Juni 1616 in Rostock immatriculirt, i. J. 1625 auf Gr. Helle, Mallin und Gr. Plasten, vielleicht vermählt mit Katharina v. Holstein aus Ankershagen, welche beide kinderlos i. J. 1637 im dreißigjährigen Kriege starben [4]) und von der Schwester Eva Hedwig beerbt wurden.

---

1) Gesterding Nr. 680–95; Stralf Chron. II, 129; Sartorius, Gesch. d. Hanseatischen Bundes III, 21; Fock, Rüg. Pomm. G. VI, 59.

2) Carm. consolator. d. a. 1598; Carm. lugubr. d. a. 1598 (Vit. Pom.)

3) Epithalamia in nuptias Bertrami Smiterlow, Nicolai Proconsulis filii, cum Maria de Kahlden d. a. 1599. Dinn. prob. F. Smit. Die Angabe von C. L. v. Pentz, Hist. Gen. B. d. G. v. Kamptz, Penzlin 1777, daß er mit Katharina v. Holstein von Ankershagen in erster Ehe vermählt gewesen sei, ist vielleicht so zu berichtigen, daß letztere die Gattin seines Sohnes Nicolaus Philipp war.

4) C. G. J. v. Kamptz, Gesch. der Fam. v. Kamptz, Schwerin 1871,

50) **Eva Hedwig** Smiterlow, vermählt vor d. J. 1632 mit Richard v. Kamptz auf Varchow, Sohn von Ewald, und Witwer von Eva Maltzan [1]), welcher unter den Schrecken des damals in Meklenburg wüthenden 30jährigen Krieges mit seinem Schwager Nikolaus Philipp Smiterlow zusammen i. J. 1637 starb. Seine Witwe flüchtete mit ihrem Sohn Christian v. Kamptz nach Greifswald, wo sie sich i. J. 1640 mit Chr. Dub. Blixen von Jargenow verheiratete und mit diesem i. J. 1645 nach Gr. Plasten zurückkehrte [2]). Von ihrem Sohne Christian stammen [3]) die Familien Schmalensee, v. d. Lühe, Below, Levetzow, Maltzan, Gamm u. A. Dieser, so wie Valentin Schenk und seine Söhne Philipp Reinhard (1649—59), Joachim Reinhard (1661), Valentin (1662) erscheinen auf Gr. Plasten (Gr. Helle und Mallin [4]) waren schon i. J. 1649 von Eva Hedwig und ihrem zweiten Gatten Chr. Dub. Blixen cedirt) als Erben ihres Großvaters Bertram Smiterlow. Hieraus folgt, daß derselbe entweder noch eine Tochter hatte, welche an Valentin Schenk d. A. verheiratet und Mutter seiner 3 Söhne war, oder daß Eva Hedwig in erster Ehe mit Valentin d. A., in zweiter mit Richart v. Kamptz und in dritter mit C. D. Blixen [5]) vermählt war.

Aus der zweiten Ehe von Nikolaus VI mit Elsa Gruwel, einer Tochter des Greifswalder Prof. Dr. jur. Christoph Gruwel und Anna Voß, Witwe von Christ. Engelbrecht [6]), stammt:

---

p. 257—58; i J. 1632 berechnet er seine Güter zu 15512 G., seine Schulden zu 6800 G.

1) Gesch. d. Fam. v. Kamptz, p. 155–58.
2) Ebendaselbst p. 155.
3) Ebendaselbst p. 161 ff.
4) Ebendaselbst p. 155.
5) Ebendaselbst p. 158.
6) Progr. funebr. Nicolai Smiterlow d. a. 1607. Geneal. Smiterl. d. a. 1622. Die Witwe des Burgemeisters Nikolaus Smiterlow VI verheiratete sich in zweiter Ehe mit Dr. Johann Jäger, Rathsherr in Greifswald (1610—14). Vgl. Dinnies, Stammtaf. d. Fam. Jäger; Gesterding, Gen. d. Fam. Engelbrecht, 1. Fortf. p. 212, Nr. 5 ff.; Koseg., G. d. U. I, 169, 203.

51) Anna Regina Smiterlow

(Sechste Generation),

geb. 1601, verheiratet i. J. 1615 mit Dr. jur. Conrad Engelbrecht [1]), Rechtsanwalt in Greifswald, starb 6. Januar 1629. Ihr Gatte vermählte sich in zweiter Ehe mit Barb. Erich, in dritter mit Elis. Schlichtkrull. Aus der ersten Ehe stammen 5 Söhne, (52) Johannes, (53) Nikolaus, (54) Conrad, (55) Erasmus und (56) Emanuel, von denen die ersten vier jung verstarben, der letzte aber in Polen im Kriege fiel.

57) Christian Smiterlow I

comes Caesareus Palatinus

(Vierte Generation)

begleitete seinen Vater Nikolaus II auf dem Zuge i. J. 1523 zum Reichstage nach Nürnberg und später nach Wittenberg [2]), wo er in der Folge mehrere Jahre sowohl den humanistischen Wißenschaften unter Philipp Melanchthon [3]), als auch der Jurisprudenz seine Studien widmete. Auf diese Weise gründete er ein geistiges und geselliges Band zwischen Wittenberg und Stralsund. In Folge dessen kamen, wie wir aus Sastrows Schilderung erfahren, nicht nur mehrere Freunde Christians aus Wittenberg nach Stralsund, wo sie häufig in Smiterlows und Sastrows Hause [4])

---

1) Progr. funebr. rect Frid. Gerschow et carm. funebr. in obitum Annae Reginae Smiterlow d. a. 1629 (Vit. Pom.); Gesterding, Gen. d. Fam. Engelbrecht, 1. Fortf. p. 215, Nr. 32 ff.

2) Sastrow I. I. c. 6; Berckmann, Stralf. Chron. I, p. 62. Auf dieser Reise überschlug Christians Pferd, so daß er bucklicht wurde, deshalb spricht Berckmann von ihm: Sin sone Puchribbe studerde tho Wittenberge. Ursprünglich sollte er in Lübeck die Handlung lernen, doch bestimmte ihn sein Vater in Folge dieses Falles zum Studium. Wessel nennt ihn in der Schrift über die Altäre der Marienkirche (Stralf. Chron. III, 474) als Besitzer einer Vicarie in Prohn „Krumme Smiterlowe".

3) Libr. Smiterl. I, v. 792:

Sic literis igitur magno doctore Philippo
Crescit, ut in sacri possit penetralia juris (ire).

4) Sastrow I. I. c. 2, wo er erzählt, daß 3 Studenten aus Wittenberg im Hause des Burgemeisters Smiterlow von Katharina Sastrow, seiner Schwester, gesagt „Profecto formosa puella", worauf sie erwiedert „Sic satis".

verkehrten, sondern auch Martin Luther [1]) trat durch Johannes Sastrow, als derselbe in Wittenberg studirte, mit dessen Vater in Briefwechsel. Nachdem Christian darauf seine wißenschaftlichen Bestrebungen seit October 1530 in Rostock [2]) fortgesetzt hatte, scheint er schließlich auch noch in Greifswald kürzere Zeit studirt zu haben, wenigstens ist i. J. 1545 unter dem Rectorat von Johannes v. Usedom Christianus Schmiterlow, civis Stralsundensis [3]), immatriculirt. Um diese Zeit mag er auch jene Vicarie [4]) gestiftet haben, welche mit der seines Bruders Bertram I in der Matrikel v. J. 1557 erwähnt wird.

Nachdem er sich dann in erster Ehe mit Margareta v. d. Lanken verheiratet hatte, unternahm er eine Reise [5]) nach Italien und sah auch in Rom den Pabst. Auf der Rückkehr wurde er von Carl V zum Kaiserlichen Pfalzgrafen [6]) ernannt. Nach dem Tode [7]) seiner ersten Gattin i. J. 1564 verheiratete er sich

---

1) Vgl. Luthers Brief bei Sastrow I. IV. c. 1.

2) Alb. Rostoch. Nach Mitth. des Herrn v. Kamptz in Schwerin.

3) Alb. univ. I, f. 152. Die Bezeichnung civis Stralsundensis stimmt zu dem vorgerückten Alter Christians I, der i. J. 1545 etwa 35 Jahre zählte. Dem Alter nach würde diese Immatricul. beßer zu Christian III, Bertrams I Sohn, stimmen, welcher in Frankreich verstarb, doch konnte dieser nicht civ. Strals. genannt werden. Vgl. auch Gest. Nr. 554c. d. a. 1544, wo Christ. I eine Hebung aus Tremt kauft und dabei civis Sundensis genannt wird.

4) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 575.

5) Lib. Smit. III, v. 274, wo zu Christians I Neffen, Georg III, gesagt wird: Numquid patruum (Christian I) vidisse maritum relliquias urbis (Romae) nosti? — Progr. funebr. Nicol. Smiterlow VI, d. a. 1607; Gen. Smit. d. a. 1622.

6) Libri Smiterl. I, 812:

Ast, ubi jam firmata aetas, placet ire per Alpes
Perque Appenninum, niveo qua vertice caelum
Tangit, et aëreus fumantia sidera lambit,
Ausoniumque solum et turbatam visere Romam
Oenotriosque viros vivumque videre Baalem. (d. h. h. Pabst)
Urbs jam visa fuit, rebus majoribus instat
Ille acer, juvat isse aliis sublimius atque
Esse Palatinum. (Vgl. auch IV, 748; Gen. Smit. d. a. 1622).

7) Gentzkows Tagebuch, Stralf. Chron. III, p. 285, d. 25. Febr. 1564, an welchem Tage die Verstorbene beerdigt wurde.

i. J. 1565 mit Anna Swarte[1]), einer Tochter des Stralsunder Rathsherrn Arndt Swarte (1564—93, dem Stifter des Swarteschen Ganges) aus seiner Ehe mit Anna Garlepow. Dieselbe vermählte sich nach seinem Tode mit Nikolaus Moller auf Pantliz, der i. J. 1597 kinderlos starb. Christian bewohnte in Stralsund ein Haus beim Johanneskloster[2]) und war Mitglied des i. J. 1559 gestifteten Collegiums der Hundertmänner, so wie Vorsteher mehrerer geistlichen Brüderschaften; auch scheint er als Anwalt thätig gewesen zu sein, da ihn Sastrow III. II. c. 8 als seinen Gegner in einem Processe für die Familie Küssow anführt. Bei der Stiftung des Swarteschen Ganges war er als Zeuge gegenwärtig und siegelte mit der oben p. 236 erwähnten Hausmarke. Aus Christians I erster Ehe mit Marg. v. d. Lanken stammt:

58) Nikolaus Smiterlow VII
(Fünfte Generation),

welcher von seinem Großvater Nikolaus II den Namen erhielt, studirte[3]) seit Juli 1568 in Rostock und lebte später in Stralsund. Er war im Besitz mehrerer Wiesen bei Kowall, welche aus dem Nachlaße seines Großvaters Nikolaus II stammten und auf diesen durch die Familie von Lübeck vererbt waren. Dieselben gingen nach seinem Tode i. J. 1582 durch Verkauf an die Stadt Greifswald über[4]). Er war verheiratet mit Barbara Hasert, einer Tochter des Stralsunder Rathsherrn Berndt Hasert (1541—62)

---

1) Litt. fund. Arn. Swart: d. a. 1569, wo Chr. Smiterlow sein Tochtermann genannt ist. Vgl. Gentzkows Tagebuch, Stralf. Chron. III, p. 343, d. 5 Martii 1565, wo Gentzkow von seiner Anwesenheit auf Smiterlows Hochzeit mit Anna Swarte berichtet. Dinnies, tf. Fam. Swarte u Moller.

2) Vgl. Sastrows und Wessels Leben, h. v. Mohnike, III, p. 305, 167, und Hannemanns Memorialbuch (Stralf. Chron. II, 162), wo von einem Brande in Christian Smiterlows Keller i. J. 1564 berichtet wird. Vgl. auch Stralf. Chron. III, 17, 20, 23, 27, 32, 136, 177, 199, 200, 246, 262, 290, 314, 321, 393, 413, wo auch über mehrere Streitigkeiten mit Gentzkow berichtet ist.

3) Mitth. des Herrn v. Kamptz a. d. Rost. Matr.

4) Gesterding, B. z. G d. St. Gr. Nr. 481a, d. a. 1507, Nr. 623, d. a. 1582; Libr. Smiterl. I, 824, wo der Tod von Christians Sohn Nikolaus beklagt wird. Demnach fällt derselbe vor d. J. 1580, in welchem die Libri Smit. verfaßt sind.

und der Barbara Wikbold, welche nach seinem Tode sich in zweiter Ehe mit dem Schwedischen Secretar Hermann Bruser[1]) (Witwer von einer Tochter des Dr. Nik. Gentzkow), und in dritter Ehe mit Achatius Normann verheiratete. Aus der ersten Ehe stammt:

(Sechste Generation)

59) **Margarete Smiterlow**, verheiratet mit Heinrich Köppen[2]), Rathsherr zu Anklam (1600—1638). Davon stammen die Fam. Schlichtkrull, Nürenberg, Kock, Busch, Bagevitz, Hake, Stegemann.

60) Johannes Smiterlow II

(Vierte Generation)

war ein jüngerer Sohn von Nikolaus II und erhielt von seinem Oheim Johannes I den Namen. Er wurde mit seinem Bruder Georg I von Matthias Brassanus erzogen, und starb unvermählt vor d. J. 1549 in Rostock[3]).

61) Georg Smiterlow I

(2) Rathsherr in Stralsund 1548, (II) Burgemeister 1559—71

(Vierte Generation)

war ein jüngerer Sohn von Nikolaus II und geboren i. J. 1521. Er wurde mit seinem Bruder Johannes II von Matthias Brassanus erzogen und war ein Altersgenoße und Spielgefährte seines Verwandten Bartholomäus Sastrow, der i. J. 1520 geboren wurde[4]). Er bewohnte das väterliche, noch aus dem Nachlaße der Familie v. Lübeck stammende Haus in der Külpstraße[5]), in welchem er einen ansehnlichen Tuchhandel führte[6]). Im Jahr

---

1) L. S. Sund. d. a. 1581, d. 1 Dec.; Dinn. prob. F. Smiterlow u. Hasert; Sastrow I II. c. 11.

2) L R Sund. d. a. 1581, d. 1 Dec.; Dinnies, prob. F. Smiterlow u. Köppen. In der Gen. Smit. d. a. 1622 ist sie unrichtig Gertrud Smiterlow genannt und ebenso irrig als Tochter von Christian I und Schwester von Nikolaus VII bezeichnet.

3) Sastrow I. II. c. 7; Gen. Smit. d. a. 1622.

4) Sastrow I. II. c. 7, p. 79; Gen. Smit d. a. 1622.

5) Dröge, Leben Wessels, h. v. Mohnike, III, 307, 312, 314.

6) Gentzkows Tagebuch, Stralf. Chron. III, p. 10, 132; Sastrow I. III. c. 25 berichtet ausdrücklich, daß er nicht studirt habe, daß aber durch seine natürliche Begabung dieser Mangel reichlich ersetzt worden sei.

1548 wurde er Mitglied des Rathes und i. J. 1559 in Gemeinschaft mit Joachim Klinkow Burgemeister. Da er zu dieser Zeit erst im 38. Lebensjahre stand, so wurden seine Zeitgenoßen Berckmann und Hannemann [1]) veranlaßt, wegen dieses jüngeren Alters Zweifel über seine Befähigung für diese sonst nur älteren Personen zufallende Würde auszusprechen, doch zeigte er sich während seiner Amtsverwaltung nach Sastrows Zeugniß [2]) als ein ebenbürtiger Nachfolger seines Vaters, sowohl in seinem Urtheil und Wort gerecht und wahr, als auch im Handeln uneigennützig, verständig und energisch, dabei bewahrte er stets das richtige Maß und wurde durch ein vorzügliches Gedächtniß und feßelnde Redegabe unterstützt [3]). Ein noch höheres Lob widmet ihm sein Sohn Christian IV in den Lib. Smiterl. I, 825 ff. Beide Aeußerungen, obwohl sie von seinen nächsten Angehörigen ausgehen, sind dessenungeachtet für probehaltig zu erklären, da sie mit den Aufzeichnungen des Burgemeisters Gentzkow, welcher keineswegs für Smiterlow befangen, sondern wiederholt [4]) mit ihm im Streit war, in Einklang stehen. Dagegen haben wir Berckmanns Annahme wahrscheinlich durch seine Abneigung gegen die Familie Smiterlow und Anhänglichkeit an Chr. Lorber zu erklären.

Jene Reihe wichtiger Begebenheiten, welche, im Anschluß an die Reformation und die Nordischen Kriege, das innere Verfaßungsleben unserer Städte berührten und wie wir oben p. 344 ff. gezeigt, die amtliche Wirksamkeit seines Bruders Bertram I in Greifswald begleiteten, gab in gleicher Weise auch für Georg Gelegenheit, seine vielseitigen Fähigkeiten zum Wohle der Nachbarstadt Stralsund zu verwerthen.

Als die Stadt in Folge des Interims v. J. 1548 in ihrer kirchlichen Freiheit bedroht erschien und, bei der durch Frederus Predigten hervorgerufenen Aufregung der Gemüther gegen die kaiserliche Verordnung, die Gefahr eines Religionskrieges nahe

---

1) Stralf. Chron. I, 154; II, 154; III, 31 ff.

2) Sastrow I. III. c. 25.

3) Die weiteren Nachrichten, welche Sastrow über Georg Smiterlow im IV. Theile seines Lebens (I. III. c. 25) zu geben versprochen, sind leider verloren, da jener IV. Theil vernichtet ist.

4) Gentzkows Tagebuch, Str. Chr. III, 75, 91, 177, 261, 313–315, 321.

lag, so war Georg Smiterlow mit seinen Genoßen angestrengt für die Befestigung der Stadt bemüht[1]). Als sich darauf in den folgenden Jahren, ebenso wie in Greifswald, Unruhen gegen die Verwaltung des Rathes erhoben, so wurde die städtische Verfaßung i. J. 1559 mit Hülfe des neu gegründeten Collegiums der Hundertmänner[2]) geordnet und zugleich religiösen Ausschreitungen, wie sie durch den Schwärmer Peter Suleke hervorgerufen waren, entgegengetreten. Seine diplomatische Gewandtheit bethätigte Smiterlow i. J. 1560 bei einer Gesandtschaft nach Odensee, durch welche Stralsund, ebenso wie die übrigen Hansastädte, von Dänemark die Bestätigung seiner früheren Privilegien erhielt[3]). Auch vertrat er die Stadt in demselben Jahre mit Gentzkow beim Begräbniße des Herzogs Philipp I in Wolgast, und auf dem Landtage zu Stettin[4]). Als dann in der Folge der Krieg zwischen Schweden und Dänemark auszubrechen drohte, und Lübeck sich mit der letzteren Macht verbündete, war Stralsund auf dem Hansatage zu Lübeck v. J. 1562 gleichfalls durch Georg Smiterlow und Nikolaus Steven[5]) vertreten. Die Stadt erklärte sich dort gleich den Bundesgliedern für neutral[6]), zeigte sich aber wiederholt den Schweden günstig[7]), u. A. waren die Burgemeister Gentzkow und Smiterlow i. J. 1564 bemüht, ein Schwedisches Schiff, welches von dem Dänischen Admiral Hwitfeld aus dem Stralsunder Hafen gecapert war, demselben wieder zu entreißen[8]). Auch bei den Friedensverhandlungen in Stralsund i. J. 1567 und zu Stettin i. J. 1570 war die Stadt namentlich durch Georg Smiterlow vertreten[9]). Ueber seine sonstige Thätigkeit als Burge-

---

1) Kruse, Sundische Studien I, Verz. d. Urkund. d. Gewandh. p. 10; Mohnike, Joh. Frederus, Str. 1840, H. 1—3.

2) Gentzkows Tagebuch, Str. Chron. III, 25—35, 77—80; Kruse, Sundische Stud II, Bem. z. d. Str. Bürgervertrag, p. 2.

3) Gentzkows Tagebuch, Stralf. Chron. III, 95.

4) Stralf. Chron. II, 5 ff.; III, 70 ff., 189.

5) Stralf. Chron. III, 156, 161.

6) Stralf. Chron. II, 11—12.

7) Stralf. Chron. III, 308 ff.

8) Stralf. Chron. II, 21.

9) Becker, G. d. St. Lübeck, II, 172; Stralf. Chron. II, 206; Kruse, Burgemeistertaf. p. 33.

meister bei der Feier des Ettings[1]), dem Verkündigen der Bursprake, der Visitation der Kirchen und Schulen, so wie über andere Gegenstände der Verwaltung und Geselligkeit hat Gentzkow in seinem Tagebuche[2]) ausführlich berichtet. Bei der verderblichen Pestepidemie v. J. 1565, welche 5000 Menschen in Stralsund dahinraffte, verlor[3]) er mehrere Kinder, er selbst starb nach Hannemanns Memorialbuch am 6. August 1571 nach siebentägiger Krankheit in der Blüthe des Mannesalters in Folge der Unruhen, welche sich aufs Neue wegen der städtischen Verfaßung, namentlich durch die Fam. Lorber erhoben hatten, und bei welchen Smiterlows Diener Hans Bartz ums Leben gekommen war[4]).

Verheiratet war Georg Smiterlow mit Gertrud Moller († 1591), einer Tochter von Nikolaus Moller und Anna Gyldenhusen, einer Ururenkelin von Albert Gyldenhusen, dem Stifter der nach ihm benannten Vicarie[5]). Sie war eine Nichte des berühmten Burgemeisters Rolof Moller, der ob. p. 303 ff. als Gegner seines Vaters genannt ist. Obwohl Sastrow[6]) behauptet, daß diese Heirat allgemeine Verwunderung erregt habe, so kann dieselbe einem Unbefangenen weniger auffallen, da sich beide Familien i. J. 1529 versöhnten und sehr häufig eine solche Stimmung durch eine Heirat bethätigt wird. Ueberdies bot dieselbe

---

1) Stralf. Chron. II, 65, 66, 275.

2) Gentzkows Tagebuch, Stralf. Chron. III, 16, 34, 36, 37, 40, 43, 47, 50, 53, 58, 59, 60, 61, 63, 76, 85, 88, 92, 93, 110, 111, 117, 119, 128, 136, 138, 139, 142, 143, 147, 148, 154, 158, 162, 165. 174, 183, 197, 207, 209, 214, 225, 233, 238, 241, 249, 252, 255, 263, 266, 290, 295, 302, 330, 335, 337, 341, 342, 360, 374, 387, 394, 401, 406, 414, 418, 419, 420, 424.

3) Stralf. Chron. II, 26; III, 367 ff.

4) Stralf. Chron. II, 170. Den 31 Julii wurt Er Jurgen Smiterlow de Borgermeister kranck up sinem acker und lach sware kranck und starff den 6 Augusti tuschen 3 und 4 up den avendt und quam van grotem ungelucke her, dat Cristoffer Lorbeer sinen Dener Hans Bartzen doet schoet. Kruse, Sund. Stud. I, Gesch. d. Str. Verf. p. 45.

5) Durch die Abstammung von Albert Gyldenhusen hat die Descendenz von Georg Smiterlow I und Gertrud Moller Ansprüche auf Hebungen aus der oben genannten Stiftung und ist deshalb auch in den weiblichen Linien unten p. 367 weiter nachgewiesen.

6) Sastrow I. III. c. 25, p. 179; Dinnies, prob. st. Fam. Moller.

sehr bedeutende äußere Vortheile, da die Fam. Moller mit den angesehensten Familien Stralsunds verwandt, dazu sehr wohlhabend und mit Grundbesitz in den Dörfern Mützkow, Pantliz, Neuen Pleen, Breesen, Grabitz, Neuendorf u. A. ausgestattet war [1]). Aus dieser Ehe stammten 12 Kinder [2]), von denen 6, unter ihnen (62) Bertram IV, geboren 27. October 1560, und (63) Dorothea III, i. J. 1565 an der Pest starben [3]), 5 aber den Vater überlebten.

Nachkommen von Georg Smiterlow I.

(Fünfte Generation).

64) Georg Smiterlow III

Rathsherr zu Stralsund (3) 1596, † 1600,

(Fünfte Generation),

ein Sohn von Georg I, erhielt seine Jugendbildung in Stralsund und Greifswald, studirte dann seit Juli 1568 [4]) in Rostock und wahrscheinlich auch in Leipzig die humanistischen Wißenschaften und Jurisprudenz [5]) und begab sich dann mit seinen Freunden Nik. Hoyer, Joh. Sastrow, Heinrich und Zabel Buchow, so wie Joachim und Simon Tölemann, unter der Leitung von Peter Froböse nach Straßburg, um dort jene Studien fortzusetzen [6]).

---

1) Dinnies, dipl. misc. Nr. 111b (Manuscr. der Str. Rathsbibl.), Nachr. v. Stralf. Rathspersonen, Comm. de Senatu Stralsundensi, I, p. 596 (Man. d. Str. Rathsbibl.); Fock, Rüg. Pomm. Gesch. V, p. 213; Sent. Sen. L. H. Sund. d. a. 1544; L. R. Sund. d. a. 1569, 1579. Vgl. Dinnies, prob. F. Smiterl.; Kruse, Sund. Stud., Burgemeistertafel, p. 26.

2) Libr. Smiterloviadum I, 672 ff.:

Huic genitrix conjuncta viro mox stirpe beatur
Unde duodecies, cujus sex lumine cassos,
Proh dolor, infandae rapuit violentia pestis.
Quini vitales etiamnum carpimus auras.

3) Gentzkows Tagebuch, Stralf. Chron. III, 116, 127, 366, 388.

4) Mitth. des Herrn v. Kamptz a. d. Rost. Matr.

5) Libr. Smiterl. II, 120, 489; III, 304:

Ille Gryphum in silva primo rudimenta secutum
Musarum retulit, claroque exinde Roseto
Post a Lipsiacis patriae me reddidit oris.

6) Libr. Smiterl. II, 167, 932 ff. S. o. p. 243 ff.

Eine nach Italien beabsichtigte Reise kam nicht zu Stande, vielmehr kehrte er von München und Augsburg nach Stralsund zurück und vermählte [1]) sich dort am 19. Januar 1580 mit Anna Moritz, einer Tochter des Greifswalder Professors Dr. jur. u. Joachim Moritz [2]) aus seiner Ehe mit Gertrud Steven, einer Tochter des Stralsunder Burgemeisters Nik. Steven [3]). Diese Hochzeit ist durch ein von seinem Bruder Christian IV gedichtetes Epithalamium, jene schon oft erwähnten Libri Smiterloviadum, verherrlicht, über dessen Einzelnheiten ob. p. 238—48 eine ausführliche Darstellung gegeben ist. Nachdem er in der Folge zum Doctor der Rechte [4]) promovirt war, wurde er i. J. 1596, bald nach der Vollendung des Bürgervertrages vom 16. December 1595, Mitglied des Rathes, starb aber schon am 13. April 1600. Sein bei Prohn in der Nähe von Stralsund belegenes Gut Sommerfeld wurde durch Heirat seiner Tochter Anna auf die Fam. Meyer, und von dieser auf die Fam. v. Scheven (Schevenbach) vererbt [5]). Aus seiner Ehe stammen 2 Töchter:

(Sechste Generation)

65) Gertrud Smiterlow II († 10. September 1629), vermählt in erster Ehe mit Johann Berkhahn, Herzogl. Sekretarius und Rath, welcher i. J. 1602 starb; in zweiter Ehe mit dem Stralsunder Rathsherrn Nikolaus Dinnies, welcher am 2. September 1629 starb [6]).

66) Anna Smiterlow († 1668 im 85. Jahre), vermählt mit Dr. Theodor Meyer, welcher i. J. 1627 als Meklenburgischer Rath starb. Aus dieser Ehe stammen die Fam. v. Scheven (Schevenbach), Appelmann, Hagemeister (Clausd. L.), Wilde, v. Rhein, Mevius, Ehrenburg, Joel, Klinkow, Blut, Hövel, Sledanus, Leveling, Ocker, Schäfer, v. Aken,

---

1) Libr. Smit. III, 225, 233, 447 ff.; IV, 1—777. Vgl. über das Datum III, 771—773.

2) Alb. un. I, f. 191 verso; Sastrow III. II. c. 1, III. c. 2, IV. c. 12; Balthasar, vit. jur. progr. IX, vit V; Koseg. G. d. U. I, 196. Moritz scheint nach seinem Abgange von der Universität zu Greifswald i. J. 1556, der (Alb. un. I, f. 191 v.) berichtet wird, in Stralsund als Anwalt und in Wolgast als Herzogl. Rath thätig gewesen zu sein.

3) Dinnies, prob. st. Fam. Steven.

4) Libr. Smit. III, 15, 257, 260.

5) Dinnies, pr. st. Fam. Meyer u. v. Scheven; Acta coen. st. An. et Brigitt. d. a. 1636.

6) Protoc. Sen. d. 5. April 1630; Fasti eccles. d. a. 1627.

Westphal [1]), Schneider, Haltermann, Kühl, Bünsow (Gest. 2. Forts. p. 31, Nr. 216).

67) Gesa Smiterlow II

(Fünfte Generation),

eine Tochter von Georg I, erhielt von ihrer Großmutter Gesa v. Lübeck den Namen und vermählte sich am 15. Juni 1562 mit dem Stralsunder Rathsherrn Christian Schwarz (1576 - 1583) und erhielt als Mitgift ein Haus in der Badenstraße mit dazu gehörendem Braugeräthe [2]). In zweiter Ehe war sie mit Michael Rust verheiratet [3]). S. die Nachkommen erster Ehe Gesterding, Gen. d. Fam. Schwarz, 1. Forts. p. 183, Nr. 22 ff. und Geneal. Smit. d. a. 1622. Von ihnen stammen, d. h. von Nr. 55 Katharina Schwarz, vermählt mit dem Stralsunder Burgemeister Heinrich Hagemeister († 1616) aus der Grimmen-Stralsunder Linie:

die folgenden Pommerschen Familien: Staneke, Rosnik, Pansow, Orling, Wiedemann, Lorenz, Mede, Klinkow, Spengemann, Stein, Braun, Coch, Laurenberg, Busch, Schacht, Aker, Schütte, Schlichtkrull, Prang, Havemann, Horn, Westphal, Bestenböstel, Richter, Jansen, Gerdes, Lindemann, Selemer, v. Schevenbach (S. o.), Selfisch, Schacht, Stieveleben, Westphal, Zeidler, Bünsow, Lange, Bagevitz, Wolfrath, Vogelsang, Kahlden, Kienitz, Kuß, Gidde, Stegemann, Haken, Hecht, Klinkow, Zander, Bahr, Schele, Tielke, Schinkel, Möller, Balthasar, Hagemeister (Gr.-Str. L., S. o. Desc. d. Fam. Hoyer), Dahlmann, Elers, Blumenthal, Ike, Warnekros, Garling, Illies, Stolz, Block, v. Bremen, Palumbus, Schneider, Blut, Hövel, Sledanus, Leveling, Ocker, Schäfer, v. Aken, Westphal, Schneider, Haltermann, Kühl; Koch, Buchow, Alberti, Teenck, Sager, Erichson, Platen, Klot, v. Schulz, Müller; Spreemann, Born, Bahr, Klinkow; Hagen, Splieth (S. o. Desc. von der Fam. Hoyer), Neukranz, v. Essen, Heun, Schwarz, Crohn, Alvers, Köppen, Stegemann, Stösiger, Sloman, Hühn, Zeidler, Balthasar, Geismar, Hagemeister, Pyl, Dahlmann, Lobes, Buschmann, Dinnies, Gebhardi, Blocksdorf, Ottoni, Pfeiffer, Hagenow, Winsheim, Markquardt, Kineker, Balthasar, Schuppelius, Hagedorn, Langhövel, Rosenkampf, Helmersen, Clodt, Brümmer,

---

1) Dinnies, st. Fam. Meyer, v. Scheven, Hagemeister, Klinkow, Westphal, Leveling; Gest. 2. Forts. p. 155, Nr. 8. Dieser Dr. Theodor Meyer scheint derselbe zu sein, welcher i. J. 1604 durch den Receß des Herzogs Philipp Julius mit seinem Verwandten Ni'ol. Smiterlow VI verbannt wird.

2) Libr. Smit. III, 195, 423; Gentzkows Tagebuch, Str. Chr. III, 182; L. R. Sund. d. a. 1569, 1579.

3) L. R. Sund. d. a. 1592, 1595.

Caumern, Oettingen, Schulmann, Knorring, Tiesenhausen, Iskritzki, Wolff, Sengbusch, Jürgensohn. Die Nachkommen von Heinrich Hagemeister und Marg. Buchow siehe oben bei der Desc. der Fam. Hoyer.

Von Nr 58 stammen die Fam. Hasert, Selfisch, Gehlhar, Schacht (S. o.), Hagemeister (S. o.).

Von Nr. 59 stammen die Fam Baudewin, Schloman, Pansow, Schevenbach, Hagemeister (Clausd. L.), v. Rhein, Wilde.

68) Anna Smiterlow III

(Fünfte Generation),

eine Tochter von Georg I, war vermählt mit Nikolaus Steven[1]), Altermann des Gewandhauses in Stralsund, welcher das Gut Preetz[2]) besaß. Aus dieser Ehe stammen 2 Töchter, Ilsabe, vermählt mit Henning Koller[3]) auf Kantharek in Hinterpommern, und Anna, vermählt mit dem Herzogl. Rath Peter Edling auf Ravenhorst und Medevitz. Von diesem stammen 3 Söhne: Christoph Otto, vermählt mit Clar. Marg. Wedel (davon eine Tochter Sophie Marg.), Christian, und Johann, vermählt mit Dorothea Prütze, auf welchen sich Preetz vererbt; von seinen 4 Kindern: Joachim Friedrich, vermählt mit Anna Hallen; Steffen Otto; Anna Dorothea, vermählt mit Balduin Puchert (1643); Regina (geb. 1631, gest. 1658), vermählt mit Rich. v. Arras auf Grünenhan, erhielt der erste Preetz und Altenpleen.

69) Barbara Smiterlow III

(Fünfte Generation),

eine Tochter von Georg I, seit 1585 vermählt mit Joachim Schwarz, Altermann der Brauercompagnie[4]) in Stralsund, starb 1628. Ueber die Nachkommen dieser Ehe vgl. Gesterding, Genealogie der Fam. Schwarz, 1. Forts. p. 184, Nr. 31.

---

1) Gen. Smit. d. a. 1622; Dinnies, St. d. F. Steven; L. R. Sund. d. a. 1579, 1592; Dinn. prob. Fam. Smit.

2) Libr. Smit. III, 457, wo Moritz, Sastrow, Schwarz und Steven dem Bräutigam Georg Smiterlow III bis Preetz entgegenreiten.

3) Dinnies, St. d. Fam. Steven; Bagmihl, Pomm. Wappenbuch II, p. 15; IV, 151.

4) L. R. Sund. 1592, 1606; Dinn. pr. Fam. Smit.

70) Christian Smiterlow IV

(Fünfte Generation),

der jüngere Sohn von Georg Smiterlow I und Gertrud Moller, widmete sich zuerst in Gemeinschaft mit seinem Bruder[1]) Georg III dem Studium der humanistischen Wißenschaften und studirte dann in Heidelberg und Ingolstadt die Rechte[2]). An letzterem Orte verfaßte er i. J. 1580 zur Hochzeit seines Bruders Georg mit Anna Moritz ein Epithalamium, jene oben p. 238 ff. genannten Libri Smiterloviadum, welche uns denselben als einen begabten Dichter im Geschmacke seiner Zeit erscheinen laßen.

Er war im Besitz von Neuendorf und eines Antheils von Netzeband[3]) und verheiratet mit Gertrud Dinnies (einer Tochter des Anklamer Rathsherrn Lorenz Dinnies (1561–76) aus seiner Ehe mit Ilsabe Braun, einer Tochter des Burgemeisters Martin Braun[4])), welche nach seinem Tode am 2. November 1604 sich mit dem Stralsunder Rathsherrn Valentin Bünsow[5]) vermählte, der i. J. 1637 kinderlos verstarb. Aus der ersten Ehe stammen 4 Kinder, mit denen ihre Mutter am 7. November 1606 eine Erbtheilung[6]) schloß, nämlich Nr. 71, 72, 75, 76:

Nachkommen von Christian Smiterlow IV.

(Sechste Generation).

71) Gertrud Smiterlow III

(Sechste Generation),

eine Tochter von Christian IV, vermählt in erster Ehe mit Joachim Hagemeister (Rostocker L., st. v. Berndt H.), welcher i. J. 1617 starb, davon stammt eine Tochter Gertr. Christ. Dor. Hagemeister, vermählt mit Joh. Möller aus Lübeck; in zweiter Ehe mit Balthasar Völschow auf Oldendorf und Buschenhagen[7]),

---

1) Libr. Smit. IV, 605—642.
2) Lib. Smit. III, 206, 662; IV, 647—650.
3) Dinnies, prob. Fam. Smiterlow et Dinnies; L. R. Sund. d. a. 1592.
4) Gesterding, Pomm. Gen. I, p. 126.
5) Gesterding, Gen. d. Fam. Bünsow, 2. Fortf. p. 13, Nr. 42.
6) L. R. Sund. d. a. 1606; Dinn. pr. Smit.
7) Dinnies, prob. Fam. Hagemeister et Völschow; Gen. Smit. d. a. 1622; Dinn. Fam. Westphal.

welcher i. J. 1625 starb, davon stammt Stevelin Valentin Völschow; in dritter Ehe mit dem Herzogl. Pomm. Hofmarschall Heinrich Westphal auf Smedshagen und Oldendorf [1]), welcher vor d. J. 1649 starb, davon stammt Florentine Westphal, verm. mit dem Mekl. Hauptmann Martin Kruckow auf Oldendorf. Gertrud lebte noch am 3. Mai 1653, zu welcher Zeit sie ihr Testament errichtete (Stralf. Zeit. 1872, Nr. 35, Beilage).

72) Christian Smiterlow V
(Sechste Generation),

ein Sohn von Christian IV, war vermählt mit Anna Winsheim († 1655) und starb i. J. 1641. Aus dieser Ehe stammen (Siebente Generation): (73) Gertrud Smiterlow V und (74) Sophia Smiterlow [2]).

75) Ilsabe Smiterlow I
(Sechste Generation),

eine Tochter von Christian IV, vermählt in erster Ehe mit Balthasar Klinkow; in zweiter Ehe mit dem Stralsunder Rathsherrn (1631—60) Heinrich Müller auf Rosengarten, Bietegast und Neuendorf, welcher nach ihrem Tode i. J. 1650 sich mit Maria Vieth, der Tochter des Stralsunder Burgemeisters Henning Vieth [3]) vermählte. Aus der zweiten Ehe stammt Eva Müller, verh. mit Peter Braun, und von dieser stammen die Familien Hasert, Tretzel, Hank, Potasch; Buchow; Bünsow (Gest. 2. Forts. p. 41, Nr. 315), Bullius [4]).

76) Georg Smiterlow V
(Sechste Generation),

ein Sohn von Christian IV, erhielt von dem Großvater Georg I

---

1) Vgl. das i. J. 1649 eröffnete Testament von Heinrich Westphal und Gertrud Smiterlow in der Prohner Kirchenrechnung. Dinnies ist (pr. F. Smiterlow) zweifelhaft über die genealogische Stellung der Gattin von Heinr. Westphal, doch scheint der Uebergang des Besitzes von Oldendorf von Valentin Völschow auf Heinrich Westphal anzudeuten, daß dieser Gertruds dritter Gatte gewesen sei. Mit dieser Nachricht schließen die Probationes von Dinnies.

2) Dinnies, F. Smit.; Gen. Smit. d. a. 1622.

3) Dinnies, F. Smiterlow, Müller u. Vieth; Gen. Smit. d. a. 1622.

4) Gesterding, Pomm. Gen. I, p. 132, Gen. d. F. v. Braun, Nr. 23 ff. Dinnies, St. d. Fam. Hasert, Buchow und Bullius.

den Namen, erbte von seinem Vater Christian IV Neuendorf und war außerdem im Besitz von Bresen bei Rambin auf Rügen [1]). Im Jahr 1619 übernahm er eine Bürgschaft für Sch. v. d. Osten auf Unrow in Bezug auf ein Darlehn von 500 Gulden, welches dieser von Hans Krassow auf Pansevitz empfangen hatte, und wird dabei, als auf Neuendorf erbgesessen, genannt [2]). Aus seiner Ehe mit Elisabeth Krassow stammen außer (77) Christian Joachim, der wahrscheinlich jung verstarb, ff. 4 Kinder:

Nachkommen von Georg Smiterlow V.

(Siebente Generation).

78) Gertrud Smiterlow IV

(Siebente Generation),

eine Tochter von Georg V, vermählt in erster Ehe mit Joachim Ruch in Stralsund, welcher Jabelitz gepachtet hatte [3]) und i. J. 1641 starb; in zweiter Ehe mit Hans Schirholt [4]) in Stralsund i. J. 1649.

79) Anna Margarete Smiterlow I [5])

(Siebente Generation),

eine Tochter von Georg V, vermählt in erster Ehe mit dem Oberstlieutenant Marc. Meyer, welcher 1648 starb; in zweiter Ehe mit dem Rostocker Burgemeister Theod. Suter († 1673).

80) Nikolaus Georg Smiterlow

(5) Rathsherr zu Greifswald 1658, (IV) Burgemeister 1676,

(Siebente Generation),

war ein Sohn von Georg V, und der letzte seiner Familie, welcher

---

1) Dinnies, St. d. Fam. Smiterlow; Gen. Smit. d. a. 1622.

2) Bohlen, Gesch. d. Geschl. Krassow, II, p. 267. Elisabeth Krassow war vielleicht eine Tochter des oben genannten Hans Krassow. Sie und ihre Schwester Gertrud (Vgl. unten p. 374. Acta d. 20. März 1709) werden in Bohlens G. d. G. Kr. nicht genannt.

3) Vgl. den Pachtcontract v. J. 1644 im Archiv des Klosters St. Annen und Brigitten in Stralsund (Dinnies, pr. F. Smiterlow).

4) Vgl. act. fam. d. a. 1682, in S. von Bertram Smiterlows Erben c. Ruchs Witwe und Hans Schirholts Erben.

5) Dinn. Fam. Smiterlow.

als Mitglied des Rathes erscheint, in welchem er auch das Amt des Gerichtsvogts [1]) führte und i. J. 1676 die Burgemeisterwürde erhielt. In dieser Stellung erlebte er die beiden Belagerungen Greifswalds [2]) durch den Großen Churfürsten i. J. 1659 und 1678, bei welchen zahlreiche Feuersbrünste und Requisitionen den Wohlstand der Stadt zerrütteten, und nahm auch am 10. November 1678, als die Stadt capitulirt hatte, an der dem Churfürsten geleisteten Huldigung Theil [3]), doch trat nach einem Jahre am 10. November 1679 das Land wieder unter Schwedische Herrschaft [4]) zurück. Im Jahr c. 1675 erwarb er das Gut Segebadenhau, und besaß auch Wüstenfelde [5]) und 2 Häuser am Markte in Greifswald. Er war in erster Ehe vermählt i. J. 1644 mit Catharina Engelbrecht [6]), einer Witwe von Bernhard Diekmann, Rentmeister des Herzogs von Croy; in zweiter Ehe i. J. 1670 mit Judith Schele, einer Tochter des Stralsunder Rathsherrn Johann Schele aus seiner Ehe mit Dorothea Tanck.

Im Jahre 1683 legte er sein Amt als Burgemeister nieder und wohnte seit dieser Zeit auf Segebadenhau [7]), wo er i. J. 1688 starb. Aus der ersten Ehe mit Kath. Engelbrecht stammen ff. 5 Kinder:

(Achte Generation)

81) **Georg Smiterlow VI**, ein Sohn von Nik. Georg, erhielt von dem Großvater Georg V den Namen, erwarb i. J. 1690 ein Haus in der Knopfstraße in Greifswald und trieb Handel, besaß aber auch das väterliche Gut Wüstenfelde [8]) und starb am 28 Januar 1699. Er war vermählt in erster Ehe i. J. 1677 mit Ilsabe v. Essen [9]),

---

1) Lib. her. Gr. XVII, f. 269 v., 271, 272.

2) Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 883—952; Jak. Heinr. Balth. Greifsw. Wochenbl. p. 305; Kosegarten, G. d. U. I, 260—263; Balt. Stud. XVI, 2, 144—174.

3) Gesterding Nr. 942.

4) Gesterding Nr. 944.

5) Act. fam. p. 40, 237.

6) Gesterding, Gen. d. Fam. Engelbrecht, 1. Forts. p. 218, Nr. 63; Dinnies, F. Smiterl.

7) Act. fam. p. 40, 237.

8) Act. fam. d. a. 1700; Gesterding, B. z. G. d. St. Gr. Nr. 1049, d. a. 1722.

9) Dinnies, F. Smit. u. v. Essen.

einer Tochter des Greifswalder Rathsherrn Christoph v. Essen; in zweiter Ehe mit einer Hartmann [1]), welche i. J. 1700 auf Wüstenfelde als Witwe wohnte, dasselbe aber in der Folge an ihren Bruder abtrat. Aus der ersten Ehe stammen ff. 4 Kinder (Neunte Generation): (82) Katharina Maria; (83) Georg Christoph; (84) Ilsabe II; (85) Anna Margarete IV; von denen i. J. 1700 eins derselben unter Vormundschaft des Mutterbruders Christoph v. Essen stand [2]).

86) Bertram Smiterlow VI, Sohn von Nik. Georg, studirte 1679 in Rostock, wo er im August d. J. als Gryphiswaldensis Pomeranus immatriculirt ist und wurde Auditeur beim Regimente des Obersten Moller.

87) Johann Heinrich Smiterlow, Sohn von Nik. Georg, verstirbt in seiner Jugend.

88) Brigitte Elisabeth Smiterlow, Tochter von Nik. Georg, vermählt mit dem Kaufmann Johann Schmidt.

89) Katharina Dorothea Smiterlow, Tochter von Nik. Georg, vermählt mit dem Kaufmann Joachim Lüders in Greifswald.

Aus der zweiten Ehe mit Judith Schele stammen ff. 3 Kinder:

(Achte Generation)

90) Johann Nikolaus Smiterlow, geboren am 26. Juni 1672, studirte in Greifswald Medicin, wurde 1698 von Prof. Joh. Gerdes promovirt [3]) und war seit d. J. 1698 Dr. med. und praktischer Arzt in Wismar, wo er [4]) noch i. J. 1727 lebte. Am 30. Juni 1724 ist ein Johann Nikolaus Schmiterlow als st. medic. in Rostock immatriculirt, ebenso am 15. November 1737 Christian Schmiterlow, beide aus Wismar. Da beide wohl kaum mit Nr. 90 Joh. Nikolaus und Nr. 92 David Christian identisch sein können, so würden sie vielleicht als Söhne von Nr. 90 anzusehen sein [5]).

91) Anna Margarete Smiterlow II, in erster Ehe vermählt i. J. 1697 mit Dr. Johann Gerdes, prof. med. in Rostock, seit d. J. 1691 prof. med. [6]) in Greifswald, welcher i. J. 1700 starb; in zweiter Ehe i. J. 1706 mit dem Greifswalder Burgemeister Dr. jur. Nikolaus Michaelis [7]), welcher i. J. 1708 kinderlos verstarb; in dritter Ehe mit

---

1) Act. fam. d. a. 1700.

2) Act. fam. d. a. 1700, p. 36.

3) Scheffel, vit. med. Gryph. p. 206, wo er als Respondent von Joh. Gerdes erwähnt ist.

4) Dinnies, F. Smit. Act. fam., wo i. J. 1727 eine Klage von E. W. Schneider gegen ihn angestellt ist.

5) Alb. Rost. Nach Mitth. des Herrn v. Kamptz.

6) Scheffel, vit. prof. med. Gr.; Kosegarten, Gesch. d. Univ. I, 268.

7) Gesterding, Gen. d. Fam. Michaelis, 2. Fortf. p. 202, Nr. 5.

Johann Kuhlmann, Burgemeister in Wismar, welcher i. J. 1719 starb. Aus dieser Ehe stammt Marg. Elis. Kuhlmann [1]), i. J. 1730 verheiratet mit Joh. Fried. Schomer, Rathsherr und Procurator beim Tribunal in Wismar.

92) David Christian Smiterlow, verstarb in seiner Jugend.

93) Bertram Smiterlow VI

(Siebente Generation)

war ein jüngerer Sohn von Georg V und Enkel von Christian IV, dem Dichter der Libri Smiterloviadum. Dinnies berichtet in der von ihm aufgestellten Genealogie der Fam. Smiterlow, daß die ihm vorliegenden älteren Stammtafeln dieser Familie ihn als Sohn von Christian IV und Gertrud Dinnies aufführen und mit dessen Sohn Christian V, welcher mit Anna Winsheim [2]) verheiratet war, verwechseln. Die deshalb aufgestellten Zweifel werden aber durch eine Acte vom 20. März 1709 gehoben. In derselben [3]) nennt nämlich dieses Bertrams VI Sohn, der Lieutenant Georg Christian Smiterlow, in Folge einer Erbschaft, welche ihm von Gertrud Krassow zugefallen war, diese seine Großmutter-Schwester. Wie wir p. 371 gesehn, war aber Christians IV Sohn, Georg V, mit Elisabeth Krassow, einer Schwester dieser Gertrud, verheiratet. Elisabeth war demnach Georg Christians Großmutter und Bertrams V Mutter, mithin dieser ein Sohn von Georg V.

Bertram V bewohnte das vom Vater ererbte Gut Bresen, hatte aber noch außerdem seit d. J. 1655 das Gut Jabelitz [4])

---

1) Balthasar, vit. jur progr. IX, p. XXII.

2) Auch nach d. Gen. Smit. d. a. 1622 hatte Christian IV sen. keinen Sohn des Namens Bertram. Die Verwechselung mit Christian V jun., der mit Anna Winsheim verheiratet war, läßt vermuthen, daß Bertram in erster Ehe gleichfalls mit einer Winsheim vermählt war (Vgl. act. fam. d. a. 1709, p. 78—79), über welche und deren Descendenz uns jedoch nichts Näheres bekannt ist.

3) Act. fam d. a. 1709. Gertrud Krassow hatte ein auf Tangnitz eingetragenes Capital testamentarisch an Georg Christian Smiterlow und seine Geschwister vermacht, welches derselbe i. J. 1709 von der Witwe von Kahlden und deren Kindern (unter Vormundschaft des J. J. v. Schelen) einklagt.

4) Contr. cond. d. a. 1655, A. coen. St. An. et Brig., Dinnies. prob. F. Smiterl. An diesem befindet sich auch das oben p. 236 erwähnte Wappen der Fam. Smiterlow.

bei Tremt auf Rügen von dem Kloster St. Annen und Brigitten in Stralsund in Pacht, und besaß auch ein Haus in Stralsund, welches i. J. 1678 bei der Belagerung abbrannte [1]). Vermählt war Bertram V mit Gertrud Bünow [2]), welche nach seinem Tode (c. 1660) sich mit Andreas Hochwächter i. J. 1662 verheiratete, in dessen Besitz sich Bresen [3]) noch i. J. 1665 befand; dann ward es i. J. 1669 an den Camerarius Balthasar Hank [4]) für 6000 Gulden verkauft.

Von Bertram Smiterlow V stammt außer 3 Söhnen: (94) Bertram VII, (95) Nikolaus VIII und (96) Dietrich II [5]), welche i. J. 1675 bei ihrer Tante, der Burgemeisterin Suter [6]), in Rostock lebten, und 3 Töchtern: (97) Elisabeth Dorothea, (98) Gertrud VI und (99) Anna Margarete III, vermählt mit Jakob Sperber [7]) auf Natzevitz auf Rügen; Nr. 100:

100) Georg Christian Smiterlow

geb. 1651, gest. 1712,

(Achte Generation),

ein Sohn von Bertram V, der Stammvater aller jetzt blühenden Linien der Familie, war im Besitz des urgroßväterlichen Gutes

---

1) Act. fam. d. a. 1669 ff., p. 137.

2) Litt. ad provisores coen. St. An. et Brig. in Bresen d. 24. Nov. 1660 ist unterzeichnet: Gertrud Bunowen sel. H. Bartr. Schmiterlows Witwe. Ueber seine muthmaßliche erste Ehe und deren Descendenz (Vgl. act. fam. d. a. 1709, p. 78—79) ist uns nichts Näheres bekannt.

3) Verz d. Stralf. Landbegüterten v. J. 1665; Dinnies, prob. F. Smiterlow. Die Familie Hochwächter hatte in der Folge auch Jabelitz lange Zeit in Pacht.

4) Balthasar Hank war vermählt mit Katharina Hasert, einer Enkelin von Peter Braun und Eva Müller, welche die Tochter von Ilsabe Smiterlow u. Heinrich Müller auf Rosengarten, Bietegast u. Neuendorf war (S. p. 370). Das Gut blieb demnach im Besitz eines Verwandten. Dinnies, F. Hasert u. Müller. Pyl, Pomm. Geschd. II, Taf. V.

5) Bertram V scheint diesen beiden Söhnen die ältesten Familiennamen gegeben zu haben.

6) Diese Söhne lebten noch i. J. 1678 und standen unter Vormundschaft von J. Ruch und H. Schirholt. Act. fam. d. a. 1669, p. 137.

7) Act. fam. d. a. 1737.

Neuendorf [1]), das er wahrscheinlich von den Erben seiner Großtante Ilsabe Smiterlow, verehel. Müller, erwarb, und von Lieschow bei Gingst. In den Jahren 1668—1670 stand er als Lieutenant der Cavallerie unter dem Obersten Seehstete in Dänischen Kriegsdiensten in Holstein, und befand sich damals unter Vormundschaft von Jürgen Ruch und Hans Schirholt [2]), gegen deren Erben er später i. J. 1682, ebenso wie später gegen die v. Kahldenschen Erben i. J. 1709, Processe führte [3]). Im Jahr 1688 stellte er mit den Familien Normann und Krassow 1 Pferd zur Pommerschen Ritterfahne und wird dabei als wohnhaft zu Neuendorf erwähnt [4]). Aus seiner Ehe mit Anna Ilsabe Krassow [5]), einer Tochter von Hans Eggert Krassow zu Schweikvitz und Anna Lucie Normann (Tochter von Martin Normann auf Helle), stammen außer: (101) Anna Margarete V, geb. 1696, und (102) Katharina Maria, geb. 1698, gest. 1763, vermählt mit Major v. Kathen [6]) auf Drammendorf bei Rambin, folgende 5 Söhne:

1) **Johann Georg Smiterlow** (103).
2) **Henning Christian Smiterlow** I (116),
   Stifter der Schwedischen Linie.
3) **Nikolaus Smiterlow** IX (199),
   Stifter der Hinterpommerschen Linie.
4) **Bertram Smiterlow** IX (108).
5) **Carl Philipp Smiterlow** (219),
   Stifter der Rügisch-Pommerschen Linie.

Alle 5 Brüder wurden am 26. September 1723 in die Schwedische Ritterschaft [7]) aufgenommen und nennen sich seitdem „von Schmiterlöw".

---

1) Bohlen, G. d. G. Krassow, II, 269; Act. fam. Quittungen d. a. 1687, 1694.

2) Act. fam. d. a. 1669, p. 24, 42, wo er mehrere Quittungen an J. Ruch ausstellt.

3) Act. fam. d. a. 1669 u. 1709.

4) Bohlen, G. d. G. Kr. II, 269.

5) Bohlen, G. d. G. Kr. I, p. 150, Nr. 48. 6) Dinnies, st. F. Smit.

7) Carlskiold, Schwed. Wappenbuch, Stockholm 1764, p. 58, Nr. 1740, wo aber der Name „Schmiterlow" geschrieben ist. Vgl. auch Sveriges Riderskaps och Adels Kalender.

103) Johann Georg v. Schmiterlöw [1])

(Neunte Generation),

ein Sohn von Nr. 100 Georg Christian, geb. 14.—20. April 1686, gest. 1729; trat i. J. 1702 als Cadett in die Schwedische Armee beim Regimente des Obersten Schults und kämpfte mit Auszeichnung in den Kriegen unter Carl XII; begleitete den König in Folge der verlorenen Schlacht von Pultawa nach Bender (1709—1715) und nahm auch nach des Königs Rückkehr aus der Türkei an den Kämpfen bei der Belagerung von Stralsund, so wie bei Stresow auf Rügen Theil. In Folge dessen wurde er i. J. 1717 vom Könige zum Obersten und Chef der Smålands-Cavallerie ernannt. Er hatte Brevik bei Eksjöe als Amtswohnung, wo er auch gestorben ist, und einen Antheil an dem Gute Rödjenas. Aus seiner Ehe mit Johanna, einer Tochter des Schwedischen Reichsraths Grafen Taube [2]), stammen:

(Zehnte Generation)

104) Gustav Adam, geb. 23. October 1724, gest. 1724.
105) Anna Dorothea, geb. 24. April 1726, vermählt mit Ritter Major Johann Gripenwald.
106) Gustav Christian, geb. 4. März 1727, gest. 1737.
107) Hedwig Johanna, geb. 1729.

108) Bertram v. Schmiterlöw IX

(Neunte Generation),

ein Sohn von Nr. 100 Georg Christian, geb. 29. September 1701, gest. August 1779, trat 1729 als Fähnrich in die Schwedische Armee beim Ostgothischen Främmannings-Regiment [3]), war 1746 Lieutenant beim Leibregiment der Königin in Stralsund und später Rittmeister. Im Jahr 1753 pachtete er Rosengarten bei Garz auf Rügen und kaufte 1761 Gr. Wendorf für 7000 Thlr. von

---

1) Sein Portrait befindet sich im Besitz der Nachkommen seines Bruders Henning Christian (Nr. 116).

2) Schwed. Wappenb., Grafen, p. 4, Nr. 62.

3) Act. fam. d. a. 1746.

dem Kaufmann Wange [1]) in Garz. Aus seiner Ehe mit Katharina Barbara v. Platen auf Gurtiz bei Gingst stammen:

(Zehnte Generation)

109) Margarete Dorothea Christine, geb. 6. April 1742.
110) Anna Johanna, geb. 4. Januar 1744, gest. 1763, vermählt mit dem Mekl. Cap. Otto v. Pressentin.
111) Georg Ulrich, geb. 1745, gest. 1746.
112) Eleonore Katharina Caroline, geb. 6. Jan. 1748, gest. 1795, vermählt mit Hr. v. Rosen auf Rosengarten. Ihr Portrait befindet sich im Besitz des Herrn Karl v. Rosen in Stralsund.
113) Sophia Bernhardine Charlotte, geb. 28. October 1749, vermählt mit Phil. Carl Rickmann v. d. Lanken auf Lanken.
114) Ernst Wilhelm Carl, geb. 1752, Sächsischer Lieutenant, starb i. J. 1781 auf Rügen durch einen Sturz vom Pferde.
115) Ludwig Adolph, geb. 1753, gest. 1762.

116) Henning Christian v. Schmiterlöw I [2])

(Neunte Generation),

Stifter der Schwedischen Linie.

ein Sohn von Nr. 100 Georg Christian, geb. am 9. März 1688, gest. 1751, trat i. J. 1703 in die Schwedische Armee beim Regimente des Obersten Schults als Volontair, nahm an den Kriegen unter Carl XII, u. A. auch an der Belagerung von Friedrichshall, Theil, wurde i. J. 1716 Rittmeister und später Major, so wie Ritter des Schwertordens. Er besaß das Gut Källsäker bei Westervik. Aus seiner Ehe mit Katharina Elisabeth Lundersteen, Tochter des Prof. Lundersteen zu Lund, stammen Nr. 117 – 124:

(Zehnte Generation)

117) Anna Ilsabe, geb. 21. Februar 1715.
118) Johann Christian, geb. 18. Januar 1716.
119) Anna Katharina, geb. 8. Mai 1717.
120) Johann Otto, geb. 18. Juli 1718.
121) Carl Friedrich, geb. 18. Juli 1720.
122) Christiane Sophie, geb. 21. Januar 1722.
123) Johanna Elisabeth, geb. 1724, gest. 1732.

---

1) Act. fam. d. a. 1761. Nach anderen Acten vom J. 1743 — 1754 pachtete er auch vom Major v. Loos (Schwed. Wappenb. p. 48, Nr. 1428) Hiddensee.

2) Sein Portrait befindet sich im Besitz seiner Nachkommen.

124) Gustav Adolph v. Schmiterlöw

(Zehnte Generation),

geb. 1723, gest. 1789, trat i. J. 1737 in die Schwedische Armee und wurde Major bei der Ostgothischen Cavallerie, so wie Ritter des Schwertordens. Aus seiner Ehe mit Katharina Schwenson (Schwen-Janson) stammen Nr. 125, 158, 159, 160 und 178:

125) Henning Christian v. Schmiterlöw II

(Eilfte Generation; Sohn von Nr. 124),

geb. 9. October 1754, gest. 7. März 1813, war Vicecorporal beim Königl. Leibtrabantencorps, wurde i. J. 1793 Oberstlieutenant, später auch Landeshauptmann, und erwarb das Gut Ulstorp bei Eksjöe. Aus seiner Ehe mit der Baronin Anna Mathilde v. Palbitzki [1]) stammen Nr. 126, 133, 134, 141 und 149:

(Zwölfte Generation)

126) **Gustav Axel** v. Schmiterlöw (1795–1855), Königl. Schwed. Kammerherr, verkaufte i. J. 1848 das vom Vater ererbte Gut Ulstorp, und wohnte seitdem in Linköping und 1850 in Wenersborg. Aus seiner Ehe mit Louise Geyer, geb. 1805, stammen (Dreizehnte Generation) Nr. 127–132:

127) Louise Mathilde, geb. 1824.
128) Amalie Georgine, geb. 1825.
129) Emma Sophie, geb. 1828, vermählt mit Dr. Per Danielson Aschan in Eksjöe.
130) Hilda Sophie, geb. 1830, gest. 1835.
131) Auguste Charlotte, geb. 1833.
132) Henning Wilhelm, geb. 1836, seit 1863 Lieutenant und Compagnie-Chef beim Königl. Schwed. Westgota Dals-Reg. in Carlsborg.

133) **Adam Bonaparte** (1799—20. December 1861) auf Nas [2]) bei Eksjöe, Rittmeister beim Skonska-Husaren-Regiment.

134) **Christine Auguste**, geb. 1802, vermählt mit dem Rittmeister Baron Bengt v. Ribbing [3]) auf Rittersberg, jetzt in Jönköping wohnhaft, davon stammen (Dreizehnte Generation):

---

1) Schwed. Wappenbuch, Freiherren, p. 4, Nr. 61.
2) Nas wurde nach seinem Tode von seinen Geschwistern verkauft.
3) Schwed. Wappenbuch, Freiherren, p. 2, Nr. 36.

135) Carl Christ. R., geb 1826, Lieutenant, vermählt mit Emma Murey, davon 6 Kinder.
136) Ar. Peder R., geb. 1827, Lieutenant, vermählt mit Ebba Petersens, davon 6 Kinder.
137) Mathilde R., g. 1830, verm. mit F. v. Boy, davon 3 Kinder.
138) Erling R., geb. 1831, Kammerherr, vermählt mit Baronin Antonie Lagerbielke, davon 1 Sohn.
139) Axel R., geb. 1835, K. J.
140) Ebba R., geb. 1839, vermählt mit Graf Gust. Lagerbielke.

141) **Carl Johann Friedrich** (1. August 1805 — 1. Mai 1866), Rittmeister beim Smålands-Husaren-Regiment, seit 1860 Oberstlieutenant und Ritter des Schwertordens, besaß das Gut Rödjenäs, früher im Besitz seines Urgroßoheims Johann Georg. Aus seiner Ehe mit Henriette Emilie Cederbaum (1816—1855) stammen (Dreizehnte Generation):

142) Georg Friedrich, geb. 1. August 1836, Lieutenant beim Smalands-Husaren-Regiment seit 1863, Kammerherr seit 1868, seit 1866 auf dem väterlichen Gute Rödjenas, verheiratet 1868 mit Elisabeth v. Schmiterlöw (212) aus der Hinterpommerschen Linie, davon (14. Gen.): 143) 18 Octbr. 1872 eine Tochter.
144) Mathilde Helene Cäcilie, geb. 31. December 1837, vermählt 1871 mit Gr. H. v. Kalling.
145) Johann Wilhelm Christian, geb 31. August 1840, stud. juris in Upsala 1863, Notarius.
146) Anna Emilie Virginie (1843—1846).
147) Carl Christoffer, geb. 3. Mai 1847, seit 1863 Cadett auf der Kriegsacademie zu Carlsborg, seit 1866 Lieutenant beim Skonska-Dragoner-Regiment in Christiansstadt.
148) Adam Gustav Victor, geb. 14. Juli 1850, seit 1863 auf der Schule zu Jönköping.

149) **Katharina Mathilde**, geb. 1809, vermählt 1830 mit dem Freiherrn W. v. Rappe[1]), Ritter des Schwertordens, auf Tagel bei Wexiö, davon stammen (Dreizehnte Generation):

150) Ingeborg, geb. 1832, vermählt 1861 mit Professor Cl. Ad. Hultcrantz in Upsala.
151) Gustav, geb. 1834, gest. 1839.
152) Helfrid, geb. 1835.
153) Signild, g. 1838, v. 1872 m. Nr. 236 Major W. v. Schmiterlöw.
154) Blanda, geb. 1840, vermählt 1860 mit Freih. Gust. v. Essen.

---

1) Schwed. Wappenb. p. 42, Nr. 1259.

155) Gäthilda, geb. 1841, vermählt 1867 mit L. O. v. Sidow.
156) Estrid, geb. 1843.
157) Linnea, geb. 1845, vermählt 1867 mit Fritz Trahn.

158) **Christiana Elisabeth v. Schmiterlöw**
(Eilfte Generation; Tochter von Nr. 124),
geb. 25. December 1755, gest. 1819, vermählt mit dem Cornet v. Cedercrona [1]).

159) **Katharina Johanna v. Schmiterlöw**
(Eilfte Generation; Tochter von Nr. 124),
geboren und gestorben 1757.

160) **Swante Johann v. Schmiterlöw**
(Eilfte Generation; Sohn von Nr. 124),
geb. 1. Juli 1758, † 1819, Rittmeister bei der Ostgoth. Cavallerie. A. s. Ehe m. Helene Joranson stammen Nr. 161, 162, 163, 171 u. 177:

(Zwölfte Generation)

161) **Friedrich**, verstarb in der Jugend.
162) **Katharina** (1789–1840), vermählt in erster Ehe mit dem Rittmeister Samuel Duse († 1825), davon stammt Carl Duse [2]), Landrath; — sodann verheiratet in zweiter Ehe mit dem Rittmeister Axel Roos († 1840).
163) **Gustav** (1796 — 20. Mai 1844), Lieutenant und Steuerbeamter in Malmö, vermählt in erster Ehe mit M. Michaelson († 1831); in zweiter Ehe mit Marie Beyer († 1844). Aus erster Ehe stammen (Dreizehnte Generation):

164) Johann Carl Gustav, geb. 1820, Cap. auf der Amerikanischen Flotte und in Californien, seit 1855 verm. m. Elis. Smith.
165) Swante Nikolaus Leonard, geb. 1822, C. Capitain in Portland, verheiratet.
166) Anna Katharina, geb. 1824.
167) Christiane Marie, geb. 1826.
168) Marie, geb. 13. September 1831, vermählt 1856 mit Notar und Secretar Axel Fries auf Korseters in Ostgothland.
169) Friederica, Zwillingsschwester von Marie, 1855 vermählt mit Mag. Pehr Sam. Theod. Ingeström.

Aus zweiter Ehe stammt:

170) Marie Caroline Gustava, geb. 1843.

---

1) Schwed. Wappenb. p. 40, Nr. 1173.
2) Schwed. Wappenb. p. 2, Nr. 48; p. 4, Nr. 111.

171) **Swante**, geb. 28. Mai 1799, Comm. Capitain (1850) auf der Schwedischen Flotte, Ritter des Schwertordens, wohnte zu Carlskrona und machte mehrere größere Seereisen. Aus seiner Ehe (1830) mit Gust. Ulr. Emerentia (Ermence) v. Klinteberg[1]) († 1850) stammen (Dreizehnte Generation):

172) Ulrika Helene Türinna, geb. 1831, vermählt 1858 mit Otto Lagerberg[2]), Pr. Lieutenant und Cap. auf der Schwedischen Flotte; davon Sven, geb. 1859, Otto, geb. 1864, Emma, geb. 1861.

173) Swante Ernst Friedrich, geb. 1834, Lieutenant auf der Schwedischen Flotte, und starb 1861 in Ostindien.

174) Ermence Johanna Adelaide, geb. 1836, seit 1866 vermählt mit Graf Anton Friedr. v. Cronstedt[3]), Marine-Lieut., davon Nils Friedr., geb. 1867, Carl Aug. Em., geb. 1868.

175) Eva Louise Ingeborg, geb. 1840, seit 1859 vermählt an Pastor Alfr. Bened. Heimer in Mörrum o. Elleholm.

176) Carl Salomo Swante, geb. 8. Octbr. 1843, Marine-Lieut.

177) **Georg**, geb. 1800, gest. 1832.

178) **Georg Friedrich v. Schmiterlöw**
(Eilfte Generation; Sohn von Nr. 124),

geb. 15. Mai 1761, gest. 1835, Premier-Adjutant und Capitain im Jönköpingschen Regiment. Aus seiner Ehe mit Ulrike Silfwersparre[4]) stammen Nr. 179, 180, 183, 191, 192, 197 und 198:

(Zwölfte Generation)

179) **Katharina Gustava Ulrike**, geb. 1788, vermählt mit Hofprediger Rythen († 1838).

180) **Adolph Georg** (1789—1818), Lieutenant im Moreska-Husaren-Regiment, nahm 1810 seinen Abschied und lebte in Bremen. Darauf machte er 1812 den Französischen Feldzug in Rußland mit, wurde auf dem Rückzug bei Warschau gefangen und nach Sibirien geführt; kehrte darauf nach Deutschland zurück, besuchte 1816 Schweden uud lebte zuletzt in Bremen, wo er sich verheiratete und starb. Seine zweite Frau ist mit (181, 182) ihren Kindern nach Amerika gegangen.

---

1) Schwed. Wappenb. p. 12, Nr. 348 (Klingenberg).
2) Schwed. Wappenb., Grafen, p. 4, Nr. 75; Ad. p. 37, Nr. 1087.
3) Schwed. Wappenb., Fr. p. 7—8, Nr. 128, 142; Ad. p. 36, Nr. 1079.
4) Schwed. Wappenb. p. 4, Nr. 91. Diese Ehe wurde später geschieden.

183) **Axel Friedrich** (1791—1825), war Landrichter (Häradshöfding). Aus seiner Ehe mit Emma Charl. de Marée (1821) stammen (Dreizehnte Generation) Nr. 184 und 189:

184) Wilhelm Georg, geb. 1822, seit 1846 Lieutenant, 1868 Hauptmann beim Skaraborgs-Regiment. Im Jahr 1849 trat er vorübergehend in Dänische Dienste und nahm an dem Kriege in Schleswig-Holstein Theil. Aus seiner Ehe mit Marie Soph. Leont. Braberg (geb. 1826) stammen (Vierzehnte Generation): 185) Marie Eleonore Letitia (Ellen), geb. 1859; 186) Marie Ingegerd Constantia (Gerda), geb. 1862; 187a) Axel Johann Georg, geb. 16. December 1864; 187b) Gunhild, Zwillingsschwester desselben; 188) Mar. Leont. Charl. (Leona), geb. 1868.

189) Carl August Ferdinand, geb. 1824, besuchte die Bergschule in Philippstadt und widmete sich der Landwirthschaft, wohnte 1863 in Upland und 1866 in Westergothland (lör Östads Barnhus) als Pachter. Aus seiner Ehe mit Amanda Charl. Tillberg stammen (Vierzehnte Generation): 190a) Ellen Charlotte, geb. 1863; 190b) Esther Charlotte, geb. 1864; 190c) Hulda Charlotte, geb. 1866; 190d) Samuel Axel Wilhelm, geb. 1867; 190e) Carl Axel Eduard, geb 1869.

191) **S. Johanna Mathilde**, geb. 1792, gest. 1857.

192) **Henning Johann** (Swante) (1794—1853), nahm am Kriege 1813—14 in Deutschland und Norwegen Theil und war, nachdem er 1825 als Capitain im Jönköpingschen Regiment seinen Abschied genommen hatte, Pächter auf Tillingeby in Småland. Aus seiner Ehe [1]) mit Anna Catharina Adelberg († 1859) stammen (Dreizehnte Generat.) Nr. 193 u. 196:

193) Franz Friedrich (1824—1862), Lieutenant. Aus seiner Ehe mit Amalie Engquist stammen (Vierzehnte Generation): 194) Carl Ossian Georg, geb 1856; 195) Carl Emil Gustav, geb. 1860.

196) Wilhelm Georg, geb. 1827, Lieutenant und Capitain beim Calmar-Reg. und nach des Vaters Tode Pächter auf Tillingeby.

197) **Sophie Friederike Magdalena** (1796—1797).

198) **Johann Karl**, geb. 1798, Lieutenant im Jönköpingschen Regiment, machte den Krieg 1814 in Norwegen mit, nahm 1824 den Abschied und ging 1832 nach Brasilien.

---

1) Schwed. Wappenb. p. 47, Nr. 1392.

199) Nikolaus v. Schmiterlöw IX

(Neunte Generation),

Stifter der Hinterpommerschen Linie,

ein Sohn von Nr. 100 Georg Christian, geb. den 25. October 1694, gest. 1756. Er war 1715 Fähnrich im Jönköpingschen Regimente, später Capitain und beim Pommerschen Reichscontingent im Kriege am Rhein i. J. 1733. Er erwarb das Rittergut Patzig auf Rügen und war vermählt mit Charlotte Louise v. Kathen, einer Tochter des Majors v. Kathen erster Ehe, welche nach ihres Mannes Tode das Gut Frankenthal von der Familie Gagern kaufte. Aus dieser Ehe stammt außer (200) Anna Eleonore Charlotte, geb. 14. Februar 1747, gest. 1779, verm. 1771 mit Joach. Wilh. v. Platen auf Lipsitz; (201) Jonas Maximilian, geb. 1749, gest. 1750, und (202) Alexander Moritz [1]), geb. 1751, gest. 1807, Oberstlieutenant beim Engelbrechtschen Regimente in Stralsund; Nr. 203:

203) Christian Ludwig v. Schmiterlöw [2])

(Zehnte Generation),

geb. den 30. Mai 1745, gest. 1796, war Rittmeister in Churſächsischen Diensten, und Erbherr auf Patzig, welches nach seinem Tode für 30000 Thlr. an die Familie Rassow verkauft wurde. Aus seiner Ehe (1786) mit Hedwig Juliane Sophie v. Wolfrath (1764—1815), einer Tochter des Kammerherrn Carl Adam v. Wolfrath [3]) auf Plüggentin und der Car. Soph. v. Meklenburg, stammen außer 2 früh verstorbenen Kindern: (204) Caroline (1791—1807), und (205) Gustav (1793—1796):

---

1) Das Bild von Alexander Moritz befindet sich im Besitz der Nachkommen seines Bruders Christian Ludwig in Grapow.

2) Seine Taufe war am 2. Juni in Stralsund. Seine Pathen waren 1. Oberst Graf David Fröhlich (Schwed. Wappenb., Grafen, p. 3, Nr. 49), Chef des Vaters; 2. des Vaters Bruder Bertram IX; 3. des Bruders Tochter Christiane; 4. die Schwägerin Amalie.

3) Gesterding, Pomm. Gen. I, p. 224.

206) **Charlotte Louise Theodora v. Schmiterlöw**
(Eilfte Generation),

geb. 11. November 1787, gest. 11. September 1868, auf einer Reise zu ihrem Neffen, in Colberg, wurde aber in Greifswald auf dem Kirchhofe vor dem Mühlenthor neben ihrem Gatten beigesetzt. Sie war vermählt mit Carl Ludwig Adolph v. Bohlen, Landvoigt in Bergen auf Rügen, dann seit 1831 Oberappellationsgerichtsrath und Consistorialpräsident in Greifswald, welcher i. J. 1850 kinderlos verstarb.

207) **Carl Georg Ludwig v. Schmiterlöw**
(Eilfte Generation),

geb. 9. Februar 1789 in Patzig, gest. 24. März 1863, war Premier-Lieutenant in Preußischen Diensten beim 7. Cüraſſier-Regiment [1]) und kämpfte mit großer Auszeichnung in den Jahren 1813—1815 als Adjutant des Generals Barclai de Tolly, sodaß er nicht nur bei Hanau das Eiserne Kreuz 2. Classe, dessen Ehrensenior er wurde, so wie einen Ehrendegen, sondern auch den Russischen Annen-Orden 3. Cl. und Wladimir-Orden 4. Cl. erhielt. Nachdem er wegen Verletzung [2]) des rechten Fußes i. J. 1818 seinen Abschied als Rittmeister genommen hatte, kaufte er i. J. 1819 Draheim bei Tempelburg, wo er starb. Aus seiner Ehe mit Emilie v. Waldow von Martenthin († 1867) stammen:

(Zwölfte Generation)

208) **Mathilde**, geb. 16. April 1820, verehel. Ziegel.
209) **Bertha**, geb. 8. Mai 1822, gest. 5. Decbr. 1850 in Greifswald.
210) **Hedwig**, geb. 20. Juni 1827.
211) **Gustav Carl Friedrich Heinrich**, geb. 12. November 1823, trat 1840 als Cadett in die Preußische Armee und nahm als Lieutenant im 3. Dragoner-Regiment 1847 seinen Abschied, um das seiner Frau als Erbe zugefallene Gut Grapow bei Woldenberg i. d. Mark und später auch das väterliche Gut Draheim zu verwalten. Aus seiner Ehe mit Auguste v. Waldow von Martenthin stammen (Dreizehnte Generation) Nr. 212 und 214–218:

---

1) Zuerst beim Cüraſſier-Regiment Wagenfeld.
2) Durch den Schlag eines Pferdes.

212) Elisabeth, geb. 23 Juli 1848, vermählt 29. September 1868 mit (142) Georg v. Schmiterlöw auf Rödjenas, Schwed. Linie; davon (14. Generation): 213) 18. October 1872 eine Tochter·
214) Fritz Carl, geb. 18. December 1851.
215) Axel Nikolaus, geb. 4. Mai 1854.
216) Gertrud, geb. 26. December 1856.
217) Bertram Gustav, geb 17. Mai 1858.
218) Carl Georg, geb. 30. Juni 1861.

219) Carl Philipp v. Schmiterlöw

(Neunte Generation),

Stifter der Rügisch-Pommerschen Linie,

ein Sohn von Nr. 100 Georg Christian, geb. 1703, gest. 1781, war Schwedischer Lieutenant und wohnte auf Gr. Datzow bei Poseritz auf Rügen, welches er in Gemeinschaft mit seinen Brüdern Bertram IX u. Nikolaus IX i. J. 1756 von dem Kammerherrn Guno Heinrich v. Dahlstern [1]) erwarb; außerdem besaß er das in der Nähe belegene Gut Prosnitz. Aus seiner ersten Ehe mit Eva v. Platen von Gurtitz stammen 2 Söhne: (224) Georg Christian und (253) Alexander Wilhelm, so wie eine Tochter: (220) Christiane Anna (5. Januar 1755 — 24. März 1832), vermählt an Oberst v. Dechow auf Putliz. Aus seiner zweiten Ehe mit Christine v. Platen von Drigge stammen: (221) Maximilian Carl, geb. 8. Sept. 1757; (222) Celestine Ulrike Sibylla (Bilken), geb. 20. October 1760, gest. 7. Januar 1847, vermählt mit dem Pastor v. Harder zu Rambin; (223) Louise (28. Mai 1763—1850), verehel. v. Platen.

224) Georg Christian v. Schmiterlöw

(Zehnte Generation),

Aeltere Rügisch-Pommersche Linie,

geb. 20. Januar 1742, gest. 1806, Sohn von Carl Philipp, war Capitain in Dänischen Diensten und Lehnsherr der Güter Gr. Datzow, Prosnitz und Gr. Warkfow, welche nach seinem Tode an die

---

1) Act. fam. d. a. 1756; Dinnies, St. d. Fam. Schloman. Datzow war früher im Besitz der Familie v. Ahnen. Vgl. Schwarz, Pomm. Lehnshistorie, p. 1341; Bohlen, Gesch. d. Geschl. Krassow, I, p. 30.

Fam. Kracht (1819) übergingen. Außerdem hatte er das Gut Steinhagen bei Stralsund bis zum 31. Mai 1804 in Pacht. Im Jahr 1798 wurde er ritterschaftlicher Deputirter für Rügen und am 16. November 1799 Schwed. Landrath. Sein Leichnam wurde in Poseritz im Lissowschen Gewölbe[1]) beigesetzt. Aus seiner am 27. Mai 1762 in Rendsburg geschloßenen Ehe mit Maria Elisabeth Henriette v. Bielefeld, Tochter des Dänischen Obersten und Chefs der Artillerie v. Bielefeld zu Copenhagen, stammen außer Nr. 225—231, Nr. 232 und 240:

(Eilfte Generation)

225) **Amalie Georgine Ernestine** (25. Februar 1763—1835), vermählt mit Ad. Fr. Päpke, der von 1806—1819 Datzow bewirthschaftete und dann Grahlhof bei Altefähr pachtete.

226) **Sophie**, geb. 21. November 1764, gest. 23. November 1768.

227) **Eva Caroline Dorothea**, geb. 15. Sept. 1767, gest. 23. Oct. 1768.

228) **Sigismund Bertram Absalon**, geb. 20. Februar 1768, gest. 10. Januar 1769; Gevattern: Oberst v. Bielefeld und Rittmeister Bertram v. Schmiterlöw IX (108).

229) **Christiane Anna Andrea**, geb. 20. August 1770, gest. 1770; Gevatterin: die Vater Schwester, Christiane v. Dechow, geb. v. Smiterlöw (220).

230) **Sophia Theodora Louise**, geb. 15. September 1771, gest. 7. November 1795; Gevatterin: die Großmutter Obristin v. Bielefeld.

231) **Franziska Christiane Philippine**, geb. 4. Januar 1783, gest. 20. October 1842; Gevattern: des Vaterbruders Frau Franziska v. Harder, die Vaterschwester Christiane v. Dechow (253, 220) und v. d. Lanken; vermählt an Kammerherr Felix v. Behr (Gesterding, Pomm. Gen. I, p. 24, Nr. 121); davon stammt die Linie v. Behr-Behrenhof (Gest. Nr. 126 ff., Berghaus, Pomm. Landbuch, IV. Band, II, p. 48).

232) Carl Wilhelm Friedrich v. Schmiterlöw

(Eilfte Generation),

geb. 27. April 1766 in Prosnitz, gest. 25. Mai 1843 in Crien

---

1) Manche Erinnerungen an ihn und sein Gemälde sind noch jetzt in Datzow und Prosnitz erhalten. Er war über 6 Fuß groß.

bei Anklam und mit seiner Gattin in Steinmocker bestattet, war ein Sohn von Georg Christian, und wurde vom Pastor Pistorius zu Poseritz getauft, wobei Gevattern: der Großvater Carl Philipp, der Großmutterbruder v. Platen auf Gurtitz, der Oheim mütterlicher Seite Oberst v. Maaß aus Copenhagen. Er trat 1780 in den Preußischen Kriegsdienst, wurde 2. Juni 1783 Fähnrich, 17. April 1788 Seconde-Lieutenant, 27. August 1794 Premier-Lieutenant, 12. März 1799 Stabscapitain und 31. März 1804 Compagniechef. Nach der Capitulation von Lübeck z. D. gestellt, trat er 1813 wieder als Compagniechef [1]) des 1. Pomm. Brigade-Garnison-Bataillons zu Colberg in Dienst, führte als solcher 27.—30. April 1813 einen Transport von 55 gefangenen Französischen Officieren mit 1000 Mann nach Pillau, ferner 100 Pulverwagen nach Landsberg und 6 Wagen mit Gold- und Silberbarren im August 1813 bis Breslau. Früher bei Belagerung von Mainz i. J. 1792 eroberte er ein Fort und erwarb als Auszeichnung den Orden pour le merite mit Eichenlaub. Nachdem er 15. März 1815 seinen Abschied genommen hatte, wohnte er zuerst in Peselin bei Clempenow, welches er schon 1810 gepachtet hatte, darauf nach Abgabe desselben 1823 ein Jahr in Crien und pachtete dann das Rittergut Kl. Toitin bei Jarmen, welches er i. J. 1834 aus dem Parsenowschen Concurs für 34000 Thlr. erwarb, aber schon i. J. 1838 mit Vortheil verkaufte und dann nach Crien zog, wo er starb. Aus seiner Ehe (1795) mit Catharina Dorothea Henriette Sophie v. Winterfeld (28. Januar 1771 — 29. December 1842), Tochter des Hauptmanns v. Winterfeld auf Steinmocker, stammen Nr. 233—236:

(Zwölfte Generation)

233) **Ernst G. Fr. H. L.**, geb. 18. Nov. 1796, gest. 9. Oct. 1797.

234) **Carl Philipp Otto Eduard**, geb. 25. Septbr. 1800 in Stettin, gest. 18. November 1849 in Pasewalk, unverheiratet, trat 1. December 1816 in die Preußische Armee, wurde 18. Februar 1821 Fähnrich, 21. Mai 1824 Seconde-Lieutenant,

---

1) Wegen Verrenkung des rechten Fußes war er nicht völlig dienstfähig; vom 1. October 1800 — 1. October 1804 bewohnte er ein Haus in Stettin, Gr. Wollweberstraße Nr. 590, welches den Erben des Consistorialrath Heelen gehörte. Dort wurde sein einer Sohn geboren. Er war 5 Fuß 11 Zoll groß.

28. November Premier-Lieutenant und 26. December 1848 Rittmeister und Eskadronschef. Obwohl er 1828 und 1842 zweimal einen gefährlichen Beinbruch erlitten hatte, blieb er doch ein vorzüglicher Reiter (5′ 10″ h.) und kämpfte mit Auszeichnung in dem Schleswig-Holsteinschen Kriege i. J. 1848. In Folge einer Erkältung bei einem im Frühjahr 1849 nach Strelitz zur Unterdrückung von Unruhen unternommenen Zuge starb er in Pasewalk an der Herzbeutelwaßersucht und wurde dort mit militairischen Ehren und unter großer Trauer seiner Cameraden beigesetzt.

235) **Louis Franz**, geb. 18. October 1810, gest. 13. Januar 1811 in Peselin.

236) **Wilhelm Carl Rudolph Ottomar**, geb. 28. Juli 1812 zu Peselin, trat 10. October 1829 in die Preußische Armee beim 2. Jägerbataillon, wurde 17. October 1831 Fähnrich, besuchte 1830—1832 die Divisionsschule in Stettin, wurde 18. Juni 1833 Seconde-Lieutenant, 13. April 1848 Premier-Lieutenant, 22. Juni 1852 Hauptmann und Compagniechef und nahm 1858 als Major den Abschied. Außer den Zeiten, wo er mit einem Commando zu dem Schutze des Hafens von Swinemünde im Dänischen Kriege detachirt war, lebte er stets in Greifswald. Aus seiner Ehe (2. November 1838) mit Baronin Adelheid Emma von Langerman, Tochter des Baron v. Langerman-Erlenkamp auf Dahlen bei Friedland († 1871), stammen (Dreizehnte Generation):

237) Hugo Carl August Heinrich, geb. 23. October 1839 zu Greifswald, gest. 27. Februar 1869 in Schwedt, und in Greifswald auf dem Kirchhofe vor dem Bettenthor bestattet.

238) Ebba Caroline Ernestine Wilhelmine, geb. 23. Juli 1843, gest. 18. Februar 1851, in Dahlen bestattet.

239) Carl Wilhelm Ferdinand Nikolaus, geb. 11. März 1852, gest. 17. Februar 1865, und auf dem Kirchhofe vor dem Bettenthor bestattet.

In zweiter Ehe vermählte er sich 1872 mit (Nr. 153) Baronesse Signild v. Rappe.

Er ist der Verfasser einer Familiengeschichte im Manuscript, welcher ich diese Genealogie von p. 371—392 entnommen habe.

240) **Christoph Andreas v. Schmiterlöw**
(Eilfte Generation),
geb. 7. April 1773 in Prosnitz, gest. 15. Januar 1847 in Greifswald, war ein Sohn von Georg Christian, trat i. J. 1789 in die Preußische Armee, (5′ $10^1/_2$″ h.), wurde 1790 Fähnrich, 10. Mai 1792 Seconde-Lieutenant, 12. März 1803 Premier-Lieutenant, 28. October 1807 Capitain, 27. April 1810 Eskadronschef, 13. December 1811 Major, 12. Juli 1815 Oberstlieutenant, 27. September 1818 Oberst, und wurde 1821 z. D. gestellt. In dieser Zeit machte er die Rheincampagne 1792 ff. und die Kriege von 1806—1807 und von 1813—1815 mit, und zeichnete sich wiederholt bei Halle, Wittenberg, Gr. Beeren, Zahna und Dennewitz aus, erhielt auch das Eiserne Kreuz 2. Classe und den Russischen Annen-Orden 2. Classe. Nach der Schlacht bei Leipzig übernahm er die Führung des Königin-Dragoner-Regiments und war bei den Treffen bei Laon, Villerscotterets und Crespy, so wie i. J. 1815 bei Ligny, Waterloo und Paris, in Folge dessen er das Eiserne Kreuz 1. Classe erhielt. Zur Disposition gestellt, wohnte er im höheren Alter in seinem Hause vor dem Fleischerthor Nr. 2 in Greifswald, wo er auch starb und mit militairischen Ehren bestattet wurde. Seit 1810 war er in erster Ehe mit Friederike Wagner, Witwe des Gutsbesitzers Vetter, verheiratet, welche 1831 starb, in zweiter Ehe (1832) mit Auguste Zechin, welche 12. October 1869 starb. Aus der ersten Ehe stammen Nr. 241, 245, 250—252:

(Zwölfte Generation)

241) **Franz**, geb. 16. December 1811, trat 1828 in die Preußische Armee, wurde dann Landwehrofficier und Steuerbeamter. Aus seiner Ehe mit einer Leimich († 1860), deren Gut er später bewirthschaftete, stammen (Dreizehnte Generation):

242) Marie, geb. 1846, verehel. Würfel.
243) Franz, geb. 1848.
244) Friederike, geb. 1850.

245) **Bernhard**, geb. 25. December 1813, gest. 27. November 1851, Cadett, Fähnrich, Lieutenant und Rechnungsführer beim 2. Infanterie-Regiment in Stettin. Aus seiner Ehe mit Therese Reiche, Tochter des Justizraths Reiche in Stettin, stammen (Dreizehnte Generation):

246) Bernhard Carl Leopold, geb. 14. Juni 1844 in Stettin, Cadett, 1862 Fähnrich, 1863 Seconde-Lieutenant, zeichnete sich im Schleswig-Holsteinschen Kriege 1864, namentlich bei Missunde und Düppel aus und erhielt den Rothen Adler-Orden mit Schwertern. Nachdem er auch im Oesterreichischen Kriege 1866 und bei Königgrätz gekämpft hatte, verheiratete er sich mit Elise Erdmann, Tochter des Forstinspectors Erdmann zu Frankfurt a. d. Oder. Davon stammt (Vierzehnte Generation): 247) eine Tochter, geb. 13. September 1868.

248) Margarete, geb. 1845, gest. 1857.

249) Helene, geb. 4. October 1846 in Stettin, verheiratet 15. September 1865 mit Rob. Albinus auf Wegezin.

250) Mathilde, geb. 25. Februar 1817, gest. 29. März 1866 in Greifswald.

251) Emil, geboren und gestorben 1820.

252) Hulda, geb. 31. Januar 1821, vermählt 26. December 1864 mit Landrath Gust. v. Hagenow auf Langenfelde.

253) Alexander Wilhelm v. Schmiterlöw

(Zehnte Generation),

Jüngere Rügisch-Pommersche und
Jüngere Schwedische Linie,

geb. 18. August 1745, gest. ?, war ein Sohn von Carl Philipp erster Ehe und erwarb das Gut Neparmitz bei Swantow a. Rügen, pachtete auch Drammendorf bei Rambin. Aus d. Ehe m. Franziska v. Harder, T. d. Pastors v. Harder zu Rambin, stammen außer (271) Theodora Christ. Franziska, geb. 1806, und (272) Auguste Louise, geb. 1809, beide Conv. d. Klost. z. Bergen, Nr. 254, 261, 270:

254) Carl Christoph v. Schmiterlöw

(Eilfte Generation),

geb. 1792 auf Neparmitz, gest. 1851 in Holmshuld in Schweden, stand in Kriegsdiensten und verheiratete sich c. 1817 mit der Tochter eines Predigers Hernack in Meklenburg, von der er aber geschieden wurde. Darauf ging er nach Schweden, wo er Major und Kammerherr wurde und auch das Gut Holmshuld bei Wexiö erwarb. In zweiter Ehe war er mit Ulr. Charl. (Ulla) Hägerflycht aus Stockholm verheiratet. Von ihm stammen außer einem früh (255) verstorbenen Sohn Nr. 256 –260:

(Zwölfte Generation)

Aus erster Ehe:

256) Ida, geb. 1817, vermählt mit dem Kaufmann Wagner in Waren.

Aus zweiter Ehe:

257) Ebba Franziska Helene, geb. 1823, vermählt mit Andr. Wilh. Reutersward; davon: Caroline, geb. 1850; Friedrich, geb 1851; Em. Wilh. Andr., geb. 1859.

258) Charlotte Gustava, geb. 1825, vermählt mit dem Schwedischen Marinelieutenant Trygger.

259) Julie Em., geb. 1828, vermählt im Jahre 1843 mit dem Königl. Secretair Ulr. Adolf Reutersward; davon: Carl Fr. E., geb. 1854; Gust. Osk. Eug., geb. 1856; El. Charl. Em., geb. 1857.

260) Louise Marie, geb. 1830, gest. 1867, vermählt mit Mag. Colliander.

261) Gustav v. Schmiterlöw

(Eilfte Generation),

Erbherr auf dem väterlichen Gute Neparmitz, welches er 1834 verkaufte, erwarb darauf 1835 Stedar bei Bergen, welches er 1842 verkaufte, und erwarb endlich 1843 Kl. Stubben bei Garz. Nachdem auch dieses veräußert war, lebte er seit 1849 in Stralsund. Aus seiner Ehe mit Charlotte v. Schlagenteufel († 26. Januar 1872) von Pöglitz, stammen Nr. 262—269:

(Zwölfte Generation)

262) Bertha Elise Mathilde, geb. 27. April 1821, Conventualin des Berger Klosters.

263) Emilie Charlotte Gustava, geb. 4. December 1822, Conventualin des Berger Klosters.

264) Ulla, geb. 1. September 1824.

265) Alexander, geb. 6. März 1826, war 1846 Freiwilliger beim Jäger-Bataillon in Greifswald.

266) Rudolph, geb. 8. März 1827.

267) Marie, geb. 28. Juni 1830.

268) Anna, geb. 26. Juli 1833.

269) Otto, geb. 5 August 1836, Landmann.

270) Alexander v. Schmiterlöw

(Eilfte Generation),

trat 1818 in die Preußische Armee, wurde Lieutenant und Hauptmann, und lebt unverheiratet in Kupfermühle bei Stettin, wo er mehrere Häuser erwarb.



Steindruckerei v. F.W. Kunike. *gez. v. C.A. Hube. 1871.*

Grabstein des Burgemeisters Everhard Letzenitz

u.s. Gattin Gertr. Pape, i.d. Jacobikirche zu Greifswald † 1356 u. 1368.

8' 4" h., 5' 1" br.

Die Familien v. Letzenitz und Below.

Vgl. d. Abb. des Grabsteins i. d. Jakobik. z. Gr. m. d. Fam.-Wappen m. 3 Rosen u. halbem Rade. Die Fam. v. Letzenitz, wahrscheinlich ebenso wie die mit ihr dasselbe Wappen führende Fam. Vredekow, Slavischen Ursprungs und früher auf den bei Gr. belegenen Dörfern Letzenitz (Leist) und Fraetow wohnhaft, geh. seit ihrer Uebersiedelung in die Stadt zu den angesehensten Geschlechtern Greifswalds.

Werner de Letzenitz

Heinrich de Letzenitz
1315 (XIV, 44 v.)

Hermann de Letzenitz
dictus Osteroth
(ejus soror Hezeke)

Odburgis
1303 (XIV, 12).

Lambert de Letzenitz
Rathsherr von Greifswald 1304,
Burgemeister 1306, † 1320,
(XIV, 9, 31 v., 40—43 v., XVI, 10 v.)
vermählt mit Sophia
(XIV, 61 v., 64 v.)
Vgl. über seinen Grabstein
in der Jakobikirche zu Greifsw.
Balt. Stud. XI, 1, 134.

Hildebrandus
de Letzenitz
v. ? mit einer Tochter
von Hermann Wiltberg
de Letzenitz
(XIV, 3)

Hildegundis
de Letzenitz
1312
(XIV, 37 v.)

Johannes de Letzenitz
Rathsh. v. Gr., † 1323 ?
Aus seiner Ehe stammen pueri
(XIV, 64 v., d. a. 1324).
Vgl. ü. s. Grabstein i. d. Jakobik.
z. Gr. Balt. Stud. XI, 1, 135.

Tochter,
v. m. Herm.
v. Wampen
1313
(XIV, 41).

Everhard de Letzenitz
Rathsh. v. Gr. 1327, Burgem. 1341, † 1356,
v. m. Gertr. Pape, † 1368, Schw. v. Joh. Pape,
(XIV, 43 v., 61 v., 66, 68 v.; XV, 8, 72 v., 73 v., 91)
Vgl. d. Abb. s. Grabst. i. d. Jakobik. z. Gr.
(Balt. Stud. XI, 137) mit seinem u. seiner
Gattin Bilde und der Umschrift:
Anno dm. MCCCLVI in die | undecim mille virginum obiit
everhardus de lecenisze | proconsul quondam in grypeswald |
An. di. MCCCLXVIII ante jacobi apo. trude uxor ejus or. p. —

Sophia
de Letzenitz
Nonne
im Kloster
zu Bergen
1367
(XV, 91).

Arnold de Letzenitz
Rathsh. v. Gr. 1382, Burgem. 1388—1417,
v. 1) Marg. v. Münster, T. Ertmars v. M.
† 1371 (XV, 75).
Vgl. Grabst. Jakobik. B. St. XI, 139
u. Marienk. B. St. X, 219.
2) Taleke. Vgl. Arnolds Testament
1412 (XVI, 161 v., 164)

Gotschalk de Letzenitz
v. m. 1) Metteke,
† v. 1390
(XVI, 120 v.)
2) Katharina Lüssow ?
1397
(XVI, 130 v.)

Margareta
de Letzenitz
v. m. Dietr.
Dersekow,
Rathsh. v. Gr.
1359—90
(XV, 91).

Raphael Letzenitz
Rathsherr 1419—46,
v. 1) Elis. Wikbold,
T. Vinc. W., Rh. 1382,
(Grabschr. B. St. XI, 136),
2) Kath. Gnewekow (XVI, 208),
3) Kath. Boldekow (XVI, 215),
h. 1450 Herm. Dambek,
dav. Tideke Dambek (XVII, 1 v.)
(Koseg., G. d. U. II, 279)

Georg
Letzenitz
1431
(XVI, 191).

Gertrud
Letzenitz
verm. m.
Georg v. Lübeck
Rathsh. 1400.
Vgl. Fam.
v. Lübeck
p. 137

Rikkele
v. Lübeck.

Henneke
Letzenitz.
Vgl.
Fam.
v. Lübeck
p. 164.

Gertrud
Letzenitz
v. m.
Johann
Rubenow,
Rathsh.
1430,
XVI, 207.
(Hiernach zu
berichtigen
Pom. Geschd.
III, 24, Taf. I).

Sophia
Letzenitz
v. m. Nik.
Below
Rathsh.
1398-1436,
Sohn v.
Heinr. Below
u. Abele
(XV, 136, 141, d. a. 1382)
(Brud. v. Stephan
XVI, 149 v.)
Vgl. Mitgift XVI,
133 v., 1398.

Tochter
v. m. Jak.
v. Grimmen
Rathsh.
1414—29
(XV, 205 v.)
(XVI, 170 v.)

1. Ehe.
Tochter
v. m.
Henning
Pederow,
Rathsh.
1442
(XVI, 203).
Vgl.
Grabstein
Marienk.
Balt. St.
X, 219.

2. Ehe
Arnold Letzenitz
Erbth. v. 1445
(XVI, 208),
† v. 1461
(XVII, 1 v.)
relicta

pueri

Raphael
Letzenitz
immatriculirt
1471.

2. Ehe.
Werner Letzenitz
Erbth. v 1445
(XVI, 208),
† v. 1486
(XVII, 14 v.)
relicta

pueri

(Werner Letzenitz's Grabstein i. d. Nikolaik. z. Gr. m. d. Familienwappen u. d. Inschrift: „iste lapis pertinet wernero“ ging später an Paul Lepel über und ist noch erhalten.)

2. Ehe.
Gertrud
Letzenitz
(XVI, 208).

3. Ehe.
pueri
Erbth.
v. 1450
(XVI, 215).

Gotschalk Below
p. vicariam 1418
(XV, 205 v.)
Vgl. die Abb. s. Wappens m. 2 Herzen u. 1 Stern a. d. Urk. v. J. 1443 (Gest. Nr. 273b), a. d. Wappentafel Nr. 4. Ueb. d. conventus dom Nic. Below in pl. Rufficerdonum vgl. XVI, 172, 195 v., 1419—36.

Die Familien v. Wampen und Vredekow.

Vgl. Wappentafel Nr. 1 u. 2, die Familienwapp. d. Wampen m. 3 Eichhörnern od. Greifen u. d. Vredekow m. 3 Rosen u. halbem Rade (gleich d. Letzenitz) a. Urk. v. 1394 (Gest. 213b). D. Fam. v. Wampen u. Vredekow, ebenso wie d. Letzenitz, wohl Slavischen Ursprungs und früher auf den bei Greifswald belegenen Dörfern Wampen, Fraetow und Letzenitz (Leist) wohnhaft, geh. zu den angesehensten Geschlechtern Greifswalds.

Hermann de Wampen I † v. 1317
v. m. Sophia; Erbth. 1325 (XIV, 48, 62 v., 68 v.)
(rel. in pl. Lapicidarum d. 12 m. ad bell. Rug. Dähnert, Pom. Bibl. V, p. 149)

- **Mag. Everhard de Wampen I** — Erbth. 1323—25 (XIV, 48, 62 v., 68 v.)
  - **M. Everhard de Wampen II** — rect. schol. M. Gr. officialis 1370, praeposit. Gryph. 1386 rel. (XV, 82 v., XVI, 32 v.)
  - **Hartwich de Wamp. I** — Rh. 1382, Burg. 1397, † 1401 (XVI, 148 v.)
  - **Hermann de Wamp. III** — 1362—65 (XV, 82 v. XVI, 32 v.)
  - **Tochter v. m. Lor. Rughenhagen** (XVI, 123 v.) — dav. Joh. Budde filius (Gest. Nr. 253)
- **Hermann de Wampen II** — i. p. Nodi d. 62 m. ad bell. Rug. Schwiegersohn v. Lamb. Letzenitz 1313 (XIV, 41)
  - **Johannes (Henning) de Wampen III** — S. v. Kyneke Gorslaw, Erbth. 1355 (XVI, 10). Vgl. sein Wappen a. Urk. v. 1394 a. d. Wappentafel Nr. 1, vermählt 1373 mit einer (XVI, 68 v.) Tochter des Greifswalder Rathsherrn: (XVI, 112 v. fratres alii)
    - Peter v. Wamp. fil. Henn. 1387 (XVI, 112 v.) presbiter 1444 (XVI, 207 v.)
    - Johannes v. Wamp. IV v. mit Metteke, Witwe v. Heinr. Volrad 1426 (XVI, 184.)
    - Bertr. IV fratres 1440 (XVI, 197 v.)
    - Herman VII
  - **Heinrich de Wampen II** — a. 2. Ehe, Rathsh. 1397—1415, v. m. Metteke (XVI, 177 v.)
  - **Bertram de Wampen III** — a. 2. Ehe, clericus 1422 (XVI, 177 v.
  - **Hartwig de Wampen II** — a. 2. Ehe, 1422 (XIV, 177 v.)
- **Hennekin de Wampen I** — Erbth. 1323—25 (XIV, 62 v., 65 v.)
  - **Hermann de Wampen IV** — praepositus Güstrow 1362 (XVI, 32 v.)
  - **Bertram de Wamp. II** — patruus fil. Herman II 1365 (XV, 82 v.) v. 1) Kyneke Gorslaw, T. v. Martin G. † v. 1355 (XVI, 10), 2) Gertrud, h. Lud. v. Münster (XVI, 55 v.)
  - **Regele de Wampen** — soror Bertrami 1387 (XVI, 113 v.)

Gotschalk de Wampen 1304—8 (XIV, 13, 23 v., 24 v.)

- **Ludekin de Wamp. I** — † v. 1351 (XV, 16 v.)
  - **Hennekin de Wampen II** — † v. 1351, v. m. Wobbeke Brokenscune, T. v. Tideke B. h. Wolter Roze (XV, 157)
    - **Ludekin de Wampen II** — 1351 min. (XV, 16 v.) morans in Wampen 1404 (XV, 134 v.)
    - **Wobbeke de Wampen** — 1351 min.
  - **Hermann de Wampen V** — frat. Hennekini (XV, 16 v.) frat. Nicolai? † v. 1373 (XVI, 68).
- **Bertram de Wamp. I** — patruus fil. Hermann I 1323 (XIV, 62 v.)
- **Mechtild de Wampen** — fil. Gotsch. 1310 (XIV, 33 v.)

Heinrich de Wampen I 1308. XIV, 23 v. Dietrich v. W. 1362 (XV, 68). Lambert v. W. pleban. Mar. † 1368 (Balt. St. X, 214).

- **Ricqnan de Wampen** — frat. Nic. 1350.
- **Nicolaus de Wampen** — 1350 (XV, 4) v. m. 1) Margarete † 1376. Vgl. Grabst. i. d. Jakobik. (B. St. XI, 140), 2) rel. h. Gherd Hagemeister (XVI, 126)
  - **Tilzeke I** — 1. Ehe (XV, 158, XVI, 96 v.)
  - **Hermann VI** — 1. Ehe (XVI, 81) v. Tochter v. Nik. Hovemann (XVI, 141)
    - Tilzeke II, 1428 (XV, 231)

Martin de Wampen i. Helmshag. 1309 (XIV, 23 v., 24 v.)

Peter Fredekowe I, Rathsh. 1280 (Dähn. Pomm. Bibl, V, 301).
Nikol. Fretekowe 1309 (XIV, 29). Arnold Vrethkow, v. m. Christina, 1314 (XIV, 42).

Peter Vredekow II Rathsh. 1345 (XV, 2—68 v., XVI, 2—39 v.)

Lubbekin Vredekow — prov. St. Georg. in Gristow 1362 (Gesterd. Nr. 156) frater Petri?

Hermann Vredekowe, v. m. Berte 1360, patruus Petri II (XV, 58, 59).

- **Everhard Vredekow** — Rathsh. 1380—85 (XV, 59 v.—158 v.) (XVI, 25—118 relicta) (XVI, 68 v.)
- **Johannes Vredekow** — 1373 (XVI, 68 v.)
- **Peter Vredekow III** — 1367 Erbth. (XVI, 48 v.)
- **Hermann Vredekow** — Erbth. 1367 (XVI, 48 v.) beerbt Everhard 1388 (XVI, 112 v.) S. sein Wappen a. d. Urk. v. 1394 a. d. Wappentafel Nr. 2.
- **Heinrich Vredekow** — Erbth. 1367 (XVI, 48 v.)
- **Gheseke Vredekow** — Nonne in Cöslin, Erbth. 1367 (XVI, 48 v.)
- **Tochter verm. mit Henning v. Wampen** — 1373 (XVI, 68 v.)

Die Familie Lange (Longus) in Greifswald.

Vgl. Wappentafel Nr. 20 d. Hausmarke v. Arn. Lange a. Urk. v. 1361 (Gest. 149).

Johann Lange I consang. Hynrici, Ywani filii 1304 (XIV, 14 v., 19, 38 v.)

Heinrich Lange I † v. 1315 (XIV, 41 v., 59) — Hennekin II, Agneta, Lutgart

Albert Lange I † v. 1315 (XIV, 41 v.) — ? — Albert Lange II

Heinrich Lange II Rathsh. 1326, Burgem. 1338—49 (XIV, 70 v.) gab 1200 M. zum Rügischen Erbfolgekrieg (in dessen Beschreibung statt „Longus" im 15. Jahrh. „Rubenow" gefälscht), verm. 1) Katharina, 2) ——— (XIV, 96 v., XV, 2 v., 162 v.)

Ludekinus Lange Rathsh. 1353—59 (XV, 30 v.) patruel. v. Kath. fil. Hinr. II Witwe v. Joh. v. Lübeck III (XVI, 3 v.)

Everh. Lange sacerdos 1323 (XIV, 62 v.) — Hermann i. p. Nodi d. a. bel. Rug. 96 m.

Heinrich Lange IV Rathsh. 1361, † v. 1384, v. m. Gertrud, patrueles v. Modeke u. Wendele Lange fil. Hinr. II (Gest. 149).

Arnold Lange II fr. Hinr. 1361—88.

1. Ehe. Heinrich Lange III 1332—52 (XIV, 96 v., XVI, 3 v.)

1. Ehe. Jacob Lange Rathsh. 1356, (Gst. 142) v. Hez. Roggenbuk, W. Joh. v. Lübeck IV — Joh. v. Lübeck VIII (XV, 7, 19 v. XVI, 6.)

1. Ehe. Katharina Lange v. 1) Joh. v. Lüb. III, 2) Tider. Albibertoldi — 1) Joh. v. Lüb. VII, 2) Alveke, v. m. Joh. Bokholt V. S. u.

2. Ehe. **Arnold Lange I** Rathsh. 1362, Burgem. 1369, resign. 1382, v. m. Elisab. Rubenow, T. d. Burgem. Ev. Rubenow (XV, 145 v. 150 v., XVI, 32, 98, 108 v.)

2. Ehe. Modeke Lange v. Strals. Bürger Schwertsliper, † v. 1392 (XV, 162 v. XVI, 16) — 1) Tideke, 2) Modeke Swertsliper.

2. Ehe. Wendele Lange I v. Burgem. Heinrich v. Lübeck junior, † 1365 (XV, 162 v. XVI, 16) — Heinr. v. Lüb. IV † v. 1395.

Walter jun. Rathsh. 1386.

Hennekin III 1350 (XV, 25, 32)

Nicolaus I 1354 (XV, 81, XVI, 9 v.) — Nicolaus II v. m. Gertrud, T. v. Hen. Vorwerk — Johannes Lange IV 1445 (XVI, 208).

Arnold Lange II Rathsh. 1382 (XV, 144 v. XVI, 108, 116) ? — Henning V — Dietrich II 1421—28 (XV, 215 v.)

Wendula Lange II Erbth. m. d. Vater 1371 (XVI, 64) — Heinrich V v. m. Grete Bukow, Schwest. d. Präpos. Heinr. B. — Dietrich III, Rathsh. 1442, Burgem. 1451, † 1463, rel. XVII, 2 v., 3.

Bertold — Arnold III 1372 (XV, 113 v. 145 v.)

Dietrich I praep Gryph. (Gest. 162, XVI, 18, 1356) — Hermann 1383 (XVI, 101). — Peter 1388 (XVI, 114 v.) — Radelef 1417 (XV, 203),

Die Familie Bokholt (Buchholz, Bucholt) in Greifsw.

Vgl. Wappentafel Nr. 5 d. Fam.-Wappen m. d. Buchenzweig a. Urk. v. 1443 (Gest. 273b).

Werner de Bokholt, † v. 1318, v. m. Hadewich (XIV, 22, 49 v., XV, 9)

Johann de Bokholt I, † v. 1311, (XIV, 37, 49, 49 v., 73)

Alheyd Bokholt 1350 (XV, 9)

Gherardus Bokholt I civ. Gr. 1319 (Kos. Pom. Gd. I, 98), i. pl. Fagi d. ad bell. Rug. 93 Mark, v. m. Gertrud (XV, 5 v., 1350)

Hennekin Bokholt II 1327 (XIV, 73) presb. † 1350 (XV, 10)

Ekbert Bokholt † v. 1350 (XVI, 1 v.)

Gertrud Bokholt 1327 (XIV, 73)

Johannes Bokholt III Rathsh. 1360, † v. 1379, v. m. Soph. Polzin, T. d. Rathsherrn Steph. Polzin (XVI, 8 v., 1354), h. d. Rathsh. Nik. Rose, Sie † 1384 (XVI, 105)

Lorenz Bokholt I presbiter † 1392. S. s. Grabst. i. d. Jakobikirche (Balt. St. XI, 138).

Mechtild v. m. Johann Stevelin XV, 5 v., 1350.

Walburgis (XV, 5 v.) 1350.

Gherardus Bokholt II Rathsh. 1360, † v. 1382, v. m. Lutgard Polzin, T. d. Rathsh. Steph. Polzin (XVI, 8 v.)

Hennekin Bokholt IV 1318 (XIV, 49) pater Gherardi presbiteri (XV, 10) 1350

Lorenz Bokholt II Rathsh. 1384, Burgem. 1410—17, zweimal verm. (XVI, 170, 1417)

Gherardus Bokholt II 1380 (XVI, 92 v., 105).

Tochter v. Rathsh. Dietr. Wilde, 1384 (XVI, 105).

Joh. Bokholt V v. m. Alveke v. Lübeck, T. v. Johann III, W. v. Heinr. Nezeke, 1384 (XVI, 105, 109).

Gherardus Bokholt III presbiter (XV, 10, 1350).

1. Ehe. Otto Bokholt Rathsh. 1421, Burgem. 1443—51, v. m. Bertram v. Lübecks I Tocht.

2. Ehe. Jakob Bokholt Rathsh. 1451—63. S. s. Wappen a. Urk. v. 1443. S. Fam. v. Lübeck p. 211.

2. Ehe. Lorenz Bokholt III 1421—23 (XVI, 176 v., 179 v.)

Tews Bucholt S. Grabst. Marienk. Balt. St. X, 222.

Barbara Bokholt, v. m. Burgem. Heinrich Stilow, dav. Heinr. Stilow (XVII, 8, 10 v., 1469).

Die Familie Lowe (Louwe, Lewe) in Greifswald.

Vgl. Wappentafel Nr. 8 d. Fam.-Wappen m. d. wachs. Löwen a. Urk. v. 1478 (Gest. 415b).

Lambert Loye (Leo) I
presbiter
frater Joh. Butsow cons.
1330 (XIV, 85, 88 v., 91)
1361 (XV, 66 v.)

Lorenz Lowe I
Rathsh. v. Greifsw. 1351—64,
provis St. Georgii
i. pl. Nodi d. ad. bel. Rug. 218 M.
(XV, 12, 15, 29, 64, 77)
(XVI, 3, 10, 15 v., 21 v.)

Peter Lowe I, † v. 1357,
v. Elisabeth (XV, 90, XVI, 19)

Peter II
1380
(XV, 139)

Alveke
1367
(XV, 90)

Tochter
v. Joh.
Bodenwerder
1362 (XVI, 33)

Heinrich
Lowe
Rathsh. 1367,
† v. 1369
(XV, 103 v.)
von seinen
Geschwistern
beerbt.

Johann Lowe I
Rathsh. 1372,
Burgem. 1382—96
(XV, 103 v., 112, 131, 134, 146, 166, 191 v.)
(XVI, 75 v., 78, 89, 107, 108 v., 112 v., 117, 121, 122 v.)

Lambert
Lowe II
1369
(XV, 103 v.)
prov. S. Georg.
1388
(XVI, 49, 108, 115).

Tilzeke
(Elisabeth)
1369
v. Siegfried
v. Lübeck sen.
(XV, 103 v. 157 v., 182)
(XVI, 97, 118)

Taleke
Lowe
1369
v. Siegfried
v. Lübeck jun.
(XV, 103 v.)
(XVI, 113 v.)

Gheseke
Lowe
v. Siegfried
Westphal,
der v. 1369 †
(XV, 103 v.)

S. Fam. v. Lübeck p. 131.

Lambert Lowe III
magister 1397
Erbth. 1403
(XVI, 130 v. 142 v.)

Heinrich 1401
(XVI, 137 v.)
Lorenz 1405
(XV, 186, 199.)
Marcus 1413
(XVI, 162 v.)

Conrad (Curt) Lowe I
Rathsh. 1402,
Burgem. 1420—43,
Erbth. 1403 (XVI, 142 v.)
(XV, 187, 208, 231, 241, 236)
(XVI, 133 v., 137 v., 142 v, 143 v., 153, 181, 191, 192 v., 193, 193 v., 202 v.)
v. m. 1) Margarete, † v. 1407,
2) ——— (XVI, 151 v.)

Johann Lowe II
Erbth. 1403 (XVI. 142 v.)
† v. 1430 (XVI, 191 v.)
(XVI, 142 v., 171 v., 175 v.)
v. m. Alveke
(XV, 236, XVI, 191 v.)
hat einen Sohn

?

Tochter
v. m.
Hermann
v. Jasmund
1430
(XV, 236, XVI, 191 v.)

Tzander
Lowe
presbiter
1436.

Lorenz Lowe II
Rathsherr 1449—68
(XV, 203, 239, 244, XVI, 192 v., 214 v., 217 v., XVII, 2 v., 4 v., 6),
v. m. 1) Ghese, † v. 1444 (XVI, 196 v.),
2) Abelke Stilow (XVI, 206 v.),
T. v. Henning Stilow

Hermann Lowe I
kauft 1448 Haus
am Markt
(XVI, 213)
Metke Lowe vidua
h. Haus i. Rakowstr.
(XVII, 3 v., 1462)
?

Johannes
Lowe III
alias dictus
Wildelowe
1415
(XV, 201 v., 203, XVI, 166 v.)

Ghewerd Lowe, S. 1. Ehe (XVI, 196 v.),
v. m. Brigitte v. Lübeck II,
Tochter von Gotschalk v. Lübeck IV,
1449 (XVI, 215 v., 216 v.),
Erbth. m. s. Sohn Barthol. 1470 (XVII, 7),
Tut. f. Taleke W. v. Eggerd Hagemeister
(XVII, 5)

Nicolaus
Lowe I
hat Haus am
Markt, 1461
(XVII, 2, 15 v.)
1847 v. Elisabeth
(XVII, 21 v.)

Conrad
Lowe II
hat Haus
i. Rakowstr.
1469
(XVII, 6)

Katharina
Lowe
sor. Conradi
patron. vicar.
1493
(Klempin, Dipl.
B. I, Nr. 890).

Bartholomäus Lowe
Rathsherr 1476—85 (XVII, 7).
Vgl. sein Wappen a. Urk. v. 1478.

Hermann Lowe II
Erbth. mit dem Vater
1487 (XVII, 21 v., 54, 87).

Nicolaus Lowe II
Erbth. mit dem Vater
1487 (XVII, 21 v., 54, 87).

Filii Bartholomaei Louwen consulis 1487 (XVII. 21 v., 23). Peter Lowe 1562 (XVII, 126 v.)

Betr. die anderen Familien, deren Wappen auf der Wappentafel abgebildet sind, vgl. über Fam. Hilgeman (Nr. 3), Lotze (Nr. 9), Segeberg (Nr. 10), Erich (Nr. 14) Pommersche Geschichtsdenkmäl. B. III, Taf. I—IV, p. 127: B. II, Taf. II—III: Vitae Pom. und Dinnies, st. Sund.; — über Fam. Nürenberg (Nr. 15), Schwarz (Nr. 16), Engelbrecht (Nr. 11), Bünsow (Nr. 21, 22) Gesterding, Beitr. z. G. d. St. Gr. 1. Forts. p. 181, 211; 2. Forts. p. 7 ff.; — über Fam. Trendelenburg Vit. Pom. u. Stavenhagen, Beschreibung der Stadt Anklam, Gr. 1773, p. 610.

In d. Gesch. d. Fam. v. Lübeck ist zu corr. p. 86, Z. 5 u. 8 v. o. statt ll — bb,
p. 146, Z. 9 v. o. statt stanedes — stavedes edes, Z. 3 v. u. wohl plege,
p. 147, Z. 13 v. o. mogen.

Druck der Universitäts-Buchdruckerei von F. W. Kunike.

Taf. I. Stammtafel der Familie Sm

1) **Dietrich**
civis Gryphis

?

2) **Bernhard Smiterlow**
civis Gryphiswaldensis 1430—51.

3) **Erasmus Smiterlow**
studirt 1437, als die Rostocker Universität nach Greifswald verlegt war.

5a) Katharina Smiterlow.

5b) Tochter,
verm. m. Heinr. Baveman sen.
Rathsh. von Greifsw. 1477—85

9) **Nikolaus Smiterlow II**
(6) Rathsherr von Stralsund (1) 1507,
(V) Burgemeister (I) 1516—39,
vermählt mit
Gesa von Lübeck,
einer Tochter von Bertram v. Lübeck III
(Sohn von Bernhard v. Lübeck und Sophia v. d. Lippe)
und Agnes Budde, T. v. Henning Budde.

S. Stammtafel der Fam. v. Lübeck.

6) **Heinr. Baveman jun.**
Rathsh. v. Greifsw. 1508—22.

7) **Nikol. Baveman,**
Rathsh. v. Stralsund 1520—37

8) **Peter Baveman,**
Rathsh. v. Stralsund 1553—80,
Stifter der Vicarie

Anna,
v. 1) Urb. Bere,
2) Georg Rust.

Asmus,
† 1576,
v. Gral.

Gertrud,
v. 1) Joh. Lange,
2) Pet. Grubbe.

Anna,
v. m. Cord Bestenböstel,
Rathsh. Str. 1582.

Maria,
v. m. Burgemeister Heinrich Hagemeister,
Rh. 1588, B. 1612, † 1616.

23) **Brigitte Smiterlow**
verm. m. d. Strals. Rathsherrn Bernd Hasert, 1541—62,
h. 2) Barb. Wikbold

24) **Nikolaus Smiterlow III**
nahm an der Belagerung von Rom Theil, wo er 1527 starb.

25) **Barbara Smiterlow I**
verm. m. d. Strals. Rathsherrn Zutfeld Hoyer, 1557—78.

26 **Dorothea Smiterlow I**
v. m. d. Greifsw. Rathsherrn Peter Schwarz, 1545—76
(Gest. Nr. 5)

27) **Bertram Smiterlow I**
(3) Rathsherr von Greifswald 1535,
(II) Burgemeister 1555—72,
vermählt mit (Gest. Nr. 4)
1) Barbara Schwarz, T. d. Rathsh. Christian Schwarz, † 1540,
2) Anna Bünsow, T. d. Burgem. Kaspar Bünsow, † 1555

Aus der 1. *Ehe von Bertram I mit Barbara Schwarz stammen Nr.* 28—40*:*

28) **Nikolaus V** † unverm.

29) **Christian II** † unv.

30) **Magd. I** † unv.

31) **Barbara II** verm. m. G. Lange.

32) **Bertram II** Hauptm. † Livl. Kr.

33) **Anna** v. m. Asm. Wockman.

34) **Christian III** † unv.

35) **Johan. III** † unv.

36) **Magd. II** † unv.

37) **Doroth. II** v. m. 1) N. Jarmer, 2) J. Prawest.

38) **Regina** v. N. Bünsow, 2) H. Stilow.

39) **Gesa I** v. m. Peter Dargatz.

40) **Katharina** v. m. Prof. Peter Frobose

Aus der 2. *Ehe von Bertram I mit Anna Bünsow stammen Nr.* 41—47*:*

41) **Nikolaus Smiterlow VI**
geb. 1548,
(4) Rathsherr von Greifswald 1588,
(III) Burgemeister 1598, † 1607, v. m.
1) Regina Völschow, T. v. Henning V.
2) Elsa Gruwel, T. d. Prof. Christ. Gruwel

42) **Caspar** † unv.

43) **Emerentia** geb. 1553, † 1622, v. m. Georg Schwarz (Gest. Nr. 23)

44) **Liboria** geb. 1555, † 1612, v. m. d. Gr. Burgem. Joh. Erich.

45) **Georg II** † unv.

46) **Gertrud I** † unv.

47) **Bertram III** Hauptmann a. Brandshagen u. Ahrendsee, v. m. Gesa zum Velde T. d. Str. Rh. Georg z. V (1546—73)

48) **Bertram Smiterlow V**
Sohn 1. Ehe,
auf Gr. Helle, Mallin in Mekl.
1) verm. 1599 mit Mar. v. Kahlden,
2) verm. 1613 mit Kath. v. Kamptz

51) **Anna Regina Smiterlow**
Tochter 2. Ehe,
geb. 1601, gest. 1629,
verm. mit Dr. j. u. Conr. Engelbrecht (Gest. Nr. 32),
heir. 2) Barbara Erich, 3) Elisabeth Schlichtkrull.
Aus 1. Ehe stammen:

49) **Nikolaus Philipp Smiterlow**
auf Gr. Helle u. Mallin,
? v. m. Kath. v. Holstein,
† ohne Erben 1637.

50) **Eva Hedwig Smiterlow**
v. m. 1) Richard v. Kamptz,
2) G. D. v. Blixen
a. Jargenow
(Gest. P. G. I, 81, Nr. 24).

52) **Johannes Engelbr.** † unv.

53) **Nikolaus Engelbr.** † unv.

54) **Conrad Engelbr.** † unv.

55) **Erasmus Engelbr.** † unv.

56) **Emanuel Engelbr.** † unv. im Poln. Kriege.

(1) 81) **Georg Smiterlow VI**
a. Wüstenfelde,
v. 1) Ilsabe v. Essen,
2) Hartmann

(1) 86) **Bertram Smiterlow VII**
Auditeur.

(1) 87) **Joh. Heinrich Smiterlow**
† unv.

(1) 88) **Brig. Elisabeth Smiterlow**
v. m. Joh. Schmidt, merc. Gryph.

(1) 89) **Kath. Doroth Smiterlow**
v. m. Joach. Lüders merc. Gryph.

Joh. Nil

82) Kath. Maria. 83) Georg Christ. 84) Ilsabe. 85) Anna Margarete IV.

103) **Joh. Georg v. Schmiterlöw**
geb. 1686, † 1729,
Schwed. Oberst d. Cavall.
v. m. Gräfin Johanna Taube

116) **Henning Christ. v. Schmiterlöw**
geb. 1688, † 1751, Major,
v. m. Kath. Elis. Lundersteen.
Stifter d. Schwed. Linie.

199) **Nikolaus v. Schmiterlöw IX**
g. 1694, † 1756, Capitain, a. Patzig,
v. m. Charl. Louise v. Kathen.
St. d. Hinterpomm. Linie.

Anna
ge

Siehe d

104) **Gust. Adam v. Schm.** geb. u. gest. 1724.

105) **Anna Doroth. v. Schm.** geb. 1726, v. m. Major Joh. Gripenwald.

106) **Gust. Christian v. Schm.** geb. 1727, † 1737.

107) **Hedw. Johanna v. S.** geb. 1729.

109) **Marg. Dor.** geb. 1742

...erlow in Greifswald und Stralsund.

...Smiterlow I

...densis 1430—46

4) Nikolaus Smiterlow I

(1) Rathsherr von Greifswald 1463, (I) Burgemeister 1480—85,
vermählt mit Katharina Lotze, einer T. von Nikolaus Lotze.

10) Johannes Smiterlow I

(2) Rathsherr von Greifswald 1493—1525,
vermählt mit Barbara Swarte,
T. des Strals. Rathsh. Albert Swarte (1477)

16) Bartholomäus Smiterlow

civis Gryph. † 1495,
v. m. Magd. Quant, T. v. Peter Quant, s. Gr.,
heir. in 2. Ehe den Gr. Rathsh. Christ. Schwarz
1503—40 (Gest. Nr. 1)

11) Nikolaus Smiterlow IV.

12) Joachim Smiterlow,
civ. Sund. 1536,
v. m. Kath. Garlepow,
T. v. Georg Garlepow

17) 2 Söhne, † unv.

18) Katharina (Anna) Smiterlow,
v. m. Nikol. Sastrow,
Alt. d. Gewandh. in Str.

Andreas Schwarz.
Christian Schwarz.
Peter Schwarz, v. Nr. 26.
Matthias Schwarz.
Barb. Schwarz, v. Nr. 27.
(Gest. Nr. 3—7).

13) Katharina Smiterlow, ...m. Joh. Ewerd.

14) Barbara Smiterlow IV, v. m. Joach. Herwich.

15) Georg Smiterlow IV, † unv.

19) Johannes Sastrow, † unv.

20) Anna Sastrow, v. m. Burgem. Pet. Frobose.

21) Bartholomäus Sastrow, Burgem. v. Strals. 1578, † 1603, v. m. Kath. Frobose, T. v. Math. Frob.

22) Christian Sastrow.

57) Christian Smiterlow I

comes Palatinus,
vermählt mit
1) Marg. v. d. Lanken,
2) Anna Swarte,
T. d. Str. Rathsh. Arndt Swarte,
Stift. d. Schw. Ganges 1569

61) Georg Smiterlow I

(7) Rathsherr von Stralsund (2) 1548,
(VI) Burgemeister (II) 1559—71,
vermählt mit
Gertrud Moller, einer Tochter von
Nikolaus Moller und Anna Gyldenhusen,
einer Ururenkelin von Burgem. Albert Gyldenhusen,
dem Stifter der Vicarie

60) Johannes Smiterlow II

† unvermählt 1549.

58) Nikolaus Smiterlow VII
civ. Sund. † 1582,
v. m. Barbara Hasert, T. von Bernd H. u. Barb. Wikbold, S. Nr. 23

59) Margareta Smiterlow,
v. m. d. Ankl. Rh. H. Köppen (1600).

64) Georg Smiterlow III

(8) Rathsherr v. Strals. (3) 1596,
† 1600,
v. m. Anna Moritz,
T. d. Gr. Prof. Joach. Moritz

67) Gesa Smiterl. II

v. m. d. Str. Rh. Christ. Schwarz,
1576—83
(Gest. Nr. 22)

70) Christian Smiterlow IV

Verfasser der Libri Smiterloviadum,
auf Neuendorf,
vermählt mit
Gertrud Dinnies,
e. T. d. Ankl. Rh. Lorenz Dinnies
u. Ilsabe Braun,
T. v. Martin Br.

68) Anna Smiterlow
v. m. d. Str. Gewdh.-Alt. Nik. Steven a. Preetz.

69) Barbara Smiterl. III
v. m. d. Str. Br. A. Joach. Schwarz
(Gest. Nr. 31)

62) Bertram Smiterl. IV
† unv. 1565.

63) Dorothea Smiterl. III
† unv. 1565.

65) Gertrud Smiterlow II
v. m. 1) Joh. Berkhahn,
2) Nik. Dinnies,
Rh. Str. 1596—1626.

66) Anna Smiterlow
v. m. Dr. Theodor Meyer.

76) Georg Smiterlow V

a. Neuendorf u. Bresen,
v. m. Elisabeth v. Krassow

71) Gertrud Smiterlow III
vermählt mit
1) J. Hagemeister,
2) Bal. Völschow,
3) Heinr. Westphal.

72) Christian Smiterlow V
vermählt mit
Anna Winsheim

73) Gertrud V.
74) Sophia.

75) Ilsabe Smiterlow I
vermählt mit
1) Balth. Klinkow,
2) Heinr. Müller,
Rh. Str. 1631—60..

77) Christ. Joachim Smiterlow
† unv.

78) Gertrud Smiterlow IV
vermählt mit
1) Joach. Ruch.
2) Joh. Schirhold.

80) Nikolaus Georg Smiterlow

(5) Rathsh. v. Greifsw. 1658,
(IV) Burgemeister 1676,
v. m. 1) Kath. Engelbrecht (Gest. Nr. 63), 2) Judith Schele

79) Anna Margarete I Smiterlow
v. 1) Ob. Meyer,
2) Burgem. Suter.

93) Bertram Smiterlow VI

auf Bresen und Jabelitz,
v. m. Gertrud Bünow,
heir. 2) Andr. Hochwächter

(2) 90) Joh. Nikolaus Smiterlow
Dr. med., Wismar,
davon vielleicht
2 Söhne:
...olaus (1724), Christian (1737).

(2) 91) Anna Marg. Smiterlow II
v. m. 1) Prof. Gerdes,
2) Burgem. Michaelis,
3) Rathsh. Schomer, Wismar.

(2) 92) David Christ. Smiterlow
† unv.

100) Georg Christian Smiterlow

geb. 1651, gest. 1712,
auf Neuendorf u. Lieschow,
v. m. Anna Elis. v. Krassow
(Bohlen, G. d. G. Kr. Nr. 48)

94) Bertram VIII.
95) Nikolaus VIII.
96) Dietrich II.
97) Elis. Dorothea.
98) Gertrud VI.
99) Anna Marg. III,
v. m. J. Sperber.

101) ...Margarete V
... 1696.

...e ff. Tafel.

102) Katharina Maria
geb. 1698, † 1763,
v. m. Major v. Kathen.

108) Bertram v. Schmiterlöw IX

geb. 1701, † 1763, Rittmeister,
auf Wendorf und Rosengarten,
v. m. Kath. Barb. v. Platen

219) Karl Philipp v. Schmiterlöw

geb. 1703, † 1781, auf Datzow u. Prosnitz,
v. m. 1) Eva v. Platen, 2) Christ. v. Platen.

Stift. d. Rügisch-Pomm. Linie.

110) ...Christ. An. Johanna
geb. 1744, v. m. Capit. O. v. Pressentin.

111) Georg Ulrich
g. 1745, † 1746.

112) Eleon. Kath. Car.
g. 1748, † 1795, v. m. v. Rosen a. Rosengarten.

113) Soph. Bernh. Charl.
g. 1749, v. m. Ph. C. R. v. d. Lanken a. L.

114) Ernst Wilh. Carl
g. 1752, Lieut., † 1781.

115) Ludw. Ad.
g. 1753, † 1762.

Stammtafel der Familie

1) Johannes von Lübeck I

(1) Rathsherr von Greifswald im Jahre 1258—81.

? —

4) Nikolaus von Lübeck I.

civis Gryph., stirbt vor dem J. 1316,
vermählt mit Tibbe.

7) Johannes von Lübeck II

(3) Rathsherr von Greifswald 1311, stirbt 1322,
vermählt mit Alvert.

8) Nikolaus von Lübeck II

(4) Rathsherr von Greifswald 1326.

? —

9) Tochter, verm. m. Tideke v. Travenemünde, Rathsh. in Strals. 1343—53.

10) Johannes v. Lübeck IV, civ. Gr. † v. 135 vermählt mit Hezeke Roggenbu

11) Johannes v. Lübeck VIII vermählt mit Margarete 1382.

Aeltere Linie.

13) **Dietrich v. Lübeck** junior, filius Johannis, civ. Gryph. † v. 1350, verm. m. Margarete

14) **Johann V** (Henneke).

15) **Tibbeke** 1350.

16) **Heinrich v. Lübeck I** senior, (6) Rathsherr von Greifswald 1338, stirbt vor d. J. 1359, vermählt mit Hille

17) **Johannes v. Lübeck III** civ. Gryph. 1334, † vor 1352, vermählt mit Kath. Lange, T. d. Burgemeisters Heinr. Lange (1. Ehe)

20) **Siegfried v. Lübeck** senior, (7) Rathsh. v. Gr. 1359, † vor 1382, verm. m. Tilseke Lowe, T. d. Rathsherrn Lor. Lowe.

21) **Johannes Lübeck VI** 1362 Presbiter 1375.

22) **Heinrich v. Lübeck III** 1362.

23) **Nikolaus v. Lübeck III** civ. Gr. 1355

24) filius 1395 u. Vorm. von Jakob I.

25) **Siegfried v. Lübeck** junior, (10) Rathsh. v. Gr. 1361, (IV) Burgem. 1380—82, vermählt m. Taleke Lowe, T. d. Rathsh. Lor. Lowe

29) **Jakob v. Lübeck I** senior, civ. Gr. 1370, † 1419, vermählt m. 1) Taleke, 2) Gesa, Ww. v. H. Wrede

18) **Johannes v. Lüb. VII** civ. Gr. 1396, senior?

19) **Alveke v. Lübeck I** verm. m. 1) Heinrich Nezeke, 2) Johann Bucholt.

26) **Georg v. Lübeck I** (14) Rathsh. v. Greifsw. 1400—1415, vermählt mit Gertrud Letzenitz, T. d. Burgemeisters Arn. Letzenitz

27) **Alveke v. Lübeck II** 1414 vermählt

31) **Jakob v. Lübeck II** junior, S. 1. Ehe, (15) Rathsh. v. Gr. 1416—34, vermählt mit Tilzeke, Schwestertochter von Mathias Cleynor

30) **Vincenz v. Lübeck I** S. 1 Ehe, civ. Gr. 1394.

41) **Taleke Schönebeck** vermählt mit Arnold Vorwinen, der vor 1412 starb.

28) **Rikkele v. Lübeck** 1414 minorenn, 1427 unter Vormundschaft von Conrad Lowe und Raphael Letzenitz.

32) **Jacob v. Lübeck III** 1451 in Erbstreit mit Dietrich v. Dorpen; 1459 in Littauen.

33) **Elisabeth (Tilzeke) v. Lübeck** † v. 1451, v. m. Dietrich v. Dorpen, † 1457

35) **Georg v. Lübeck II** civ. Gryph. 1460.

36) **Vincenz v. Lübeck II** civ. Gryph. 1460.

34) **Ludolph v. Dorpen** 1436 minorenn, 1457 presbiter, macht 1489 sein Testament; stammt nach Annahme des Herrn Dr. Fabricius mit Bezug auf den Brief p. 145, nach welchem Dietrich v. Dorpen 1451 Erbtheilung mit Jacob III machte, aus einer früheren Ehe seines Vaters.

74

Bertram v. civ. Sund. vermäh 1) Magdalena T. v. Gerlach R. u 2) Agnes T. d. Strals. Henning Aus der 2. E

75) **Magdalena v. Lübeck II** vermählt mit 1) Henning Junge, † v. 1498, 2) Hans Moller.

N Bur

S. die Stamm

von Lübeck in Greifswald.

2) Hermann von Lübeck
(2) Rathsherr von Greifswald im Jahre 1262.

?

6) Ermegard v. Lübeck
1309,
Schwester von Dietrich senior.

5) Dietrich v. Lübeck
senior,
civ. Gryph 1295—1310.

3) Meinodus v. Lübeck
civ. Gryph. 1305.

12) Walter von Lübeck I
(5) Rathsherr von Greifswald i. J. 1306,
(I) Burgemeister 1314, 1327.

Jüngere Linie.

37) Heinrich v. Lübeck II
junior,
filius Wolteri I,
(8) Rathsherr von Greifswald 1341,
(II) Burgemeister 1354,
vermählt mit einer Tochter
des Burgemeisters
Heinrich Lange (2. Ehe)

44) Gotschalk v. Lübeck I
frater Hinrici junioris,
fil. Wolteri,
(9) Rathsherr von Greifswald 1375,
(III) Burgemeister 1380—82

38) Heinrich v. Lübeck IV
civ. Gryph. 1369,
† vor 1395.

42) Walter v. Lübeck II
junior,
(11) Rathsherr v. Greifswald
1386—87

60) Walter v. Lübeck III
senior,
(12) Rathsh. v. Greifsw. 1383,
(V) Burgemeister 1384—94,
vermählt mit
1) ———,
2) Katharina

45) Gotschalk v. Lübeck II
(13) Rathsh. v. Greifsw. 1395,
(VI) Burgemeister 1401—10,
vermählt mit
Taleke

9) Malena
Lübeck I
. m.
ebeck.

40) Taleke v. Lübeck
verm. m.
Hermann
Walsleben.

43) Walter v. Lübeck IV
1390
u. Vorm.

62) Bertram v. Lübeck I
(S. 1. Ehe),
(16) Rathsh. v. Gr.
1402,
(VII) Burgemeister
1417—33,
verm. m. Kath.
Wulferstorp,
T. d. Strals. Rathsh.
Bernhard W.

61) Gotschalk v. Lübeck III
(S 1. Ehe),
1383
minorenn.

46) Gotschalk v. Lübeck IV
(17) Rathsh. v. Gr.
1414,
(VIII) Burgem.
1430—43

54) Heinrich v. Lübeck V
civ. Gr. 1414,
v. m. Modeke,
Witwe von
Dietr. Parsow
?

69) Bertram v. Lübeck II
(18) Rathsherr
v. Greifswald
1436—57

filii 1460
70) Thomas?
71) Clawss?

72) Bernhard v. Lübeck
(19) Rathsherr
v. Greifswald
1457—85,
v. m. Sophia
v. d. Lippe,
T. d. Strals.
Burgemeisters
Nik. v. d. Lippe

63) Brigitte v. Lübeck I
vermählt mit
Tideke Junge,
Rathsherr v.
Stralsund 1460

66) Tochter
vermählt mit
Otto Bucholt,
Burgemeister
von Greifsw.
1443

51) Brigitte v. Lübeck II
vermählt mit
Ghewerd
Lowe,
1449

47) Gotschalk v. Lübeck V
(20) Rathsherr
von Greifsw.
1449—51,
verm. mit
Kath. Junge,
T. d. Strals. Rh.
Alb. Junge

50) Johannes v Lübeck IX
1449
minorenn.

55) Heinrich v. Lübeck VI
civ. Gryph.
† v. 1451,
verm. m. einer
Tocht. d. Strals.
Burgemeisters
Nik. v. d. Lippe

4) Lübeck III
† vor 1488,
ilt mit
Rugemann,
1. Gertr. Schack,
Budde,
Rathsherrn
Budde.
he stammeu:

73) Anna v. Lübeck I
vermählt
mit dem
Greifswalder
Rathsherrn
Jak. Erich,
1485—1504.

64) Albert Junge.
65)
Thidcke Junge.

67) Barbara Bucholt
vermählt mit
Heinrich
Stilow,
Burgemeister
v. Gr. 1443

68)
Heinrich
Stilow.

52) Bartholom. Lowe
Rathsherr
v. Greifswald
1476—85

53)
filii 1487.

48) Brigitte v. Lübeck III
vermählt mit
1) Marcus Voet,
† v. 1466,
2) Nic. Stenfeld

49)
Kath. Voet
1466.

56) Walter v. Lübeck V
(21) Rathsherr
v. Gr. 1463—97,
vermählt mit
1) An. Segeberg,
T. d. Gr. Prof.
Berthold Segeb.
† v. 1480,
2) Kath. v. d.
Mohlen,
T. v. Joh. v. d.
Mohlen

59) Bertram v. Lübeck IV
(23) Rathsherr
v. Strals. 1479,
† v. 1505,
vermählt mit
Gertr. Busch,
Schwester des
Strals. Rathsh.
Heinr. Busch.

76) Gesa v. Lübeck
vermählt 1498 mit
Nikolaus Smiterlow II,
rgemeister von Stralsund
1516—39.

58) Jakob v. Lübeck IV
Sohn 1. Ehe,
(22) Rathsherr von Greifswald
1508—1509.

57) Anna v. Lübeck II
Tochter 1. Ehe,
1480.

mtafel der Fam. Smiterlow.

Taf. II. Stammtafel der Schwedisch

116) Henning Christian vo

2ter Sohn von (100) Georg
Major der Cavallerie, verm. m. Kathar. Elisa

117) Anna Ilsabe, geb. 1715.
118) Joh. Christian, geb. 1716.
119) An. Charlotte, geb. 1717.
120) Joh. Otto, geb. 1718.
121) Carl Friedrich, geb. 1720.
122) Christian, geb. 1722.

125) Henning Christian von Schmiterlöw II
geb. 1754, † 1813, Oberstlieutenant, Landeshauptm. a. Ulstorp, verm. m. Baronin An. Math. v. Palbitzki

158) Christine Elisabeth, g. 1755, v. m. Rm. Cederkrona.
159) Katharine Johanna, † 1757 unv.
1

126) Gustav Axel v. Schmiterl., 1795, † 1855, Kammerherr a. Ulstorp, v. m. Louise Geyer
133) Adam Bonaparte, 1799, † 1861, Rittmeist. a. Nas.
134) Christine Auguste, g. 1802, v. m. Rm. Baron v. Ribbing, davon 135—40.
141) **Carl Johann** v. Schmiterl., 1805, † 1866, Oberstlieuten. auf Rödjenas, v. m. Henr. Em. Cederbaum
149) Kath. Mathilde v. Schmiterl., g. 1809, v. m. Ritter Baron v. Rappe a. Tagel, davon 150—57 u. i.
161) Friedrich † unv.
162) Katharina 1789, † 1840, verm. m. 1) Rm. Duse, 2) Rm. Roos.
163) Gustav v. Schmiter 1796, † 1844 Lieuten., v. 1)M.Michaelsc 2) M. Beyer

153) Signild, v.m. Nr. 236 Wilhelm Carl 1872.

127) Louise Mathilde, g. 1824,
128) Am. Georgine, g. 1825,
129) Em. Sophie, g. 1828, v. Dr. Aschan,
130) Hilda S., g. 1830, † 1835,
131) Auguste Charlotte, g. 1833,
132) Henning Wilhelm, g. 1836, Lieutenant.

142) **Georg Friedr.**, g. 1836, Lieut. u. Kammerh. a. Rödjenas, v. m. Elisabeth von Schmiterlöw Nr. 212
143) Tochter.

144) Mathilde Hel. Cäc., g. 1837, v. m. Graf Kalling.
145) Johann W. Chr., g. 1840, Notar.
146) Anna E. Virg., g. 1843, † 1846.
147) Carl Christ., g. 1847, Lieut.
148) Adam G. Vict., g. 1850, stud.

164) Johann C. Gust., g. 1820, a. d. Amerik. Flotte, v. m. Elise Smith.
165) Swante N. Leonh., g. 1822, Capit. in Portland.
166) Anna Kath., g. 1824.
167) Christ. Marie, g. 1826.
168) Marie Zwillinge, g. 1831, v. m. Notar Fries.
169) Frieder., v. m. Mag. Ingeström.

(Nr. 164—169 aus 1. Ehe).

Taf. III. Stammtafel der Hinterpommerschen Linie.

199) Nikolaus von Schmiterlöw IX geb. 1694, † 1756,

3ter Sohn von (100) Georg Christian, geb. 1651, † 1712, Capitain; auf Patzig, verm. m. Charlotte Louise v. Kathen

203) Christian Ludwig v. Schmiterlöw
geb. 1747, † 1796, Chursächs. Rittmeister auf Patzig, verm. m. Hedw. Jul. Soph. v. Wolfradt

200) Anna Eleon. Charlotte, g. 1747, † 1779, v. m. Joach. Wilh. v. Platen a. Lipsitz
201) Jon. Max, g. 1749, † 1750.
202) Alex. Moritz, g. 1751, † 1807, Oberstlieut.

206) Charlotte Louise Theodore, geb. 1787, † 1868, v. m. Carl Ludwig Adolph v. Bohlen, seit 1831 Oberappellationsrath und Consistorialpräsident in Greifswald, † 1850.

207) Carl Georg Ludwig v. Schmiterlöw
geb. 1789, † 1863, Preuss. Rittmeister auf Draheim bei Tempelburg, v. m. Emilie v. Waldow

204) Caroline, geb. 1791, † 1807.
205) Gustav, geb. 1793, † 1796.

208) Mathilde, g. 1820, v. m. Ziegel.
209) Bertha, g. 1822, † 1850.

211) Gustav Carl Friedrich Heinrich v. Schmiterlöw
geb. 1823, Pr. Lieut. auf Draheim und Grapow, v. m. Auguste v. Waldow

210) Hedwig, g. 1827.

233) Ernst, g. 1796, † 1797.

212) Elisabeth, g. 1848, v. 1868 mit (142) Georg Friedrich
214) Friedr. Carl, g. 1851.
215) Axel Nikol., g. 1854.
216) Gertrud, g. 1856.
217) Bertram Gustav, g. 1858.
218) Carl Georg, g. 1861.

213) Tochter.

237) Hugo Ca
Aug. Hei
g. 1839,
† 1869.
(Nr.

n Linie der Familie von Schmiterlöw.

Schmiterlöw I geb. 1688, † 1751,
Christian, geb. 1651, † 1712,
Lundersteen, T. d. Prof. Lundersteen in Lund

124) **Gustav Adolf von Schmiterlöw**
geb. 1723, † 1789, Oberstlieutenant d. C.
verm. m. Kath. Swen-Janson

123) Johanne
geb. 1724.

) Swante Johann von Schmiterlöw
geb. 1758, † 1819, Rittmeister d. Cav.,
verm. m. Kath. Joranson

178) **Georg Friedrich von Schmiterlöw**
geb. 1761, † 1835, Capitain, verm. m.
Ulrike Silfwersparre

171) **Swante** v. Schmiterlöw g. 1799, Command.-Cap. d.Schwed.Flotte, v. m. Emerentia v. Klinteberg

177) Georg v. Schm. geb. 1800, gest. 1832.

179) Kath. Gust. Ulrica 1788, v. Hofpred. Rythen.

180) Adolf Georg v.Schmiterl. 1789, † 1813, Lieutenant

181) 182) Kinder.

183) **Axel Friedrich** v. Schmiterlöw 1791, † 1825, Landrichter, v. Emma de Marée

191) S. Joh. Math. geb, 1792, † 1857.

192) **Henn. Swante** v. Schmiterlöw 1794, † 1853, Capitain auf Tillingeby, v. Car. Adelberg

197) Sophie Fried. Magd. g. 1796, † 1797.

198) Carl Joh. g. 1798, Lieuten.

170) arie Gust. 1843 aus ter he).

172) Ulrike Hel.Tyra g.1831, v. m. Otto Lagerberg, Lieut. a. d. Schwed. Flotte.

173) Swante Ernst Frid. g.1834, Lieut. a. d. Schw. Flotte.

174) Erm. Joh. Adelaide g.1836, v. m. Gr. Cronstedt, Mar.-Lieut.

175) Eva Louise Ingeborg g.1840, v. m. Pastor Heimer.

176) Carl Sal. Swante g.1843, Marine-Lieut.

184) **Wilhelm Georg** g. 1822, Hauptmann, v. m. Mar. Braberg

189) Carl Aug. Ferdinand g. 1824, Pächter, v. m. Amanda Tillberg

193) **Franz Friedrich** 1824, † 1862, Lieut. v. m. Amelie Engquist

196) Wilhelm Georg g.1827, Lieut. a. Tilfingeby.

185) Ellen g. 1859.

186) Gerda g. 1862.

187) a. Axel Joh. Georg b. Gunild, 1864 (Zwillinge).

188) Leona 1868.

190) a. Ellen Charl. 1863 b. Ester Ch. 1864 c. Hulda Ch. 1866 d. Sam.A.Wilh.1867 e. Carl Ax. Ed. 1869.

194) Carl Ossian Georg g. 1856.

195) Carl Emil Gustav g. 1860.

Taf. IV. Stammtafel der Rügisch-Pommerschen Linie.

219) **Karl Philipp von Schmiterlöw** geb. 1703, † 1781,
5ter Sohn von (100) Georg Christian, geb. 1651, † 1712,
Lieutenant auf Datzow und Prosnitz,
verm. m. 1) Eva v. Platen a. Gurtiz, 2) m. Christ. v. Platen a. Drigge

221) Max Carl g. 1757.

222) Coel. Sibylle g. 1760, † 1847, v. Past. Harder.

223) Louise Jul. g. 1763, † 1850, v. m. v. Platen.

224) **Georg Christian v. Schmiterlöw**
geb. 1742, † 1806, Dän. Capit., Schw. Landrath
a. Datzow, Prosnitz und Gr. Warksow,
v. m. Mar. Elis. Henr. v. Bielefeld

253) **Alexander Wilh. v. Schmiterlöw**
geb. 1745, auf Neparmitz,
v. m. Franc. Harder

220) Christ. Anna
g. 1755, † 1832,
v. m. Oberst
v. Dechow.

225) Amalie Georg.Ernest. v. m. A. Päpke, .1763, † 1835,

226) Sophie .1764, †1768.

232) **Carl Wilh. Friedrich** g. 1766, † 1843, Pr. Major a. Kl. Toitin b. Jarmen, v. m. Henr. Soph. v. Winterfeld

227) Eva Car. Dor. 1767—68, 228)Sig.Bertr. Absal. 1768—69, 229) Chr.Anna Andrea 1770, 230) Soph.Th. Louise1771-95

240) **Christoph Andreas** g. 1773, † 1847, Pr. Oberst, v. 1) Fr. Wagner, 2) Aug. Zechin, Aus 1. Ehe:

231) Franziska Chr. Phil. g. 17?3, † 1842, v. m. Kammerh. Fel. v. Behr.

254) **Carl Christ.** g. 1792, † 1851, Schw. Major a. Holmshuld, v. 1) Hernak, 2) Ulla Hägerflycht

261) Gustav a.Neparmitz Stedar u. Stubben, v. m. Charl. v. Schlagenteufel

270) Alexander Hauptm. 271) Theod. Chr.Francisca g. 1806, 272) Aug. Louise g. 1809, conv. Berg.

234) Carl hilipp 1800, 1849, . Rittmeister.

235) Louis g.1810, † 1811.

236) **Wilh. Carl** v. Schmiterlöw g.1812, Pr. Major, v. 1) Bar. A. E. v. Langerman, 2) Bar. Signild v. Rappe (153)

241) Franz g. 1811, Pr. Lieut. v. m. Leimich

245) **Bernhard** g. 1813, † 1851, Pr. Lieut., v. m. Th. Reiche.

250) Mathilde g.1817, † 1866.

251) Emil † 1820.

252) Hulda g.1821, v. m. Landrath v. Hagenow a. Langenfelde.

Aus 1. Ehe: Sohn (255), 256) Ida 1817.
Aus 2. Ehe: 257) Ebba 1823, 258) Charlotte1825, 259) Julie 1827, 260) Louise 1830.

262) Bertha 1821, 263) Emilie 1822, 264) Ulla 1824, 265) Alexander 1826, 266) Rudolph 1827, 267) Marie 1830, 268) Anna 1833, 269) Otto 1836.

238) Ebba Carol. . Ernest. Wilh. g 1843, † 1851.

239) Carl Wilh. Ferdinand g. 1852, † 1865.

237—239 aus 1. Ehe).

242) Marie g. 1846, v. m. Würfel.
243) Franz g. 1848.
244) Friederike g. 1850.

246) Bernhard g. 1844, Pr. Lieut., v. m. Elise Erdman

247) Tochter.

248) Margarete g. 1845, † 1857.

249) Helene g. 1846, v. m. R. Albinus.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Buchbinderei
H. Pa
8012
Tel